August

Langener Zeitung

14 X 4449 B

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal: dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1,75 DM zuzügl. 0,25 DM Trägerlohn. Einzelnummer: 25 Pfg. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG., Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 26. - Ruf 493.

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0,12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 3. - Anzeigenaufgabe bis vormittags 10 Uhr des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich.

Nr. 60 · Dienstag, den 2. August 1960 · Jahrgang 12/56

Vor fünfzehn Jahren: 2. August 1945

Die Geburtsstunde der 5. Besatzungszone

Stalins Fälschertrick in Potsdam — Er erpreßte die westliche Zustimmung zur Oder-Neiße-Linie

Als vor 15 Jahren, am 2. August 1945, frühmorgens um 3 Uhr, nach zweiwöchigen Beratungen zwischen Truman, Stalin u. Churchill-Attlee die Potsdamer Konferenz zu Ende ging und sechs Stunden später ihr Schlußkommuniqué verkündet wurde, erfuhr die Welt zum erstenmal nach Ende des zweiten Weltkriegs von den Vorhaben und Beschlüssen der drei Siegermächte, die völlig geheim und unter Totalausschluß der Presse im preußischen Kronprinzenpalais Cäcilienhof getagt hatten. Für die besiegten Deutschen — noch voll betäubt vom Schock der Niederlage und des Chaos — war zwischen Reparationszahlen, Entwaffnungsvorschriften, Kriegsverbrecheranklagen und Besatzungsproklamationen der Artikel über die Oder-Neiße-Linie und Umsiedlung der gesamten Bevölkerung aus den Ostprovinzen nach Restdeutschland der schlimmste Schlag. Die einen wollten nicht glauben, daß so etwas möglich wäre — die anderen vermochten das Ausmaß dieser Siegerverfügung auf den ersten Blick überhaupt nicht zu erfassen.

Auch die Vorgeschichte jener Beschlüsse blieb damals in Deutschland unbekannt. In Jalta hatten sich die Großen Drei im Februar 1945 über die Abtretung Ostpolens an die Sowjetunion geeinigt und darüber, daß Polen dafür durch deutsches Gebiet an seiner Westgrenze entschädigt werden sollte. Churchill und Roosevelt dachten an Gebiete bis höchstens zur Oder und setzten Stalin entschiedenen Widerstand entgegen, der damals schon von Oder und westlicher Neiße sprach. Am fünften Potsdamer Sitzungstag kam dieses Thema von Jalta wieder auf die Tagesordnung, und nun stellte sich überraschend heraus, daß die Sowjets binnen drei Monaten seit Kriegsende bereits halbvollendete Tatsachen geschaffen hatten, indem sie Ostpreußen (außer ihrer eigenen Zone um Königsberg), Hinterpommern, Ostbrandenburg und ganz Schlesien kurzerhand den Polen zur Verwaltung übergaben.

Roosevelts Nachfolger, Präsident Truman, protestierte am runden Tisch im Cäcilienhof scharf gegen diese Eigenmächtigkeit, da er gerade drei Tage zuvor formell die Behandlung Deutschlands in den Grenzen des Versailler Vertrages durchgesetzt hatte, also den Grenzen bis 1937. Er meinte, die Schaffung einer zusätzlichen Fünften Besatzungszone für Polen neben den Zonen Amerikas, Rußlands, Englands und Frankreichs bedürfe zumindest der Zustimmung aller anderen Mächte.

Die rote Story

Da brachte Stalin zum erstenmal seinen Fälschertrick ins Spiel, der offenbarte, daß die Sowjets gar nicht an eine polnische Besatzungszone in Deutschland dachten, sondern an die endgültige Abtretung deutschen Gebietes an Polen. Stalin tischte die Story auf, die deutsche Bevölkerung habe mit der zurückweichenden Wehrmacht die Ostprovinzen bereits geräumt, während die Polen blieben, denen die Rote Armee dann zwangsläufig die Lokalverwaltung habe überlassen müssen. „Nicht ein einziger Deutscher ist zurückgeblieben", behauptete der Kremlherrscher.

Es war eine glatte Lüge. Denn tatsächlich hatte in den deutschen Ostprovinzen innerhalb der Versailler Grenzen bis 1945 nur eine winzige Minderheit von einigen hunderttausend Polen gelebt. Und außerdem hatten keineswegs alle Deutschen in den Wintermonaten 1945 überhaupt die Möglichkeit gehabt, vor der Roten Armee auf die Flucht zu gehen. Churchill und Truman waren sich dessen durchaus bewußt und bestritten Stalins Angaben immer von neuem mit dem Hinweis darauf, daß vor dem Krieg neun Millionen Deutsche dort gewohnt hatten, wobei sie freilich nicht ahnten, daß drei Millionen davon von den Russen verschleppt und getötet waren. Sie erkannten auch klar das Ausmaß der Fläche, die Polen zugesprochen werden sollte: ein volles Viertel des Reichsgebietes, vorwiegend Landwirtschaftsregion mit dem Reservoir von Nachrungsmitteln, derer die ausgebombten Westzonen so dringend bedurften.

Trumans Nein

Truman blieb noch einmal bei Amerikas entschiedenem Nein und warnte Stalin sogar offen davor, daß er solchen Schritten nicht eigenmächtig zustimmen könne, weil der Senat der Vereinigten Staaten sie in einem Friedensvertrag nicht billigen würde. Er unterbreitete zusammen mit Churchill den Gegenvorschlag: provisorische Grenze an Oder und östlicher Neiße, Stettin, Breslau und fast ganz Niederschlesien verbleiben bei Deutschland, Endregelung erst im Friedensvertrag. Im übrigen sollten polnische Vertreter zu den Beratungen hinzugezogen werden. Das war am 22. Juli 1945. Noch einmal schien wenigstens das Heimatrecht von drei Millionen Deutschen in Niederschlesien eine neue Chance zu bekommen.

Die provisorische Formel

Neun Tage später begann in Potsdam das Schlußrennen um die polnische Westgrenze. Die Polen waren inzwischen selber erschienen, und Eden hatte lange mit ihnen verhandelt. Sie mußten offen zugeben, daß Stalin die Unwahrheit gesagt hatte und tatsächlich noch Deutsche in den Ostprovinzen waren. Sie bezifferten sie auf anderthalb Millionen, obwohl es in Wirklichkeit noch dreimal so viele waren. Aber aus ihren Berichten war den Angloamerikanern klar geworden, daß Warschau im ganzen Gebiet bis zur westlichen Neiße schon seit Wochen die Gewalt übernommen hatte. Und so war Edens Nachfolger Bevin am 31. Juli der einzige, der noch ein letztes Mal auf der östlichen Neiße bestand. Die Amerikaner hatten sich auf die Formel zurückgezogen, dies alles sei nur eine provisorische Regelung und die endgültige Grenzziehung bringe erst der Friedensvertrag. Als Stalin sich dann noch zu ständigen Lebensmittellieferungen aus den Ostprovinzen für die Westzonen bereiterklärte, war es Trumans Außenminister Byrnes, der auch die Engländer zum Einlenken bewegte. „Wir sind uns alle in der polnischen Frage einig", erklärte Sitzungspräsident Truman daraufhin, „Übergangsverwaltung bis zur Oder und westlichen Neiße bis zum Friedensvertrag".

Heute sind fünfzehn Jahre seitdem vergangen. Die Großen Drei von Potsdam haben sich niemals wiedergetroffen. Auch ihren Nachfolgern ist kein Friedensschluß gelungen, nur Stalins Potsdamer Fälschertrick hat die Welt inzwischen am deutschen Flüchtlingsstrom aus den Ostgebieten nach 1945 durchschaut. Die Millionenschar von damals aber wartet noch auf die Rückgabe ihres Heimatrechts.

Drei Tage Zeitgeschehen...

Adenauer aus Frankreich zurück

Die Begegnung de Gaulles mit Dr. Adenauer am Wochenende auf Schloß Rambouillett endete nach zweitägigen vertraulichen Unterredungen mit einer knappen Verlautbarung: Die Europapolitik soll neue Impulse erhalten. Ein französischer Regierungssprecher teilte mit, daß die beiden Staatsmänner sich auf Pläne „neuer europäischer politischer Konstruktion" geeinigt hätten, die den Verbündeten nun erläutert werden sollen. Der Bundeskanzler sieht in dem Ergebnis der Besprechungen eine kraftvolle Erneuerung der Politik der freien Welt.

✲

Eucharistischer Weltkongreß eröffnet

Am Sonntag eröffnete Josef Kardinal Wenzel, der Erzbischof von München, den 37. Eucharistischen Weltkongreß. Auf dem Odeonsplatz nahmen über 100 000 Menschen nach Schluß des Meßopfers den eucharistischen Segen entgegen. Zwischen den beiden Löwen der sehr schön geschmückten Feldherrnhalle war der Altar aufgebaut. In nächster Nähe befanden sich die Plätze der sechs Kardinäle. Um die Fahnen gruppierten sich 70 Erzbischöfe, die päpstlichen Ordensträger und die weltliche Prominenz.

Die bis in die Außenbezirke festlich geschmückte Stadt wird vom 31. Juli bis zum 7. August Mittelpunkt des katholischen Erdkreises sein. Zu der großen Schlußkundgebung am nächsten Sonntag werden eine Million Gläubige auf der Theresienwiese erwartet. Außer den hohen kirchlichen Würdenträgern, deren erste schon an der Eröffnung des Kongresses teilnahmen, haben zahlreiche Regierungsdelegationen aus Europa und Übersee ihr Erscheinen zugesagt. Auch der Bundespräsident und der Bundeskanzler werden kommen. Das Programm des Kongresses sieht mehr als 250 Veranstaltungen vor.

✲

Das unruhige Kongo

Allem Anschein nach ist man in Regierungskreisen Kongos nicht zufrieden mit der Maßnahmen der UN-Truppen. Bei den Besprechungen zwischen UN-Generalsekretär Hammarskjöld und Vertretern der kongolesischen Regierung ist es offensichtlich bisher zu erheblichen Meinungsverschiedenheiten gekommen.

Nun drohte auch Moskau wieder mit dem Eingreifen im Kongo. Die Sowjetregierung erklärte, falls die Aggression gegen den Kongo weitergehe, werde sie nicht zögern, „entschlossene Maßnahmen zu ergreifen, um die Aggressoren zurückzuschlagen". - Nun, diese Weisen sind uns bekannt, zur Erhaltung des gewünschten Weltfriedens dürften sie jedoch ungeeignet sein.

Aufbauhilfe für junge Handwerker

Die Bundesregierung hat die Absicht, Mittel zur Zinsverbilligung von Aufbaukrediten an junge Handwerker bereitzustellen, die sich eine selbständige Existenz gründen wollen. Man denkt daran, Beträge in Höhe von 30 000 bis 40 000 DM an Handwerksgesellen bei geringer Verzinsung zu geben, wenn die Interessenten für den Aufbau eines eigenen Betriebes 6000 bis 8000 DM selbst gespart haben. Diese Kredite sollen eine Laufzeit von zwölf Jahren haben, wobei die ersten beiden Jahre tilgungsfrei sein werden. Es ist das Ziel dieser „Eigentumspolitik", möglichst viele selbständige Existenzen zu schaffen.

Bonn bietet Lebensmittelhilfe an. Die Bundesregierung ist nach den Worten des Staatssekretärs im Gesamtdeutschen Ministerium, Thedieck, bereit, der Bevölkerung der Zone durch Lieferung von Lebensmitteln über die aus den Versorgungsschwierigkeiten entstandene Not hinwegzuhelfen. In seinem Kommentar über den Rias bezeichnete Thedieck die Zwangskollektivierung der Landwirtschaft und den „Plankrampf kommunistischer Wirtschaftspolitik" als Grund der Versorgungskrise.

Unabhängig. Die Bevölkerung von Madagaskar, der viertgrößten Insel der Welt, feierte die Unabhängigkeit der Madagassischen Republik, die am 27. Juni selbständig geworden ist, aber in der Gemeinschaft (Communaute) bleibt und auch der EWG beitreten will.

Afro-Asiatische Mehrheit in der UNO. Nach der erwarteten Aufnahme von acht neuen afrikanischen Staaten in die Vereinten Nationen werden die afrikanischen und asiatischen Staaten schon in der kommenden Vollversammlung über die Mehrheit der Stimmen verfügen.

Fünf Algerier hingerichtet. Fünf Algerier sind am Wochenende von den französischen Justizbehörden hingerichtet worden. Sie waren für schuldig befunden worden, an Terrorakten teilgenommen zu haben und dabei den Tod mehrerer Menschen verschuldet zu haben. Vier Algerier wurden in Oran hingerichtet, der fünfte in Lyon, trotz einer telegrafischen Intervention Chruschtschows.

Deutsche Verkehrsmaschine abgestürzt. Eine deutsche Verkehrsmaschine ist beim Ansetzen zur Landung auf dem Flugplatz Miramare bei Rimini abgestürzt. Von den 30 Passagieren und fünf Besatzungsmitgliedern kam einer ums Leben. Fünf wurden verletzt.

Wahlsieg der koreanischen Demokraten

Die Demokratische Partei Südkoreas unter Führung von John Tschang hat bei den ersten Wahlen nach dem Sturz Syngman Rhees einen überwältigenden Wahlsieg errungen. Nach den letzten Ergebnissen aus 214 der 233 Wahlkreise hat sie 167 Sitze im Unterhaus — der Nationalversammlung — errungen. Mit drei inoffiziellen demokratischen Kandidaten verfügt sie über 170 Sitze. Damit hat sie fast die Dreiviertel-Mehrheit im Unterhaus erreicht.

Zum 1. Neuordnungsgesetz der Kriegsopferversorgung

VdK erwartet baldigst sinnvolle Rechtsverordnungen

Hessische Landesregierung soll sich einschalten

Die Hessische Landesregierung möge im Bundesrat für eine sinnvolle Gestaltung der Rechtsverordnungen — die noch zum 1. Neuordnungsgesetz der Kriegsopferversorgung erlassen werden müssen — eintreten, so heißt es in einer Erklärung des Landesverbandsvorstandes des in Hessen führenden Verbandes der Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Sozialrentner Deutschlands (VdK). Eine Delegation des Landesverbandsvorstandes des VdK wird deshalb in Kürze beim Hessischen Minister für Arbeit, Volkswohlfahrt und Gesundheitswesen, Hemsath, vorsprechen, um die Grundsätze des VdK zu den zu erwartenden Rechtsverordnungen mit dem Minister zu erörtern.

Der Landesverbandsvorstand des VdK hat auch die schnelle Umstellung der erhöhten Grundrenten durch die Versorgungsverwaltung begrüßt und betont, daß alle erhöhten und nun auch die neuen Versorgungsleistungen den Kriegsopfern schnellstens zukommen müßten. Er hat sich ferner für eine baldige Verabschiedung der Rechtsverordnungen zum 1. Neuordnungsgesetz der Kriegsopferversorgung ausgesprochen.

Nachdem in den letzten 2 Jahren — während des unermüdlichen Ringens des VdK um eine gerechte Neuordnung der Kriegsopferversorgung — 14 256 neue Mitglieder beim VdK in Hessen verzeichnet werden konnten, wird der VdK nunmehr eine großangelegte Aufklärungsaktion unter den bisher noch nicht erfaßten Kriegs- und Arbeitsopfern starten, um diese in allen Fragen — die sich aus dem 1. Neuordnungsgesetz ergeben — zu beraten und ihnen zu ihrem Recht zu verhelfen. Das Startzeichen zu dieser neuen Aktion des VdK Hessen, die in der Öffentlichkeit wieder ein großes Echo finden dürfte, wurde am 29. Juli 1960 in Kassel durch den Präsidenten des VdK Deutschlands und amtierenden Stellv. Landesverbandsvorsitzenden des VdK Hessen, Stadtrat Hans Nitsche, gegeben.

Neuer VW. Mit einem um 4 PS verbesserten Motor und mit einem auch im ersten Gang vollsynchronisierten Getriebe laufen seit 1. August die Volkswagen in Wolfsburg vom Band. Bis auf die jetzt serienmäßig auf die Kotflügel aufgesetzten Blinkleuchten hat der VW-Typ 1961 dieselbe Form wie seine Vorgänger.

Bundestagsvizepräsident Max Becker †

In Heidelberg starb am Freitagabend der Bundestagsvizepräsident Dr. Max Becker im Alter von 72 Jahren. Die Nachricht von dem Ableben des hochgeschätzten Politikers hat in der Öffentlichkeit und in allen politischen Kreisen großes Bedauern ausgelöst. Dr. Max Becker erhält am Mittwoch ein Staatsbegräbnis in Bad Hersfeld.

Zum Tode Max Beckers schreibt der Landesvorsitzende der FDP Hessen, Dr. Oswald A. Kohut, Langen:

Der Heimgang des Vizepräsidenten des Deutschen Bundestags, Dr. Max Becker, trifft Hessens Freie Demokraten besonders schwer. Der Verstorbene gehörte zu den Gründern der Freien Demokratischen Partei und hat ihr in guten und schweren Zeiten unwandelbar die Treue gehalten. Seine Kenntnisse und seine Hilfsbereitschaft, seine unermüdliche Arbeitskraft und seine stete Bereitschaft, der Allgemeinheit zu dienen, sicherten ihm über die Partei hinaus hohes Ansehen.

Dr. Max Becker zählte zu jenen nordhessischen Parlamentariern, die sich bereits in jungen Jahren als Stadtverordnete und Kreistagsabgeordnete die politischen Sporen verdienten, dann auf Grund ihrer Leistungen Mitglied des Kommunallandtags von Kurhessen sowie des Provinziallandtags der preußischen Provinz Hessen-Nassau wurden und es blieben, bis Hitler jede freie Meinungsäußerung unmöglich machte.

Der aus Kassel stammende, am 25. Mai 1888 geborene Hersfelder Anwalt war einer der Ersten, die nach der Katastrophe von 1945 zupackten und mithalfen, die Voraussetzungen für einen neuen Aufstieg zu schaffen. Sein frisches und freundliches Wesen erleichterte ihm die Arbeit im Landtag, in dem er als gewandter und humorvoller Redner und Debatter hoch geschätzt war. Seine Mitarbeit im Parlamentarischen Rat, der 1948/49 das Grundgesetz für die werdende Bundesrepublik schuf, öffnete ihm den Weg zur großen Politik.

Als Mitglied des Deutschen Bundestags, dem er seit 1949 ununterbrochen angehörte, als Mitglied des Europarats in Straßburg und der Beratenden Versammlung der Westeuropäischen Union in Brüssel verstand er es, in oft mühevollen Verhandlungen die deutschen Interessen mit Würde, Beharrlichkeit und Geschick zu vertreten. Unvergessen bleibt, wie er vor vielen Jahren im Bundestag dem Versuch des Bundeskanzlers entgegentrat, das Saarland zu europäisieren, weil eine solche Entwicklung nach seiner Meinung jede echte Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich als Vorstufe einer europäischen Einigung unmöglich gemacht hätte.

Die Freien Demokraten nehmen in tiefer Trauer Abschied von einem Manne, der als Anhänger Gustav Stresemanns überzeugter Liberaler war und Kraft und Willen an die Aufgabe setzte, der FDP den Weg zu umfassender politischer Wirksamkeit zu bereiten.

Langen, den 2. August 1960

Ein Männlein steht im Walde . . .

Im Grunde genommen weiß niemand mehr zu sagen, ob der Dichter des Volksliedes vom Männlein, das da im roten Röckchen im Walde steht, wirklich den Fliegenpilz oder aber die Hagebutten gemeint hat. Aber wer jetzt in den Wald geht und allenthalben die Pilze stehen sieht, auf einem Bein stehen sieht, dem fällt das Kinderliedchen ein. Denn kaum eine Waldfrucht ist so märchenversponnen wie die Pflanze mit dem runden Hut.

Freilich, man muß auch gleich daran denken, daß die wunderlichen Gesellen da im Moos häufig recht giftig sind, und es höchst gefährlich ist, sie zu sammeln und zu verspeisen, wenn man ihre Art nicht genau kennt. In jedem Jahr kommt es trotz aller Warnungen immer wieder zu unangenehmen Vergiftungen, sogar Todesfälle sind nicht so selten, wie man vielleicht glaubt. Wer aber die notwendige Vorsicht walten läßt, wer das Pilzsammeln aus Freude am Waldspaziergang unternimmt, und nicht um körbeweise die Küche zu versorgen, dem werden die Männlein im Walde gute Freunde werden. Übrigens muß man die Plätze wissen, ja man muß sogar eine Nase dafür haben, wo die schmackhaften Pilze wachsen. Nicht überall in unseren ausgedehnten Wäldern sind sie zu finden. Es gibt aber Kenner, die immer um diese Jahreszeit bis in den Herbst hinein den Speisezettel ihres Haushaltes mit Pilzen aus den heimischen Wäldern bereichern.

WIR GRATULIEREN

. . . Frau Margarete Herth, Blumenstraße 8, zum 75. Geburtstag am 3. August;
. . . Herrn Willi Bär, Pestalozzistraße 5, zum 79. Geburtstag, u. Frau Marie Werner, Mühlstraße 26, zum 79. Geburtstag am 4. August;
. . . Frau Marie Herth, Peter-Müller-Straße 23, zum 76. Geburtstag am 5. August 1960.

Allen hochbetagten Altersjubilaren entbieten wir unseren herzlichsten Glückwunsch. Möge ihnen auch fernerhin alles Gute beschieden sein.

* **Drückende Schwüle am Samstag und Sonntag löste Gewitter und wieder Regen aus.** Dem schönen, allerdingss recht schwülen Sommertag am Samstag folgten am Abend heftige Gewitter mit starken Regenfällen, die im nahen Taunus verschiedentlich Schäden anrichteten. Wie der Samstag endete auch der Sonntag: Am Tage sommerlich warm und am Abend wieder Gewitter mit starkem Regen, der bis heute zu unserem Mißvergnügen noch anhält. In Nordhessen richtete das Unwetter in der Nacht vom Sonntag zum Montag großen Schaden an. Es gab abgedeckte Dächer, entwurzelte Bäume, überflutete Keller und plattgewalzte Getreidefelder. Den schweren Gewittern folgten stundenlange, wolkenbruchartige Regenfälle.

* **Der Bürgermeister erholt sich.** Bürgermeister Umbach weilt zur Zeit in einem Kurort an der Ahr. Das Stadtoberhaupt will sich gesundheitlich erholen und wird bis Ende August abwesend sein. In der Zwischenzeit wird er von Stadtrat Steitz im Amte vertreten.

* **Ab Montag: Sperrung am Lutherplatz.** Seit Montagvormittag ist die von uns angekündigte Sperrung am Lutherplatz vorgenommen worden. Gesperrt ist das Teilstück im Kreisverkehr zwischen der August-Bebel-Straße und der Wallstraße. Bekanntlich wird — auch darüber berichteten wir bereits — hier in die Fahrbahn ein Pumpwerk eingebaut, damit das Trinkwasser in den neuen Reserve-Hochbehälter auf dem Steinberg befördert wird. Die Arbeiten für die Pumpanlage werden ungefähr 8—10 Wochen in Anspruch nehmen. - Während dieser Zeit wird der Verkehr über die Fahrgasse — Frankfurter Straße — Wallstraße umgeleitet. Wer sich in der Rheinstraße befindet und den Weg nach der Luther-, Garten- oder Bahnstraße nehmen will, muß wohl oder übel durch die August-Bebel-Straße — Frankfurter Straße — Wallstraße umgeleitet werden. Auf der Bundesstraße 3 und in der Dieburger Straße befinden sich wegen der Umleitung entsprechende Hinweisschilder. Der Verkehr aus Richtung Westen kann nach wie vor ungehindert über den Lutherplatz in die Rheinstraße und in die August-Bebel-Straße fließen. Die Rheinstraße ist auch in Richtung Lutherplatz nicht gesperrt.

Nur vier Sonntage. Der August bringt uns nur die üblichen vier Sonntage des Monats. Sonntage sind der 7., 14., 21. und 28. August. Am Montag, dem 15. August, ist Mariä Himmelfahrt. Am 24. August haben wir Bartholomäus.

Wieder verstopfte Autobahn

Auf der nahen Autobahn herrschten auch am letzten Samstag wieder katastrophale Verkehrsverhältnisse, die im Raum Mannheim—Heidelberg zu einem Chaos wurden. Zeitweilig bildeten sich, hauptsächlich durch Unfälle, kilometerlange Autoschlangen, die nur im Schrittempo vorankamen. Viele der Reisenden sahen bei diesem Verkehrschaos ihr Programm völlig über den Haufen geworfen. Manche zogen es vor, bei der nächsten Autobahnausfahrt nach einer der Bundesstraßen zu kommen.

Bei Darmstadt wurden am Samstag innerhalb von 24 Stunden in beiden Richtungen der Autobahn Frankfurt—Mannheim insges. 54 000 Fahrzeuge registriert. Damit wurde das theoretische Fassungsvermögen der Autobahn, das bei knapp 45 000 Fahrzeugen pro Tag liegt, zum ersten Mal so hoch überschritten.

Tödlicher Unfall an der Ortseinfahrt von Egelsbach

In der Nacht zum Samstag ereignete sich auf der Landstraße kurz vor der Ortseinfahrt nach Egelsbach ein Verkehrsunfall, dem der 26jährige Eberhard Sust aus Wixhausen zum Opfer fiel. Der tödl. Verunglückte saß mit auf einem Moped, dessen Fahrer vom Parkplatz einer Wirtschaft in die Straße einbiegen wollte. Ein im selben Moment in Richtung Darmstadt fahrender Personenwagen erfaßte das Rad und schleuderte es zur Seite. Sust war sofort tot. Der Fahrer des Personenwagens fuhr weiter, ohne sich um den Unfall zu kümmern. In Erzhausen wurde er später ermittelt.

* **Moped gefunden.** In der Goethestraße wurde am Samstagvormittag ein herrenloses Moped gefunden. Das Fahrzeug soll schon einige Tage dort gestanden haben. Die Polizei nahm es in Gewahrsam. Der Besitzer kann sich dort melden.

* **Betrunken aufgefunden.** Am Freitagabend wurde in der Bachgasse ein völlig betrunkener Mann aufgefunden. Es handelte sich um einen Einwohner aus Mainflingen. Er wurde zur Ausnüchterung in die Polizeizelle verbracht.

* **Gas strömte in die Wohnung.** In einer Wohnung in der Flachsbachstraße wurde am Donnerstag von einem Manne, der dort aus der Wohnung auszog, der Gashahn abgerissen. Dadurch strömte Gas in die Wohnung und gefährdete die Mitbewohner. Der Schaden wurde bald darauf behoben.

* **Ruhestörer.** In der Nacht zum Samstag wurden Bewohner an der Ecke Bahn- und Neckarstraße in ihrer Ruhe dadurch gestört, weil einige Jugendliche auf der Straße Kanonenschläge zur Entzündung brachten. Leider konnte die Polizei die nächtlichen Ruhestörer nicht mehr ausfindig machen.

* **Schulhof Erkschule wird befestigt.** Der Schulhof des alten Gymnasiumgebäudes an der Zimmerstraße, der jetzt zur Ludwig-Erk-Schule gehört, wird zur Zeit befestigt. Der seither als Schulhof verwandte Sandplatz wird mit einem Unterbau versehen, dem dann eine Asphaltdecke aufgelegt wird. Damit verschwinden Staub und Schmutz aus dem Bereich der Schule.

* **Ladentür verunreinigt.** Die Ladentür einer Bäckerei in der Rheinstraße, in der Nähe des Lindenplatzes, wurde in der Nacht zum Freitag von Menschen, die man besser Schweine nennt, verunreinigt. Die Polizei bemüht sich, die Täter ausfindig zu machen. Sachdienliche Hinweise werden von ihr entgegengenommen.

* **Von der Fahrbahn abgekommen.** Von einem Manne aus Dreieichenhain wurde in der Nacht zum Samstag festgestellt, daß an der Dieburger Straße zwischen Langen und Offenthal, außerhalb des Langener Gemarkungsbezirks, ein amerikanischer Personenwagen total zertrümmert im Felde lag. Offenbar war der Wagen von der Fahrbahn abgekommen und dann beim Überschlagen zertrümmert worden.

* **Gegen Verkehrsinsel geprallt.** Im Kreisverkehr Lutherplatz kam es am Samstagmittag zu einem Verkehrsunfall, bei dem ein Personenwagen aus Langen in Mitleidenschaft gezogen wurde. Der Fahrer fuhr, aus der Bahnstraße kommend, in den Kreisverkehr hinter einem Moped her. Die Fahrweise des Mopedfahrers ließ nicht erkennen, ob dieser nun geradeaus oder nach rechts weiterfahren wollte. Als der Wagen sich fast auf gleicher Höhe befand, fuhr das Moped doch in den Kreisverkehr hinein, wodurch der Fahrer des Personenwagens zum scharfen Bremsen gezwungen war. Dabei schleuderte der Wagen und prallte gegen die dortige Verkehrsinsel. Es entstand dabei einiger Sachschaden.

Günstige Entwicklung der Langener Volksbank

Sie hielt am letzten Samstag ihre 68. Generalversammlung

Die 68. Generalversammlung der Langener Volksbank am letzten Samstag, die gut besucht war, ergab ein erfreuliches Bild des Fortschrittes, den die Bank im abgelaufenen Jahr zu verzeichnen hatte. Heinrich Hartmann, der Vorsitzende des Aufsichtsrats hieß Mitglieder und Geschäftsfreunde, die Vertreter der Stadt, 1. Stadtrat J. Steitz u. Magistratsrat Liebe sowie den Vertreter des gesetzlichen Prüfungsverbandes, Oberprüfer Matt, willkommen. Optikermeister Alfred Oeder, der Vorsitzende der Bank, ließ darauf den Geschäftsführer Dr. Adam, der bereits 4 Jahre als hauptamtliches Vorstandsmitglied die Geschäfte der Langener Volksbank führt, zu Wort kommen.

Im Rahmen seines umfangreichen Berichtes erläuterte er den Erfolg der geleisteten Arbeit durch betriebliche Organisation und die günstige Entwicklung, die die Bank im vergangenen Jahr genommen hat. Wörtlich sagte Dr. Adam: Die vorgelegte Bilanz 1959 nebst Gewinn- und Verlust-Rechnung trägt erstmalig den bekannten Bestätigungsvermerk unseres Prüfungsverbandes, der das Zahlenwerk als nach den gesetzlichen Vorschriften aufgestellt bescheinigt. Das ist einmal die Auswirkung einer gesetzlichen Vorschrift, zum anderen ein Nachweis für die Ordnungsmäßigkeit der Bilanzierung. Und wenn wir vorwegnehmen, daß die Langener Volksbank erstmalig wieder seit fast einem Jahrzehnt eine Dividende, wenn auch zunächst in bescheidener Höhe, verteilt, dann können wir wohl mit Fug und Recht sagen, daß unsere Arbeit sichtbare Erfolge gezeitigt hat, an denen unsere Mitglieder in Form der Dividende teilhaben.

Zugang von neuen Mitgliedern

Die Zahl der Mitglieder, so sagte der Geschäftsführer, hat sich auf 425 gesteigert. Im Vorjahr waren es 380. In der ersten Jahreshälfte 1960 sind weitere 40 neue Mitglieder hinzugekommen. Sofern die bisherige Entwicklung anhält, könne mit einer beachtlichen Zunahme im Mitgliederbestand gerechnet werden. Die Mitglieder setzen sich (am 31. Dezember 1959) zusammen aus 124 selbständigen Handwerkern, 134 Gewerbetreibenden, 109 Arbeitern, Angestellten und Beamten sowie 6 Landwirten.

Umsatz- und Bilanzsummen

Der Umsatz in 1959 erreichte erstmalig die 100-Mio.-Grenze gegenüber rd. DM 83 Mio in 1958, was einer Umsatzsteigerung um 21,6% entspricht. Wenn diese Entwicklung im 1. Halbjahr 1960 auch weiterhin anhält, wird voraussichtlich eine Umsatzsteigerung um 20% in 1960 erreicht werden können.

Die Bilanzsumme stellte sich zum Stichtag auf DM 5 077 007,06 gegenüber 1958 DM 4 366 352,55. Das ergibt eine Erhöhung um **rd. DM 700 000,—**. In der 1. Hälfte dieses Jahres hat sich die Bilanzsumme weiter erhöht. Damit liegt die Langener Volksbank in der Entwicklung über dem Verbandsdurchschnitt.

Viele Kreditwünsche wurden erfüllt

Interessante Ausführungen machte Dr. Adam bezüglich der gewährten Kredite. Sie erfolgten im Rahmen der bewährten Zielsetzung des genossenschaftlichen Gedankens. Insgesamt betrugen die Ausleihungen zum Bilanzstichtag **DM 2 460 847,—**. Mit dieser beachtlichen Summe konnte man allen vertretbaren Kreditwünschen gerecht werden. Entsprechend der allgemeinen Tendenz wurde auch der Kleinkredit. In der Darlehnsform gepflegt und mehr noch als in den vergangenen Jahren Mittel für die Erstellung von Eigenheimen bereitgestellt sowie die Bauzwischenfinanzierung betrieben. Anerkanntermaßen wurden damit wertvolle Dienste auf dem Gebiet der Wohnungsbauwirtschaft geleistet.

Wachsende Spareinlagen

Das besonders Bemerkenswerte an der bilanziellen Entwicklung im Geschäftsjahr 1959, so sagte Dr. Adam, sei der konstante Zuwachs an Fremdgeldern gewesen, eine Entwicklung, die sich im 1. Halbjahr 1960 fortgesetzt hat und das Vertrauen der Sparerkreise widerspiegelt.

Während die Gesamteinlagen am 31. Dezember 1958 DM 3 514 511,— betrugen, stellten sie sich am 31. Dezember v. J. auf DM 4 565 406,—. Der Zuwachs beträgt also mehr als DM 1 050 000,—; davon entfallen allein auf die Spareinlagen fast DM 690 000,— (1958: DM 620 000,—). Unterhalten wurden 3 830 Sparkonten (per 31. 12. 58: 3 511).

Rechnet man hinzu, daß im Rahmen des Volkssparvereins Langen und Umgebung und im Rahmen des Abhol-Sparens annähernd 5000 Sparkarten existieren und von diesen „Sparern" fast jeder 2 Karten oder mehr hat, dann ergibt sich die stattliche Zahl von immerhin mehr als 6000 Sparern, d. h. jeder 3. Langener Einwohner steht mit der Langener Volksbank in Kontakt.

Der Geschäftsführer schloß seinen Bericht, der viel Beifall fand, mit der festen Überzeugung, daß auch das Geschäftsjahr 1960 erfolgreich für die Entwicklung der Bank verlaufen werde.

Restlicher Teil schnell erledigt

Der Vorsitzende A. Oeder unterstrich die gute Zusammenarbeit mit dem großen Bruder, der Bezirkssparkasse Langen, und dankte zum Schluß nochmals allen Mitgliedern und Geschäftsfreunden sowie den Mitarbeitern der Bank für ihre Treue. Auch in den kommenden Jahren wird die Langener Volksbank alles daran setzen, um die ihr vom Gemeinwesen gestellte Aufgabe zu lösen, zum Wohle ihrer Mitglieder und der gesamten Bürgerschaft.

Der restliche Teil der Tagesordnung wickelte sich nun schnell ab. Herr Hartmann gab den Bericht des Aufsichtsrates und einen Bericht über die gesetzliche Prüfung durch den ländlichen Genossenschaftsverband in Frankfurt-M. Herr Oberprüfer Matt bestätigte im großen und ganzen die Angaben der Vorredner und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Langener Volksbank im Gefüge der Langener Wirtschaft weiterhin eine beachtliche Stellung einnehmen werde.

Jahresrechnung und Verteilung des Reingewinnes wurden einstimmig durch die Mitglieder gebilligt.

Herr Adam Sehring, der ein Menschenalter der Langener Volksbank als Mitglied angehört und über 15 Jahre im Aufsichtsrat tätig war, trat aus Altersgründen zurück. Von der Wiederwahl als Aufsichtsrat bat Paul Lachemeier aus beruflichen Gründen Abstand zu nehmen. Beiden Herren übergab Alfred Oeder aus Dankbarkeit eine gerahmte Ehrenurkunde. In herzlichen Worten und unter Beifall der Anwesenden stellte er die Verdienste der beiden Herren für die Langener Volksbank und damit zum Wohle Langens besonders heraus.

Neugewählt in den auf 4 Personen erweiterten Vorstand wurde Architekt Josef Metzger; Franz Werner, Gartenstr. 52, wurde in den Aufsichtsrat, der auf 6 Personen reduziert wurde, gewählt.

Die Neufestsetzung der Passivkreditgrenze von 5 auf 8 Millionen DM wurde einstimmig gutgeheißen. Die Festsetzung einer Sonderaktivkreditgrenze gemäß § 49 (2) des Genossenschaftsgesetzes für das an die Stadt Langen gewährte Darlehen von 600 000 DM für die Verbesserung der Trinkwasserversorgung in Langen wurde mit einer Stimmenthaltung von der Generalversammlung akzeptiert.

In diesem Zusammenhang dankte der 1. Stadtrat Joh. Steitz der Volksbank für die wertvolle Unterstützung.

Jugendamt mahnt Eltern

Das Jugendamt bei der Kreisverwaltung Groß-Gerau wies kürzlich darauf hin, daß Völkerverständigung zwar eine gute und förderungswürdige Sache sei, daß man aber dennoch minderjährige Mädchen davor warnen sollte, mit älteren Ausländern abends Kinos, Lokale oder sogar Lagerfeuer im Walde aufzusuchen. Freundschaften zwischen Deutschen und Ausländern seien zu begrüßen, doch müßten insbesondere die Eltern auf die Gefahren hingewiesen werden, die aus dem Umgang minderjähriger Töchter mit älteren Männern erwachsen; seien dies nun Einheimische oder Fremde. Jugendamtsleiter Holtmann erklärte, „wer sich einer 13jährigen nähert, ist eine unsaubere Erscheinung, gleich, ob Deutscher oder Ausländer".

Im Kreis Groß-Gerau haben bereits verschiedene Schulleiter Bedenken gegen die Bekanntschaft schulpflichtiger Kinder mit Ausländern dem Jugendamt vorgetragen. Leider mußte das Amt in einigen Fällen feststellen, daß die Eltern, mit denen man aus begründetem Anlaß über dieses Problem gesprochen hatte, sich wenig einsichtig und teilweise beleidigt zeigten. Das Amt möchte die Dinge auch nicht dramatisieren und auf keinen Fall eine Aversion gegen die überall tätigen ausländischen Arbeitskräfte erzeugen, hält es jedoch für seine Pflicht, die Elternschaft zu ermahnen, sich um den Umgang ihrer Kinder zu kümmern.

* **Junge fuhr mit Rad ins Auto.** Am Donnerstag gegen Abend geriet ein 13jähriger amerikanischer Junge in der Mörfelder Landstraße mit seinem Fahrrad gegen einen Personenwagen aus Langen. Der Junge fuhr in östlicher Richtung und wurde von einem nachfolgenden Personenwagen überholt. Als dieses Auto vorbei war, bog der Knabe plötzlich nach links in die Fahrbahn ab, wobei er von einem nachfolgenden Auto erfaßt wurde.

* **Auto aufgebrochen und beraubt.** In der Nähe der Bundesstraße 44, auf Langener Gemarkungsgebiet, wurde am Samstagnachmittag, also am hellen Tage, ein in einer Seitenschneise abgestellter Personenwagen aus Frankfurt von bis jetzt noch unbekannten Tätern aufgebrochen und beraubt. Die Insassen des Wagens waren in der Kiesgrube baden, was übrigens auch verboten ist, und als sie zurückkamen, stellten sie fest, daß eine Scheibe eingeschlagen war. Von dem im Wagen verwahrten Bargeld fehlten jedoch nur 10 DM, obwohl weit mehr Geld darin lag. Es wird vermutet, daß die Täter bei ihrem Diebstahl gestört wurden.

* **Zusammenstoß / Fahrer unter Alkoholeinfluß.** Auf der Kreuzung Leukertsweg — Wilhelmstraße stieß in der Nacht zum Sonntag ein Taxi mit einem Personenwagen zusammen, wobei an beiden Fahrzeugen Sachschaden entstand. Der Personenwagen war von rechts aus der Wilhelmstraße gekommen. Da Verdacht bestand, daß dieser Fahrer unter Alkoholeinfluß stand, mußte er sich einer Blutprobe unterziehen. Auch sein Führerschein wurde von der Polizei vorläufig eingezogen.

* **Fußgängerin von Auto gefährdet.** In den späten Abendstunden am Samstag wurde eine Fußgängerin auf dem Bürgersteig der Gabelsbergerstraße in der Nähe der Einmündung Frankfurter Straße von einem Personenwagen aus Frankfurt erheblich gefährdet. Der Fahrer des Wagens fuhr nämlich über den Bürgersteig. Der Fahrweise nach zu urteilen, stand er unter Alkoholeinfluß. Die Langener Polizei leitete deshalb eine Funkfahndung nach dem Auto ein, dessen polizeiliches Kennzeichen von der Zeugin sofort notiert wurde.

* **Herrenfahrrad gefunden.** Am Langener Bahnhof wurde am Sonntagvormittag ein Herrenfahrrad sichergestellt, das bereits einen Tag dort gestanden hatte. Bei der Langener Polizei kann sich der Besitzer melden.

* **Autopapiere gestohlen.** Aus einem amerikanischen Personenwagen, der im Hofe eines Anwesens in der Mierendorffstraße abgestellt war, wurden in der Nacht zum Sonntag von unbekannten Tätern die Autopapiere und verschiedene andere Unterlagen gestohlen. Ein Fenster des Autos war nicht verschlossen. Sachdienliche Hinweise werden von der Langener Polizei entgegengenommen.

* **Im Gegenverkehr gestreift.** Auf der Dieburger Straße streifte am Freitag in den späten Abendstunden ein Personenwagen einen entgegenkommenden Lastzug. Der Personenwagen war in Richtung Offenthal gefahren. An beiden Fahrzeugen entstand Sachschaden. Von einem der Fahrer wurde eine Blutprobe entnommen.

Mondphasen im August. In der ersten Augustwoche haben wir zunehmendes Licht. Der Vollmond scheint vom 7. August ab. Vom 14. August ab nimmt das Licht wieder ab und am 21. August haben wir Neumond. Die letzten Augusttage stehen im Zeichen zunehmenden Lichts.

Neue Straßenverkehrsgesetze

Ab 1. August gelten im Straßenverkehrsrecht der Bundesrepublik einige neue Bestimmungen. Die Verordnung zur Änderung von Vorschriften des Straßenverkehrsrechts vom 7. Juli 1960 sieht jedoch für fast alle Vorschriften Übergangszeiten vor. So wird der Führerschein der Klasse V für Mopeds, das heißt für Fahrräder mit Hilfsmotor und Kleinkrafträder, erst vom 1. April 1961 an eingeführt. Auch die Vorschrift für die generelle Einführung von Blinkleuchten an Kraftfahrzeugen hat eine Auslauffrist bis zum 1. Juli 1963.

Erstmals in den Verkehr kommende Fahrzeuge müssen Blinkleuchten jedoch schon vom 1. Juli 1961 an haben. Ebenso erhält die Vorschrift, daß Personenkraftwagen, Kombinationswagen und Krafträder sogenannte Lenkradschlösser aufweisen müssen, eine Frist bis zum 1. Juli 1962. Erstmals in den Verkehr kommende Fahrzeuge müssen diese zusätzliche Sicherungseinrichtung gegen unbefugte Benutzung vom 1. Juli 1961 an haben.

Egelsbacher Nachrichten

Noch kein Startschuß für Wohnstadt Bayerseich

Bericht von der Gemeindevertretersitzung am Freitag

Eine recht umfangreiche Tagesordnung stand am Freitagabend in der 44. öffentlichen Sitzung der Gemeindevertreter zur Beratung. Über 30 Zuhörer bevölkerten die sonst sehr dünnbesetzten Sitzbänke. Die Errichtung einer Wohnstadt bei Bayerseich dürfte das rege Interesse erweckt haben.

Bevor dieser Plan jedoch zur Verhandlung kam, hatte der Bürgermeister dem Gemeindeparlament einige Mitteilungen zu machen. So gab er bekannt, daß die letzte Überprüfung der Feuerlöscheinrichtungen ergeben habe, daß die vorhandene Geräteunterkunft nicht mehr ausreichend sei. Die Gemeindevertretung müsse sich wahrscheinlich schon bald mit dem Bau eines neuen Gerätehauses befassen. Erfreulicher war dann die Mitteilung: Der Gemeinde ist aus dem Sonderprogramm für gemeindlichen Straßenbau des Landes Hessen für 1960 ein Zuschuß von 20 000 Mark gewährt worden. Man will ihn zur teilweisen Kostendeckung für den festen Ausbau der Main- und Taunusstraße (jeweils der Teil nördlich der Bahnstraße) verwenden. Mit den Bauarbeiten hat eine Darmstädter Tiefbaufirma bereits begonnen. Durch Beschluß des Kreistages hat die Gemeinde Egelsbach weiter einen Zuschuß von 60 000 DM für den Bau der neuen Volksschule erhalten. In diesem Zusammenhang gab der Bürgermeister auch bekannt, daß die baureifen Pläne für die neue Schule bereits dem Kreisbauamt in Offenbach zur Genehmigung vorgelegt worden seien. Die ersten Ausschreibungen für die Bauarbeiten würden schon in den nächsten Tagen herauskommen. Bürgermeister Wannemacher teilte weiter mit, daß die Gemeinde Egelsbach mit Wirkung vom 1. Januar 1960 ab in die Ortsklasse A eingestuft worden sei. Das sei erfolgt durch die nahe Großstadt Frankfurt-M. und durch die durchschnittliche Raummiete, die in Egelsbach über 16 Mark liegt.

Beginnende Bauarbeiten

Die Arbeiten für den Bau des großen Vorfluterkanals „In der Erbig" sei an eine Tiefbaufirma aus Gräfenhausen vergeben worden, die im Rahmen einer beschränkten Ausschreibung das billigste Angebot abgegeben habe. Dabei mußte festgestellt werden, daß die haushaltsrechtlich bereitgestellten Mittel nicht ausreichen. Das Gemeindeparlament werde durch Beschluß die zusätzlich notwendigen Mittel noch bereitstellen müssen.
Mit den Bauarbeiten für die neue Sportplatzanlage westlich des Bürgerhauses werde in etwa 14 Tagen begonnen. Eine Wiesbadener Firma habe auf das günstigste Angebot hin den Zuschlag erhalten.

Nach den Bestimmungen der Eigenbetriebssatzung für das Wasserwerk der Gemeinde ist eine Betriebskommission zu bilden. Dieser müssen drei Mitglieder der Gemeindevertretung, zwei Mitglieder des Personalrats und eine Person mit besonderer wirtschaftlicher oder technischer Erfahrung angehören. Die Gemeindevertretung wählte folgende Mitglieder: Aus dem Gemeindeparlament Philipp Weilmünster und Wilhelm Thomin (SPD), sowie Josef Janko (WG), vom Personalrat Willi Grein und Georg Heck und als Person mit besonderer wirtschaftlicher oder technischer Erfahrung Herrn Architekt Heinrich Knöß.

Errichtung einer Wohnstadt bei Bayerseich noch nicht diskussionsreif

Dann kam der Tagesordnungspunkt zur Beratung, der so viele Egelsbacher Einwohner den Weg zum Rathaus finden ließ. Bürgermeister Wannemacher erläuterte zunächst die Absichten einer privaten Interessengruppe unter Führung eines Darmstädter Architekten. Man will in unmittelbarer Nähe des Weilers Bayerseich, der zur Gemarkung Egelsbach gehört, eine Wohnstadt für rund 12 000 Einwohner bauen. Das Gelände werde von privater Seite zur Verfügung gestellt. Bürgermeister Wannemacher verwahrte sich in diesem Zusammenhang gegen verschiedene Presseveröffentlichungen, die den wahren Sachverhalt nur sehr unvollkommen schilderten. Die Informationen hierzu seien nicht von der Gemeindeverwaltung gegeben worden. Aus der lebhaften Diskussion, die sich ergab, konnte man leicht erkennen, daß dieses Vorhaben noch keinesfalls diskussionsreif ist. Es herrschten die verschiedensten Meinungen. Während Gv. Janko dafür sprach, diesen Tagesordnungspunkt ganz von der Tagesordnung abzusetzen, meinte Gv. Wurm, man könne ruhig darüber in der Öffentlichkeit sprechen. Nach langem Hin und Her einigte man sich schließlich auf einen Vorschlag des Vorsitzenden der Gemeindevertretung, Alois Becker. Er schlug vor, den ganzen Fragenkomplex in einer nichtöffentlichen Sitzung zu beraten, dabei den Herrn Landrat in Offenbach und auch noch einen Bürgermeister hinzuzuziehen, in dessen Stadt oder Gemeinde bereits eine solche Wohnstadt errichtet worden sei. Alles in allem war der Einstellung der gesamten Gemeindevertretung große Zurückhaltung gegenüber dem neuen Projekt anzumerken. Man ist sich darüber klar, daß dies ein ganz ungewöhnliches Vorhaben ist. Wenn man bedenkt, daß auf einen Schlag doppelt so viel Einwohner nach Egelsbach hinzukommen sollen, das heißt, daß die Wohnstadt dann doppelt so groß sein soll, als die Ursprungsgemeinde, versteht man wohl, daß den Gemeindevertretern ein Beschluß, sei er positiv oder negativ, nicht leicht fällt. Und sie sind gut beraten, wenn sie in dieser Sache weise Vorsicht walten lassen, denn es ist sich im gegenwärtigen Stadium wohl noch keiner der Gemeindevertreter völlig im Klaren darüber, welche Folgelasten und sonstigen Probleme bei positiver Entscheidung auf die Gemeinde zukommen. Man soll sich also ruhig Zeit lassen.

Leistungsverpflichtungen

Durch einen Beschluß, der allerdings nur mit knapper Mehrheit gefaßt werden konnte, hat die Gemeinde Leistungsverpflichtungen der Baugenossenschaft Egelsbach gegenüber der Landesbausparkasse Hessen übernommen, für die sie früher eine selbstschuldnerische Bürgschaft einging. Es handelt sich um Zahlungsrückstände aus zwei verschiedenen Darlehen von zusammen etwa 7 250 Mark. Die Gemeindevertreter stimmten der Übernahme dieser Leistungsrückstände aber erst zu, nachdem ihr die Baugenossenschaft eine Abtretungserklärung aushändigte, über Forderungen in Höhe von 14 000 Mark, die sie noch an zwei Siedler hat. Nun wird die Gemeinde die Rückstände und auch die künftig fällig werdenden Raten übernehmen.

Baugelände nur im Austausch

Ein Einwohner, der an der Geschwindstraße Grundbesitz hat, will diesen teilweise an einen Bauinteressenten verkaufen. Dagegen hat das Kreisamt Einwendungen erhoben, weil das in Frage stehende Gelände in den oberen Bauleitplänen der Gemeinde als Kinderspielplatz ausgewiesen ist. Es stand nun zur Debatte, die Bauleitpläne für dieses Gebiet abzuändern. Dem konnten die Gemeindevertreter ihre Zustimmung nicht geben. Da man in Erfahrung gebracht hatte, daß der Bauinteressent dort einen Industriebetrieb errichten will, wurde vorgeschlagen, diesem ein Baugrundstück im Industriegebiet zuzuweisen u. das Gelände an der Geschwindstraße dafür in Tausch zu nehmen.

Gründung einer Wohnbaugesellschaft

Eine heftige Debatte entbrannte um die Frage, ob der Gründung einer Wohnbaugesellschaft auf Kreisebene zugestimmt werden solle. Die Gründung einer solchen Gesellschaft war von Landrat Heil angeregt worden. Sie soll die Aufgabe haben, die vorhandenen gemeindeeigenen Wohnungen (außer den alten) zu verwalten und künftig den Wohnungsbau in eigener Regie zu übernehmen.

Gv. Thomin sprach sich für die Gründung aus, weil seiner Meinung nach dies die einzige Möglichkeit sei, auch sozial schwachen Einwohnern zu einer Wohnung zu verhelfen. Außerdem könne die Wohnbaugesellschaft durch sozial gestaltete Mieten dazu beitragen, die Mietpreise in erträglichen Grenzen zu halten. Gv. Janko sprach sich dagegen aus, weil es wenig sinnvoll sei, eine Wohnungsbaugesellschaft zu gründen, in der das investierte Kapital nutzlos liegen müsse, derweil nirgendwo ein Baugrundstück erworben werden könne. So lange der gegenwärtige Zustand auf dem Sektor der Baulandbeschaffung anhalte, sei die Gesellschaft zur Untätigkeit verurteilt. Dabei kam er auch auf die Baulandumlegung „in der Erbig" zu sprechen, die er einen „Schildbürgerstreich" nannte. Er werde künftig keiner Baulandumlegung mehr zustimmen, wenn nicht in dem umzulegenden Gelände die Gemeinde erheblichen Vorbesitz habe.

Bürgermeister Wannemacher erwiderte darauf, daß rund vier Fünftel des gesamten, seit der Währungsreform bebauten Geländes durch die Gemeinde bereitgestellt worden sei. Er sagte, nicht jeder sei aus eigener Kraft in der Lage, sich selbst ein Haus zu bauen. Es sei aber auch eine Aufgabe der Gemeinde, dafür zu sorgen, daß auch Minderbemittelte zu einer Wohnung kommen könnten. Gegen den Ausdruck „Schildbürgerstreich" verwahrten sich mit aller Entschiedenheit Gv. Keil und Vorsitzender Becker. Der Vorsitzende meinte, es werde auch in Zukunft nicht möglich sein, bei einer Baulandumlegung den überwiegenden Teil des Geländes in Gemeindebesitz zu bringen. Der Gründung der Wohnbaugesellschaft stimmte auch er zu, da nach seiner Meinung außer den bereits genannten Vorzügen, die Mieter in Blockbauten auch noch die Möglichkeiten hätten, auf lange Sicht ihre Wohnungen zu behalten, während dies bei Privatbauten nachgewiesenermaßen nicht der Fall sei. Mit 6 Stimmen, bei 3 Gegenstimmen u. 2 Enthaltungen wurde schließlich der Gründung der Wohnbaugesellschaft verschiedener kreisangehöriger Gemeinden zugestimmt.

Beschlüsse — Entlastung

Der Sägewerksbesitzer Jakob Seng hat gegen ein schwebendes Fluchtlinienverfahren für die Ortserweiterung im Südwesten (Baugebiet („In der Erbig") Einspruch erhoben, weil sein Gelände für die Wohnbebauung in Anspruch genommen werden sollte. Er hat sich jedoch bereit erklärt, seinen Einspruch zurückzuziehen, wenn er seinen Sägewerksbetrieb weiterführen kann und fünf Bauplätze zugeteilt bekommt. Dem konnten die Gemeindevertreter zustimmen, weil Herr Seng so viel Gelände in dem Baugebiet liegen hat, daß seine Ansprüche berechtigt sind. Die Gemeindevertreter gaben dem einstimmig statt.

Auf Grund des Schlußberichtes des Kreisrechnungsprüfungsamtes Offenbach a. M. erteilten die Gemeindevertreter dem Gemeindevorstand einstimmig die nach der Hessischen Gemeindeordnung vorgeschriebene Entlastung.

Einstimmig wurde auch von der Gemeindevertretung der Beschluß über die Feststellung der Jahresrechnungen für 1958 und 1959 des Wasserwerks gefaßt. Die Ergebnisse der Jahresabschlüsse sind: Wirtschaftsjahr 1958 Gewinn DM 1 621,36, Wj. 1959 Verlust DM 346,69. Die Bilanzsummen betragen: 1958 DM 447 086,18, 1959 DM 852 259,82. Die Summen der Gewinn- und Verlustrechnungen sind 1958 DM 66 266,89, 1959 DM 80 248,41. Den Empfehlungen des Wirtschaftsprüfers wurde zugestimmt: die Verrechnung des Jahresgewinns 1958 und des Jahresverlusts 1959 über die Rücklagen vorzunehmen; die Umwandlung der Gemeindedarlehen in Fremddarlehen (wobei eine Zinsverbilligung aus öffentlichen Mitteln angestrebt werden soll); die Erhöhung des Stammkapitals um 100 000 Mark auf 220 000 Mark vorzunehmen und zuletzt eine Neuordnung des Wassertarifs anzustreben, die aufgrund des Anschlusses an die Gruppenwasserwerke des Kreises Offenbach für dringend notwendig erachtet wird.

Zuletzt stimmten die Gemeindevertreter noch einer außerplanmäßigen Ausgabe für den Ehrenfriedhof zu. Der Regierungspräsident in Darmstadt hat festgestellt, daß die Gemeinde für sechs Rechnungsjahre Unterhaltungszuschüsse für fünf Kriegsgräber aus dem ersten Weltkrieg zu Unrecht erhalten hat. Sie muß diesen Betrag in Höhe von 156,40 Mark zurückerstatten. Dem wurde einstimmig zugestimmt.

e **Unser Glückwunsch.** Morgen kann Frau Helene Knöß geb. Kappes, Schulstraße 28, auf die Vollendung ihres 84. Lebensjahres zurückblicken, und Herr Georg Philipp Werner, Heidelberger Straße 9, begeht sein 77. Wiegenfest. Ebenfalls 77 Jahre alt wird am kommenden Donnerstag Herr Jakob Leonhardt, Rheinstraße 56. Am selben Tage begeht Frau Marie Vollhardt geb. Keim, Kirchstraße 12, ihren 76. Geburtstag. Wir gratulieren den hochbetagten Egelsbacher Einwohnern recht herzlich zu ihrem Ehrentag und wünschen ihnen für ihren weiteren Lebensabend alles Gute.

e **Zweimal Silberhochzeit.** Morgen feiern die Eheleute Christian Müller und Katharina geb. Wagner, Ostendstraße 14, und Kurt Schober mit Marie geb. Müller, Mainzer Str. 47, ihre silberne Hochzeit. Wir gratulieren den beiden Silberbrautpaaren recht herzlich zu ihrem 25jährigen Ehejubiläum und wünschen ihnen auch noch weiterhin alles Gute.

e **Vom Roten Kreuz.** „Arbeit im Winterhalbjahr" ist das Thema für die Versammlung des Egelsbacher Roten Kreuzes, die am Freitag, 5. August 1960, 20.30 Uhr bei Henßel stattfindet. Über zwei größere Veranstaltungen noch vor Weihnachten sollen sich die Mitglieder aussprechen. Zuerst ist ein Familienabend mit Unterhaltung und Tanz am Samstag, 29. Oktober 1960 im Bürgerhaus geplant. Für diesen Abend konnten Künstler verpflichtet werden, die das Programm des Abends ganz übernehmen, so daß den Besuchern schon jetzt ein unterhaltsamer Abend versprochen werden kann. Als zweite Veranstaltung ist ein Wohltätigkeits-Weihnachtsbasar für Sonntag, 4. Dezember, vorgesehen. Dafür wird jetzt schon tüchtig gearbeitet. So sind Frauen jeden Donnerstagabend im Bürgerhaus tätig, um auch dieses Jahr den Besuchern des Basars Kleider, Schürzen, Nachthemden usw. anbieten zu können. Die Jugend trifft sich jeden Freitagabend im Bürgerhaus zu Bastel- und Spielstunden. Zweimal im Monat finden Montagabends Übungsstunden mit lehrreichen Vorträgen statt. Alle diese Arbeiten aber stehen im Dienst der Nächstenhilfe.

Erzhausen

ez **Informationsbesuch im Schuldorf.** Am vergangenen Samstag besuchten Vertreter des Gemeinderats, der Gemeindeverwaltung und des Schulvorstandes gemeinsam mit dem Architekten des Schulneubaus, Herrn Größmann, das zuletzt gebaute Schulhaus im Schuldorf in Jugenheim. Ihr Interesse galt besonders der Innenarchitektur, Verdunklungsmöglichkeiten und den Vorhängen. Die beiden hiesigen Weißbindermeister waren mit von der Partie, um sich an Ort und Stelle mit dem Architekten über die malerische Ausgestaltung zu besprechen. Auch über die Haltbarkeit und Bewährung anderer Schulutensilien in der Praxis konnten noch wichtige Erkenntnisse gewonnen werden, die auf der langjährigen Erfahrung des im Schuldorf seit Jahren tätigen Hausmeisters beruhen.

Offenthal

o **Unser Glückwunsch.** Heute begeht Frau Elisabeth Jost geb. Zimmer, Bahnhofstraße 18, ihren 71. Geburtstag und Frau Toni Hiersche geb. Elster, Langener Straße 44, kann auf 72 Lebensjahre zurückblicken. Am Donnerstag wird Herr Johannes Stapp 3., Messeler Str. 21, 71 Jahre alt, und Herr Heinrich Hugo kann sein 73. Wiegenfest feiern. Wir gratulieren den vier Offenthaler Bürgern zu ihrem Geburtstag herzlichst und wünschen ihnen weiterhin alles Gute.

o **Kassenverwalter 20 Jahre im Dienste der Gemeinde.** Gestern konnte der Kassenverwalter der Gemeinde Offenthal, Herr Philipp Sommerlad, auf eine 20jährige Tätigkeit auf dem Bürgermeisteramt zurückblicken.

o **Waldstraße fertiggestellt.** In der vergangenen Woche konnte die nun endlich fertiggestellte Waldstraße abgenommen werden. Mit einem Kostenaufwand von 30 077 Mark wurde der Landwirtschaftweg bis auf etwa 80 Meter vor dem Wald gestückt, geschottert und mit Bessunger Kies ausgefüllt.

o **Abstellgleis wird ausgebaut.** Anfang August soll mit dem Ausbau des Abstellgleises am Bahnhof begonnen werden. Damit verschwindet eine der letzten Erinnerungen an den so umstrittenen Güterverkehr in Offenthal.

Drucksachen!
Rechnungen
Quittungen
Briefbogen
Umschläge
Postkarten
Preislisten
Mahnungen
Mitteilungen
usw. liefert schnell, preiswert und sauber
Buchdruckerei Kühn
Langen
Darmstädter Straße 26

Anzeigen-Annahme für Egelsbach
Oskar Drechsler
Heidelberger Straße

Eß- und Einmachbirnen
zu verkaufen.
1 Pfund - 25 Pfennig
Egelsbach,
Langener Straße 38

. . . immer wieder:
Ein Ereignis für Frankfurt und Umgebung
Restposten und
Reste
außerordentlich preisgünstig!
Nur Donnerstag • Freitag • Samstag
WEIPERT
Die großen Textil-Etagen
Ffm. - Zeil 85-93
gegenüber der Hauptpost

Wegen BETRIEBSFERIEN ist mein
Salon
vom 9. 8. bis einschließlich 16. 8.
GESCHLOSSEN.
Elfriede Petry
FRISIERSALON
Egelsbach, Auf der Trift 17

Wochenendgrundstück
ca. 1000 qm gegen bar in Egelsbach gesucht.
Gegend „Neues Land" o. Wolfsgarten.
Bewerbungen unt. Off.-Nr.: 915 an die LZ

Danksagung!

Allen denjenigen, die unserem so unerwartet heimgegangenen lieben Entschlafenen

Herrn Georg Werner II.

die letzte Ehre erwiesen haben, unseren herzlichsten Dank.
Besonderen Dank Herrn Dr. Krämer für seine Bemühungen und Herrn Pfarrer Kietzig für seine tröstenden, zu Herzen gehenden Worte am Grabe.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:
Frau Margarete Werner, geb. Schneider

Er ruhe in Frieden!

Ole Nansen - der Eisbärjäger

Eine aufregende Geschichte aus dem fernen Alaska

Das ist die Geschichte von Ole Nansen, dessen Ruf als Eisbärjäger noch Generationen fortleben wird. Denn Ole Nansen ist nicht nur einer der treffsichersten Schützen, die Alaska je gesehen hat, er dürfte auch einer der mutigsten Männer dieses Landes sein. Noch heute, Monate nach dem aufregenden Ereignis, von dem hier berichtet werden soll, erzählt man sich von diesem Abenteuer an den

So freundlich, wie auf unserem Bild, ist der Eisbär durchaus nicht immer. Foto: Riedel

Lagerfeuern und in den Blockhäusern und Zelten.

Es war an einem sonnigen Morgen, als Ole Nansen sein Kamp verließ, um seinen Kochtopf durch eine leckere Robbe zu bereichern. Diese Tiere sind besonders schlau und der Jäger wappnete sich schon von vornherein mit einer Portion Geduld. Nach einer Zeit glaubte Nansen, eines jener Eislöcher gefunden zu haben, an denen die Robben emporzutauchen pflegen, um Luft zu holen. Selbstverständlich mußte sich Ole bei dieser Pirsch einer Harpune bedienen, um das Tier aus dem Wasser zu ziehen. Daß er sein Gewehr im Kamp gelassen hatte, war eine Unvorsichtigkeit. Der Jäger lauerte also an dem Eisloch und wartete der Dinge, die da kommen sollten. Und sie kamen, schneller und anders als ihm lieb war.

Eine halbe oder dreiviertel Stunde mochte vergangen sein, als Nansen plötzlich den Blick wandte. Er hatte das Gefühl, daß hinter seinem Rücken etwas nicht stimmte. — Und was er da sah, ließ ihn erstarren! Ein Eisbär war bis auf etwa zwanzig Schritte an ihn herangeschlichen. Das hatte den Jäger zwar unter gewöhnlichen Umständen kaum berührt. Aber heute, ausgerechnet heute, wo Ole nur mit einer Harpune bewaffnet war, lagen die Dinge anders.

Der Mann, der das Opfer des weißen Bären werden sollte, überlegte blitzschnell. Die Chancen standen 90:10 für das Raubtier! Was tun? Nansens Entschluß war sofort gefaßt. Flucht hätte den sicheren Tod bedeutet. Uebrig blieb also nur der Angriff Nansen wartete. Zehn Schritt, acht Schritt, sechs Schritt! Dann schleuderte der Jäger mit voller Wucht die Harpune, deren eiserne Spitze sich tief in die Brust des zottigen Räubers bohrte. Im gleichen Augenblick sprang Nansen mit einem Riesensatz rückwärts über das Robbenloch, so daß dieses zwischen ihm und dem vor Wut aufbrüllenden Bären lag. Schnaubend setzte das Tier seinem Feind nach, wobei die in der Brust steckende Harpune zitternd auf und nieder wippte. Drei, vier Meter legte das rasende Tier zurück, dann rutschte es blind vor Zorn an dem Loch aus. Und obwohl Eisbären ausgezeichnete Schwimmer sind, so waren die Kräfte des Bären doch schon so geschwächt, daß es wenige Minuten später hilflos im Wasser versank.

Ole Nansen aber hat geschworen, niemals wieder in seinem Leben ohne Gewehr auf die Pirsch zu gehen.

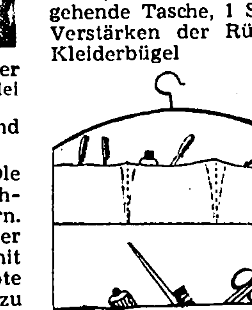
Eine Hängetasche für das Badezimmer

Im Badezimmer weiß man oft nicht, wohin mit all den Kleinigkeiten, die zur täglichen Körperpflege notwendig sind. Mutter wird sich bestimmt sehr freuen, wenn ihr sie mit dieser praktischen Hängetasche überrascht, für die sich überall ein Plätzchen finden läßt.

Das Material dieser Tasche ist Plastik, das es in vielen Farben und hübschen Mustern gibt. Es macht ihr also nichts aus, wenn sie ab und zu einen Wasserspritzer abbekommt.

Ihr braucht zum Arbeiten der Tasche folgende Teile:

Plastik: 2 Stücke 44 cm x 46 cm für Rückwand, 1 Stück 44 cm x 24 cm für durchgehende Tasche, 1 Stück 56 cm x 43 cm zum Verstärken der Rückwand, außerdem einen Kleiderbügel

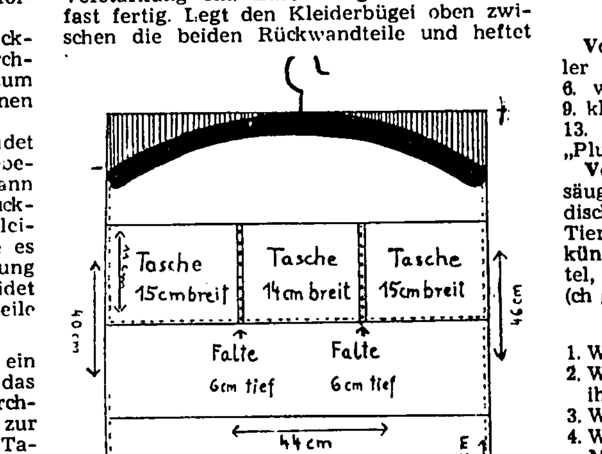


Zuerst schneidet euch alle angegebenen Teile zu. Dann legt auf die Rückwandteile den Kleiderbügel auf, wie es euch die Zeichnung zeigt, und schneidet die schraffierten Teile aus.

Nun nehmt ihr ein Rückwandteil und das Stück für die durchgehende Tasche zur Hand. Faltet das Taschenteil zusammen, denn wir wollen die Plastikfolie doppelt nehmen. Legt die Tasche an den unteren Rand der Rückwand und steppt sie mit Steppstichen an. Die Seiten werden angeheftet.

Dann nehmen wir das Teil für die dreigeteilte, obere Tasche, falten es ebenfalls einmal zusammen und legen je 15 cm vom Rand zwei Quetschfalten von je 6 cm Tiefe. 22 cm unteren Rand der Rückwand wird das Teil nun verstürzt aufgesteppt, dann hochgeschlagen und ebenfalls an den Seiten der Rückwand angeheftet. Nun führt ihr mit Steppstichen die beiden Trennähte der Taschen durch, genau in der Mitte der Quetschfalte.

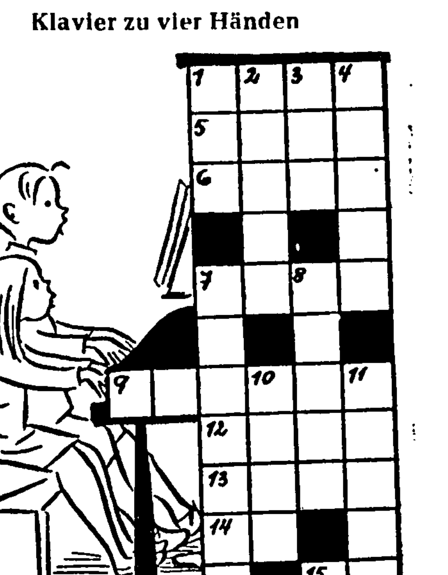
Jetzt legen wir beide Rückwände mit den Außenseiten nach innen genau aufeinander und steppen die Seiten und den unteren Rand, so daß ein Beutel entsteht, der oben offen ist. Nun wendet ihr diesen und legt die Pappe zur Verstärkung ein. Eure Hängetasche ist nun fast fertig. Legt den Kleiderbügel oben zwischen die beiden Rückwandteile und heftet



diese zusammen. Nun sieht vom Kleiderbügel nur noch der Haken heraus. Jetzt braucht ihr nur noch eine saubere Steppnaht zu machen und die überstehenden Ränder nach dem Nähen auszuzacken. — Wenn ihr nicht allein zurecht kommt, hilft euch Mutter sicher gern.

Zum Kopfzerbrechen

Klavier zu vier Händen



Von links nach rechts: 1. großer industrieller Betrieb, 5. ehemals bevorzugter Stand, 6. weiblicher Vorname, 7. sittlicher Begriff, 9. kleines Signalinstrument, 12. Photomaterial, 13. Fläche, 14. Ausruf, 15. Abkürzung für „Plural".

Von oben nach unten: 1. großes Meeressäugetier, 2. weiblicher Vorname, 3. nordischer Hirsch, 4. Teil des Fußes mancher Tiere, 7. Dickhäuter, 8. muß der Bühnenkünstler lernen, 10. italienisches Zahlungsmittel, 11. Schmelzüberzug für Töpfe und Eimer. (ch gleich ein Buchstabe).

Fünf Knobelfragen

1. Welche Sicht bewährt sich auch im Dunkeln?
2. Wer läßt sich nur vorantreiben, wenn man ihn fest auf den Kopf schlägt?
3. Was wird aus einer endlosen Reise?
4. Was haben fünf Liter Wein und zehn Liter Milch gemeinsam?
5. Welcher Rat ist immer strafwürdig und schlecht!

Auflösungen

Klavier zu vier Händen: Von links nach rechts: 1. Werk, 5. Adel, 6. Lina, 7. Ehre, 9. Schelle, 12. Film, 13. Area, 14 na, 15. Pl. — Von oben nach unten: 1. Wal, 2. Edith, 3. Ren, 4. Klaue, 7. Elefant, 8. Rolle, 10. Lira, 11. Email.

Fünf Knobelfragen: 1. Vorsicht, 2. der Nagel, 3. Reis, 4. das l, 5. der Verrat.

„Nix indisch und nix Orient"

Im Polizeigefängnis von Mailand gaben sich soeben Sprachforscher, Universitätsprofessoren und Dolmetscher die Klinke in die Hand. Sie versuchten, zwischen der Polizei und einem sehr hübschen, blonden Mädchen zu vermitteln, das schon drei Tage hinter Gittern saß, ohne sich verständlich machen zu können. Es sprach eine fremdartige, unverständliche Sprache, die keinem der Wissenschaftler geläufig war. Drei Tage dauerten die Streitgespräche und das Rätselraten der Experten. Dann, nachdem die Polizei 15 erlesene Sachverständige bemüht hatte, kam die Wahrheit heraus: Das Mädchen, die 21jährige Giuseppina Arnici aus der norditalienischen Provinz Bergamo, hatte Wissenschaft und Polizei aufs Glatteis geführt...

Giuseppina, von Beruf Artistin und eine große Könnerin am Trapez, war gerade von einer Deutschland-Tournée nach Mailand zurückgekehrt, als ein Polizist sich in der Bahnhofsgegend für ihre Papiere interessierte. Giuseppina verstand nicht. Ihrem Mund entströmte ein unverständliches Kauderwelsch, dem der Polizist weder mit Englisch noch mit Französisch beikommen konnte. Er nahm sie mit zur Wache, wo man es zunächst mit einem skandinavischen Dolmetscher versuchte. Dann versuchte ein Universitätsprofessor für nichtindogermanische Sprachen sein Glück, dann ein orientalischer Sprachforscher, dann ein Experte für indische Dialekte.

Die blonde Unbekannte schüttelte immer nur mit dem Kopf und sah die Wissenschaftler, die sich redlich um sie bemühten, verständnislos an. Wenn sie etwas sagte, schrieben die Professoren emsig mit — ein interessanter Fall.

Für die überraschende Lösung sorgte schließlich ein junger Mann, der außer italienisch überhaupt keine Sprache beherrschte. Er hatte ein Foto der schönen Fremden aus dem unbekannten Land in der Zeitung gesehen und das Mädchen wiedererkannt, mit der er sich wenige Tage vorher in einer Cafeteria unterhalten hatte — auf italienisch. Diesem „Kronzeugen" war Giuseppina nicht gewachsen. Ihre Phantasiesprache ging in die Brüche. Sie verstand plötzlich wieder italienisch und wird, wenn sie wegen groben Unfugs demnächst vor dem Richter stehen wird, keinen Dolmetscher brauchen

Sprüche zur Ernte

Wer in der Ernte nicht hilft schneiden, der muß im Winter Hunger leiden.
Viele Hände, geschwindes Ende.
Wetzen hält den Mäher nicht auf.
Willst du schnabeln, mußt du gabeln.
Wer nichts zu ernten hat, muß nachlesen.
Gute Schnitter sammeln kein Unkraut ein.
Wo die Schnitter nach der Zahl der Getreidegarben bezahlt werden, da fragen sie nicht nach dem Unkraut. (dwp)

Kurz und amüsant

Gummisaugknöpfe

... hat ein italienischer Erfinder als Hosenhalter entwickelt. Sie sollen die Hose am Körper festhalten und Gürtel oder Hosenträger überflüssig machen.

Acht Enten

.. waren einem Franzosen aus Hyattstown (Maryland) gestohlen worden. Er übermittelte daraufhin der Lokalzeitung ein Rezept für Entenbraten und bat um Veröffentlichung, damit die Diebe ihre Beute wenigstens sachgemäß zubereiten könnten

Die Fernsehteilnehmer

.. nahm ein statistisches Institut in den USA unter die Lupe. Ergebnis der Untersuchung: 15 Prozent der Fernseher sitzen vor ihrem Gerät und — lesen!

WEIL ES DICH GIBT KATHARINA

ROMAN AUS UNSEREN TAGEN VON PETER HEIM

Copyright Dukaspress durch Illupress GmbH

(24. Fortsetzung)

„Katharina", sagte die Baronin anklagend, „seien Sie doch vernünftig. Sagen Sie endlich, was los ist. Ich habe doch, bei Gott, auch ein Recht, das zu wissen. Sie sind zwar nicht meine Tochter. Aber Sie können mir es nicht übelnehmen, daß ich mich manchmal als Ihre Mama fühle. Falls Ihnen das nicht paßt, betrachten Sie mich meinetwegen als Ihre Großtante. Nein, bitte, Katharina, keine Erklärungen! Die Wahrheit oder gar nichts. Den Grund, warum Sie so bedrückt, so vollkommen durcheinander sind in den letzten Tagen, möchte ich kennen. Den Grund, warum Sie jedesmal bei Putzels Namen ein so komisches Gesicht machen, warum Sie sich einschließen, warum Sie verheulte Augen haben — das alles möchte ich wissen. Ich kann das einfach nicht länger mit ansehen. Wenn Sie es mir nicht sagen wollen, ist das Ihr gutes Recht. Neugierde gehört nun mal zum Alter. Ich muß geradezu neugierig sein, sonst glaubt man mir meine zweiundsiebzig nicht. Aber zu den zweiundsiebzig gehört noch was anderes, Katharina: eine ganz gute Portion von Lebenserfahrung. Und wenn ich auch weiß, daß der eine dem anderen verteufelt wenig helfen kann: ein bißchen nützt es manchmal doch."

„Es ist sehr freundlich von Ihnen...", begann Katharina.

„Ich bin nicht freundlich", unterbrach die Baronin. „Das wissen Sie. Ich hatte noch nie den Ehrgeiz, freundlich zu sein. Halte nichts von dieser Stanniolpackung. Zu billig, verstehen Sie. Aber wenn Sie mir sagen wollen, was mit Ihnen ist und mit dem Kind, mit Putzel, die ich alter Drachen wirklich gerne mag, wenn Sie mir das sagen wollen, wäre ich Ihnen sogar dankbar. Ein bißchen Vertrauen von den Jungen — das ist das einzige, was uns alten Ruinen noch Halt gibt, das einzige, worin wir in dieser großartigen Welt noch eine Existenzberechtigung sehen können."

Sie legte den Löffel energisch auf den Ablauf. Dann band sie sich den Knoten ihres Kopftuches fester und raffte den Kimono oberhalb ihrer imposanten Büstenlinie zusammen: „Also — was ist? Da — das muß sowieso kochen. Trinken wir den Tee bei mir."

„Ja", sagte Katharina, „trinken wir den Tee bei Ihnen, Baronin."

*

Die Baronin hielt die Tasse in halber Höhe. Ihr kleiner Finger war abgespreizt. Sie hatte immer noch sehr schöne Hände. Langgliedrig und nervös. Die Haut hatte die gelblichweiße Struktur alten Elfenbeins. Sie war überzogen von einem dünnen Geäder blauer Linien. Ihr großer Schädel lag in die Kissen eingebettet. Die bunten Farben des Kimonos leuchteten matt aus dem düsteren Plüschrot des ausladenden Prunksofas. Sie sah aus wie ein alter, fremdartiger Vogel.

Draußen verrieselte grau der Abend. In der Ecke hackte eine Standuhr die Zeit entzwei. Katharina fühlte den Puls an der Schläfe klopfen. Auch sie schwieg.

„Und Sie glauben also", begann die alte Frau endlich, „richtig gehandelt zu haben, als Sie ihn verließen?"

„Darauf ist schwer etwas zu sagen. Handelt man denn in solchen Augenblicken überhaupt? Handeln bedeutet doch Ueberlegung, nicht wahr? Und dazu war ich nicht fähig. Es..."

„Es passierte einfach, nicht wahr?"

„Ja", sagte Katharina, es passierte einfach."

„Das ist ja der ganze Jammer mit uns", sagte die Baronin bitter. „Es passiert immer einfach."

Sie rührte mit dem Löffel den Zucker auf: „Trotzdem, meine Liebe, ich glaube, Sie haben da einen ganz entscheidenden Fehler gemacht. Sie hängen noch immer an ihrem Mann, Sie brauchen ihn. Nicht nur das: Sie lieben ihn."

„Unsinn", fuhr Katharina auf, „wie kann man einen Menschen..."

„Man kann", unterbrach die Baronin unerschüttert. „Man kann! Das ist ja das Komische. Natürlich ist diese Kindsentführung eine Bestialität und der Begleitbrief eine Dummheit. Aber was wollen Sie? Die Männer verstehen von dem Herzen einer Frau etwa so viel wie ein Flaschner vom Sonnensystem. Sie sind nun mal hoffnungslose Analphabeten in den Dingen der Liebe Das war schon immer so und wird wohl immer so bleiben — wollen Sie etwas Zitrone?"

„So sind sie", sagte die Baronin, „ich habe genug gekannt. Ein Leben lang habe ich mich mit ihnen geärgert. Und wenn es nachher auch so aussieht, als müsse jeder Funken Glück in einem Strom von Tränen ausgelöscht werden, als gehe es nun einmal nicht anders, so war ich doch nie bereit, das beliebte Mißverständnis unserer Zeit mitzumachen."

„Und das ist?"

„Nun nehmen Sie es mir nicht übel: Eure Emanzipationsprotzerei! Einfach zum Uebelwerden. Was ist denn daraus geworden? Sehen Sie sich doch die Weiber hier an. Hat das noch was mit Frau zu tun? Gleichberechtigung! Nein, meine Liebe, unsere Stärke und unsere Waffen liegen auf anderen Gebieten. Man kann den alten Entwurf des lieben Herrgotts nicht einfach in den Mülleimer werfen. So was muß ja einfach schiefgehen."

„Das ist nicht mehr zu ändern."

„Vielleicht. Aber ich sehe nicht ein, warum jeder für den Fehler der anderen zu bezahlen hat. Katharina, machen Sie sich doch frei davon! Seien Sie stolz, wenn es am Platz ist — nur dann. Ob Sie es anerkennen wollen oder nicht: Es ist Sache des Mannes, zu bestimmen, wo die Familie lebt. Er hat die Weichen zu stellen für ein gemeinsames Leben. Wenn Sie ihm das nehmen wollen, ist er überflüssig. Hat er völlig ausgespielt. Verstehen Sie, was ich meine?"

Katharina schwieg.

„Sicher, das Kind zu nehmen, ging zu weit. Aber sein Brief zeigt doch das Motiv. Oder zweifeln Sie daran? Gehen Sie zu Ihrem Mann, Katharina! Was wollen Sie denn unter diesen Karriereweibern? Da gehörten Sie doch überhaupt nicht hin! Da sind Sie vollkommen fehl am Platz..."

„Das ist es nicht", sagte Katharina, „das ist es wirklich nicht."

Aber ihre Stimme klang unsicher.

*

Der September verstrich, ohne daß sich etwas Nennenswertes ereignete. Drei- oder viermal hatte Katharina einen Brief an Robert geschrieben. Geschrieben, um ihn nachher wieder zu zerreißen.

In den letzten Septembertagen rief sie Domer an. Der Herr Professor sei verreist. Wohin? — An die Ostsee. Zum Urlaub. Er werde aber am 5. Oktober zurückerwartet. Ja — das sei sicher. Der Herr Professor habe eine Fachtagung in Genf, die er nicht versäumen könne.

Also: auch Domer fiel aus. Urlaub, Fachtagung in Genf — komisch, wie das alles so weiterlief.

Ueberall gab es Kinder. Sie wurden geliebt oder nicht. Sie wurden gebadet, gewaschen, ins Bett gesteckt. Sie spielten ihre dummen, kleinen Spiele, sprachen ihre dummen, kleinen Worte. Waren zärtlich, verstockt oder verheult. Ihre Väter verdienten das Geld. Die Mütter standen zu Hause in der Küche. Und wenn sie selbst arbeiten mußten, brachten sie ihre Kinder in den Hort. Ueberall war das so, würde so bleiben. Putzel jedoch war weg. Sie versuchte, sich eine Zukunft ohne das Kind vorzustellen. Aber das lag so jenseits der Grenze all ihrer Vorstellungsmöglichkeit, daß es sinnlos war, überhaupt darüber nachzudenken.

In den leer kreisenden Minuten ihrer Nächte lockerten sich manchmal die Bremsen der Disziplin. Dann begann alles zu rutschen, und sie begrub ihr Gesicht, ihren Schmerz, ihre Aengste und ihre Tränen in das Kopfkissen.

Die festen Punkte

Gelbe Wasserlilien sah ich heute im Fenster eines Blumenladens, und in flachen Schalen breiteten sich die weißen Kelche der Seerosen. Das waren die Blüten, die wir einst als Kinder heimbrachten und den Eltern besänftigend entgegenhielten, wenn wir beim Herumstrolchen in den Flußniederungen vor der Stadt über dem Spielen die Zeit vergessen hatten. Zwischen dunklen Erlenwäldern auf schwankendem Moorgrund und morastigen Wiesen verzweigte sich der Fluß in viele Arme. Der übersüße Duft des blühenden Faulbaumes vermischte sich mit dem herben Geruch von Schilf und Rohr und dem Moderhauch des Schlammes. Dort nisteten Bläßhühner und Wildenten, den großen Haubentaucher belauschten wir an dem aus Rohr aufgeschichteten Nest, und die Reiher standen am Ufer, blickten mit schräggehaltenem Kopf ins Wasser und standen mit dolchscharfem Schnabel nach der Fischbrut.

Unsere Eltern waren nicht besorgt, uns am Wasser zu wissen. Bei so vielen Badegelegenheiten ringsum konnten wir schon schwimmen wie die Wasserhühner, ehe wir das Einmaleins beherrschten. Trotzdem sahen wir uns sehr vor, wenn wir auf der Suche nach Seerosen und Wasserlilien uns in das Bruch hineinwagten. Denn zwischen den festen Inseln, die sich um die Wurzeln der Sträucher und Erlenbüsche gebildet hatten, war metertiefer, blasiger Schlamm, in den man bis an den Leib versinken konnte. Die festen Punkte mußte man zu gewinnen suchen, von einem zum andern springen oder — wenn der Abstand zu weit war — aus abgerissenen Aesten und Rohrstengeln Brücken bauen.

Die festen Punkte im Leben gilt es zu gewinnen, von denen aus man sich vorwagen kann, die absolut festen Tritte, auf die man sich zurückziehen kann, wenn der Boden schwankend wird und nicht mehr tragen will. Es gibt solche Punkte. „Tut gewisse Tritte mit euren Füßen", mahnt ein Apostelwort des Neuen Testaments. Das klingt anders als der resignierende Satz des Heraklit des Dunklen, „Alles ist im Fluß" Es ist nicht alles im Fluß, es gibt Gewißheiten, Punkte, auf denen man Fuß fassen kann, von denen wir immer wieder ausgehen konnen, wenn alles wankt und ungewiß wird.

Einen Satz habe ich gefunden, einen festen Punkt: „Es ist auf alle Fälle besser, zu anderen Menschen sich in Liebe zu öffnen, Liebe zu beweisen, als sich in Gleichgültigkeit zu verschließen oder gar in Haß und Trotz zu beharren." Wer Liebe übt, steht auf alle Fälle auf der Seite des Lebens. Haß bedeutet Krankheit und Tod. „Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm." Das ist ein Satz auf den man bauen kann. Und von da aus gibt es eine Brücke zum nächsten festen Punkt. „Vergeben ist besser als Vergelten." Wer sich herabziehen läßt zu dem Gesetz der Vergeltung, wird von dem Gesetz der alten Welt eingesogen und umschlossen wie von zähem Schlamm. Er wird eingeschlossen in eine unheilvolle Kette von Handlungen, er ist gebunden vom zwingenden Gesetz der Vergeltung. Wer die Kette der Vergeltung unterbrechen kann durch Vergebung, macht sich frei, bekommt einen festen Punkt unter seine Füße. Der Gottessohn Jesus Christus will, daß die Kette der Vergeltung durchgehauen werde, wo sie an einen seiner Jünger und Nachfolger kommt.

Vor allen Dingen muß man aber, um festzustehen im Leben, wissen, wozu man da ist, warum man überhaupt lebt. Das Leben muß einen Sinn haben. Freilich kann man auch das Fragen nach dem Sinn des Lebens einstellen oder gar nicht erst aufnehmen. Das tut der Nihilismus. Man verzichtet von vornherein, die Sinnfrage zu stellen oder nimmt kurzerhand an: Der Sinn ist nicht zu ergründen. Der tiefere Grund für diese Annahme ist die Verzweiflung. Das hat Kierkegaard uns gelehrt. Für die aber, die ernsthaft nach dem Sinn des Lebens suchen, bieten die philosophischen Systeme, die Weltanschauungen und politischen Ideologien eine verwirrende Auswahl von Sinndeutungen an. Der Standpunkt eines Christenmenschen ist der, daß die ganze Welt geschaffen wurde, um Gott zu loben. Das Werk soll den Schöpfer loben. Das höchste Lob soll aber von der Krone der Schöpfung, vom Menschen her kommen. Wir sollen „etwas sein zum Lobe seiner Herrlichkeit", wie der Apostel Paulus es sagt. In jedem Amt und Beruf, im Tun und Denken, im Arbeiten und Feiern, im Lachen und Weinen können wir etwas sein zum Lobe Gottes.

Alle festen Inseln und Standpunkte können uns aber nicht helfen, wenn sie überschwemmt werden von der letzten großen Flut, wenn sie versinken — und wir mit ihnen — in der Vergänglichkeit alles Irdischen. Siegt der Tod und die Vergänglichkeit über alles, was lebt und sein Wesen hat, dann ist alles Suchen nach den festen Punkten, festen Tritten sinnlos und überflüssig. Wenn man sowieso einmal im Grundlosen versinkt, dann braucht man sich nicht erst lange abzumühen. So haben die Seeleute in früheren Zeiten mit Bedacht nicht schwimmen gelernt. Das hätte im Falle eines Schiffbruches auf hoher See nur ihre Qualen verlängert. Es gilt eine letzte, feste Insel zu gewinnen. Es ist die Glaubensgewißheit der Auferstehung, des Lebens. Es gilt festen Fuß zu fassen auf dem Herrenwort: „Ich lebe und ihr sollt auch leben!" Johannes Baudis

Ueber das Reden

Nicht vom Reden ist hier die Rede, sondern vom Gespräch. Wann sind uns Gespräche am förderlichsten? Doch offenbar, wenn wir dabei etwas Gutes zu hören bekommen. Aber wer sich nach einer Gesellschaft prüft, was er eigentlich alles erfahren hat, der muß feststellen, daß es so oft der Rede nicht wert war. Man gibt dann der Gesellschaft schuld und ist doch häufig nur selber der Schuldige. Denn um ein nützliches Gespräch führen zu können, ist vor allem notwendig, ein guter Zuhörer zu sein. Viele Gespräche sind aber nichts anderes als eine Summe von Selbstgesprächen, weil jeder mehr trachtet sich mitzuteilen, als sich etwas mitteilen zu lassen. Sich auszusprechen ist sicherlich ein Bedürfnis jeder Natur; wie aber wenn jeder nur sich auszusprechen drängt? Und es nur Zungen gibt, nicht Ohren? Das hieße an die Wände reden und dazu muß man nicht unter Leute gehen. Der Unmut mancher Philosophen über die Gesellschaft, ihr murrendes Sichverkriechen in die Bücher, die freilich nur sprechen, wenn man sie befragt, rührt nur daher, daß sie Teilnahme zwar zu erregen, nicht aber zu spenden bereit sind. Von solchen Philosophen haben wir alle etwas an uns.

Sich nun in einen Sessel zu werfen und jedem Schwätzer geduldig das Ohr zu leihen, macht aber auch den Hörer nicht aus. Ein guter Hörer ist auch ein guter Frager; er vermag damit das Gespräch aus der Niederung der Allgemeinheiten herauszuführen dorthin, wo der, der spricht, auch etwas zu sagen hat. Goethe übte diese Kunst meisterhaft; er wußte aus jedem Gespräch Nutzen zu ziehen und wäre es eine Mitteilung über die Brandversicherungen im Ansbacher Bezirke gewesen. Er unterlag nicht dem gesellschaftlichen Vorurteil, daß niemand von seinem Fach sollte sprechen dürfen; ihm war es wertvoller, zu hören, was der Verwaltungsbeamte Lang über die Feuerspritzen seines Bezirkes zu sagen hätte, als über den Faust.

Und wie es eine Kunst ist zu fragen, so nicht minder gefragt zu werden, also alles, was man sagt, als eine Antwort erscheinen zu lassen. Erst hier setzt das Vermögen ein, sich auszudrücken. Es ist aber himmelweit verschieden von dem, was man Beredsamkeit nennt, jene im Gespräch ganz unleidliche Kunst, mit vielen Worten wenig zu sagen. Claudius machte sich in diesem Sinn einmal über Klopstock lustig, indem er erklärte: Wenn Klopstock ausruft: „Du der du weniger bist als ich und dennoch mir gleich, nahe dich mir und befreie mich, dich beugend, von der Last des staubatmenden Kalbfells", ja, dann sagt unsereins nur: „Johann, zieh mir die Stiefel aus." Ueberhaupt ist die rechte Art zu reden die ohne Redensarten Phantastisch, ungelogen, sozusagen, irgendwie, unter uns, nebenbei gesagt, bis zu einem gewissen Grade — solche Flickwörter bewirken das gerade Gegenteil von dem, was sie ausdrücken sollen. Wer von einem Buch sagt, es sei gut, wird mehr Zutrauen erwecken als der, der es als phänomenal gut anpreist.

In einem Parlament bekräftigte ein geschwätziges Mitglied seine Ausführungen fortwährend mit dem Satze: „Ich gebe Ihnen meinen Kopf dafür." „Ich nehme an" erwiderte ein gegnerischer Redner „kleine Geschenke erhalten die Freundschaft."

Es ist eine eigene Sache im Leben, daß, wenn man gar nicht an Glück oder Unglück denkt, sondern nur an strenge, sich nicht schonende Pflichterfüllung, das Glück sich von selbst auch bei entbehrender, mühevoller Lebensweise einstellt. *Wilhelm v. Humboldt*

WEIL ES DICH GIBT KATHARINA

ROMAN AUS UNSEREN TAGEN VON PETER HEIM

Copyright Dukaspress durch Illupress GmbH

(25. Fortsetzung)

Schließlich saß sie wieder in ihrem Zimmer in der Klinik. Die Uhr zeigte, wie weit die Nacht oder der Morgen oder die Zeit vorangeschritten war. Es war besser, hier zu sitzen — hier in der sterilen, unpersönlichen Atmosphäre von Bohnerwachs und Medikamenten, von Schleiflack und kalter Sachlichkeit — und irgendwo den Gang zu wissen mit seinen Türen, hinter denen sich anderes Leid und andere Schmerzen und anderes Schicksal anstauten. Deprimierend genug, aber das war noch eher zu ertragen als die Nächte im Bett, mit ihren Träumen, mit diesem entsetzlichen Verlorensein, das keinen Halt mehr kannte.

Sie rauchte. Und manchmal trank sie. Aber der Alkohol nahm nichts fort. Half nicht, steigerte nur. Nicht denken zu müssen — das war es! Nicht daran denken, wo das Kind war, wer es zu Bett brachte, ob es fragte, ob es ihren Namen nannte, ob es nach ihr weinte...

*

An einem dieser ersten Oktobertage kam sie wieder spät nach Hause. Sie war durch die Stadt gegangen, und es war ein seltsamer, frühlinghaft warmer und stürmischer Abend. Die Straßenlaternen raunzten in ihren Drähten. Die Fassaden der Häuser schienen unter dem stets wechselnden Licht ein gespenstisches Leben zu gewinnen. Sie ging und nahm das alles mit einer merkwürdig überreizten Wachsamkeit auf.

Sie schaltete die Treppenhausbeleuchtung an und stieg hinauf. Als sie den Schlüssel aus der Tasche ziehen wollte, hörte sie eine Männerstimme.

Sie hatte plötzlich ein ungutes Gefühl. Dann war die Tür schon offen.

Der Mann, der ihr gegenüberstand, war ziemlich klein. Er trug einen braunen Sportanzug. Seine Hände hingen in den Taschen des Jacketts. Sein Gesicht war schmal und übermüdet. Die Nase scharf und melancholisch nach unten gebogen. Er hatte einen Hut auf. Die Haare darunter schienen grau.

„Bitte kommen Sie 'rein, Frau Doktor", sagte er in dem Tonfall beharrlicher Güte, mit dem man einem unartigen Kind zuredet. „Wir haben schon ziemlich lange auf Sie gewartet."

Jetzt erkannte Katharina auch den anderen. Er stand hinten an der Wand. Direkt neben dem Kupferkessel mit dem Gummibaum. Er trug einen Ledermantel und hatte das übliche Polizeigesicht. Er war sehr kräftig.

Ein Mann vom Staatssicherheitsdienst. Sie trat ein, streifte sich die Handschuhe von den Händen und legte sie sorgfältig auf die Ablage.

„Ich habe den Herren gesagt, daß es unschicklich sei."

Da war die Baronin. Sie war aus der Küche herausgerauscht. Der Kimono hob und senkte sich entrüstet: „Die Herren waren auch in Ihrem Zimmer. So was geht doch nicht! Ich habe ihnen das auch gesagt. Aber sie ließen sich nicht davon abbringen, Katharina. Unmöglich so was! Einfach unmöglich."

Der Mann im Ledermantel sah die Baronin an. Seine Augen waren blau und echsenhaft.

Katharina fühlte ihr Herz hart und schmerzhaft gegen die Rippen.

„Darf ich fragen, was das soll?"

„Wir hätten Sie gerne gesprochen", sagte der kleine Mann. „Mein Name ist Graber. Oberkommissar Graber vom SSD. Das ist einer meiner Mitarbeiter."

Im Spiegel sah Katharina, wie blaß sie war. Sie hatte keinen Gedanken dabei. Sie ließ es einfach geschehen. Aber es war wie ein Scheinwerfer, der in das Dunkel der Zukunft hineingriff.

Sie wußte plötzlich, daß die Entscheidung gefallen war, die sie nicht begriff, nein, daß diese Entscheidung sich vorbereitet hatte in den endlosen, eingekapselten Minuten der letzten Zeit.

„Gehen wir in mein Zimmer", sagte sie und war selbst erstaunt, wie ruhig ihre Stimme blieb. „Sie kennen es ja schon, wie ich sehe."

Sie setzten sich an den niederen Rauchtisch. Der im Ledermantel blieb an der Tür stehen. Seine trägen Echsenaugen wanderten an den Wänden entlang. Sie studierten die paar Bilder und Drucke, die Katharina aufgehängt hatte. Drüben im Nebenraum stand Putzels Bett. Es war leer.

Der Kommissar nahm jetzt den Hut ab und legte ihn vor sich auf den Tisch. „Frau Dr. Tharen, wir haben ein paar Fragen an Sie."

„Warum kamen Sie dazu nicht in die Klinik?"

„Wegen des Betriebsfriedens", sagte der Kommissar und lächelte. „Es verstößt gegen unsere Prinzipien, Vernehmungen im Betrieb durchzuführen. Gibt nur unnützes Gerede. Außerdem hatten wir ja ohnehin hier zu tun."

Katharina warf einen raschen Blick auf den Schreibtisch und die Regale. Es schien nichts sonderlich verändert. Sie hatten sich also immerhin die Mühe gemacht, die Sachen wieder an den alten Platz zu stellen.

„Eine Vernehmung?"

„Routinearbeit", sagte Graber. „Ich bitte Sie, sich Ihre Antworten zu überlegen und wahrheitsgemäß Auskunft zu geben."

„Bitte."

„Bei Ihrer Berlinreise in diesem Monat hatten Sie rein dienstliche Gründe?"

Es war sinnlos, zu kaschieren. Harmeister hatte die Sache sicher von Anfang an weitergemeldet. Vermutlich arbeitete er selbst für den SSD — wenigstens was die Betriebsüberwachung betraf.

„Nein, ich wollte meinen Mann wiedersehen. Ich nehme an, daß Sie den Fall kennen. Ich werde Ihnen also kaum etwas Neues sagen können."

Der Kommissar fuhr sich mit dem gekrümmten Zeigefinger über die Nase. „Richtig, wir kennen den Fall. Aber wie kommen Sie darauf, daß Sie uns nichts Neues erzählen können?"

Katharina schwieg.

„Sie nehmen also an, daß Sie in Berlin überwacht worden sind?"

„Ja."

„Hm." Graber nahm sich eine Zigarette aus der Tasche und zündete sie an.

Der Mann im Ledermantel starrte ausdruckslos ins Leere.

„Ich will Ihnen was sagen, Frau Doktor. Es hat wohl keinen Sinn, daß wir beide um den Brei herumtanzen. Und der Brei ist ziemlich heiß, das versichere ich Ihnen."

„Ist es ein Verbrechen, wenn man seinen Mann trifft? Den Mann, den man zehn Jahre für tot hielt?"

„Sie stellen die Frage falsch, Frau Doktor. Darum geht es uns nicht. Der Fall ist mehr als eine Familienangelegenheit."

„Nein!"

„Für Sie nicht. Aber für uns."

Katharina hatte sich halb aufgerichtet. Sie ließ sich wieder zurückfallen. Sie nahm eine von den Zigaretten, die ihr der Kommissar hinhielt. Es waren bulgarische. Sie hatten einen hellen, flockigen Geschmack.

Putzel, dachte sie angestrengt. Sie muß aus dem Spiel bleiben!

Aber das war unwahrscheinlich, daß das gelang. Und wenn die fragten, was sollte sie antworten...?

„Sie haben übrigens vollkommen richtig angenommen, Frau Tharen, daß wir uns in Berlin ein bißchen um Sie gekümmert haben."

„Ich kann mir nicht vorstellen, warum diese Sache den SSD interessieren könnte."

„Wirklich nicht?"

Graber sah sie an. Seine Augenbrauen waren gerade und beinahe zusammengewachsen. Es sah aus wie ein einziger dunkler Strich. Vielleicht war es das, was ihm einen so müden und resignierten Ausdruck verlieh.

„Wirklich nicht?" wiederholte er.

(Fortsetzung folgt)

LZ Sport-NACHRICHTEN

Der Club siegte 5:2 (4:1)

Wie erwartet kam der 1. FC Langen durch einen Pokalspielsieg über TuS Griesheim eine Runde weiter. Doch wie bereits das Ergebnis zeigt, konnte der Landesligist lediglich in der 1. Halbzeit die Erwartungen in etwa erfüllen. Dagegen war nach der Pause nicht mehr allzu viel von dem Klassenunterschied beider Mannschaften festzustellen.

Man kann zwar als Entschuldigung anführen, daß die Gastgeber mit Müller; Ott, Lotz; Metzger, Weger, Flori; G. Reichert, Mann, Schön, Schmirmund und Gleiser nicht ganz in ihrer stärksten Besetzung antraten, aber trotzdem hätte der Sturm in der 2. Halbzeit nicht derart unkonzentriert und zusammenhanglos spielen dürfen, wenn man von ihm in der unmittelbar bevorstehenden Verbandsrunde einiges erhoffen soll.

Die beiden Gegentore der zwar eifrigen aber doch technisch unterlegenen Gäste lassen außerdem erkennen, daß auch die Abwehr keineswegs frei von Schwächen war und in den Punktspielen ganz anderen Problemen gewachsen sein muß, um gegen einen wesentlich durchschlagskräftigeren Angriff bestehen zu können.

Die Ausbeute der ersten 25 Minuten bestand nur in der von Schön in der 7. Minute durch einen plazierten Flachschuß erzielten 1:0-Führung. Ansonsten fehlte es im gegnerischen Strafraum an Ideen, Schnelligkeit und entschlossenen Schüssen. Selbst als Schön nach einem weiten Torabschlag völlig freie Bahn hatte, landete der Ball in den Armen des herausgelaufenen Torwarts.

Erst nachdem Griesheim durch einen Durchbruch des Linksaußen und einen unhaltbaren Nachschuß des Mittelstürmers ausgeglichen hatte, schien der Club aufzuwachen. Innerhalb von zwei Minuten brachte Schmiermund seine Elf durch einen genauen 16-Meter-Schuß in die kurze Ecke und eine mit dem Kopf verwandelte Flanke von Schön wieder 3:1 in Führung.

Ein erneuter Alleingang von Schön endete beim gegnerischen Schlußmann, der sich ihm in letzter Sekunde reaktionsschnell auf den Fuß warf.

Kurz vor dem Seitenwechsel erhöhte Reichert, der sich vorher durch eine Reihe guter Flanken ausgezeichnet hatte, mit einem Kopfball auf 4:1.

Bei diesem Ergebnis blieb es bis zur 77. Minute. Dann erlief sich der Gästelinksaußen einen Abpraller und verkürzte auf 4:2, ehe Schön zum 5:2-Endstand einlenkte.

Im Vorspiel siegte die Reserve des Clubs wesentlich überlegener 9:2 (4:2).

Der Club vor dem Start in die neue Runde

Bereits am ersten Sonntag im August beginnt für die achtzehn Vereine der Hessischen Landesliga die Meisterschaftsrunde 1960/61. Während man in allen übrigen Klassen nach der Sommerpause die Möglichkeit hat, zunächst in Freundschaftsspielen die stärkste Aufstellung zu finden, gilt es für die I. Amateurliga, gleich wertvolle Punkte zu sammeln. Dieser frühe Start ist deshalb notwendig, weil wiederum 34 Begegnungen zu absolvieren sind u. die beiden Erstplacierten bis Mitte April feststehen müssen. Es wird also bei dieser Mammutrunde auch kaum eine Pause geben. Lediglich der Totensonntag ist spielfrei, und die ursprünglich für Samstag angesetzten Begegnungen wurden um acht Tage verschoben, so daß die Vorrunde nicht am 27. 11. sondern am 4. 12. abgeschlossen wird.

Wie bereits berichtet, wurde auf dem letzten Verbandstag in Grünberg beschlossen, daß diesmal fünf Mannschaften aus der Landesliga absteigen müssen und sich diese Zahl nur dann verringert, wenn kein hessischer Verein aus der II. Liga Süd neu hinzukommt und einer oder gar beide Erstplacierten den Aufstieg zu den Vertragsspielern schaffen.

Diese verschärften Bestimmungen haben zur Folge, daß man ganz allgemein von Anfang an mit besonders harten Kämpfen rechnet und nicht nur der 1. FC Langen, sondern auch die meisten Konkurrenten als Hauptziel den Klassenerhalt angeben.

Um dies zu erreichen, begann das Training unter der bewährten Leitung von Herrn W. Keim bereits vor vierzehn Tagen, und wenn es auch noch nicht möglich war, zum Pokalspiel gegen Griesheim in stärkster Besetzung anzutreten, so müßten bis zum Sonntag doch alle für die 1. Mannschaft in Frage kommenden Spieler fit sein.

Selbstverständlich hat der Abgang des erfolgreichsten und technisch besten Stürmers, R. Dieter, eine Lücke hinterlassen, die nur schwer zu schließen sein wird, denn außer Kaffenberger, der zudem seine Verletzung noch nicht vollkommen auskuriert hat, und dem seitherigen Jugendspieler Gleiser kamen keine neuen Stürmer hinzu. Hubich scheint weiterhin wegen Krankheit auszufallen.

Als Läufer meldete sich Farnik von R.-W. Walldorf beim Club an, und außerdem kehrte Lotz wieder nach Langen zurück.

Vom eigenen Nachwuchs ist neben Gleiser noch Torhüter Max zu nennen, und es bleibt zu hoffen, daß in Zukunft weitere Jugend- oder Juniorenspieler in die 1. Mannschaft aufrücken.

Mit Hängen und Würgen ein 2:1-Sieg über SSG Langen

Im ersten Spiel nach der ausgedehnten Sommerpause im Pokaltreffen zwischen der SG Egelsbach und dem Nachbarverein SSG Langen kamen die Egelsbacher nur mit großer Mühe zu einem knappen Erfolg, den man, gemessen an dem Klassenunterschied, als recht mager betrachten muß. Vielleicht lag es daran, daß man seinen Gegner der B-Klasse etwas zu leicht nahm. Dieser entpuppte sich jedoch schon mit Spielbeginn als ein ausgezeichneter Partner. Ja, die mit großem Einsatz und etwas allzu hart kämpfende Langener Mannschaft dominierte sogar vornehmlich in der ersten Spielhälfte über weite Strecken, und ihre planvollen Sturmangriffe führten auch in der 23. Spielminute zum überraschenden Führungstreffer. Die Egelsbacher dagegen benötigten eine recht lange Anlaufzeit, um sich in Szene zu setzen, was ihnen aber bei der äußerst stabilen Gästeabwehr, in der besonders der Schlußmann seine Vordermänner überragte, immer wieder mißlang. All zu verspielt operierten die fünf Stürmer. Die Sturmreihe ist nun einmal als scharfe Waffe einer Fußballmannschaft gedacht und muß es auch bleiben, wenn Erfolge erzielt werden sollen. Dafür müssen aber nicht zuletzt die Spieler selbst sorgen, indem sie sich mit Begeisterung einsetzen und so die Angriffsaktionen explosiver gestalten. Gegen eine massierte Abwehr, wie sie die SSGler boten und die in den kommenden Spielen um die heißbegehrten Punkte auch andere Mannschaften anwenden werden, kann man mit der gezeigten Spielweise nur wenig erreichen. So sah man nur einen einzigen wohlgezielten Schuß des Linksaußen Wannemacher vor der Pause, der nur um Zentimeter über die Querlatte strich. Er reichte nicht, um den Ausgleich bis zum Seitenwechsel zu erzielen.

Erst mit dem Wiederbeginn nahm das Spiel der Egelsbacher an Farbe zu, ohne jedoch auch dann besondere Höhepunkte zu erreichen, obwohl es Rüster gelang, innerhalb weniger Minuten den Ausgleichs- und den knappen Siegestreffer herauszuschießen. Das Spiel plätscherte mehr oder weniger im Charakter des Sommerfußballs dahin, und um Haaresbreite wäre den Gästen fast noch der Ausgleich in Gestalt eines Handelfmeters möglich gewesen, doch Schiedsrichter Wagner (SV Eberstadt) sah die Situation außerhalb der Strafraumgrenze, so daß man den knappen Egelsbacher Sieg wirklich als recht glücklich bezeichnen darf. Der Mannschaft der SSG Langen darf man jedoch bescheinigen, daß sie sich gut geschlagen hat. Dagegen lag den Egelsbachern die harte Spielweise der Gäste gar nicht.

Im Vorspiel siegte die Reserve der Egelsbacher mit 6:3 Toren.

Gerechtes Unentschieden! SV Erzhausen — VfL Bad Nauheim 2:2 (1:1)

Zum ersten Spiel nach der Sommerpause hatte man sich mit den Gästen aus dem hessischen Staatsbad eine sympathische Mannschaft verpflichtet, die ihren Gastgebern nichts schenkte. Die Erzhäuser Mannschaft erschien mit einer auf manchen Punkten verjüngten Mannschaftsaufstellung und zeigte durchweg ein recht gutes Spiel. Vor allem konnte man eine sichtlich verbesserte Kondition feststellen und in vielen Spielphasen zeigten sich schon wieder die lange vermißten Spielzüge. Läuferreihe bester Mannschaftsteil, Hintermannschaft nicht ganz fehlerfrei, der Sturm fleißig um Zusammenhang bemüht, doch fehlt hier noch sofortiges Freilaufen nach der Ballabgabe.

Schon gleich zu Beginn zogen die Gäste forsch los und kamen recht schnell über ihre beiden Flügel ins Spiel. Keller im Erzhäuser Tor, der seine Sache recht gut machte, hatte aber großes Glück, daß er bei einer Flanke des gegnerischen Linksaußen, die genau auf dem Fuß des Mittelstürmers landete, goldrichtig stand. Im Gegenstoß strich ein Direktschuß von Jost am Gästetor vorbei. Ruhig arbeitete Erzhausens Hintermannschaft, überhaupt wirkte die Hintermannschaft nicht so verkrampft wie in den vergangenen Spielen, nur im Sturm fehlte bei der Ballabgabe die letzte Genauigkeit. Nachdem ein Weitschuß des Gästemittelläufers am Tor vorbeigerutscht war, gab es einen Schnitzer in der Erzhäuser Hintermannschaft und prompt den Führungstreffer der Kurstädter. Schon zwei Minuten später gelang Gaußmann der Ausgleich. Als sich Jost kurz vor der Pause von seinem Gegenspieler gelöst hatte, hatte Berner seine große Chance, doch sein Schuß ging drüber.

Nach dem Seitenwechsel zeigten die ersten Angriffe des Gastgebers mehr Energie. Es wurde geschossen, aber leider vorbei. Auch die Gäste legten einen Zahn dazu, so daß das Spiel nun interessanter wurde. Eine gefährliche Rückgabe von Jost hätte leicht ins Auge, bezw. ins Tor gehen können, ein Schuß von Donges wird gehalten, ein harter Roller von Jost geht um Zentimeter am linken Pfosten vorbei. So wechselten die Situationen blitzschnell, doch hatte sich die Erzhäuser Mannschaft jetzt einen leichten Vorteil herausgespielt. Gaußmann kämpfte sich am linken Flügel frei, und als seine Maßflanke von Josts überlegtem Kopfball ins Tor eingedrückt wurde, lag die Führung auf der Erzhäuser Seite. Eine gute Stürmerleistung schloß der Bombenschuß Berners ab, aber der Bad Nauheimer Hüter stand sicher auf seinem Posten. Die Anstrengungen der Gäste, doch noch den Ausgleich zu schaffen, wurden in den letzten Spielminuten mit dem Ausgleichstreffer belohnt.

Erzhausen spielte mit: Keller; Großbach, Brand; Dilfer, Lotz, Best; Becker, Gaußmann, Berner, Jost, Donges.

2. Mannschaften 2:1 für Erzhausen.

Handballer der SSG weiterhin siegreich!

12 : 9 gegen Groß-Gerau

Trotz Hitze und schwülem Wetter sah man in Groß-Gerau ein sehr temperamentvolles Spiel. Die Groß-Gerauer entpuppten sich als eine sehr agile Mannschaft und zeigten damit, daß sie nicht gewillt sind, den Weg in die A-Klasse anzutreten. Besonders ihr Sturm zeigte vor allem in den ersten 20 Minuten ein vortreffliches Spiel. Durch schnelles Antreten und Abspiel wurde die Langener Deckung sehr oft aufgerissen und die Zuschauer wunderte es nicht, daß die Gastgeber bereits nach sieben Minuten mit 2:0 Toren im Vorteil waren. In dieser Phase verhinderte Torwart Vogel durch schöne und gute Leistungen, daß seine Mannschaft nicht noch mehr in Rückstand kam. Auf der Gegenseite zeigte sich Langens Sturm nicht von seiner besten Seite. Nervöses Spiel und ungenaue Torwürfe verhinderten immer wieder den Anschlußtreffer. Es dauerte immerhin bis zur 14. Minute, ehe Langen durch einen verhängten 14-Meter-Ball den Anschlußtreffer erzielte. Postwendend stellte Groß-Geraus Sturm den alten Abstand wieder her. Mit zunehmender Spieldauer wurden die Aktionen der Langener immer gefälliger. Die Hintermannschaft ließ ihrem Gegner nicht mehr soviel Spielraum, der Sturm versuchte sich im Direktspiel, bekam dadurch immer mehr Vorteile und konnte nach dem 3:3-Gleichstand, mit zwei weiteren Treffern erstmals die Führung übernehmen. Einen kurz vor Schluß der ersten Halbzeit verhängten 14-Meter-Ball, konnten die Gastgeber nicht verwerten, so daß es mit einem Spielstand von 5:3 für Langen in die Pause ging.

Die Halbzeit begann für Langen recht vielversprechend. Mit Treffern von Kretschmann und Baum zogen die Blau-Weißen innerhalb weniger Minuten auf 7:3 davon und jeder glaubte, Langen würde einen Kantersieg landen. Doch wie so oft, sollte der Schein trügen. Groß-Gerau versuchte nun mit aller Gewalt, dem Spielgeschehen eine Wendung zu geben. Sorgloses Spiel der Langener Hintermannschaft verhalf ihnen innerhalb 4 Minuten den Abstand auf ein Tor zu verringern. In dieser Phase behielt der Langener Sturm klaren Kopf und stellte durch fünf weitere Tore, denen die Groß-Gerauer nur noch drei entgegensetzen konnten, den Sieg sicher. Es war kein überragendes Spiel und Langen muß in Zukunft mehr leisten, wenn es weiter in der Spitzengruppe bleiben will.

Die Reserve der SSG wurde nach mäßigen Leistungen von ihrem Gastgeber mit 6:5 Toren bezwungen.

TV-Handball mit überzeugenden Leistungen

TV Langen I : SKG Ob-Ramstadt I. 25:6 (15:1) TV Langen II : TV Asbach I 17:3 (8:1)

Nach den Erfolgen über Pfungstadt 8:5 und dem Absteiger aus der Bez.-Klasse, TV Hahn 10:1, setzte die 1. Mannschaft ihre Siegesserie nach der Sommerpause mit einer nicht nur zahlenmäßig überzeugenden Leistung gegen die zur A-Klasse aufgestiegenen 1. Mannschaft von Ober-Ramstadt auf eigenem Platz fort.

Obwohl der TV auf drei Stammspieler (Schenk, Gniß und Förster - Urlaub) verzichten mußte, lief das Spiel bis zur völlig verregneten 2. Halbzeit nach den zur Zeit möglichen Vorstellungen des Vereinstrainers. Mit fliegenden Kombinationen wurde der Gegner in den ersten 10 Minuten ohne die unschönen Zweikämpfe in einer elegant wirkenden Art mit 8 Toren ausgespielt. Bis zur Halbzeit erhöhte sich fast mühelos das Ergebnis auf 15:1 Toren. Der anhaltend starke Gewitterregen in der 2. Halbzeit verhinderte zwangsläufig viele gut angesetzte Spielzüge, und so konnte der TV-Sturm nur 10 Tore werfen. Mit 25:6 Toren und zwei wertvollen Punkten für den TV Langen trennten sich beide Mannschaften nach einem harten, aber fairen Spielverlauf. Es war das bisher höchste Ergebnis in der A-Klasse. Der TV-Sturm, in der Aufstellung: Rigbers, Krumm, Dachtler, Seiffert u. Kranz warf 22 Tore in abwechselnder Reihenfolge. Schmidt und Berg als Läufer erzielten die restlichen Tore. Nold im Tor, Rebscher, Gaußmann und Vögele in der Deckung zeichneten sich durch guten Einsatz aus.

Die 2. Mannschaft siegte über die kampfstarke 1. Mannschaft vom TV Asbach überraschend hoch mit 17:3 (Halbzeit 8:1). Es spricht für die 2. Mannschaft die Feststellung, daß Asbach bisher von keiner B-Klassen-Elf so hoch geschlagen wurde. Diesel im TV-Tor zeigte eine sehr gute Leistung.

SG Egelsbach - SG Weiterstadt 14:9

Egelsbachs Handballer waren am letzten Sonntag bei der SG Weiterstadt zum 1. Verbandsspiel nach der Sommerpause zu Gast. Auf dem sandigen Sportgelände der Weiterstädter sah man bei drückender Schwüle den Verhältnissen entsprechend spannende Spiele.

Der junge, schnelle und schußgewaltige Sturm der Platzherren zog zu Anfang der Begegnung ein gefährliches Stürmerspiel auf. Lorenz im Tor der Egelsbacher war oft der rettende Mann. Der Sturm der SG Egelsbach kam in den ersten 15 Minuten nicht so recht auf Touren. Einzelaktionen brachten die ersten Tore für die Egelsbacher. Nur wenige Minuten führte Egelsbach 2:0, dann kam Weiterstadt zum Anschluß- und Ausgleichtreffer. Auf 3:2 konnte unmittelbar darauf der Sturm von Egelsbach erhöhen. Kappes und Lüdtke mußten dann wegen Unsportlichkeit zur gleichen Zeit für 5 Minuten vom Platz. Weiterstadt nutzte die Schwäche aus und konnte ausgleichen. In diesen bangen Minuten hielt die Abwehr von Egelsbach dem großen Druck der Platzherren stand. Die Angriffe der Weiterstädter waren jetzt sehr gefährlich und auch von Erfolg gekrönt. Unter großen Anstrengungen konnte Egelsbach dann endlich ausgleichen, doch Weiterstadt, mit den Platzverhältnissen mehr vertraut, kam immer mehr ins Spiel. Mit viel Glück konnten die Egelsbacher Stürmer die Anschlußtreffer erzielen.

7:6 stand es in der Halbzeit für Egelsbach und ganz überraschend stark war in den ersten 15 Minuten die Egelsbacher Stürmerreihe. Der Ball erreichte im rechten Augenblick den freigespielten Mann und oft konnte zum Treffer eingeschossen werden. Egelsbach zog auf 10:6 davon. Zwar gelangten den Platzherren noch 3 Treffer, doch auch die Egelsbacher Stürmer waren nicht müde. Noch viermal kamen sie zu Treffern, so daß an dem Sieg der Egelsbacher nichts mehr zu ändern war.

Für Egelsbach spielten: Lorenz, Schroth, Knöß I., Benz, Vogt K., Kappes, Schönweitz, Keil, Stelzenmüller, Lüdtke, Knöß II. Die Treffer erzielten: Lüdtke 5, Keil 4, Stelzenmüller, Kappes, Schönweitz, Knöß II. und Benz je 1.

Im Vorspiel der Reservemannschaften erspielte sich Egelsbach einen sicheren Sieg.

1. FC Langen AH—TSV Heusenstamm AH 1:1

Wie erwartet, gab es am Samstag im Waldstadion zwischen den AH-Mannschaften von Langen und Heusenstamm ein schönes und schnelles Spiel, das gerechterweise mit einem Unentschieden endete. Die Heusenstammer, die ohne Preisendörfer, der seine 1. Mannschaft begleiten mußte, antraten, lieferten dennoch ein gekonntes Kombinationsspiel, demgegenüber sich die Langener gehörig strecken mußten. Allerdings fehlten hier auch bewährte Kräfte. Trainer Willi Keim zeigte eine überragende Stopperpartie.

Fußball-Länderspiele in Island

Die deutsche Nationalmannschaft bestreitet morgen in Reykjavik (Island) ihr erstes Länderspiel nach der Sommerpause. Insgesamt finden in Island 3 Spiele statt, doch gelten die Treffen am 7. und 8. August nicht als Länderspiele.

Der isländische Fußball hat zwar im „internationalen Konzert" keinen großen Namen, aber Kampfkraft und Ehrgeiz haben schon für manche Überraschung gesorgt.

Sepp Herberger wird voraussichtlich folgende Mannschaft aufbieten: Tilkowski (Herne) — Lutz (Eintracht Frankfurt), Schnellinger (1. FC Köln) — Schulz (Schalke 04), Erhardt (Spvgg. Fürth), Szymaniak (Karlsruher SC) — Brülls (Borussia Mönchen-Gladbach), Lindner (Eintracht Frankfurt), Uwe Seeler (Hamburger SV), Haller (BC Augsburg), Dörfel (Hamburger SV).

Aus der Welt des Films

„Die Kameliendame" (LiLi). Ein Film der großen Welt, der Damen der Halbwelt. Eine unter ihnen „Marguerite Gautier", berühmt wegen ihres Charmes und Verschwendungssucht. Ihre glühenden Verehrer, Grafen und Landedelmänner, bekämpfen sich, um die Gunst dieser Frau zu gewinnen. Wenn das Publikum in der Oper „La Traviata" etwa die Charakterdarstellung vermißt, hier im Film findet es alles vereint.

„Ein Paß für die Hölle" (LiLi). Ein Film von atemberaubender Spannung über eine erbarmungslose Menschenjagd, mit Sex und Sensationen. Hart und realistisch.

„Strahlender Himmel — strahlendes Glück" (Lichtburg). In dem musikalischen Farbfilm erlebt man den ganzen Zauber Spaniens. Die Reise eines englischen Paares, das seine Flitterwochen verbringt, führt uns an die malerischen Küstenstädte bis weit nach dem Süden. Antonio, Spaniens berühmter Tänzer, wird zur Hauptperson in diesem Film. Tanz, Kampf, Eifersucht — was fehlt noch in Spanien? Granada, die Stadt der Arena — Kampf der einjährigen Stiere. Aber auch Leidenschaft, die zum Tode führt.

„Kleine Leute — mal ganz groß!" (UT). Der Titel deutet es an: es ist eine Fahrt ins volkstümliche Vergnügen. Die Hauptakteure, vier recht unterschiedliche, feriengenießende Rangen aus Berlin. Diese Rangen kommen dank der höheren Gewalt statt in ein Heim in diverse Familienquartiere. In einer Fülle übersprudelnder Einfälle — Lausbubenstreiche — Liebesglück — Mißverständnisse und heißer Musik gut gemixt ist es ein Farbfilm der guten Unterhaltung.

1. FCL

Mittwoch, 3. August:

18.15 Uhr: **TRAINING der B-Jugend**

19.15 Uhr: **TRAINING** der **A-Jugend u. Junioren.**

Anschließend **Jugendversammlung.**

Mit Rücksicht auf den Beginn der Punktspiele ist das Erscheinen dringend notwendig.

Amtliche Bekanntmachungen

Die nächste **Beratungsstunde für die Mütter- und Säuglingsfürsorge** findet am Mittwoch, dem 3. August 1960, von 14—15 Uhr im städt. Kindergarten, Zimmerstraße, statt.

Der Regierungsveterinärrat des Stadt- und Landkreises Offenbach a. M. ist in der Zeit vom 31. Juli bis 24. August 1960 in Urlaub. Vertreter: Regierungsveterinärassessor Dr. Tamm, Offenbach a. M., Stauffenbergstr. 4, Fernruf: 8 25 38.

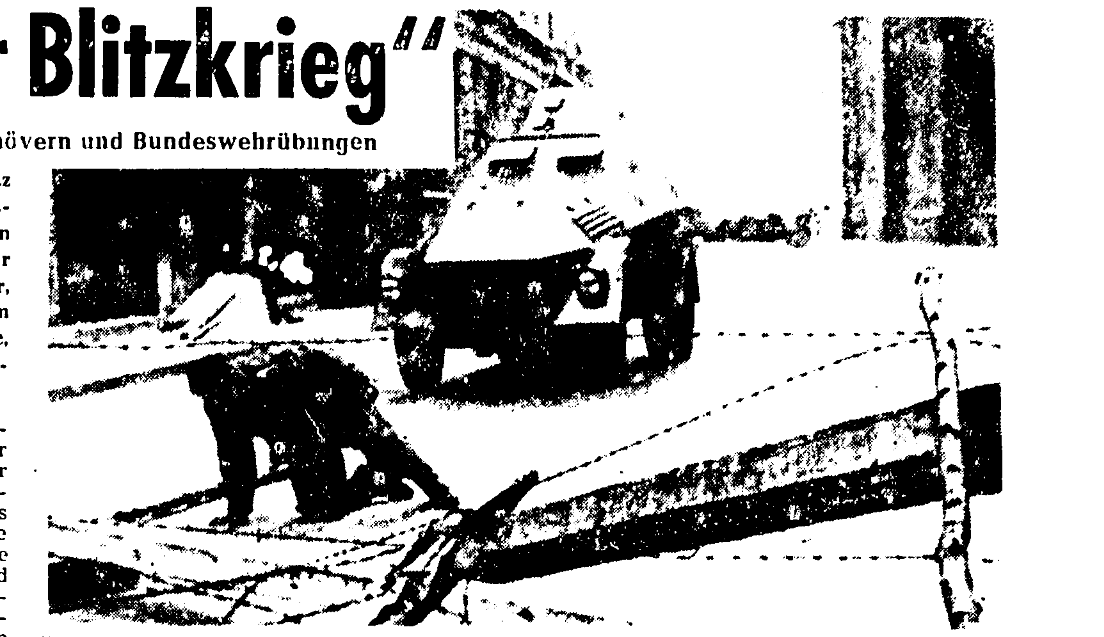
Langen, den 1. August 1960

Der Magistrat: Steitz, 1. Stadtrat

Pankow braucht „Bonner Blitzkrieg"

„Geheimpläne" nach den in aller Öffentlichkeit abgehaltenen NATO-Manövern und Bundeswehrübungen

Wer haushohe Schulden macht, hochstapelt oder sonstwie aus dem Rahmen des durch Gesetz und Herkömmlichkeit geregelten bürgerlichen Daseins fällt, findet in der sowjetischen Besatzungszone ein ideales Zufluchtgelände — vorausgesetzt, daß Ulbricht und seine Funktionäre den Flüchtling aus der Bundesrepublik für ihre Zwecke verwerten können. Der Major Bruno Winzer und der Ex-Luftwaffenhauptmann Gilga können als die Probe aufs Exempel gelten. Winzer, mit einigen zwanzigtausend DM „wie ein Stabsmajor alter Art" verschuldet, sicherte sich in Pankow Unterkommen und Unterhalt dadurch, daß er jene ‚Bonner Blitzkriegspläne' bestätigte, mit denen die Pankower Propagandamaschinerie Mittel- und Ostdeutschland und die Weltöffentlichkeit seit dem 23. Januar 1960 überschwemmt. Gliga tat das gleiche wie Winzer.



Panzerspähwagen und Straßensperren gehören zum Ausbildungsplan von Ulbrichts Partei-Miliz.

Sowohl Winzers als auch des wegen Urkundenfälschung gesuchten Gligas „Enthüllungen" „bestätigen" nicht nur die Pankower Behauptungen bis aufs i-Tüpfelchen — sie berichten von ihnen auch mit den gleichen Vokabeln und Redewendungen, die der „Ausschuß für deutsche Einheit" seit mehr als einem halben Jahr für den Diffamierungsfeldzug verwendet, den er gegen Bundesregierung und Bundeswehr, gegen Koalition und Opposition führt. Daraus läßt sich mit unumstößlicher Sicherheit schließen, daß weder Winzer noch Gliga ihre „Enthüllungen" und „Bekenntnisse" selbst verfertigt haben; sie berichteten vielmehr haargenau das, was die SED-Funktionäre ihnen zu sagen aufgetragen hatten. Infolgedessen kann man z. B. dem ehemaligen Presseoffizier Major Winzer auch nicht ankreiden, daß er bei allen seinen Blitzkrieg-Fantasien die 20 Divisionen der sowjetischen Besatzungsarmee und ihre 10 000 Panzer ausklammerte und so tat, als stünde auf dem Gebiet der sowjetischen Besatzungszone nicht ein einziger Sowjetsoldat.

Auf dem Marktplatz der mecklenburgischen Stadt Neubrandenburg werden neue „Kämpfer" auf die „Kampffahne" vereidigt.

„Outline", „DECO II", „Dokument 145/59" . . .

Das klingt nach Kriminal- oder Abenteuerfilm-Titeln. Die kommunistischen Propagandisten und Agitatoren verstehen ihr Handwerk — wenigstens soweit es die Titel der Pläne angeht, nach denen die Bundesrepublik den „Blitzkrieg" gegen die Sowjetzone vorbereiten soll. Er zieht sich seit Monaten wie der berühmte rote Faden nicht nur durch alle Reden Walter Ulbrichts und der anderen sowjetzonalen Prominenz; vom „Bonner Blitzkrieg" rauscht es im Blätterwald aller Satellitenstaaten von der Weichsel bis zur Chinesischen Mauer, und auch die Wellen sämtlicher Rundfunkstationen des Ostblocks verbreiten immer wieder die Behauptung, daß die westdeutschen Militaristen und Revanchisten einen „Blitzkrieg" gegen den sogenannten „Deutschen Arbeiter- und Bauernstaat" und seine Nachbarn im Ostblock vorbereiten.

Zu den von den SED-Propagandisten vorgelegten und verbreiteten „Bonner Blitzkriegs-Plänen" gehören vor allem die aus der Luft gegriffenen „Befehle" mit entsprechend erfundenen Decknamen und die „Dokumente", die man nach Manövern der NATO-Truppen in der Bundesrepublik ebenso wie aus den Uebungen der Bundeswehr zurechtbastelte und propagandistisch verfälschte. Ueber diese Manöver und Uebungen, die vor aller Oeffentlichkeit abgehalten wurden, sind in der gesamten Presse der Bundesrepublik, im Rundfunk, im Fernsehen und in den Wochenschauen ausführliche Berichte gebracht worden.

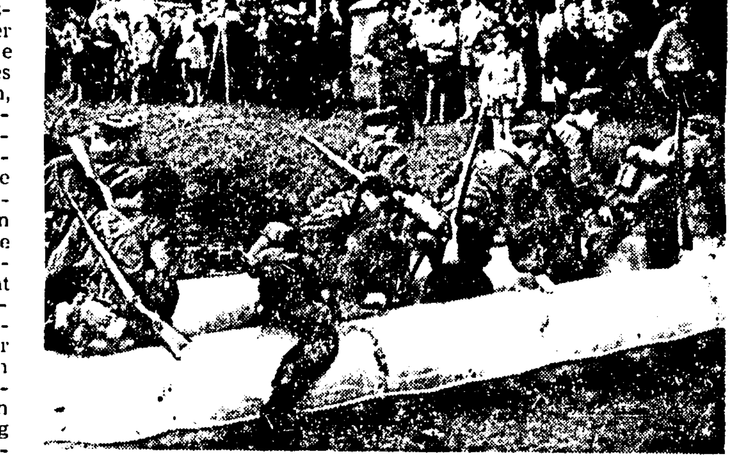
Geht man den vielen Plänen auf den Grund, so schaut dabei immer der Plan „Outline" heraus. Sehr viel neue Varianten sind den „Blitzkriegerfindern" also nicht eingefallen. Dieser Plan „Outline" verdankt seine Entstehung einer Zusammenstellung westdeutscher Presseveröffentlichungen aus den Jahren vor 1955, als es noch keine Bundeswehr gab. Ehemalige Offiziere hatten sich Gedanken gemacht, wie man militärische Angriffe auf Westdeutschland abwehren könnte. Die Pankower Propagandisten bastelten diese privaten Meinungsäußerungen flugs zu offiziellen Angriffsplänen um. Und damit ihre Bastelei so echt wie möglich aussah, setzten sie die gefälschte Unterschrift von General Heusinger unter das Dokument. Daß die SED-Funktionäre mit diesen „Enthüllungen" erst 1960 aufwarteten, läßt sich allem Anschein nach damit erklären: Pankow glaubte annehmen zu können, daß eine Prüfung der wirklichen Zusammenhänge nach so vielen Jahren unmöglich sein würde. Aber wie „Outline", hält auch „DECO II" keiner Nachprüfung stand. Dieser Plan soll nach der sowjetzonalen kommunistischen Propaganda die „Durchführungsbestimmungen für Outline" enthalten. Pankow stellt dieses Eigenfabrikat als einen Beweis dafür hin, daß die Bundesregierung beabsichtige, den NATO-Bereich durch einen „Blitzkrieg" nach Osten auszuweiten. Ulbricht erklärte, auch „DECO II" sei bereits im Jahre 1955 entstanden — damals gab es noch keine Streitkräfte der Bundesrepublik; genau so erfunden ist „Dokument 145/59", das „alle Pläne für den Ernstfall" enthalten soll und außerdem noch „Vorschläge für die Mobilmachung und den totalen Krieg".

Die zweite Kategorie der von Ulbricht „enthüllten Blitzkriegs-Pläne" machen die Uebungen und Manöver der Bundeswehr und der Stationierungsstreitkräfte aus. Die NATO-Uebungen „Sidestep" und „Wintershield" werden als „Planübung zu DECO II" oder als „praktische Erprobung von DECO II" bezeichnet — ebenso unterschiebt man den Uebungen „Panzerzug", „Ulmer Spatz" oder „Holfast" der Bundeswehr — um drei der „Blitzkriegs-Pläne" zu nennen — Offensivabsichten gegen das kommunistische System in Mittel- und Ostdeutschland, in der Tschechoslowakei und in Polen.

Das Paradestück der dritten „Blitzkriegs-Pläne"-Klasse ist der „Straußplan". Mit dieser Bezeichnung haben die Pankower Propagandisten alle Bundeswehr-Manöver und Uebungen der letzten zwölf Monate unter einen Helm gebracht.

Die letzte Gruppe der „Blitzkriegspläne" machen alle Artikel, Aeußerungen und Beratungen über das Notstandsgesetz aus; diese Zusammenstellung hat die Bezeichnung „Schröderplan" bekommen. Pankow gibt ihn als eine Vorbereitung zu „DECO II" aus. Als „Heye-Plan" firmieren in dieser Gruppe eine Reihe von Entwürfen zur Sicherung der Zivilbevölkerung, die der Bundestagsabgeordnete Vizeadmiral a. D. Heye in seiner Eigenschaft als verantwortlicher Vorsitzender des Verteidigungsausschusses der Westeuropäischen Union in Straßburg und im Auftrage des Parlaments der Westeuropäischen Union gemacht hat.

Die Bundesrepublik soll diffamiert werden



Die Männer der Partei-Miliz werden an allen Waffen und mit allem Gerät ausgebildet: Eine Gruppe beim Übersetzen mit Schlauchboot

Die Bundeswehr kann in Wahrheit keinen „Blitzkrieg" führen, weil weder ihre Rüstung noch ihre Ausstattung ein solches Unternehmen erlauben, sie vielmehr ihren Nachschub aus dem gemeinsamen NATO-Pool erhält. Es gibt keine Befehlsstellen auf nationaler Ebene für einen solchen „Blitzkrieg". Die Divisionen der Bundeswehr sind eng verzahnt in die NATO-Verteidigung eingebaut und stehen nicht als Block für sich allein. Schließlich verfügt die Bundesrepublik auch nicht über den für die Vorbereitung eines „Blitzkrieges" notwendigen technischen Apparat. Die Generalstabsplanung liegt bei SHAPE, dem NATO-Hauptquartier bei Paris, in dem Offiziere aller NATO-Staaten Dienst tun. Diese Umstände und Tatsachen sind Ulbricht und allen anderen KP-Funktionären selbstverständlich auch bekannt — daß trotzdem aber immer wieder die Lüge vom „Bonner Blitzkrieg" in der sowjetzonalen Propaganda gegen die Bundesrepublik auftaucht, hat hauptsächlich diesen Grund: Die Bundesrepublik soll nicht nur in den Augen ihrer Bürger, sondern vor allem bei ihren Bundesgenossen diffamiert werden.

Vor allem aber muß man die Pankower „Blitzkriegs"-Propaganda unter diesem Gesichtswinkel sehen: Jedes totale Regime braucht einen Feind, dessen Existenz immer wieder Furcht und Haß der Funktionäre und der von ihnen kontrollierten Massen produziert. Nur ein solcher als gefährlich über alle Maßen geschilderter Gegner gibt jedem totalitären System den Anschein der Berechtigung, seinen Anhängern auch den letzten Rest der persönlichen Freiheit und Bequemlichkeit zu nehmen und sie statt dessen in ein engmaschiges Netz von Kontrollen, Versammlungen, Uebersoll-Erfüllung und anderen Sicherheitsmaßnahmen einzuspannen — Sicherheitsmaßnahmen des Regimes um seiner selbst.

Für Pankow heißt dieser lebensnotwendige Gegner: Die Adenauer-Regierung in Bonn. Ihre Bekämpfung, zumindest aber die Sicherung vor ihrer angeblich ständigen Drohung ist die Aufgabe, die Ulbricht immer wieder den 120 000 Soldaten der Nationalen Volksarmee, den 78 000 Mann der verschiedenen militärischen Polizeikorps, den 250 000 Mitgliedern der „Gesellschaft für Sport und Technik" und den 350 000 Angehörigen der „Kampfgruppen" der Partei-Miliz stellt.

Wert der „Kampfgruppen"

Man hat lange Zeit geglaubt, daß Ulbricht mit diesen zuerst „Betriebskampfgruppen" genannten Einheiten nichts anderes als „Soldatenspielerei" seiner Funktionäre bezwecke, schlimmstenfalls eine Art streikbrechenden „Objektschutz" betreibe. In den sieben Jahren ihres Bestehens sind aus den „Betriebskampfgruppen" jedoch „Kampfgruppen" geworden. Sie lösen jetzt auf Grund ihrer Bewaffnung und Ausbildung selbständig taktische Kampfaufgaben, zumal inzwischen Zehntausende entlassener Reservisten der Nationalen Volksarmee in die Einheiten der „Kampfgruppen" überwiesen wurden. Von einer „Soldatenspielerei" kann heute ebensowenig die Rede sein wie von einem „SED-Volkssturm". Da ihr militärischer Wert unbestritten ist, wollte schon Zonen-Verteidigungsminister Stoph die 350 000 „Kämpfer" unter seine Befehlsgewalt bringen: Diesem Wunsche hat das Zentralkomitee der SED aus mehreren Gründen allerdings nicht entsprochen — auch für die Zukunft ist nicht damit zu rechnen. Ulbricht und die SED-Spitzenfunktionäre haben nicht vergessen, daß sich verschiedene Regimenter der „Nationalen Volksarmee", die damals noch „Kasernierte Volkspolizei" hieß, bei der Niederschlagung des 17. Juni 1953 nicht als hundertprozentig zuverlässig erwiesen haben — im Gegensatz zu den aus linientreuen Kommunisten bestehenden Einheiten der Staatssicherheitsverbände.

Vor allem aber glaubt Ulbricht, daß ihm die „Kampfgruppen" einen Ausweg im Falle einer allgemeinen Abrüstung ermöglichen. „Nationale Volksarmee" und „Bundeswehr", „Bundesgrenzschutz" und „Deutsche Grenzpolizei", so kalkuliert der spitzbärtige Zonengewaltige, werden von einer Abrüstung gleichermaßen betroffen. Da aber die SED-Parteimiliz weder zu der „Nationalen Volksarmee" noch zur Polizei zählt, glaubt Ulbricht, daß die Formationen seiner Partei-Miliz unangetastet bleiben und dem Ersten Sekretär des SED-Zentralkomitees ein Machtinstrument in die Hand geben, dem keine Stelle in Deutschland etwas auch nur annähernd Gleichwertiges entgegenzusetzen hätte.

Die Kampfgruppen, so geht Ulbrichts Bürgerkriegs-Plan, haben im Falle innerdeutscher Auseinandersetzungen sämtliche Trümpfe in der Hand und könnten die Lebensbahnen aller Deutschen auf kommunistischen Kurs bringen.

Seit Monaten beherrschen Karten wie die nebenstehende, in die man wenig militärisch, dafür aber höchst dilettantisch die Stoßlinien der „Bonner Blitzkriegspläne" eingezeichnet hat, die Zeitungen in Mittel- und Ostdeutschland. Die „Briefausgabe West" der „National-Demokratischen Partei Deutschlands" führt die Karte sogar in ihrem Kopf.

Ulbrichts Propaganda gegen „Bonner Blitzkriegspläne" deckt nur höchst unvollkommen seine eigenen Bürgerkriegspläne ab. Der der sowjetzonalen Wochenzeitung „Der Grenzpolizist" (Nr. 26/1960) entnommene Beitrag „Kampfgruppen im Einsatz" zeigt deutlich die Marschrichtung der SED-Parteimiliz an:

Kampfgruppen im Einsatz:

„Vier Diversanten am Steinberg vernichtet"

„Fast vollzählig steht die Einheit im Kultursaal des VEB-Waggonbau Gotha zur Durchführung einer Uebung im Raum Bad Langensalza bereit. Um 02.15 Uhr verliest der Kommandeur der Einheit den Kampfbefehl. Er lautet sinngemäß: Eine Diversantengruppe, 14 Mann stark, ist im Raum Bad Langensalza festgestellt worden.

Fast undurchsichtige Dämmerung liegt über dem „Kampfgebiet", als genau um 7.00 Uhr der Funkspruch zum Gefechtsstand gelangt: „Blockierung geschlossen!" Der Kampf gegen die „Diversanten" kann beginnen. Ueber den Kartentisch gebeugt verfolgen die Kommandeure der Leitung die „Kampfhandlung".

Ganz allmählich weicht die Dunkelheit dem neuen Tag. Ein junges Reh wechselt über den Weg, verwundert über die seltsamen Besucher in seinem Revier, und verschwindet erschrocken im Waldesdickicht. Plötzlich ein Schuß! Unheimlich laut hallt er im Walde wider. Die Diversantengruppe hat die Suchgruppe entdeckt.

Ein Melder jagt zurück zum Pak-Zugführer und erstattet Meldung über die Vorfälle am Bunker. Sofort veranlaßt der Kommandeur, daß eine Pak zur Bunkerbekämpfung nach vorn gebracht wird. Inzwischen zieht sich die Suchgruppe aus der Feuerwirkung des Gegners zurück. Doch schon ist das Motorengeräusch eines LKW zu hören, der die Pak bringt. Nach wenigen Minuten steht das Geschütz feuerbereit. Plötzlich steigt aus dem Bunker eine Rauchwolke empor, die sich immer stärker entwickelt. Der beißende Rauch zwingt den Feind zum Verlassen des Bunkers. Zurück bleiben lediglich „drei Tote" und „zwei Verwundete". Den übrigen neun Agenten gelingt die Flucht. In der Nähe des Bunkers wird von der Suchgruppe eine unscheinbare Notiz gefunden. Sie lautet: „Treffpunkt Steinberg. Chef."

Die Uhr zeigt die neunte Stunde an, als zwei Gegner in südwestlicher Richtung einen Durchbruchsversuch unternehmen. Dabei wird ein Agent „getötet", der andere „verwundet". Bereits fünf Minuten später, also um 9.05 Uhr, werden die Blockierungskräfte im Norden auf drei Diversanten aufmerksam, die vergeblich versuchen, die Blockierung zu durchbrechen. Nach allen Seiten vorsichtig sichernd, hat währenddessen die Suchgruppe die Durchkämmung des Waldstückes wieder aufgenommen. Plötzlich ein Leuchtzeichen am Himmel. Ich sehe kurz hinter der Blockierungsstelle vier Gestalten durch das Gestrüpp fliehen. Einige Kämpfer verfolgen den durchgebrochenen Gegner. Um ihr Leben laufend, versuchen sich die 4 Agenten in Richtung Steinberg in Sicherheit zu bringen. Doch da erhalten sie überraschend Feuer von der Reserve des Leiters der Operation, die entlang eines Waldweges in Deckung gegangen war, um einen Durchbruch der Agenten nach Westen zu verhindern. Diese Gruppe drängt die Diversanten immer weiter nordwärts dem Steinberg entgegen. Als sie den schützenden Wald in Richtung Steinberg verlassen, ereilt die Agenten ihr gerechtes Schicksal.

Der Gefechtsstand erhält Meldung: „Vier Diversanten am Steinberg bei versuchtem Ausbruch durch die Reserve vernichtet." Mittlerweile ist es 10.45 Uhr geworden. Die Suchgruppe meldet die Erreichung des Endabschnittes. Ein Vertreter der SED-Bezirksleitung Erfurt nimmt die Meldung des Kommandeurs entgegen. Anerkennende Worte des Dankes findet der Genosse der Bezirksleitung für die Kämpfer und Kommandeure und bringt zum Ausdruck, daß alle Aufgaben dieser Uebung hervorragend gelöst worden sind und die Uebung deshalb ein ausgezeichneter Erfolg für alle Beteiligten ist." I. S.

Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e.V. Langen

Heute, Dienstag. 2. 8., 20.15 Uhr findet im Clubhaus eine erweiterte Hauptvorstandssitzung statt. - Alle müssen erscheinen.

Ski-Gilde

Donnerstag, 4. August, 20.00 Uhr

Vorstandssitzung

Anschließd. 21.00 Uhr Zusammenkunft Clublokal „Dütsch".

IFCL

TRAINING

Dienstag u. Donnerstag, 1. u. 2. Mannsch., Mittwoch Junioren u. Jugend; Dienstag, 2. 8., 20.00 Uhr, Sitzung des **Vorstandes** mit Spielausschuß und Jugendausschuß.

Gesangverein Langen

Nächster Stammtischabend heute Dienstag, 2. August, 20.30 Uhr i. „Rheinischen Hof", Bahnstraße. - Wir bitten um zahlreiche Beteiligung.

OWK ORTSGRUPPE LANGEN

Sonntag, 7. August 60

WANDERUNG

Hofheim - Eppstein - Lorsbach. Abfahrt in Langen (Bhf) 7.22 Uhr. Fahrpr. 2,60 DM. Lfz. ca. 4 Std. Anmeldung bis Mittwoch, 3. 8. 60 bei Heim, Leukertsweg 28. Gäste willkommen. Frisch auf!

Schützengesellschaft Langen 1863 eV

Kommenden Freitag, 5. August, 20 Uhr im „Frankfurter Hof"

außerordentliche Hauptversammlung

Das Erscheinen aller aktiven und passiven Mitglieder wird unbedingt erwartet.

1888/89er

Morgen, Mittwoch, ab 18 Uhr

Zusammenkunft

i. Rebenstock (Debus).

Jahrgang 1894/95

1909 aus der Schule entlassene Schulkameradinnen und -kameraden treffen sich am Donnerstag, 4. August, 17 Uhr, in der Gaststätte des Schwimmstadions.

UT Filmbühne LANGEN · TEL. 2889

Dienstag bis Donnerstag
Wochentags 20.30
Ein musikalischer Farbfilm mit spritzigen Einfällen und köstlichen Überraschungen

Bibi Johns - Inge Egger - Gustav Knuth - Dieter Eppler - Ute Hallant - Eddi Arent mit Walter Gross und Kurt Großkurth, Richard Allan, Mario Tuala und den Kindern Marietto - Roland Kaiser
Freigegeben ab 6 Jahren!

Inserieren bringt Gewinn!

Neueröffnung!

Ihr Gebrauchtfahrzeug finden Sie in allen Preislagen zu sehr günstigen Bedingungen (Finanzierung bis 24 Monate ohne Anzahlung) in der

Gebrauchtwagen-Zentrale
Sprendlingen
FINA-Großtankstelle
Darmstädter Straße 92
Telefon: Langen 7290

Wir stellen zu Ostern 1961 ein:

Maschinen-Schlosser-Lehrlinge
Dreher-Lehrlinge
Metall-Lackierer-Lehrlinge
kaufm., weiblichen Lehrling

Vorzustellen von Montag bis Freitag zwischen 7 und 15 Uhr.

WILHELM SIMON KG
Werkzeugmaschinenfabrik
Neu-Isenburg
Siemensstraße 7 - Tel. 8884

Zum sofortigen Eintritt suchen wir

eine flotte
Karteiführerin

Dauerstellung und gute Verdienstmöglichkeit werden geboten. 5-Tage-Woche. Werkskantine vorhanden.

Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter Chiffre: 919 an die LZ erbeten.

Schwerhörige!

PHILIPS **Neu!**
SUPER-BREITBAND-HÖRGERÄT

Kostenlose und unverbindliche Erprobung

Langen: Donnerstag, den 4. 8. 60, von 9 - 12 Uhr, im Hotel Frankfurter Hof - Werksbeauftragter: G. Bubl Ffm., Mainzer Landstr. 574, Tel. 361503

Teilzahlung - Zuschüsse - Hausbesuch

Lichtspiele Telefon 2112

Nur Dienstag u. Mittwoch, täglich 20.30

Ein harter Film mit Sex u. Sensationen

Ein Paß für die Hölle

Ein Film, der Ihre Nerven bis z. äußersten anspannt

Nur Donnerstag 20.30 Uhr auf vielfachen Wunsch!
GRETA GARBO in
Die Kameliendame
Die zärtliche Liebesgeschichte einer Frau von verhängnisvoller Schönheit nach dem Roman von A. Dumas

---

Vom 7. August bis 13. August wegen Betriebsferien geschlossen

Ph. Klepper & Sohn
Orth. Schuhmacherei
BAHNSTRASSE 115

Ihre Photo-Arbeiten und Ferienaufnahmen bringen Sie zum Entwickeln, Kopieren und Vergrößern zu

ALFRED **Oeder** AUGENOPTIKERMEISTER

Bahnstraße 6 und Karl-Marx-Straße 21

Die Ausarbeitung erfolgt individuell im **eigenen Labor**, das mit den modernsten Maschinen und Geräten ausgestattet ist. Fachkräfte sorgen dafür, daß Sie von Ihren Aufnahmen und Negativen **den vollen Gegenwert erhalten!**

Alle Schwarz-Weiß-Arbeiten innerhalb 24 Stunden!

Auch Ihre **wertvollen** Farbaufnahmen sind bei mir in besten Händen. - **Sämtliche Color-Arbeiten zuverlässig und schnell** zu den **jetzt herabgesetzten Preisen!**

Optiker Oeder,
fast 40 Jahre bekannt für gute Arbeiten.

Rheuma-Angora-Wäsche

Hemden, Leibbinden, Hosen, Nierenbinden, Katzenfelle, Bandagen, Gummistrümpfe, Kniekappen, Kreuz- und Spreizfußbandagen, Klosettstühle, Hausapotheken, Verbandkästen,

WILHELM SCHMIDT
Frankfurt am Main, Telefon 33 26 34
Münchner Str. 17, Ecke Weserstraße
Ärzte- und Krankenpflegewaren
Bei allen Krankenkassen zugelassen

Suche laufend
in Langen und Umgebung
1-2 Familienhäuser
auch ALTBAU
Bauplätze - freie Bauweise bevorzugt

LUDWIG HENRICI, LANGEN
Immobilien - Hypotheken
Finanzierungen
Ernst-Thälmann-Str. 50, Ruf 2090

Lichtburg Tel. 2209

Dienstag bis Donnerstag
Wo. 20.30,

Der Farbfilm einer spanischen Hochzeitsreise
Spanien: wie es blüht und glüht — singt und klingt als Traumland einer Hochzeitsreise — Ein Erlebnis für Sie mit: Ludmilla Tscherina - Anthony Steel und Spaniens Tanzidol Antonio

Inserieren bringt Gewinn!

Putz- u. Küchenhilfe
für sofort gesucht.
Westendhalle Langen
Bahnstraße 134

Neuzeitliche WÄSCHEREI BÜCK
Nordendstraße 11
Ruf 2840

BERAATET FÜR SCHONEND FEINES WASCHEN

Einzelmaschinen
Freiluft-Trocknen
Gardinenspannen
Neu: Spar-Feuchtwäsche
Kundendienst.
Wir suchen Heimbügelerinnen!

Kinder-Sportwagen
gut erhalten, zu verkaufen.
Annastraße 14

Brautkleid
(lang) Gr. 42, zu verkaufen.
Sehretst. 26 p. links

Brombeeren
zu verkaufen.
Feldstraße 4

Gute
Eß- u. Einmachbirnen
zu verkaufen,
Pfund 25 Pfennig.
Schafgasse 3

Einmachgurken
und
Bienenhonig
zu verkaufen.
Alois Wurm,
Am Steinberg 73

Möbl. Zimmer
mit fließd. Wasser an Damen zu vermieten.
Wolfsgartenstraße 46

Suche
Zwei-Familienhaus
im Raum Langen oder Sprendlingen gegen bar zu kaufen.
Off. u. Nr. 914 a. d. LZ

Suche
Leerzimmer
in Langen oder Egelsbach.
Off. u. Nr. 913 a. d. LZ

Dringend
leeren Raum
zum Unterstellen von Möbeln gesucht.
Off. u. Nr. 917 a. d. LZ

Bessere Bauhütte
(Wochenendhaus)
Innenwände m. Heraklith-Platten ausgeschlagen, zerlegbar, umständehalber zum Holzwert abzugeben.
FARBEN-HÖRLLE
Langen, Rheinstr. 38
Ruf 21 92

Putzfrau
3 x wöchentlich einige Stunden gesucht.
Off. u. Nr. 909 a. d. LZ

Stundenfrau
für montags, mittw., donnerstags, freitags f. 2—3 Stund. am frühen Nachmittag gesucht.
„Rebenstock",
Rheinstraße 18
Telefon 37 12

Junger Mann sucht
Nebenbeschäftigung
Off. u. Nr. 916 a. d. LZ

VW Standard
in gutem Zustand zu verkaufen.
Krüger,
Dorotheenstraße 3

Rotes
Portemonnaie
mit Inhalt am Freitagvormittag auf der Post verloren. — Rentnerin bittet herzlich, dasselbe gegen Belohng. auf dem Fundbüro im Rathaus abzugeben.

Gleisbauarbeiter

Tariflohn DM 2,77 - stellt ein

Otto Möller
Tiefbau - Baustelle Bahnhof Langen

Haushälterin
(sauber und ehrlich) zur Führung eines 3-Personen-Haushaltes (Erwachsene) gesucht. Ölheizung, Waschmaschine u. Putzfrau vorhanden.
Offerten unter Nummer 920 an die LZ.

Wir stellen

MONTEURE

für Musikboxen u. Spielautomaten (Rundfunkmechaniker) ein (Führerschein Klasse III erforderlich), sowie einen

kaufm. Lehrling
(männlich oder weiblich)

Friedrich W. Jost K.-G.
Automaten-Großhandel, Import-Export
OFFENTHAL b. FFM.

Geld als Personalkredit bis 4000 DM gegen Verdienstnachweis **Geld**

Finanzierung u. Beleihung v. Fahrzeugen & Maschinen ohne Händlermithaftung und auf Wunsch wechselfos. Versicherungen & Hypotheken aller Art

M. KÖLLING, Langen b. Ffm., Bahnstraße 50
Bürozeit: Tgl. von 17 - 19 Uhr. Samstags 10 - 14 Uhr.

Langener Zeitung

14 X 4449 B

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal: dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1,75 DM zuzügl. 0,25 DM Trägerlohn. Einzelnummer: 25 Pfg. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG., Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 26. - Ruf 493.

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0,12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 3. - Anzeigenaufgabe bis vormittags 10 Uhr des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich.

Nr. 61 — Freitag, den 5. August 1960 — Jahrgang 12/56

DIE WOCHE

Heute vor fünfzehn Jahren — am 5. August 1945 — fiel die erste amerikanische Atombombe auf Hiroshima, der vier Tage später der zweite Atombomben-Abwurf auf Nagasaki und unmittelbar darauf die japanische Kapitulation folgten.

Kein Ereignis des zweiten Weltkrieges hat die Gemüter so nachhaltig erregt wie die atomaren Angriffe gegen Hiroshima und Nagasaki, mit denen die Vereinigten Staaten den blutigen Schlußstrich unter die von Japan heraufbeschworene grausame Auseinandersetzung im Pazifik zogen. „Hiroshima" wurde bei der Weltöffentlichkeit zum Symbol für die Schrecken des modernen Krieges.

Es ist schwer oder vielleicht sogar unmöglich, an ein Völkerringen auf Tod und Leben, wenn es erst einmal im Gange ist, überhaupt noch moralische Maßstäbe anzulegen. Wie verheerend aber auch die Hiroshima-Bombe gewirkt haben mag (und es soll nicht versucht werden, das Ereignis zu bagatellisieren) — und wie man den amerikanischen Entschluß zur Anwendung dieser Superwaffe auch beurteilt — die Hauptverantwortung für solche entsetzlichen Tragödien tragen nun einmal die Angreifer, die einen Krieg frivol vom Zaune brechen und vor keiner Gemeinheit gegen die Umwelt und das eigene Volk zurückschrecken, um ihn zu verlängern und die eigene Haut zu retten.

Nie wieder Hiroshima! Der propagandistische Mißbrauch, den heute östliche Agenten und ihre harmlosen Mitläufer mit dieser Parole treiben, soll den Westen nicht hindern, alles Menschenmögliche zur Verwirklichung dieses Zieles - nie wieder Hiroshima - zu tun. Leider genügt aber die Friedensliebe allein nicht, um die Menschheit künftig vor Heimsuchungen zu bewahren, wie sie Hiroshima und andere Städte im zweiten Weltkrieg erlebten. Die Friedensbereitschaft der freien Welt muß deshalb mit einer solchen Abwehrkraft gepaart sein, daß jedem Angreifer die Lust vergeht, durch einen heimtückischen Überfall eine Kette neuer Katastrophen heraufzubeschwören.

✲

Zur Stärkung der Abwehrkraft dürften — wenn man will — die am letzten Wochenende geführten Gespräche zwischen Bundeskanzler Adenauer und de Gaulle beigetragen haben. Obwohl aus Bonn noch keine konkreten Nachrichten darüber vorliegen, kann man den Mitteilungen, die Bundeskanzler Adenauer am Dienstag dem Kabinett gab, entnehmen, daß diese Gespräche bestimmten Abmachungen galten. Danach denkt man keineswegs nur an Deklamationen, sondern habe Beschlüsse im Auge, die von beachtlicher Wirkung auf die europäische Politik sein würden. Diese Beschlüsse sollen gemeinsamer politischer Willensbildung dienen. Der Bundeskanzler und de Gaulle kamen auch überein, daß eine Reform der NATO, wenn auch ohne Hast, nötig sei. Sie begrüßten auch den derzeitigen Stand der europäischen Institutionen, der noch ausgebaut werden könne. Dabei hat man zunächst den Zusammenschluß der drei großen europäischen Behörden im Auge.

Nach dem Besuch des britischen Premierministers MacMillan in Bonn, der für den 10. August vorgesehen ist, wird man mehr wissen. Vorher will jedenfalls Dr. Adenauer den Schleier des Geheimnisses über den Inhalt der geführten Gespräche nicht lüften.

✲

Wieder waren die Sonderzüge unterwegs, hinüber ins „Ferienparadies" des guten Onkel Ulbricht. Wie alle Jahre hatte die Arbeitsgemeinschaft „Frohe Ferien für alle Kinder" Hochbetrieb. Die SED läßt sich die Sache 80 Millionen Ost-Mark kosten. Sie ist überzeugt, daß sich dieser Aufwand lohnt, daß er die gewünschten Früchte trägt. Unverhohlen schreibt „Neues Deutschland", das Zentralorgan der SED, in welche politische Richtung die kleinen Gäste gesteuert werden sollen: „Bei Exkursionen, Betriebsbesichtigungen, Aussprachen mit Lehrern und Vertretern des öffentlichen Lebens wird sich ihr Bild über die DDR erweitern!"

Nun kam ein Sonderzug aus dem „Ferienparadies" vorzeitig zurück mit erkälteten und fiebrigen Kindern. Vier Kinder dieses Transportes liegen noch in einem thüringischen Krankenhaus. Den Teilnehmern bekamen die Zeltlager bei dem schlechten Wetter nicht. So zogen sie sich, was nur natürlich ist, Erkältungen zu. Jetzt soll die Aktion abgebrochen werden.

Alle Jahre wird von offizieller Seite gewarnt vor der Aktion „Frohe Ferien für alle Kinder". Auch die SPD erklärte: „Die politischen Gefahren für die Kinder sind groß . . . in der Zone wird für die westdeutschen Kinder ein Ferienparadies aufgebaut, während die Kinder Mitteldeutschlands in dieser Zeit arbeiten müssen." Aber die Transporte rollten, als Fracht tausende westdeutscher Kinder, unverbildet und ansprechbar für die „Betreuer" der FDJ. Die materielle Verlockung ist groß, die Eltern sehen nicht die weitreichenden ideologischen Folgen. Vielleicht würden manche auf die Entlastung ihres Lebensminimums während der Ferienwochen verzichten, wenn sie wüßten, was mit ihren Kindern drüben geschieht. „Neues Deutschland" schrieb: „Die Kinder sollen . . . für die Sache des Sozialismus erzogen werden." Beispielgebend sei ein Lager, in dem die Kinder die Taten der kommunistischen Matrosen von 1917 und 1918 nachspielten und in einem nächtlichen Geländespiel ein „Nest der Konterrevolutionäre" erstürmten. Frohe Ferien für alle Kinder?

Mehr Geld für Wohnungsbau

Die gesamte Kfz-Steuer kommt dem Straßenbau zugute

Überall in den Gemeinden und bei den Landkreisen sind die Vorarbeiten für den neuen Haushaltsplan bereits im vollen Gange, denn ab 1. Januar 1961 wird das Haushaltsjahr dem Kalenderjahr angeglichen. Da der Haushaltsplan weit mehr ist, als nur eine Zusammenfassung der Einnahmen und Ausgaben, gehört die Beratung des Etats zu der wichtigsten Aufgaben der Abgeordneten.

Das ist in den einzelnen Gemeinden nicht anders als im Hessischen Landtag. Das Hessische Kabinett hat den Entwurf für den Staatshaushalt 1961 bereits verabschiedet. Er soll schon am 14. September in erster Lesung vom Hessischen Landtag behandelt werden. In diesem Haushaltsplan, der die stattliche Summe von fast 2,9 Milliarden Mark umfaßt, spiegelt sich die gesamte Landespolitik wieder, angefangen von den großen Aufgaben mit überörtlicher Bedeutung, bis zur Förderung von Vorhaben innerhalb der einzelnen Gemeinden.

Einer der Schwerpunkte der hessischen Haushaltspolitik war und bleibt die Förderung des Wohnungsbaues. 1961 wird der Landesbeitrag für diese wichtige Aufgabe um 20,3 auf insgesamt 145,1 Millionen Mark erhöht, während der Bund und das Bundesausgleichsamt sich voraussichtlich nur mit 26,5 Millionen Mark daran beteiligen werden.

Trotz der Erhöhung der Wohnbaumittel wird der Schulbau nicht vernachlässigt. 42 Millionen Mark stehen dafür 1961 zur Verfügung. Wenn die Gemeinden und Landkreise einen etwa gleich hohen Betrag bewilligen, können damit 1000 Normalklassen zur Beseitigung der Schulraumnot gebaut werden.

Auf 150 Millionen Mark wird das Aufkommen aus der Kraftfahrzeugsteuer veranschlagt. 150 Millionen Mark will das Land aber auch für den Straßenbau wieder ausgeben. Davon sollen die Landkreise und Gemeinden im Rahmen eines Kraftfahrzeugsteuerverbundes 37,5 Millionen Mark erhalten. Mit weiteren Sonderzuweisungen werden ihnen insgesamt 32,6 Prozent des Aufkommens der Kraftfahrzeugsteuer zufließen.

Wie sehr der hessische Staatshaushalt von der „Politik der sozialen Verantwortung" geprägt wird, die Hessens Ministerpräsident Dr. Georg August Zinn in den Mittelpunkt seiner letzten Regierungserklärung stellte, beweisen folgende Zahlen: 16 Millionen Mark stehen 1961 für den Bau von Krankenanstalten bereit, 18 Millionen Mark für die Sportförderung, 10,2 Millionen Mark für den Altenheimbau und 8,3 Millionen für die Aufgaben des Hessenjungendplanes. Daneben werden selbstverständlich die Förderung der Landwirtschaft, der Bau von Dorfgemeinschaftshäusern und Bürgerhäusern und all die vielen anderen Maßnahmen, mit denen Hessen an führender Stelle im Bundesgebiet steht, nicht vernachlässigt.

Gisela I. heißt die neue „Monarchin" des südhessischen Gurkenanbaugebiets um die Riedgemeinde Biblis. Selbst der Bundesaußenminister ließ der neuen Gurkenkönigin (unser Bild) seine herzlichen Glückwünsche übermitteln.

UNO-Truppen am Samstag nach Katanga

Ein Sprecher des UNO-Oberkommandos erklärte, die Truppen der Vereinten Nationen werden am Samstag in Katanga einrücken. Dagegen will es Katanga auf eine Kraftprobe ankommen lassen. Die Regierung dieser von Kongo abgefallenen Provinz hat die sofortige Mobilisierung angeordnet und erklärt, sie werde sich dem für Samstag angeordneten Einmarsch von UNO-Streitkräften notfalls mit Waffengewalt widersetzen. Ministerpräsident Tschombe sagte: „Wir werden lieber sterben, als von fremden Truppen besetzt zu werden." Tschombes Regierung dürfte über tausend Soldaten verfügen, die in den letzten Wochen von den Belgiern neu ausgerüstet worden sind.

Acht Todesopfer hat die Kinderlähmungsepidemie in Augsburg und Umgebung seit ihrem Ausbruch anfangs Juni 1960 gefordert. 72 Kinder und Erwachsene sind bisher erkrankt. Mehrere Kindergärten wurden geschlossen.

Streit um ein Hotel

Bad Soden contra Frankfurt

Gegen die Absicht der Stadt Frankfurt, ein großes Hotel der Kurstadt Bad Soden am Taunus zu erwerben und zu einem Altersheim umzubauen, haben sich die Sodener Stadtväter gewandt. Auch der Bürgermeister der Stadt und der Landrat des Main-Taunus-Kreises, Dr. Wagenbach, haben sich entschieden gegen das Projekt ausgesprochen. Übereinstimmend wird betont, daß die Ausführung der Pläne der benachbarten Großstadt Frankfurt, den Charakter Sodens als Kurstadt entscheidend verändern würde.

Das einst weit über Bad Soden hinaus bekannte Hotel, der Europäische Hof, wurde bis vor kurzem von Amerikanern benutzt. Es befindet sich heute in Bundesbesitz und sollte, nach einem Magistratsbeschluß, für einen Betrag von 350 000 DM von der Stadt Bad Soden angekauft werden, um als modernes Kurhotel wiederzuerstehen. Diesen Plänen ist nun offenbar die Stadt Frankfurt durch ein um 200 000 DM höheres Angebot zuvorgekommen. Eine endgültige Entscheidung ist jedoch noch nicht gefallen.

Durch die Auffassung, es handele sich bei den Frankfurter Altersheim-Plänen um Maßnahmen im Zusammenhang mit der Schaffung des „Zweckverbandes Untermain", erhält der Streit eine politische Bedeutung für den gesamten Frankfurter Raum.

Klage des Westdeutschen Rundfunks gegen das zweite Fernsehen. Der Westdeutsche Rundfunk will sich, wie auf einer Pressekonferenz der SPD in Düsseldorf mitgeteilt wurde, mit einer Klage vor dem Verwaltungsgericht in Köln gegen die Konkurrenz des „Deutschland-Fernsehens" wehren. Der Beschluß sei von den Mitgliedern des Verwaltungsrates des WDR gefaßt worden. Mit der Klage soll dem Bundespostminister auferlegt werden, die Einrichtung von Sendeanlagen im Bereich Köln zu unterlassen.

Ernsthaft verhandeln. Die Vereinigten Staaten haben den sowjetischen Ministerpräsidenten Chruschtschew aufgefordert, ernsthaft mit den Westmächten über eine Abrüstung zu verhandeln und die Weltöffentlichkeit nicht mit Propaganda abzulenken und zu verwirren.

Republik Niger selbständig. Die westafrikanische Republik Niger, bisher autonomer Staat in der französischen Gemeinschaft, hat ihre Unabhängigkeit proklamiert. Mit Feuerwerk, Tanz auf der Straße und einem großen Empfang im Regierungsgebäude wurde die Unabhängigkeitserklärung begangen. Nach Dahomey ist Niger der zweite Staat der sogenannten westafrikanischen Entente, der die vollständige Unabhängigkeit erhalten hat.

Fast 14 000 Flüchtlinge im Juli. Im Monat Juli haben 13 877 Flüchtlinge aus der Sowjetzone und Ost-Berlin in West-Berlin um Asyl gebeten. Darunter befanden sich 2421 alleinstehende Jugendliche.

Segelflieger zurück. Der 50jährige Hamburger Segelfluglehrer Heinrich Knoop, der seit elf Tagen nach einer Notlandung in der Sowjetzone festgehalten wurde, ist vorgestern an der Zonengrenze bei Helmstedt wieder in die Bundesrepublik entlassen worden.

Schwarze Fahne auf Wiener Rathaus

18 Todesopfer bei Straßenbahnunglück

VomWiener Rathaus wehen schwarze Fahnen zum Zeichen der Trauer für die Opfer der größten Straßenbahnkatastrophe, die sich je in Wien ereignet hat. Von den 18 Todesopfern konnten bisher 16 identifiziert werden. Fünf der Toten sind Männer, die übrigen alle Frauen, die jüngste ist ein fünfzehnjähriges Mädchen, die älteste ist 71 Jahre alt. Von den Schwerverletzten schweben noch einige in Lebensgefahr. Für die Opfer soll eine gemeinsame Trauerfeier stattfinden.

Insgesamt wurden 104 Personen verletzt. Das Unglück ist wahrscheinlich auf Versagen der Bremsen bei dem aus dem Jahre 1914 stammenden Straßenbahnzug zurückzuführen.

Max Becker beigesetzt. Mit einem Staatsbegräbnis ist am Mittwoch der Vizepräsident des Bundestages, Dr. Max Becker, in Bad Hersfeld beigesetzt worden. Eine große Trauergemeinde gab ihm das letzte Geleit. Bundestagsvizepräsident Jaeger sagte, Becker habe sich als Anwalt besonders der Sache des Rechts auf dem Gebiet der Politik gewidmet. Der Vizepräsident des Bundesrates, Kaisen, pries Becker als einen Mitgestalter des demokratischen Rechtsstaates. Den Dank des Bundespräsidenten und der Bundesregierung überbrachte Minister Lemmer. Der FDP-Bundesvorsitzende Mende kündigte eine Stiftung der FDP an, die den Namen Beckers tragen soll. - In allen Bundesländern — mit Ausnahme Bayerns, wo in München gegenwärtig der Eucharistische Weltkongreß stattfindet — waren die Fahnen an den öffentlichen Gebäuden zum Gedenken an den Verstorbenen auf halbmast gesetzt worden.

Verkehrtes Wetter — Über 30 Grad am Polarkreis. Während die Bevölkerung Südnorwegens schon den ganzen Sommer über friert und über andauernden Regen klagt, wird der nördliche Teil des Landes von einer ungewöhnlichen Hitze heimgesucht. In der Stadt Alta in der nordnorwegischen Provinz Finnmark, fast 500 Kilometer nördlich vom Polarkreis, ist das Thermometer in den letzten Tagen bis auf rund 33 Grad Celsius angestiegen.

Reiche Apfelernte erwartet

Die erste Ernteschätzung bei Äpfeln ergibt nach dem Bericht des Statistischen Bundesamts ein erfreuliches Bild. Im Bundesgebiet wird eine Ernte von etwa 20,4 Mill. dz gegenüber einem Durchschnitt von 12,8 Mill. dz in den Jahren 1954 bis 1959 erwartet. Für Hessen rechnet man mit einem Ertrag von 34,3 kg je Baum, im ungünstigen Vorjahr waren es nur 6,4 kg.

Die 20jährige Anja Silja entzückte selbst das an schöne Stimmen gewohnte Bayreuther Publikum als Senta im „Fliegenden Holländer" so sehr, daß der Beifall fast die ganze Lichtpause zwischen 2. und 3. Akt überbrückte.

Langen, den 5. August 1960

Das Mäxle

Vielleicht heißt er bei Ihnen Heini oder Albert oder Kurtchen. Aber sie kennen ihn bestimmt, den kleinen Jungen, der so ein rechter Lausbub ist, und sich immer ein wenig verschmiert und mit zerrissenen Hosen in unserer Straße herumtreibt. Bei uns heißt er Mäxle. Er ist ordentlicher Leute Kind, wie man so sagt, und wenn man das Glück hat, den kleinen Burschen einmal aus der Haustür kommen zu sehen, wenn ihn seine Mutti sauber gekleidet, gewaschen und gekämmt zum Spielen entläßt, dann erkennt man das Mäxle kaum wieder. Aber es dauert keine zehn Minuten, dann tropft das Näschen wieder ungehindert, die Hände sind teerverschmiert, die blonde Tolle hängt in die Augen, und die Hose hat den ersten Riß. Denn das Mäxle ignoriert grundsätzlich alle Gartentore, und pflegt zu Besuchen bei seinen Freunden über den Zaun zu steigen. Er kennt alle Hunde der Umgebung, weiß, wo man die ersten Äpfel stibitzen kann und besitzt die treffsicherste Schleuder weit und breit. Außerdem kann er schreien wie eine ganze Jungenklasse zusammen, so laut und so lange. Sicherlich macht das Bürschlein seinen Eltern viel Kummer, und man ahnt, daß der Herr Papa mindestens ein Dutzend Fensterscheiben bezahlen mußte. Aber irgendwie gehört das Mäxle zu unserer Straße, man vermißt ihn richtig, wenn er in den Ferien mal verreist ist. Denn das Mäxle ist so, wie wir Erwachsenen manchmal sehr gern sein möchten: Offenherzig und ohne Heimtücke, geradeheraus und ziemlich selbstbewußt. Und die Prügel, die er ab und zu mal bezieht, nimmt er hin wie ein kleiner Held.

WIR GRATULIEREN

. . . Frau Anna Sallwey, Dieburger Straße 37, zum 82. Geburtstag, Frau Margarete Städtler, Bleichstraße 3, zum 86. Geburtstag am 7. 8.;

. . . Herrn Christof Zellhöfer, Walter-Rietig-Straße 9, zum 75. Geburtstag am 8. August;

. . . Frau Anna Vogl, E.-Thälmann-Straße 72, zum 76. Geburtstag am 9. August.

Wir gratulieren allen Hochbetagten herzlichst und wünschen ihn weiter alles Gute.

* **Sommerfest der Naturfreunde.** Die Naturfreunde halten am kommenden Samstag in ihrem Heim Am Bergfried ihr traditionelles Sommerfest ab. Alle Mitglieder und Freunde sind herzlich eingeladen. Siehe auch Inserat in der heutigen Ausgabe dieser Zeitung.

* **SSG-Spielleute ehrten „ihre" Wirtsleute.** Ein schönes Zeichen der Verbundenheit mit den Besitzern der Gastwirtschaft „Zum Lämmchen" gaben am letzten Montag die Spielleute der SSG. Sie warteten zum silbernen Hochzeitsfest der Besitzer, der Eheleute Theo Pausch und seiner Gemahlin Susanne mit einem Ständchen auf und schlossen sich den vielen Gratulanten des beliebten Gastwirtsehepaars an. Die Spielleute, die seit altersher im „Lämmchen" ihre Heimat haben und hier ihre Übungsstunden abhalten, waren an diesem Abend aber auch überrascht u. erfreut zugleich; ihr Heim ist renoviert worden, hat neues Möbel erhalten und strahlt nun jene Gemütlichkeit aus, die Gäste lieben. Mit den Gastwirtschaftsräumen wurde auch der Metzgerladen auf „neu" gebracht.

* **Fundsachen vom Monat Juli.** Im abgelaufenen Monat Juli wurden folgende Fundsachen beim Langener Fundbüro registriert: 3 Herrenfahrräder, 2 Damenschirme (Knirpse), 1 Damenschirm, 1 Damenschal, 2 Geldscheine, 1 Sonnenbrille, 1 Paar weiße Damenhandschuhe, 1 Kinder-Regen-Umhang, 1 Bargeldbetrag (im Stadtbus verloren), 1 Kleppermantel im Beutel, 1 Taschenmesser, 1 Ring mit Stein, 1 Damenschal, 1 Anorak und 1 Geldbörse mit kleinem Geldbetrag. - Empfangsansprüche können ab sofort auf dem Rathaus, Zimmer 8, gestellt werden.

* **Loblied auf das neue Wasserwerk.** Man schreibt uns: Fleißige Männer haben in kurzer Zeit für uns Langener auf dem Steinberg ein neues Wasserwerk errichtet. Der Rohbau ist so gut wie fertiggestellt. Und jetzt geht es auf dem Lutherplatz los und bald werden wir keine Wassersorgen mehr haben. Langener seht euch dieses neue Wunderwerk auf dem Steinberg an, der alte Hochbehälter steht jetzt wie ein Zwerg neben dem „neuen"!

* **Aus der Polizeimappe.** In der Nacht zum Montag und zum Mittwoch wurde die Polizei von Anwohnern des Taunusplatzes verständigt, weil sie sich durch den Lärm in einer nahen Gaststätte in ihrer Nachtruhe gestört fühlten. — Am Dienstagnachmittag wurden die Polizeibeamten in ein Anwesen in der unteren Bahnstraße gerufen, wo es zwischen einer Frau und einem Mädchen zu Streitigkeiten gekommen war.

Tollwütige Ratte biß Kind. In Darmstadt wurde am letzten Sonntag ein 2jähriges Kind von einer Ratte gebissen. Da der Verdacht bestand, daß die Ratte tollwütig sei, wurde das Kind schutzgeimpft. Die Ratte war, nachdem sie das Kind gebissen hatte, erlegt und der Gesundheitsbehörde übergeben worden. Hier bestätigte man den Verdacht: die Ratte war an Tollwut erkrankt. Der Leiter des Darmstädter Gesundheitsamtes sagte, dies sei in Darmstadt das erste Auftreten einer tollwütigen Ratte. Besondere Vorsicht sei am Platze, da Ratten — wenn sie in Bedrängnis sind — auch Menschen angreifen.

In Darmstadt wollen die Wirte streiken

Seit Jahren führt die Hotel- und Gaststättenvereinigung Darmstadt einen Kampf gegen die Erhebung einer 15prozentigen Getränkesteuer, die die Stadt Darmstadt erhebt. Da sie keinen Erfolg ihrer Bemühungen sieht, hat die Vereinigung in einer Mitglieder-Versammlung beschlossen, ihre Lokale an einigen Tagen zu schließen, und zwar an solchen Tagen, an denen in Darmstadt größere Tagungen mit regem Fremdenverkehr stattfinden.

Zum dritten Male: Siedlerfest

Am Wochenende feiern die Langener Siedler ihr inzwischen schon Tradition gewordenes Sommerfest, das genau vom Samstag bis Montag dauert. Das Fest wird von der Langener Siedlergemeinschaft getragen, einer Vereinigung jener Menschen, die kurz vor dem zweiten Weltkrieg im Südwestteil der Stadt ihre Siedlungshäuschen erwarben.

Ein abwechslungsreiches Programm wurde inzwischen vorbereitet und nach den Erfahrungen der letzten Jahre zu urteilen, feiert nicht nur die ganze Siedlung, sondern auch ein großer Teil der übrigen Einwohnerschaft mit. Bereits am Samstagabend wird die Siedlung beim Auftakt festlich illuminiert sein.

Ein großes Festzelt entsteht an der Ecke Walter-Rietig-Straße — Rosa-Luxemburg-Str. in der Nähe des Birkenwäldchens. An dieser Stelle sind auch die übrigen Einrichtungen des Vergnügungsparks untergebracht.

Offizieller Beginn des Festes ist am Samstagabend um 20 Uhr im Festzelt, wo neben Gesang und Volkstänzen die Kapelle des Musikvereins Dietzenbach mit flotten Rhythmen und zum Tanz aufspielt.

Am Sonntag wird für die Kinder der Siedlung ein großer Kinderfestzug veranstaltet. Der Spielmannszug der Sport- und Sängergemeinschaft wird diesen Festzug anführen. Die fünf Buben und Mädchen, die am schönsten mit natürlichem Blumenschmuck gekleidet sind, erhalten einen Preis. Ab 16 Uhr ist im Festzelt Tanz, wobei es eine besondere Überraschung geben wird, die aber von den Verantwortlichen noch nicht verraten wird.

Am Montagvormittag um 9 Uhr wird das Fest mit einem Frühschoppen bei einem Heringsessen fortgesetzt. Bei dieser Gelegenheit werden die zahlreichen Spenden versteigert, die bis jetzt schon beim Vorstand der Siedlergemeinschaft eingegangen sind.

Den Abschluß bildet am gleichen Tag ein bunter Abend, den bekannte Künstler bestreiten werden. Als Ansager betätigt sich Will Bendow. Anschließend klingen mit Tanz die drei Festtage aus.

Die Langener Siedler erwarten Gäste auch aus Rüsselsheim, Kelsterbach und Waldacker bei Ober-Roden.

Übrigens ist der Reinerlös des Festes für eine gute Sache vorgesehen. Auf dem Festplatz, der von einer Frankfurter Wohnungsbaugesellschaft erworben wurde, soll ein Gemeinschaftshaus entstehen, mit dessen Vorarbeiten bereits unmittelbar nach dem Fest begonnen werden soll. Im nächsten Jahr, beim 25jährigen Jubiläum der Siedler, hofft man den Grundstein legen zu können, wenn alles so abläuft, wie man es sich vorstellt.

Dieses Gemeinschaftshaus soll einmal Mittelpunkt des Lebens der Siedlung werden. Das ist jedenfalls der Wunsch der Siedler, und sie hoffen zuversichtlich, daß sie auch die nicht leichte Finanzierung meistern werden. Geplant ist in diesem Haus eine Gaststätte, ein kleiner Saal, Räume für die Jugend. Vielleicht reicht es auch noch zu einer Kegelbahn. Räume für die gemeinsamen Gartengeräte der Siedler sollen aber auf alle Fälle miterstellt werden.

Die Siedlergemeinschaft Langen umfaßt 125 Mitglieder, und ihr Vorsitzender Julius Gaußmann ist so optimistisch wie die Gesamtheit dieser großen Familie. Möge es der Wettergott am Wochenende gut meinen, damit die Veranstaltung sowohl gesellschaftlich als auch finanziell ein voller Erfolg wird.

Eine Klarstellung zur Verkehrsumleitung

Die Veröffentlichungen in den beiden letzten Ausgaben unserer Zeitung wegen der Verkehrsumleitungen infolge der Bauarbeiten am Lutherplatz hat zu größeren Mißverständnissen geführt. Im Einvernehmen mit der Langener Polizei stellen wir daher folgendes klar:

Der Durchgangsverkehr aus Richtung Darmstadt und Dieburg wird über die Fahrgasse — Frankfurter Straße — Wallstraße umgeleitet. Wer die Bundesstraße 3 oder die Dieburger Straße befährt, kann nicht in die Rheinstraße weiterfahren. Diese Straße bleibt auf dem Abschnitt von der Bundesstraße 3 bis zur Wilhelmstraße in westlicher Fahrtrichtung gesperrt. Von der Wilhelmstraße bis zum Lutherplatz darf die Rheinstraße dagegen in westlicher Richtung befahren werden.

Diese Beschränkung auf dem Abschnitt zwischen Bundesstraße 3 und Wilhelmstraße bedeutet für die Anlieger eine Belastung, doch läßt sich die Maßnahme deshalb nicht umgehen, weil es sonst am Lutherplatz zu einer Verkehrskatastrophe käme. Nur durch das generelle Verkehrsverbot für Fahrzeuge aller Art von der Bundesstraße 3 in Richtung Rheinstraße wird verhindert, daß hier eine größere Anzahl Fahrzeuge den Weg in westlicher Richtung und letzten Endes über den Lutherplatz nimmt. Der Umweg für die Anlieger der Rheinstraße auf dem gesperrten Abschnitt über die Wassergasse ist nicht so sehr tragisch; in einer unserer nahen Großstädte zwingen die Verkehrsverhältnisse zu ganz anderen einschneidenden Maßnahmen.

Verkehrsteilnehmer, die den Versuch unternahmen, die Umleitung am Lutherplatz dadurch zu umgehen, daß sie an der Verkehrsinsel vorbei in die Bahnstraße fuhren, wurden von einem Polizeibeamten erwartet. Viele Übertretungen wurden aber auch an der Kreuzung Bundesstraße 3 — Rheinstraße festgestellt. Hier achteten Dutzende von Verkehrsteilnehmern nicht das Gebot der vorgeschriebenen Fahrtrichtung (blaues rundes Schild mit weißem Pfeil) und fuhren in die Rheinstraße.

Bemerkt wird noch, daß die Rheinstraße in östlicher Fahrtrichtung, also in Richtung Kreuzug B 3 — Dieburger Straße, auf ihrer ganzen Länge für den Verkehr frei ist. Auch am Lutherplatz gibt es in östlicher Fahrtrichtung keinen Engpaß.

Lichtbilderabend bei den SSG-Handballern

„Wir wollen diesen Sommer mal nach Holland geh'n — und uns freuen an der blauen See . . .", so beginnt ein bekanntes Kinderlied. Das waren aber auch die Beweggründe, die die Handballer der SSG zur Fahrt ins Land der Tulpen und Windmühlen bewogen.

Am kommenden Samstag wird für alle Fahrtteilnehmer der SSG-Handballer das Reiseerlebnis Holland noch einmal bildlich zurückgerufen. Die Reisegesellschaft der Handballer trifft sich in ihrem Clubhaus, um all die Erlebnisse im Bild noch einmal Revue passieren zu lassen. In über 200 Farbdias wurden die Eindrücke festgehalten, die aneinandergereiht das Erlebnis Noordwijk widerspiegeln. Großartige Bilder von der Tulpenschau im Keukenhof werden überleiten zu wunderschönen Aufnahmen von Noordwijk. Der weiße Sandstrand, das Meer, das imposante Panorama, all das wird wieder gegenwärtig werden. Aber auch die Floreade, die Gartenschau Hollands, sowie der Welthafen Rotterdam werden zu sehen sein. Ein Großteil der Aufnahmen ist Madurodam, der Miniaturstadt gewidmet, der Stadt, in der viele Erwachsene noch einmal Kind sein möchten. Kurz, all das, was man in natura sah, das wird in großartigen Aufnahmen noch einmal vorüberziehen. Daneben wird man sich aber auch über wohlgelungene Schnappschüsse freuen können, die über den Rahmen des reinen Lichtbildervortrages hinausgehen werden. Diese Photos, die ebenfalls auf die Leinwand projiziert werden, vermitteln einen Eindruck von dem großartigen Geist unter den Handballern der SSG, und leiten über zu persönlichen Erinnerungen und Erlebnissen.

Die „Bilderbörse", bei der wie auch bei früheren Reisen üblich, die Aufnahmen getauscht und erworben werden können, beschließt dann den Abend, zu dem nicht nur die Reiseteilnehmer der Fahrt der SSG-Handballer eingeladen sind. Auch alle übrigen Interessenten, die nicht den Reihen der SSG angehören, sind herzlich willkommen an diesem Samstag im Clubhaus der SSG.

* **Hinweisschild stand in der Fahrbahn.** In der Mörfelder Landstraße stand in der Nacht zum Mittwoch ein unbeleuchtetes Hinweisschild, das auf nahe Erd- und Bauarbeiten hinwies, so weit in der Fahrbahn, daß ein Personenwagen aus Offenbach daran hängenblieb und erheblich beschädigt wurde.

* **Neben Moped verletzt aufgefunden.** Am Mittwochabend wurde auf der Kreisstraße nach Egelsbach, in der Nähe des Schlosses Wolfsgarten, ein Mann aus Egelsbach mit erheblichen Verletzungen neben seinem Moped aufgefunden. Die Ursache des Unfallherganges konnte noch nicht festgestellt werden. Der Verunglückte wurde ins hiesige Kreiskrankenhaus verbracht.

* **Fahrrad gestohlen.** In der Nacht zum letzten Montag wurde einem jungen Manne aus der Südlichen Ringstraße das Herrenfahrrad gestohlen, das dieser vor einer Gaststätte am Taunusplatz abgestellt hatte. Es handelt sich um ein Fabrikat „Göricke" mit roter Lackierung, Aluminium-Felgen und -schutzblechen. Der Rahmen des Fahrrades ist am Anfang grün lackiert. Sachdienliche Hinweise werden von der Langener Polizei entgegengenommen.

Aus der Welt des Films

„Endstation Rote Laterne" (UT). Der Film zeigt in schonungsloser Weise die „schmutzigsten Geschäfte" unserer Zeit — den Frauenhandel. Er zeigt aber auch, wie man ihn bekämpft, heiß, hart und schonungslos. Ein Film, der einen erregenden Einblick in die Praxis des schmutzigen Gewerbes und den Kampf der internationalen Polizei vermittelt.

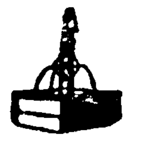
„Flußpiraten von Missouri" (UT, Spät). Dramatische Begegnungen mit Rothäuten, Kämpfe gegen Naturgewalten und die Intrigen beutegieriger Rivalen zeigt dieser Abenteuerfilm vor dem erregenden Hintergrund unberührter Dschungelwildnis. Mit Kugelbüchse und Lasso dringt eine Schar verwegener Männer über 2000 Meilen den Missouri aufwärts zu den Jagdgründen feindlicher Schwarzfußindianer vor.

„Brennender Sand" (Lichtburg). Leidenschaften! Angst! Haß und Liebe! sind die Triebkräfte einer abenteuerlichen Expedition durch die israelisch-jordanische Wüste in die geheimnisvolle Tempelstadt Petra. „Brennender Sand" ist der erste deutsche Spielfilm, der ganz in Israel gedreht wurde und der im neuen Eastman Color den verzehrenden Reiz einer exotischen Atmosphäre einfängt. Vier Männer und ein verführerisches Mädchen scheuten nicht Tod und Gefahren, um nach der geheimnisvollen Tempelstadt Czitra zu gelangen.

„Narbengesicht" (Lichtburg, Spätvorstellg.). Die Handlung spielt größtenteils in einer kleinen Hafenstadt Alaskas, die berühmt ist durch die dort vorgefundenen gigantischen indianischen Schnitzereien. Ein Kriminalfilm der ganz großen Klasse! Mitreißend, spannungsgeladen, voll Tempo und Dramatik!

„Judith — das Schwert der Rache" (LiLi). Judith, ein bildschönes junges Mädchen, rettet eine Stadt vor dem grausamen Feldherrn Holofernes. Dem Siegeszug der Assyrer, den kein Heer aufzuhalten vermochte, fallen jahrhundertealte Kulturen zum Opfer. Angst und Schrecken lähmen die Völker. Aber das Christentum siegt dann noch. Ein Farbfilm — eine französisch-italienische Co-Produktion.

„Faustrecht der Prärie" (LiLi, Spätvorstellung). Ein meisterhafter Wildwest-Film des vierfachen Oscar-Preisträgers John Ford. Er ist erfüllt von harten Kämpfen, rauhen Männersitten, leidenschaftlicher Liebe.



RUND UM DEN *Vierröhrenbrunnen*

Langener Gebabbel

Die Siedler feiern, wie bekannt
uff eignem Grund un eigne Sand
ihr Fest, des se sich selbst geprägt
un „Siedlerfest" als Titel trägt . . .

Dort wo die Bahn elektrisch fährt
wo Berkebeem mer rausche heert
wo noch Gemies un Zeuch geplanzt,
un selte aus de Reih mer danzt
wo mer Kanal un Puhl noch kennt,
der wo bei Hitz alles verbrennt
wo links die Wiese grienlich liehn
un „Gänsjen" dorch die Gejend ziehn
wo klaane Zäu kaa Hinnernis
um reizuschluppe, ganz gewiß,
wo bunte Blumme immer bliehn
zum Deil pikiert beim Selwerziehn,
Wo Igel un aach Maulworf doch
bekannt sin un aa schließlich noch
wo klaane Kinner gut gedeihn
weil sie eweg vom Stadtkern leihn,
wo Trottwars nur aus Randstaa sin
un wo die Leut dorch Dick un Dinn
zur Singstunn un zum Kegeln gehn,
wo Audos unner Lampe stehn
wo viel gepflegt un viel geschafft
mit seine Hänn — aus eigne Kraft
wo einst en Saal erstehe soll
wo Pfersichbeem gerabbelt voll
wo — des is doll in unsne Stadt —
aan Straßezug zwaa Name hat
wo Licht un Schatte schee verdeilt
un mer net mehr als sonstwo eilt,
wo Herzlichkeit un Freude dann
am Lewe aam erfille kann
wo jedes Häusje, noch so klaa,
de Leut geheert, un ganz allaa,
wo jetzt des große Zelt hiekimmt,
da is die Siedlung ganz bestimmt.

Des Siedlerfest geht all was aa
mir sin all Langener — is des klar?
un mache hie, die dun aam kenne
mer mache hie, sofern mer könne.

Viel Spaß beim Siedlerfest!

Euern Schorsch vom Vierröhrbrunne.

Jahrgangs-Kameradschaftstreffen

Wie vielerorts ist es auch in Langen zur Tradition geworden, daß sich die älteren Jahrgänge zeitweise in irgendeinem Lokal zum gemütlichen Zusammensein treffen. Hier werden alte Erinnerungen wachgerufen, die bis weit in die Schulzeit zurückgreifen. Man fühlt sich wieder „jung", auch wenn es nur gedanklich ist. Solche Unterhaltungen führen aber auch zur fröhlichen Geselligkeit unter Gleichaltrigen. Und gerade aus dieser Erkenntnis heraus hat sich der Jahrgang 1887 zu einer Kameradschaft zusammengeschlossen. In jeweiligen Zusammenkünften werden eigene Erlebnisse in Prosa und Dichtung in freudvoller Weise zum Vortrag gebracht. Sie sollen für einige Stunden das Alltagsleben mit seinen Leiden und Sorgen in den Hintergrund rücken. Gemeinschaftlich werden Omnibusfahrten in schöne Landschaften geplant und besprochen, die dann, ausgeführt, für alle zum freudvollen Erlebnis werden.

Auch an dieser Stelle sei darauf hingewiesen, daß der Jahrgang 1887, wie aus der Anzeige in heutiger Ausgabe ersichtlich, am 10. August, 17 Uhr im „Frankfurter Hof" ein Kameradschaftstreffen abhält. Der Jahrgang wünscht, daß sich recht viele Alterskameradinnen und -kameraden mit ihren Ehegatten einfinden mögen. Insbesondere sind auch Neubürger, als Langener voll und ganz anerkannt, herzlichst eingeladen.

* **Auf fremden Motorrädern.** Vor einigen Tagen wurde in der Fahrgasse ein junger Mann aus Langen mit einem Motorrad angetroffen, das nicht ihm gehörte. Der Besitzer des Fahrzeuges hatte dieses vor einem Lokal in der Frankfurter Straße abgestellt, wo es entwendet worden war. Da der Verdacht bestand, daß der Fahrer unter Alkoholeinfluß stand, mußte er sich einer Blutprobe unterziehen. — Am Montag meldete ein Mann aus der Darmstädter Straße den Diebstahl seines Motorrades, das ihm in der vorangegangenen Nacht vor einem Café in der Darmstädter Straße gestohlen worden war. Die Polizei war bereits im Besitz des Fahrzeuges, bevor der Diebstahl gemeldet worden war. Ein bis jetzt noch unbekannter, vermutlich betrunken gewesener Mann hatte es in der Nacht zum Montag an der Turnhalle am Jahnplatz abgestellt. Die Polizei sucht noch nach Anhaltspunkten über diese Person.

Egelsbacher Nachrichten

e **Unser Glückwunsch.** Morgen feiert Herr Johann Philipp Weber, Schulstraße 6, seinen 75. Geburtstag, Frau Friederike Betz geb. Vollhardt, Kirchstraße 14, wird 73 Jahre alt, Frau Eva Vollhardt geb. Appel, Ernst-Ludwig-Straße 13, kann auf die Vollendung ihres 79. Lebensjahres zurückblicken, Frau Elisabeth Maul geb. Gutermuth, Bahnstraße 33, wird 73 Jahre alt, und Frau Helene Grzondziel, August-Bebel-Straße 23, begeht ihr 75. Wiegenfest. Am Sonntag wird Frau Elisabeth Heck geb. Schlapp, Mainzer Str. 46, 76 Jahre alt, und Herr Philipp August Gaußmann, Goethestraße 9, vollendet sein 79. Lebensjahr. Am kommenden Montag werden Herr Heinrich Fink, Mainstraße 29, 73 Jahre, und Frau Katharina Vollhardt geb. Heck, Rheinstr. 54, 71 Jahre alt. - Wir gratulieren allen hochbetagten Egelsbacher Einwohnern recht herzlich zu ihrem Geburtstag und wünschen ihnen für ihren weiteren Lebensabend alles Gute.

e **Clubabend.** Am kommenden Mittwoch findet bei Theiß ein Clubabend des Motorsportclubs Egelsbach statt.

e **Von der Sportgemeinschaft.** Die Vereinswettkämpfe müssen wegen techn. Schwierigkeiten ausfallen, für die Schülerinnen und Schüler werden sie verschoben. — Meldungen für das Frankenstein-Bergturnfest am 28. August sind baldigst bei dem Vereinssportwart Hans Werner Leonhardt abzugeben. Dort ist alles Nähere über die Art der Wettkämpfe zu erfahren. — Hier die Namen der Wettkämpfer beim Landesturnfest in Wiesbaden: Hans Werner Leonhardt, Günter Löbig, Otto Schönweitz, Wolfgang Becker, Kurt Etzler, Hannelore Jungwirth, Käthi Spengler.

e **Jahrgangstreffen.** Die Kameradinnen und -kameraden des Schuljahrgangs 1894/95 werden nochmals daran erinnert, daß sie morgen Samstag ihre in Langen wohnenden Kameraden besuchen wollen. Treffen ab 19.00 Uhr im „Haferkasten". Omnibusfahrer 18.57 Uhr. — Die Jahrgangsfeier ist für den 24. September geplant. Auch auswärts Geborene des Jahrgangs, die mitfeiern wollen, sind freundlichst eingeladen. Alles Nähere erfährt man bei der Anmeldung bei Frau „Gretche", Woogstr. 26.

Der Landrat gab den Start frei

Neue Start- und Landebahn auf dem Flugplatz eingeweiht

Am letzten Montagnachmittag hatte sich eine kleine geladene Gesellschaft auf dem Egelsbacher Flugplatz eingefunden, um in einer Feierstunde „der Fliegerfamilie unter sich" ein recht bedeutsames Ereignis zu begehen, zu der die Flugplatz-GmbH. eingeladen hatte. Geschäftig, wie immer, empfing Geschäftsführer Knittel die Gäste.

Landrat Heil begrüßte in einer kurzen Ansprache die Erschienenen, unter ihnen Bürgermeister Wannemacher, der Vorsitzende des Frankfurter Luftsportvereins Ursinus (einziger überlebender Sohn des „Rhönvaters"), Herr Wilhelm Röder, der Präsident des Motorfliegerclubs Rhein-Main in Wiesbaden, Karl Dernbach, und Vertreter der Stadtbauämter Offenbach und Langen. Der besondere Gruß des Landrats galt Herrn Ministerialrat Dienstbach vom Hessischen Ministerium für Wirtschaft und Verkehr.

Kreisrechtsrat Knittel, der Geschäftsführer der Flugplatz-GmbH., erwähnte in seiner Ansprache, daß nun die Zeit der „Texas-Piste", so nannten die Flieger nämlich seit Jahren die holprige Bahn, auf der sie starten und landen mußten, endlich vorbei sei. Man habe mit der finanziellen Unterstützung der Hessischen Landesregierung eine wunderschöne Graslandebahn bauen können, in einer Länge von 700 und eine Breite von 50 Metern, und zwar in der Hauptflugrichtung Ost-West. Herr Knittel nannte die neue Piste „einen großen Schritt vorwärts", in dem Bemühen, den Egelsbacher Platz so auszubauen, daß die Flieger ihre wahre Freude daran haben. Mit der neuen Start- und Landebahn habe man das tragfähige Gewicht für die Flugzeuge von 2500 auf 5700 Kilogramm erhöhen können. Dies sei bei der Abnahme der neuen Graslandebahn von Sachverständigen festgestellt und der Antrag auf die Zulassung entsprechend größerer Maschinen für Start und Landung befürwortet worden. Er hoffe zuversichtlich, daß diese Genehmigung erteilt werde und man darin „keine Expansionsgelüste von anderer Seite" erblicke. Auch er bedankte sich beim Land Hessen für die bereitgestellten Mittel und sprach die Hoffnung aus, daß das Land auch weiterhin den Egelsbacher Flugplatz in dieser Hinsicht nicht vergessen werde.

Herr Knittel betonte, daß sich der Egelsbacher Flugplatz seit seinem Bestehen bis heute zu einem „Schwerpunkt des privaten Flugverkehrs in der Bundesrepublik" entwickelt habe. Diese Entwicklung aber könne die Gesellschafter, Stadt und Kreis Offenbach, Stadt Langen und Gemeinde Egelsbach, hoffnungsvoll in die Zukunft blicken lassen. Zumal auch das kürzlich eingeholte Sachverständigengutachten die Existenz und den Betrieb des Egelsbacher Flugplatzes durchaus positiv bewertet habe. Es sei nicht schwer, die geringen Auflagen zu erfüllen, die hinsichtlich der Flugsicherheit wegen des nahen Rhein-Main-Flughafens gemacht werden müßten. Den Flugverkehr brauche dies absolut nicht zu beeinträchtigen. Egelsbach sei heute der Heimatflughafen aller privaten Flugzeuge in einem Gebiet, das man heute gerne als „engeres Untermaingebiet" bezeichne.

„Wie ein Perserteppich"

Man begab sich zu der neuen Graslandebahn, und mit dem Abschuß eines grünen Leuchtsignals gab Landrat Heil den Betrieb der neuen Start- und Landebahn frei. Flugleiter Berthold Weber, Fluglehrer Paul Jülge und noch andere Piloten standen mit ihren Maschinen bereit, um die prominenten Gäste einmal mit in die Luft zu nehmen. Vor allem aber ihnen zu zeigen, welch herrliche Bahn neu geschaffen wurde. Das sah sogar der Laie. Schon beim Anrollen gab es keine Bewegung mehr am Flugzeug. Ein Zeichen dafür, daß die neue Bahn vollkommen eben ist. Die Piloten waren dann auch gleich voll des Lobes, als sie von ihren ersten Rundflügen zurückkamen. „Wie ein Perserteppich", „ein Gedicht" usw. waren ihre Kommentare. Es wurde offenbar, daß die Beteiligten am Bau der Piste, Stadtbaurat Krebs, Offenbach, Stadtbaumeister Toillié, Langen (der durch Herrn Endner vertreten war) und die Baufirma Bodensohn wirklich „Maßarbeit" geleistet hatten.

Auch Herr Jülge freute sich über die neue Bahn für seine „Flugsäuglinge", wie er die Flugschüler der Motorflug-GmbH. nannte, deren erste „Luftsprünge" ihnen nun sicher viel besser bekommen würden.

„Zukunftspläne"

Im trauten Gespräch erfuhr man noch von Herrn Knittel, welche nahen Zukunftspläne bei der Flugplatz-GmbH. bestehen. Zunächst wird schon gar bald eine im Rohbau befindliche Flugzeughalle, ein „Hangar", wie dies in der Fliegersprache heißt, fertig werden, was den vielen Maschinen zugute kommt, die heute immer noch aus Platzmangel im Freien stehen müssen. Dieser Flugzeughalle soll als nächstes ein Kontrollturm, „Tower" genannt, aufgesetzt werden. Mit den Bauarbeiten hierzu hofft man in Kürze beginnen zu können. Damit ist wieder ein großer Schritt voran getan: die Flugsicherheit auf dem Egelsbacher Platz wird beträchtlich erhöht. Die Flugleitung hat die Möglichkeit, den gesamten Flugbetrieb „mit einem Blick" zu übersehen. Auf dem Programm aber steht noch der Bau einer zweiten Graslandebahn, damit die nun eingeweihte nicht zu sehr strapaziert wird.

Flugleiter Weber meinte: „Wenn wir nun noch ein paar Stallaternen bekommen, um die Landebahn nachts zu beleuchten, dann fehlt uns Egelsbacher Fliegern eigentlich nichts mehr!"

Offenthal

o **Unser Glückwunsch.** Heute kann Frau Frieda Hartwig, Wiesenstraße 8, auf das hohe Lebensalter von 85 Jahren zurückblicken. Am Sonntag wird Herr Georg Jost 6., Langener Straße 27, 72 Jahre alt, und am Montag kann Frau Johanna Wolfenstätter geb. Jung, Langener Straße 32, ihren 79. Geburtstag feiern. Wir gratulieren den drei hochbetagten Offenthaler Einwohnern recht herzlich zu ihrem Geburtstag und wünschen ihnen einen gesegneten Lebensabend.

o **Feuerlöschschacht steht schon für Notfälle zur Verfügung.** Die Arbeiten an dem neu angelegten Feuerlöschschacht am Borngartenweg sind so weit gediehen, daß bei Notfällen die Feuerwehr dort bereits zusätzliches Wasser entnehmen kann. Die noch zu erledigenden Nebenarbeiten sollen in Kürze beendet sein. Bei der letzten Feuerwehrübung der Freiwilligen und Hilfsfeuerwehr wurde erstmals Wasser aus dem Schacht gesaugt. Etwa 20 Minuten reichte der Wasservorrat für 3 Schlauchleitungen. Im Ernstfall kann diese Menge wertvolle Hilfe leisten. Die Herstellung des etwa 15 Kubikmeter fassenden Schachtes kommt auf rund 4500 Mark. — Der Bürgermeister bittet die Landwirte, die in der näheren Umgebung des Wasserschachtes ihre landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte bisher abgestellt haben, diesen Platz in Zukunft freizuhalten, damit bei einem Brand durch das Wegräumen keine unnötige Zeit verloren geht.

o **Straßenreinigung nicht vernachlässigen.** Durch die Beamten der Gendarmeriestation wurde schon öfters festgestellt, daß die Straßenreinigung mittwochs, samstags und vor den Feiertagen nicht immer ordnungsgemäß durchgeführt wird. Zur Vermeidung von Strafanzeigen werden die Hausbesitzer auf die Straßenreinigungspflicht hingewiesen.

o **Sprechstunden der Bezirkssparkasse Langen.** Die Nebenstelle Offenthal der Bezirkssparkasse Langen ist in der Zeit vom 6. bis 15. August 1960 nur dienstags, donnerstags und freitags in der Zeit von 18 bis 20 Uhr geöffnet.

o **Unfälle auf dem Bau.** Durch Unvorsichtigkeit kam es in den letzten Tagen zu zwei Unfällen auf Neubauten. Ein Dachdeckermeister aus Urberach stürzte vom Dach eines Aussiedlungshofes in der Messeler Straße auf eine Zwischendecke und mußte mit einem Wirbelsäulenbruch in das Krankenhaus eingeliefert werden. — Bei Bauarbeiten in einem Neubau in der Odenwaldstraße stürzte eine Frau so unglücklich, daß sie sich einen Knöchelbruch zuzog.

✡

Morgen: langer Samstag. Am morgigen Samstag, dem ersten Samstag im Monat August, können die Einzelhandelsgeschäfte bis 18 Uhr offengehalten werden.

Verkehrstoter bei Wixhausen. Auf der Bundesstraße 3 in der Gemarkung Wixhausen ereignete sich am Donnerstagmorgen ein schrecklicher Verkehrsunfall. Ein Wixhäuser Motorradfahrer bog, aus einem Feldweg kommend, in die B 3 ein; ein Personenwagen, der in Richtung Frankfurt unterwegs war, erfaßte den Motorradfahrer und fügte ihm schwere Verletzungen zu, denen er inzwischen erlegen ist.

Götzenhain

g **Letzter Abendmahlsgottesdienst.** Herr Dekan Nürnberger kommt einem Wunsche vieler Gemeindeglieder entgegen und hält am kommenden Sonntag noch einmal einen Abendmahlsgottesdienst. Am Sonntag darauf, dem 14. August, wird er sich im Schlußgottesdienst von seiner Gemeinde Götzenhain und dem Dekanat Dreieich verabschieden. Noch im August beabsichtigt er, an seinen Ruhestandsort Darmstadt überzusiedeln.

g **Wir gratulieren.** Gestern feierte Herr Johannes Göckes, Wallstraße 12, seinen 73. Geburtstag, morgen erreicht Frau Aloisia Weinlich, Langener Straße 8, das hohe Alter von 85 Jahren und am Dienstag kann Herr Emil Fröml, Philippseich, seinen 75. Geburtstag begehen. Mag ihnen allen ein weiteres Lebensjahr voll Gesundheit und Gottes Segen beschieden sein.

Bundesstraße 45 Dieburg—Hanau gesperrt. Die Bundesstraße 45 — Dieburg—Hanau — muß wegen Straßenhauarbeiten im Abschnitt Schiengl. Kreuzung in Dieburg in der Zeit vom 16. 8. bis 23. 8. und 12. 9. bis 16. 9. 1960 für den Gesamtverkehr in beiden Fahrtrichtungen gesperrt werden. Die Umleitung erfolgt über B 26 — Altheim — LIIO 181.

Die Zeiten!

Ich weiß ein schönes Plätzchen,
Am Walde, still und fein,
Hab oft, mit meinem Schätzchen,
Gesessen so allein!

Die Zeiten sind vergangen,
Mit ihr die Jugendzeit,
Und blick' ich in die Nähe,
Auch in die Ferne, weit!

Da seh' ich auf mich kommen,
Der Menschen Häuser sehr,
Bald wird mein Plätzchen decken
Das große Häusermeer!

So geht das Alte nieder,
Und Neues kommt zur Sicht,
Doch hoff ich's, daß nicht werde
Wie in dem Tellgedicht!

Sonst wird das Neue-Alte
Dann fallen über Nacht,
Und eh' wir uns besonnen,
Ist's Neuste schon vollbracht!

Meine lieben guten Leute,
Was nutzet all' die Hast,
Auf Erden sind wir alle
Nur ein geduld'ter Gast!

Jakob Laloi

Tödlicher Unfall auf der Autobahn. Zwei jugendliche Brüder aus Lohmar im Siegkreis verunglückten am Donnerstagfrüh auf der Autobahn in der Gemarkung Pfungstadt. Sie wurden so schwer verletzt, daß sie inzwischen ihren Verletzungen erlagen. Ein neunzehn Jahre altes Mädchen, das im Fond des Unglückswagens saß, wurde ebenfalls schwer verletzt. Der Wagen wurde zerstört. Das Auto fuhr in Richtung Frankfurt und prallte, als es nach dem Überholen eines Lastzuges auf die rechte Fahrbahn zurück wollte, gegen den Anhänger eines vor ihm fahrenden Lastzuges aus Waiblingen. Nach dem Aufprall schleuderte der Pkw nach links gegen die Leitplanke auf dem Grünstreifen.

Hans Moser wird 80 Jahre alt. Der beliebte Wiener Volksschauspieler Hans Moser wird am 6. August 80 Jahre alt. Seit mehr als fünf Jahrzehnten spielt er im Film den Komischen. In allen deutschen Filmateliers ist er daheim und bekannt als der „Nuschler", ein Komödiant reinsten Wassers.

Altserbische Lebensweisheiten

Den Freund erkennt man im Unglück, wie das Gold im Feuer.

Unter Trefflichen trefflich zu sein, ist eine Kunst.

Jedermann leitet das Wasser nach seiner Mühle.

Kirchliche Nachrichten Egelsbach

Evangelische Kirche

Sonntag, den 7. August 1960

10.10 Uhr Gottesdienst (Diak. Franke)
11.15 Uhr Kindergottesdienst

Pfarrer Kietzig ist im Monat August im Urlaub. Die Vertretungen im Gottesdienst übernimmt Herr Dek. Jugend — Diakon Franke, Sprendlingen-Nord. **Amtshandlungen** sind anzumelden beim Ev. Gemeindeamt Langen, Bahnstraße 46, Tel. Langen 28 20. **Taufen finden im August nicht statt.**

LANGENER ZEITUNG
Verantwortlich für Politik und Lokalnachrichten: Friedrich Schädlich; für Unterhaltung u. Anzeigen: Georg Kühn. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG, Langen, Darmstädter Straße 26, Ruf 493.

Lehrmädchen
für Ostern 1961 gesucht.
Ludwig Rath
Lebensmittel - Feinkost
Egelsbach, Rheinstraße

Jahrgang 1894/95
(schulentlassen 1909)
Alle Kameradinnen u. -kameraden, auch auswärts geborene, die an der Jahrgangsfeier teilnehmen wollen, melden sich bei Frau Knöß, Woogstraße 26.

Die Beleidigung gegen Daniel Wurm nehme ich zurück.
K. Raab

NSU-Max
zu kaufen gesucht.
Werse, Egelsbach, Weedstraße 24

Zirka 100 Zentner
Pferdemist
zu verkaufen.
Becker, Egelsbach, E.-Ludwig-Straße 17

Eß- u. Einmachbirnen Pfd. 20 u. 25 Pfg. und **Zwetschen** verkauft
Fritz Deußer, Langener Weg

Erzhausen:
Abonnenten der Langener Zeitung erhalten die Zustellung seit 1. August durch Frau Bachmann, Bahnstraße 137.
Dort können auch Bestellungen aufgegeben werden,

Ihre Vermählung zeigen an
Dieter Krämer • *Gerda Krämer*
geb. Nicklas
Sprendlingen, Frankfurter Straße 69 — Egelsbach, Langener Straße 29
Die kirchl. Trauung findet am Samstag, dem 6 August 1960, 15 Uhr, in der Christuskirche zu Sprendlingen, Fichtestr., statt.

Wir haben uns über die Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu unserer Hochzeit sehr gefreut und danken herzlich dafür.
WALTER und UTA THOMIN
Egelsbach (Bahnstraße 22), im August 1960.

Für die uns zur Vermählung in so reichem Maße erwiesenen Glückwünsche, Aufmerksamkeiten u. Geschenke sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.
Hans Schlapp u. Frau
Gertrude geb. Friedle
Egelsbach, Ostendstraße 7.

Für die zahlreichen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer Vermählung danken wir recht herzlich.
Karlheinz Matthes u. Frau
Egelsbach, Niddastr. 54.

Statt Karten!
Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme in Wort und Schrift sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen
Helene Lotz
danken wir herzlichst. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Göbel für die trostreichen Worte, Herrn Dr. Breidert, der evang. Frauenhilfe, dem evang. Kirchenchor sowie all denen, die der Verstorbenen das letzte Geleit gaben.
Im Namen aller Angehörigen:
Johannes Lotz
Erzhausen, im Juli 1960.

LZ Sport-NACHRICHTEN

Hessische I. Landesliga:

Der Kampf um die Punkte beginnt!
Der Club gastiert beim Neuling Obertshausen

Mit einem vollen Programm startet die Hessische Landesliga am Wochenende die Verbandsrunde 1960/61. Der Club bestreitet sein erstes Spiel am Sonntag um 15.00 Uhr beim Neuling Kickers Obertshausen. Dabei möchten wir mit dem Wort Neuling keineswegs andeuten, daß es sich für die Gäste um eine leichte Partie handeln wird. Man muß nach den Leistungen der Langener Mannschaft im Pokalspiel gegen Griesheim vielmehr Obershausen auf eigenem Platz eine Favoritenstellung zugestehen. Als Begründung für diese hohe Einschätzung des Gegners kann man zunächst einmal die Niederlage des 1. FC Langen vor eigenem Publikum im Freundschaftsspiel vor reichlich einem Jahr anführen. Außerdem muß man feststellen, daß Obertshausen vor Mühlheim, das dem Club im Jubiläumsspiel keine Chance ließ, die Meisterschaft der II. Amateurliga Frankfurt errang, und schließlich sollte man nicht vergessen, daß gerade ein Aufsteiger meist mit besonderem Elan kämpft und die eventuell fehlende Erfahrung damit mehr als auszugleichen vermag.

Selbstverständlich möchten wir der Langener Elf gleich zu Beginn der Runde nicht das Selbstvertrauen nehmen, sondern sind überzeugt, daß sie in etwas veränderter Aufstellung zu besseren Leistungen fähig ist als vor einer Woche. Für entscheidender als das Können halten wir jedoch die richtige Einstellung auf diesen Kampf, der auf keinen Fall zu leicht genommen werden darf. Nur dann, wenn jeder Spieler von vornherein den nötigen Ehrgeiz und Siegeswillen besitzt, sollte ein erfolgreicher Start in die neue Saison möglich sein.

Mannschaftsaufstellung: Müller, Ott, Lotz, Metzger, Weger, Flori, Reichert, Mann, Berger, Schmiermund, Mikulas.

SG Egelsbach spielt am Arbeiiger Mühlchen

Zu einem Freundschaftsspiel fahren die Egelsbacher am kommenden Sonntag mit zwei Mannschaften nach Arheilgen zur dortigen Sportgemeinschaft. Der Namensvetter spielt in der A-Klasse Darmstadt keine unbedeutende Rolle, so daß es zu einem spannenden Spiel der beiden sich gut kennenden Mannschaften kommen dürfte. Zweifellos dient diese Begegnung auch als Generalprobe für die am 14. August beginnenden Punktspiele der Saison 1960/61. Bleibt zu hoffen, daß sich die Egelsbacher Elf auf ihr wirkliches Können besinnt und ein Spiel zeigt, wie man es von früher gewohnt ist. - Abfahrt und Spielbeginn siehe Aushängekästen.

SSG-Fußballer spielen „privat"

Zu einer Privat - Rückspielverpflichtung empfängt die SSG am kommenden Sonntag den B-Klassenvertreter der Bergstraße, die SG Zwingenberg. Die erste Begegnung im vergangenen Jahr konnte die SSG mit 5:1 Toren recht eindeutig für sich gestalten. Inzwischen dürfte jedoch der Bergstraßen-Vertreter wesentlich an Spielstärke gewonnen haben, so daß bei der derzeitigen guten Form der SSG eine recht interessante Auseinandersetzung zu erwarten ist. Spielbeginn: 13.15 Uhr Reserve, 15 Uhr 1. Mannschaft.

SSG Offenthal — Tg. Ober-Roden

Nachdem das Spiel gegen Eppertshausen kurzfristig abgesagt wurde, bestreitet die Fußballmannschaft der SSG Offenthal am kommenden Sonntag ihr erstes Spiel nach der Sommersperre. Im Freundschaftskampf trifft sie dabei auf die Turngemeinde Ober-Roden, die in der II. Amateurliga gespielt hatte, nun aber in die A-Klasse Dieburg abgestiegen ist. Dies Spiel gilt als Prüfung für die am darauffolgenden Sonntag beginnenden Punktspiele. Spielbeginn 15 Uhr.

1. FC Langen AH — FV Eppertshausen AH

Am Samstagnachmittag, 17.45 Uhr, erwartet die Club-AH Gäste aus Eppertshausen. Die Leute aus dem Rodgau gehören schon seit Jahren zu dem Kreis der Mannschaften, gegen die regelmäßig Spiele ausgetragen wurden. Die Begegnungen waren stets spannend, da sich hier in der Spielstärke gleichwertige Mannschaften gegenüberstanden. Auch diesmal ist der Ausgang wieder völlig offen, doch ist es für die Langener wieder einmal Zeit, mit einem Sieg aufzuwarten.

Deutschland schlug Island 5:0. In dem Fußball-Länderspiel Island gegen Deutschland in Reykjavik siegte vorgestern abend die deutsche Nationalelf mit 5:0 (2:0) Toren. Die Torschützen waren Uwe Seeler, Gert Dörfel (2), Reitgassl und Marx.

HANDBALL

Schneppenhausen beim TV Langen

Zum fälligen Rückspiel empfängt der TV am kommenden Sonntag die SKG Schneppenhausen. Die Mannschaft erlitt am Vorsonntag gegen 75 Darmstadt eine überraschend klare 9:3-Niederlage, die darauf schließen läßt, daß sie z. Zt. eine vereinsinterne Krise durchzumachen hat. Trotzdem ist anzunehmen, daß es den Schneppenhäusern weiterhin gelingt, eine einigermaßen kampfstarke Mannschaft zu formen, da ja dort ein guter Nachwuchs immer zur Verfügung steht. Der TV muß das Spiel jederzeit ernst nehmen und darauf bedacht sein, die im Vorspiel erlittene empfindliche Niederlage nach Möglichkeit wieder wettzumachen.

Im Vorspiel stehen sich die beiden Reservemannschaften gegenüber.

Große Erfolge der TV-Leichtathleten bei den deutschen Jugendmannschaften in Neuwied

Auch in diesem Jahr konnte der TV Langen wieder mit einer Mannschaft an den Leichtathletik-Meisterschaften in Neuwied teilnehmen. Daß sich die Jungens durch viele Kämpfe für die Teilnahme qualifizieren konnten, ist allein schon ein schöner Erfolg.

Klaus Volker Jourdan, der Hessische Jugendmeister, vertrat Hessen, die Stadt Langen und seinen Verein mit dem Lauf über 400 m. Um überhaupt in den Endlauf zu kommen, mußte er sich im Vorlauf und Zwischenlauf für den Endlauf qualifizieren. Bei strömendem Regen starteten die sechs besten 400-m-Läufer Westdeutschlands. Nach einem harten und verbissenen Kampf konnte er sich den 3. Platz in 49,6 sec erlaufen. Stingel-Schrammberg erreichte den ersten Platz mit 49,3 sec.

Die Olympische Staffel des TV lief in der Besetzung: Dieter Pfeifer (800 m), Rudolf Schmidt (200 m), Dieter Eulenberg (200 m) und Klaus Volker Jourdan (400 m) in 3.40,8 min. Das bedeutete für sie den 9. Platz und eine hessische Jahresbestzeit. Da keinerlei Verletzungen eintraten, brauchte Wilfried Mühl, der als Ersatzmann mit dabei war, nicht starten.

Die jugendlichen Sportler wurden vom Spielmannszug ihres Vereins nach ihrer Ankunft in Langen mit klingendem Spiel empfangen und in die Turnhalle begleitet.

Die Jungens aber möchten hier ihrem Trainer W. Bernhardt, der sie auch in diesem Jahr wieder zu schönen Erfolgen geführt hat, herzlichen Dank sagen. Gleichermaßen gilt dieser Dank auch ihrem Abteilungsleiter Kamuf und dem Vorstand des Vereins.

Noch blühen Rosen in unseren Gärten, doch schon hat der Sommer seinen Höhepunkt erreicht. Foto: Weskamp

So kühlt man die Lebensmittel

Käse, Sahnekäse und Weichkäse stellen Sie in einem verschließbaren Gefäß in das Mittelfach des Kühlschrankes. Hartkäse hat seinen Platz in einem Fach in der Innentür. Wickeln Sie die Scheiben in ein feuchtes Tuch, damit sie nicht austrocknen.

Kuchen wird nur in den Kühlschrank gestellt, wenn es sich um Sahne- oder Cremetorte handelt. Hefegebäck, Sandkuchen und alle „trockenen" Gebäcke würden im Kühlschrank austrocknen. Auch eine Torte, die mit einer Glasur verziert ist, darf nicht in den Kühlschrank, da die Glasur trocknet und abplatzt.

Milch decken Sie am besten immer zu, denn sie ist am geruchsempfindlichsten. Sie steht sehr gut in einem Fach in der Innentür.

Obst wird in der Gemüseschale untergebracht. Achten Sie darauf, daß das Obst frisch ist, ehe Sie es im Kühlschrank aufbewahren. Regennasses Obst oder schon sehr reife Bananen und Früchte halten sich auch im Kühlschrank nicht mehr lange, sondern müssen möglichst schnell gegessen oder zu Kompott verarbeitet werden.

Wurst in Scheiben wird zugedeckt, damit diese nicht austrocknen und sich rollen kann. Über die Schnittfläche einer angeschnittenen Wurst ziehen Sie ein kleines Plastikhäubchen.

(Entnommen der Frauenzeitschrift „FÜR SIE", Heft 16.)

Das beste Heiratsalter

Der Maler Adolf von Menzel, ein hartgesottener Junggeselle, wurde einst auf einer Gesellschaft gefragt, in welchem Alter seiner Meinung nach ein Junggeselle heiraten solle, wenn er versäumt habe, es frühzeitig zu tun. Menzel brummte mißmutig vor sich hin: „Vor dem dreißigsten Lebensjahr auf keinen Fall; — dann aber nicht mehr!"

Groß - Gerauer - Butter

immer frisch und gut

BÜCHERTISCH

JOH. REINHOLD V. RENTELN **„Die kleine Familie"** (120 Seiten, Ganzleinen, 7.50 DM). — Kann man über ernsthafte und schwere Dinge amüsant schreiben, ohne frivol zu werden? Wer es nicht glaubt, sollte diese anspruchslosen Geschichten über die „Kleine Familie" lesen. Wie Vater, Mutter und Tochter 1945 in einer deutschen Großstadt stranden — mit Köfferchen und Rucksäcken; wie sie sich das Recht zu leben und eine Unterkunft neu erkämpfen und wie sie sich durch Trümmerdasein, Fragebogen, Schwarzmarkt, Einzelhaft und Währungsreform durchschlagen — so oder ähnlich hat jeder damals in Deutschland mit den Verhältnissen fertig werden müssen. - Diese Ersterscheinung des jungen Lehen-Verlages, Hamburg, dürfte — wenn sie als Hinweis auf ein Programm aufgefaßt werden kann — viel Gutes und Neues versprechen.

*

WILHELM ZÖLLER **„Am stillen Herd"** (Neue Gedichte. 79 Seiten, Ganzleinen, 3,60 DM). - Wilhelm Zöller, dessen reiche Begabung sich schon in zahlreichen früheren Werken offenbarte, geht in seinem neuen Lyrikbank seinen Weg unbeirrt weiter, selbständig und frei von modischen Gesten hat seine Stimme einen unverwechselbaren eigenen Klang. Vom stillen Herd aus spannt sich der Bogen über den Alltag des menschlichen Lebens, und die Begeisterung des Dichters öffnet ein Fenster, weit genug, um die poetische Landschaft seiner rheinhessischen Heimat aufschimmern zu sehen. Wilhelm Zöller ist ein Liedsänger, der das Zauberwort findet, die Dinge sangbar zu machen und seine Verse prägt man sich ein, daß man sie so leicht nicht wieder vergißt. - Erschienen im Renaissance-Verlag Frankfurt am Main.

Im Mekka der Feinschmecker

Colchester ist ein kleines Städtchen in der englischen Grafschaft Essex an der Mündung des Colne-Flusses. Jedes Jahr am Anfang des August wird es das Ziel einiger Dutzend Herren meist fortgeschrittenen Alters, denen man es ansieht, daß sie im Leben Erfolg gehabt haben und darüber hinaus die Freuden des Magens zu schätzen wissen. In ihren Augen ist ein erwartungsvoller Schimmer.

Am Morgen nach ihrer Ankunft lenken sie ihre Schritte zum Fischerhafen der Ortschaft und mischen sich unter die Schaulustigen. Es dauert nicht lange, bis der Bürgermeister in vollem Ornat, der Ratschreiber mit seiner weißen Perücke und der Stadtsergeant mit dem Prunkstab würdigen Schrittes daherkommen.

Die drei Ehrfurcht gebietenden Männer wenden sich zu den Zuschauern, der Stadtsergeant schlägt dreimal mit dem Prunkstab auf den Boden und ruft dreimal „Oyez" („Hört"), dann verliest der Bürgermeister die Proklamation, mit der nach altem Brauch die Austernsaison des Jahres eröffnet wird. Als Abschluß der Zeremonie lassen die Würdenträger sich Austern vom ersten Fang schmekken.

Austern haben eine seltsame Eigenschaft: sie teilen die Menschen in zwei Lager. Das eine vertritt leidenschaftlich den Standpunkt, Austern seien nahezu das Delikateste, was man sich überhaupt vorstellen kann, sozusagen eine Speise für Götter, das andere setzt sich aus Menschen zusammen, die meinen, jene Meerestiere schmeckten eigentlich nach gar nichts und würden nur von Leuten geschätzt, die, kraß gesagt, angeben wollen. Ein Mittelding zwischen diesen beiden Meinungen gibt es seltsamerweise nicht.

Die Austernfreunde haben einen nie endenden Gesprächsstoff. Sie tauschen untereinander die Adressen von Gasthäusern aus, wo man besonders gute Austern bekommt, wie Börsenmakler ihre Geheimtips. Sie können leidenschaftlich debattieren, ob man zu Austern diesen oder jenen Wein oder besser noch Champagner trinken solle. Einig sind sie sich nur darin, daß es auf der ganzen Welt kaum bessere Austern gäbe als die „Natives" von Colchester.

Das ist freilich keine neue Erkenntnis. Als die Römer nach England kamen, stellten sie fest, daß die Colchester-Austern besser als ihre Artgenossen aus dem Mittelmeer schmeckten. Selbst Julius Caesar überzeugte sich von dem Qualitätsunterschied und ließ denn auch prompt die englische Delikatesse für seine Tafel importieren. Andere wohlhabende Römer taten es ihm nach und die Archäologen waren nicht wenig erstaunt, als sie bei ihren Ausgrabungen in der Ewigen Stadt Austernschalen fanden, die einwandfrei von Colchester-„Natives" stammten.

Die Zeiten, da die Austernfischer an nichts anderem interessiert waren, als möglichst große Fänge einzubringen, sind längst vorbei. Wissenschaftler studierten eifrig die Lebensgewohnheiten jener schalenbewehrten Seebewohner und arbeiteten entsprechende Schutzmaßnahmen aus. Es entstanden „Austernbänke", die kaum weniger gehegt werden als Treibhausgärten. Austern brauchen Salzwasser und ziemlich gleichbleibende Temperaturen. Die Bodenart des Grundes, auf dem sie sich ansiedeln, spielt für ihre Qualität keine geringe Rolle. Die Tiere können sehr alt werden, doch die Feinschmecker schätzen sie am meisten, wenn sie etwa sechs Jahre „auf den Schalen haben". Die Laichzeit dauert von Mitte Mai bis Anfang August. Jene zehn Wochen erscheinen vielen Austernfreunden wie eine Ewigkeit. Etliche Gourmets, die so schnell wie möglich wieder zu ihren geliebten Austern kommen wollen, fahren zum Beginn der Fangsaison nach Colchester, weil sie so immerhin ein bis zwei Tage gewinnen. Hört man, wie sich an der Tür eines der Londoner Feinschmeckerrestaurants zwei Herren mit den Worten verabschieden: „Na, wir sehen uns ja am 4. August", dann weiß man als Eingeweihter, daß man zwei Austernfreunde vor sich hat, die dem Tage der Saison-Eröffnung entgegenfiebern wie ein junges Mädchen ihrem ersten Ball.

Ein anderer Höhepunkt im Jahr ist für die Austernliebhaber das „Oyster Feast" im Oktober, zu dem 350 englische Berühmtheiten nach Colchester geladen werden. Meist ist sogar ein Mitglied des Königshauses unter den Ehrengästen. Das Fest geht auf das Jahr 1667 zurück.

Der Bürgermeister von Colchester (England) und der Ratsschreiber prüfen mit Kennermiene die ersten Austern der Fangsaison. Diese Amtshandlung gehört seit langer Zeit zu ihren angenehmsten Obliegenheiten.

SPANIEN

Katalanen und Basken

Die meisten Urlaubsreisenden, die Erholung auf der Pyrenäen-Halbinsel suchen, erfahren nicht, wie „der Mann auf der Straße" dem Franco-Regime gegenüber eingestellt ist. Bei den schwerer gleichzuschaltenden Katalanen und Basken, wird eine Kritik am Caudillo schon leichter zu vernehmen sein.

Sonderrechte

Bemerkenswert ist ein Vorgang, der sich unlängst in der katalanischen Hauptstadt zutrug. Der staatlich eingesetzte Chefredakteur der bedeutenden spanischen Tageszeitung „La Vanguardia" in Barcelona, Luis de Galinsoga, wurde auf die Proteste der Leser hin seines Postens enthoben. Galinsoga hat sich die Antipathie der öffentlichen Meinung zugezogen durch die schmeichelnden Lobpreisungen von General Franco in seinen Leitartikeln einerseits, und zum anderen durch seine Gegnerschaft zur katalanischen Sprache, die in diesem Teil Ostspaniens als eine vom offiziellen Spanisch klar differenzierte Sprache gesprochen wird. Galinsoga sieht im Gebrauch dieser Sprache eine Gefahr für die nationale Einheit und eine Förderung des Separatismus. Die Kirche andererseits hat die Tatsache zur Kenntnis genommen, daß die Umgangssprache katalanisch ist und begünstigt einen gemäßigten Gebrauch dieser Sprache neben der offiziellen im Gottesdienst und in kirchlichen Verlautbarungen. Der Gebrauch der Katalanischen in den Kirchen war der Anlaß zu einer Kontroverse zwischen Galinsoga und einem Stadtpfarrer, die schließlich zur Abberufung des Chefredakteurs durch die staatlichen Behörden führte. — Die Sonderstellung Kataloniens ist eine Folge der geschichtlichen Entwicklung Spaniens zur staatlichen Einheit. Durch die Ehe zwischen Ferdinand II. von Aragonien (gestorben 1516) und Isabella von Kastilien (gestorben 1504) wurde 1479 der spanische Nationalstaat begründet. „Damit beginnt", wie Yves Bottineau es so treffend in seinem Bildband „Spanien" (bei Andreas Zettner, Würzburg) ausdrückt, „für Spanien eine Epoche außergewöhnlichen Glanzes. Sie dauert politisch geschen, bis zum Ende der Herrschaft Philipps II. (1598), kulturell etwa bis zum Ende des 17. Jahrhunderts. 1492 wurde Granada genommen und Amerika von (dem Genuesen) Christoph Kolumbus entdeckt... Nach der Vertreibung der Mauren und der Vereinigung der Staaten durch die erwähnte Heirat blieb noch die wirkliche Einheit herzustellen. Die katholische Religion war es gewesen, die als tiefes Gefühl die Wiedereroberung beseelte; sie blieb der gemeinsame Glaube, der einem jeden Spanier eigentümlich werden sollte... Das Land ist zutiefst durch die Art gekennzeichnet, in der es seine Einigung verwirklicht hat. Die Königreiche verbanden sich, verschmolzen aber nicht miteinander: der Unabhängigkeit eines jeden folgte ein Partikularismus, der sich durch das Festhalten an den „fueros" oder Lokalprivilegien bekundete. Während Kastilien seine Einheit aufrecht erhielt, wendete Katalonien sich meerwärts und der Fremde zu. Die religiöse Intoleranz führt dann auf Grund eben dieser Bedeutung der Religion in der nationalen Geschichte zu einem Fanatismus, der der Wirtschaft des Landes abträglich wurde." Wie die Katalanen, so pochten auch immer wieder die Basken auf ihre geschichtlichen Sonderrechte. Hat sich auch die Meidung von einer Denkschrift, die 339 opponierende Basken-Pfarrer gegen Franco gerichtet haben sollen, nicht bestätigt, haben verschiedene spanische Priester jetzt auch öffentlich bestritten, jemals einen Protestbrief gegen die spanische Regierung unterschrieben zu haben, in denen Verwahrung insbesondere gegen die Mißachtung der bürgerlichen Rechte, gegen Polizeiterror und gegen Pressezensur in der baskischen Provinz eingelegt wird, so steht doch fest, daß im Franco-Staat auch für die Kirche mancher Grund zur Klage vorhanden ist. Zu Beginn dieses Jahres übten die spanischen Metropolitanbischöfe in einem gemeinsamen, Aufsehen erregenden Hirtenbrief Kritik an den sozialen und wirtschaftlichen Verhältnissen im Lande. Das Hirtenwort befaßt sich mit den schwerwiegenden Wandlungen im spanischen Sozialkörper als Folge der Währungsreform und Liberalisierungspolitik seit Juli 1959. Die Kardinäle und Bischöfe brandmarken die „ganz und gar unzulängliche Entlohnung der Arbeiter und Angestellten", die „fetten Einkünfte der wohlhabenden Unternehmer" und „eine irrsinnige Entwicklung von Löhnen und Preisen". Diese Zustände erinnern an die Notlage der spanischen Arbeiter vor 25 Jahren, von denen der im Ausland lebende spanische Schriftsteller und Diplomat Salvador de Madariaga in seinen Bekenntnissen „Von der Angst zur Freiheit" (bei Alfred Scherz) berichtet. „Im Laufe einer der Wahlkampagnen, die zwischen 1931 und 1936 unter der 2. Spanischen Republik stattfanden, stand einmal, so erzählt der Autor, ein von chronischem Hunger gekennzeichneter Landarbeiter vor einem Wahllokal in Granada Schlange. Ein Agent der Konservativen, der Grundherrn also, die den Arbeiter und seine Familie in diesem ausgehungerten Zustand niederhielten, zeigte ihm eine Silbermünze in der hohlen Hand. Der andere reagierte nicht. Der Agent zeigte einen Geldschein, fünfmal soviel wert wie die Münze. Der Arbeiter betrachtete unentwegt das Stück Papier, das, wenn er einmal Arbeit bekam einen ganzen Wochenlohn darstellte.

„Symbol der Freiheit"

Der Agent, den das Spiel zu reizen begann zeigte einen Schein vom vierfachen Wert des ersten, ein wahres Vermögen für das lebende Skelett, das er zu kaufen gedachte. Diesmal wich die Unbeweglheit der Verachtung, und der Mann tat einen Ausspruch, dessen Urkraft nur das Spanische wiedergibt: ‚En mi hambre mando yo — Ich allein bin der Herr meines Hungers.' Dieser lapidare Satz, so meint Madariaga abschließend, verdiente wohl Wahlspruch und Symbol der Freiheit zu werden."

Abgeblitzt

Die Schauspielerin Klara Ziegler war nicht nur in ihrer Kunst, sondern auch von Wuchs groß. Als sie einmal nach der Vorstellung nach Hause ging, sprach sie ein auffallend kleiner Mann an und fragte, ob er sie begleiten dürfte. Da sah ihn die Heldendarstellerin von oben herab an und fragte geringschätzig: „Warum — fürchten Sie sich allein?"

Die Schlange

Adele Sandrock hatte sich einmal bei einem Wohltätigkeitsfest in Wien als Verkäuferin zur Verfügung gestellt. Da kam zu ihrem Zelt eine reiche, doch als notorisch geizig verschriene Dame, die trotz aller Überredungskünste der „guten Adele" nicht zu bewegen war, auch nur eine Krone auszugeben. Da rief die Künstlerin in gerechtem Zorn und mit ihrer sonoren Stimme: „Gnädige Frau, Sie hätten das Paradies retten können!" — „Wieso?" fragt die andere verdutzt. — „Weil Sie den Apfel sicher selbst gegessen hätten, statt ihn mit Adam zu teilen!"

Zum Bedienen einer Pausmaschine suchen wir

eine weibl. Kraft

Hierbei handelt es sich um eine stehende, ganztägige Beschäftigung.

Es wird Wert darauf gelegt, daß sich Frauen melden, die bereits in Pausereien tätig gewesen sind.

Wir sind jedoch auch bereit, eine geeignete Kraft anzulernen.

Wir bitten um schriftliche Bewerbung oder persönl. Vorstellung Montag bis Freitag von 8—12 und 14—17 Uhr, auch samstags nach vorheriger Anmeldung von 8—12 Uhr.

Pittler Maschinenfabrik AG
Personalabteilung - Langen/Hessen

Wir suchen zum sofortigen Eintritt bei bester Bezahlung

1 Kraftfahrer,
1 Beifahrer sowie
mehrere Hilfsarbeiter

FRIEDRICH DENZEL
Flachglas - Großhandlung
Zweigniederlassung
NEU - ISENBURG
Carl-Ulrich-Straße 30-32

Tankwart
oder Anlernling sofort gesucht

Gasolin-Tankstelle
BUCHSCHLAG

AUSTRO

Achtung Hausbesitzer!

Trockenlegung von feuchten Mauern
Beseitigung jeder Mauerfeuchtigkeit,
jedes Mauerschwammes,
jedes Mauersalpeters.
Kein Absägen, kein Unterfangen, keine Baustelle!
Für die Austrocknung gibt Ihnen
AUSTRO Deutschlands größtes Spezialgeschäft
schriftliche volle Garantie!
Fachliche Beratung unverbindlich und kostenlos. Postkarte genügt.
Ludwig Müller Wwe., Malergeschäft, gegr. 1885
Spezialbetrieb für Mauertrockenlegung
Darmstadt, Ehretstraße 5, Tel. 7 45 72

Wir suchen für die in **EGELSBACH** freigewordene Ortsvertretung in nebenberuflicher Mitarbeit einen

Kassierer

der über genügend Freizeit verfügt und für das zu übernehmende Inkasso Sicherheit leisten kann.

Der Bewerber, der auch **in einem Nachbarort beheimatet sein kann**, muß befähigt sein, den vorhandenen Versicherungsbestand zu pflegen und auszubauen. Ausführliche schriftliche Bewerbung mit Altersangabe erbeten an

VORSORGE
LEBENSVERSICHERUNGS-AKTIENGESELLSCHAFT
Filialdirektion Frankfurt/Main, Bleidenstraße 1

Wir stellen ein bei gutem Lohn

2 Schreiner
für Werkstatt und Bau

1 Schreiner
mit Führerschein Klasse III

Möbel-ZIMMER
Inh. Georg Zimmer, Sprendlingen, Frankfurter Str. 113, Tel. 7222

Becker-Reisen
Langen/Hessen - Tel. 3778

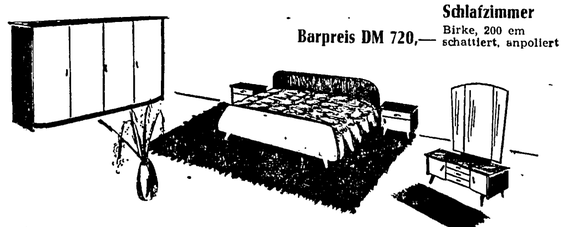
Ausflugsprogramm für den Monat August

Montag, 8. August	Romantische Fahrt zur **Rheingauer Alb**	Fahrpreis **DM 5,50**
Mittwoch, 10. August	**Schöne Odenwaldrundfahrt nach Heidelberg**	Fahrpreis **DM 8,—**
Donnerstag, 11. August	Kleine **Taunusrundfahrt**	Fahrpreis **DM 5,50**
Sonntag, 14. August	**Erlebnisreiche Fahrt zur Edertalsperre durch das schöne Hessenland**	Fahrpr. **DM 13,50**
Sonntag, 14. August	**Durch die Pfalz zur Saar** - Gelegenheit zum Besuch der deutsch-französischen Gartenschau	Fahrpr. **DM 14,—**
Dienstag, 16. August	**Pfälzer Wald - Weinstraße**	Fahrpreis **DM 10,50**
Mittwoch, 17. August	Erholsame Fahrt durch das **Elsavatal** zur **Kahlquelle**	Fahrpreis **DM 6,—**
Donnerstag, 18. August	Nachmittagsfahrt an die Nahe mit Aufenthalt in **Bad Münster am Stein**	Fahrpr. **DM 6,—**
Sonntag, 21. August	**Große Schwarzwaldrundfahrt**	Fahrpreis **DM 13,50**
Dienstag, 23. August	**Rothenburg — Bad Mergentheim**	Fahrpreis **DM 12,50**
Mittwoch, 24. August	**Durch das romantische Gorxheimertal** nach Siedelsbrunn - Waldmichelbach	Fahrpreis **DM 6,—**
Donnerstag, 25. August	**Ausflugsfahrt** nach **Heidelberg** mit Besuch des Schloßparkes in Schwetzingen	Fahrpreis **DM 6,50**
Dienstag, 30. August	**Durch den Hochspessart und das Maintal nach Werthelm**	Fahrpreis **DM 9,50**
Mittwoch, 31. August	**Erholsame Fahrt zur Rhön - Kreuzberg**	Fahrpreis **DM 10,—**
Jeden Samstag	**Romantische Fahrt „In's Blaue"** für jung u. alt (mit Tanz)	Fahrpreis **DM 6,50**

Besuchen Sie unsere Agenturen noch heute:
K. Becker & Co., Langen, Bahnstr. (Reise-Pavillon), Tel. 3778
K. Gunschmann, Langen, Lutherplatz, Tel. 2898
Papierhaus Noll, Egelsbach, Ernst-Ludwig-Straße, Tel. 2095

Ein sehr wichtiger Hinweis für all unsere Kunden:

Das Haus mit der Großstadt-Auswahl ist am kommenden Samst., 6. Aug. b. 18 Uhr geöffnet



Barpreis DM 720,—
Schlafzimmer
Birke, 200 cm
schattiert, anpoliert

ABSEITS - aber Ihr Vorteil

Wohnkleider-Wohnzimmerschränke - Polstermöbel - Anbau- u. Schwedenküchen

Möbel Müller
NEU-ISENBURG, Frankfurter Str. 89 - Ruf 2568 und 8311

Außerdem stehen zu Ihrer Verfügung noch 100 andere mit viel Liebe und fachmännischem Können ausgewählte Stücke

P im Möbelhof

Nütze den Preis-Vorteil im
Sommer-Schluß-Verkauf

Koffer Kniips
Taschen
Gürtel Mappen

Leder-Fricke
LEDERWAREN REISEARTIKEL
LANGEN, August-Bebel-Straße 19
EGELSBACH, Ernst-Ludwig-Straße 14

- Auswahl -
- Qualität -
- Preiswert! -

Kinderautositze „Niki"
auch mit Steuerrad und Hupe
Kindertragesitze
Kinderwagen-Garnituren
Fußsäcke für Sportwagen
Wolldecken
Steppdecken, Strampeldecken,
Häkeldecken
Gummihosen
Sehutzgürtel
Regenumhänge
Sonnenschirmchen
u. vieles Andere für Ihr Kind

Kinderparadies
Wassergasse 1 - Tel. 2201

Fretz
BADEMODEN - SPORT

Wegen Urlaub ist die Filiale
LANGEN
vom 8. bis 19. Aug. geschlossen

Omnibusfahrer gesucht

Welcher Fernfahrer möchte sich verändern!

Bewerber müssen folgende Voraussetzungen erfüllen: Nachweisbar mindestens 3 Jahre unfallfreies Fahren mit LKW über 5 t. Einwandfreies polizeiliches Führungszeugnis muß vorliegen. Bewerber mit Omnibusführerschein werden bevorzugt.

Wir bitten um persönliche Vorstellung mit den üblichen Bewerbungsunterlagen von Montag bis Donnerstag in der Zeit von 18—20 Uhr.

REISEBÜRO BECKER
Leukertsweg 43

SCHIRMKAUF ist Vertrauenssache!

Darum kaufen Sie im Fachgeschäft, dort werden Sie gut beraten.
Schirme jeder Art und Preislage finden Sie bei

Schirm-Liska
Neckarstraße 3 an der Post
Reparaturen und Neubeziehen schnell und preiswert in eigener Werkstätte!

Vom 8. August - 14. August
wegen URLAUB geschlossen.

Jakob Schroth
SCHUHMACHEREI
Langen, Neckarstraße 38

Sprechstunden-Änderung

Dienstag, Donnerstag, Freitag
9 bis 10 und 17 bis 19 Uhr
montags nur 17 bis 19 Uhr
und mittwochs und samstags
nach Vereinbarung

Dr. Schwarz
TIERARZT - Schillerstraße 19

Bad Liebenzell im Schwarzwald
Gute Erholung finden Sie im neuzeitlich eingerichteten
HAUS IRENE
Herrlich gelegen am Rand dunkler Tannenwälder.
Zimmer mit fl. kaltem u. warmem Wasser, mit u. ohne Balkon
von 5,— DM an.

Am 9. August ist unser
Geschäft wieder geöffnet

Haarpflege-Salon
KUMPF
Langen, Wallstr. 12, Tel. 2134

TANZSCHULE L. BECKER
Mitglied Bund Deutscher Tanzlehrer

Kurse für Anfänger(innen)

Beginn: Mittwoch, den 10. August 1960
20 Uhr, im Gesellschaftssaal der Turnhalle.

Am 7. September, 20 Uhr Hotel Weingold. L. Becker, Tanzlehrer

Die Zeitungsanzeige
STEHT AN DER SPITZE
ALLER WERBEMITTEL

ZU VERKAUFEN!

VW Cabriolet	1 650,—
Opel Rekord	2 450,—
VW Limousine	2 600,—
Fiat 600 (neuer Motor)	2 700,—
Lloyd 600 (Schiebedach)	1 750,—
Goggo 600 mit Radio	3 200,—
Lloyd 400, Combi	1 500,—

Finanzierung bis 24 Monate.
Sonntag von 9 bis 13 Uhr geöffnet.

GEBRAUCHTWAGEN-ZENTRALE
Sprendlingen
FINA-Großtankstelle
Darmstädter Str. 92 - Tel. 7290

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirche

Sonntag, den 7. August 60 (8. So. n. Trinitatis)
9.30 Uhr: Gottesdienst in der Stadtkirche (Pfarrer Dr. Ziegler)
Predigttext: Jakobus 2; 14—24
Lieder: 257 — 246 — 469
9.30 Uhr: Gottesdienst im Gemeindehaus (Pfarrer Schäfer)
Predigttext: Jakobus 2; 14—26
Lieder: 187 — 226 — 242 — 145
11.15 Uhr: Kindergottesdienst in der Stadtkirche und im Gemeindehaus
Kollekte: Für ortskirchliche Zwecke

Dienstag, den 9. Aug., 20 Uhr: Gustav-Adolf-Frauenwerk im Gemeindehaus

Donnerstag, den 11. August: Chorprobe des Posaunenchors fällt aus

Freitag, den 12. August: Probe des Kirchenchors fällt aus

Stadt-Mission
Sonntag, 17.00 Uhr Bibelstunde
Dienstag Bibelstunde fällt aus

Neuapostolische Kirche
Gemeinde Langen, Wiesenstraße 6
Sonntag: 9.30 Uhr: Gottesdienst
16.00 Uhr: Gottesdienst
Mittwoch: 20.00 Uhr: Gottesdienst

Apothekendienst in Langen
Sonntags- und Nachtdienstbereitschaft beginnend Samstag nachmittag nach allgemeinem Geschäftsschluß:
In der Woche vom 6. bis 12. 8. 1960
Apotheke am Lutherplatz

Polizei Tel. 2333 — Rotes Kreuz Tel. 3711

Ärztlicher Sonntagsdienst
(Nur wenn Hausarzt nicht erreichbar)
(ab Samstag 14 Uhr) 6./7. 8. 1960
Dr. Franke, Friedr.-Ebert-Str. 49, T. 570

Stadt-Bücherei, Zimmerstraße
Bücher-Ausgabe
vom 30. 7. bis 13. 8. geschlossen

Statt Karten!

Wir teilen unseren Freunden und Bekannten mit, daß meine liebe Frau, unsere liebe Mutter und Großmutter

Frau Sophie Funk
geb. Treusch
geb. 15. 12. 1883 in Reichelsheim

nach langem Leiden am 30. 7. 1960 verschieden ist.

Die Beisetzung hat in aller Stille stattgefunden.

Peter Funk, Lehrer i. R.
Otto Funk, Zahnarzt
Else Müller geb. Funk
Else Funk geb. Michel
Dipl.-Ing. Günter Müller
und 3 Enkelkinder

Langen, Friedrich-Ebert-Straße
z. Zt. Neun-Kirchen/Saar, Norduferstr. 22
Egelsbach, Neun-Kirchen/Saar, August 1960.

Jahrgang 1902/03
Wegen
Sterbefall
Zusammenkunft heute Freitag 20.30 Uhr im „SCHÜTZENHOF"

Familienanzeigen
gelangen in jedes
Haus durch Ihre
Langener Zeitung

Gott der Allmächtige hat heute meine liebe, treusorgende Frau und treuen Lebenskameraden, meine liebe, gute Mutter, Tochter, Schwester und Schwiegermutter

Frau Alix Wagner
geb. Weber

im fast vollendeten 57. Lebensjahr nach kurzem, schwerem Leiden zu sich gerufen.

In tiefer Trauer:
Hugo Wagner
Wolfgang Wagner und Frau Liselotte
Johanna Weber
Werner Heussel und Frau Mieze geb. Weber
Heinz Weber

Langen (Dieburger Str. 57), den 4. August 1960.

Die Beisetzung findet am Samstag, dem 6. August 1960 um 11.30 Uhr auf dem Friedhof in Langen statt.

Am Mittwochabend verschied nach langem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater.

Ludwig Schönberger

im Alter von nahezu 82 Jahren.

In stiller Trauer:
Frau Emilie Schönberger
und Kinder

Langen, Fahrgasse 10.

Die Beerdigung findet statt: Samstag, den 6. August 1960, 11 Uhr vom Portal des hiesigen Friedhofes.

Ein gräfliches Leichenbegängnis in Dreieichenhain vor 463 Jahren

(Fortsetzung und Schluß.) Privatarchiv Gg. Winkel

Der Keller schickte alsdann die hundert Gulden in alten Turnosen (Turnos, eine Münze, 12 Turnosen gingen auf einen Gulden, die alten Turnosen waren vollwertiger als die neugeprägten). Mit dem Geld hat dann auch der Keller zwei alte Kapaunen aus dem Hühnerhof mitgeschickt, „als seine Gnaden am steyn (Gallenstein) zu Mentz krank lag". Der Keller ahnte nicht, daß schon 10 Tage später die Krankheit zum Tode führen sollte. Still verlief im Schloß die Weihnachtswoche. Zur Christmette gab der Keller 10 Heller zu einem „Christwerk". Das „Christbroit" wurde zum Fest gebacken. Es sind nur wenige Einträge im Küchenwochenbuch in der letzten Woche des Jahres. Doch am Neujahrstag 1497 — sie saßen im Schloß zum Nachtessen zusammen — kam Fritzchen „Herrn Johann seligen von Isenburg marstaller, zur Botschaft seines abgangs von totes wegen, als er verschieden gewest ist uff neuen jares abent (31. Dezember 1496) zu Mentz, dem Got gnade". Das war am Sonntag, an dem die Todesnachricht nach dem Hain kam, denn der Neujahrstag 1497 fiel auf einen Sonntag. „Uff montag nach dem jarestag zu nachtessen zwischen 5 und 6 uren hat man Herrn Johann seligen von Mentz in Hayn bracht uff einen Wagen mit 6 Pferden", schreibt das Küchenwochenbuch. Drei Fahrknechte geleiteten die Pferde. Auf dem Wagen (er gehörte ins Kloster der grauen Nonnen in Altenmünster zu Mainz) saßen neben dem Sarg „2 geordnete unserer lieben frauen" (2 Deutschordensbrüder), 12 Reisige ritten zur Seite des Wagens. 2 Mönche — es waren wohl Cisterziensermönche — und die Knechte des Verstorbenen schlossen den Zug. Noch am Abend wurde die Leiche in der Schloßkirche aufgebahrt. Die Deutschordensbrüder und die Mönche hielten am Sarg die Totenwache. Beim grauenden Morgen aber lasen die drei Priester zu Hain die Leichenmesse und die Hainer Lateinschüler sangen zur Messe. An dem Tage wurde Brot an die Armen verteilt, 1 Malter Mehl wurde zu diesem Brot verbacken. Die „3 Priester zu Hayn, die am Morgen im Oysein (Beisein) Hernn Johann seligen die lychmesse gelesen und die scholere" hat der Keller zum Nachtessen geladen. Und auch die Schüler haben ihren Weintrunk bekommen. Unterdessen war am Morgen nach der Messe und nach dem Morgenessen der Leichenzug zur Fahrt nach Marienborn in der Wetterau aufgebrochen. Im Nonnenkloster zu Marienborn war ein Erbbegräbnis der Isenburger. Eine Nichte des Verstorbenen war Äbtissin und zwei ihrer Schwestern Nonnen im Kloster. In der Klosterkirche sollte auch Graf Johannes beigesetzt werden. Doch auf dem Wege nach Marienborn ist der Leichenzug an diesem Tage nicht weit gekommen, nur nach dem drei Stunden weit vom Hain entfernten Steinheim (Groß Steinheim). Dort hätte die Fähre sie ans rechte Mainufer bringen sollen. Doch ein Unwetter tobte an diesem Tage (es war am 3. Januar), das ließ die Wasser des Mains so hoch anschwellen, daß Überfahrt über den reißenden Strom nicht möglich war. Der ganze Leichenzug mußte in Steinheim übernachten. Erst am Mittwoch ist die Überfahrt gelungen. Und am Donnerstagvormittag (am 5. Januar) war die Beisetzung der Leiche im Chor der Klosterkirche zu Marienborn. Noch am Abend desselben Tages ist der Leichenwagen mit seinen 6 Pferden, den 3 Fuhrknechten und den 2 Mainzer Mönchen im Hain wieder eingetroffen. Der Keller hat die 2 Mönche und die 3 Fahrknechte im Hainer Schlosse zum Nachtessen gehabt. Doch auch deren Rückkehr nach Mainz ist nicht ohne Unfall verlaufen. Da hat die Kellereirechnung unter der Rubrik „Onkosten" den Eintrag: 1 Gulten, 1 Turnos, 6 heller hait der monnewwagen von mentz mit 2 monchen und 3 fareknechten und 6 pferden eyn tag und nacht zu Ginßheim verzert, der herr Johann seligen von Isenburg gegen Mergenborn geführt hait, und als er widder heime solt, konten sie vor grossen gewesser nit obern Rine (Rhein) komen, mußten den Tag stille ligen."

Im Hain aber waren die Trauerfeierlichkeiten noch nicht zu Ende. Die Hauptfeier war erst am 7. Tag nach der Beisetzung, am Donnerstag, dem 12. Januar. „Da hait man herr Johann seligen hie zu hayn begangen." Das war ein großer Tag für das Städtchen. Aus allen Dörfern der Herrschaft Dreieich sind sie zum Hain gekommen. Alle Schultheißen waren aufgeboten. Die entfernter Wohnenden kamen angeritten. Und sie sind nicht allein gekommen. Jeder Schultheiß hat je 3 oder 4 der „Redelichsten" (wir würden dafür das minder schöne Wort „Honoratioren" gebrauchen) aus seinem Dorfe mitgebracht. Die vornehmeren Gäste, die Verwandten, die Grafen und Junker und ihre Begleiter, die Amtmänner, die Burgmannen u. dergl. sind im Schlosse eingekehrt. Und nach dem, was am Mittag und Abend im Schlosse verzehrt ward, muß ihre Zahl recht groß gewesen sein. Auch die sind an dem Tage zum „opper" (Abendmahl) gegangen. Daß der Schultheiß, die Bürgermeister und Schöffen im Hain und der Herrn Diener und Knechte mit „herr Johann seligen begangen", wird uns noch ausdrücklich gesagt. Die Schloßkirche muß an dem Tag zu klein gewesen sein, die Menschen alle zu fassen. Wars doch auch keine gewöhnliche Messe, die sie an diesem Tage zu hören bekamen. 12 Priester dienten an diesem Tage beim Meßamt, und der Schulmeister im Hain leitete den Chor seiner Lateinschüler beim Wechselgesang in der Messe. Mit der Messe verband sich die Abendmahlsfeier. Da mag auch die Zahl derer, die vorm Altar niederknieten und die Hostie empfingen, nicht klein gewesen sein. Ob der Pfarrer im Hain an dem Tage die Gedächtnispredigt auf Herrn Johann seligen gehalten hat? Das Küchenwochenbueh gibt uns darüber keine Auskunft. Das sagt uns nur, daß der Pfarrer für seine besondere Mühewaltung zwei Turnosen erhalten, während die Priester und der Sehulmeister sieh mit einem Turnos begnügen mußten.

Nach der ernsten kirchlichen Feier ist es dann umso fröhlicher an der reichbesetzten Tafel im Schloß zugegangen. Was da im Schloß an dem einen Tage verzehrt ward, das langte sonst für viele Wochen. Ein ganzer Ochse wurde aufgegessen. Da kamen noch unter anderem 2 Rehe, ein halbes Kalb, 3 Spansäue, 2 Kapaunen, 2 Stockfische, Fleisch aus der Sülze und Dörrfleisch aus der Vorratskammer in die Küche und auf die Tafel.

Und nicht nur im Schlosse wurde getafelt. Auch in „des wirtes hues", im Wirtshaus, war für die Schultheißen und „die Redelichsten, die mit ine kamen", der Tisch gedeckt. Die haben 2 Essen, Rindfleisch und Pfeffer bekommen, dazu Wein und Brot. Auch an die armen „lude" wurde Brot ausgegeben.

Abends und morgens wurden 2 Ohm Wein aus dem Schloßkeller vertrunken; 3 Malter Hafer wurden in den Ställen verfüttert. Dazu kam noch ein halb Malter Hafer für die Pferde der „reitenden paffen und Schultheißen, die im Hain übernachteten. Die sind erst am folgenden Morgen von des Herrn Johann seligen Leichenmahl wieder heimgeritten.

Denn es war das Leichenmahl, zu dem sie zum Hain geladen waren. Bei unseren Vorfahren war es Sitte — und es war eine uralte Sitte —, daß nach der Beerdigung des Toten das Leichenmahl gehalten wurde. Zu dem waren die Verwandten, die Nachbarn. die Freunde, oft mehr als das halbe Dorf mit Kind und Kegel geladen. Bei diesen Leichenmahlen ist es oft hoch hergegangen. Stark umkämpft, hat sich diese Sitte vereinzelt bis heute noch erhalten. Am Beerdigungstage selber war da das Leichenmahl. Daneben hatte sich die andere Sitte eingebürgert, daß erst später für den siebenten, den dreißigsten, ja gar noch für den Jahrestag nach Verlesung der Seelenmesse für den Verstorbenen sich das Haus zu dem Leichenmahl gerüstet hat. Besonders war es der sogenannte „Siebente", der 7. Tag nach der Beerdigung oder Beisetzung, der als Tag des Leichenmahls beliebt war. Es war ein „Siebenter", als „herr Johann seligen zu Hayn begangen" ward. Im Chor der Klosterkirche zu Marienborn hat einst in der Reihe der Grabmäler der Isenburger Grafen, die vor und nach Graf Johannes in Marienborn ihre letzte Ruhestätte fanden, auch das Grabmal des Kurfürstlichen Rates Johannes von Isenburg gestanden. Es trug wohl das Steinbild des ritterlichen Herrn, daneben das Isenburgische Wappen und als Umschrift war der Namen und der Sterbetag des Grafen in den Stein eingemeißelt. Die Klostergebäude in Marienborn sind jetzt längst verfallen, an ihre Stelle hat im Jahre 1673 der Graf Karl August von Isenburg-Marienborn sich sein Schloß gebaut, und auch das ist nach wechselvollen Schicksalen jetzt zum Försterhaus und Hofgutbau geworden. Doch die Klosterkirche hat sich bis heute noch erhalten. Aber von all den Grabmälern der Isenburger steht nur eines noch im Chor der Klosterkirche und das trägt das Steinbild eines Ritters und seiner Frau. Das Grabmal des Grafen Johannes IV. von Isenburg ist es nicht. — Auch Grabmäler haben ihre Zeit und auch eine Inschrift im Stein eingemeißelt kann spurlos wieder verschwinden. Da hat die Schrift auf den Blättern unseres Küchenwochenbuches, die uns den Sterbetag des Grafen meldet, sich als dauerhaftere Grabschrift erwiesen. Und ein Küchenwochenbuch ist doch sonst im Lauf der Jahrhunderte ein gar vergängliches Ding.

Das Alte und das Neue

Mein Vetter Fritz ist Geschäftsmann, sehr geschickt und tüchtig, von der Art, die der Amerikaner mit „smart" oder „clever" bezeichnet. Aber wer ihn nähen kennt, weiß, daß er im Grunde seines Wesens ein gutmütiger Kerl ist, mit dem man auch mal ein ernstes Wort reden kann, das nicht nur an der Oberfläche hängen bleibt. Er legt besonderen Wert darauf, als „modern" zu gelten, „zeitgemäß" ist sein Lieblingswort. Er beurteilt alle Dinge danach, ob sie in die moderne Zeit passen.

„Weißt du", sagte er mir neulich, „das Christentum und die Kirche passen doch nicht mehr recht in unsere Zeit. Sie wirken so altertümlich, hängen so an alten Traditionen. Das ist mir neulich aufgefallen, als ich mal in der Kirche war. Vielleicht merkt das einer, der die Kirche regelmäßig besucht, nicht so. Ich komme ja leider selten dazu. Mir fehlt halt die Zeit. Das Geschäft frißt einen auf. Aber einem modernen Menschen kommt es so vor, als umwehe ihn dort die Luft vergangener Jahrhunderte. Nicht nur, daß die meisten Kirchen im Stile vergangener Epochen gebaut sind. Auch die Sprache, die da gesprochen wird, paßt nicht mehr in die Zeit. In der Liturgie kam z. B. öfter die alte Formulierung ‚von Ewigkeit zu Ewigkeit' vor. Das verstehe ich einfach nicht. ‚Ewigkeit'-gut! Aber es kann doch nur eine Ewigkeit geben."

„Es mag wohl sein, daß das einem, der sich nur gelegentlich mal in den Gottesdienst verirrt, fremd klingt. Daran ist doch aber nicht die Kirche schuld. Nun kann allerdings dieses Wort mißverstanden werden. Vielleicht könnte man besser dafür sagen ‚von Weltzeit zu Weltzeit'. Die Bibel kennt nämlich drei große Weltzeit-Abschnitte oder Aeonen. Der erste reicht von dem Anfang aller Dinge bis auf die Zeit Jesu Christi. Da beginnt etwas Neues. ‚Als die Zeit erfüllet war, sandte Gott seinen Sohn.' Wie ein Gefäß unter einem tropfenden Wasserhahn sich langsam füllt, bis ein Tropfen es schließlich zum Ueberlaufen bringt, so kam Jahr um Jahr über diese Erde, Jahrhundert auf Jahrhundert, bis die Zeit reif war. Dann griff Gott selbst ein. Dann kam die ‚Zeitwende'.

Der zweite große Abschnitt reicht von der Erscheinung Christi bis zu seiner Wiederkunft, dem Ende der irdischen Zeit. Im dritten Teil der Weltgeschichte herrscht Gott, ist er ‚Alles in Allem.' Das ist das ‚Reich Gottes'. Das ist dann die ‚Ewigkeit', wie man sie gemeinhin versteht.

Und der kürzeste von allen Abschnitten der Weltzeit ist der zweite Aeon, von der Geburt Christi bis zu seiner Wiederkunft."

„Das wäre also der, in dem wir gerade leben?"

„Ja und nein. Der erste Zeitabschnitt ist ja noch nicht völlig aufgehoben, wenn auch mit Christus der zweite schon begonnen hat. Wir sind Bürger zweier Weltzeiten. Und unsere Aufgabe ist es, den Anbruch der neuen Zeit in unserem Wesen und Leben deutlich werden zu lassen. Man soll bei uns etwas davon merken, daß Gott eingegriffen hat.

Das Wort ‚Reich Gottes' heißt wörtlich ‚Königsherrschaft Gottes.' Die Jünger Christi haben ihren Meister mal gefragt: ‚Wann kommt die Königsherrschaft Gottes?' Er antwortete: ‚Sie ist schon mitten unter euch.'

Die Theologen sind sich nicht ganz klar, ob sie nicht übersetzen sollen: ‚Die Königsherrschaft Gottes ist inwendig in euch.' Im Grunde kommt's aufs selbe hinaus. Einmal würde es bedeuten, daß der neue Weltzeitabschnitt damit begonnen habe, daß der Gottessohn mitten unter ihnen stehe. Im zweiten Falle, daß die Königsherrschaft Gottes schon in ihren Herzen begonnen habe. Siehst du, mein lieber Fritz, und deshalb bin ich, im Gegensatz zu dir, der Ansicht, daß das Christentum gar nicht eine so veraltete, unzeitgemäße und unmoderne Sache sei. Im Gegenteil, ich meine, daß darin das Neueste, Allermodernste, noch nie Dagewesene liege. Denn das alte System auf dieser Welt ist doch, daß Menschen nach ihren Machtgelüsten, Trieben und Verlangen leben. Das ist das alte Lied auf dieser Welt. Haß, Vergeltung, Krieg, Lüge, Rücksichtslosigkeit, schließlich Hoffnungslosigkeit, Verzweiflung, Vergänglichkeit.

Das Christentum sagt, das alles gehöre abgelöst. Etwas Neues soll kommen. Das Alte ist unmodern. Modern, neu, zeitgemäß wäre endlich, daß Gottesherrschaft in den Herzen der Menschen zum Zuge käme. Deshalb beten ja auch die Christenmenschen: ‚Dein Reich komme'. Die alte Welt, der alte Aeon soll endlich vergehen.

Und nun mein Lieber, will ich dir mal etwas sagen. Du hast die Sache bisher so angesehen: Der zeitgemäße, moderne Fritz geht ab und zu in die Kirche und empfindet da alles veraltet, unmodern. Ist es aber nicht so: Der Fritz ist ein noch im Alten, im alten Aeon befindlicher Mensch. Aber hier tritt ihm eine Forderung entgegen: ‚Nun laß dich mal verändern, nun werde ein neuer Mensch.' Wenn du dich auch unter die Königsherrschaft Gottes stellen würdest, das wäre das Neueste und Aktuellste, was man sich nur denken kann. Dann wäre für dich der neue Aeon, die neue Zeit schon angebrochen. Sieh', was auf dieser Welt so vor sich geht, ist ja wirklich die alte Mode: Konferenzen gehen im Streit und Unfrieden auseinander, Soldaten werden ausgebildet, Waffen geschiedet, Mißtrauen gesät. Seit den Tagen von Kain und Abel ist das immer dasselbe. Und wie im Großen so im Kleinen. Herr Müller bekriegt Herrn Maier und Herr Maier ist kalt, lieblos, uninteressiert und gleichgültig, wenn Herr Schmitt in Not gerät. Es wäre wirklich Zeit, daß mal das Neue in der Welt zum Zuge käme." Fritz wurde nachdenklich. Ob er daran denken wird, wenn er wieder mal seine Lieblingsworte „neue Zeit", „modern", „zeitgemäß" gebraucht, weiß ich nicht.

Johannes Baudis

Einen „höflichen" Brotröster . . .

. . . kann man in England kaufen. Damit die betreffende Person schon beim Frühstück guter Laune ist, brennt der Apparat auf das Brot die Worte „Guten Morgen".

WEIL ES DICH GIBT KATHARINA
ROMAN AUS UNSEREN TAGEN VON PETER HEIM

Copyright Dukaspress durch Illupress GmbH

(26. Fortsetzung)

Im Hintergrund begann der Mann im Ledermantel sich mit einem Taschenmesser die Nägel sauber zu machen.

„Was soll das heißen?" fragte Katharina irritiert.

„Es war eine ganze einfache Frage, Frau Doktor. Sie lautete: Können Sie sich wirklich nicht vorstellen, warum sich der SSD für Ihr Verhalten in Berlin interessieren mußte?"

„Nein."

„Nun, so werde ich es Ihnen sagen. Bevor ich hierher kam, nahm ich mir ihre Personalakte vor. Das, was früher war, wollen wir mal beiseite lassen. Fangen wir beim Jahr neunundvierzig an. Damals wurden Sie doch von der Gesundheitsverwaltung angestellt, nicht wahr?"

„Ja."

„Zunächst bei der Seuchenbekämpfung. Hier im Land Sachsen. Eine verantwortliche Stelle. Sie wurden dazu ausgebildet in Leipzig. Stimmt's?"

„Ja."

„Sie haben Ihre Untersuchungen zunächst in einem eigens für Sie geschaffenen Institut begonnen. Sie haben die Ergebnisse in einem Handbuch für den inneren Dienst niedergelegt. Später kamen Rundfunkvorträge dazu. Schwesternschulung. Sozialhygiene. Fürsorge. Außerdem einige Artikel, die nicht nur hier bei uns, sondern auch im Ausland Beachtung fanden und in der Fachpresse zitiert wurden."

„Was soll das denn alles, Herr Graber?"

„Sofort, Frau Doktor! Ich habe meine Weisheit aus den Akten. Verstehen tu' ich nicht viel davon. Ich zitiere, nur aus dem Gedächtnis. Aber eines scheint mir doch ziemlich klar daraus hervorzugehen. Die DDR stellte Sie auf einen verantwortlichen Posten. Von Anfang an. Gab Ihnen freie Hand in Ihrem Beruf. Baute Ihnen eine eigene Abteilung auf. Unter ziemlichen Opfern. Unterstützte Ihre Arbeit, nicht wahr?"

„Ja."

„Man setzte Vertrauen in Sie. Gab Ihnen Geld. Uebergab Ihnen nicht nur die Abteilung in der Klinik, brachte Sie ins Ausland auf Kongresse.

„Jawohl."

„Sie haben dort die DDR vertreten?"

„Ich möchte endlich wissen . . ."

Der Kommissar hob die Hand. Seine Augen bohrten: „Frau Tharen, glauben Sie, daß ein Staat, eine Gesellschaft, die soviel Vertrauen, soviel Mühe und auch so viele Kosten in eine Person investierte — glauben Sie, daß ein solcher Staat es sich leisten kann, zuzusehen, wie er um die Frucht seiner Bemühungen betrogen wird, wie diese Person abwandert, ihn im Stich läßt, nach dem Westen geht?"

„Das ist eine Unterstellung, an der kein Wort wahr ist!"

Graber lächelte sein nachsichtiges, müdes Lächeln: „Daß diese Person verrät! Die Menschen, die Sie brauchen, den Staat, der Ihnen vertraute . . ."

„Das ist nicht wahr", flüsterte Katharina atemlos.

Graber winkte ab. „Eine andere Frage: Haben Sie sich mit Ihrem Mann über andere Dinge unterhalten als über Ihre Familienangelegenheiten?"

„Nein."

„Wissen Sie das genau?"

„Ja."

„Nichts Politisches? Keine Frage, die in irgendeinem Zusammenhang mit staatlichen, politischen oder militärischen Problemen stehen könnte?"

„Aber das ist doch Unsinn! Wie kommen Sie . . ."

„Ich habe Sie was gefragt und wünsche eine Antwort!"

Die Stimme Grabers war noch immer leise und gleichgültig. Aber dahinter schwang ein Ton, der Katharina die Angst in den Magen trieb.

„Nein."

„Wissen Sie, ob Ihr Mann in Berlin mit amerikanischen Abwehrstellen zusammenarbeitet? Hat er Ihnen darüber eine Andeutung gemacht?"

„Nein. Ich kann mir das auch nicht vorstellen."

„Was Sie sich vorstellen können, Frau Dr. Tharen", sagte Graber und drückte seine Zigarette im Aschenbecher aus, „ist nichts zur Sache. Tut überhaupt nichts zur Sache!"

Sie hatte Mühe, still zu bleiben. Sie spürte, wie sie zu zittern begann. Die Reaktion der vergangenen Tage. Du bist fertig, sagte sie sich. Und du brauchst Schlaf. Viel Schlaf. Herrgott, nimm dich doch zusammen! Und: wenn er jetzt nach Putzel fragt . . . Er wird jetzt danach fragen.

Und dann kam es . . .

„Sie haben doch ein Kind, Frau Doktor. Eine Tochter, nicht wahr?"

Sie nickte, unfähig zu sprechen. Sie kannte die nächste Frage, ehe sie von seinen Lippen kam.

„Darf ich fragen, wo sich das Kind im Augenblick aufhält?"

„In Berlin."

„In Ost- oder Westberlin?"

Katharina schwieg.

„In Ost- oder Westberlin?" wiederholte der Kommissar.

Sie gab sich einen Ruck. Sie faßte irgendeine Ecke des Zimmers ins Auge. Es war die Ecke mit der kleinen Vitrine. Die Vitrine aus Fronau. Mit einer abwesenden, kristallklaren Konzentration nahm sie das in sich auf. Die Vitrine aus Fronau, sagte sie sich, um ihre Haltung nicht zu verlieren. Die Vitrine . . .

Es war wie ein fester Punkt, an dem sie ihre rasenden Gedanken ordnen konnte.

Was wollte der Kommissar?

Auf was wollte er hinaus? Was konnte er ihr schon anhaben? Sie sah ihn an. Brachte sogar ein Lächeln zustande. Die Worte flossen jetzt leichter von den Lippen, reihten sich — während des Sprechens noch — beinahe von selbst zu der Ausrede, die sie brauchte.

„Herr Graber, ich kann Ihnen darauf keine Antwort geben. Nicht so ohne weiteres, verstehen Sie? Und wenn ich es sage: vielleicht sehen Sie dann darin eine weitere Bestätigung Ihrer Behauptung von vorhin. Ich muß das nochmals absolut zurückweisen. Ich denke nicht an Republikflucht und habe nie daran gedacht!"

Du redest um deinen Kopf jetzt, sagte es in ihr. Du redest um deinen Kopf. Mach es gut. Es kommt alles darauf an, daß sie es dir glauben, was du ihnen sagst.

„Die Adresse", murrte der Kommissar.

„Ich kann sie Ihnen nicht geben."

„Das Kind ist schulpflichtig. Sie können es doch nicht so einfach wegschicken — wenn . . ."

Die Augenbrauen waren jetzt halb die Stirn hochgerutscht.

„. . . wenn Sie, wie Sie behaupten, keinerlei Gedanken an eine Abwanderung in den Westen hegen."

„Ich habe sie nicht. Aber es ist etwas anderes geschehen. Ich habe vorhin nicht ganz die Wahrheit gesagt. Und zwar deshalb, weil ich mir nicht im klaren war, ob ich einen formalen Fehler beging."

„Bitte", sagte der Kommissar steif.

„Das Kind", sagte Katharina langsam, „das Kind ist bei meinem Mann."

Graber starrte sie an. Auch der Mann im Ledermantel hörte auf, in seinen Nägeln herumzustochern.

„Ich sah darin nichts Unrechtes", fuhr sie fort. „Mein Mann hat Putzel nur einmal in seinem Leben gesehen. Nun kam er wieder. Nach zehn Jahren. Er bat mich, als ich ihm erklärt hatte, ich würde meine Stellung und meinen Wohnort in der DDR nicht aufgeben, daß ich ihm wenigstens das Kind für zwei Wochen überlasse."

„Und Sie glauben, daß er Ihre Tochter wieder zurückschickt?"

„Er hat mir sein Wort darauf gegeben."

„Sein Wort!" Graber schüttelte den Kopf. „Na . . ."

Das Schweigen von Olympia

In das Schweigen von Olympia kehrten wir heim, befreit von der Zeit, die vergänglich ist. Stille empfing uns in der heiteren Landschaft Arkadiens. Der Fluß Alpheios sandte ein dünnes Rinnsal zum Ionischen Meer, und Olympia erwartete uns mit der sanften, bukolischen Stunde des späten bäuerlichen Nachmittags.

Zuerst war es nur eine Straße, kaum zweihundert Meter lang, mit zwei kleinen Hotels, Tavernen und Andenkenläden. Dann blieben nur Hügel übrig, Straßen ins Land, auf denen Esel trabten, Berittene zu Pferde, die Melonen und Weintrauben in Weidenkörben transportierten.

Dann schwang sich eine Brücke über den Kladeos, den Nebenfluß des arkadischen Alpheios, mit den Konturen des wilhelminischen deutschen Reiches, von ihm errichtet, und der pyramidengleiche heilige Hügel des Kronos, die erste Kultstätte von Olympia, legte sich vor den kiefernbestandenen Hain, den sie immer noch den Heiligen nennen.

Hier wohnte der uralte Gott, den Zeus besiegte, und dessen Erbe der Göttervater antrat, als die Griechen ins Land kamen. Vor dieser bewaldeten Pyramide standen um 1000 v. Chr. die Eleer und benannten den Platz in Erinnerung an die Landschaft des Berges Olymp, aus der sie kamen, Olympia.

Elis war ein unbedeutender Griechenstaat, ohne Ruhm, ohne kriegerische Erfolge, sieglos — und doch durch das nationale Fest des Friedens, das hier gestiftet und alle vier Jahre ausgetragen wurde, ruhmreich für alle Zeiten. Denn dies war das Zeichen, das die Eleer setzten in die Menschheitsgeschichte: aus dem schlichten, kultischen Fest einer ländlichen, friedfertigen Bevölkerung machten sie die allgriechische Olympiade — das Symbol des Friedens, nach denen sich die Gottheiten und Menschen sehnen.

Am Fuße des Kronos-Hügels fremd der Altar der neueren Geschichte der Olympiade: weißer Marmor mit den fünf Coubertinschen olympischen Ringen, die Feuerstätte für die Fackel aus dem Jahre 1936, mit der Frieden verkündet wurde und immer wieder verkündet werden wird für die Länder dieser Erde.

Ein steiniger Fußpfad senkte sich von hier jäh in das Gelände der Ausgrabungen. Glatt sind die Erdmauern, die das umgeben, was wir heute das antike Olympia nennen, spatenscharf aus den fruchtbaren Aeckern gehoben der Ort, von dem das erste geschichtliche Datum Europas stammt: die überlieferte Siegerliste beginnt mit dem Jahre 776 v. Chr. — von dort reicht unser historisch belegbarer europäischer Zeitbegriff bis auf diesen Tag ...

Wir sind eilige Wanderer, von den Uhren getrieben, die auf Straßen reisen, deren Zäsuren die Tankstellen und Bahnstationen bilden und nicht mehr die Götterbilder oder das Kreuz des Herrn. Hier erscheint noch immer nichts zufällig, kein Feldweg wurde absichtslos gelegt, in allem ist Elis zu Hause, obwohl wir davon kaum mehr etwas wissen. Und der mildblaue strahlende Himmel überwacht diesen Raum, wie Sagenbücher alte Sagen noch schützen, daß sie überliefert werden.

Sage oder Legende — zuerst das Feld des großen Gymnasions, in dem sich die Wettkämpfer vor den Spielen einübten: ein zweihundert Meter langer, offener Raum mit Säulengang. Eine lange, zweischiffige dorische Halle. Dann die Palästra, ebenfalls Trainingsplatz, mit Baderäumen und Lehrsälen. Jedes Gemach, jede Kampfbahn kann man sich abzeichnen sehen vor dem Heiligen Bezirk.

Stockt uns hier der Schritt, der fleißige, mit dem wir die Zeiten durcheilen? Die hüfthohe Altis-Mauer, die niemand durchschritt, der nicht abgeschworen hatte aller Feindschaft zwischen Menschen und Staaten, hat noch jene hohe Feierlichkeit, die überliefert ist, aber nun ist sie, da die Mauer einstürzte und nur noch als Andeutung vorhanden ist, eine magische Grenze geworden zwischen hier und dort, dem Menschen und seinem Frieden. Deshalb betraten wir die Altis durch das nördliche Tor bei den Propyläen nicht nur schweigend, sondern auch schamhaft, die Kriege, Nachkriege und Feindschaften unserer Zeit im Gepäck. Aus diesem Acker ließen die deutschen Archäologen Ernst Curtius, Friedrich Adler, Wilhelm Dörpfeld und andere von 1875 bis 1881 die heilige Altis heben. Das versunkene Deutsche Reich war hier einmal ansässig — und die bundesrepublikanische Nachfolgerschaft hat sich wieder hier eingefunden.

Der Zeustempel — heute vom Erdbeben gefällt, am Boden liegend, von Zeus selbst vernichtet, als seine Zeit abgelaufen war unter den Menschen, barg im Innern einst die Gold-Elfenbein-Statue des Gottes, die in den Wirren der Völkerwanderung verlorenging, das Meisterwerk des Phidias, dessen Werkstatt vor wenigen Jahren in den Resten einer byzantinischen Basilika hinter dem Tempel gefunden wurde.

Die zweihundert mal einhundertfünfundsiebzig Meter große heilige Altis von Olympia, die wie der spröde Kern einer Orange umgeben ist vom losen Fleisch der architektonischen Zutaten, mit denen Demokraten und Gewaltherrscher, römische Kaiser und Feldherren sich unsterblich machen wollten, verlangt ein bewährtes Vorstellungsvermögen. Man muß sich dieses reiche, blühende, frauenlose Leben vorstellen können, wenn man unter den tief herabhängenden Aesten der alles bedeckenden Kiefern steht. Man muß die Knaben zu erkennen suchen, die den Siegespreis mit goldener Sichel vom Olivenbaum der Altis schnitten und den Kranz aus einem Zweig der wilden Oelbäume flochten.

Aber der Tunnel, der aus dem Heiligen Bezirk ins Stadion führt, bedarf keiner Phantasie mehr, er ist noch Wirklichkeit wie in alter Zeit. Mächtig sich türmende Steinquader, die nur wenig Raum für die Wettkämpfer ließen, die sich an den eingelassenen Kultnischen vorbei, umflackert von Fackeln und Oellampen, in den weiten Raum des offenen Stadions zu begeben hatten.

Hier ist der einzelne in seiner Siegesgewißheit und Unruhe noch gegenwärtig. Die Jünglinge und Männer, die von den Städten der Griechen nach Olympia geschickt wurden, hatten sich erst vor dem Kultbild des Gottes im Zeustempel zu verneigen, ehe sie den Eid ablegten. Nun waren sie bereit, zugelassen im Gottesfrieden, für den einfachen Stadionlauf,

> *Der Langsamste, der sein Ziel nicht aus den Augen verliert, geht noch immer geschwinder als der, der ohne Ziel umherirrt.* Lessing

den Doppellauf über etwa vierhundert Meter, den Dauerlauf, den Sprung, den Speer- und Diskuswurf, den Ring- und Faustkampf zwischen den Erdwällen. Auch für das Pankration, die Verbindung von Ring- und Faustkampf, waren sie vorbereitet, und die Wagen für das Wagenrennen wurden an die Startlöcher herangefahren, die noch heute im Sand liegen: schmale Marmorplatten, in die Löcher und Rinnen eingegraben sind.

Unter dem Kronos-Hügel, mit weitem Blick in das arkadische Tal des Alpheios, erstrecken sich die einfachen Erdwälle, auf denen zwei- bis dreitausend Zuschauer Platz fanden. In der Stadionmitte aber, auf den untersten Plätzen der Erdwälle, saßen die Dichter.

Und jenseits des Stadions, unter den Baumgruppen und an den Abhängen der Hügel, werden sie sich gelagert haben, wenn die Nacht herniedersank und die Feuer aufloderten, es gab keine Rasthäuser, nur Ehrengäste bewohnten Repräsentationsgebäude, die Mehrzahl der Wettkämpfer und Zuseher lagerten im Freien. Steinerne Ehrensitze im Stadion waren nur den Priestern, den Festordnern und Kampfrichtern zugedacht.

Uns aber empfingen Feuer, die ein Bauer mit seinen Söhnen auf dem Acker abbrannte, Unkraut verzehrend. Die Flammenbündel schossen über die Erdwälle empor und erfüllten die Stunde mit dem feurigen Leben, das auflodert und zu Asche wird.

Wir bleiben alle Kinder

Und wird die Welt auch noch so alt,
Der Mensch, er bleibt ein Kind!
Zerschlägt sein Spielzeug mit Gewalt,
Wie eben Kinder sind!

Wann alles erst in klein zerstückt
Und nichts mehr zu verderben,
So sucht er wieder — neubeglückt —
Und spielt dann mit den Scherben!

Spitzweg

Tristan, der Hund des Fischers

In Ostpreußen liegt das Fischerdorf Tolkemit, unmittelbar am Haff. Wie kahle Bäume durchschnitten die Segelkutter der Fischer den Horizont. Die Fischer lebten in dem kleinen Flecken von der Hand in den Mund. Ein altes Kloster und eine Majolikafabrik waren alles, was der Ort sonst noch aufzuweisen hatte. Außerdem die Geschichte von Tom Swarn und seinem Hund.

Tom Swarn hatte einen Bernhardiner aufgezogen, der ihn stets begleitete, wenn er seinem schweren Handwerk nachging.

Wenn die beiden auf See waren, die Fische bissen und der Pfeifenrauch des Hundes Nase umspielte, waren sie glücklich.

Aber eines Tages kam ein gewaltiger Sturm, trieb Swarns Boot fort und gab es nicht wieder her, wie sehr sie auch danach suchten. Für Swarn und den Hund begann nun eine Zeit der Not, denn der Fischer war so arm, daß er kein neues Boot erstehen konnte. Eine Zeitlang nahmen sie es hin, dann aber ging Swarn zum Nachbarn und sprach: „Gib mir deinen Wagen. Ich muß den Hund fortbringen. Ich kann ihn nicht hungern sehen."

Tags darauf fuhr Swarn mit dem treuen Gefährten durch den Wald. Endlos starrte Tristan durch die Brettersparren auf den rollenden Weg. In der Nacht lag er auf einem fremden Hof an einem Strick und konnte das Wasser und den Himmel und die Sterne sehen. In seiner Brust aber biß ihn ein böses Tier, so daß er laut aufheulen und an dem Strick zerren mußte ...

Als Tom Swarn am Morgen vor die Tür trat, lag Tristan auf der Schwelle, als erwarte er Schläge.

„Tristan, wo kommst du her?!"

Das Tier sah über das Wasser, über das weite, weite Wasser, das es in dieser Nacht voller Heimweh durchschwommen war. In seinen Pfoten war noch die lange, schwere Nacht.

Sie hungerten zusammen, und es wurde Herbst. Tristan steckten die Rippen heraus, da begab sich Tom Swarn aufs Neue mit seinem Hund auf Fahrt. „Legt ihn an eine starke Kette", befahl er, „und gebt ihm gut zu fressen", aber er konnte den Hund nicht ansehen, als er fortging.

In der Nacht darauf tobt ein furchtbarer Sturm, wie damals. Tom Swarn kann nicht schlafen, er muß an das Boot denken und an den Hund. Um Tristans Hals liegt eine Kette, die bei jeder Bewegung klirrt, und am Himmel ist kein Stern. Der Hund bellt nicht, als ein Mann vorübergeht. Der fremde Hof geht ihn nichts an, aber als der Fremde weitergegangen ist, narrt ein Geruch von Tabakskraut seine Nase und ein Duft von Wasser und Fischfang und Abenteuer, daß er sich aufsetzt und nach einem kleinen, braunen Boot ausstarrt ... Ihm will die Brust zerspringen. Tom Swarn! Tom Swarn! Hörst du nicht, Tom Swarn? ...

Unter der Kette tropft das Blut, aber sie gibt nicht nach. Tristan weint wie ein Mensch, aber es hört ihn niemand. Sein Leib streckt und bäumt sich, ächzt und keucht unter der Kette, die seinen Hals durchbeißen will, und seine Schreie gellen über das Wasser ...

Tom Swarn kann nicht schlafen. Wenn es Tristan gelänge, sich nochmals frei zu machen und wenn er bei dem Sturm über das Wasser käme, müßte er ertrinken.

Tom steht auf. Er muß irgendetwas tun. Er holt eine Kerze aus der Lade, steckt sie an und macht einen weißen Pappschirm um das Licht, damit er aufs Wasser leuchtet.

Wütender packt der Sturm zu, wie gepeitschte Tiere steigen die Wellen auf. Tom Swarn holt die Laterne, zündet sie an, wirft den Mantel über und geht zum Wasser. Er reckt seinen Arm mit dem Lichtsignal so hoch er kann. Der Sturm jagt sein Haar wie graue Wetterfähnchen. Er weiß nicht, wie lange er so steht.

Plötzlich sieht er etwas. „Tristan, hier!"

Er geht ins Wasser. Seine bloßen Füße spüren die Kälte nicht. Die Sturmflut schlägt auf ihn ein ... Hierher Tristan!"

Endlich stößt etwas in den Lichtkegel seiner Laterne. Swarn springt zu, der Sturm entreißt ihm die Laterne, aber er packt und zerrt das Tier keuchend zum Ufer. Ein regloser, dunkler Körper, die zerrissene Kette um den Hals, liegt zu seinen Füßen. Aber das Herz schlägt. Swarn bedeckt Tristan mit seinem Mantel und reibt seinen Körper und weiß nicht, daß er weint. In seiner Verzweiflung hebt er das schwere Tier, so gut er kann, und schleppt es in die Hütte, macht Feuer und legt die erschöpfte Kreatur über seine Füße.

Langsam wird Tristan warm, und sein Fell beginnt sich zu kräuseln. Tom legt seine Hand hinein, er soll sie spüren. Endlich leckt Tristan die Hand, blickt seinen Herrn an und seine Rute schlägt langsam, wie der Pendel einer alten, müden Uhr, den Boden. „Du bleibst jetzt bei mir, Tristan, hörst du? .. wir sterben zusammen, wenn es sein soll ..."

Er sagt es so lange, bis das Tier einschläft. Da lächelt Tom Swarn und träumt von seinem Boot.

Der Traum wurde Wirklichkeit. Die Fischer legten zusammen zu einem neuen Boot für Tom Swarn. „Für dich nicht", wehrten sie seinen Dank ab, „aber für deinen Hund!"

Morgengebet

Kaum schlägt der Tag die Augen auf,
beginnt die Sonnenuhr den Lauf.
Als in dem Dunst das Ankerspill
erklang, stand auch die Zeit nicht still,
doch jetzt, da Aethermeer und Land
ein silberfarbner Glanz umspannt,
bekränzt das goldne Morgenlicht
den asphaltgrauen Weg zur Schicht.

Tautropfen fallen Perlen gleich
den Frühen auf den Vorortsteig.
Der Amseln Ruf und Lobgesang
begleitet sie den Pfad entlang.
Strebt dankbar mit dem Vogelchor
manch Stoßgebiet zum Herrn empor,
schwingt zuversichtlich jeden Schritt
das Saitenspiel der Seele mit.

Ludwig Nies

100 Jahre Deutscher Industrie- und Handelstag. Der Deutsche Industrie- und Handelstag, die Zusammenfassung der Handelskammern im Bundesgebiet, begeht im kommenden Frühjahr sein 100jähriges Bestehen. Das Jubiläum wird Mitte Mai 1961 in Heidelberg stattfinden, wo die Organisation vor 100 Jahren auch gegründet wurde.

WEIL ES DICH GIBT KATHARINA

ROMAN AUS UNSEREN TAGEN VON PETER HEIM

Copyright Dukaspress durch Illupress GmbH

(27. Fortsetzung)

Katharina lächelte schwach. „Es ist ein Verwandtschaftsbesuch, wenn Sie wollen. Eine ganz alltägliche Geschichte, nicht wahr?"

Der Kommissar stand auf. „Kaum, Frau Tharen. Erstens erfolgte diese Sache ohne Genehmigung und gültige Papiere. Zweitens haben wir — was Ihren Mann angeht — keinerlei Veranlassung, an eine harmlose Familienangelegenheit zu glauben."

Auch Katharina hatte sich erhoben.

„Was soll das bedeuten?"

„Das soll bedeuten, daß ich Sie bitten muß, sich zu unserer Verfügung zu halten und Dresden nicht zu verlassen. Ich warne Sie! Nehmen Sie das nicht so leicht wie die Anweisungen, die Sie zu Ihrer Reise nach Berlin hatten. Im übrigen gebe ich Ihnen noch den persönlichen Rat: Schreiben Sie einen Bericht und stellen Sie den Vorfall mit dem Kind so dar, wie er sich abgespielt hat. Geben Sie diesen Bericht Ihrem Betriebsobmann."

Er griff nach seinem Hut: „Guten Abend, Frau Dr. Tharen."

*

Das Licht kam auf weichen Schwingen vom Horizont geflogen. Es brach den grünen Glasfluß der See in tausend funkelnde Facetten, war Atem und Wind zugleich, leuchtete in den Fahnen auf der Promenade, leuchtete in den Fenstern des Kasinos, leuchtete in der Silberspur, die eine Fähre durch die Bucht zog.

Nur drüben, die andere Seite der Bucht, schien ausgespart. Schwarz und langgezogen, wie ein abgestorbener Arm, griff das Land, das man die „Zone" nennt, in die Weite.

Gloria versuchte, mit einem Stück Treibholz zurechtzukommen, das sie als Türbogen an der Sandburg anzubringen hoffte. Der schwarze, spröde Zweig brach zweimal ab. Schließlich stand sie entmutigt auf und ging hinunter zum Wasser, um einen neuen Torbogen zu suchen. Ihre Knie fühlten sich taub an. Die Feuchtigkeit war durch den dünnen Stoff ihrer Strandhose geschlagen.

Sie sah sich um. Von Putzel war nichts zu sehen. Weiter unten stand eine halbe Kompanie von Kurgästen. Die meisten trugen sogar Badeanzüge. Nach den gellenden Kommandos einer hageren braunen Sportlehrerin suchten sie mit rhythmischem Händeschlagen und verunglückten Rumpfbeugen ihrer Urlaubspflicht Genüge zu tun.

Gloria schüttelte den Kopf. Schließlich fand sie doch einen passenden Zweig. Sie hielt das naßglänzende, verästelte Stück Holz in der Hand. Enttäuschung stieg in ihr hoch. Seit drei Stunden war sie jetzt mit dieser lächerlichen Burg beschäftigt. Mit Ausnahme eines herablassenden Kopfnickens hatte sie von Putzel kein Echo auf ihre Bemühungen geerntet.

Sie ging zurück. Sie fühlte sich plötzlich müde. Es war töricht und trostlos zugleich, Sandburgen zu bauen, Eis zu kaufen. Oder Comic-Strips. Oder idiotische Puppen. Und dann am Ende unter dem kalten, genauen Blick eines kleinen Mädchens verlegen zu werden. „Es hat keinen Sinn", dachte sie. „Es hat einfach keinen Sinn. Das Kind war verschroben. Vielleicht waren alle Kinder verschroben. Vielleicht gab es bei allen keinen Schlaf ohne das Wort Mami. Vielleicht mußte das so sein, daß jeder Satz unter Berufung auf die Mami begonnen wurde, daß alles nur von dorther seinen Sinn bekam, daß alles und jedes gnadenlos damit verglichen wurde ..."

Da stand die Burg. Sie hatte sich sogar einen Wimpel besorgt. Eine Burg mit drei Gräben, mit einem Haus in der Mitte, einem Turm, von dem der Wimpel flatterte. Mit Wegen aus Kieseln, einem Stall für die Pferde. Sie hatte einen jähen Impuls, das ganze Gebilde mit der Schaufel zu zerstören.

Plötzlich war Putzel da. Wie aus der Erde gewachsen: „Tante Gloria ..."

Sie sah auf. Das Mädchen sah gut aus. Die Haut war braun und straff. Die Schatten unter den Augen schienen fortgewischt. Sie hatte das Haar in zwei kurze braune Zöpfe geflochten, die auf den beiden Seiten des Gesichtes steif wie kleine Stöcke abstanden.

„Ja, wo hast du denn gesteckt?"

„Ich brauche etwas Geld", bat Putzel, ohne auf die Frage einzugehen. Für die Sandburg hatte sie nicht viel mehr als einen Seitenblick.

Gloria würgte mühsam Enttäuschung und aufkeimenden Zorn hinunter.

Es war ein langsamer Zorn, der sich in ihr mit einer Ausschließlichkeit ausbreitete, daß sie kaum mehr sprechen konnte.

„Zu was brauchst du Geld?" sagte Gloria. „Und die Burg — was sagst du dazu? Gefällt sie dir nicht? Die ganze Zeit habe ich daran gearbeitet. Ich dachte, du würdest mir helfen. So ein Helfen hätte dir doch nicht geschadet. Ich dachte, du würdest dich freuen, ich dachte — ach was ...", unterbrach sie sich und starrte unglücklich auf den Sandhügel.

„Sie ist schön", sagte Putzel höflich. Aber es war nichts als Gleichgültigkeit in ihrer Stimme.

„Sie ist für dich."

„So ... Aber ich habe keine Zeit. Ich muß ..."

„Sie hat einen richtiggehenden Burggraben und einen Turm und ein Haus für die Cinderella. Kennst du das Märchen von der Cinderella?"

„Nein", sagte Putzel, „Ich kenn' das Märchen von der Cinderella nicht. Kannst du mir Geld geben, Tante Gloria? Nur zwanzig Pfennig."

Gloria hielt den Rest des Zweiges in beiden Händen. Das Holz schnitt ihr in die Hand. Jetzt brach es. Sie warf die beiden Enden fort, stand auf und stäubte sich den Sand vom Knie.

Sie spürte, wie ihre Augen brannten. „Mach dich noch mehr lächerlich", sagte es in ihr, „heul doch. Heul vor diesem Gör!"

Aber sie war ihrem Aufruhr so ausgeliefert, daß sie zu keiner Antwort fand. Sie sah, daß Putzel sie beobachtete, und das verwirrte sie noch mehr. Ihre Hände zuckten. Sie hätte am liebsten geschlagen oder wäre davongelaufen.

„Zu was brauchst du das Geld?" brachte sie schließlich heraus.

„Ich muß arbeiten", sagte Putzel kurz.

„Arbeiten?"

„Ja."

„Und was, wenn man fragen darf?"

„Für die Schule. Dazu brauche ich ein Heft."

Putzel stand noch auf demselben Fleck, in derselben Haltung, nur die Lippen bildeten ein trotziges O, waren zu einer feuchten Karpfenschnute verschoben.

„Wenn ich zurückkomme, bin ich die Letzte in der Klasse. Und dann blamiere ich mich und meine Mami mit. Und weil ich überhaupt keine Bücher habe, hat mir eine Dame aus dem Hotel eines geliehen. Und da steht viel über Erdkunde drin. Und das schreibe ich mir 'raus. Und dazu brauche ich ein Heft."

„Solltest du das nicht lieber deinem Vater überlassen?"

„Er hat mich ja nicht gefragt. Und Fräulein Schmid ist weg. Papi freut sich sicher, wenn er zurückkommt und sieht, daß ich trotzdem was lerne."

Gloria nahm den Vorwurf hin. „Die Kleine hat recht. Sie hat verteufelt recht" dachte sie.

Sie sah hinüber, über das Kind hinweg, wo das Blau der See mit dem Himmel verfloß. Hinter ihr war noch immer das Gebrüll der albernen Sportgans.

Robert ... Wenn er von Bonn zurückkam und Putzel mit ihrer Lernerei zu ihm lief ... Robert ...

Es war kein Anfang mehr. Kein Plan. Kein Entschluß ... Die Fäden begannen ihr aus der Hand zu gleiten. Wie konnte sie nur daran denken, ihn durch das Kind an sich zu binden? Das Kind einer anderen!

Mit instinktsicherer Gewißheit verstand es Putzel, all die losen Enden aufzugreifen und gegen sie zu verknüpfen. Auch jetzt wieder.

(Fortsetzung folgt)

„Echte Perser" auf „alt" gemacht

Kinder knüpfen in Manufakturen – Grobe Knoten aus dicker Wolle

Nicht jede Barockdonna, die in den hübschen Traumvillen unserer Filmlieblinge hängt, ist echt. Das weiß man. Auch daß nicht jeder pausbäckige Engel schon im 18. Jahrhundert geschnitzt wurde, selbst wenn er noch so rokoko-kokett von der Wand lächelt. Diese plötzliche und starke Vermehrung „historischer" Kulturwerte seit 1948 ist so augenfällig, daß nicht zu bezweifeln ist: Sie werden von einer emsigen Industrie produziert und auf „alt" geschminkt. Dagegen ist auch relativ wenig einzuwenden — vielleicht nur der Geschmack — solange kein Anspruch auf „echte" Preise dafür erhoben wird.

Weniger bekannt ist, daß auch die handgeknüpften orientalischen Teppiche die gleiche Entwicklung, dieses aus „Neu mach alt", im Laufe unserer Wohlstandswelle durchgemacht haben. Der echte Perser, also der handgeknüpfte Teppich, dessen Besitz früher wie heute zum äußeren Zeichen eines gediegenen

Junge Mädchen, oft Kinder noch, knüpfen in den Manufakturen grobknotige Teppiche, die dann als „echte Perser" in die Welt gehen.

Wohlstandes gehörte, erfreut sich dank seiner unvergänglich schönen Farben und Muster unverändert großer Beliebtheit. Aber es liegt auf der Hand, daß, wenn in den letzten sieben Jahren eine Verzehnfachung der persischen Teppichimporte stattgefunden hat, diese nicht mehr nach den althergebrachten Verfahren — Knüpfdauer jeden Stückes mehrere Jahre — hergestellt werden können. Nun ist nichts gegen gewebte Teppiche zu sagen, wie beispielsweise gegen die qualitativ höchst anspruchsvollen einheimischer Herkunft, die es auch in sehr fein nachempfundenen orientalischen Mustern gibt. Sie versuchen aber auch nichts vorzutäuschen, und sie werden auch nicht zu den Phantasiepreisen gehandelt, die für handgeknüpfte Ware aus dem Orient angelegt wird, obwohl sich immer mehr herumspricht, daß es weder Nomaden, noch Naturfarben, noch die alten einheimischen Wollen sind, von und aus denen sie geknüpft werden. Sie entstehen aus maschinengesponnenen, meist recht voluminösen Garnen, die mit den gleichen Farben, wie sie in der ganzen Welt verfügbar sind, eingefärbt wurden, und werden in Manufakturen gearbeitet, haben also das Schicksal so vieler kunsthandwerklicher Tätigkeiten in unserer Zeit, die ihre Tradition verwässert an eine Massenfertigung weitergeben mußten. Das ist das Los des Industriezeitalters. Der gotische Stollenschrank ist ja auch dem modernen nußbaumfournierten kombinierten Junggesellen-Schlaf-, Wohn- und Eßzimmerschrank gewichen.

Die Perser selbst schätzen nicht die neuen Methoden, die in ihrer Teppichknüpferei eingerissen sind, sondern betrachten sie als eine Schädigung des guten Rufes ihres Landes. Wie man mancherorts billige Kleider mit der „heißen Nadel" näht, so werden dort mit dicker Wolle die Knotenzahlen — je mehr Knoten, desto feiner der Teppich und desto wertvoller — und damit die Arbeitszeit und -löhne verringert und an die Stelle der Qualität die Quantität gesetzt. Den Europäern und Amerikanern verschafft man jedoch die Illusion des Antiken dadurch, daß diese leicht geknüpfte Ware auf Straßen und Plätzen ausgebreitet, von Autos und Kamelkarawanen beschmutzt wird, um dann anschließend in einer der zahllosen Teppichwäschereien wieder gesäubert zu werden. Mit den Füßen stampfen die Arbeiter den Teppich unter Wasser, bürsten ihn dann mit einer Lauge, spülen erneut und legen ihn anschließend auf den sonneglühenden Felsen zum Trocknen aus. Auf diese Weise wird aus Neu Alt gemacht. Das entspricht etwa dem in der Eifel manchmal gebräuchlichen Verfahren, Barockschränke mit Schrot zu beschießen, um Wurmlöcher vorzutäuschen. Bei dieser Gelegenheit — Wolle schrumpft nicht immer gleichmäßig — erhält der Teppich die gewünschte Verfilzung in den Knoten, aber verliert auch etwas von seinem Format. Deshalb nagelt man ihn zum Abschluß der Martern, die er auf der Straße zum Export über sich ergehen lassen muß, auf den Boden und spannt ihn mit Steinen gleichmäßig, damit er wieder rechtwinklige Kanten erhält.

Aber warum sich darüber entrüsten! Unsere Barockmadonnen und Rokokoengelchen sind ja auch nicht dazu angetan, sehr viel mehr Vertrauen in ihre Echtheit zu erwecken. Schwerer wiegt die Tatsache, daß die Abwanderung von Arbeitskräften die Produktion der Knüpfereien nicht verringert hat, weil an ihre Stelle Kinder traten, die aus Lohngründen heute die Mehrzahl dieser Teppiche herstellen. 5 bis 14jährige Mädchen, die nicht in die Schule gehen und nicht lesen und schreiben lernen dürfen, bilden das Reservoir der Manufakturen. Da die Teppichknüpferei weit abseits der Hauptstädte sich auf dem Lande vollzieht und in Gegenden, wo man auf Schulbildung der Frauen noch wenig Wert legt, ist das auch kein Problem. Aber man wird wohl kaum jemals die Kindertränen zählen, die auf so manches Prachtstück, das heute den Stolz seines Besitzers bildet, geweint wurden. Aus diesem Grunde sagt man in Persien auch: Der größte Feind des Teppichs ist nicht der Zoll in Europa und nicht die Konkurrenz der modernen Teppichfabriken, sondern unser Schah, der bei seinen Sozialreformen auch die Kinderarbeit ausrotten will.

Im Straßenschmutz werden die mit heißem Faden geknüpften Teppiche auf „alt" gemacht.

War die höhere Tochter doch etwas wert?

„Als es noch höhere Töchter gab, war es anders. Hätten wir doch wieder welche ..." Diesen auf den ersten Blick erstaunlichen Satz las ich kürzlich in einem Bericht über einen musikalischen Wettbewerb. Der Verfasser war ebenso wenig wie andere Leute der Meinung, daß die Klavier spielenden höheren Töchter früherer Zeiten in der Mehrzahl künstlerische Leistungen vollbracht hätten. Aber, so sagte er, sie haben die musikalischen Grundlagen gehabt, um ein Konzert zu hören. Sie konnten später auch ein bißchen mit ihren Kindern singen und spielen. Sie kannten wenigstens Noten, und sie verhielten sich der Musik gegenüber nicht rein passiv.

Nicht rein passiv — das ist es. Die jungen Mädchen, die nicht für einen Beruf, sondern für die Ehe vorbereitet wurden, steckten ihre Nase in mancherlei Künste. Wir haben von meiner Großmutter her noch einige handgemalte Teller, auf die wir eigentlich sehr stolz sind. Und auch die beiden Stühle, die sie im Pensionat selbst geschnitzt hat, halten wir in Ehren. Schließlich ist das auch und gerade heute wertvolle Handarbeit, mit Geld gar nicht zu bezahlen, und sie gibt dem Heim jene eigene Note, die nicht genormt ist.

Das Fluidum des Persönlichen ist es, was heute vielen Familien fehlt. Und plötzlich entdeckt man wieder, daß die Mädchen eigentlich noch manches andere lernen sollten als die Jungen. Die Frauenbewegung ist merkwürdige Wege gegangen: anstatt aufzuzeigen, daß das „Walten der Hausfrau", wenn es mehr umfaßt als Kochen und Putzen, etwas Wertvolles sein kann, hat sie den Nachweis erbracht, daß Frauen die gleichen Arbeiten tun können wie Männer. Und nun sitzen wir da mit vielen jungen Hausfrauen, die nicht einmal mehr kochen und putzen können, von anderen Dingen ganz zu schweigen.

Doch das Pendel scheint umzuschlagen. Schon zerbrechen sich viele Experten die Köpfe über eine neue, altmodische Mädchenerziehung.

Ordnungsliebe macht sich bezahlt

Sie kennen sie wohl alle, jene kleinen bunten Marken, auf der Rückseite mit Klebstoff versehen, die wir beim Einzelhändler an der Ecke, im Filialbetrieb oder in der Drogerie dafür erhalten, daß wir unsere eingekaufte Ware bar bezahlen. Jene Rabattmarken werden meist in der Höhe von 3% des Kaufbetrages gewährt. Zwar ist dieser Wert oer Einkaufsumme aufgedruckt, aber die Rabattmarken verwandeln sich erst dann in Geld, wenn wir sie fein säuberlich in ein Rabattmarkenbüchlein einkleben und dieses dem Kaufmann in Zahlung geben.

Im allgemeinen sammeln und ordnen die Hausfrauen die erhaltenen Rabattmarken in der vorgenannten Weise, denn die Rückvergütung dafür ist wirklich gespartes Geld, das manche Hausfrau gern für andere Zwecke verwendet; viele bringen es aber auch regelmäßig zur Sparkasse, wo es sich in kurzer Zeit zu einem erfreulichen Sparbetrag vermehrt und außerdem noch Zinsen trägt. Aber — und das ist kaum zu glauben — es gibt tatsächlich auch Hausfrauen, die diese Sparmarken nicht sammeln, sondern sie achtlos wegwerfen. Nach Meldungen der Rabattsparvereine wurden für 1958 für rd. 55,4 Mill. DM Rabattmarken ausgegeben, von den einkaufenden Hausfrauen wurden aber nur für 44,4 Mill. DM umgetauscht bzw. eingelöst. Nach Adam Riese haben also viele Hausfrauen im Wert von 11 Mill. DM die kleinen, oft unscheinbaren Rabattmarken nicht beachtet, nicht aufbewahrt, nicht eingelöst. Ist das nicht eine erschreckend hohe Zahl? 11 Mill. DM in zahllosen kleinen Klebemarken wurden achtlos beseitigt, also nicht gewertet.

Für das vergangene Jahr 1959 werden die ausgegebenen Rabattmarken im Hinblick auf vereinzelte Preiserhöhungen, vor allem aber angesichts der Umsatzsteigerungen insgesamt, schätzungsweise noch höher sein. Noch ist nicht zu übersehen, ob die in den kleinen Rabattsparmarken investierten Beträge alle oder nur zu einem Teil von den Hausfrauen eingelöst worden sind.

Alle Hausfrauen sollten sich bewußt sein, daß jede Rabattmarke (ob für 20 Pf oder 1,— Mark) bares Geld darstellt, daß bei einem Einkauf von durchschnittlich 50,— DM in der Regel 1,50 DM, bei einer monatlichen Einkaufssumme von nur 200,— DM schon 6,— DM erspart werden können, d. h. in 12 Monaten rund 72,— DM, die sich durch Zinsen noch laufend vermehren. Es erfordert also nur geringe Mühe und Zeit, aber etwas Aufmerksamkeit und Ordnungsliebe, und Ihr Sparkonto wächst ohne Einschränkungen und ohne Entbehrungen für Ihre Familie.

Ja, Ordnungsliebe macht sich in der Tat „bezahlt"!

Der Keller darf nicht Stiefkind sein

Gute Tips für die Reinigung des oft vernachlässigten Raumes

Das Stiefkind des großen Hausputzes ist meistens der Keller. Er wird ja nicht „bewohnt". Stimmt! Doch wenn wir uns schon das ganze Jahr nicht um ihn kümmern, sollten wir ihn aber wenigstens einmal im Jahr von allen unnötigen Dingen befreien und ihn dabei ein wenig auf Hochglanz bringen.

Wenn wir unseren Keller nach gründlicher Durchsicht von allem unnötigen Gerümpel befreit haben, sollten wir zunächst einmal die Vorratsregale, Obstgestelle, Flaschenschränke, Möbel und Geräte mit einer leichten Seifenlauge und einem Putzlappen von Staub und Schmutz befreien. Drahtmatratzen und andere leicht rostende Gegenstände kann man, sobald sie sauber sind, leicht einölen. Sie bleiben dadurch länger rostfrei. Selbstverständlich müssen alle Gegenstände nach dem Abwaschen wieder ganz trocken sein. Bei gutem Wetter läßt man den Keller nach Möglichkeit einige Stunden gut durchlüften.

Den Kellerfußboden — in den meisten Fällen wird er aus Beton sein — schrubbt man am besten mit einer warmen Seifenlauge ab, nachdem man ihn vorher sorgfältig gefegt hat. Auch die leidigen Spinnweben an den Wänden müssen vorher abgefegt werden. Sobald alles wieder trocken ist, kann man die Wände und den Fußboden leicht gegen Ungeziefer einsprühen. Jede Drogerie führt verschiedene gute Mittel, die sich dazu eignen und unsere Lebensmittelvorräte vor Kellerschädlingen bewahren.

Ist die Kartoffelkiste bereits leer, so ist auch sie für eine gründliche Reinigung mit Seifenlauge dankbar. Anschließend muß sie gut mit klarem Wasser ausgespült und am besten im Freien zum Trocknen aufgestellt werden. Es genügt aber auch, wenn man sie einige Zeit vor dem offenen Fenster auslüften läßt. Nur in einer wirklich sauberen Kiste werden sich die Winterkartoffelvorräte wohlfühlen und es uns durch längere Haltbarkeit danken.

Herzhaft oder süß für heiße Tage

Kleine Fleisch-Sülzen

Eine Sülzbrühe aus reichlich Zitronensaft, Salz, Pfeffer, Suppenwürze und verdünntem Tomatenmark herstellen. Zu ¼ Liter pikanter Brühe noch warm 6 Blätter in lauwarmem Wasser aufgelöste Gelatine daruntergeben und gut verrühren. Tassen mit kaltem Wasser ausspülen und je 1 cm hoch mit der pikanten Sülzbrühe füllen. Dann eine schöne Scheibe Tomate hineingeben und reichlich kaltes Bratenfleisch oder kaltes Suppenfleisch in sehr kleinen Würfeln einfüllen. Noch eine Scheibe Tomate daraufgeben, mit Sülzbrühe auffüllen und nach dem Erkalten stürzen. Danach mit Mayonnaise garnieren und dicke frische Weißbrotscheiben dazu auftragen.

Kalter Ritter

Pro Person 2 große Scheiben Bauernbrot auf beiden Seiten in Butter kurz braten und einseitig dünn mit Senf bestreichen. Geriebenen Meerrettich mit dicker Mayonnaise vermischen, mit einem schönen Salatblatt zwischen die Brotscheiben geben und die obere Brotscheibe mit einem Gitterwerk aus Mayonnaise aus der Spritztube verzieren, danach sehr kalt stellen.

Schwarzer Kater

Aus halb Milch halb Sahne, Vanillezucker und etwas Kartoffel- oder Maismehl pro Person eine ½ Tasse dicken Pudding kochen, erkalten lassen und je Person ein Gläschen Rum darunterschlagen. In Tassen füllen, über jede Tasse Pudding einen Teelöffel sehr feines Kaffeemehl streuen und sehr kalt stellen. Beim Servieren je 4 Katzen-Zungen-Biscuits über Kreuz auf die Tassen legen.

Kalte Kekstorte

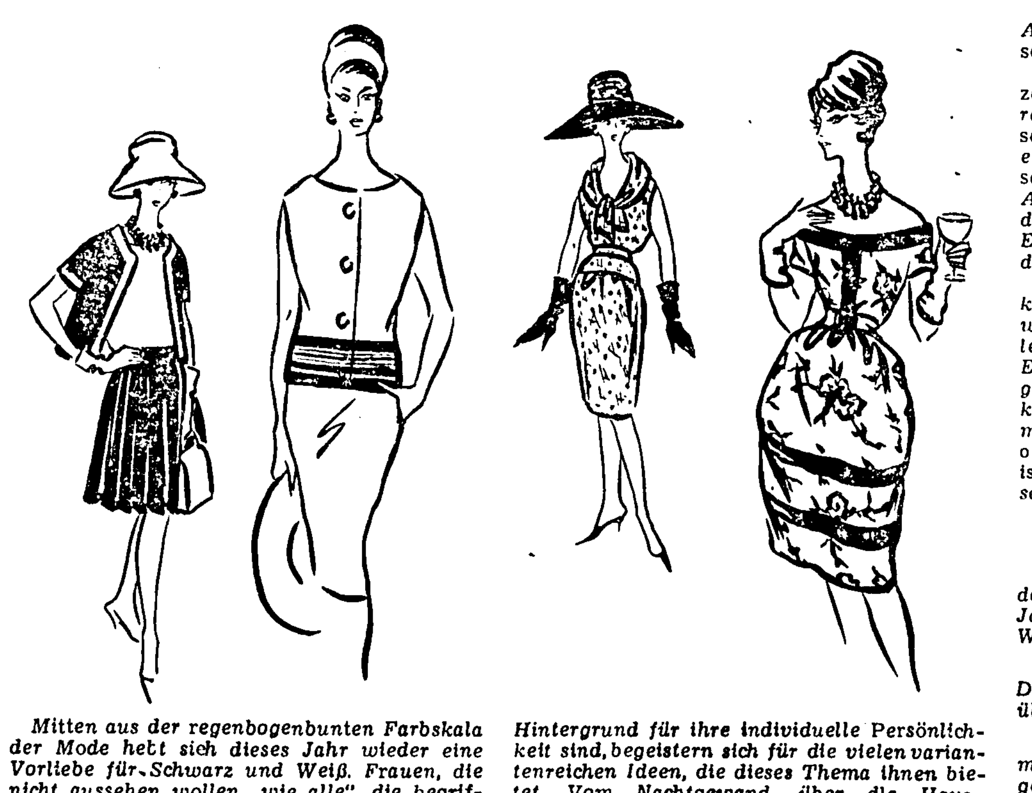
100 g Butter mit 200 g Palmin, 3 Eßlöffel geriebener Schokolade und 100 g gesiebtem Puderzucker glattrühren. Dann 2 Gläschen Kirschwasser und 1 Päckchen Vanillezucker hinzurühren. Eine Kastenform ausfetten, mit Papier ausschlagen und den Boden mit Mürbekeksen belegen. Darauf eine Schicht Creme einfüllen und sofort abwechselnd eine Schicht Kekse und Creme. Die oberste Schicht Creme mit feingehackten, gerösteten Haselnüssen bestreuen und die Form kalt stellen. Nach 2—3 Stunden ist die Torte schnittfest.

Unser Schönheitstip

Hausgemachte Paste für die Wimpern

Jede Frau wünscht sich lange Augenwimpern. Um das Wachstum der Wimpern anzuregen, bürsten Sie dieselben jeden Abend mit einer kleinen Bürste, die Sie mit folgender Mischung bestrichen haben: 50 Zentigramm Gallussäure, 10 Zentigramm Lavendelessenz, 5 Zentigramm Rizinusöl, 5 Gramm Vaseline. Achten Sie darauf, die Bürste oft zu waschen und zu reinigen.

Sommer in Schwarz-Weiß



Mitten aus der regenbogenbunten Farbskala der Mode hebt sich dieses Jahr wieder eine Vorliebe für Schwarz und Weiß. Frauen, die nicht aussehen wollen „wie alle", die begriffen haben, daß Schwarz und Weiß ein ebenso dekorativer wie gleichzeitig auch diskreter Hintergrund für ihre individuelle Persönlichkeit sind, begeistern sich für die vielen variantenreichen Ideen, die dieses Thema ihnen bietet. Vom Nachtgewand, über die Haus-, Strand- und Gartengarderobe, vom Kostüm über das Nachmittagsensemble bis zum Abendkleid — immer wieder begegnet man schwarz-weißen Modellen.

Ihr Stil reicht vom Schlichten bis zum Exzentrischen, und meistens ist er von jener raffinierten Einfachheit, die unter einem scheinbaren „Nichts" dramatische Wirkungen erzielt. Gerade den Frauen, die ihres Geschmacks nicht ganz sicher sind, denen die Auswahl ihrer Kleidung ein Problem ist, finden hier die große, wirklich internationale Eleganz —, jugendlich und doch gleichzeitig damenhaft, dezent und von äußerstem Schick!

Daß Weiß auch im Großstadtschmutz heute keine schwierige Farbe mehr ist, verdanken wir den Chemiefaserstoffen, die so kinderleicht zu waschen und frisch zu halten sind. Ein praktischer Pluspunkt ist auch die Begrenzung der Accessoires. Bei einer Beschränkung auf diese beiden Farben kommt man mit denkbar wenigen modischen Beigaben aus —, sie sind immer passend. Gerade dies ist ein schwerwiegendes Argument für alle schmalen Portemonnaies!

Modell-Beschreibung:

1. Schwarzes Leinen für das Kostüm mit dem Faltenrock und der kurzärmeligen, losen Jacke, die mit weißen Blenden garniert ist. Weiße Leinenbluse.

2. Das ärmellose Deux Pièces aus weißem Diolenstoff hat eine breite Streifenbordüre über der Hüfte.

3. Hauchdünne Imprimeseide für das Nachmittagskleid mit dem geschlungenen Schalkragen. Der Rock ist unter der Taille angesetzt.

4. Cocktailkleid aus bedrucktem Organza mit schwarzen Blenden.

Ein guter Partner hilft Dir bauen!--

Sonstige Mittel + Eigenkapital — Hier fehlt die 2. — 1. Hypothek — HYPOTHEK

Sichern Sie sich rechtzeitig den Anspruch auf nachstellige Finanzierungsmittel – auch Sofortdarlehen – *Steuererleichterung oder Wohnungsbauprämie*

LANDES-BAUSPARKASSE HESSEN
DIE BAUSPARKASSE DER SPARKASSEN

Auskunft durch:

Bezirksbauauftragter
THEO MÜLLER
Frankfurt a.M., Junghofstr. 13-15
Fernruf 2864916

Zur Gesundung Ihrer Füße

Schwache pflastermüde Füße werden belebt und gestärkt, gesunde Füße leistungsfähig erhalten. Nach innen abfallende Zehenborriere verhütet Schiefzehe

Dr. Scholl's **PESCURA SANDALEN**

Bitte machen Sie einen Versuch mit DEO-SPRAY für die Füße!

Fach-Drogerien
Enste
Langen Bahnstr. u. Lutherpl.

GÜNSTIGE GELEGENHEITEN
100 Gebrauchtwagen
unter anderem:

12 M, 1954	2 100,—
17 M de Luxe, 1958	4 200,—
Taunus, 1950	250,—
15 M Kombi, 1956	2 300,—
Opel Caravan, 1956	3 200,—
Opel Rekord Cabrio, 1955	2 100,—
Renault Dauphine, 1958	3 300,—
Lloyd 600, 1957	2 400,—
Lloyd 600, 1957	2 300,—
Lloyd 400, 1953	650,—
Lloyd 600, 1956	1 500,—
Fiat 500, 1958	2 550,—
FK 1000 Kombi, 1957	3 400,—
Tempo Wicking, 1956	1 200,—
Heinkel Kabine	1 250,—

Anzahlung ab DM 500,—
— Teilzahlung —
Besichtigung jederzeit

AUTOHAGE
Frankfurt/Main, Schmittstraße 47 und Ludwig-Landmann-Straße 300 sowie Friedberger Anlage 1 Tel. 33 59 44

Wir stellen zu Ostern 1961 ein:

Maschinen-Schlosser-Lehrlinge
Dreher-Lehrlinge
Metall-Lackierer-Lehrlinge
kaufm., weiblichen Lehrling

Vorzustellen von Montag bis Freitag zwischen 7 und 15 Uhr.

WILHELM SIMON KG
Werkzeugmaschinenfabrik
Neu-Isenburg
Siemensstraße 7 - Tel. 8884

Elektromonteure
bei bester Bezahlung sucht bald oder später
ELEKTRO-HONKA
Neu-Isenburg
Schützenstraße 18 - Tel. 8045

Es werden laufend weibl. und männl.
Arbeitskräfte
eingestellt.
Sehring, Roth & Co.
Schuhfabrik, Langen, Wiesenstr. 3

Poly-Clari

der neue Haar-Aufheller (einfache Anwendung) 1,50
Haarfestiger 0,40
große Dose **Haarspray** nur 2,95
Schuppenschampon, auch gegen fettiges Haar 0,40
Birkenhaarwasser ½ Ltr., mit und ohne Fett, nur 1,75

in den
Fach-Drogerien
Enste
Langen
Lutherplatz - Bahnstr.

Ihre Photo-Arbeiten und Ferienaufnahmen bringen Sie zum Entwickeln, Kopieren und Vergrößern zu

ALFRED **Oeder**
AUGENOPTIKERMEISTER
Bahnstraße 6 und Karl-Marx-Straße 21

Die Ausarbeitung erfolgt individuell im **eigenen Labor**, das mit den modernsten Maschinen und Geräten ausgestattet ist. Fachkräfte sorgen dafür, daß Sie von Ihren Aufnahmen und Negativen **den vollen Gegenwert erhalten !**

Alle Schwarz-Weiß-Arbeiten innerhalb 24 Stunden !

Auch Ihre **wertvollen** Farbaufnahmen sind bei mir in besten Händen. - **Sämtliche Color-Arbeiten zuverlässig und schnell** zu den **jetzt herabgesetzten Preisen !**

Optiker Oeder,
fast 40 Jahre bekannt für gute Arbeiten.

Baugruben-Ausbaggern und **Tank verlegen**
führt aus
Heinrich Sehring 8. und Sohn
Sand-Kies-Vertrieb
BAGGERBETRIEB
Rheinstraße 8
Telefon 545

Wir stellen ein:

Stenokontoristin
Fußbodenleger
Zimmerer
Maurer
Hilfsarbeiter

und erwarten gerne Ihren Besuch, um mit Ihnen persönlich über Gehalt, Lohn und Arbeitsbedingungen zu sprechen.

SCHRÖDER & ÖHRLEIN
Fußbodenbau - Bauausführungen
Nebenstelle Sprendlingen
Rostädter Straße 18—20
Tel. Langen 8005

Last-Taxi
Klein-Transporte
erledigt für Sie alle
ADOLF LOTZ, Sofienstraße 20

Auto -Vermietung an Selbstfahrer
jetzt auch mit **Campingausrüstung**
Westendstr. 42
Telefon 2471
Woitke

Kragenerneuerungen
werden sauber ausgeführt bei
IRIS HARTEL-BURGMEYER
Langen, Bahnstraße 7

Old Spice
FOR MEN
die so beliebte Herrn-Serie in den
FACHDROGERIEN
Enste
Langen, Bahnstraße und Lutherplatz.

! Geld als Personalkredit bis 4000 DM **Geld**
gegen Verdienstnachweis
Finanzierung u. Beleihung v. Fahrzeugen & Maschinen ohne Händlermithaftung und auf Wunsch wechselloses. Versicherungen & Hypotheken aller Art
M. KÖLLING, Langen b. Ffm., Bahnstraße 50
Bürozeit: Tgl. von 17-19 Uhr. Samstags 10-14 Uhr.

Leihwagen
Telefon 0 61 50-381

STEMPEL SCHILDER W. SCHODER Peter-Müller-Str. 3

BURNUS

Maschinengerecht waschen mit echter Seife

BURMAT

Das Angebot der Woche!

Für den Obstkuchen!

Echte
Bühler Zwetschen
Handelsklasse A
2 Pfund (1000 g) **–,85**

Ital. Tafeläpfel
„Gravensteiner"
2 Pfund (1000 g) **–,85**

... und noch 3% RABATT!

SCHADE u. FÜLLGRABE

Holz- u. Kunststoffhandlung
WILHELM SALLWEY
LANGEN - Wiesgäßchen 4
liefert
Türen, Sockel, Leisten, Nutzholz, Sperrholz, Spanplatten, Hartfaserplatten und Kunststoffe im Ausschnitt.

Pudel-Frisier-Salon
Karakul- und Standard-Frisur
Baden aller Hunderassen
GERTRUD HERRMANN
Langen b. Ffm., Südl. Ringstr. 32 Tel. Langen 541

-V-I-V-O-

Sauerbraten in delikater Sauce	300/150-g-Ds. DM	**1.35**
·V·I·V·O··Eier-Teigwaren „Radiator"	250-g-Packg. DM	**-.48**
Allgäuer Edamer 30% F. i. T.	200 g DM	**-.52**
Feine Gebäckmischung „Roxy"	ca. 500 g, Cell.-Brl. DM	**1.48**
Himbeer-Sirup mit Kirschsaft gedunkelt	925-g-Fl. DM	**1.88**
·V·I·V·O··Haushaltmischung	1/1-Ds. DM	**-.93**

... und noch 3% Rabatt!

UT Filmbühne LANGEN · TEL. 2889

Ab Freitag bis Montag täglich 20.30
Sa. 18.00 u. 20.30, So. 18.00 u. 20.30

Freigegeben ab 18 Jahren!

Aus den Geheimakten der „Interpol": Ein Fall, der sich jeden Tag wiederholen kann.

Joachim Fuchsberger · Christine Görner · Klausjürgen Wussow · Eva Anthes

Endstation ROTE LATERNE

Ein Film, der nichts verschweigt, alles zeigt und prickelnd aktuell ist.

Fr., Sa. 22.30: **Spätvorstellung !**
Kirk Douglas in
Die Flußpiraten von Missouri
(Das Geheimnis der Indianerin)
Jugendfrei ab 6 Jahren !
Sonntag, 16.00 Uhr: **Jugendvorstellung !**

PFAFF Nähmaschinen
Otto Heinmüller
Ffm. Schillerstrasse 4
Tel. 23602

Lichtburg
Tel. 2209
Freitag bis Montag
Wo. 20.30; Sa. 18.00 u. 20.30; So. 16.00, 18.00 u. 20.30

COLUMBIA ZEIGT
DALIAH LAWIE · GERT-GÜNTHER HOFFMANN
MISCHA EISENBERG · URI ZOHAR

Brennender Sand

Drehbuch: PETER FRYE, R. WUSSLEIN • Nach dem Roman von Peter Frye
Regie: RAPHAEL NUSSBAUM
Eine AERO Film-Produktion im Verleih der COLUMBIA
EIN FARBFILM IN EASTMANCOLOR

H 2

Ein Film von brennender Aktualität.

Leidenschaften, Angst, Haß und Liebe sind die Triebkräfte einer abenteuerlichen Expedition durch die israelisch-jordanische Wüste in die geheimnisvolle Tempelstadt Petra. „Brennender Sand" ist der erste deutsche Spielfilm, der ganz in Israel gedreht wurde und der im neuen Eastman-Color gegeben wird.

Dallah Lawie — ein junger Star, der manche Sexbombe in den Schatten stellt.

„Brennender Sand", ihr erster Film mit einer heißen Hauptrolle.
Freigegeben ab 12 Jahren !

Freitag und Samstag, 22.30: **Spätvorstellung !**
Narbengesicht
Ein Kriminalfilm der ganz großen Klasse!
Sensation in San Francisco's Unterwelt!

Li
Telefon 2112
Frei ab 12 Jahren!

Freitag (tägl.) 20.30, Sa. u. So. 18.15, 20.30

Der große CinemaScope - Ausstattungs-Farbfilm

Judith – Das Schwert der Rache

Judith, die Besiegte, und **Holofernes**, der Sieger: ein Liebespaar, deren Leben und Schicksal über die Jahrtausende bewahrt blieb. Ihre ergreifende Geschichte zeigt der neue Farbfilm „Judith — Das Schwert der Rache", in dem **Isabelle Corey** und **Massimo Girotti** die Hauptrollen spielen.

Freitag, Samstag
Frei ab 16 Jahren !
Faustrecht der PRÄRIE
Ein meisterhafter Wildwestfilm, erfüllt von harten Kämpfen und rauhen Männersitten!

Sonntag, 16 Uhr: **Jugendvorstellung !**

Fahrräder
in allen Preislagen
Schneider
Dorotheenstr. 8-10

Pelzmäntel
ab DM 175,-
Pelzjacken
ab DM 150,-
Pelz-Müller
Egelsbach
Westendstraße 8
Fernruf 2338

Ausbaggern von Baugruben und Öltank verlegen
übernimmt
H. HERRMANN
Baggerbetrieb
Marienstraße 13
Telefon 3653

Schleifen
von **Hand- u. Motor-Rasenmähern**
Abholung u. Lieferung frei Haus.
Langener Samenhaus
Fahrgasse 21
Tel. 3648

Inserate
bitten wir immer frühzeitig aufzugeben

Der neue VW steht bereit

Bitte rufen Sie uns an, wir holen Sie gerne zu einer unverbindlichen Probefahrt ab.

VW-VERTRAGSWERKSTATT
Alfons Straub - Langen/H.
Darmstädter Str. 47-51 - **Tel. 3787**

Tanzschule W. Jost jetzt auch in Langen

Wir beginnen mit dem ersten

TANZKURSUS

am Mittwoch, dem 10. August 1960 um 20.00 Uhr im Gasthaus „Zum Lämmchen" in Langen, Schafgasse 29.

Unterrichtsdauer: 15 Doppelstunden - Honorar 30,— DM
Gelehrt werden Standard- sowie alle neuzeitlichen Tänze.

Die Jugend von Langen und Umgebung, die den Wunsch hat, wirklich gut tanzen zu lernen, ist hierzu recht herzlichst eingeladen.

Zum sofortigen Eintritt suchen wir
eine flotte
Karteiführerin
Dauerstellung und gute Verdienstmöglichkeit werden geboten. 5-Tage-Woche. Werkskantine vorhanden.

Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter Chiffre: 932 an die LZ erbeten.

Die LKG sucht
zur Erweiterung ihrer beiden Garden

junge Damen,
die groß, hübsch und charmant sind und Interesse am Tanzen haben

junge Herren,
die mindestens 1,80 m groß sind und als Gardisten mitwirken wollen.

Uniformen werden gestellt.

Meldungen erbeten an die Geschäftsstelle der Garden (Molkereiprodukte Heuss, Bahnstraße 3, Ruf 590)

Café Krone

Samstag
Tanz
Es ladet freundlichst ein
FAMILIE GEORG JACOBY

Denken Sie immer daran, daß Sie im
Paradies
ihr Gläschen in Ruhe trinken können.

Schwabenbräu

Es ladet Sie ein
Familie Phil. Bender
Auf dem Steinberg

Maschinennäherinnen und Büglerinnen
werden sofort eingestellt
RUDOLF HACKER
KLEIDERFABRIKATION
Langen - August-Bebelstraße 22

Möbelkauf will überlegt sein!

Bitte, schlendern Sie ungeniert durch unsere Ausstellungsräume, halten Sie Umschau, informieren Sie sich eingehend. Niemand wird Sie zum Kauf drängen oder Sie überreden wollen.

Unsere Kunden wissen dies, sie kommen deshalb gern, wenn Sie nach Neuheiten sehen wollen. Tun Sie es auch.

Möbelhaus **Sallwey**

Obergasse 1 **Obergasse 21-25**

Langener Zeitung

14 X 4449 B

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal: dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1,75 DM zuzügl. 0,25 DM Trägerlohn. Einzelnummer: 25 Pfg. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG., Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 26. - Ruf 493.

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0,12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 3. - Anzeigenaufgabe bis vormittags 10 Uhr des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich.

Nr. 62 — Dienstag, den 9. August 1960 — Jahrgang 12/56

Mc Cromwell und Mc Conrad

Heinrich Struthoff

Den britischen Premierminister Harold Macmillan, der auf Einladung des Bundeskanzlers in diesen Tagen Bonn besuchen wird, kennt man in England auch unter dem Spitznamen Mc Cromwell. War es früher die Opposition, die ihn so nannte, so sind es jetzt auch seine eigenen Parteifreunde, die ihn so apostrophieren. Sie tun es halb bewundernd, halb verärgert. Die Ernennung des Oberhausmitgliedes Lord Home zum Nachfolger Selwyn Lloyds im Foreign Office war selbst für die Tories ein harter Bissen, der noch keineswegs ganz geschluckt worden ist. Immerhin hat Macmillan unbekümmert um Kritik wiederholt eine Unabhängigkeit des Denkens und Handelns an den Tag gelegt, die auch die Engländer zu schätzen wissen. Und damit hat er Eigenschaften offenbart, wie sie das Wesen Konrad Adenauers ausmachen. Die beiden Männer haben soviel Gemeinsames, daß die Verständigung zwischen ihren Persönlichkeiten so wenig schwer fallen sollte wie die zwischen Adenauer und de Gaulle, die sich noch bei jedem Treffen menschlich und damit auch politisch ein Stück näher gekommen sind. Was die handelnden Staatsmänner angeht, so sollte der Besuch Macmillans in Bonn daher unter einem günstigen Vorzeichen stehen.

In der Sache freilich gibt es mancherlei Hindernisse. Adenauer, de Gaulle und Macmillan dürften sich in einem einig sein: Europa ist heute auf sich selbst geteilt und muß sich darauf einrichten, seine gesellschaftliche Ordnung und seine territoriale Integrität notfalls auch ohne Amerika zu verteidigen. Die politische Führerschaft der Vereinigten Staaten gehört mit dem Tode von John Foster Dulles der Vergangenheit an. Auch dann, wenn die Aera Eisenhower nicht administrativ zu Ende ginge, befände sie sich politisch im Zustande der Liquidation. Die Zukunft, möge sie nun Nixon oder Kennedy heißen, kennt niemand. Daß sie turbulent zu werden verspricht, ist sicher. Umso mehr sind die freien Völker Europas gehalten, ihre Zukunft in ihre eigenen Hände zu nehmen. Auf welche Weise dies geschehen kann, muß festgelegt werden. De Gaulles Ideen hinsichtlich einer Reform der NATO bedürfen der Modifizierung, die sich aus der veränderten Stellung der Vereinigten Staaten ergibt. In ihrem Grundgehalt sind sie richtig und dürften heute auch die Engländer überzeugen. Aber das ist nicht alles. Wie soll Europa politisch und militärisch schlagfertiger gemacht werden, wenn über die wirtschaftlichen Grundlagen die Meinungen auseinanderklaffen?

Hinter der Unterredung Adenauers und Macmillans steht das Gespenst des wirtschaftlichen Auseinanderfallens Europas in die EWG der sechs und die EFTA der „äußeren sieben" europäischen Staaten. Schienen die Engländer unter dem Eindruck des Pariser Gipfelfiaskos noch von einigen Wochen bereit, ihre Haltung gegenüber der Konzeption des Gemeinsamen Marktes zu revidieren, so sieht es jetzt wieder nach dem Gegenteil aus. Wohl läge es im Bereich des Möglichen, daß die Engländer einem geschlossenen Beitritt der EWG zur EFTA zustimmen, wie er ja auch in Deutschland von so profilierten Wirtschaftlern wie dem Präsidenten des Industrie- und Handelstages, Münchmeyer, angeregt wurde. Die umgekehrte Möglichkeit aber, den Beitritt Englands zur EWG, hat Selwyn Lloyd noch kurz vor seinem Abtritt als Außenminister als undenkbar bezeichnet. Die Engländer übersehen, daß ein korporativer Beitritt der EWG zur EFTA die EFTA-Staaten zwar in den Genuß der Vorteile der EWG setzen, sie aber nicht zur Teilung ihrer Bürden verpflichten würde. Die Franzosen — und nicht nur diese — aber erblicken in einer solchen Kombination eine Gefahr für ihre eigene Industrie. Sie verlangen daher, daß die Engländer der durch die EWG projektierten europäischen Zollunion beitreten oder draußen bleiben. Die vorsichtigen Versuch, zu einer gemeinsamen Lösung zu gelangen, haben zu keinem brauchbaren Ergebnis geführt. Man wird daher dem Engländer Healy beipflichten müssen, wenn er feststellt, daß hinter dem Unvermögen Großbritanniens, seine wirtschaftlichen Beziehungen mit Westeuropa abzustimmen, sich etwas schlimmeres verbirgt, die Unfähigkeit zu einer schöpferischen Gestaltung der politischen Beziehungen. Hier liegt die wirkliche Aufgabe für Adenauer und Macmillan. Sie verlangt eine wahrhaft staatsmännische Lösung.

Der Erdkreis betet für den Frieden

Machtvoller Abschluß des Eucharistischen Weltkongresses — Papstbotschaft: Völkerfrieden und Glaubenseinheit

Nahezu eine Million katholischer Christen aus aller Welt wohnten am Sonntagvormittag auf dem Münchener Festplatz bei sonnigem Wetter dem feierlichen Schlußgottesdienst des 37. Eucharistischen Weltkongresses bei, den der Päpstliche Legat, Kardinal Testa, zelebrierte. Den Höhepunkt der Wortverkündigung auf der „statio orbis" des katholischen Erdkreises bildete die Übertragung einer Botschaft Papst Johannes XXIII. zum Thema des Weltkongresses „Für das Leben der Welt".

Ausgehend von den dunklen Gefahrenwolken, die heute auf der Menschheit lasten und von der Bedrohung des Völkerfriedens, rief der Papst die Gläubigen auf, den Friedensfürsten zu bitten, daß er den Geist der Lenker der Staaten erleuchte und den Völkern den wahren Frieden schenke, der auf der Würde des Menschen und auf der Achtung der Rechte der Kirche begründet ist. Mit besonderem Wohlwollen auf das deutsche Volk eingehend, betonte Johannes XXIII., daß sein Bemühen auf die religiöse Einheit und den Frieden gerichtet sei. Kraftquell für die Vervollkommnung des irdischen Lebens, für den Frieden des Einzelnen der Familie und der ganzen menschlichen Gesellschaft sei die Hl. Eucharistie, das Brot, das Christus „für das Leben der Welt" gegeben habe.

Der Päpstliche Legat, Kardinal Testa, wies in seiner Festpredigt auf den letzten und tiefsten Gedanken der Eucharistie hin: Die Opferfeier bis zur Wiederkunft des Herrn. Das Wort von der Wiederkunft stimme ernst, denn keiner von uns wisse, ob die Erschütterungen der Gegenwart Vorzeichen des Endes seien oder Geburtswehen einer besseren Welt. Die Christen seien nicht Utopisten eines irdischen Paradieses, sondern Realisten des Kreuzes; sie seien aber auch Realisten der Hoffnung und der Freude, denn nicht das Kreuz sei das letzte, sondern die künftige Krone. Ein Unterpfand dessen sei das heilige Meßopfer.

25 Kardinäle und mehr als 450 Bischöfe aller Riten der katholischen Kirche sowie Repräsentanten zahlreicher Staaten und Nationen saßen auf den Ehrenplätzen. 1200 Priester teilten über eine halbe Stunde lang den Gläubigen die Kommunion aus. Den feierlichen Abschluß des Weltgottesdienstes der katholischen Kirche bildete die Erteilung des eucharistischen Segens durch den Päpstlichen Legaten.

✲

Kommunistische Propagandaraketen mitten im Gottesdienst

Kurz nach der Ansprache des Päpstlichen Legaten zischten in knappen Abständen Raketen über die Köpfe der betenden Gläubigen hinweg, platzten dann mit lautem Krach in einer Höhe von etwa 60 Meter, um mit Hilfe kleiner Fallschirme je eine rote Fahne mit der Aufschrift „KPD" an den Himmel zu hängen. Als Raketeninhalt fielen Flugblätter zu Boden mit aggressiven kommunistischen Parolen.

Landtag prüft Großraumstationen

Ortsfremde Polizisten haben es schwer — Nachtwächter als Ersatz?

Dem hessischen Innenminister als Chef der Polizei liegt zur Zeit wieder einmal eine Anfrage vor, die sich mit den Großraumstationen der Polizei beschäftigt. Er wird sich kaum darüber freuen, denn der Streit um Wirksamkeit oder Unwirksamkeit der Konzentration im hessischen Polizeiwesen ist so alt wie die Konzentration selbst. Daß man mit dem Zentralisierungsprogramm, das einst von der Landesregierung als kostensparend und schlagkräftig angekündigt wurde, im wachsenden Maße unzufrieden ist, das beweisen einerseits die Kommentare zum Haushaltsplan im Landtag und andererseits die vielen Vorstöße, die zum Ziel haben, das System der Großraumstationen zu durchlöchern.

In der „Großen Anfrage" will der Abgeordnete Picard wissen, ob die Straftaten — mit Ausnahme von Verkehrsdelikten — und insonderheit die Zahl der unaufgeklärten Straftaten seit der Einrichtung von Großraumstationen zugenommen hat. Auch eine „Kleine Anfrage" des Abgeordneten Hasselbach beschäftigte sich mit dem gleichen Thema, doch hat die schriftliche Antwort der Regierung die Parlamentarier wenig befriedigt.

Wie weiland Sherlock Holmes

Der Grund für die Große Anfrage liegt auf der Hand: Zahlreiche Bürgermeister kleinerer Gemeinden beschweren sich darüber, daß die Zahl der unaufgeklärten Diebstähle mit der Einrichtung der Großraumstationen erheblich zugenommen habe. Während es früher dem Ortspolizisten in vielen Fällen ohne weiteres möglich war, aus der Art der Diebstähle schon auf den vermeintlichen Täter zu schließen, da er alle „seine Pappenheimer" persönlich gut kennt, sind solche Ermittlungen für den Ortsfremden bis zu 30 km und mehr entfernt wohnenden Großraumstationisten wesentlich schwieriger. Er kann sich nicht auf persönliche Kenntnis stützen, sondern muß beginnen wie weiland Sherlock Holmes durch Spurensichtung usw.

Unbestritten ist die segensreiche Wirkung der Großraumstationen auf dem Sektor der Verkehrsregelung und bei Verkehrsunfällen. Die mit Funk und anderen technischen Raffinessen ausgestatteten Streifenwagen ermöglichen einen raschen, schwerpunktmäßigen Einsatz. Den kleineren gemeindlichen Sorgen dagegen ist durch die Zentralisierung der Polizei nicht gedient. Das beweist ein beinahe humoristisches Beispiel aus der Stadtverordnetenversammlung in Tann/Rhön unmittelbar an der Zonengrenze. Nach einer bewegten Aussprache beschlossen die Gemeindeväter dieser Stadt, einen Nachtwächter einzustellen, der in der Zeit bis 2 Uhr früh nach dem Rechten sieht und für Ruhe und Ordnung sorgt. Auch der Bürgermeister dieser Gemeinde war der Meinung, daß die kilometerweit entfernte Großraumstation (sie liegt in Petersberg bei Fulda) für Ruhe und Ordnung nicht garantieren könne.

Zurück zum Mittelalter?

Viele Gemeinden hoffen darauf, daß die Schaffung sogenannter kleinerer Polizeiposten, quasi als Nebenstellen der Zentralpolizei, die Billigung und Unterstützung der Landesregierung findet. Es wäre absurd, wenn man durch die Schaffung modernst eingerichteter Großraumstationen und die Zentralisierung der Polizei die hessischen Gemeinden zwingen würde, ihrerseits zum mittelalterlichen Nachtwächtersystem zurückzukehren. Die Polizei ist schließlich nicht als Demonstration für den Fortschritt gedacht, sondern zur möglichst wirksamen Bekämpfung von Vergehen, zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung und zum Schutz der Bürger. (hs)

Der liebe Gott als Vorgesetzter

Zum 70. Geburtstag des DRK-Präsidenten Dr. Heinrich Weitz am 11. August

„Ein rheinischer Oberbürgermeister hat nur einen Vorgesetzten, nämlich den lieben Gott." Dieses das Selbstbewußtsein einer ganzen Reihe rheinischer Oberbürgermeister der zwanziger Jahre charakterisierende, humoristisch gemeinte Wort prägte Dr. Heinrich Weitz, von 1927 bis 1933 Oberbürgermeister von Trier. Seit März 1952 bekleidet er mit ebenso viel Herz wie Mutterwitz das Ehrenamt des Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes. Am 11. August begeht er seinen 70. Geburtstag.

Als Rotkreuzpräsident hat er in der Tat nur noch „den lieben Gott" zum „Vorgesetzten", und Heinrich Weitz nimmt es mit der Verantwortung, die ihm dadurch aufgebürdet ist, sehr ernst. Auf der festen Grundlage, die der erste Präsident des neuen Deutschen Roten Kreuzes, Reichsminister a. D. Heinrich Gessler, gelegt hatte, baute Dr. Heinrich Weitz weiter. Seine Verantwortung vor dem Deutschen Volk ließ ihn die schwersten Nachkriegsprobleme des DRK in Angriff nehmen und trotz vielfacher Schwierigkeiten durchstehen. In zähen, geduldigen, sehr viel Takt erfordernden Verhandlungen mit den Rotkreuzgesellschaften der Sowjetunion, Polens und anderer Ostblockstaaten schuf Präsident Dr. Weitz die Voraussetzungen für die Aufklärung des Schicksals Millionen Vermißter, für die Verbesserung des Loses der Gefangenen und die Heimkehr vieler Tausender von ihnen. Manche kritische Verhandlungssituation hat Dr. Weitz dabei durch seinen rheinischen Humor retten können.

Aber nicht nur für die Opfer des Krieges hat Rotkreuzpräsident Weitz sich eingesetzt. Unter seiner Leitung erwarb sich das DRK internationalen Ruf durch die Hilfen bei Naturkatastrophen in aller Welt und durch die Ungarnhilfe. Der Aufbau der innerdeutschen Rotkreuzorganisation von den Einrichtungen für das Schwesternwesen über den Blutspenddienst, die Berge- und Wasserwacht bis zu den „Altenclubs" ist eine große Leistung, vor allem auch der freiwilligen Kräfte des DRK. Die Glückwünsche und Ehrungen, die Präsident Weitz zu seinem 70. Geburtstag erhält, gelten daher dem Wirken dieses Mannes ebenso wie der Anerkennung für das große humanitäre Werk des Roten Kreuzes.

Verzicht auf Gewalt

Lübke sprach in einer Gedenkstunde

In einer Gedenkstunde zum zehnten Jahrestag der Verkündung der Charta der Heimatvertriebenen wies Bundespräsident Lübke in Stuttgart den von östlicher Seite wiederholt geäußerten Vorwurf zurück, die Kundgebungen der Heimatvertriebenen seien vom Geist des Imperialismus und des Revanchismus getragen. Die Bundesrepublik sei nicht kriegslüstern, sagte Lübke, sie wünsche Verständigung und verzichte auf jede Anwendung von Gewalt.

„Wenn wir der Herrschaft des Unrechts" — so sagte Dr. Lübke — „den Geist der Rechtlichkeit und der Opferbereitschaft sowie die Entschlossenheit entgegensetzen, unsere Freiheit zu bewahren, wird die deutsche Einheit in Frieden und Freiheit Wirklichkeit."

✲

Vertriebene fordern Selbstbestimmungsrecht. In einer Deklaration wiederholen die deutschen Heimatvertriebenen ihr Bekenntnis zu den vor zehn Jahren in Bad Cannstatt proklamierten Grundsätzen der Charta. Zur Verwirklichung dieser Grundsätze erheben sie in der Deklaration die Forderung auf das Selbstbestimmungsrecht für das deutsche Volk.

Amerikanischer Besitz auf Kuba enteignet

Die Regierung Ministerpräsident Fidel Castros hat die Verstaatlichung fast des gesamten amerikanischen Besitzes auf Kuba bekanntgegeben. Die Entschädigung der enteigneten Firmen, deren Wert auf insgesamt eine Milliarde Dollar (rund 4,2 Milliarden DM) geschätzt wird, soll durch eine über 50 Jahre laufende Regierungsanleihe mit zweiprozentiger Verzinsung erfolgen.

Fidel Castro, der an Lungentuberkulose erkrankt sein soll, verlas den Kabinettsbeschluß über die Enteignung selbst. Er erlitt dabei jedoch einen Schwächeanfall.

Der Lehrerberuf ist aufreibend

43 % der Lehrer im Regierungsbezirk Darmstadt, die der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft angehören, haben das Ruhestandsalter von 65 Jahren nicht erreicht. Von 1958 bis 1960 sind von 3877 Lehrern, zu denen 566 Pensionäre gehören, 99 Lehrer verstorben. Dies gab der Vorsitzende des Kreisverbandes Dieburg jetzt bekannt. Die Erziehungsschwierigkeiten der Nachkriegsjahre (überfüllte Klassen, Konzentrations- und Disziplinmangel der Schüler) hätten diese erschütternde Bilanz entstehen lassen.

Bundesrepublik hält Wohnungsrekord

Gemessen an der Bevölkerungszahl hat die Bundesrepublik nach Berechnungen der UNO im Jahre 1959 unter den Ländern Westeuropas die meisten Wohnungen fertiggestellt. Es wurden 555 000 Wohnungen gebaut; das sind 10,5 für jeweils 1000 Einwohner. Es folgten Schweden mit 9,4 — Norwegen und die Niederlande mit 7,5 — Frankreich mit 7,1 sowie Finnland und die Schweiz mit 6,8 Wohnungen je 1000 Einwohner. Die Länder des Ostblocks stehen bei diesem Vergleich auf den letzten Plätzen.

USA beantragen erneut Sitzung der Abrüstungskommission. Die Vereinigten Staaten haben erneut die Einberufung der UNO-Abrüstungskommission zu einer Sitzung am 15. August beantragt.

Wieder zwei Algerier hingerichtet. Zwei zum Tode verurteilte Algerier — Mitglieder der algerischen Aufstandsbewegung FLN — sind in Lyon hingerichtet worden. Die beiden Algerier waren für schuldig befunden worden, an der Ermordung fünf politisch andersdenkender Algerier im Mai 1958 beteiligt gewesen zu sein.

Kongokrise vor dem Weltsicherheitsrat. Am Sonntagnachmittag befaßte sich der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen mit der Kongokrise. Kein Vertrauen zu Lumumba besitzt die Partei des Kongolesischen Staatspräsidenten, die in einem Telegramm an den Weltsicherheitsrat den Plan einer kongolesischen Föderation als einzige Lösung der Kongo-Krise betrachtet.

Neue Blinklichtanlagen sollen die Sicherheit an schienengleichen Bahnübergängen erhöhen. An Straßen und Wegen, die weniger befahren sind, stellt die Bundesbahn Anlagen zu, die zusätzlich zum roten Blinklicht mit einer Leuchtschrift „Zwei Züge" und einem Läutewerk ausgerüstet sind.

Lokomotive stürzt auf eine Straße. Ein Eisenbahnunglück hat sich in der Nacht zum Sonntag in Bremen ereignet. Von einer Eisenbahnüberführung stürzte eine Lokomotive fünf Meter tief auf eine Straße, wobei der Lokomotivführer getötet wurde; der Heizer konnte noch abspringen und wurde nur verletzt.

Volkschor »Liederkranz« 1838 Langen

Heute Freitag, 20.30, **Singstunde** im Vereinslokal „Zum Weingold".

Der Vorstand

Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e.V. Langen

Abt. Fußball

Freitag, 5. August 1960, 19.00 Uhr 1. u. 2. Mannschaft Training; 21.00 Uhr Spielerversammlung. - 19.30 Uhr Jugd.

Spiele am Sonntag, 7. August 1960: 1. u. 2. Mannsch. gegen Zwingenberg (Heimspiel). 13.15 u. 15.00 Uhr.

Abt. Handball

Samstag, den 6. 8. 60 Gemütliches Beisammensein im Clubhaus mit Lichtbildervortrag von der Holländreise. Beginn 20.00 Uhr.

IFCL

Sonntag, 7. Aug. 1960 1. u. 2. Mannsch. geg. Kickers Obertshausen (dort). Abfahrt ab Lutherplatz 1. Mannsch. m. Zuschauer um 13.30 Uhr, 2. Mannschaft um 12.15 Uhr. Spielbeginn 1. Mannschaft 15 Uhr.

Jugend: Sonntag, 7. 8.: A-Jugend u. A-B-Jgd. um 9.30 Uhr und 10.45 Uhr in Erzhausen.

B-Jugend und C-Jugd. geg. Alsbach um 10.00 Uhr u. 10.30 Uhr hier. Freitag, den 5. 8. 1960: Training d. B-Jugend, A-Jugend und Junioren. Beginn 18.15 Uhr und 19.15 Uhr.

Schülermannschaft:

Montag, den 8. August, 18 Uhr Schülertraining sämtlicher Schüler, auch Neuhinzukommende.

Turnverein ES. 1862

Abt. Handball

Spiele am Sonntag, 7. August:
11. — Schneppenh. II., 9.45 Uhr
I. — Schneppenh. I., 11.00 Uhr
Sportplatz Oberlinden.

Aquarien-Freunde Langen/Hessen

Samstag, 6. August, 20.30 Uhr **Versammlung** im „Frankfurter Hof" (Kolleg). Der Vorstand.

L.K.G.

Heute abend, pünktl. 20.30 Uhr, treffen wir uns zur Zusammenkunft im Café Krone. Wir besprechen unser. Familienausflug am Sonntag, 4. Sept. 1960. Um vollzähliges Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Verein d. Vogelliebhaber Langen 1960

Morgen, Samstag, 6. 8., 20.30 Uhr, findet im Vereinslokal „Zum Lämmchen" unsere Monatsversammlung statt.

Der Vorstand.

Verein f. Polizei- und Schutzhunde Langen 1912

Morgen, Samstag, 20 Uhr **Versammlung** bei Pausch.

Der Vorstand.

Schützengesellschaft Langen 1863 eV

Kommenden Freitag, 5. August, 20 Uhr im „Frankfurter Hof"

außerordentliche Hauptversammlung

Das Erscheinen aller aktiven und passiven Mitglieder wird unbedingt erwartet.

Kameradschaft Jahrgang 1887

Wir treffen uns am Mittwoch, 10. August, um 17 Uhr im Frankfurter Hof.

VW Export 59

18 000 km, Ia Zustand, sofort zu verkaufen.
Egelsbach, E.-Ludwig-Str. 78

Lloyd-Kombi 400

Viersitzer. 32 000 km gelaufen, in sehr gepflegtem Zustand für 1500 DM zu verkaufen.
Frankfurter Str. 38 Telefon 37 81

Mercedes 190

1956, 80 000 km, schwz., Radio, versch. Zubehör, sehr gut gepfl., aus erster Hand sofort abzugeben. 4950 DM.
Telefon 73 10

Motorroller

NSU-Lambretta, Baujahr 52, in guterhalt. Zustand, versichert u. versteuert, preiswert zu verkaufen. Zu besichtigen Samstag v. 8—19 Uhr bei
Franz Lorenz, Langen, Westendstr. 33

Auto-Gepäckträger

für Kleinwagen zu verkaufen.
Teichstraße 22

Goggo

300 ccm, verst. u vers., gegen bar zu verkauf.
Wilhelmstr. 42

Einmachgurken und Bienenhonig

zu verkaufen.
Alois Wurm, Am Steinberg 73

1 Bosch-Kühlschrank

zu verkaufen.
Schafgasse 16

Wegen Todesfall
Wohnzimmer
Schlafzimmer
dkl. Eiche, komplett
3tür. Spiegelschrank
Büfett mit Schrank
poliert
Couch u. Chaiselongue
Bodenteppich (2½ x 3)
zu verkaufen.
Anzusehen ab Samstag 9 Uhr, Blumenstr. 1/II

Bestellungen für Stangenbohnen zum Einmachen und Einmachgurken nimmt entgegen
Gartenbaubetrieb Schroth Friedhofstraße

4 beringte
Kanarienweibchen
billig abzugeben.
Gartenstraße 81

Ziege

zu verkaufen.
Burk, Samenhaus, Turmgasse 25

2-Sitzer Paddelboot

mit Mast und Segel wegen Einberufung f. 75 DM zu verkaufen.
Wagner, Vor der Höhe 38

Erdbeerpflanzen

frühe und späte Sorten zu haben bei
Gärtnerei Heim, Nördl. Ringstr.

Ihre Vermählung geben bekannt

Emil Magerl
Gisela Magerl
geb. Bachmann

Dreieichenhain, Ringstr. 112 / Langen, Gabelsbergerstraße 53

Kirchliche Trauung: Samstag, den 6. August 1960, 16 Uhr, in der evang. Kirche zu Langen.

Wir verloben uns

Christa Ohlmann
Horst Wannemacher

Langen, den 6. August 1960

Leukertsweg 83 — Bahnstraße 38

Für die uns anläßlich unserer Vermählung so zahlreich übermittelten Glückwünsche, Blumen und Geschenke danken wir, auch im Namen unserer Eltern, recht herzlich.

Hermann Heim und Frau Gisela
geb. Arndt

Langen, Südliche Ringstraße 18.

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu unserer Vermählung sei auf diesem Wege allen herzlichen Dank gesagt. Besonderen Dank der Fa. Pittler AG Langen für das schöne Geschenk.

Willi Kempf und Frau
Christine geb. Mihatsch

Langen/Ffm.-West, Schloßstraße 30.

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke anläßlich meines 75. Geburtstages sage ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank. Besonderen Dank dem Volkschor „Liederkranz" 1838 für das schöne Geschenk.

Jakob Henrich

Langen, Leukertsweg 10.

TV. „Die Naturfreunde"
Ortsgruppe Langen e. V.

Am kommenden Samstag, dem 6. August, steigt unser traditionelles
SOMMER-FEST
ab 20 Uhr in unserem Heim am Bergfried. Alle Mitglieder und Freunde unserer Sache sind recht herzlich eingeladen. Gute Laune u. frohe Stimmung erwünscht.

Wir suchen für 2 nette, junge Kaufleute ab 1. September ein hübsches

2-Bett-Zimmer

DEUTSCHE-SCHUHMASCHINEN Ca.
Pittlerstraße 46

---

3 Tage Siedlerfest

am 6. 7. und 8. August 1960, Festplatz am Birkenwäldchen mit Vergnügungspark und Festzeit.

Samstag und Sonntag bei einbrechender Dunkelheit große Illuminationen der Siedlung.

Samstag, den 6. August:
20 Uhr: **Festeröffnung im großen Festzelt,** anschließend Gesangsvorträge, Tanz und Unterhaltung

Sonntag, den 7. August:
10 Uhr: **Frühschoppen** im Festzelt,
14 Uhr: **Kinderfestzug** mit Prämiierung der schönsten blumengeschmückten Kinder. Aufstellung des Kinderfestzuges Ernst-Thälmann-Straße 24
Mitwirkung des Spielmannszuges der SSG Langen
Große Kinderbelustigung
16 Uhr: **Tanz und Unterhaltung**

Montag, den 8. August:
10 Uhr: **Frühschoppen** mit Überraschungen
20 Uhr: **Großer Bunter Abend**
unter Mitwirkung bekannter Künstler
Anschließend Tanz
Eintritt DM 1,50
FESTKAPELLE MvD DIETZENBACH

Zum Festausschank gelangt das bisherige Festbier
„SCHWANENBRÄU GROSSOSTHEIM"

Es ladet freundlichst ein
die SIEDLERGEMEINSCHAFT E. V. LANGEN/HESSEN

Guterhaltener
Korb-Kinderwagen
zu verkaufen.
Heinrichstraße 5

Guterhaltener
Kinderwagen
mit Matratze billig zu verkaufen.
Mühlstraße 31

Falt-Kinderwagen
zu verkaufen.
Voland, Fahrgasse 3

Mod., hochwertiger
Haargarnteppich
apart. Muster (braungrau-weiß), 2,50 x 3,50, fast neuwertig, f. 200,- zu verkaufen. Anzuseh. Mo.—Fr. ab 17.30 bei Justus, Fr.-Ebert-Straße 58.

Phono-Vitrine
mit Telefunken-Radio, sehr preisgünstig zu verkaufen.
Südl. Ringstr. 173 II. m.

Wenden Sie sich vertrauensvoll bei
Schönheits-Reparaturen
an ihrem Haus u. Hof an die Off. Nr. 935 der Langener Zeitung.

Junger Mann in gutem Angestellten-Verhältnis sucht nettes, ruhiges, ev. **Mädchen** bis 28 Jah. zwecks Heirat kennenzulernen, etwas Vermögen wäre erwünscht zur Mithilfe eines Zweifamilien-Häuschens.
Off. u. Nr. 925 a. d. LZ

Übernehme die
Neuanfertigung und Änderung
von Damen- und Kindergarderobe.
Näheres
Peter-Müller-Str. 9/I

Junger Mann sucht samstags
Beschäftigung
Führerschein Kl. III.
Off. u. Nr. 922 a. d. LZ

Tücht.
Friseur(in)
gesucht.
Da.- u. He.-Salon **Weiß-Posanski**
Sprendlingen
K.-Schumacher-R. 2
Telefon 83 29

Haushalthilfe
nach Köln gesucht. Besten Lohn, gute Behandlung.
Näheres Lied.
Aug.-Bebel-Str. 28

Damenschneiderinnen
für sofort oder später stellt ein
Rudolf Köhler, Da.-Oberbekleidung
Ahornstr. 3

Frau
zum Wäschelegen gesucht.
Waschsalon Gudrun, Wallstraße 22

Suche tüchtigen
Tapezierer, Polsterer und Dekorateur
Raumausstattung OSWALD
Aug.-Bebel-Str. 5

Zu verkaufen:
1 Trauben-Spindelpresse mit Faß
und 40—50 Weinflaschen gratis

1 Singer Nähmaschine
sehr gut erhalten.
Neu-Isenburg, Beethovenstr. 69

Federkernmatratzen
dreiteilig, 100 x 200 cm, umständehalber günst. zu verkaufen.
Schmidt, Feldstraße 11/I.

10 Fenster
fast neu, verglast, 1 x 1,60 m, günstig abzugeben.
Heller, Wolfsgartenstr. 52

Wanderstöcke Spazierstöcke Krankenstöcke
bei
Schirm-Liska
Neckarstr. 3a. d. Post

Brille
vom Reisepavillon Becker — Obergasse verloren.
Abzugeben bei Trogisch, Oberg. 28

Nette, kleine, möbl. evtl. teilmöbl.
Wohnung
an alleinstehd. Dame oder Herrn ohne Anhang in gutem Hause zu vermieten.
Off. u. Nr. 924 a. d. LZ

2-stöck. Haus
mit ausbaufähg. Dachgeschoß gegen bar od. Rentenbasis zu kaufen gesucht.
Off. u. Nr. 923 a. d. LZ

Alleinstehende Frau sucht
1-2-Zimmerwohnung
bei Zahlung von 2000.- Mark (evtl. Altbau).
Off. u. Nr. 927 a. d. LZ

Wahnhaus
in Egelsbach (2-Fam.-Haus) zu verkaufen.
Off. u. Nr. 928 a. d. LZ

Dringend ab 1. 9. 1960
2 Zimmer und Küche
von kinderlosem Ehepaar gesucht (Miete 140,— DM).
Off. u. Nr. 930 a. d. LZ

Ehepaar mit 4jährig. Kind sucht
1-2 Zimmer
leer od. möbl. bzw. **2—3 Zi.-Wohnung.** MVZ möglich.
Off. u. Nr. 937 a. d. LZ

Ab sofort
leeres Zimmer
zu vermieten.
Bürgerstraße 23

Möbl. Zimmer
mit fl. Wasser, Badbenutzung, an berufstätig. Dame zum 15. 8. zu vermieten.
Off. u. Nr. 934 a. d. LZ

Möbl. Zimmer
für ca. 4 Wochen (ab 15. Aug). von berufstätigem Herrn gesucht.
Off. u. Nr. 931 a. d. LZ

Zuteilungsreifer
Bausparvertrag
über 10 000 DM. GdF Wüstenrot, abzugeben. Erforderlich 4000 DM.
Off. u. Nr. 926 a. d. LZ

50 qm parterre geleg.
Arbeitsräume
ausbaufähg. auf 150 qm, i. Sprendlingen z. vermieten. Miete n. Übereinkunft. Mitbeschäftigung erwünscht.
Telefon vorhanden.
Off. u. Nr. 929 a. d. LZ

Bilanzsicherer
Buchhalter
übernimmt noch Buchhaltungsarbeiten von Einzelh. o. Gewerbebetr. (einschl. Steuerabrechnung).
Off. u. Nr. 912 a. d. LZ

Buchhalter
übernimmt noch mittlere u. kleinere Buchhaltung.
Offerten u. Nr. 921 a. d. Gesch.-Stelle.

Halb-Tagesarbeit
(vorm.) mögl. Egelsbach, sucht jg. Frau.
Off. u. Nr. 933 a. d. LZ

Mod. Kinder - u. Sportwagen
Kinderbetten, Matratzen
Laufgitter, Klappstühle
Kindertische und Stühlchen
in großer Auswahl u. allen Preislagen

Kinderparadies
Wassergasse 1 — Telefon 2201

Aus STADT und Land

Langen, den 9. August 1960

Laurentiustag

Haben Sie Ihren Urlaub schon hinter sich, oder gehören Sie zu jenen Menschen, die den Herbst als Ferienzeit bevorzugen? Wenn dem so ist, sollten sie morgen, am Tag von St. Laurentius, auf das Wetter achten, denn dieser Heilige gilt als Prophet für die Witterung der kommenden Jahreszeit. Eine Fülle von Wetterregeln deutet diesen Tag. So heißt es zum Beispiel: „St. Laurenz heiter und gut, einen schönen Herbst verheißen tut" oder auch „Ist's zu Laurenzi schön, guter Herbst vorauszusch'n!" Wogegen man „frühem Frost und Mäusen viel begegnet, wenn's auf St. Laurenzi regnet". Das freilich würden nicht nur die Herbsturlauber bedauern, sondern auch die Winzer, wie soll denn „gut werden der Wein, wenn zu Laurenzi fehlt der Sonnenschein?" - Der heilige Erzdiakon Laurentius wurde im Jahre 258 n. Chr. von heidnischen Häschern ergriffen und bei lebendigem Leibe den Flammen übergeben.

WIR GRATULIEREN

. . . Frau Mathilde Pons, Bahnstraße 90, zum 79. Geburtstag, Frau Anna Dahlke, Nördliche Ringstraße 13, zum 82. Geburtstag, Frau Lisette Rettig, Feldstraße 56, zum 78. Geburtstag am 10. August;

. . . Herrn Simon Schaum, Bruchgasse 3, zum 83. Geburtstag am 11. August;

. . . Frau Marie Buß, Hegweg 12, zum 85. Geburtstag am 12. August 1960.

Herzlichen Glückwunsch zum hohen Lebensjubiläum und alles Gute für die Zukunft.

* **Verbotenes Schuttabladen.** Am Samstagvormittag wurde in der hinteren Mühlstraße mitten auf dem Weg Schutt abgeladen. Leider war der Schuldige nicht mehr festzustellen. Die Polizei macht darauf aufmerksam, daß Schutt und Abfälle auf den Müllabladeplatz gehören. Die Bevölkerung wird gebeten, bei Verstößen dieser Art sofort die Polizei zu verständigen.

* **Groß-Müll wird abgefahren.** Die Langener Stadtwerke weisen darauf hin, daß in der Woche vom 15. bis 19. August in Langen Groß-Müll abgefahren wird. Es handelt sich um sogenannte sperrige Güter, die durch die Mülltonne nicht weggebracht werden können. Wer solchen Großmüll beseitigt haben will, der halte ihn rechtzeitig bereit.

* **Segelflieger landete in Langen.** Zum Erstaunen vieler Einwohner setzte am vergangenen Donnerstag gegen 18 Uhr auf der rechten Wiese in der Nähe der Südlichen Ringstraße ein Segelflugzeug zur Landung an, die auch glatt gelang. Der Pilot wollte eigentlich den Egelsbacher Flugplatz anfliegen und hatte sich dabei etwas verfranzt, wie es in der Fliegersprache heißt. Er fand sich nicht mehr in der Orientierung zurecht und ging deshalb in Langen nieder. Zahlreiche Schaulustige hatten sich bald eingefunden. Das Flugzeug wurde auseinandergelegt und mit einem Fahrzeug weggebracht.

* **Wer sah den Burschen?** Am Samstagabend gegen 20 Uhr trieb sich auf dem Steinberg ein verwahrlost aussehender junger Mann herum, der sich auch durch eine offene Terrassentür Zugang zu einem Zimmer eines dortigen Wohnhauses verschafft hatte. Er wird verdächtigt, zwei Geldbörsen aus Wohnungen in dieser Gegend gestohlen zu haben. Der Bursche ist etwa 16-17 Jahre alt, ca. 170-175 cm groß, trug braune Hose, schwarze Slipper, blaues Hemd. Ovales Gesicht mit langen blonden Haaren und Mittelscheitel, Bartansatz über der Oberlippe. Die polizeiliche Fahndung blieb ohne Erfolg. Wer Hinweise über die Person geben kann, soll sich bei der Langener Polizei melden.

Versuchtes Sittlichkeitsverbrechen an einem Kinde

Am Samstagnachmittag versuchte ein bis jetzt noch unbekannter Mann sich an einem 7jährigen Mädchen aus Langen zu vergehen. Das Kind befand sich auf der Liegewiese im städtischen Schwimmstadion und wurde hier von dem Manne, der sich in einem angrenzenden Gartengelände aufhielt, durch 20 Pfennige u. dem Versprechen angelockt, daß er im Garten Puppen zum Spielen habe. Als das Kind den Verlockungen des Mannes folgte, zerrte er es auf die Erde und hielt ihm den Mund zu. Vermutlich durch die Gegenwehr des Mädchens ließ er von ihm ab und entfernte sich. Der Unhold war nur mit einer blauen Badehose bekleidet und trug schwarze Halbschuhe. Er hat dunkles Haar, auffallend dicke Lippen und ist etwa 1,70 Meter groß. Sein Alter wird auf 25—30 Jahre geschätzt. Das Geld für das Kind entnahm er einer grünen Geldbörse.

Unter den Badegästen gab es nach Bekanntwerden dieser Scheußlichkeit eine große Erregung, man hielt Ausschau nach verdächtigen Personen. Dabei wurde ein Mann verfolgt und gestellt, der jedoch für die Tat nicht in Frage kam.

Die Polizei fragt: Wer sah am Samstagnachmittag in der Nähe des Schwimmstadions oder des Steinbergs (Felsenkeller), dorthin soll er geflüchtet sein, einen Mann, auf den die vorgenannte Personenbeschreibung zutrifft, oder wer kennt ihn? Sachdienliche Mitteilungen werden von der Langener Kriminalpolizei entgegengenommen. Der Vorfall sollte aber auch wieder einmal als Warnung dienen: Eltern, belehrt eure Kinder, damit sie keinen noch so verlockenden Versprechungen fremder Menschen folgen.

Die Siedler feierten

Drei Tage ungetrübte Freude

Ein wenig beschämt stellte manch Langener am Wochenende fest: Er wußte gar nicht, welch Kleinod seine Stadt in der Kleinsiedlung am Birkenwäldchen besitzt und war erstaunt und erfreut zugleich über das entzückende Bild liebevoll gepflegter Gärten vor den schmukken Siedlerhäuschen. Man sah kunstvoll angelegte Blumengärten, wie man sie nicht schöner in namhaften Parkanlagen findet. Am Abend: Lampions in allen Farben bis zum guten Mond auf den Dächern illuminierten die Siedlung, die ihr drittes Siedlerfest beging. Wochenlang schon hatte man für das Fest geplant und alle Einzelheiten vorbereitet. Elf Mitglieder umfaßte der Ausschuß — wie uns der Vorsitzende der Siedlergemeinschaft, Julius Gaußmann, erzählte, und der nun den Erfolg seiner Arbeit gekrönt sah! Die große Siedlerfamilie, viele Alt-Langener und auch auswärtige Gäste feierten ein großartiges Fest.

Erstmals hatte man ein großes Zelt aufgebaut, praktisch verbunden mit einem Weinzelt. Bewirtschaftung in eigener Regie, versteht sich. Man will möglichst viel herauswirtschaften für das geplante Gemeinschaftshaus. Der Festplatz bot ein buntes Bild mit Riesenrad, Karussell, Verlosungs-, Schieß- und Verkaufsbuden.

Glück hatten die Siedler auch mit dem Wetter: nach wochenlanger Regenzeit blieb das Fest außer einigen „Spritzern" vom himmlischen Naß verschont. So gab es schon am Samstagabend großen Betrieb, als Julius Gaußmann das Fest eröffnete. In Vertretung des Bürgermeisters war der 1. Stadtrat Joh. Steitz erschienen. Er sprach für die Stadt und begrüßte den Entschluß der Siedlergemeinschaft, die nicht mit einem Verein zu vergleichen sei, sich in Selbsthilfe ein Gemeinschaftshaus zu bauen. Daß dazu eine gute Portion Mut und viele Opfer nötig seien, wisse er aus Erfahrung. Im Auftrag der Stadt überreichte er dem Vorsitzenden eine Geldspende, sozusagen als „erste Hilfe".

Wilhelm Dautermann als Stadtverordnetenvorsteher überbrachte die Grüße der Stadtverordneten und die seiner Fraktion. Er lobte die echte Gemeinschaft der Siedler, die aus Einheimischen und Heimatvertriebenen entstanden sei. Straßen und Plätze der Siedlung — soweit sie noch nicht in Ordnung sind — sollen nach seinen Worten bald ausgebaut werden und ein Kinderspielplatz am Birkenwäldchen soll nicht der einzige bleiben.

Der Vorsitzende des Landesverbandes Hessen im Deutschen Siedler-Bund, Otto Schleiff, überbrachte Grüße und sprach dann über das Kleinsiedlungswesen. In den 25 Jahren seines Bestehens habe der Deutsche Siedler-Bund in Hessen über 10 500 Kleinsiedlungen gebaut. Im Bundesgebiet gebe es 160 000 Siedlerfreunde. Sie kämpfen für die Kleinsiedlung, weil sie familiengerechte Heimstätten sind. In Langener kommunalen Kreisen hat man das erkannt. Die Siedlung beweist das.

Nach diesem offiziellen Teil wurden durstige Kehlen gelöscht und das Tanzbein geschwungen. Nach alten vertrauten Klängen drehte sich viel junges Volk — aber auch alte Paare im soliden Kreis — das meinten jedenfalls ältere Semester. Zwischendurch eine Gesangseinlage von Frl. Ursula Gruber, die aus einer Frankfurter Siedlerfamilie stammt. Ihre Schlagerlieder zur Laute wurden mit viel Beifall aufgenommen. Ein vielversprechendes Talent.

Dann erklangen Alt-Langener Laute: Philipp Rang, der Brunnenmeister vom Vierröhrenbrunnen beim Heimatfest, wurde vor das Mikrophon zitiert. In seiner eigenen Sprache, urwüchsig und nicht ohne Witz, sagte er sein Verslein auf. Erstens, so begann er, freue ich mich, daß ich mit euch Siedlern sprechen darf, zweitens spreche ich als alter, echter Langener und drittens fühle ich mich mit euch allen eng verbunden. Nicht nur er, sondern auch die Siedler schmunzelten, als Philipp Rang erzählte, zu welchem Preis die chemaligen Grundstücksbesitzer am „Schindkautehübel" ihr Land hergeben mußten. Ganze 10 Pfennig pro Quadratmeter erhielten sie dafür. Das hat sie damals „gewurmt". Heute sind sie längst versöhnt. Wo vor 24 Jahren auf sandigem Boden kaum etwas wuchs, steht heute die blühende Siedlung. Hier wurde durch unermüdlichen Fleiß aus kargem Boden fruchtbare Erde gemacht. Das erfordert Anerkennung, die — wem sonst — dem Vorsitzenden der Siedlergemeinschaft durch die Überreichung einer „Amtskette" zuteil wurde. Diese Kette, so meinte der Brunnenmeister launisch, soll keine Zurücksetzung für Bürgermeister Umbach sein. „Der bekommt seine Ehrenkette zum nächsten Heimatfest, wenn die ‚Trabantenstadt' fertig ist." Philipp Rang hatte das frohe Publikum auf seiner Seite.

Bis in die späte Nacht hinein ging das Treiben bei flotter Musik und Tanz.

Kinderfestzug am Sonntag

Auch am Sonntag klappte die Regie vorzüglich. Der Frühschoppen im Festzelt wurde von Unentwegten eingehalten. Nach dem Mittagessen: einige besorgte Blicke zum Himmel, ein kurzer Regenguß, dann zogen die Kinder, fein herausstaffiert, zur Aufstellung ihres Festzuges, der mit dem Spielmannszug der SSG, zwei erwachsenen Spaßmachern in origineller Kleidung und viel kleinem, blumengeschmücktem Volk durch die Siedlung führte. Die am schönsten geschmückten Kinder waren bald festgestellt und dann ging es auf den Platz zur Kinderbelustigung und Prämierung. Die „Großen" aber bevölkerten bald wieder das Festzelt. Am Abend wurde zwischen Tanz und Schunkeln in froher Stimmung ein Landschaftsbild versteigert, das Adolf Schulmeyer, von Beruf keineswegs Maler, aber Mitglied der Siedlergemeinschaft, gemalt hatte. Die gute Stimmung im Zelt hielt lange an.

Wer gestern morgen im Festzelt zum Frühschoppen erschien, bekam zugleich eine Delikatesse serviert: Marinierte Heringe. Für diesen Morgen das richtige für Gaumen und Magen. Das Heringsessen ist übrigens schon zur Tradition geworden.

Besetzt bis auf den letzten Platz war das Festzelt zum großen bunten Abend, an dem bekannte Künstler mitwirkten. Das reichhaltige Programm hielt die Siedlerfamilie mit ihren Freunden lange bei guter Stimmung zusammen. Damit aber klang zugleich ein Fest aus, das allen in guter Erinnerung bleiben wird.

Kinderfestzug beim Siedlerfest
Der Sonntagnachmittag gehörte den Kindern der Siedlung. Wer laufen konnte war blumengeschmückt dabei. Die drei ersten Mädchen trugen aus Blumen gewundene Buchstaben DSB — „Deutscher Siedler-Bund". Aufnahme: LZ

Reste einer alten Viehtränke

Fund von Mauerresten bei den Ausschachtungsarbeiten auf dem Lutherplatz

Bei der Ausschachtung, die z. Zt. am Lutherplatz auf dem Parkplatz für die Errichtung einer Pumpstation vorgenommen wird, stieß der Bagger auf Mauerreste, deren Herkunft man sich nicht erklären konnte. Natürlich wußte jeder etwas anzugeben, der sich die Mauersteine ansah. Der Phantasie ließ man freien Spielraum. Klar, Stadtbefestigung! Hier stand ein großer Wehrturm und ähnliche Dinge wurden gesagt.

Stadtbaumeister Toillé benachrichtigte den Kreisbodendenkmalpfleger, Karl Nahrgang, der sich die Sache ansah. Aufgrund eines geometrisch genauen Planes von Langen aus dem Jahr 1826, das Original befindet sich im Staatsarchiv, konnte er feststellen, daß es sich um Reste einer Umfassungsmauer eines Wasserbeckens handelte. Es war dies aber kein Löschteich, sondern eine Viehtränke. Auf dem Lutherplatz befand sich im vorigen Jahrhundert am Eingang in die Lutherstraße der Faselstall. Der größte Teil des heutigen Lutherplatzes war eingezäunt und wurde der „Sprungstall" genannt. Zur näheren Erläuterung sei gesagt, daß die Pferdeschwemme (Weed genannt), die sich in der Wassergasse befand, der Löschteich Alt-Langens war.

Die westliche Befestigung war der 25 m lange und 3 m tiefe Wassergraben, gewöhnlich Seedamm genannt, der sich eng, durch eine Mauer getrennt, an den Ort anschloß. Die Erbsengasse (heute August-Bebel-Straße), war eine Sackgasse. Der Lutherplatz — übrigens Luther hat seinen Weg nach Worms nicht durch Langen genommen — der außerhalb lag, hat mit einer Befestigung Langens nichts zu tun. Der Seegraben wurde um 1830 aufgefüllt und bebaut. Dr. B.

* **Betrunken aufgefunden.** Am Donnerstag in den späten Abendstunden wurde auf dem Wormser Weg ein völlig betrunkener Mann aufgefunden. Es handelte sich um einen Einwohner aus Sprendlingen, der bereits wiederholt in ähnlicher Lage in Langen aufgefunden wurde. Er wurde zur Ausnüchterung in die Polizeizelle verbracht.

* **Ruder auf den Kopf geschlagen.** Beim Baden in der Kiesgrube schlug am vergangenen Donnerstag ein junger rablater Bursche aus Dreieichenhain einem Jungen aus Walldorf das Ruder eines Bootes auf den Kopf. Der Junge wurde dabei verletzt. Angreifer und Verletzter haben nun wegen verbotenem Aufenthalt in der städtischen Kiesgrube eine Anzeige zu erwarten.

* **Betrunkene Fußgänger angefahren.** In der Nacht zum Montag ereignete sich in der Walter-Rietig-Straße ein Verkehrsunfall, bei dem zwei Fußgänger von einem Personenwagen angefahren wurden. Die Fußgänger standen unter Alkoholeinfluß und liefen auf der Fahrbahn herum. Die Polizei ließ von den Verletzten eine Blutprobe durchführen. Dieser Vorfall zeigt übrigens, daß nicht nur Führer von Fahrzeugen wegen Trunkenheit im Straßenverkehr strafrechtlich verfolgt werden. Auch Fußgängern blüht eine Verkehrsstrafe, wenn sie in betrunkenem Zustand den Verkehr gefährden.

* **Fahrrad gefunden.** An einer Trinkhalle an der Mörfelder Landstraße wurde am Donnerstag ein Fahrrad gefunden. Die Polizei stellte es sicher. Der Besitzer kann sich bei ihr melden.

* **Wieder Diebe am Werk: bei 3 Firmen eingebrochen.** Nächtliche Diebe haben in den letzten Nächten ihre Tätigkeit in Langen ausgeübt und dabei drei Firmen heimgesucht. In der Nacht zum Samstag drangen sie in einen Betrieb in der Mörfelder Landstraße ein und dann in der Nacht zum Sonntag in einen Betrieb in der Liebigstraße und in der Odenwaldstraße. Es wurden verschiedene Behältnisse durchwühlt. Die Ermittlungen sind noch im Gange.

* **Auto beschädigt / Fahrerflucht.** Das Personenauto eines Unternehmens aus Erzhausen wurde in der Nacht zum Sonntag in der Walter-Rietig-Straße von einem anderen Personenauto beschädigt. Der Fahrer dieses Wagens fuhr weiter, ohne sich um den Unfall zu kümmern und beging somit Fahrerflucht. Bei dem beteiligten Fahrzeug soll es sich um einen Ford 12 M mit hellgrauer Lackierung und schwarzem Dach handeln. An der Seite soll der Wagen gespachtelt sein. Wer kann sachdienliche Angaben machen? Mitteilungen werden von der Langener Polizei entgegengenommen.

* **Nächtlicher Unfug.** Am Sonntagvormittag stellte der Besitzer eines auf der Westendstraße abgestellten Wagens fest, daß sein Fahrzeug dekoriert war. Unter anderem befand sich eine große Vase mit Blumenschmuck, ein Hinweisschild und ein Warenschild dabei. Die Blumen wurden einem in der Nähe wohnenden Zahnarzt entwendet. Vermutlich handelt es sich dabei um einen üblen Streich junger Burschen, die sich auf dem Heimweg befanden.

* **Lastwagen gestreift.** Am Samstagnachmittag wurde in der unteren Bahnstraße ein Lastkraftwagen, der in Richtung Innenstadt fuhr, von einem überholenden amerikanischen Personenwagen gestreift. Der Lastwagen wollte in eine Baustelle einbiegen. Am Personenwagen entstand einiger Sachschaden.

* **Falsch unterrichtet** wurden wir in der Angabe des Geburtstages von Christoph Zellhöfer, Walter-Rietig-Straße 9. Er beging sein 75. Wiegenfest bereits am 8. Juli.

Fahrräder gestohlen

Am Montag vergangener Woche wurde vor einem Lokal am Lutherplatz ein Herrenfahrrad gestohlen. Das Rad, es handelt sich um ein Fabrikat NSU mit rotbrauner Lackierung, gehört einem jungen Manne aus der Bahnstraße.

☆

Am Freitagvormittag gegen 11.30 Uhr wurde vor der Post in der Bahnstraße ein Kinderfahrrad entwendet. Das Rad war von einem Jungen aus der Friedhofstraße dort abgestellt worden.

☆

Am Freitag gegen Abend verschwand vor einem Ladengeschäft in der oberen Bahnstraße ein Damenfahrrad, das eine Frau aus Langen dort abgestellt hatte. Das Rad war unverschlossen. Es handelt sich um ein älteres Modell, Fabrikat ist nicht bekannt, hatte hellgraue Lackierung und abgebrochenen Gepäckträger. Sachdienliche Hinweise über den Verbleib der Räder werden von der Langener Polizei entgegengenommen.

Amtliche Bekanntmachungen

Oeffentliche Ausschreibung

Angebotsunterlagen über die Ausführung von **Schreiner-Arbeiten** für den Neubau der Stadtgärtnerei in Langen am Klärwerk können ab sofort im Stadtbauamt (Feuerwehrstation) abgeholt werden.

Tag der Submission am 30. August 1960.

Der nächste **Sprechtag des Überwachungsbeamten der Bundesversicherungsanstalt für Angestellte** findet am Mittwoch, dem 10. August 1960 von 9—13 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses statt.

Langen, den 8. August 1960.

Der Magistrat: Steitz, 1. Stadtrat.

Egelsbacher Nachrichten

e **Unser Glückwunsch.** Morgen kann Herr Wilhelm Velten, Wolfsgartenstraße 48, auf die Vollendung seines 83. Lebensjahres zurückblicken und Frau Margarete Schneider geb. Storck, Heidelberger Straße 1, begeht ihr 78. Wiegenfest. Am kommenden Donnerstag wird Frau Else Lindemann, Rheinstraße 73, 73 Jahre alt und Frau Elisabeth Becker geb. Wannemacher, Wolfsgartenstraße 7, feiert ihren 72. Geburtstag. Wir gratulieren allen hochbetagten Egelsbacher Einwohnern recht herzlich zu ihrem Geburtstag und wünschen ihnen alles Gute für ihren weiteren Lebensabend.

e **Bauleitpläne sind rechtskräftig.** Der Kreisausschuß als Baulandumlegungsbehörde hat mitgeteilt, daß der Fluchtlinienplan und auch der Teilbebauungsplan für das Gebiet „In der Erbig" (Ortserweiterung im Südwesten der Ortslage der Gemarkung Egelsbach) rechtskräftig geworden sind. Dies wurde in der Sitzung des Kreisausschusses vom 13. Juni 1960 förmlich festgestellt. Die rechtswirksamen Pläne können während der allgemeinen Dienststunden im Rathaus in Egelsbach und im Landratsamt Offenbach a. M., Zimmer 221, eingesehen werden.

e **Mitgliederversammlung.** Der Vorstand des Geflügelzuchtvereins 1929 hat seine Mitglieder zu einer Monatsversammlung für Freitag, den 12. August um 20.30 Uhr ins Gasthaus „Zum Bahnhof" (Baumhardt), eingeladen.

e **Gemütlich im Freundeskreis.** Die Mitglieder des Vereins der Hundefreunde treffen sich mit ihren Frauen zu einem gemütlichen Beisammensein am kommenden Samstagabend um 20.30 Uhr im Vereinshaus am Hundedressurplatz. Auch Freunde und Gönner des Vereins sind zu dieser Zusammenkunft herzlich eingeladen.

e **Gruß aus Dänemark.** Die Jugendfußballer der Sportgemeinschaft Egelsbach sandten ihrer Langener Zeitung „einen besonders herzlichen Gruß aus Dänemark." Herzlichen Dank!

Erzhausen

ez **Am Bahnhofsplatz** wurden in den vergangenen Wochen erhebliche Mengen Grund angefahren, um auch hier durch gärtnerische Anlagen zur Verschönerung des Ortsbildes beizutragen. Nach der Renovierung des Bahnhofes und seiner Ausgestaltung wurden Rotdornbäume in der Bahnstraße angepflanzt, und nun soll als letztes Glied der Auflockerung der verkehrsreichsten Erzhäuser Straße der Platz am Bahnhof, der sehr tief lag, eine Ausgestaltung erfahren, die den hier Ankommenden freundlich empfängt.

ez **Die Arbeiten an der Zufahrtsstraße** zur Bundesstraße 3 schreiten gut voran. Nachdem die Fahrbahn an der Nordseite bereits verbreitert wurde, wird eben an der gleichen Verbreiterung der Südseite gearbeitet. Nach der Fertigstellung dürfte die durch schönen Wald führende Zufahrtsstraße nicht nur in verkehrstechnischer Hinsicht eine Erleichterung für ihre Benutzer sein, sondern auch eine Augenfreude für den, der die Schönheiten der Natur sieht.

ez **Neue Treppe für die Schiller-Schule.** Nachdem für die ausgetretene Treppe des alten Schulgebäudes, über die schon Generationen mit dem Schulranzen geschritten sind, eine Erneuerung unbedingt nötig geworden war, wurde nach eingehender Prüfung die Fa. Geiß-Mörfelden beauftragt, die neue Treppe mit vollabgesperrten Trittstufen mit Mipolan abgedeckt, zu bauen. Die Arbeiten, die während der Sommerferien ausgeführt wurden, gehen jetzt ihrer letzten Vollendung entgegen.

Bisher nicht nachgeahmt!

Sie ist nicht nur rein pflanzlich und frei von künstlichen Zusätzen, sie enthält nicht nur Weizenkeimöl: Vitaquell ist reichlich mit unserem kaltgepreßten Vitaquell-Sonnenblumenöl verarbeitet. Auf die lebenswichtigen Wirkstoffe dieses Öls kommt es an. Vitaquell — die Vollwert-Fettnahrung aus dem Reformhaus. Es gibt nur eine Vitaquell.

Offenthal

o **Unser Glückwunsch.** Am Donnerstag kann Herr Karl Kern, Messeler Straße 23, sein 72. Wiegenfest feiern. - Wir gratulieren dem Geburtstagskind recht herzlich zu diesem Tag und wünschen ihm für die Zukunft alles Gute.

o **Röntgen-Reihenuntersuchung.** Am 11. und 12. August 1960 werden in Offenthal von der Röntgen-Schirmbildstelle Hessen Röntgen-Reihenuntersuchungen durchgeführt. Die Untersuchungen finden im Gemeindehof, Langener Straße 10, am 11. 8. für Schüler und Erwachsene in der Zeit von 15.30 Uhr bis 19.30 Uhr und am 12. 8. für Erwachsene in der Zeit von 9 Uhr bis 13 Uhr statt. Alle Einwohner Offenthals vom 12. Lebensjahr an werden aufgefordert, an dieser kostenlosen Röntgen-Reihenuntersuchung teilzunehmen.

o **Zuchtbock wurde gekauft.** Die Gemeinde hat in der vergangenen Woche auf der Ziegenbockauktion in Darmstadt einen Zuchtbock der Zuchtwertklasse II zum Preis von 270 Mark gekauft. Der Spitzenbock auf dieser Auktion erbrachte einen Preis von 1260 Mark.

Verloren und bestohlen

Doppeltes Pech hatten die Spieler des Fußballklubs Germania Ober-Roden beim Auftakt zur Vorrunde in der ersten hessischen Amateurliga im Hanauer Stadion. Sie verloren nicht nur das erste Spiel der neuen Saison mit 0:3, sondern mußten auch nach ihrer Rückkehr in die Kabinen feststellen, daß ihnen die Geldbörsen aus den abgelegten Kleidern gestohlen worden waren.

In die Umkleideräume des Stadions in Hanau ist in den letzten Monaten wiederholt eingebrochen worden.

Eine Mücke ist schuld

Die 18 Jahre alte Helga Uhlmann aus Ginsheim (Kreis Groß-Gerau) wurde in der Nacht zum Montag bei einem Verkehrsunfall tödlich verletzt. Das junge Mädchen befand sich mit einem Bischofsheimer auf der Heimfahrt. In der Nähe der Ginsheimer Turnhalle flog dem Motorradfahrer eine Mücke ins Auge, so daß er die Herrschaft über das Fahrzeug verlor und gegen eine Bordkante prallte. Das auf dem Sozius sitzende Mädchen wurde mit dem Kopf gegen einen Baum geschleudert. Der Fahrer wurde verletzt.

Standesamtliche Nachrichten von Egelsbach

vom Monat Juli:

Geburten:

14. Ursula Inge Mahr, Im neuen Land
24. Hans-Peter Schelian, Woogstraße 6
27. Bettina Ecke, Ernst-Ludwig-Straße 80
30. Michael Helmut Leußler, Auf der Trift 3

Eheschließungen:

1. Franz Heinrich Kieser mit Johanna Maria Becker, Niddastraße 34
15. Walter Heinrich Thomin mit Uta Hildegard Böhme, Bahnstraße 22
15. Adolf Berger mit Erika Ursula Kummer, Kirchstraße 1
22. Karl Philipp Thomin mit Ruth Helene Metzner, Schillerstraße 34
29. Karl-Heinz Matthes mit Gisela Kraft, Niddastraße 54
29. Rolf Hans-Jürgen Becker mit Ursula Lenhardt, Schillerstraße 8
29. Adolf Paul Schönweitz mit Irmgard Lämmermann, Karlsbader Straße 22
29. Hans Georg Schlapp mit Gertrud Martha Friedle, Ostendstraße 7
29. Thomas Nikolaus Bielke mit Ingeborg Gertrud Schmitt, Mainzer Straße 45

Sterbefälle:

5. Maria Plechta geb. Wanke, Schafhofstr. 14
12. Eva Rupp geb. Killinger, Darmstädter Landstraße 64
27. Georg Werner, Weedstraße 30
30. Eberhard Sust, Wixhausen, Schillerstr. 89

Die Zeit der schwarzblauen Beeren

Eine der schönsten, aber auch mühsamsten Ernten im Walde fällt in die Zeit Juli und Anfang August. In dieser Zeit reifen die Trauben des Waldes, die Heidelbeeren. In unseren Wäldern, Koberstadt oder Stadtwald, findet man sie selten. Aber in den Ausläufern des Odenwaldes wächst der Heidelbeerstrauch in großen Flächen. Bienenfleiß gehört dazu, die Beeren zu ernten, und meist sind es Frauen und Schulkinder, die sich in dieser Zeit einen zusätzlichen Verdienst erwerben.

Früher mußten die Pflücker die Heidelbeeren am Abend oft nach dem stundenweit entfernt wohnenden Aufkäufer hintragen. Heute kommen die motorisierten Händler bis in den Wald gefahren, um die begehrten Früchte aufzukaufen und auf dem schnellsten Wege auf den Markt zu bringen. Die meisten Heidelbeeren bleiben nämlich im Lande. Große Sendungen gehen allerdings auch nach Frankreich und dienen dazu, dem Bordeauxwein die tief dunkelrote Farbe zu geben. Andere Sendungen gehen auf den Markt in London. Ihnen liegen Handzettel in englischer Sprache bei, die die Aufschrift „handpicked blueberries" tragen.

Aber wie gesagt, die meisten Heidelbeeren dienen dem Eigenverbrauch. Viele werden eingekocht oder zu Marmelade verarbeitet. Einige werden auf Horden gedörrt, denn gedörrte Heidelbeeren sind eine gute Arznei gegen Magen- und Darmkrankheiten. Viele Beeren werden aber auch gekeltert und liefern beispielsweise im Odenwald den als Edelgetränk geschätzten Heidelbeerwein. Seine Zubereitung erfolgt nach alten, tausendmal bewährten Rezepten.

Vom Odenwälder Heidelbeerwein weiß das Volk allerlei zu erzählen. Man trinkt ihn nicht zum Stillen des Durstes, sondern nur zu besonderen Anlässen. Viele Ehegelöbnisse wurden bei einer Flasche Odenwälder Roten geschlossen, und diese Ehen sollen besonders glücklich geworden sein. Der Odenwälder glaubt an die Zauberkraft des Heidelbeerweins, der so dick und dunkel aus der Flasche fließt und so leicht und zart durch die Kehle rinnt. Wer ihn oft und lange trinkt, erreicht ein hohes Alter, so sagte das Volk, und im Odenwald gibt es viele alte Leute.

Unsere Kurzgeschichte:

Wir sind reicher als wir denken

Es gibt Leute, die so reich sind, daß sie nicht wissen, was sie eigentlich alles besitzen. Ihr Hab und Gut ist so weit verstreut angelegt, in Aktien, Grundstückswerten und auf Bankkonten, daß es ihnen schwerfällt, festzustellen, wie reich sie sind, besonders da sie natürlich ihre Besitztümer selten selbst verwalten. Es gibt dazu die hübsche Geschichte von dem amerikanischen Millionär, der ein Hotel kaufen wollte, weil es ihm gefiel, aber zu seinem Erstaunen mußte er feststellen, daß er es schon besaß.

So hübsch diese Geschichte auch ist, liegt sie uns Durchschnittsmenschen doch recht fern. Denn normalerweise wissen wir recht gut, was wir haben oder besser: nicht haben. Und doch steckt in dieser Geschichte ein Kern, der uns alle angeht: Wir werden geboren, werden eines Tages für einen Beruf bestimmt oder wählen ihn uns auch selbst. Aber immer wählen wir ihn aus einer Sicht, die naturgemäß beschränkt ist. Wir haben möglicherweise Verwandte oder Bekannte, die ihn bereits ausüben, oder bilden uns eine Vorstellung von ihm — wobei wir gelegentlich recht hereinfallen können — aus Büchern, Zeitschriften oder auch nur Erzählungen Dritter. Ein Leben lang sind wir dann an diesen Beruf gebunden, seine Welt, und wer möchte bestreiten, daß nicht nur wir ihn, sondern auch er uns formt. Aus den Vereinigten Staaten ist vor einiger Zeit die Uebung zu uns gekommen, den Beruf nicht mehr als lebenslange Bindung zu betrachten, sondern ihn lediglich als reinen Zweck zum Gelderwerb zu nehmen und ihn ja nach Lust und Laune zu wechseln. So abwechslungsreich und nützlich dieser Brauch auch sein mag, weder die Industrie noch der Arbeitende selbst machen auf die Daue. ein gutes Geschäft dabei. Zwangsläufig bleiben die Betreffenden stets eine Art Handlanger in ihrem jeweiligen Beruf.

Trotzdem hat auch dieser Brauch sein Gutes, und wir sollten es nicht unterschätzen: Jeder von uns ist zwar kein Millionär, aber immerhin doch weitaus „wohlhabender" an Talenten und Möglichkeiten, als er es sich jemals träumen ließe, würde er nicht eines Tages darauf gestoßen. Wer aber wird schon darauf gestoßen, wenn er nicht selbst immer wieder das weite Feld der Möglichkeiten abtastet, daß er etwa ein begabter Klavierspieler, ein talentierter Handwerker, ein befähigter Organisator, eine überdurchschnittlich tüchtige Geschäftsfrau sein könnte?

Ein einmal erwählter Beruf ist kein „lebenslängliches Urteil". Ich rede dabei keineswegs dem wahllosen Pendeln zwischen den verschiedensten Berufen das Wort. Aber fast noch jeder Beruf läßt die Freizeit, daneben noch einen zweiten als Steckenpferd auszuüben (und wer hindert uns daran, ihn eines Tages als Hauptberuf zu ergreifen, wenn wir darin erfolgreicher sind als in unserem eigentlichen?)

Da ist der Staatsangestellte Robert S., seine Stellung ist gering bezahlt, er arbeitet in der Registratur. Eines Tages muß er für einen erkrankten Kollegen Lagepläne von Grundstücken anfertigen. Die Sache macht ihm Spaß, er hat zeichnerische Ambitionen in sich entdeckt, die er früher niemals vermutete, er vervollkommnet dieses Talent in Abendkursen, quittiert seinen Staatsdienst und geht als technischer Zeichner in die Industrie.

Herbert F. arbeitet als Bankbeamter, er verdient ganz ordentlich, aber die Unselbständigkeit seiner Tätigkeit mißfällt ihm. Hier nun ist es die Frau, die die Initiative ergreift. Sie schreibt auf eine Anzeige, in der von einem Versandhaus die Uebernahme von Verteilungsstellen angeboten wird. In kurzer Zeit hat sie einen erheblichen Kundenstamm geworben, man bietet ihr die Bezirksvertretung an, sie organisiert auch diese mit Bravour, unterstützt von ihrem Mann in dessen Freizeit, sie erhält eine Generalvertretung, und binnen kurzem kann Herbert F. seine Bankbeamtentätigkeit aufgeben, um als selbständiger Geschäftsmann, bereits fest auf beiden Beinen stehend, das „neue Leben" zu beginnen.

Doch nicht nur mit unseren Talenten, die eine berufliche Existenz angehen, sind wir alle „reicher", als wir meinen. Das gleiche gilt für unsere menschlichen Möglichkeiten. Das berühmteste Beispiel dieser Art bildet wohl die Tänzerin Josephine Baker. Sie feierte mit ihrer Karriere Triumphe. Trotzdem suchte sie ihre wirkliche Erfüllung, indem sie Waisenkinder der verschiedensten Nationen adoptierte. Ein weniger bekanntes, aber nicht minder glückliches Beispiel lieferte vor einiger Zeit ein westdeutscher Fabrikant. Er hatte sich niemals zu einer Ehe entschließen können, verfügte nunmehr, älter geworden, über ein beträchtliches Vermögen, aber die Liebe hatte in seinem Leben keine Rolle spielen können. Er zog sich von allen geschäftlichen Bindungen zurück und stellte sich der Bahnhofsmission zur Verfügung. Seine Erfahrung im Umgang mit Menschen, seine Vorliebe für den Umgang mit vielen Menschen, fanden hier eine Betätigung, wie er sie sich niemals in solch glücklichmachender Weise hatte vorstellen können.

Wir alle sind „reicher", als wir öfters annehmen — warum machen wir keinen Gebrauch von diesem Reichtum?

Eugen Trass

Aus der Welt des Films

IN LANGEN

„Frauen um Richard Wagner (LiLi). Aus der Erkenntnis, daß ein schöpferischer Mensch seine Anregungen meist wesentlich aus den Beziehungen zum anderen Geschlecht bezieht, entstand der Film „Frauen um Richard Wagner", der den großen Musiker vor allem von der menschlichen Seite her zeigt. In Bildern von überwältigender Pracht erleben wir eine Zeit von Erfolg, Ruhm und Glück, aber auch voll Neid und Intrigen.

„Amber" (LiLi). Der flammende Liebesroman einer bezaubernden Frau, die über die größten Männer ihrer Zeit triumphierte. Sie war die Geliebte von Edelleuten, Räubern und Königen — doch sie liebte nur einen einzigen. Der berühmte Film wurde gedreht nach dem weltberühmten Roman von Kathlen Winsor.

„Der Schinderhannes" (Lichtburg). Carl Zuckmayer — ungekrönter König des modernen deutschen Theaters - dessen „Hauptmann von Köpenick" und „Des Teufels General" zu den erfolgreichsten Verfilmungen zählen, gibt mit dem „Schinderhannes" wieder einen kraftvollen und dichterisch starken Stoff! Ein Film, der das wirkliche Leben in seiner Fülle, mit seinen handfesten Dingen, seiner Ursprünglichkeit und Herzhaftigkeit einfängt!

„Rififi bei den Frauen" (UT). Ohne jede Gewaltanwendung 8 Millionen Mark aus der Bank von Brüssel herauszuholen, das ist der tollkühne Plan, den in dem neuen französischen Hochspannungsfilm eine ausgekochte Gangsterbande verfolgt. Nadja Tiller als ungekrönte Königin der Unterwelt ist Seele, Kopf und ausführende Hand dieses ausgeklügelten Coups in einer Person. Aber wo das „Rififi" herrscht, gibt es Haß, Neid, Eifersucht und Verrat. Und so bleiben auch alle auf der Strecke, die die Bankmillionen lockten.

Nächtlicher Unfug in Darmstadt. Mehrere Dutzend Bänke wurden nachts im Darmstädter Herrngarten, offenbar von Jugendlichen, demoliert, wobei die Sitzflächen von den Betonstützen gerissen wurden. Einige Bänke lagen im Herrngartenteich. In den letzten Nächten wurde mehrmals die Darmstädter Feuerwache widerrechtlich alarmiert.

Unfallserien durch Autofahrer

Auf der Autobahn zwischen Frankfurt und Mannheim kam es gestern in der Gemarkung Lampertheim und bei Lorsch zu mehreren Unfallserien. Dabei wurden drei Personen verletzt. Die Unfälle waren alle durch Auffahren entstanden.

In der Gemarkung Lampertheim stießen gestern 12 Personenwagen zusammen.

In der Gemarkung Lorsch kam es gestern ebenfalls zu Unfallserien durch Autofahrer.

Bekanntmachung der AOK.

Die Beitragserhebung der **Pflicht- und Freiwilligen-Beiträge** findet wie folgt statt:

In **Offenthal:** Mittwoch, 10. 8. 60, von 11.00 bis 12.00 Uhr bei Beckmann, Messeler Str. 1.

In **Egelsbach:** Mittwoch, 10. 8. 60, von 13.30 bis 15.00 Uhr in der alten Schule, Schulstraße.

Statt Karten!

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke anläßlich unserer Vermählung danken wir allen Verwandten, Freunden, Bekannten und besonderen Dank dem Orchesterverein Langen-Egelsbach für das dargebrachte Ständchen.

Adolf Schönweitz u. Frau Irmgard geb. Lämmermann

Egelsbach, Karlsbader Str. 22.

Suche für Egelsbach

2 Bedienungen

für Sonntag evtl. samstags. Kann Ehepaar sein.

Offerte unter Nummer 941 an die LZ.

Jahrgang 1902
Treffen am Samstag, d. 13. August 20.30 Uhr im Café Weber.

KLEINANZEIGEN
haben immer Erfolg

Ich stelle ein:

Maschinen-Näherinnen
perfekt und zum Anlernen

Plätterinnen
für leichte Arbeiten

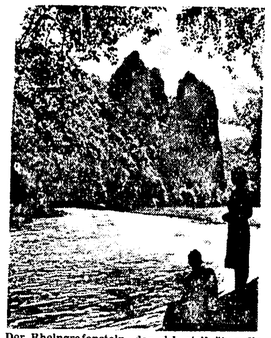
Spezial-Maschinen-Näherinnen

Hilfskräfte
für abwechslungsreiche Arbeit, ganz- und halbtags

perfekte Näherinnen
die sich als Bandleiterin ausbilden möchten.

Frauen und Mädchen, die Lust u. Liebe für diesen Beruf haben und Spitzenlohn verdienen möchten, melden sich bei

B. BUTZ
Egelsbach, Ernst-Ludwig-Str. 77



Der Rheingrafenstein, der sich steil über die Nahe erhebt, das Wahrzeichen von Bad Münster am Stein.

Streifzüge durch Hunsrück und Nahetal

Im Herbst ist es hier besonders schön – Lohnendes Ziel für Ruhesuchende

Zwischen den milden Tälern von Rhein, Mosel und Nahe wuchtet ein rauhes Bergland empor, das den seltsam fremdartig klingenden Namen „Hunsrück" trägt. Zwar sind sich die Gelehrten auch heute noch nicht ganz über Bedeutung und Herkunft dieses Wortes im klaren, Wanderer und Erholungssuchende aber wissen, was ihnen der Hunsrück ist: ein Traum von endlosen Eichen- und Tannenforsten, von guter, herber Waldluft, von stillen Wiesentälern mit rauschenden Bächen, von sauberen Dörfern und behaglichen Städtchen. Kurz: die ideale Erfüllung eines Ferienwunsches.

Der Schienenstrang leitet vom Rhein her quer über das Gebirge bis ins Saarland oder nach Trier und erschließt das Waldland dem Verkehr. Steil steigt die Bahnstrecke der Hunsrückbahn von Boppard am Rhein zur Fleckertshöhe hinauf. Von dort genießt der Reisende zum erstenmal einen Blick über das weite Hochland mit seinen großzügigen Formen, dessen Untergrund aus hartem Quarzit besteht. Dieses Gestein gibt zwar keine sonderlich fruchtbare Ackerkrume ab, aber es trägt dafür die herrlichsten Hochwälder, die sich der Naturfreund nur wünschen kann.

Kastellaun ist die erste größere Siedlung die von der Hunsrückbahn berührt wird. Die Häuser des Städtchens scharen sich um die zerfallenen Ruinen eines alten Raubnestes. Von der Höhe der Burgtrümmer hat der Wanderer einen weiten Rundblick über den vorderen Hunsrück, über die Wiesen und Aecker und die blau dunkelnden Waldberge. Den Urlauber locken ausgedehnte Wanderungen, nach dem sagenumwobenen Schloß Waldeck, zur Burgruine Balduinseck oder zur „Hohen Buche", einem Aussichtspunkt in über 500 m Höhe.

Wer ein etwas größeres Städtchen als Urlaubsziel vorzieht und doch nicht auf die herbe Waldluft des Hunsrücks verzichten will, fahre weiter nach Simmern. Ziemlich in der Mitte des Ortes erhebt sich der seltsam unsymmetrisch gebaute Schinderhannesturm, in dem vor mehr als 150 Jahren der berüchtigte Räuber des Hunsrücks eingesperrt war.

In Simmern zweigt eine Bahnstrecke in südwestlicher Richtung ab, um über Tiefenbach das malerisch gelegene Gemünden zu erreichen. Fachwerkhäuser mit glänzend blauen Schieferdächern klettern den bewaldeten Schloßberg hinauf. Das Schloß selbst stammt aus den ersten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts und birgt u. a. eine wertvolle Bibliothek. Auch das Städtchen Gemünden ist Ausgangspunkt für prächtige Wanderungen. Sie führen zum Koppenstein mit den Resten einer ausgedehnten Bauernburg aus dem zehnten Jahrhundert, zum Teufelsfelsen oder durch das wilde Kellenbachtal, dessen Gewässer sich in zahllosen Windungen tief in das harte Quarzitgestein hineingefressen hat.

Eine weitere Bahnstrecke führt über Argenthal und Rheinböllen nach Stromberg und von dort ins untere Nahetal. In den Wäldern um Stromberg soll der altbekannte „Jäger aus Kurpfalz" zu Hause gewesen sein.

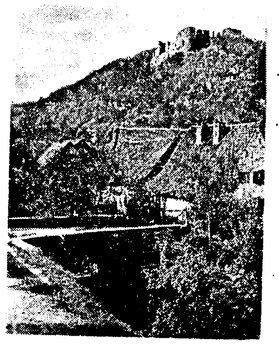
Noch ein anderer berühmter Mann erblickte in Stromberg das Licht der Welt. Es ist jener Hans Michael Elias Barthel Obentraut, der während des 30jährigen Krieges wegen seiner tollen Reiterstückchen in aller Munde war. Seine Gegner nannten ihn kurzweg den Michel oder auch wohl den deutschen Michel.

Im Osten des Berglandes, im sogenannten Hochwald, erreicht der Hunsrück seine höchste Erhebung. 816 m steigt der Erbeskopf empor, ein breitgelagerter Waldberg unweit von Morbach an der Hunsrückbahn. Von hier ist es nicht weit nach Idar-Oberstein, der Stadt der Edelsteine. Hier befinden wir uns bereits im oberen Nahetal.

Der Uebergang vom Hunsrück ins Nahetal ist ungemein wirkungsvoll. Man ist noch ganz angefüllt vom Erlebnis der weiten Wälder, während das Gesicht der Landschaft langsam mildere Züge gewinnt. Die ersten Rebstöcke glänzen bei Kirn von den Sonnenhängen. Alsbald welcht der schwarze Schieferfels einem ziegelrot schimmernden Gestein, von dem sich das grüne Weinlaub um so wirkungsvoller abhebt. Monzingen und das alte Maltesersiädtchen Sobernheim, das sich heute als Felkeheilbad einen Namen gemacht hat, werden durchfahren. Dann steigt zur Linken die Ebernburg auf einem das Tal beherrschenden Hügel empor.

Zwei berühmte Namen sind mit der Ebernburg verknüpft; ihre Träger stehen in Erz gegossen an der Auffahrt zum Schloßtor: Ulrich von Hutten und Franz von Sickingen.

Wenige Kilometer weiter liegt zu Füßen des senkrecht über der Nahe emporsteigenden Rheingrafensteins Bad Münster am Stein. Ein gärtnerisches Kleinod ist der von hohen Salinenwänden flankierte Kurpark. Die heilsame Sole, die auch das moderne Freibad füllt, wird wegen ihres starken Gehaltes an Jod, Brom und Radiumemanationen von Kranken sehr geschätzt.



Burgruine Dalberg im Hunsrück.

Durch das „Salinental", das einem riesigen Freiluftinhalatorium gleicht, gelangt man von Bad Münster nach Bad Kreuznach. Schon die Römer haben hier um die Zeitenwende ein Kastell erbaut, auf dessen Grund in späterer Zeit ein fränkisches Königsgut entstand. Die Kreuznacher Quellen sind nicht minder berühmt wie die von Münster am Stein. Darüber hinaus ist Bad Kreuznach eine hübsche alte Stadt.

Was wäre jedoch das Nahetal ohne seinen Wein... Unter der südlich milden Sonne gedeiht auf Hängen, die durch die Höhen des Hunsrücks vor den rauhen Nordwinden geschützt sind, ein edler Tropfen. Der Nahewein hat zuweilen einen leicht „südlichen" Einschlag. Er kann würzig sein wie ein Ueberetscher und spritzig wie ein Mittelmosel. Mit dem Rheinwein aber hat er seine Fülle und Schwere gemeinsam.

Ein Urlaub im Herbst, wenn die Sonne die Blätter vergoldet und der Wein gelesen wird, ist im Nahetal und Hunsrück besonders reizvoll. Wer sich über die Fülle der Urlaubsziele unterrichten will, findet in seinem Reisebüro viele gute Tips.

Blick auf Reit im Winkl, das in diesem Jahr seinen 800. Geburtstag feiert.

800jähriges Reit im Winkl

Von einem König entdeckt – Von Dichtern und Malern gern besucht

Mit Geburtstagen ist es so eine Sache, wenn diese um Jahrhunderte zurückliegen. Schon so manche Stadt hat erfahren müssen, daß sie ihren Ehrentag zu früh oder zu spät beging. Bei Reit im Winkl, dem bekannten Luftkurort nahe der Tiroler Landesgrenze, aber dürfte das Geburtsdatum stimmen. Es ist nämlich genau belegt durch eine Schenkungsurkunde des Grafen Heinrich von Lechsmünd aus dem Jahre 1160. Hier tritt neben Zeugen aus den Nachbargemeinden Unterwössen und Schleching in Bayern sowie Kössen und Kirchdorf in Tirol auch erstmals ein Zeuge Otto von Rute auf, dessen Heimatort mit dem heutigen Reit im Winkl identisch ist.

Die Zusammenfassung der bayerisch-österreichischen Orte in dieser Urkunde kommt nicht von ungefähr. Kirchdorf und Reit im Winkl waren mehrere Jahrhunderte hindurch eng verbunden.

Für den Fremdenverkehr wurde das verträumte Gebirgsörtchen Reit im Winkl vor nunmehr hundert Jahren von keinem Geringeren entdeckt als König Max II. von Bayern. Der König besuchte im Sommer 1858 mit den Dichtern Friedrich Bodenstedt und Franz von Kobell den Grenzort und war entzückt von dessen landschaftlicher Lage mit dem weiten Blick über einen großen Teil des bayerischen Alpenmassivs. Es folgten Künstler und Wissenschaftler, Gelehrte und Reiseschriftsteller, Alpenforscher und ganz besonders die Maler aus München. Zur besonderen Prominenz gehörten Viktor von Scheffel und Ludwig Richter.

Das aber waren Sommergäste. Man darf es einen glücklichen Zufall nennen, daß im Winter 1905 norwegische Studenten in München Umschau hielten nach geeignetem Skigelände, dessen Schneeverhältnisse auch verläßlich waren. Sie stießen auf Reit im Winkl und begannen dort, den Skilauf als winterliche Sportdisziplin zu begründen. Heute ist Reit im Winkl der bedeutendste Wintersportplatz Südostbayerns, weil in dieser Schnee-Ecke die Sportsaison im Winter wesentlich länger ist als anderweitig in Bayern.

Deutschlands ältestes Wohnhaus

Deutschlands ältestes Wohnhaus steht in dem kleinen Ort Winkel am Rhein, unweit von Rüdesheim. Es wurde wahrscheinlich schon im 9. Jahrhundert erbaut. Das „Graue Haus", wie man es im Volksmund nennt, ist vielleicht noch von Rabanus Mauris selbst errichtet worden, dem berühmten Gelehrten und Kirchenfürsten, der 847 Erzbischof von Mainz wurde. Er war ein Mann, der zu den bedeutendsten Wissenschaftlern seiner Zeit gehörte. Die Klosterschule in Fulda wurde durch ihn zu der berühmtesten in Deutschland. Man gab Maurus daher den Ehrennamen eines „Praeceptor Germaniae". In der Kirchenverwaltung hielt er auf strenge Zucht und förderte die Gründung von Gotteshäusern und Klöstern. Auch setzte sich dieser Gelehrte dafür ein, daß in deutscher Sprache gepredigt und zur Vertiefung des Bibelstudiums die griechische Sprache gelehrt wurde. Er hat uns zahlreiche Schriften hinterlassen, von denen die meisten Bibelkommentare sind.

Es lag wohl ganz im Sinne dieses frommen Mannes, daß das „Graue Haus" in Winkel zunächst nur einen schlichten Bet- und Schlafraum umfaßte. Später verfügte es über ein Obergeschoß mit Hauskapelle, Keller und Küchenanbau. Im 15. Jahrhundert wurde das geschichtlich denkwürdige Anwesen „Zum Griffenstein" genannt. Die Historiker sind sich über das tatsächliche Alter des „Grauen Hauses" nicht ganz einig. Es fehlt an unbedingt zuverlässigen Dokumenten, um es genau feststellen zu können. Auf jeden Fall handelt es sich um ein Kulturdenkmal, das unbedingt für die Nachwelt erhalten werden muß.

Der Tag, an dem wir Tali aussetzten

Olai liegt zwischen Riga und Mitau und trägt seinen Namen zu Ehren des heiligen Königs, der im heidnischen Skandinavien den Glauben der Kirche bekannte. Olai mag manchem von den Bereresberichten zweier Kriege im Gedächtnis haften. In meinem Gedächtnis haftet es seit einem glücklichen Sommer, der nun schon fast ein halbes Jahrhundert zurückliegt.

Es hatte einen schneereichen Winter und einen regenreichen Frühling gegeben und so waren die Mise und die Eckau, zwei von Hause aus gutmütige und geduldige Flüsse, zu Strömen geschwollen und hatten das weite Wiesenland, das gleich hinter dem Garten begann, für Monate überschwemmt.

Hart am Wasser stand eine uralte Weide, und es hat sicherlich nie eine schönere gegeben. Sie war hohl und war unsere Schatzkammer und unser Arsenal, darin gab es Waffen und Indianerbücher und Schießbaumwolle und eine Sammlung zerbrochener Hufeisen und ein Glas mit eingemachten Schellbeeren, und wenn mein Bruder und ich uns böse waren, dann beschuldigte einer den andern, heimlich genascht zu haben, und wir hatten uns doch zugeschworen, sie bis zum Johannisfest unangetastet zu lassen. Neben der Weide lagen zwei alte Boote, und sie waren so defekt, daß jedermann in Ohnmacht gefallen wäre, wenn er uns damit hätte in See stechen sehen. Aber wir machten weite Entdeckerfahrten und lieferten uns Seeschlachten, mein Bruder und ich waren die Admirale, und die Bauernjungen mußten die Ruder sklaven machen.

Nach der Ernte begannen die Manöver, das Lichtzeichen grollte den ganzen Tag, und Abend schwammen drei Kosakenschwadronen durch das Wasser und biwakierten auf den Stoppelfeldern, die an den Garten stießen. Ein Leutnant mit einem braunen Schnurrbärtchen und sehr sanften Augen nahm uns zu sich in sein Zelt.

Als wir am nächsten Morgen wiederkamen, durften wir auf den Kosakenpferden reiten, und ein hübscher kleiner Unteroffizier fragte mich lachend, nach welcher Seite das Kammerfenster unserer Köchin ginge. Plötzlich stieß mein Bruder mich an: am Feldrain hockte ein Kosak und löffelte unser Schellbeerglas aus. Wir wurden beide rot vor Schrecken, aber wie auf Verabredung verzogen wir keine Miene und gingen kalt vorüber. Wir hatten Kriegsleute zu Freunden und Siskenpferde zu Reittieren, was gingen uns noch gezuckerte Schellbeeren an?

„Gehört das Ihnen, junger Herr?" fragte der Wachtmeister und wies lächelnd auf einen Flitzbogen und auf ein grellbuntes Indianerbuch am Boden. „Nein", antwortete ich streng, und mein Bruder bemerkte mit weltmännischer Sicherheit: „Das gehört wahrscheinlich irgendwelchen Kindern." Und ohne Wimperzucken, zwei Sioux-Krieger am Marterpfahl, sahen wir zu, wie der fernhintreffende Bogen und die Geschichte vom Goldschatz der Irokesen zum Feueranmachen verwendet wurden.

Als wir vom Mittagessen kamen, waren die Kosaken fort. Die Weidenhöhlung war leer. Selbst die Hufeisen fehlten, ein Kosak mochte sie für ein paar Kopeken dem Schmied verkauft haben. Es war uns so jämmerlich entblößt zumute wie nie zuvor. Wir wußten ganz genau, daß uns nie wieder im Leben etwas freuen würde. Aber keiner wagte dem andern seinen Kummer einzugestehen, und so konnte er sich nicht anders äußern als in Gereiztheit und Streitsucht, bis der große Gedanke jener romantischen Schurkerei geboren wurde, die uns am Leben rächen und uns jenen Ausgleich zwischen Unrechtleiden und Unrechttun schaffen sollte, dessen unsere gekränkten Herzen zu bedürfen meinten.

Wir gingen also zu Tali und erklärten, sie spazierenrudern zu wollen. Tali errötete vor Freude, bewegte zuckend die Lippen und kam mit. Tali, die eigentlich Natalie hieß, war taubstumm, aber nicht ungeschickt im Ablesen der Laute von den Lippen. Meine Mutter hatte das arme und bleichsüchtige Stadtmädchen für den Sommer kommen lassen, um es ein bißchen herauszufüttern.

Tali strahlte, als wir auf dem Wasser waren. Sicher war eine solche Fahrt seit langem ihr Traum gewesen, aber in ihrer maßlosen Schüchternheit hatte sie nie gewagt, die Verwirklichung des Traumes in Angriff zu nehmen.

„Tali", sagte mein Bruder ernsthaft, „hast du Robinson gelesen?"

Tali schüttelte demütig den Kopf.

„Schade", meinte ich ungerührt, „dann mußt du es eben so lernen."

Wir ruderten aus Leibeskräften und nach einer Viertelstunde waren wir an der Insel. Die Insel war eine Hügelkuppe von vielleicht Schritten im Durchmesser. Es gab dort Gras und einen Wacholderbusch, sonst nichts. Wir stiegen aus. Tali sah uns mit demütiger Frage an. Wir nickten zuversichtlich und nun hüpfte sie mit langgestreckten storchenartigen Bewegungen an Land. Im gleichen Augenblick sprangen wir ins Boot, stießen ab und schrien triumphierend: „Tali, du bist ausgesetzt!" Wir hörten hinter uns ein paar dumpfe, klagende Kehllaute, sahen uns aber nicht um.

Wir hatten Tali gern, wenn wir sie auch manchmal neckten, und hielten es, obwohl wir das gegeneinander nicht aussprechen mochten, für selbstverständlich, daß wir sie nach einer halben Stunde erlösen würden. Allein zu Hause fanden wir Besuch aus der Stadt vor, es gab dieses und jenes, und Tali war vergessen. Erst als es schon auf den Abend ging, hörten wir zufällig, wie unsere Mutter die Köchin nach Tali fragte. Wir sahen uns erschrocken an, rannten stumm ans Ufer und ruderten hastig davon. Es begann schon zu dämmern, grauenvolle Schreckbilder malten uns Talis Schicksal: Haifische, Seeräuber, Springfluten, Meerungeheuer. Wir waren ihre Mörder, nie wieder würden wir eine frohe Stunde haben.

„Sie ist noch da, sie ist noch da!" schrie plötzlich mein Bruder. „Tali! Tali!" Jetzt erkannte ich sie auch. Das arme Geschöpf, dem jeder Hilferuf versagt war, hatte sich in seiner Verlassenheit und Angst die dicken, grauwollenen Strümpfe ausgezogen und sie unermüdlich als Notwimpel flattern lassen. Ihr Gesicht war naß von Tränen.

„Na, kommt nur mit, Tali", sagten wir erzwungener Plattheit. „So eine Geschichte um ein Haar hätten wir dich vergessen."

Tali sah uns lange an, es war ein Blick zornloser Klage und leidenden Unverstehens. Wir fuhren schweigend zurück. Zu Hause beschenkten wir sie. Sie bekam einen Ball, drei Zigaretten, ein rot und grün gemustertes Lineal, eine Handvoll Rosinen, die wir mit Herzklopfen aus der Speisekammer holten, und eine bunte Ansichtskarte, auf der Präsident Krüger von Transvaal dem General Dewet eine Zigarre anbot. Diese Gegenstände nahm sie mit großer Sachlichkeit entgegen und verstaute sie sehr sorgfältig in ihrer Schublade.

Otto Gillen

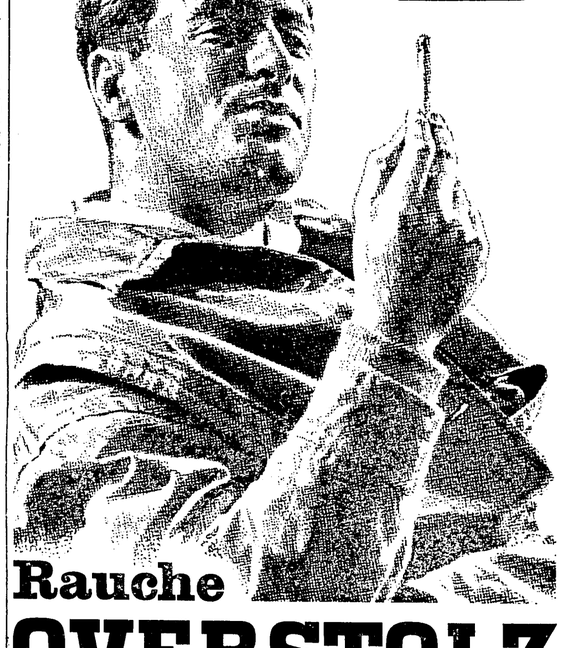
Gleichgewicht der Welt

Ein See
Weite
Wolkenlose Bläue
Sonne
Goldene Brücke von Ufer zu Ufer
Brücke des Lichts
Vom Sonnenherzen in mein Herz.
Stirn, Mund und Wangen glühen,
Küsse spielen, Küsse schweben und
verwehen ...
Ich lehne mich zurück ins Gras.
Geschlossenen Auges fühle ich die Waage.
Das Wagnis des Schwebens.
Der See rauscht an goldene Ufer,
Rauscht an mein Herz.
Erlöstes Lächeln zwischen zwei Traurigkeiten,
Langsam rollt die Sonne
Abwärts.

Otto Gillen

Die ist richtig und die schmeckt!

Die OVERSTOLZ rauchen Sie
mit Vergnügen, weil sie so gut schmeckt.
So gut, daß Sie sagen: dabei bleibe ich!
Tun Sie's! Rauchen Sie OVERSTOLZ,
rauchen Sie immer wieder mit vollem Genuß,
mit Freude am reifen würzigen Tabak.



Rauche OVERSTOLZ

WEIL ES DICH GIBT KATHARINA

ROMAN AUS UNSEREN TAGEN VON PETER HEIM

Copyright Dukaspress durch Illupress GmbH

(28. Fortsetzung)

Wenn Robert aus Bonn zurückkam und Putzel ihm die rührende Geschichte mit dem Schulheft erzählte, würde alles an ihr hängenbleiben. Sie hatte die Schmid, dieses unerträgliche alte Weib, das er für Putzels Unterricht engagiert hatte, hinausgeworfen. Sie hatte andere Vorstellungen von Erziehung. Und Robert würde es nicht begreifen. Würde nicht begreifen, daß es Grenzen gab, daß sie allergisch gegen einen Menschentyp war, dem das rührselige Elend in den Kleidern hing — und daß es auch für Putzel so besser war. Robert war Deutscher. Und in der Vorstellungswelt eines Deutschen, selbst diesem kleinen, mageren Wesen vor ihr, rangierte Pflicht an erster Stelle, war Schule ein Tabu, an das niemand ungestraft zu rühren hatte.

Gloria zeichnete mit der Spitze ihrer hochhackigen Sandale einen Kreis in den Sand. Alle Hoffnung war gewichen.

„Warum sollst du dich noch aufregen? Es hat ja doch keinen Sinn", wußte sie plötzlich.

Und sie wunderte sich, daß diese Erkenntnis nicht mehr schmerzte. Es war zu Ende. Einfach zu Ende.

Sie nahm sich vor, die Hamburger Vertretung anzurufen und sich Flugkarten bestellen zu lassen. Jetzt, da sie diesen Entschluß gefaßt hatte, waren der zerrende Zorn und die Verzweiflung weg — aufgelöst wie der Nebel an einer beschlagenen Fensterscheibe.

Sie fühlte sich frei...

Sie holte ihre Tasche neben der Sandburg und kramte eine Mark heraus: „Da, kauf dir so viele Hefte, wie du willst."

Putzel drehte die Mark zwischen ihren kleinen tintenbefleckten Händen hin und her: „Ich brauch' aber nur zwanzig Pfennig."

„Nun geh schon", sagte Gloria. „mach was du willst. Kauf dir mit dem Rest meinetwegen Kaugummi."

„Ich bring' ihn dir zurück, Tante Gloria."

„Wenn du willst, bring ihn zurück. Aber sieh zu, daß du zum Essen pünktlich ins Hotel kommst."

Sie ging auf die Treppe zu, die zur Promenade hinaufführte. Sie ging, ohne einen Blick zurückzuwerfen.

Der Mann an dem Fernrohr, mit dem man in die Ostzone hinüberblicken und die Wachttürme und Stacheldrahtsperren zählen konnte, nickte ihr zu.

*

Am Nachmittag dieses Tages traf Robert überraschend in Travemünde ein. Er hatte ursprünglich mit einer längeren Abwesenheit gerechnet. Aber die Gespräche und Verhandlungen in der Außenhandelsabteilung und im Wirtschaftsministerium wickelten sich überraschend günstig ab. So war er morgens in Bonn abgefahren und hatte den Wagen nach Norden gejagt — mit durchgedrücktem Gaspedal, ohne Rücksicht auf seine schmerzende rechte Schulter. Eine ihm selbst unerklärliche Unruhe hatte ihn getrieben.

Punkt drei Uhr holperte der schwere Mercedes über das Kopfsteinpflaster des verträumten Fischernestes. Dann war der Hafen da. Die spitzgiebligen Fachwerkhäuser. Die Masten von Jachten und Fischkuttern. Die See mit ihrem Leuchten und ihren Möwen und schließlich die grüngoldene Stille des Parks.

Er ließ den Wagen stehen und ging über den knirschenden Kies hinüber zu der weißen Fassade des Kurhotels. Außer ein paar Fetzen Musik, die vom Kasino herüberwehten, war nichts zu hören.

„Das gnädige Fräulein ist oben", sagte man ihm am Empfang.

Trotz seiner Müdigkeit hat er keine Lust, auf den Lift zu warten. Er nahm die Treppe. Das Hotel schien wie ausgestorben. Er hatte Gloria und Putzel hier untergebracht, weil ihm der Frieden und der Strand von Travemünde für Putzel gesünder erschien als das unruhige, regnerische Hamburg.

Gloria saß auf dem Balkon. Sie hatte einen grün-weiß gestreiften Morgenmantel an. Die schmale Taille war von einem breiten hellen Gürtel umschlossen. Die Sonne wob eine helle Aura um ihre blonden Haare. Sie sah sehr schön aus.

„Hallo!" sagte sie.

Er küßte ihr die Hand. Dann sah er sich um.

„Wo ist Putzel?"

„Im Garten. Sie wird bald heraufkommen. Hast du schon gegessen?"

„Nein. Aber ich habe nicht viel Hunger", log er. „Ich glaube, ich sehe mal nach dem Kind."

Sie richtete sich etwas auf: „Mein Gott, Putzel ist dir nicht gestohlen worden. Wir können sie ja nachher miteinander suchen."

Er musterte sie genauer. Da war etwas in ihrem Ton, das ihm nicht gefiel. Seit er ihrem Drängen nachgegeben und ihr die Betreuung von Putzel überlassen hatte, war sie stets von einer ebenso angenehmen wie ungewohnten Vorsicht und Zurückhaltung gewesen. Aber nun...

„Ist irgend etwas los, Gloria? Ich meine — ist etwas passiert?"

„Ich werde noch wahnsinnig! Was soll denn passiert sein? Putzel ist braun und dick und — sonst in Ordnung."

„Sie ist nicht frech. Ich habe sie nie frech erlebt", sagte er.

Sie sah ihn an. In ihren Augen glimmte es. Da stand er, müde und ausgepumpt, die Schatten um den Mund noch strenger. Da war sein Gesicht, das noch immer geliebte Gesicht, das so nah war, so nah sein konnte, das alle Entschuldigungen der Welt hatte, einfach weil es geliebt wurde, immer noch geliebt, ewig wohl geliebt — da stand er und redete einen solchen haarsträubenden, lächerlichen Unsinn.

Sie stand auf. „Mit Vätern über ihre Töchter zu streiten, ist sinnlos. Sie sind vernagelt. Ich glaube, das ist auch das Schicksal meines armen Papas. Setz dich mal hin. Drüben auf der Kommode steht Whisky."

„Ich habe keine Lust."

„Auch gut! Dann rauch meinetwegen eine Zigarette. Ich ziehe mich rasch um, dann können wir ja den Augapfel suchen."

Er sah ihr nach, wie sie ins Badezimmer ging. Irgend etwas war geschehen. Er war zu müde, um nachzudenken. Er zündete sich eine Zigarette an und nahm eine der amerikanischen Magazine, die auf dem Tisch lagen. Gloria ließ die Dusche laufen. Sie prustete unter dem Wasser.

„Robert..."

„Ja?"

„Hör mal, ich glaube, du müßtest Putzel doch wieder in eine ordentliche Schule geben. Ich habe darüber nachgedacht. In der Schweiz sind ausgezeichnete Internate."

Im Rauschen der Dusche verstand er das nur halb. Er kam auch gar nicht dazu, zu fragen.

Die Tür klappte.

Robert spürte Glorias Atem im Nacken und ihre Arme um seine Schultern. Da war ihr Parfüm und der Geruch ihrer Haut... Gloria drängte sich ihm entgegen.

„Laß das, Gloria!"

Aber sie rührte sich nicht. Er fühlte die festen Konturen des jungen Körpers und fühlte die Unruhe in seinem Blut und konnte sich nicht dagegen wehren.

„Du kannst mir nicht verwehren, daß ich eifersüchtig bin", sagte ihre Stimme an seinem Ohr. „Es ist der letzte Luxus, den ich mir an Gefühlen leiste. Eifersucht und ein bißchen Liebe, Robert. Ich kann doch nichts dafür. Weißt du, daß ich heute wegfahren wollte? Aber es ist stärker als alle Ueberlegung und aller Stolz. Und alle Würde. Fühlst du nicht, wie ich dich brauche...?"

„Hör auf damit!" sagte er heiser. „Hör auf! Oder..."

„Oder was?" fragte sie und lachte leise.

*

Harmelster klopft mit dem Bleistift auf die Schreibtischplatte.

WEIL ES DICH GIBT KATHARINA

ROMAN AUS UNSEREN TAGEN VON PETER HEIM

Copyright Dukaspress durch Illupress GmbH

(29. Fortsetzung)

„Ordnung muß sein, Katharina. Die ganze Geschichte ist unmöglich. Dein Mann steht mit dem amerikanischen Geheimdienst in Verbindung. Wir haben Beweise, ganz klare Beweise dafür. Er wurde mit einem der gefährlichsten Burschen in einem Café in Berlin zusammen gesehen. Ich dürfte dir das ja eigentlich gar nicht sagen. Aber — ist ja gleichgültig! Ich persönlich glaube natürlich nicht daran, daß du, na ja — wie gesagt: Ordnung muß sein! Und du fährst da einfach nach Berlin, gehst in den Westsektor — ohne Papiere, ohne Paß . .!"

„Ich sagte dir schon..."

Harmelster plusterte sich auf:

„Wenn wir mal die Weltrevolution gehabt haben, braucht niemand einen Paß mehr. Aber unter diesen Umständen? Eine Regierungsfunktionärin wie du kann sich das doch nicht leisten. Das ist schon — entschuldige — weltfremder Schwachsinn. Denk doch, der SSD kennt dich nicht. Für den sieht die Sache daher natürlich anders aus: Die nehmen die Tatsachen und bauen sie so zusammen, wie sie ihnen in den Kram passen. Die gehen nicht psychologisch vor — wie ich."

Er machte eine Pause und blinzelte Katharina wichtigtuerisch an. Dann griff er wieder nach dem Bericht und begann ihn umzublättern.

„So geht's nicht, Katharina. Was du da schreibst, das ist eine Provokation, aber keine Aktennotiz. Das nimmt man dir übel."

„Soll man doch", sagte Katharina erbittert.

Harmelster fuhr sich mit der Zunge über die Lippen.

„Hör mal, Katharina — wann läßt du denn endlich die Illusion über deine Lage fallen? Ich kann dir eines sagen: Wenn sich der Harmelster nicht dazwischengeworfen hätte mit seinen ganzen Beziehungen und mit einem einwandfreien Parteibuch, dann würdest du jetzt nicht hier sitzen. Dann hätten sie dich geholt. Mach mich nicht meschugge. Katharina! Du will dir ja nur helfen. Aber wenn ich dich fallen lasse" — er zog mit der Hand einen Strich durch die Luft — „wenn ich dich fallen lasse, bist du erledigt."

Katharina schwieg.

„Hast du das begriffen: erledigt! Wenn die Sache mit dem Kind nicht wäre. Aber es ist ja nicht zurückgekommen. Vier Wochen sind das jetzt. Ist ja klar, wie man dir das ausgelegt! Oder?"

„Das ist doch nicht meine Schuld", sagte Katharina erschöpft. „Das ist doch wahrhaft nicht meine Schuld!"

„Darauf kommt es nicht an. So geht es auf keinen Fall!"

Er schlug noch einmal auf die paar Seiten Papier vor ihm.

„Also: wir können ja versuchen, die Sache noch einmal zu ändern. Auszubügeln. Gemeinsam. Ich habe da mehr Erfahrung drin, wie man so'n Ding richtig hinbiegt. Deshalb komm heute abend zu mir — dann werden wir das nochmals Punkt für Punkt durchgehen."

Katharina spürte, wie sie rot wurde. „Dieser fettlappige Balg", dachte sie wütend, „dieser Popanz mit seinem bißchen Funktionärsgehirn, der eine vom Saufen geschwollene Leber und eine von Machttrieb aufgeblasene Seele hat!"

Ekel war in ihr.

„Nein", sagte sie.

Harmelster musterte sie mit der Ruhe eines Mannes, der sich seines Opfers sicher ist:

„Auch gut!"

Katharina spürte es beinahe körperlich, wie ihr die Zeit davonlief. Am selben Tag noch rief sie Domer an. Sie konnte ihn nicht erreichen. Darauf schrieb sie ihm eine Karte, er möge sie doch zurückrufen, besser noch nach Dresden kommen, sie benötige ihn dringend. Auch am nächsten Tag war von Domer keine Nachricht da. Dafür aber steckte im Briefkasten ein Brief, der ihren Atem stocken ließ.

„Frau Katharina Tharen..."

Putzels Schrift! Das runde, kunstvoll geschwungene „Ka" und die anderen Buchstaben, die wie Kraut und Rüben durcheinanderpurzelten. An der rechten Ecke klebte eine große blaue Briefmarke, „Helvetia" stand darauf. Sie sah auf den Stempel: Der Brief war in Montreux aufgegeben. Sechs Tage zuvor. Die Kanten des Umschlags schienen verschmutzt und verschoben. Man hatte ihn also geöffnet. Der SSD hatte ihn gelesen...

Alles Blut stürzte ihr vom Herzen. Sie lehnte sich gegen den rauhen, körnigen Putz des Hausflurs, um in dem plötzlichen Schwindelgefühl einen Halt zu finden.

Dann ging sie zurück zur Haustür, den Brief in der Hand, ging hinaus in das silbergraue Licht des Abends, die Straße entlang, die Straße mit den Kastanien und ihrem weichen, wehenden Duft nach Herbst und Vergänglichkeit, mit ihrem Schweigen, das von nichts Notiz nahm, das ewig weiterfloß...

Sie ging ohne zu denken, und ihre Hände hielten das Stück Papier umschlossen. Ihre Augen schmerzten, und sie wußte nicht einmal, daß es Tränen waren, die so schmerzen ließen.

Schließlich fand sie eine Bank. Vor ihr zog sich eine Schlehdornhecke, in der Vögel rumorten. Die Blätter begannen bereits, sich gelb zu färben... Sie setzte sich, riß das Kuvert auf und begann zu lesen:

„Mami — meine Mami!" stand da. „Ich bin in Montreux zum Lernen. Ich warte immer, daß Du kommst. Warum kommst Du denn nicht? Oder hast Du so viel Arbeit? Papi hat mich hierhergebracht, weil es so schön ist. Die Berge sind hoch, und oben ist Schnee, und das Essen ist auch gut. Wir haben einen See und viele Schulkameradinnen, aber außer mir ist nur noch eine aus Deutschland. Sie heißt Ellsabeth und ist sehr dick, die Arme. Mami — ich habe so viel Sehnsucht nach Dir! Manchmal ist es so schlimm, daß ich direkt weinen muß. Komm bald, bitte! Tausend Küsse Deine kleine Putzel."

Darunter stand gekritzelt:

„Ich mach' Dir ein Geschenk, aber was es ist, verrat' ich Dir nicht."

Es wurde kühl.

Sie wußte nicht, wie lange sie gesessen hatte — den Kopf in den Händen, in den Schalen der Handflächen ihre Tränen und in den Tränen die wilde, schmerzende Klage ihres Herzens... Und in ihren Gedanken immer nur der eine Name: der Name des Kindes.

Dann stand sie auf. Ihr ganzer Körper schmerzte. Aber sie ging jetzt rascher, den Kopf im Nacken. Auf ihrem weißen, leeren Gesicht war nur noch Zorn, wilder, ausschließlicher Zorn.

*

Domer traf Katharina in der Aufnahme des Krankenhauses Siechen Krankheitsgeschichten zu sortieren. Aber ihr Blick ging ins Leere.

Domer war entsetzt, wie sehr sie sich verändert hatte. Es war, als habe ein unsichtbarer Meißel alles Weiche in ihrem Gesicht fortgeschabt und nur noch die harte, nackte Struktur der Haut und Knochen gelassen.

Als sie ihn sah, überflog ein mattes Leuchten ihr Gesicht.

„Wie gut, daß du da bist! Ich bin hier sowieso fertig, ich muß dich sprechen."

„Hat das gleich zu sein? Ich hätte nämlich noch eine Verabredung in der Stadt..."

„Bitte, jetzt gleich, Domer. Wir können ja in die Stadt fahren und uns in irgendein Café setzen."

Sie ordnete die Papiere. Ihre Bewegungen waren hastig und zerstreut. Er sah, daß sie zusammenschichtete, was nicht zusammengehörte.

Sie spürte seinen Blick und lächelte schuldbewußt: „Ich bringe das wieder in Ordnung. Morgen."

„Es scheint ja ziemlich schlimm zu sein mit dir!"

Katharina ließ die Hände einen Augenblick ruhen. Ihre Augen waren hell und groß und wie erstarrt. „Fieberaugen", dachte Domer...

(Fortsetzung folgt)

Sport-NACHRICHTEN

Start der 1. Amateurliga Hessen

Eine Woche vor dem Beginn der Verbandsspiele anderer Klassen begann der Punktestart der Vereine in der 1. Amateurliga Hessen. Keinen glücklichen Start hatten dabei die Südhessen, also die Vereine in der Offenbacher Kante. Sie erlitten durchweg Niederlagen. Viktoria Urberach mußte sich auf eigenem Platz der Spvgg. Griesheim mit 2:3 beugen und KSV Urberach bekam der Wind in der höheren Klasse in Biebrich, wo er 5:1 unterlag, nicht sonderlich gut. Ober-Roden, die Spitzenmannschaft der letzten Runde, mußte in Hanau eine 3:0-Niederlage hinnehmen. Der 1. FC Langen verschenkte in Obertshausen zumindest einen Punkt. Heusenstamm verlor in Marburg mit Preisendörfer 2:0, ohne an dem Resultat etwas ändern zu können.

Die Spiele im einzelnen:

Viktoria Urberach — Spvgg. Griesheim	2:3
FV Biebrich — KSV Urberach	5:1
Bad Homburg — VfR Bürstadt	3:0
Obertshausen — 1. FC Langen	4:3
Hanau 93 — Ober-Roden	3:0
VfL Marburg — Heusenstamm	2:0
Wetzlar — VfB Gießen	2:2
SV Herborn — TSV Kirchhain	3:1
FV Kastel — VfB Friedberg	0:5

Die Abwehr des Clubs verlor das Spiel!

Es gab viele Anhänger des 1. FC Langen, die ihrer Mannschaft im ersten Verbandsspiel bei dem Neuling Kickers Obertshausen von vorn herein keinen Sieg zutrauten. Ebensoviele waren jedoch nach der 3:4-Niederlage mit Recht der Meinung, daß dieser doppelte Punktverlust durchaus vermeidbar war. Der Pessimismus vor dem Kampf beruhte darauf, daß man dem Sturm, der ohne den verletzten Schön antreten mußte, nicht allzuviel zutraute. Es kam jedoch ganz anders. Der Angriff mit Reichert, Mann, Berger, Schmiermund und Mikulas wußte mit drei schönen Toren wesentlich mehr zu überzeugen, als die Abwehr mit Müller; Ott, Lotz; Metzger, Weger und Flori. Wenn auch Berger kurz vor Schluß eine klare Torchance und damit den möglichen 4:4-Ausgleich vergab, so muß man gerade ihm bescheinigen, daß er sich auf dem ungewohnten Mittelstürmerposten ausgezeichnet zurechtfand und mit zwei Treffern auch am erfolgreichsten war. Neben ihm verdiente sich Mikulas besonders für seine vorbildlichen Leistungen in der 1. Halbzeit ein Lob.

In der Abwehr vermochte dagegen nur Lotz zu gefallen. Alle übrigen Hintermannschaftsspieler waren weit von ihrer Bestform entfernt. Die größten und entscheidendsten Fehler machte Torwart Müller, der sein schwächstes Spiel in der Landesliga lieferte und sich mit Mittelläufer Weger überhaupt nicht verstand. Ott wurde wiederholt glatt ausgespielt, so daß der Linksaußen der Gastgeber ungehindert eine ganze Reihe guter Flanken in den Langener Strafraum heben konnte.

Für einen wenig verheißungsvollen Auftakt sorgte Flori, der, nachdem Ott überspielt worden war, bereits in der 3. Minute eine Flanke von links ins eigene Netz lenkte. Damit war allerdings noch nichts endgültig verloren. Denn bereits zwei Minuten später wurde Mikulas von Berger steil eingesetzt und dessen unmittelbar vor das Tor gegebene Flanke von Mann mit einem wuchtigen Direktschuß zum 1:1 verwandelt.

Beim nächsten Angriff hätte sich diese Situation beinahe wiederholt. Mikulas ließ zwei Gegner stehen und hob praktisch von der Torauslinie eine Flanke in den Strafraum von Obertshausen. Der freistehende Reichert setzte zum Schuß an, aber Mann sprang vor ihm nach dem Ball, erwischte ihn aber nicht voll mit dem Kopf und lenkte ihn neben den Pfosten.

Glücklicher waren die Gastgeber in der 19. Minute. Der Rechtsaußen hatte die gesamte Langener Abwehr auf eine Seite gezogen. Dadurch stand der Mittelstürmer auf halblinks völlig frei und konnte die flach hereinkommende Flanke ungehindert einlenken.

Der Ausgleich ließ jedoch auch diesmal nicht lange auf sich warten. In der 24. Minute riskierte Schmiermund einen scharfen Schuß aus 25 Meter Entfernung. Der gegnerische Torwart vermochte den Ball nicht festzuhalten, sondern wehrte nur kurz ab. Berger erspurtete sich das Leder und schoß zum 2:2 ein.

Die erneute 3:2-Führung für Obertshausen in der 30. Minute ging nicht nur auf das Konto eines, sondern gleich dreier Abwehrspieler, denn der Halbrechte der Gastgeber überspielte in einem Alleingang Lotz und Weger und gab dann Müller mit einem hohen Schuß das Nachsehen.

So wie zu Beginn, kam der Neuling auch gleich nach dem Seitenwechsel wieder zu einem äußerst billigen Tor. Weger, der ein Kopfballduell gegen den robusten gegnerischen Mittelstürmer ungefähr an der Strafraumgrenze verloren hatte, glaubte das Leder bei Müller in sicheren Händen. Der reagierte jedoch zu spät und ließ den an sich völlig kraftlos in Richtung Tor gelenkten Ball zum 4:2 über die Linie rollen.

Noch einmal schien eine Wendung möglich, als in der 53. Minute der 4:3-Anschlußtreffer fiel. Mikulas hatte sich auf linksaußen durchgesetzt. Seine Flanke wurde von Reichert geschickt zu dem freistehenden Berger weitergeleitet, und bei dessen Flachschuß konnte der Schlußmann von Obertshausen im Herauslaufen das Leder zwar noch berühren aber nicht festhalten, so daß es in der langen Ecke landete.

Im weiteren Verlauf wurde ein von Schmiermund nach einem Foul an Berger getretener indirekter Freistoß von der gut postierten Mauer abgefangen, und als es demselben Langener Spieler zehn Minuten später gelang, einen Freistoß über die Mauer zu heben, stand der Torwart der Gastgeber genau richtig und hielt.

Glück hatte der Club bei einem Eckball und einer hohen Flanke von links. Beide Male erreichte der ungedeckte Mittelstürmer der Kikkers den Ball mit dem Kopf, lenkte ihn aber über die Latte.

Die beiden besten Ausgleichsmöglichkeiten für den Club vergaben Reichert und Berger in der letzten Viertelstunde. Reichert stand bei einer Steilvorlage unglücklich mit dem Rükken zum Tor und kam bei der Drehung hart bedrängt zu Fall.

Berger lief danach völlig frei durch und hatte nur noch den Torhüter vor sich. Er behielt jedoch nicht die Ruhe, als dieser ihm entgegenstürzte. Anstatt das Leder links oder rechts kurz an ihm vorbei zu schieben und dann ins leere Tor zu schießen, versuchte er sein Glück mit einem Fernschuß, der abgewehrt wurde.

Im Vorspiel siegte die Reserve des 1. FC Langen ganz überlegen mit 7:2 (4:2) Toren.

SSG Langen - Zwingenberg 6:3 (4:2)

Wie schon in der Vorschau erwähnt, stellten sich die Gäste von der Bergstraße diesmal wesentlich spielstärker als in ihrem letzten Spiel gegen die SSG vor. Aus diesem Grunde ist der sonntägliche Sieg der Langener umso höher zu bewerten, der aufgrund einer fantastischen ersten Halbzeit selbst in dieser Höhe vollkommen in Ordnung geht.

Was die Akteure der SSG in dieser Zeit an Spielübersicht, klugem Mannschaftsspiel sowie Technik boten, war geradezu erstaunlich — und die erschienenen Zuschauer konnten sich davon überzeugen, daß das gute Abschneiden am Vorsonntag in Egelsbach nicht nur ein Zufallserfolg war. Man muß schon sagen, daß Trainer Wannemacher bisher ganze Arbeit geleistet hat. Wenn dieser Weg weiter beschritten und es ihm gelingt, die Kondition der Mannschaft auch für die zweiten 45 Minuten zu verbessern, sind die Voraussetzungen geschaffen, den kommenden schweren Meisterschaftsspielen mit Optimismus entgegenzusehen.

Das Halbzeitergebnis von 4:2 läßt schon erkennen, mit welchem Elan die 22 Akteure in den ersten 45 Minuten ans Werk gingen. So nahm es nicht wunder, daß sich von den ersten Minuten an ein temporeiches, schnelles Spiel entwickelte, in denen die Gäste erstaunlich mithielten. Ja, es gelang ihnen sogar, vorübergehend mit 2:1 in Führung zu gehen, bis sich die reifere Spielanlage der SSG mehr und mehr durchsetzte. Schreiber mit drei schönen Toren sowie H. Herth (Elfmeter) teilten sich bis zum Pausenpfiff in die Torerfolge.

Aufgrund des vorgelegten Tempos der ersten Spielhälfte flaute verständicherweise das Spiel in der 2. Halbzeit etwas ab. Da sich auch bei den Gästen Ermüdungserscheinungen bemerkbar machten, verlief das Spiel, bis auf einige gute Szenen der Langener Hintermannschaft, ohne große Höhepunkte. Dazu kam noch die Verletzung von Halbstürmer Lipp, der von seinem Gegenspieler sehr hart genommen wurde (was dem Zwingenberger einen Platzverweis einbrachte) u. der nur noch als Statist mitwirken konnte. Linksaußen Umstädter sowie Halbstürmer Breidert sorgten mit je einem Torerfolg für den Endstand. Die Gäste konnten durch einen Treffer aus einem Gewühl heraus das Ergebnis noch etwas freundlicher gestalten.

An diesem schönen Erfolg waren alle Langener Spieler gleichmäßig beteiligt, so daß es keinen Ausfall und der Mannschaft ein Gesamtlob gebührt.

Die Mannschaft stand mit: Kippert, Zabel, A. Leiser, Herth, W. Leiser, Kurze, Thron, Breidert, Schreiber, Lipp, Hunkel (2. Halbzeit Umstädter).

SSG Offenthal — Dudenhofen 2:1

Das vorgesehene Fußballfreundschaftsspiel gegen die TG Ober-Roden wurde im letzten Augenblick abgesagt, da Ober-Roden einer Pokalspielverpflichtung nachkommen mußte. Um aber den letzten punktspielfreien Sonntag auszunutzen, hat man Dudenhofen noch für ein Spiel gewinnen können. Offenthal siegte nach einem auf beiden Seiten nicht besonders starkem Spiel durch Tore von Rath und Zeiske mit 2:1. - Bei den Reservemannschaften drehte Dudenhofen den Spieß um und gewann ihrerseits 2:1.

HANDBALL

TV Langen - SKG Schneppenhausen 7:17

Mit obigem Ergebnis endete das Heimspiel des TV gegen die SKG Schneppenhausen. Man ließ sich von der überraschenden Niederlage der Schneppenhäuser gegen TG 75 Darmstadt vor 8 Tagen täuschen und war der Ansicht, Schneppenhausen sei nicht mehr die gute Mannschaft der Vorrunde. Der Spielverlauf zeigte aber, daß man sich gründlich getäuscht hatte. Die Mannschaft kämpfte diesesmal mit einem Einsatz und Siegeswillen, als ginge es für sie noch um die Meisterschaft.

Enttäuschend die Leistung des TV an diesem Sonntag. Man spielte einen müden Sommerhandball, bei dem kein Mannschaftsteil dem anderen einen Vorwurf zu machen brauchte. Entschuldigend könnte man allerdings anführen, daß Mittelläufer Berg ersetzt werden mußte; dies machte sich besonders in der 2. Halbzeit stark bemerkbar. Er ist immer noch der Mann, der es versteht, seine Hintermannschaft richtig zu formieren. Der für ihn eingesetzte Förster war eben nur ein Ersatz.

Nold im TV-Tor war bei dieser Begegnung seiner Mannschaft nicht der zuverlässige Schlußmann vorhergegangener Spiele. Gar zu schnell resigniert er, wenn der Gegner einige Tore vorgelegt hat. Der Sturm war diesesmal nur ein Stürmchen. Druck- und ideenlos, ohne kämpferischen Einsatz war diese Fünferreihe. Nachteilig wirkte sich allerdings aus, daß Mittelstürmer Dachtler frühzeitig verletzt wurde, und deshalb nicht so schußstark sein konnte wie in den vorhergegangenen Spielen. Auch die übrigen Stürmer blieben weit unter ihren normalen Leistungen zurück.

Es bleibt nur zu hoffen, daß diese schwache Leistung ein gewisser Ausrutscher war, und sich die Mannschaft in den nächsten Spielen wieder zu ihrer wirklichen Form zurückfindet. Sie spielte in folgender Aufstellung: Nold; Rebscher, Grieß; Gaußmann, Förster, Schmidt; Rigbers, Krumm, Dachtler, Kranz u. Seiffert.

Die 2. Mannschaft konnte durch ihren 15:13-Sieg zwei weitere Pluspunkte verbuchen, die sie in der Tabelle weiter vorbringen dürften.

HANDBALL-ERGEBNISSE:

Darmstadt, A-Klasse:

TG 75 Darmstadt — TV Seeheim	9:8
TV Langen — Schneppenhausen	7:17
TSV Pfungstadt — Ober-Ramstadt	18:4
TV Hahn — SG Arheilgen	7:6

1. Egelsbach	15	140:97	24:6
2. Nied-/Ober-Modau	13	131:83	22:4
3. TSV Pfungstadt	14	135:86	21:7
4. Schneppenhausen	15	161:111	19:11
5. Weiterstadt	14	133:126	18:10
6. TV Langen	14	123:128	13:15
7. TV Seeheim	14	131:129	11:17
8. SG Arheilgen	15	133:143	10:20
9. TV Hahn	15	93:157	9:21
10. TG 75 Darmstadt	15	103:160	7:23
11. Ober-Ramstadt	14	89:189	4:24

KSV-Erfolge bei den Hessenmeisterschaften in Kahl

Mit Helmut Rehm (Gewichtheben) und Eckart Cybinski (Rasenkraftsport) beteiligten sich zwei Sportler des KSV Langen an den Hessenmeisterschaften der Schwerathleten in Kahl. Hierbei wurde Eckart Cybinski trotz einer schmerzhaften Leistenzerrung Hessischer Juniorenmeister im Rasenkraftsport der Schwergewichtsklasse. Obwohl er wegen der Verletzung beim Hammerwurf nur zwei Umdrehungen ansetzen konnte, schaffte er 43 Mtr. Helmut Rehm hatte es in der Leichtschwergewichtsklasse des Gewichthebens mit 10 Konkurrenten zu tun und wurde 4. Sieger mit einer Leistung von 545 Pfund im olympischen Dreikampf. Ein schöner Erfolg für die beiden jungen Langener Sportler.

Egelsbach: Vermeidbare Niederlage in Arheilgen

Zur intensiven Vorbereitung für die am kommenden Sonntag beginnenden Punktkämpfe weilten die Egelsbächer am vergangenen und letzten Spieltag der Freundschaftsspiele bei der SG Arheilgen. Dieses private Kräftemessen, das die letzte Gelegenheit war, die augenblickliche Spielstärke der Egelsbacher Mannschaft festzustellen, ließ jedoch manchen Wunsch offen, zumal die Elf auf einen Gegner traf, der sich in bester spielerischer Verfassung befand. So ist es auch gar nicht verwunderlich, daß sie mit 3:5 Toren den Kürzeren zogen. Doch war diese Niederlage bei mehr Konzentration, besserer Spiellaune und der dazugehörigen Einsatzfreudigkeit durchaus vermeidbar. So fand vor allem der Sturm gegen die stabile Arheilger Abwehrreihe nicht die richtige Einstellung. Kombinationen aus der Läuferreihe in den Angriff kamen meist zu ungenau oder wurden zu engmaschig zugespielt, so daß die gegnerische Hintermannschaft keine allzu große Mühe hatte, selbst die bestgemeinten Egelsbacher Aktionen zum Scheitern zu bringen.

Obwohl beide Mannschaften zu Anfang versuchten, mit gleicher Spielweise zum Erfolg zu kommen, schälte sich bei den Egelsbachern doch eine leicht spürbare Feldüberlegenheit heraus, die auch einige gute Tormöglichkeiten ergab, aber überhastet vergeben wurden. Mittelstürmer Anthes, der immer wieder versuchte, dem Angriff die richtige Linie zu geben, konnte in der 22. Minute mit einem schönen Kopfballtor die Egelsbacher in Führung bringen. Durch ein Mißverständnis schlug ein Egelsbacher Abwehrspieler einige Minuten später den Ball an Torwart Scheidt vorbei ins eigene Netz. Ein billiger Ausgleich. Die Wendung zum Guten noch vor dem Seitenwechsel verdankten dann die Egelsbacher dem rechten Arheilger Verteidiger, der versuchte, einen harten Flachschuß abzuwehren und diesen ebenfalls in die eigenen Maschen beförderte, so daß es mit dem knappen 2:1-Vorsprung der Schwarz-Weißen in die Pause ging.

Gleich zu Beginn zur zweiten Hälfte hatte der erstmals auf Linksaußen stehende Juniorenspieler Spengler die große Chance, auf 3:1 zu erhöhen, doch frei vorm Tor wußte er mit einem Flankenball nichts anzufangen. Dann kam Arheilgen immer besser ins Spiel. Die Egelsbacher Abwehr wurde stark unter Druck gesetzt, dem sie kaum noch standzuhalten in der Lage war. So dauerte es auch gar nicht lange und der Ausgleich war erzielt. Mit energischen Angriffen wurde die jetzt förmlich außer Tritt geratene Egelsbacher Abwehr überlaufen, und innerhalb einer Viertelstunde hatten die Arheilger durch ihren Rechtsaußen und Ex-Isenburger Traser das Ergebnis durch zwei herrliche Torschüsse auf 4:2 heraufgeschraubt. Und als wenige Minuten später Traser nochmals ein weiteres Tor in Form eines von Läufer Benz verschuldeten Foulelfmeter sicher erzielte, war das Schicksal der Egelsbacher besiegelt. Daran änderte auch der im Endspurt vom Halblinken Wannemacher mit einem unhaltbaren 20-Meter-Prachtschuß erzielte 3. Treffer nichts. Einmal noch war die Querlatte für Arheilgens Torhüter Retter in höchster Not.

Egelsbach spielte mit Scheidt; Gernandt - Rückert; Knöß H. - Gaußmann W. - Benz; Rüster - Köhler - Anthes - Wannemacher und Spengler.

---

1. FC Langen AH—FV Eppertshausen 2:2 (1:2)

Der AH-Mannschaft des Club reichte es am Wochenende wieder nur zum Unentschieden. Das Ergebnis täuscht allerdings etwas, denn vornehmlich im zweiten Durchgang bestimmten die Platzherren klar das Geschehen. Sie hatten auch einige faustdicke Chancen, den Sieg sicherzustellen, aber es fehlte eben das Glück dabei. Die Gäste, die im Altersschnitt wesentlich jünger als die Langener waren, spielten in der ersten Halbzeit einen guten Fußball und gingen durch krasse Dekkungsfehler jeweils mit 1:0 bzw. 2:1 in Führung. Lehrnickel hatte das 1:1 und Bender das 2:2 hergestellt. Langen lieferte eine ausgesprochen gute Partie, eine Tatsache, die mit dem Ergebnis etwas aussöhnt.

Weitere Wettflug-Ergebnisse des RZV „Klub" 03 Langen

Nachdem wir bereits über sieben Preisflüge des Reisetaubenzüchtervereins „Klub" 03 Langen, der der Reisevereinigung Ffm. angeschlossen ist, berichteten, liegen heute auch die Ergebnisse aus den restlichen Flügen vor. Von Linz a. D. wurden die Flüge im Kreisverband 98 durchgeführt, also in der Konkurrenz von 72 Vereinen. Die Tauben hatten bei den weiten Reisen, die alle über 400 km lagen, verschiedentlich sehr schlechtes Wetter durchzustehen und konnten erst in 10—12stündigen Flügen ihre Heimatschläge erreichen. Nun zu den einzelnen Flügen:

Linz a. D., 460 km, am Sonntag, 26. Juni: (Gesamttaubenzahl 3863 = 966 Preise). Aufgelassen 5.20 Uhr früh konnte Fr. Küster um 11.38 die erste Taube in Langen melden. Vom Klub Langen wurden 74 Tauben gesetzt und 25 Preise errungen. Die ersten 10 Tauben trafen ein bei: Küster Fr. (154.), Best L. (269.), Liederbach P. (270.), Stroh und Sohn (299.), Liederbach (309.), Bachmann A. (337.), Liederbach (343.), Stroh u. Sohn (351.), Best L. (367.), Best L. (413.).

Wien, 600 km, Samstag, 2. Juli: (Gesamttaubenzahl 3307 = 827 Preise). Aufgelassen 5.40 Uhr früh traf die erste Taube in Langen um 15.45 Uhr bei Stroh u. Sohn ein. Der Klub Langen hatte 68 Tauben nach Wien geschickt und konnte bei diesem Flug 20 Preise buchen. Die 10 ersten Tauben wurden gemeldet von: Stroh u. Sohn (8.), Stroh u. Sohn (41.), Best L. (58.), Liederbach (112.), Liederbach (127.), Best L. (139.), Liederbach (154.), Bachmann A. (302.), Best L. (315.), Kraus A. (385.).

Passau II, 400 km, Sonntag, 10. Juli: (Gesamttaubenzahl 1668 = 417 Preise). Aufgelassen 5.20 Uhr erreichte die erste Taube in Langen ihren Besitzer Ph. Stroh u. Sohn um 11.22 Uhr. Der Klub Langen setzte auf Passau II 68 Tauben und konnte diesmal aber nur 14 Preise erringen. Die ersten 10 Tauben meldeten: Stroh u. Sohn (20.), Best L. (224.), Stroh u. Sohn (244.), Helfmann A. (245.), Liederbach P. (273.), Stroh u. Sohn (301.), Küster Fr. (308.), Liederbach P. (322.), Stroh u. Sohn (323.), Liederbach P. (340.).

Bruck a.d.L. (Österreich), 640 km, Samstag, 16. Juli: (Gesamttaubenzahl 2390 = 598 Preise). Bei diesem Fernflug, der schwere Anforderungen durch Witterungseinflüsse an die Tiere stellte, er dauerte 5 Stunden bis die 598 Preise vergeben waren, konnte P. Liederbach, die erste Taube in Langen um 17.05, sie waren um 5,15 Uhr aufgelassen, melden. Die 10 ersten Tauben wurden gemeldet von: Liederbach P. (31.), Liederbach P. (49.), Küster Fr. (114.), Liederbach P. (135.), Bachmann A. (141.), Stroh u. Sohn (142.), Stroh u. Sohn (143.), Liederbach P. (170.), Stroh u. Sohn (271.), Liederbach P. (314.).

Budapest (Ungarn), 820 km, Samstag, 30. 7.: (Gesamttaubenzahl 1800 = 450 Preise). Als letzter Flug in diesem Jahr kam nun planmäßig Budapest (zugleich auch nationaler Flug) an die Reihe. Die Tauben konnten um 5,15 Uhr früh die Freiheit erhalten und traten nun die weite Rückreise über Berge und Grenzen nach Westdeutschland an. Die erste Taube traf in Langen bereits um 17 Uhr bei Ludwig Best ein. (Im Vorjahr wurden an den Preistauben 4 ganze Tage konstatiert!) Der Klub hatte 42 Tiere nach Budapest geschickt, konnte aber nur 8 Preise erringen. Die glücklichen Züchter bei diesem Fernflug waren: Best L. (14.), Liederbach P. (88.), Kraus A. (131.), Bachmann A. (183.), Liederbach P. (222.), Kraus A. (233.), Küster Fr. (273.), Liederbach (300.).

Nach Abschluß des Reisejahres ist noch zu erwähnen: Wie in anderen Sportvereinen so wird auch im „Klub" 03 Langen jährlich der Klubmeister ermittelt. Den Titel trägt für dieses Jahr P. Liederbach. Außerdem ist es ihm gelungen, die beste Taube im Klub im Flugjahr 1960 mit neun Preisen und 4670 Preiskilometern zu züchten.

Alle diese Rennpferde der Luft werden kurz vor Weihnachten in einer Ausstellung im Saalbau „Zum Lämmchen", mit einem neuen Federkleid versehen, zur Schau gestellt.

ALASKA

»NACHBAR« DER SOWJETUNION

Der Wahlkampf in den USA wird immer heißer, besonders auch im nördlichsten US-Staat, in Alaska. Vor bald zwei Jahren wurde das frühere „Territorium" als 49. Staat in die Union aufgenommen. Die Bewohner Alaskas fühlen sich nicht mehr so recht wohl, seit die republikanische Regierung in Washington eines der beiden in Alaska stationierten Jagdgeschwader aufgelöst hat.

FAIRBANKS
ist die zweitgrößte Stadt Alaskas und liegt nahe dem geographischen Mittelpunkt des Bundesstaates. Es zählt über 11 000 Einwohner.

Von der Nordwestspitze Alaskas bis zur Nordostgrenze der UdSSR sind es kaum 200 Kilometer, von der amerikanischen Großen Diomedes-Insel in der Beringstraße bis zur sowjetischen Klein-Diomedes-Gruppe sind es sogar nur viereinhalb Kilometer. Somit ist der größte US-Staat, Alaska, geographisch „Nachbar" der Sowjetunion.

Der Kalte Krieg wird heute auf weltweiter Basis geführt: in Asien, Europa, Afrika, ja selbst in Mittel- und Südamerika. Nur dort, wo man bei klarem Wetter buchstäblich von den Vereinigten Staaten in die Sowjetunion schauen kann, wo man in besonders kalten Wintern von den USA nach der UdSSR spazieren gehen kann, herrschen Ruhe und Frieden, hat es seit vielen Jahren keine Zwischenfälle gegeben.

Nichtsdestoweniger machen sich viele Leute in Alaska Gedanken. Auf dem Festland jenseits der Beringstraße sind zahlreiche sowjetische Divisionen stationiert, gibt es Bomberstützpunkte und Raketenbasen. In Alaska dagegen kann man kaum von ausreichenden Verteidigungsmaßnahmen sprechen. Die Strategie der USA ist auf „Vergeltungsschläge" aufgebaut, die sich gegen alle wichtigen Ziele in der Sowjetunion richten sollen. Was aber, so fragen manche Kritiker dieser Konzeption, solle passieren, wenn die Sowjets im Falle eines Krieges überraschend Truppen in Alaska landeten?

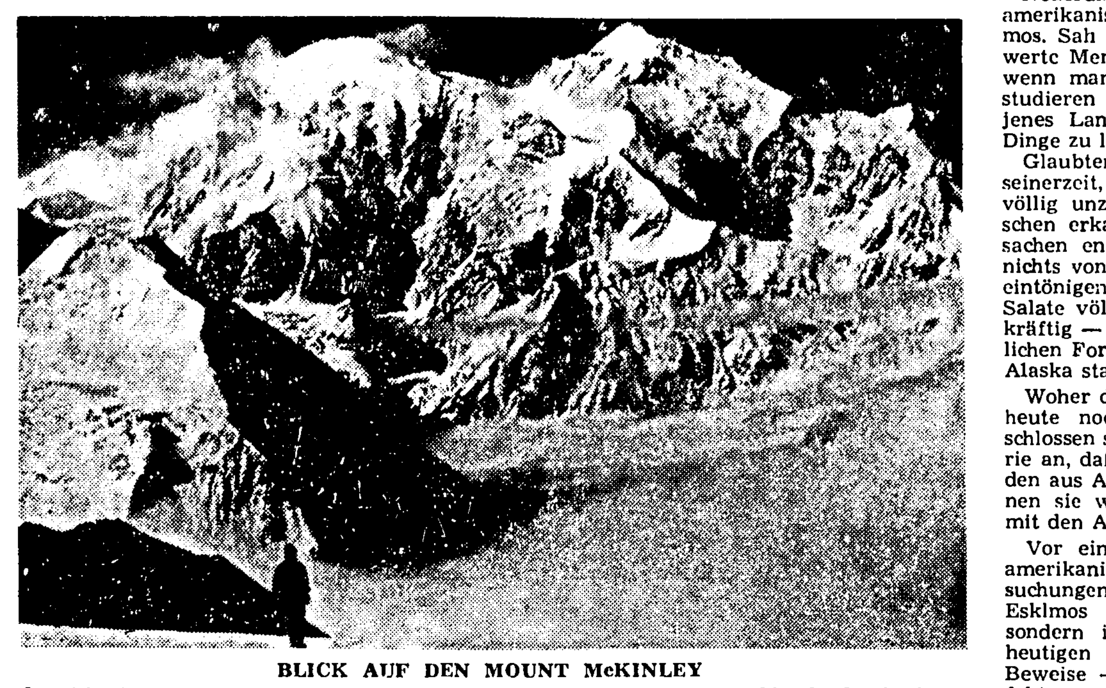
Von allen US-Staaten würde Alaska im Falle eines Krieges die größte Gefahr drohen, denn es ist unterbevölkert (167 000 Einwohner), und die dort stationierten Truppeneinheiten sind zu schwach, um auch nur einen wirksamen hinhaltenden Widerstand leisten zu können.

Es kann deswegen kaum verwundern, daß die Demokraten aus dieser Situation für den Wahlkampf in Alaska Kapital schlagen.

5 Dollar pro Quadratkilometer

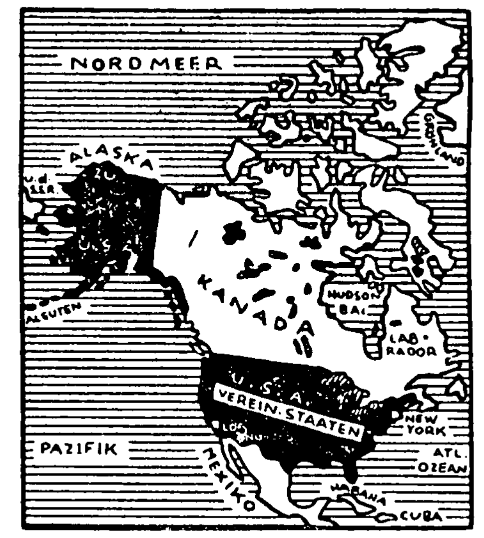
William Seward war Außenminister unter dem amerikanischen Präsidenten Johnson. Zu seiner Zeit verlangten die Amerikaner noch von ihrer Regierung äußerste Sparsamkeit. Als Seward im Jahre 1867 den Russen Alaska für 7,2 Millionen Dollar abkaufte, ging eine Welle der Empörung durch das Land, und es fehlte nicht viel daran, daß der Außenminister sein Amt losgeworden wäre. „Wie kann man nur soviel Geld für eine Eiswüste ausgeben", entrüsteten sich die Steuerzahler, die den Kaufpreis von rund fünf Dollar pro Quadratkilometer noch viel zu hoch fanden.

Was geschehen wäre, wenn die USA nicht auf den Handel eingegangen wären, läßt sich leicht ausmalen. Wenig bekannt ist freilich, daß Rußland schon 1855 Alaska verkaufen wollte, daß Amerika aber dem Zaren nur fünf Millionen Dollar bot, was den Russen als zuwenig erschien. Es waren auch nicht politische oder gar strategische Ueberlegungen, die dann schließlich zum Geschäftsabschluß führten, sondern wirtschaftliche Interessen. Es ging gar nicht so sehr um das Land Alaska, sondern um die Fischereirechte vor Alaskas Küste.



BLICK AUF DEN MOUNT McKINLEY
der sich bis zu einer Höhe von 6187 Metern erhebt. Südalaska ist ein Gebirgsland. Die Ausläufer des Gebirges reichen bis in die Aleuten. Nordalaska mit Gebirgen bis zu 2000 Meter Höhe ist ein Bergland und ein Hügelland mit meist wenig gegliederten Flachküsten.

Fünfundzwanzig Jahre später hätten es die Russen sich wahrscheinlich sehr überlegt, ob sie auf das Angebot eingehen sollten, denn 1880 wurde in Alaska Gold gefunden, 16 Jahre später brach durch neue und größere Funde ein Goldrausch ohnegleichen aus. 100 000 Menschen strömten aus allen Teilen der Erde nach Alaska. Die meisten hatten völlig falsche Vorstellungen von dem, was sie erwartete. Viele hatten nicht einmal die entsprechende Kleidung und starben den Erfrierungstod, andere kehrten als menschliche Wracks enttäuscht wieder in die Zivilisation zurück. Einige aber, die Härtesten und Widerstandsfähigsten, fanden Gefallen an dem rauhen Land und dem ungebundenen Leben. Sie blieben Alaska treu und paßten sich den Lebensbedingungen an. Die Zuwanderer der letzten Jahre sind meist



NORDALASKA
ist durch die schmale Beringstraße vom russischen Sibirien getrennt. Alaska hat für die USA eine hervorragende strategische Bedeutung.

Männer und Frauen, denen das Leben in den großen Städten Amerikas nicht mehr behagt, die der Ueberzivilisation entrinnen wollen, weil sie allzuleicht die menschlichen Werte zerstört. Immer wieder hört man von ihnen die Feststellung, daß es in Alaska zwar kälter als in den südlicheren Staaten sei, doch das gelte nur für das Wetter, nicht aber für die Menschen.

Land im Übergang

Tatsächlich sind die Menschen in Alaska viel mehr aufeinander angewiesen als anderswo. Bei allem ausgeprägten Individualismus wird die Nachbarschaftshilfe als etwas Selbstverständliches angesehen, denn man kann nur zu leicht schon morgen selber in die Lage kommen, Hilfe zu benötigen.

Noch heute gibt es in Amerikas 49. Bundesstaat Goldsucher, doch die ziehen, von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen, nicht mehr mit Hacke, Schaufel und Sieb durch die Einsamkeit, sondern haben Flugzeuge. Sie sind gute Rechner und planen ihre Expeditionen wie versierte Geschäftsmänner.

Die Uransucher, die noch vor wenigen Jahren mit ihren Geigerzählern ein Vermögen machen konnten, wenden sich langsam anderen Beschäftigungen zu, denn die Zeiten des Uranrausches sind vorbei. Es hat sich gezeigt, daß der Uranbedarf sehr überschätzt wurde, daß der Uebergang zur Kernenergie sich wesentlich langsamer vollziehen wird, als es die Optimisten glaubten.

Einer der romantischsten Berufe in Alaska stirbt ebenfalls aus: der des Trappers. Er lohnt sich einfach nicht mehr, weil sich der Modegeschmack zu sehr geändert hat und heute Zuchtpelze bevorzugt werden. Dafür gewinnt die Fischerei immer mehr an Bedeutung. Die Fänge werden in einer ständig wachsenden Zahl von Konservenfabriken und Tiefkühlhäusern für den Export verarbeitet.

Große Bedeutung kommt dem Holzreichtum des Staates zu. Vor nicht langer Zeit wurde in Sitka Alaskas zweite Zellulose-Fabrik in Betrieb genommen. Sie kostete 55 Millionen Dollar und hilft Amerikas ständig steigenden Papierbedarf zu befriedigen.

Die Oelfunde der jüngsten Vergangenheit hingegen dürften in der näheren Zukunft keine große Rolle spielen, denn die Ausbeute stellt sich zu teuer und die USA leben ohnehin seit einigen Jahren in einer Oelschwemme, die zu teilweise drastischen Produktionskürzungen führte.

Die Eskimos

Obwohl jeder vierte Bewohner Alaskas ein Eskimo ist, gibt es kein Rassenproblem. Die Eskimos leben zum überwiegenden Teil in Ansiedlungen am Polarkreis und am Beringmeer. Obgleich auch sie US-Bürger sind, halten sie zäh an ihrem alten Brauchtum fest. Ihre herkömmlichen Kleidungssitten und die Sprache haben sich in den isolierten Gemeinschaften fast rein erhalten.

Neuerdings beschäftigen sich immer mehr amerikanische Wissenschaftler mit den Eskimos. Sah man in ihnen früher bemitleidenswerte Menschen, denen man etwas Gutes tat, wenn man ihnen die Zivilisation brachte, so studieren die Forscher nun die Ureinwohner jenes Landstriches, um von ihnen nützliche Dinge zu lernen.

Glaubten die Ernährungswissenschaftler seinerzeit, daß die Nahrung jener Menschen völlig unzureichend sei, so haben sie inzwischen erkannt, daß das keineswegs den Tatsachen entspricht. Zwar wissen die Eskimos nichts von Vitaminen und Kalorien, aber ihre eintönigen Mahlzeiten, bei denen Gemüse und Salate völlig fehlen, erhalten sie gesund und kräftig — kräftiger als die nach wissenschaftlichen Formeln ernährten US-Soldaten, die in Alaska stationiert sind.

Woher die Eskimos stammen, weiß man bis heute noch nicht genau. Bis vor kurzem schlossen sich die meisten Gelehrten der Theorie an, daß jenes Volk vor vielen Jahrtausenden aus Asien emigriert sei. Tatsächlich scheinen sie wesensmäßig und der Sprache nach mit den Asiaten verwandt zu sein.

Vor einigen Monaten allerdings kam ein amerikanischer Arzt aufgrund von Blutuntersuchungen zu dem Schluß, daß die Wiege der Eskimos nicht jenseits des Bering-Meeres, sondern in Nordamerika — vermutlich im heutigen Kanada — gestanden habe. Seine Beweise — sie fußen auf bestimmten Blutfaktoren — klingen sehr überzeugend, aber die Diskussion über das Problem ist keineswegs abgeschlossen.

Die Touristen kommen

Wer sich Alaska als eine große Eiswüste vorstellt, der erlebt in Fairbanks während des Sommers eine große Ueberraschung, denn da steigt das Thermometer nicht selten bis auf 35 Grad im Schatten. Im Winter dagegen sind Temperaturen von 45 Grad unter Null keine Seltenheit.

Alle anderen Städte Alaskas verdanken ihre Existenz entweder der Fischerei und Schiffahrt oder dem Gold. Fairbanks dagegen — es liegt nahe dem geographischen Mittelpunkt des Staates — verdankt sein Dasein den Bemühungen, das Land verkehrsmäßig zu erschließen. Es wurde 1914 als Verkehrsknotenpunkt und Ausgangspunkt der Eisenbahn ins Innere Alaskas gegründet.

Anchorage, Alaskas größte Stadt, ist international bekannt. Es spielt im Weltluftverkehr eine bedeutende Rolle. Für europäische Begriffe ist es mit seinen rund 60 000 Einwohnern nicht eben sehr groß, doch die Zahl erscheint in einem ganz anderen Licht, wenn man sich vor Augen hält, daß in Anchorage über 40 Prozent aller Bürger Alaskas leben.

Anchorage ist eine Stadt mit großen Plänen. Im vergangenen Jahr wurde der Bau eines neuen Bürohauses begonnen, das mit seinen elf Stockwerken das höchste Gebäude der Stadt sein wird. Zwei neue große Hotels sollen der Tatsache Rechnung tragen, daß immer mehr Amerikaner die Reize des Nordens in ihre Urlaubspläne einbeziehen. Außerdem wurde beschlossen, den Hafen zu erweitern.

Sehr zum Leidwesen der amerikanischen Schüler ist nur selten in einem US-Staat die größte und bekannteste Stadt auch die Hauptstadt. Das trifft auch für Alaska zu, denn dessen Hauptstadt ist das kleine, malerisch gelegene Juneau. Seinen Namen verdankt es einem Goldgräber, der dort, wo heute die Stadt steht, seine ersten Nuggets fand. Noch vor fünfzig Jahren ging es in Juneau hoch her. Der Whisky, der in den Kneipen durch rauhe Männerkehlen rann, wurde mit Gold bezahlt. Wer ein Claim in der Nachbarschaft der damals bescheidenen Ansiedlung besaß, beglich seine Rechnungen notfalls mit einem Teil seiner Schürfrechte.

AM MALERISCHEN ELUANE-SEE VORBEI
führt der Alcan-Highway, die während des zweiten Weltkrieges gebaute 3000 Kilometer lange Landverbindung zwischen Alaska, Kanada und den Vereinigten Staaten. Alaska hat eine große Zukunft. Wer im Pionierland lebt, muß jedoch viele Entbehrungen auf sich nehmen.

BERGBAUSTADT AM TANANA-RIVER
und Sitz einer 1922 gegründeten Universität ist Fairbanks, Endpunkt der 750 km langen Alaskabahn. Seit 1942 wurde die Stadt zum wichtigen Luftstützpunkt der Vereinigten Staaten ausgebaut. Hier befindet sich auch das Verwaltungszentrum für den Kohle- und Goldabbau.

1953
aus der Ludwig-Erk-Schule Entlassenen
treffen sich am kommenden Freitag, 12. 8., ab 20.30 Uhr im Café Treusch. — Alle bitte kommen!

Bettfedern
Inlett
Fertig-Betten
Oberbetten
130/180 nur 88,— DM
130/200 nur 98,— DM
reine Halbdaunenfüllung
im
BETTEN-FACHGESCHÄFT
Paul Reiser
Fahrgasse 8

Brille verloren
Bitte gegen Belohnung abzugeben.
Stanzwerk Langen

Inserate
bitten wir immer frühzeitig aufzugeben

UT Filmbühne LANGEN · TEL. 2889
Dienstag bis Donnerstag täglich 20.30
Freigegeben ab 16 Jahren!
Ein Film der Sensationen. Ein Reißer, der Ihnen den Atem raubt. Ein Drama, das Sie zum Komplizen macht.

Nadja Tiller wie noch nie: Gangsterkönigin Vicky singt, tanzt und killt bis zum bitteren Ende unter Mitwirkung von Eddie Constantine, Robert Hossein.

Lichtburg
Tel. 2211
Wir bringen wieder zwei Kostbarkeiten!
Nur: Dienstag u. Mittwoch, 20.30
Der flammende Liebesroman einer zauberhaften Frau von K. Winsor
Amber
mit Linda Darnell und Cornel Wilde
Nur Donnerstag, 20.30
Frauen um Richard Wagner
mit Gerhard Riedmann.
Ein Leben voll Ruhm und Leidenschaft einer glanzvollen Zeit und rauschender Feste. Ein Film für Freunde der Musik. Ein Fest für Auge und Ohr.

Lichtburg
Tel. 2209
Dienstag bis Donnerstag je 20.30
Auf vielseitigen Wunsch

Frei n. d. Schauspiel v. Carl Zuckmayer. Der deutsche Großfarbfilm mit dem Riesenaufgebot von 83 Darstellern und 4000 Komparsen. Sensation, Abenteuer, dramatische Geschehen, Lebenslust, Leidenschaft und Liebe mit **Curt Jürgens** und **Maria Schell**.
Das Lied vom Schinderhannes, das noch heute durch den Hunsrück klingt, findet Aufenthalt. Von 83 Darstellern und 4000 Komparsen. Ein Farbfilm von Helmut Käutner, der Europa-Film.

Möbliertes
Doppel-Zimmer
von 2 berufstät. Herren zum 1. Sept. gesucht. - Zuschriften an Platter, Sprendling., Friedlandstraße 22

Schönes
Zimmer
leer, möbliert od. teilmöbliert, von berufstätigem Fräulein bei einer monatl. Miete v. 70—80 DM gesucht.
Off. u. Nr. 943 a. d. LZ

Laden
in Langen sofort oder später gesucht.
Off. u. Nr. 942 a. d. LZ

Komplettes ält.
Schlafzimmer
billig zu verkaufen.
Off. u. Nr. 940 a. d. LZ

Brennholz
unentgeltlich abzuholen.
Wayss & Freytag
Liebigstraße

Kompl. **Wohnzimmer**
2 Armsessel
(dunkel Eiche)
Schlafzimmer
mit dreitürigem
Spiegelschrank und
Federmatratzen,
Büfett, Wanduhr
(hellbraun poliert).
mod. **Sofa, Gesehirr** u. diverse **Gläser** f. Wirtschaften billigst abzugeben.
Blumenstraße 1/II.

Wer sein Glück zu schmieden versteht,
der weiß auch, daß ohne stetige Werbung kein Dauer-Erfolg zu erringen ist. Zielbewußte Geschäftsleute machen sich darum immer wieder die Langener Zeitung dienstbar.

Maschinennäherinnen und Büglerinnen
werden sofort eingestellt
RUDOLF HACKER
KLEIDERFABRIKATION
Langen - August-Bebelstraße 22

Kraftfahrer
für 3,5 T Ford (Führerschein III) sofort gesucht
JESCHKE, Langestraße 3

Wir stellen zu Ostern 1961 ein:
Maschinen-Schlosser-Lehrlinge
Dreher-Lehrlinge
Metall-Lackierer-Lehrlinge
kaufm., weiblichen Lehrling
Vorzustellen von Montag bis Freitag zwischen 7 und 15 Uhr.
WILHELM SIMON KG
Werkzeugmaschinenfabrik
Neu-Isenburg
Siemensstraße 7 - Tel. 8884

Wir haben uns verlobt
*Helga Zachlod * Rüdiger Papendick*
Lausanne, 3. August 1960
Westendstraße 37 Langen Langestraße 11

Für ein Handelsvertreterbüro in Buchschlag Nähe Bahnhof, wird eine
BÜROKRAFT
gesucht.
Stenografie- u. Schreibmaschinenkenntnisse sind erforderlich. - Samstags frei. Bewerbungen an:
BÜRO HANS HASSENPFLUG
Buchschlag b. Ffm.
Falltorweg 3 - Tel. Langen 7521

Inserieren bringt Gewinn!

Dr. med. E. RAUSCH
in Urlaub vom 15. 8. bis 21. 9. 1960
Vertretung in den eigenen Praxisräumen:
Dr. Glock bis 26. 8., Dr. Greifenstein ab 18. 8.,
Dr. Hanke ab 22. 8., Dr. Sallwey bis 2. 9.,
Dr. Dietrich, Dr. Kober und Dr. Otto.

Unseren verehrten Gästen zur gefälligen Kenntnis, daß wir nunmehr unseren Betrieb
jeden MITTWOCH
geschlossen halten.
Mit freundlichen Grüßen
WESTENDHALLE
Gerhard Görlitz und Frau

Wir suchen
Stundenfrau f. Reinigungsarbeiten
Abnehmerin, halbtags
Heimbüglerinnen f. Oberhemden
Wäscherei BÜCK
Nordendstraße 11 - Telefon 2840

Familienanzeigen
gelangen in jedes Haus durch Ihre
Langener Zeitung

ZU VERKAUFEN!
NSU Fiat Jagst, Bj. 56/57
Fiat 600, Limousine, Bj. 56
BMW Isetta, Bj. 58
BMW Isetta, Bj. 55
Goggo 700 mit Radio, Bj. 58
Fiat 500 C, Bj. 52
Opel Rekord mit Radio, Bj. 57
Opel Caravan, Bj. 56
Fiat 500, neu, Bj. 60
Finanzierung bis 24 Mon. ohne Anzhlg.
Gebrauchtwagen-Zentrale Sprendlingen
Fina-Großtankstelle
Darmstädter Straße 92 - Telefon 7290

Tanzschule W. Jost
jetzt auch in Langen. Wir beginnen mit dem ersten
TANZKURSUS
am Mittwoch, dem 10. August 1960 im Gasthaus „zum Lämmchen" in Langen um 20 Uhr. Anmeldung u. Auskunft dortselbst.

Für unsere Vorfertigung (Dreherei, Fräserei, Bohrerei) suchen wir einen
2. MEISTER
mit Handwerks- oder Industriemeisterprüfung.
Bewerbung mit den üblichen Unterlagen und Angabe des frühesten Eintrittstermins bitte an
Continental Elektroindustrie AG
VOIGT & HAEFFNER
Werk Langen
Langen, Elisabethenstraße 38—52

Geld als Personalkredit bis 4000 DM gegen Verdienstnachweis **Geld**
Finanzierung u. Beleihung v. Fahrzeugen & Maschinen ohne Händlermithaftung und auf Wunsch wechselfos.
Versicherungen & Hypotheken aller Art
M. KÖLLING, Langen b. Ffm., Bahnstraße 50
Bürozeit: Tgl. von 17 - 19 Uhr. Samstags 10 - 14 Uhr.

Die Zeitungsanzeige
STEHT AN DER SPITZE
ALLER WERBEMITTEL

Gummistrümpfe
Gummistrümpfe, Kniekappen
Bandagen — Bruchbänder
Gummisocken, Schuheinlagen
Fußgymnastiksandalen
Angora-Rheuma-Wäsche
Klosettstühle und Hocker
Personen-Wiege-Wagen
Haus- u. Autoapotheken
Verbandskästen für Betriebe
Krankenfahrstühle
WILHELM SCHMIDT
Frankfurt am Main, Telefon 33 26 34
Münchner Str. 17, Ecke Weserstraße
Ärzte- und Krankenpflegewaren
Bei allen Krankenkassen zugelassen

TANZSCHULE L. BECKER vorm. N. Schierf
Mitglied Bund deutscher Tanzlehrer · Telefon 2407
TANZKURSE
für Anfänger(innen) beginnen am Mittwoch, 10. August, 20.00 Uhr im
Gesellschafts-Saal der Turnhalle
am 7. September, 20.00 Uhr, Hotel Weingold. Wir übermitteln Ihnen das Neueste im Lehrprogramm. Es unterrichten Sie
2 Fachkräfte: Tanzlehrer L. Becker u. Tochter Rose-Marie Becker. - Anmeldungen höfl. erbeten: Fahrgasse 21 od. bei Kursus-Beginn.

14 X 4449 B

Langener Zeitung

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal: dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1,75 DM zuzügl. 0,25 DM Trägerlohn. Einzelnummer: 25 Pfg. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG., Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 26. - Ruf 493.

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0,12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 3. - Anzeigenaufgabe bis vormittags 10 Uhr des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich.

Nr. 63 Freitag, den 12. August 1960 Jahrgang 12/56

DIE WOCHE

Kongo-Krise

Das Problem dieses nur so kurze Zeit „unabhängigen" Landes, dessen Ordnung mindestens noch fünf Jahre von UNO-Truppen gewahrt werden muß, ist zu einem der vielen internationalen Probleme geworden, zu einem Thema der Auseinandersetzung zwischen Ost und West. Das bewies auch wieder die letzte Sitzung des Weltsicherheitsrates. Es gab heftige Debatten zwischen Ost und West über dieses Problem, das sich durch die Weigerung Kathngas, UNO-Truppen in seine Provinz zu lassen, verschärft hatte. 16 Stunden debattierte der Sicherheitsrat, bis eine von Tunesien und Ceylon vorgelegte Resolution Billigung fand, in der der Einmarsch von UNO-Truppen in Katanga als für die Befriedung Kongos unerläßlich bezeichnet wurde. Bei Stimmenenthaltung Frankreichs und Italiens nahm der Rat ohne Gegenstimmen diese Resolution an, in der außerdem der sofortige Abzug der belgischen Truppen aus Kongo gefordert wird und in der ausdrücklich festgelegt wurde, daß die UNO-Truppen sich in keiner Weise in die inneren Angelegenheiten des Landes einmischen werden. Damit fand sich am Ende der Ministerpräsident Katangas, Tschombe ab. Den UNO-Truppen wird kein Widerstand entgegengesetzt. Es gibt kein Blutvergießen wegen des Einsatzes der UNO-Truppen in ganz Kongo, aber auch keine Beruhigung des Landes, denn schon wurden neue, schwere Unruhen aus Leopoldville gemeldet. In der kongolesischen Hauptstadt sei sogar Lumumba, der Ministerpräsident, von Mitgliedern einer Oppositionspartei angegriffen und verletzt worden. Fest steht, daß das Parlament nicht geschlossen hinter Lumumba steht und daß die Oppositionspartei eine feindliche Haltung gegen den Ministerpräsidenten einnimmt. Neben Katanga wünscht nun auch das Diamantengebiet der Kongo-Provinz Kafai, unabhängig zu werden.

Und was geschieht in Laos?

In dem kleinen indonesischen Königreich Laos fand ein Militärputsch statt. Die prowestliche Regierung wurde gestürzt. Über die daraus entstandene Lage ist man noch im Ungewissen. Die treibende Kraft, die hinter dem Staatsstreich steht, ist ohne Zweifel der Fallschirmjägerhauptmann Kong Le. Die Revolutionäre bezeichneten es als ihr Ziel, die laotische Nation, ihre Rasse, ihre Religion, ihr Land und ihren Thron zu sichern und alle auf laotischem Gebiet stationierten ausländischen Truppen — vermutlich sind die französischen und amerikanischen Armeeberater gemeint — des Landes zu verweisen.

Auch in Mittel- und Südamerika gärt es

Ohne die Gewaltakte des kubanischen Desperados Fidel Castro würde die Welt — die Vereinigten Staaten eingeschlossen — auch heute noch nicht zur Kenntnis genommen haben, daß sich in Mittel- und Südamerika ein gefährlicher Antiamerikanismus ausbreitet. Washington hat während der letzten Jahrzehnte nichts getan, um diesen schwelenden Haß zu nähren. Es ließ aber auch nichts geschehen, um ihn zu bekämpfen. Die weltweiten Verpflichtungen der USA, die 42 verschiedenen Beistands- u. Bündnispakte, die sie praktisch mit der gesamten westlichen Welt verbinden, die teils militärischen, teils politischen Ereignisse in Fernost und Mitteleuropa gaben Washington kaum Zeit, sich einmal mit den eigenen, unmittelbaren Nachbarn zu befassen. Die Auslandshilfe, der militärische Beistand, Katastrophen- und Lebensmittelhilfe — alles mußte gut fünfzehn Jahre lang rings um den Ostblock verteilt werden, um einen Damm wirtschaftlicher und militärischer Kraft gegen den Kommunismus aufzubauen.

Inzwischen aber hat der Kommunismus nicht nur den Damm selbst, sondern auch einige Kontinente übersprungen und bedroht von seinem mittelamerikanischen Stützpunkt aus das Herz der freien Welt. Vier südamerikanische Staaten unterhalten bereits diplomatische Beziehungen zu Moskau, vier weitere werden solche Beziehungen voraussichtlich schon in nächster Zeit aufnehmen. Im Gefolge der Vorreiter aus Moskau ziehen kommunistische Techniker, Emissäre, Propagandisten aus der Tschechei, aus Polen, der deutschen Sowjetzone und anderen osteuropäischen Satellitenstaaten einher.

Die Sorgen der USA sind nun auch die Sorgen ihrer Verbündeten geworden. Das betrifft vor allem die Bundesrepublik, die sich seit Jahrzehnten ungetrübter politischer und wirtschaftlicher Beziehungen mit Ibero-Amerika erfreuen konnte. Soweit die ABC-Staaten Argentinien, Brasilien und Chile und einige andere lateinamerikanische Länder betroffen sind, besteht dieses gute Verhältnis weiter. In anderen Staaten Süd- und Mittelamerikas dagegen sind deutliche Zeichen für ein Auseinanderziehen der alten Beziehungen sichtbar geworden. Leider wurde die Freundschaft mit den Südamerikanern, das Aufeinander-Angewiesen-Sein, als selbstverständlich hingenommen, daß man eine Änderung nicht befürchtete. Umso mehr wandten sich Interesse, Aufmerksamkeit und wirtschaftliche Hilfe der Bundesrepublik den Araberstaaten, den Südasiaten und — neuerdings — den Afrikanern zu. Unter den Besuchergruppen, den Studenten und Praktikanten, die seit Monaten die Bundesrepublik besuchen und mitnehmen, was sich ihnen am Wege anbietet, sind alle Farben vom Kaffeebraun bis zum Ebenholz-Schwarz vertreten. Wer Afrikaner ist, wird in Westdeutschland hofiert. Die alten, guten Freunde in Lateinamerika sind darüber seit langem zu kurz gekommen.

Diese Verhältnisse zeigen, wie wichtig es ist, daß nicht jedes westliche Land versucht, in möglichst vielen Gebieten der unterentwickelten Welt tätig zu werden, Hilfe zu geben und Beistand zu leisten. Denn solches Vorgehen muß notwendig Stückwerk bleiben. Wichtiger ist, daß die seit langem angestrebte westliche Arbeitsteilung gegenüber den Entwicklungsgebieten endlich durchgeführt wird. Sonst bedeutet das ganze System nichts anderes, als neue Löcher aufzureißen, um alte damit zu

Einheit Europas und Frieden in der Welt

Am Mittwoch und Donnerstag weilten der englische Premierminister MacMillan und sein Außenminister Lord Home zu einem Besuch in Bonn. Es wurden gute und herzliche Worte gesprochen. MacMillan erklärte u. a., daß regelmäßige Zusammenkünfte dieser informellen und persönlichen Art zwischen den Ministerpräsidenten der verbündeten Länder von großem Nutzen für alle, auch für die gesamte westliche Allianz, seien. „Unsere Ziele sind die Einheit Europas und der Frieden in der Welt. Es fällt uns leicht, uns diese Ziele zu stecken; aber es bedeutet harte Arbeit und Geduld, sie zu erreichen."

Adenauer hatte zur Begrüßung erklärt, beide Völker seien sich einig, daß Europa näher zusammenrücken müsse. Die politischen und wirtschaftlichen Möglichkeiten für eine solche Zusammenarbeit sollten in Bonn in gewohnter Weise freimütig und freundschaftlich geklärt werden.

Die Länder Westeuropas unternehmen — das darf man nach dem Besuch MacMillans verzeichnen — einen neuen Anlauf zu engerem Zusammenrücken. Auf Anregung von Adenauer und de Gaulle soll nach den militärischen und wirtschaftlichen Zusammenschlüssen nun von neuem auch in der politischen Führung ein gemeinsames Handeln versucht werden. Jedoch ist in den neuen Vorstellungen ein wesentlicher Unterschied zu früheren Plänen enthalten. Nicht mehr eine übernationale Verschmelzung in einem Europastaat wird angestrebt, wie einst 1952/54 von den sechs Kontinentalstaaten Bundesrepublik, Frankreich, Italien und Benelux innerhalb einer festen Europäischen Politischen Gemeinschaft (EPG). Geplant ist jetzt ein ständiger Kontakt der Regierungschefs und Minister selbständig bleibender Staaten unter Einschluß Englands, das zu weitergehenden Lösungen nie bereitgewesen ist. Neben die kleine Sechsergruppe enger Wirtschaftsverflechtung soll eine umfassendere politische Allianz treten.

Eine „Westeuropäische Union", wie sie militärisch unter diesem Namen (WEU) bereits existiert, würde damit auch politisch Gestalt annehmen. Die WEU, der die sechs Kontinentalstaaten und England angehören, besteht seit 1954 und ersetzte damals die gescheiterte Europäische Verteidigungsgemeinschaft (EVG). Auch diesem militärischen Sechser-Projekt einer übernational verschmolzenen Europaarmee hatte England wegen der damit verbundenen Einbuße an Selbständigkeit den Beitritt versagt, genau wie heute der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG), Euratom und Montanunion, den drei verwirklichten übernationalen Zusammenschlüssen der Sechs auf dem Kontinent. Da Frankreich jedoch in einer Europaarmee ohne England das deutsche Übergewicht fürchtete, wurde die EVG in Paris zu Fall gebracht und die lockere WEU-Verbindung geschaffen, in der sich England für 20 Jahre zur Stationierung britischer Truppen auf dem europäischen Festland verpflichtet hat.

Die Westeuropäische Union besitzt einen Ministerrat für Wehrfragen und ein Sonderparlament in Straßburg. Mit wenigen Griffen ließe sich diese Organisation zu einem politischen Instrument ausbauen und mit einem ständigen Rat der Regierungschefs krönen, wie Adenauer ihn nach dem Gespräch mit de Gaulle jetzt MacMillan vorgeschlagen hat. Dann wären auch die übrigen Länder neben den „Großen Drei Westeuropas" nicht übergangen, und so wie bisher schon militärisch würde die WEU auch politisch dem Beitritt aller anderen interessierten europäischen Staaten offenstehen.

Man sprach in Bonn von all diesen Dingen. Ob sie weiter auf den Weg zur Einheit Europas führen? Man darf es nur hoffen.

Geheimnisvoller Flugkörper in die Nordsee gestürzt. Einen geheimnisvollen Flugkörper, der in die Nordsee gestürzt sein soll, will die Besatzung des Hamburger Motorschiffes „Spitzenberg" gesichtet haben.

Obstbautagung 1960

Die Obstbautagung 1960 des Landesverbandes der Obst- und Gartenbauvereine in Hessen findet am Sonntag, dem 25. September in Büdingen in Oberhessen statt. Zwei große Fachreferate werden gehalten. Die Leiterin des Instituts für Obstverwertung an der Staatlichen Lehr- und Forschungsanstalt für Gartenbau in Weihenstephan, E. Holfelder beantwortet die Frage „Ist die häusliche Obstverwertung heute noch aktuell?" Der Direktor des Instituts für Obstbau an der Technischen Hochschule Hannover, Prof. Dr. de Haas, spricht über die Aufgaben und Grenzen des Obstbaues für Selbstversorger und auf dem Gebiete des Obstmarktes.

Zwischendurch sollen die Tagungsteilnehmer Gelegenheit haben, die Sehenswürdigkeiten des altertümlichen Städtchens Büdingen zu besichtigen. Die Starkenburger Kreisverbände werden Omnibusfahrten nach Büdingen durchführen. Anmeldungen für diese Fahrt sollen bereits bis 20. August erfolgen.

Gegen Diebstahl sichern

Die hessische Polizei wird bei der Verkehrsüberwachung künftig mehr noch als bisher abgestellte Kraftfahrzeuge auf eine genügende Diebstahlsicherung überprüfen. Anlaß hierzu sind besonders die zahlreichen Mopeddiebstähle. Ferner wird die Polizei bei der Verkehrserziehung alle Kraftfahrer auf die haftungspflichtigen Folgen aufmerksam machen, die sich ergeben können, wenn sie die unbefugte Benutzung ihres Kraftfahrzeugs möglich gemacht haben.

In diesem Zusammenhang weist das Hessische Innenministerium nochmals darauf hin, daß ab 1. Juli 61 alle neu in den Verkehr kommenden Kraftfahrzeuge und ab 1. Januar 1962 alle Kraftfahrzeuge wirksame Sicherungen gegen Diebstahl haben müssen.

✡

Wissenschaftler flüchteten. Einer der führenden Chemiefachleute der Sowjetzone, der Leiter der Butadienfabrik in den Chemischen Werken Buna zu Schkopau, Dr. Friedrich John, ist in die Bundesrepublik geflüchtet. Auch der Chemiker Dr. Andreas Hunyar aus dem Institut für Faserstofforschung in Teltow bei Berlin hat nach über zehnjähriger Tätigkeit an diesem Institut die Sowjetzone verlassen.

Stockstadt kein deutsches Baku

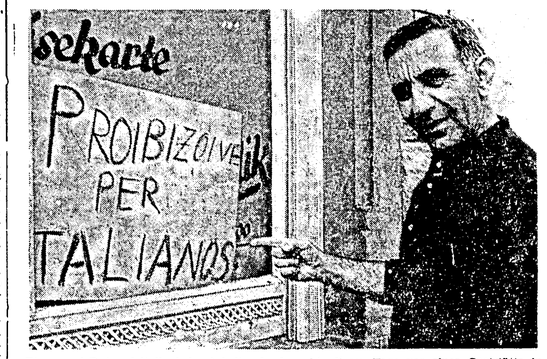
Hessens Erdölquellen in sechs Jahren erschöpft

Als im August 1951 bei Wolfskehlen plötzlich unter lautem Getöse eine Erdgasfackel zum Himmel schoß, glaubten Optimisten, das hessische Ried werde sich zu einem deutschen Baku entwickeln. In der Tat wurden — besonders in der Nähe von Stockstadt — mehrere erfolgreiche Erdölbohrungen vorgenommen, und die monatliche Erdölförderung erreichte schon nach kurzer Zeit 4000—5000 Tonnen. Dabei blieb es jedoch. Alle Versuche, neue Ölquellen zum Sprudeln zu bringen, blieben erfolglos. Es gab keine neuen Quellen mehr.

Wie das Oberbergamt mitteilt, sind die Ölfunde auf engem Raum begrenzt. Sie liegen in einer Tiefe von 1700 bis 3000 Metern unter dem Erdboden und sind voraussichtlich in sechs Jahren erschöpft. Das Öl wird gesammelt und durch eine Pipeline zum Rheinhafen Gernsheim gepumpt.

Über der Ölschicht — etwa 700 Meter tief — wurde damals ein Erdgaslager entdeckt. Es liefert zwar nur 5000 cbm Gas im Monat, aber das Gas ist von so hoher Qualität, daß es für die Energieversorgung nicht in Frage kommt, sondern ausschließlich in der chemischen Industrie bei der Kunststofherstellung Verwendung findet. Es wird den Farbwerken Höchst sowie den Badischen Anilin- u. Sodawerken zugeleitet. Mit 99% hat das Stockstädter Erdgas den höchsten Methangehalt aller Erdgasquellen in der Bundesrepublik. Die „Lebensdauer" der Gasquelle wird ebenfalls noch auf etwas sechs Jahre geschätzt.

Die größten Erdölschätze der Bundesrepublik werden nach wie vor im Emsland zutage gefördert. Die Monatsproduktion liegt hier bei 40 000 Tonnen. Demgegenüber nehmen sich die Vorkommen in Hessen sehr bescheiden aus. Sie rechtfertigen kaum noch die großen Hoffnungen, die die Erdgasfackel bei Wolfskehlen vor neun Jahren erweckten.



Etwa zwei Dutzend italienische Arbeiter fanden sich dieser Tage vor einer Gaststätte in Hanau zusammen, um sehr drastisch und temperamentvoll dem Wirt zu Leibe zu rücken. Die Südländer fühlten sich durch ein Schild diskriminiert, das in italienischer Sprache an der Eingangstür des Lokals ihnen mitteilte, daß sie unerwünscht seien. Der Wirt hatte das Schild angebracht, nachdem es in seinem Lokal wiederholt Prügelszenen zwischen Italienern gegeben hatte.

Kinderlähmung auch im Landkreis Köln

Nach Augsburg und Passau häufen sich jetzt die Kinderlähmungsfälle auch im Landkreis Köln. Allein aus dem Städtchen Brühl sind 34 Fälle gemeldet, von denen bereits einer tödlich verlief.

Abrüstungskommission tritt am 16. August zusammen. Die Abrüstungskommission der Vereinten Nationen ist für 16. August zu einer Sitzung einberufen worden. Auf Antrag der Vereinigten Staaten soll die Kommission über die Lage nach dem Abbruch der Genfer Abrüstungskonferenz durch die Sowjets beraten.

Neuer US-Satellit gestartet. Ein neuer Satellit der „Discoverer"-Serie ist vom amerikanischen Stützpunkt Vandenberg in Kalifornien aus in den Weltraum geschossen worden. Der Satellit wurde mit einer Thor-Agenda-Rakete gestartet, Das „Discoverer"-Programm dient der Erforschung der sicheren Rückkehr eines Menschen aus dem Weltraum.

Betrunkener Kraftfahrer muß Krankenhauskosten selbst zahlen. Ein Kraftfahrer muß seine Krankenhauskosten selbst zahlen, wenn er wegen Trunkenheit seine Hilfsbedürftigkeit selbst verschuldet hat. Diesen Entscheid fällte das Nürnberger Sozialgericht.

Unsere liebe Mutter
Frau Elisabeth Steitz
geb. Müller
fand am 2. August 1960 ihre letzte Ruhestätte.
Wir danken allen für ihr Beileid, für die Kranz- und Blumenspenden und für das letzte Geleit. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Dr. Ziegler für seine Trostworte am Grabe.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Friedrich Steitz und Frau
Langen, Mühlstraße 22.

Aus STADT und Land

Langen, den 12. August 1960

Der alte Kram

„Aus den Augen, aus dem Sinn!" heißt es, und nichts kann kürzer und treffender ausdrücken, wie rasch wir Menschen etwas vergessen, was uns eben noch Lebensinhalt zu bedeuten schien. Haben wir das in den Ferienwochen nicht erneut erfahren? Wie hatte uns der Alltagskram nervös gemacht, wie gereizt und verkrampft waren wir. Und dann? Schon im Zug fiel das alles von uns ab, wir dachten kaum noch an den Ärger, und als wir die ersten drei Urlaubstage in anderer Umgebung hinter uns hatten, war der ganze Kram versunken. Aus den Augen — aus dem Sinn!

Jetzt aber ist er wieder da, wir sitzen erneut über den gleichen blauen Aktendeckeln, mühen uns um die Beantwortung derselben unerfreulichen Vorgänge und werden langsam aber sicher erneut nervös, gereizt und unzufrieden. Denn leider ist uns auch das Glück der Ferien aus den Augen gekommen, die vielen guten Vorsätze sind aus dem Sinn entschwunden, noch ehe wir es gedacht. Das ist leider die zweite Seite der psychologischen Erkenntnis, die das alte Sprichwort andeutet. Wir vergessen eben nicht nur das Schlechte, sondern auch das Gute viel zu rasch, und vielleicht scheint uns darum das Leben oft so trostlos grau zu sein . . . Der alte Kram — na, wenn schon — man wird auch mit ihm fertigwerden, wenn man ihn nicht zu ernst nimmt, sondern mit einem zuversichtlichen Lächeln angeht, in dem sich ein Abglanz der Feriensonne spiegelt.

*

WIR GRATULIEREN

. . . Frau Alma Hennl, Sofienstraße 20, zum 81. Geburtstag, Frau Elisabeth Sehring, Frankfurter Str. 48, zum 76. Geburtstag am 13. 8.;

. . . Frau Elisabeth Diehl, Nördl. Ringstr. 75, zum 82. Geburtstag, Frau Anna Fetzer, Wilh.-Leuschner-Platz 25, zum 85. Geburtstag, Herrn Philipp Hessemer, Wilh.-Burk-Str. 18, zum 79. Geburtstag, Herrn Jos. Hoffmann, Uhlandstraße 29, zum 75. Geburtstag und Frau Katharina Wettinger, Westendstraße 27, zum 76. Geburtstag am 14. 8.;

. . . Herrn Konrad Metzger 8., Fabrikstraße 9, zum 78. Geburtstag am 15. 8.;

. . . Frau Berta Will, Schillerstr. 15, zum 82. Geburtstag, Frau Johanna Werner, Feldstr. 59, zum 79. Geburtstag und Frau Gertrud Schulinus, Peter-Müller-Str. 15, zum 75. Geburtstag am 16. 8.

Allen Geburtstagskindern unseren herzlichsten Glückwunsch. Möge ihnen auch weiter alles Gute und ein geruhsamer Lebensabend beschieden sein.

Samstags kein Dienst bei der Stadtverwaltung

Noch nicht allen Einwohnern scheint es bekannt zu sein, daß samstags die Verwaltungsstellen auf dem Rathaus geschlossen sind. Viele machen sich deswegen an diesem Tag den unnötigen Weg zum Rathaus und stehen dann vor verschlossenen Türen.

Auf Grund eines hessischen Gesetzes sind alle Behörden samstags, mit wenigen Ausnahmen, geschlossen. In Langen ist lediglich das Standesamt für ganz dringende Angelegenheiten (Sterbefälle) von 10—12 Uhr geöffnet. Sonst befindet sich kein Bediensteter im Hause. Es ist daher zwecklos, mit bestimmten Anliegen etwa bei der Polizei vorzusprechen.

Platzkonzert am Vierröhrenbrunnen

Das Platzkonzert, das der Orchesterverein Langen vor einigen Wochen am Sonntagvormittag vor dem alten Gymnasium veranstaltete, fand guten Anklang. Wie wir erfahren, wird der Orchesterverein in Zusammenwirken mit dem Verkehrs- und Verschönerungsverein nun öfter solche Sonntagvormittagskonzerte der Einwohnerschaft darbieten, und zwar jeweils an anderen Plätzen unserer Stadt. Es sollen dazu besonders volkstümliche Orchesterstücke einstudiert werden. Das nächste Konzert dieser Art ist für Sonntag, 21. August von 11—12 Uhr am Vierröhrenbrunnen vorgesehen. Wir werden über dieses „Brunnenkonzert" in der nächsten Freitagausgabe berichten.

* **Sauberhaltung der Sterzbach.** Umfangreiche Kanalisationsmaßnahmen haben es ermöglicht, daß dem Sterzbach nur noch Oberflächenwasser zufließt und daß er dadurch wieder zu einem reinen Wasserlauf geworden ist, dem keine Abwässer mehr zugeführt werden. Damit verschwand ein äußerst übler und „anrüchiger" Zustand im Stadtbereich. Leider muß aber immer wieder festgestellt werden, daß es immer noch Menschen gibt, die wenig Sinn für Sauberkeit und Ordnung haben, wenigstens in diesem Falle. Wie sollten sonst Abfälle aus Gärten, Papier, Büchsen usw. in das klare Wasser des Baches gelangen? Solchen Unrat kann man immer wieder dort feststellen. Wir ärgern uns darüber!

* **Mit dem Messer bedroht.** In der Straße der deutschen Einheit kam es am Dienstag in den späten Abendstunden zwischen zwei Brüdern zu Streitigkeiten, wobei auch das Messer eine Rolle spielte. Anschließend unternahm einer der beiden einen Selbstmordversuch durch Einatmen von Leuchtgas.

* **Fahrrad unterm Lastwagen.** Ein Fahrrad, das an einer Hauswand in der Nähe der Kreuzung Obergasse—Fahrgasse abgestellt war, geriet, als es plötzlich umfiel, unter einen Lastkraftwagen. Das Rad wurde beschädigt. Es gehörte einem 12jährigen Jungen.

„Frohsinn" erhielt gute Note

Der Gesangverein „Frohsinn" 1862 Langen beteiligte sich am vergangenen Sonntag an einem Wertungssingen in Darmstadt-Arheilgen, das von 21 Vereinen außerordentlich stark besucht war.

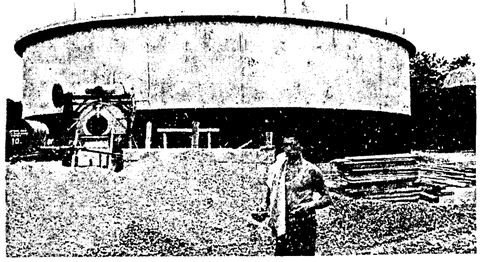
Die beiden vom „Frohsinn" vorgetragenen Chöre „Buch des Lebens" von Bernhard Weber u. „Vom wachsamen Hahn" von Rudolf Dosch gefielen sehr gut und erhielten von dem aus dem Rundfunk bekannten Wertungsrichter Hugo Lotz folgende Beurteilung: „hervorragende, absolut intonationsfeste Tonreinheit, sehr scharf und gemessene, nach Textzusammenhängen ausgezeichnet phrasierte Rhythmik, sorgfältige und gepflegte Aussprache und vornehmer und beispielhafter Chorklang".

Mit dieser überragenden Kritik darf der „Frohsinn" zufrieden sein. Sie beweist aber auch, daß in unserer Stadt der Männergesang eine gute Pflege findet. Der Verein möge den eingeschlagenen Weg beibehalten.

* **Personenwagen beschädigt.** Am Dienstag gegen 19.50 Uhr geriet ein Personenwagen in der Frankfurter Straße in Höhe des Kreiskrankenhauses in eine Karambolage mit einem Lastwagen. Dabei wurde der Personenwagen beschädigt. Die Polizei sucht noch Zeugen des Unfalls.

Wasserleitungsarbeiten erst Ende August

Die für Mitte August angekündigten Arbeiten zur Verlegung einer neuen Wasserleitung in der Bahnstraße, Lutherplatz und Rheinstraße, die nach dem Steinberg führt, werden erst am Ende des Monats in Angriff genommen. Der genaue Termin: Montag, 29. August. Die Verzögerung wird durch den Ausfall wichtiger Arbeitskräfte bei dem beauftragten Unternehmen verursacht. Der 1. Abschnitt beginnt an der Annastraße und erstreckt sich bis zur Wiesenstraße (Lichtburg). Man rechnet, daß die Bauarbeiten etwa 10—11 Tage in Anspruch nehmen werden. Der Verkehr auf der Bahnstraße wird an dieser Stelle kaum behindert. Lediglich die Fußgänger müssen auf den gegenüberliegenden Bürgersteig ausweichen. Der nächste Abschnitt entsteht auf dem Teilstück Wiesenstraße — Walter-Rathenau-Straße. Die Anlieger sollten für alle Fälle jetzt schon Vorsorge treffen, daß sie während der Bauarbeiten wegen der Grundstücks-Ein- und -Ausfahrten unbehelligt bleiben. Für die Bewohner der Bahnstraße auf dem Abschnitt Heinrichstraße — Lutherplatz ist es jetzt schon wichtig zu wissen, daß mit ziemlicher Sicherheit die Bahnstraße während der Bauarbeiten nur in Richtung Lutherplatz befahren werden kann. Der Gegenverkehr muß sich über die Gartenstraße bewegen. Vor Beginn der Arbeiten in der Bahnstraße werden wir noch ausführlich über die Sperrmaßnahmen berichten.



Hochbehälter am Steinberg im Rohbau fertig

Mitte April wurde mit den Arbeiten des Wasserhochbehälters auf dem Steinberg begonnen. Nun ist er im Rohbau fertig. Unsere Aufnahme zeigt seine imposanten Ausmaße. Noch ist es nicht so weit, daß in ihm das Wasser gespeichert werden kann. Leitungen müssen noch gelegt werden (in der Dieburger Straße bis zum Speicher liegen sie schon), und das Drucksteigerungs-Pumpwerk am Lutherplatz muß betriebsfertig sein. Bis jetzt kann man auf dem Lutherplatz nur einen riesigen Krater sehen, in der das Pumpwerk hineingebaut wird. Über die Ausmaße dieser unterirdischen Anlage darf man staunen. Sie entsprechen etwa einem kleinen Häuschen. Photo: LZ

Pläne zum neuen Kreiskrankenhaus im Rathaus ausgestellt

Bekanntlich soll das Langener Kreiskrankenhaus zu einer ganz modernen Einrichtung um- bzw. ausgebaut werden. Wir berichteten vor einiger Zeit über die Pläne der Kreisverwaltung Offenbach, nach denen das Krankenhaus ein völlig neues Gesicht erhalten wird. Diese Pläne sind zur Zeit im Flur des Obergeschosses des Rathauses öffentlich zu jedermanns Einsicht ausgestellt. Die Langener Einwohner sollen damit Gelegenheit erhalten, sich von den geplanten Veränderungen selbst zu überzeugen. Die Pläne sind zwei Wochen lang ausgestellt.

Verbotener Radio-Lärm

Das Hessische Gesetz zur Bekämpfung des Lärms, dessen Bestimmungen in weiten Bevölkerungskreisen leider völlig unzureichend bekannt ist, wendet sich u. a. auch gegen den Lärm von Radio-Apparaten. Nach den Auslegungen dieses Gesetzes und den bisherigen Entscheidungen verstößt z. B. derjenige gegen den § 5, der ein Rundfunk-Gerät bei geöffnetem Fenster so laut einstellt, daß es auf der Straße gut vernehmbar ist. In solchen Fällen sind die Organe des Gesetzes berechtigt, gegen die Verursacher dieses Lärms vorzugehen. In Langen mehren sich bedenklich die Fälle, wo Radio-Apparate über Gebühr laut eingestellt und die Mitbewohner und Anlieger empfindlich gestört werden.

* **Kirchweihe in Sprendlingen.** Nach Dreieichenhain begeht als zweite Gemeinde in diesem Jahr unsere Nachbarstadt Sprendlingen am Sonntag die Kirchweihe.

Vom Blitz erschlagen. In Offenbach ist ein Sechzehnjähriger von einem Blitz erschlagen worden. Der junge Mann hatte zusammen mit zwei Freunden vor einem schweren Gewitter unter einem Baum Zuflucht gesucht. Die beiden Freunde kamen mit dem Schrecken davon.

* **Moped gegen Auto.** Infolge Nichtbeachtung der Vorfahrtsregel ereignete sich am Dienstagnachmittag auf der Kreuzung Wilhelmstraße—Leukertsweg ein Verkehrsunfall, in den ein Moped, ein Personenauto und ein Radfahrer verwickelt wurden. Schuld soll ein Mopedfahrer tragen, der die Wilhelmstraße in nördlicher Richtung befuhr und nicht auf die Vorfahrt des von rechts aus dem Leukertsweg kommenden Personenwagens achtete. Bei dem Zusammenstoß wurde das Moped ein Stück weiter geschleudert und traf hier noch einen entgegenkommenden Radfahrer, dessen Rad beschädigt und er selbst verletzt wurde. Auch der Mopedfahrer und seine Beifahrerin trugen Verletzungen davon. Auto und Moped wurden ebenfalls beschädigt.

Tod am Wasserhahn. Beim Berühren eines Wasserhahns bekam eine 20 Jahre alte Einwohnerin in Sulzbach (Bergstraße) einen elektrischen Schlag, der ihren Tod zur Folge hatte. Sie wollte in drei Wochen heiraten. Die von einem Laien nicht vorschriftsmäßig gelegte elektrische Leitung war schuld daran.

* **Kraftfahrer prügelten sich.** Zu einer handgreiflichen Auseinandersetzung kam es am Dienstagvormittag in der Frankfurter Straße zwischen zwei Kraftfahrern aus Mainz und Frankfurt a. M. Nach Angaben des Frankfurter Kraftfahrers soll ihn sein Kontrahend auf der Fahrt zwischen Sprendlingen und Langen verkehrswidrig überholt und dabei geschnitten haben.

* **Vom Hund gebissen.** Ein älterer Mann aus der Fahrgasse wurde am Dienstag in den späten Abendstunden in der Jahnstraße von einem Schäferhund gebissen, der herrenlos herumlief. Der Verletzte mußte sich ins Kreiskrankenhaus zur ärztlichen Behandlung begeben.

* **Frau unsittlich belästigt.** In der Nähe der amerikanischen Siedlung im Neurott näherte sich am Dienstagvormittag ein bis jetzt noch unbekannter Mann einer Frau aus Langen in unsittlicher Weise. Die Frau lief daraufhin weg. Ähnliches meldet eine Frau aus Sprendlingen. Die Polizei sucht Anhaltspunkte, die zur Ermittlung des Täters führen können.

* **Kinderfahrrad wiedergefunden.** Ende vergangener Woche verschwand vor dem Postgebäude in der Bahnstraße ein Kinderfahrrad. Jetzt wurde es in der Karl-Liebknecht-Straße gefunden. Wie es dorthin kam, ist nicht bekannt.

RUND UM DEN Vierröhrenbrunnen

Langener Gebabbel

Mei liewe Langener, bekanntlich krieht de Schorsch aach net mehr zu heern un zu seh wie jeder annere Eiwohner hier. Un doch kimmts vor, daß er „Sächelchen" aapacke dut, die wo net grad jedem geläufig sin.

Fragt Ihr nach Warum un Wieso, könnt er kaa Antwort erwarte. So e paar Beispiele hat sich de Schorsch for heut uffgehowe. Jetzt baßt also emal schee uff, gelle.

Es kimmt jeden Mond aamol vor, daß die Post an ganz bestimmte Dage in de Tornhall alle megliche Rente auszahle dut. Des is e schee Eirichtung, wies iwwerhaupt schee is, wanns Geld gewe dut. Weniger schee awwer is, daß es beim letzte Mal viele Leut net gewußt hawwe. Ei die „Zahldage" mißte immer rechtzeitig in de Zeidung bekannigewwe wern. De Schorsch waaß zwar net, welche Stelle des de Zeidung zu melde hat, awwer er waaß aans. Nämlich des, daß Ende Juli viele Leut ihr Geld net pinktlich kriehe konnte. Die mußte von freidags bis dienstags — also iwwer Sonndag — warte, bis se ihr paar Mark hole dorfte. Des is alles annere als schee, noch dezu beim Ausverkaaf. Dies Jahr is des schon zum zwaate Mal vorkomme un debei derft so ebbes iwwerhaupt net vorkomme. Es kann sich niemand, der net selwer in so e Lag kimmt, vorstelle, wieviel Ärjer un Sorje so e „Fehl-Meldung" dchaam bei de Leut auslöst. Deshalb hier der dringende Ruf: die for solche Zeidungsmeldunge verantwortlich Stell soll sich künftig des Thema „Rente-Zahlung" ganz besonners merke. Es läßt sich alles mache, aach des . . .

Es kimmt aach vor, daß erjendwer erjendwo in Lange emal Besuch aus Amerika krieht. Un der Besuch werd widderum von annern Leut zu Besuch eigelade. Die Amerika-Langener sage zu, daß se komme wolle. Dadruffhie werd von de Gastgewwer e Festesse vorbereit — un dann werd gewart — uff de Besuch. Un der kimmt net. Weil mer awwer for 4 Persone gebrozzelt hat, könne des unser zwaa Wartende net allaa esse. Also gehn se uff die Such nach Besuch. Naa, net den amerikanische, den hatte se schon abgeschriwwe. Sie gehn in e Wertschaft hier, frage de Wert un sei Fraa wie's en geht — un erzähle ihr Geschicht. Un was glaabt er? Der Wert maant, bei ihm wär heut sowieso nix los, mecht de Lade dicht un geht mit, damit des Festesse endlich „unner die Leut" kimmt. Ja, so ebbes kimmt hier aach vor.

Seht, mei liewe Leser, die zwaa „Vorkommnisse" hawwe ebbes gemeinsam. Die Vergeßlichkeit. Die aane hat awwe vergesse, den Rentezahldag abdruckte zu lasse un die annern hawwe ihr Eiladung vergesse. Aans is fast so schlimm wies annere. Un beides hätt vermiede wern könne. Mehr net for heut — des langt. Un damit:

Vergeßlichkeit, des is kaa Zier
un weiter kimmt mer „ohne ihr"
wer annern Leut ihr Geld vergißt,
derft selbst kaans kriehe, daß ers wißt.
Wie's Esse mer vergißt — ei, sag —
is mir e Rätsel, gell Euch aach
es größte Rätsel doch, gebbt acht,
is — wie de Schorsch des rausgebracht.

Ohne Gewähr

Für alles, was in dieser Glosse steht, lehnen wir jegliche Verantwortung ab. Andere sind schuld. Verlangen Sie nicht, daß das stimmt, was wir schreiben; wir sind nicht versichert.

Verantwortlich sind die, die uns darauf gebracht haben: die Anonymen! Ihrer ist die Macht heutzutage. — Sie zweifeln? Bitte: lassen Sie mal ihren Mantel im Bahnhofs-Restaurant hängen. Wenn er weg ist, weist Sie der Geschäftsführer auf ein kleines Schild: „Für die Garderobe übernimmt der Betrieb keine Haftung". Wer sonst? fragt man sich. Selbst im Theater, wo Sie den Schirm doch für dreißig Pfennig abgeben: „Ohne Gewähr". So steht's auf der Garderobenkarte. Wofür haben Sie bezahlt? Niemand weiß es.

Keiner will heute mehr verantwortlich sein. In allen Bereichen des Zusammenlebens ist das so. Die Toto-Durchsage im Rundfunk erfolgt ohne Gewähr; bei Programmvorhersagen behält man sich Änderungen vor; bei der Wetterprognose sind selbstverständlich „Irrtümer nicht ausgeschlossen". Und auf einem Straßenbahnfahrplan stand jüngst der klassische Satz: „Der Fahrplan wurde sorgfältig geprüft. Druckfehler sind trotzdem möglich". Absicherung um jeden Preis!

Es ist nicht ganz abzusehen, was geschähe, würde sich der Bürger genau so verhalten wie alle juristischen Personen oder Institutionen. Was für Augen würde wohl der Finanzbeamte machen, wenn unter der Steuer-Erklärung stünde: „Änderungen vorbehalten!"

Nicht zu dicht vorbeifahren:

Tuchfühlung ist vom Übel

15 Zentimeter darf man Türen öffnen — Ein Winker ist noch länger

Öffnet ein parkender Kraftfahrer die zum vorbeiflutenden Verkehr hin gelegene Wagentür, so wird er besondere Sorgfalt walten lassen müssen. Er darf jedoch, wie das Hamburger Oberlandesgericht festgestellt hat, andererseits darauf vertrauen, daß niemand in „Tuchfühlung" an ihm vorbeifährt.

Zu diesem Urteil kam es nach dem Zusammenprall eines Radfahrers mit der um nur 15 Zentimeter geöffneten Wagentür eines am rechten Straßenrand stehenden Autos. Das Oberlandesgericht Hamburg sprach den Autofahrer frei von Schuld, denn: „Ein Fahrer, der die Tür seines Kraftwagens nach links einen Spalt breit öffnet, darf sich darauf verlassen, daß ein anderer Verkehrsteilnehmer nicht so nahe an seinem haltenden Wagen vorbeifährt, daß zwischen dem vorbeifahrenden und dem haltenden Fahrzeug nur ein ganz geringer, wenige Zentimeter betragender Zwischenraum bleibt. Es ist ja auch bei einem Volkswagen noch niemals das Herausklappen des linken Winkers als Gefährdung anderer Verkehrsteilnehmer angesehen worden.

Egelsbacher Nachrichten

Sonnenblumen . . .

Sie verkündet, daß der Sommer auf seiner Höhe steht, die Sonnenblume — Hellanthus annuus. Kerzengerade aufgerichtet schauen die hohen Pflanzengebilde über die Zäune, groß und voller Kraft. Und was der Garten sonst noch an Blüten besitzt, alle diese Astern, Löwenmäuler oder Gretchen im Grünen, das scheint sonderbar klein und blaß zu werden, wenn die Sommenblume daneben aufleuchtet.

Heute gilt sie als eine gemütvolle Blume. Neben Frau Holles Häuschen im Märchenbuch sehen wir sie gesetzt, vor biederen Bauernhöfen entdecken wir sie, und im Gärtchen an zerbröckelnder Stadtmauer. Aber lassen wir uns nicht täuschen. Sie ist nicht so hausbacken wie sie aussieht; sie hat die dämonische Kraft, zu verwandeln. Schauen wir einmal genau hin. Gegen die strahlend großen, goldroten Blütenköpfe ist der Himmel plötzlich von einem viel tieferen Blau, weiße Mauern werden noch viel weißer, und die eben noch nüchternen Umrisse von Dach und Fenster ganz unbeugsam malerisch. Kein Wunder. Zeigen doch weiter, viel weiter östlich Sonnenblumen und Melonen an, wo der Orient beginnt . . . Nein, wer Helianthes annuus, die Zierde des Sommers, für eine ehrbare mitteleuropäische Bauernblume hält, der irrt sich gründlich. Sie stammt aus dem Lande der alten Inkas, und brachte einen Abglanz des farbensatten indianischen Sommers in unsere Landschaft. Sie ist ein Bild der Sonne selbst, kein naturalistisches freilich. Sie erinnert eher an jene prächtig geschmiedeten Schilder, die mit goldflammenden Zacken um ein kreisrundes Antlitz an so manchem „Gasthof zur Sonne" hängen.

*

e **Unser Glückwunsch.** Heute feiert Frau Anna Müller geb. Ruths, Ernst-Ludwig-Str. 26, ihren 70. Geburtstag. Morgen wird Herr Heinrich Rüster, Bahnstraße 75, 71 Jahre alt. Wir gratulieren den beiden hochbetagten Egelsbacher Einwohnern recht herzlich zu ihrem Wiegenfest und wünschen ihnen für ihren weiteren Lebensabend alles Gute.

e **Silberhochzeit.** Morgen feiern die Eheleute Heinrich Vollhardt und Eva geb. Wiemer, Bahnstraße 63, ihre silberne Hochzeit. Wir gratulieren dem Silberbrautpaar recht herzlich zu seinem 25jährigen Ehejubiläum und wünschen ihm alles Gute auch weiterhin.

e **Straßenbeleuchtung.** Gute Fortschritte machen die Arbeiten zur Installation der neuen Straßenbeleuchtung, für welche die Gemeinde mehr als 200 000 Mark aufwendet. Während in der Bahn- und Rheinstraße bereits die Leuchten durch Längsaufhängung montiert sind, haben die Monteure in anderen Straßen bereits die Haltsvorrichtungen an den Häusern angebracht. In einer ganzen Reihe von weiteren Ortsstraßen wurden bereits die Erdkabel verlegt und die modernen Aufsatzleuchten montiert. Die Arbeiten gehen zügig weiter. Man hofft, daß die Straßenbeleuchtung bis zur Kirchweihe, am dritten Sonntag im September, in Betrieb genommen werden kann. Dann wird Egelsbach in einem Lichtermeer erstrahlen und die vielen berechtigten Klagen über die mangelhafte Beleuchtung der Ortsstraßen werden der Vergangenheit angehören.

Groß-Gerauer-Butter

immer frisch und gut

Erzhausen

ez **Vom VdK.** Am kommenden Sonntag unternimmt der VdK Erzhausen eine Fahrt ins Blaue. So viel sei verraten, daß man durch eine landschaftlich sehr reizvolle Gegend kommt. Zum Abschluß ist der Besuch eines berühmten Kurbades in Aussicht genommen.

ez **Sommerfest im Kindergarten.** Ihren großen Tag hatten die Kleinen am vergangenen Sonntag. Beim diesjährigen Sommerfest des evangelischen Kindergartens zeigten sie unter der bewährten Anleitung ihrer Tante Else all das, was sie gelernt und für ihre Eltern besonders geübt hatten. Mit Spielen, munteren Reigen und Gedichten wurden die so gern gesehenen Gäste unterhalten. Wie immer war auch Ortspfarrer Göbel unter seinen Kleinen und lobte die gezeigten Leistungen gebührend. Als Lohn für die große Mühe, die die kleinen Leute sich gaben, gab es zum Abschluß Brezeln.

ez **Tuberkelinpfrobe auch bei den Ziegen.** Am Dienstagvormittag bot sich hier ein interessantes Bild. Brav an der Leine geführt, mit all den schönen Worten tierischer Zärtlichkeit bedacht, schritten die Ziegen zu einer vom Kreisterarzt angeordneten Untersuchung, die dem Schutze der Bevölkerung gegen Tbc dienen wird. Entweder im Alleingang oder in Reihen zu zweien und dreien geführt, kamen gleichsam wie in einer Sternfahrt aus allen Richtungen und Straßen die „Kühe des kleinen Mannes", um sich genau so treu wie bei ihren täglichen Aufgaben auch diesem Gebote der Volksgesundheit gehorsam zu unterziehen.

Offenthal

o **Unser Glückwunsch.** Am kommenden Montag kann Herr Wilhelm Moreau, Spessartstraße 4, seinen 85. Geburtstag feiern. Wir gratulieren dem hochbetagten Offenthaler Einwohner herzlich zu seinem Wiegenfest und wünschen ihm einen gesegneten Lebensabend.

o **Übung der freiwilligen Feuerwehr.** Am Sonntagmorgen um 8 Uhr findet eine Übung der freiwilligen Feuerwehr statt.

o **Steuern werden fällig.** Bis zum 15. August können alle fälligen Gemeindesteuern, Kanalgebühren und sonstige Abgaben ohne Aufschlag bei der Gemeindekasse entrichtet werden.

o **Arbeiten für Vorfluter wurden vergeben.** Der Vorfluter entlang der neuen Tankstelle in der Langener Straße wird auf etwa 80 Meter mit Rohren versehen werden. Den Zuschlag für die Arbeit erhielt die Firma Eisner aus Eppertshausen. Nachdem in den letzten Tagen bereits die Rohre angeliefert wurden, wird auch das Verlegen bald in Angriff genommen werden.

o **Müllabfuhr für Offenthal geplant.** Die Firma Rink - Urberach beabsichtigt auf freiwilliger Basis die Müllabfuhr in der Gemeinde Offenthal durchzuführen. Die einmalige Anschaffung einer Mülltonne käme auf 20 Mark; bei Barzahlung würde auf diesen Preis noch ein Rabatt von 3% gewährt. Bei wöchentlicher Leerung der Tonnen würden die Müllabfuhrgebühren monatlich 1 Mark betragen. Es hängt nun von den Einwohnern Offenthals ab, ob dieser Plan verwirklicht werden kann, denn nur bei genügender Beteiligung ist er durchführbar. Wenn die Zahl der Interessenten ausreicht, wird mit der Müllabfuhr bereits in den nächsten Wochen begonnen werden.

Götzenhain

g **Wir gratulieren.** Gestern feierte Frau Susanne Müller, Frühlingstraße 10, ihren 84. Geburtstag, heute wird Frau Anna Knorr, Goldgrubenstraße 11, 79 Jahre alt, morgen kann Herr Heinrich Gaubatz, Langener Straße 13, auf 78 Jahre zurückblicken und am gleichen Tage begeht Frau Katharina Weilmünster, Brühlstraße 13, ihren 85. Geburtstag. Gott mag den lieben Geburtstagskindern weiterhin einen gesegneten Lebensabend bescheren.

g **Letzte Predigt.** Herr Dekan Nürnberger wird am kommenden Sonntag seinen letzten Gottesdienst in Götzenhain halten und danach seinen Ruhestand antreten. Nach dem Gottesdienst werden Vertreter des Landeskirchenamts, des Dekanats Dreieich und der Kirchengemeinde Götzenhain ihm ein Wort des Dankes und Abschieds sagen. Auch Herr Propst Rau hat sein Erscheinen zugesagt. Der „Evangelische Kirchenchor" wird die Feier musikalisch bereichern.

g **Röntgen-Reihenuntersuchung.** Zwei Tage lang weilte der Röntgenwagen der Schirmbildstelle Hessen in Götzenhain. Alt und jung fand sich auf dem Schulhof ein, um sich vor den Bildschirm zu stellen. Auffallend war diesmal eine weit größere Beteiligung als vor zwei Jahren, manche Familien kamen geschlossen, auch das alte Großmütterchen fehlte nicht, und der Opa machte sich mit auf, damit er nicht als heimlicher Träger der gefürchteten Tuberkulose verdächtigt werden konnte. Fast geschlossen erschienen auch alle die Personen, die irgendetwas mit dem Verkauf von Lebensmitteln zu tun haben. Allerdings genügte die vorzügliche Lautsprecheranlagung noch nicht allen Ortsbürgern, manche — und leider mitunter ganze Familien — blieben der unentgeltlichen und für das Volksganze so segensreichen Einrichtung fern.

g **Neue Wasserleitung.** Bei den Kanalarbeiten in der Bahnhofstraße stellte sich heraus, daß die dort liegende Wasserleitung recht brüchig geworden war. Mehrmals gab es Rohrbrüche, die erst nach geraumer Zeit beseitigt werden konnten. Der gesamte Abschnitt vom Bahnhof bis zur Kreuzung mit der Brühlstraße wird darum in diesen Tagen mit neuen Rohren versehen. Wenn dann im neuen Jahre, wie vorgesehen, eine neue Schwarzdecke und Randwege angelegt werden, wird diese vielbenutzte Straße auf viele Jahre hinaus in einen ordentlichen Zustand gebracht sein.

Zwei gute Freunde haben sich eine Pause verdient Foto: Waskamp

SED macht sich über Lebensmittelsendungen lustig. Mit Hohn und Spott beantwortet die SED private Lebensmittelsendungen aus der Bundesrepublik an Bewohner der Sowjetzone. Das Zentralorgan der SED, „Neues Deutschland", und die der SED nahestehende „Berliner Zeitung" machten sich über eine Einwohnerin von Kassel lustig, die ihrer Schwester in Thüringen ein Paket mit Kartoffeln und Mohrrüben geschickt hatte.

Urberacher Ehepaar in Italien tödlich verunglückt. Bei einem schweren Verkehrsunfall ist in den italienischen Alpen ein Urberacher Ehepaar tödlich verunglückt. Der Pkw des 43 Jahre alten Apothekers — zuletzt in der Apotheke in Urberach — und seiner vierzigjährigen Frau war in Casmata di Ponte delle Alpi ins Schleudern gekommen und gegen einen Omnibus geprallt. Die Ehefrau des Hiemens waren sofort tot. Das vierzehnjährige Töchterchen Barbara wurde mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus von Belluno eingeliefert.

Kirchliche Nachrichten Egelsbach

Evangelische Kirche

Sonntag, den 14. August 1960
10.10 Uhr Gottesdienst (Diak. Franke)
11.15 Uhr Kindergottesdienst
Dienstag, den 16. August 1960
15.00 Uhr Jungscharstunde für 6—9jährig.
Donnerstag, den 18. August 1960
15.00 Uhr Jungscharstunde f. 10—13jährig.
20.00 Uhr Jungmädchenkreis
15.00 Uhr Frauenkreis. Zusammenkunft im Café Weber. Am 1. September fährt der Frauenkreis in d. Odenwald. Fahrpreis 5,50 DM. Anmeldungen nimmt Frau Betz, Kirchstraße 14, entgegen.

Pfarrer Kietzig ist im Monat August im Urlaub. Die Vertretungen im Gottesdienst übernimmt Herr Dek. Jugend — Diakon Franke, Sprendlingen-Nord. **Amtshandlungen** sind anzumelden beim Ev. Gemeindeamt Langen, Bahnstraße 46, Tel. Langen 28 20. **Taufen finden im August nicht statt.**

LANGENER ZEITUNG
Unter Hinweis auf § 5 des hessischen Gesetzes über Freiheit und Recht der Presse vom 23. 6. 1949 teilen wir mit: Druck und Verlag der Langener Zeitung: Buchdruckerei Kühn, KG. Langen, Darmstädt. Str. 26

Wir danken herzlich für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu unserer Vermählung.

Karl Thomin u. Frau Ruth
geb. Metzner

Egelsbach, im August 1960
Schillerstraße 34

Für die Glückwünsche und Geschenke anläßlich unserer Vermählung danken wir auf das Herzlichste.

Rolf Becker u. Frau
Ursula geb. Lenhardt

Egelsbach, Taunusstraße 3

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Geschenke anläßlich unserer silbernen Hochzeit danken wir auf diesem Wege allen herzlichst.

Philipp Schlesinger u. Frau
Anna geb. Fischer

Egelsbach, Schillerstraße 2.

Suche dringend
2 Zimmer und Küche
in Egelsbach oder Erzhausen MVZ möglich.
Off. u. Nr. 968 a. d. LZ

Schneidernähmaschine
gut erhalten zu verkaufen.
Egelsbach, Bahnstr. 20 bei Kress.

Anzeigen-Annahme für Egelsbach
Oskar Drechsler
Heidelberger Straße

Zahnärztliche
Helferin
oder Anlernling ab sofort gesucht, samstags und Mittwoch nachmittags frei.
Offerte unter Nummer 967 an die LZ oder Telefon 2475

Wegen Urlaub geschlossen
Herrengeschäft vom 15.-22. August
Damengeschäft vom 22.-29. August
Friseur-Salon Gaubatz
Egelsbach, Kirchstraße 16

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen
*Manfred Schäfer * Vera Schäfer*
geb. Kühn
Langen, K.-Liebknecht-Str. 11 / Egelsbach, Goethestr. 11
Kirchliche Trauung: Samstag, den 13. August 1960 um 15 Uhr in der evangelischen Kirche zu Egelsbach.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung in so außerordentlich großer Zahl zuteil gewordenen Geschenke und Aufmerksamkeiten danken wir auf diesem Wege allen Verwandten, Nachbarn, Freunden und Bekannten recht herzlich, ganz besonders aber den Kolleginnen von Kimode-Egelsbach und der Sängervereinigung Egelsbach Abt. Frauenchor für die Geschenke.

Thomas Bielke u. Frau Gertrud geb. Schmitt
auch im Namen unserer Eltern

Egelsbach, im August 1960.

LZ Sport-NACHRICHTEN

Der Club darf den Anschluß nicht verlieren!

Die unnötige Niederlage in Obertshausen soll vergessen sein! Es gilt vielmehr, sich nun ganz auf das bevorstehende erste Heimspiel gegen den SV Herborn zu konzentrieren.

Nur dann, wenn es dem 1. FC Langen gelingt, beide Punkte zu gewinnen, bleibt er im Mittelfeld, denn von den übrigen sieben Verlierern des ersten Spieltages treten fünf ebenfalls auf eigenem Platz an und werden diese Chance zu nutzen versuchen.

Die Gäste kamen bereits zu einem 3:1-Sieg gegen den Neuling Kirchhain und treten deshalb sicher etwas selbstbewußter an, als am Schluß der vergangenen Saison. Damals saß ihnen das Abstiegsgespenst im Nacken und sie verloren glatt mit 3:1 Toren. Zieht man darüber hinaus das Vorrundenspiel noch als Vergleich heran, das der Club auf dem harten Platz überraschend 4:2 gewann, so muß man die Gastgeber als klare Favoriten bezeichnen.

Garantiert ist damit allerdings gar nichts, denn bei jedem Fußballspiel sind nicht die Leistungen der Vergangenheit, sondern allein die derzeitige Form und etwas Glück entscheidend.

Günstig für den Club könnte es sich auswirken, wenn Mittelstürmer Schön wieder einsatzfähig wäre. Außerdem besteht die Möglichkeit, daß Farnik, der im Reservevorspiel in Obertshausen seine Fähigkeiten unter Beweis stellte, einen Außenläuferposten in der ersten Mannschaft erhält.

Ott wird jedenfalls, wenn er wieder als rechter Verteidiger aufgestellt wird, wesentlich mehr zeigen müssen, wenn er den vor einer Woche gefährlichsten und erfolgreichsten Linksaußen der Gäste, Keut, in Schach halten will

Neben ihm verdienen noch der routinierte und schlagsichere Stopper Zygan, der schußkräftige und kampfstarke Mittelstürmer Ulm und der schnelle Rechtsaußen Pankow beim SV Herborn eine besondere Erwähnung.

Man darf auf jeden Fall gespannt sein, wie der 1. FC Langen den Erwartungen der sicher zahlreich erscheinenden Zuschauer gerecht wird und kann nur hoffen, daß er mit einem Sieg sein Punktekonto ausgleicht und nicht gleich zu Beginn der Runde zu viel Boden verliert.

Nun auch Punktspielbeginn 1960/61 bei den II. Fußball-Amateuren

Die SG Egelsbach startet in Messel

Endlich ist es wieder so weit, werden viele Freunde des runden Leders sagen, denn die halbjährige Pause der Punktspiele wurde ihnen zur Ewigkeit. Daß gerade die Spiele um die Punkte den Freundschafts- und auch Pokalspielen gegenüber ihre besondere Reize haben, ist eine alte Tatsache. Wenn nun am kommenden Sonntag die II. Amateurliga Darmstadt, an der sich wiederum insgesamt 16 Mannschaften beteiligen, ihre Meisterschaftsrunde 1960/61 startet, dann werden auch in der diesjährigen Saison wieder Hunderte das Spielfeld umsäumen und ganz im Banne von „König Fußball" stehen. Alles ist dann vergessen und jeder wünscht seiner Mannschaft das denkbar Beste.

Zum ersten Verbandsspiel muß die SG Egelsbach den für sie nicht gerade leichten Gang nach Messel zur dortigen TSG antreten. Zweifellos ein harter Prüfstein für die einheimische Elf auf dem von jeher recht gefürchteten Messeler Gelände. Die Egelsbacher haben zu Beginn der neuen Runde infolge Ausfalls von Spielern, die zum Teil ihre Dienstpflicht bei der Bundeswehr ableisten, einige Aufstellungssorgen. Mehr oder weniger haben diese aber fast alle Vereine. Wir glauben aber, daß der jetzige Trainer und Altfußballer Heinrich Anthes mit den Verantwortlichen der Abteilung es verstehen wird, für die Dauer dieser Punktspielsaison für den guten Ruf der Egelsbacher Fußballer weiterhin zu sorgen.

Und deshalb fahren die Mannschaften auch am Sonntag wieder recht zuversichtlich zu ihrem Gegner, und ihre Anhänger werden ihnen auch diesesmal zu der ersten Punktejagd beide Daumen drücken. Sie hoffen, daß Egelsbach beide Punkte mit nach Hause bringt. Spielbeginn 15 Uhr.

Erzhausen erwartet die TSG 46 Darmstadt

Ab Sonntag werden hier die Fußballerherzen wieder etwas schneller schlagen, denn es ist nun auch bei der 2. Amateurliga Beginn der Verbandsspielrunde. Als ersten Gegner können die Erzhäuser diesmal die Mannschaft der TSG 46 Darmstadt begrüßen, gegen die sie im vergangenen Jahr sehr unterschiedlich kämpften. Waren die 46er damals im Vorspiel eindeutig überlegen und zeigten bestes Können, so holte sich Erzhausen auf der Woogswiese noch kurz vor Torschluß wichtige Punkte und brachte damit auch die Darmstädter in Not. Was wird nun dieses Jahr sein? Werden sich die Früchte bewußten Trainings für die Gastgeber zeigen, wie es nach dem letzten Spiel den Anschein hatte? Auf alle Fälle hätten die Einheimischen noch die klare Niederlage vom vorigen Jahr wettzumachen, und dann sollte man zusehen, daß man schnellstens zu einem positiven Punktkonto kommt. Sicherlich wird es zu einem spannenden Spiel kommen. Umsomehr, da nun mit diesem Treffen wieder das Rennen um die Punkte seinen Anfang nimmt.

1. FC Langen AH — „Hassia" Dieburg AH

Zu einem weiteren Freundschaftsspiel empfangen die Senioren des 1. FC Gäste aus Dieburg. Das Spiel findet am Samstag um 17.45 Uhr im Waldstadion statt. Dieburg gewann das Vorspiel mit 4:2 Toren. Allerdings ging es damals nicht so zu, wie es bei einem AH-Spiel sein sollte. Die Langener fühlten sich auf jeden Fall erheblich benachteiligt. Am Samstag will man unter allen Umständen die Scharte wieder auswetzen, was nach den guten Leistungen im Spiel gegen Eppertshausen auch erhofft werden darf.

Am Abend trifft sich die AH mit ihren Frauen im kleinen Saal des „Haferkasten" zu einem gemütlichen Beisammensein. Freunde und Anhänger sind willkommen.

SSG-Fußballer empfangen Götzenhain

Die SG Langen empfängt am kommenden Sonntag, 15.30 Uhr, die Sportfreunde aus Götzenhain zum letzten Freundschaftsspiel vor Beginn der Verbandsrunde. Nach den letzten Leistungen der Langener Mannschaft darf man mit einer spannenden Auseinandersetzung rechnen. Dieses Spiel soll zugleich die Generalprobe für die bevorstehenden schweren Meisterschaftsspiele darstellen. — Reserve 14.00 Uhr.

Bereits am Sonntagvormittag, 10.15 Uhr, tritt die Junioren-Mannschaft der SSG zu ihrem ersten Verbandsspiel gegen TSG 45 Darmstadt an.

Mörfelden — SSG Offenthal

Die SSG Offenthal beginnt die Verbandsrunde 1960/61 in der Fußball-A-Klasse Darmstadt Gruppe West in Mörfelden. Die Offenthaler Fußballer werden gleich vor eine sehr schwere Aufgabe gestellt, denn Mörfelden zählt schon seit Jahren zu den Spitzenmannschaften dieser Gruppe. Nur bei äußerstem Einsatz wird der Elf der Sport- und Sängergemeinschaft die Möglichkeit gegeben sein aus diesem ersten Spiel einen wertvollen Punkt mit nach Hause zu bringen.

HANDBALL

SSG Ib empfängt den TSV Pfungstadt

Nach langer Sommerspielpause empfängt die Ib am kommenden Samstagnachmittag um 17.00 Uhr auf eigenem Platz den TSV Pfungstadt. Das Vorspiel konnten die Langener knapp für sich entscheiden, obwohl Pfungstadt mit fast kompletter erster Mannschaft das Spiel bestritt. Für Langen geht es in den kommenden Spielen darum, seine Gegner nicht zu unterschätzen und somit die Voraussetzungen zu schaffen, bei eventuellen Spielverlusten der TG Bessungen die Meisterschaft zu erreichen. Dies sollte auch für das kommende Spiel zu beachten sein, denn Urlaub und Krankheit verschiedener Spieler lassen eine Umbesetzung der Mannschaft notwendig erscheinen. Aber auch in Neubesetzung sollte der Ib ein Sieg gelingen, und somit weiterhin als Meisterschaftsaspirant anzusehen sein.

Handballergebnisse vom letzten Sonntag

Bezirksklasse Gruppe Nord:

Eppertshausen — TG Ober-Roden 4:16
SG Nieder-Roden — Bauschheim abgesetzt

1. TG Rüsselsheim	16	194:110	32:0
2. TG Ober-Roden	15	168:93	28:2
3. TuS Rüsselsheim	17	158:129	22:12
4. SSG Langen	16	184:148	20:12
5. SKG Erfelden	17	148:159	17:17
6. Eppertshausen	16	141:157	16:16
7. Bauschheim	15	117:123	13:17
8. Mörfelden	16	116:136	13:19
9. TV Trebur	17	159:179	11:23
10. SG Nieder-Roden	13	99:113	10:16
11. TV Groß-Gerau	17	97:170	8:26
12. TV Erfelden	17	104:178	2:32

Darmstadt, B-Klasse:

TSV Pfungstadt — Asbach 5:7
TV Langen — Schneppenhausen 15:13

1. Bessungen	15	178:102	28:2
2. SSG Langen	14	146:98	24:4
3. Egelsbach	13	143:120	18:8
4. Nied.-/Ober-Modau	13	122:94	17:9
5. Asbach	14	161:139	16:12
6. TV Langen	13	127:135	11:15
7. Weiterstadt	14	126:158	10:18
8. TG 75 Darmstadt	16	120:174	10:22
9. Eiche Darmstadt	12	114:127	9:15
10. Schneppenhausen	14	96:145	5:23
11. TSV Pfungstadt	14	106:147	4:24

Langener Siege beim Feldbergfest

Beim traditionellen Feldbergfest am vergangenen Sonntag war der Turnverein 1862 Langen durch Frau Else Wroblewski und Sohn Wolfgang vertreten. Frau Wroblewski errang in der Frauen-Altersklasse den beachtlichen 2. Sieg und Sohn Wolfgang in der Jugendklasse bei 209 Teilnehmern den 29. Sieg.

Das Feldbergfest, das nichts von seiner großen Anziehungskraft eingebüßt hat, war auch diesmal insgesamt von rd. 1300 Wettkämpfern besucht. Das Wetter war ihm hold und mit Begeisterung strömten die vielen Wettkämpfer und mehrere tausend Besucher am Samstag und Sonntag zu den Wettkampfplätzen. Es war wieder ein rechtes Turner(innen)-Treffen, das viel Freude bereitete.

Neuer „Rekord" bei Opel

Die Firma Opel will am 16. August auf dem Gelände ihres Stammwerkes in Rüsselsheim eine Neuauflage des „Opel-Rekord" der Öffentlichkeit vorführen.

800 Jahre altes Gesetz machte Richtern Kopfzerbrechen

Weil Richard Löwenherz und seine Mannen Anno 1189 gern Fisch aßen, mußte ein Londoner Gerichtshof im Mai 1960 43 Gesetzbücher aus mehreren Jahrhunderten studieren und eine Entscheidung in 12 000 Worten fällen, deren Verlesung achtzig Minuten in Anspruch nahm.

Lord Iveagh, der Inhaber der Domäne Bosham, verklagte den Besitzer einer Schiffsreparaturwerkstatt in dem kleinen Hafen von Bosham bei Chichester an der englischen Kanalküste auf Zahlung von Hafengeld. Der Beklagte, Edwin Martin, machte geltend, er sei genau wie sein Vater und Großvater ein „Mann von Bosham" und habe deshalb von alters her ein verbrieftes und versiegeltes Recht auf freie Ankerplätze für seine eigene Jacht und die ihm zur Reparatur übergebenen Schiffe. Die Richter gruben wochenlang in verstaubten Dokumenten, die bis zum Jahre 1189 zurückgingen, und stellten fest, daß ein solches Recht wirklich besteht — aber nur für die Fischerboote der „Mannen von Bosham", die ihre Fänge im Hafen landeten. Denn Bosham war einst eine königliche Domäne und es war, so heißt es in der Gerichtsentscheidung, „die Absicht der Könige, das Einbringen der Fische zu erleichtern, die für die Tafel des Herrenhauses gebraucht wurden."

Edwin Martin selbst profitiert also nicht von dem salomonischen Urteilsspruch, sondern muß recht erhebliche Gerichtskosten zahlen — seine eigenen und zur Hälfte die des Klägers, insgesamt etwa 36 000 DM.

Kurz und amüsant

Eine Fliegenklatsche

..war der Scheidungsgrund einer französischen Bäuerin. **Ihr Mann brachte diese Klatsche stets an den Mittagstisch mit und schlug damit in die Suppe, wenn ihm das Essen nicht schmeckte.**

Sprechende Gartenzwerge

..sind die neueste Errungenschaft in Schweden. Die Gartenmännchen haben ein Tonbandgerät im Bauch und verkünden damit den Vorübergehenden, wie viele Bäume, Sträucher und Blumenarten in dem Garten stehen.

Die sympathischen Stimmen

..der Telefonistinnen wollten die Einwohner der ägyptischen Stadt Siut nicht missen. Deshalb protestierten sie gegen die Einrichtung des geplanten Selbstwähldienstes — mit Erfolg!

Frosch „Alfie" besucht Menschen

Dieses Jahr meldete sich der Frosch „Alfie" frühzeitiger als sonst bei seiner Freundin Mary Kelly in Hull. An einem regnerischen Mittag saß er wie üblich auf der Türschwelle des Küchenausganges und begehrte Einlaß. „Alfie" hält das seit 1957 so. Wenn es regnet, kommt er aus dem Garten oder den anschließenden Wiesen und will ins Trockene. Als Mrs. Kelly ihn das erste Mal sah, hüpfte er mit zwei Sprüngen in die Küche und sah sie erwartungsvoll an. Vorsichtig streichelte sie ihn mit dem Finger. Dem Frosch gefiel die warme Menschenhand, und seitdem läßt er sich gern aufwärmen.

„Alfie" ist kein entsprungener Aquariumsbewohner, denn er war noch klein, als er sich einstellte. In den zwei Jahren hat er sich zu einem kräftigen Burschen ausgewachsen. Er frißt nicht nur Fliegen, die man ihm hinhält, sondern auch kleine Häppchen gehacktes Fleisch. Wird es ihm langweilig oder hat der Regen aufgehört, hüpft er zur Tür und will hinaus. Die Nacht hat er noch nie bei Menschen zugebracht, er kommt nur der Unterhaltung wegen oder wenn es ihm im Freien zu feucht wird.

Im Mittelpunkt der deutschen Olympia-Leichtathletik-Qualifikationskämpfe stand der neue Weltrekord im Weitsprung, den die 21 Jahre alte Ost-Berlinerin Hildrun Claus (unser Bild) mit 6,40 Metern erzielte.

Standesamtliche Nachrichten

für den Monat Juli 1960

Geburten:

1. Birgit Gretzki, Im Birkenwäldchen 15
2. Lothar Baldischweiler, Leukertsweg 78
3. Michael Schwarzbach, Westendstraße 47
7. Thomas Racz, Goethestraße 23
21. Ullrich Wallon, Lorscher Straße 1
25. Andrea Berck, Fahrgasse 4

Eheschließungen:

1. Otto Orsowy mit Hedwig Fischer, Nördliche Ringstraße 11
1. Günter Querbach mit Inge Berck, Schafgasse 23
1. Günter Creutz mit Christa Dietze, Ernst-Thälmann-Straße 30
8. Erich Schneider mit Irmgard Patzina, Wilhelmstraße 7
15. Günter Schneider mit Hannelore Döring, Friedrich-Ebert-Straße 78
15. Wilhelm Lautenberger mit Frida Maaß, Leukertsweg 108
15. Hubert Kolb mit Maria Kollmann, Bürgerstraße 2
15. Josef Füssel mit Ottilie Böhm, Lutherstraße 57
15. Hans Becker mit Annelise Ganß, Südliche Ringstraße 26
15. Hans-Joachim Mularczyk mit Maria Lorenz, Frankfurter Straße 5
22. Günter Linder mit Marianne Seibert, Peter-Müller-Straße 23
22. Gerhard Ruhl mit Elisabeth Brenner, Florian-Geyer-Straße 17
22. Romano Pompizzi mit Ida Kneiß, Wolfsgartenstraße 74
23. Hermann Heim mit Gisela Arndt, Südliche Ringstraße 18
27. Philipp Herth mit Emma Fischer, Annastraße 19
29. Rudolf Saalfeld mit Elisabeth Kinner, Luisenstraße 27
29. Klaus Freudenberger mit Helga Neusel, Wilhelm-Burk-Straße 18
29. Walter Kempf mit Christine Mihatsch, Wilhelm-Burk-Straße 22
29. Alexander Lemper mit Franziska Mackert, Luisenstraße 14

Sterbefälle:

2. Anna Werner geb. Werner, Dorotheenstraße 7
2. Marie Sehring geb. Herth, Mittelweg 8
5. Katharina Fink geb. Beckmann, Karlstr. 2
6. Katharina Fabian geb. Vollhardt, Egelsbach, Mainzer Straße 41
7. Georg Hüthwohl, Bürgerstraße 21
16. Franziska Herzog geb. Blaha, Nassoviastraße 1
18. Heinrich Köberich, Gartenstraße 81
22. Johanna Reinhardt geb. Feuring, Nördliche Ringstraße 4
30. Elisabeth Steitz geb. Müller, Mühlstr. 22

Nachtrag vom Juni:

29. Elisabeth Herth geb. Schäfer, Bürgerstraße 16

Aus der Welt des Films

„Mit 17 weint man nicht" (Lichtburg). Dem Junioren-Wettrennen zum Traualtar will der Film rote Stoplichter entgegenhalten. Aus dem gleichen Grunde forderte Professor Dr. Lejeune erst jüngst ein Gesetz, das es minderjährigen Heiratskandidaten zur Pflicht macht, an Ehe-Kursen teilzunehmen, um nicht als grüne Amateure in die Heirat zu schliddern. Denn der „Bund fürs Leben" darf kein kurzlebiger Einakter sein. Statistische Zahlen alarmieren — der Film versucht zu warnen.

Heiße Colts und schnelle Pferde (Lichtburg, Spätvorstellung). Verderbenbringender Terror, Verrat und die wilde Leidenschaft der schönen Halbblut-Indianerin Anne Libeau, deren Bruder Anführer der Desperados ist — bringen gefährliche Konflikte in den rasanten Ablauf dieses faszinierenden Western, der zu den großen Filmen der Saison gehört!

„Ich heirate Herrn Direktor" (UT). Brigitte, eine junges, frisches Mädchen aus einfachen Verhältnissen stammend und alles andere als reich, verliebt sich in das Bild eines gutaussehenden wohlhabenden Mannes. Aus der Laune eines Atelierfestes heraus erklärt sie ihren Bekannten und Freunden, daß sie diesen Unbekannten heiraten wolle und werde. Ein heiterer Wirbel um die Gleichberechtigung in der Liebe entsteht. Das Spiel endet jedoch ganz anders, als es sich die junge Dame ausgedacht hat.

„Der Teufelshauptmann" (UT, Jugendvorstellung). Von beherzten Männern, von tollkühnen Ritten und den abenteuerlichen Möglichkeiten der weiten Indianer-Prärie erzählt der neue Technicolor-Farbfim „Der Teufelshauptmann".

„Die den Tod nicht fürchten" (LiLi). Zwei unerschrockene Männer, „die den Tod nicht fürchten". Durch ein unausweichliches Geschick aneinandergekettet, werden die beiden Seeleute John Sands (Charlton Heston) und Kapitän Patch (Gary Cooper) zu Kameraden in höchster Not. Unüberbrückbares Mißtrauen beschwört zunächst schwere Konflikte zwischen ihnen herauf. Aber schließlich vermögen beide gemeinsam das Geheimnis zu lüften, das über einer Hochseekatastrophe beispiellosen Ausmaßes liegt. Ein nervenzerreißendes, explosives Schicksalsdrama von menschlicher Größe und selbstloser Einsatzbereitschaft!

Zu jeder Stunde JACOBS KAFFEE wunderbar
1.14/1

SEGELN, SONNE, SOMMERSELIGKEIT . . . (Aufnahme: Peter Cornelius)

Kaufmann Huckleberry und der Hausierer

Eine Story / Von K. Willibald

Stand da neulich John Huckleberry, der angesehenste Kaufmann von Petrisco, einem auf keiner Landkarte verzeichneten kleinen Nest am Michigan-See, zigarrerauchend unter der Türe seines Ladens, als ein Hausierer um die Ecke kam, direkt vor ihm stehenblieb und ihn mit einem lässigen „How do you do" begrüßte.

Der Kaufmann antwortete mit einem teils ärgerlichen, teils verächtlichen Schweigen und blickte an dem abgerissenen Burschen vorbei.

„Mir scheint, mit Ihnen ist heute kein Geschäft zu machen, Mister, eh?" taxierte der Hausierer.

„Ich schätze: nein!" sagte der Kaufmann kühl.

„Jammerschade für Sie, Mister", bedauerte der Hausierer. „Habe nämlich hier ganz fabelhafte Rasiermesser, die besten in unseren Staaten. Nich' mal die elektrischen Remingtons haben da noch was zu bestellen. Yes. Würde Ihnen ausnahmsweise das halbe Dutzend für, na, sagen wir, für drei Dollar ablassen..."

„Ich brauche deine Klingen nicht."

Der Hausierer grinste. „Da will ich doch drei Dollar wetten, daß Sie mir ein prächtiges Gebot auf meine Messer machen werden!"

„Was?" rief Kaufmann Huckleberry, und witterte sofort ein kleines Nebengeschäftchen. „Drei Dollar? Na, das wollen wir mal sehen, my boy. Ich nehme die Wette an. Hörst du?"

Ein neugieriger Passant trat näher. Man ernannte ihn zum Schiedsrichter. Mr. Huckleberry und der Hausierer übergaben ihm je drei Dollar.

„Well", sagte der Hausierer, „meine Rasiermesser haben immerhin einen Wert — machen Sie also ein Angebot!"

„Schön", sagte der Kaufmann, „ich biete dir zehn Cents für ein Rasiermesser, macht zusammen sechzig Cents, okay?"

„Gemacht!" erwiderte der Hausierer. „Hier sind die Messer — geben Sie mir sechzig Cents dafür. Und Sie, Herr Nachbar, geben mir die sechs Dollar."

Unsicher nahm Kaufmann Huckleberry die ungewöhnlich billig erworbenen Rasiermesser, zahlte die sechzig Cents direkt aus der Hosentasche, einen nicht ganz verständlichen Fluch durch die obere Zahnlücke brummend, während sein Wettpartner die sechs Dollar einsteckte.

„Eh", sagte der Hausierer, „wollen Sie etwa damit den Kauf bedauern? Wenn ja, bin ich gerne bereit, das Geschäft unverzüglich rückgängig zu machen."

Kaufmann Huckleberry wunderte sich. „Bist 'n netter Kerl, my boy, also gut — hier hast du deine Rasiermesser wieder."

„Und hier sind Ihre sechzig Cents", sagte der Hausierer, und zahlte ebenso bereitwillig den Kaufpreis zurück.

„Oho!" rief jetzt Mr. Huckleberry und sah rot: „Und meine drei Dollar?" Da sagte der Hausierer und tat erstaunt und beinahe beleidigt:

„Mister, Sie haben einen Kauf und eine Wette abgeschlossen. Das sind zwei ganz verschiedene Dinge. Der Kauf wurde annulliert. Die Wette aber haben Sie verloren. Kein Mensch hat davon gesprochen, daß auch die Wette annulliert würde! Hätten Sie die Wette gewonnen, so besäßen Sie jetzt meine drei Dollar. Da ich sie gewann, so besitze ich die Ihren... Good bye. Hoffentlich sehen wir uns bald wieder!"

Delano schickt sich ins Gefängnis

Ein wackerer Bürgermeister – Von Heinz Steguweit

Delano Fory, der Bürgermeister, Sheriff und höchste Rechtsprecher von Monty-Hills im Staate Minnesota, ging über die Straße seiner Residenz und freute sich. Er hatte soeben einen Whisky gezischt, einen zweistöckigen sogar, und nun fühlte er sich bei gehobener Laune, denn die Welt sah sich rosiger an, als sie war. Und wie er so spazierte, der joviale Herr mit dem Kalabreser, sah er eine junge Frau am Ufer stehen, sie weinte und hatte ein Kind auf dem Arm.

Da stimmt etwas nicht, dachte Delano Fory. Also lief er hin, und gottlob war er rascher als die offenbar verzweifelte Mutter. Als sie ihm von ihrem Schicksal erzählte, schluchzte sie immerzu: „Ich bin Witwe. Mein Kind ist so krank. Fühlen Sie, Sheriff, wie es fiebert. Es müßte sofort zu den Barmherzigen ins Hospital, wo aber soll ich das Geld hernehmen?"

Kurzum, das Leid der Weinenden bekümmerte den Herrn Bürgermeister von Monty-Hills doch sehr. Da die Frau bei einem Großfeuer ihren Mann verloren hatte, durfte er nicht fragen, weshalb sie für den Notfall keinen Cent gespart hätte Wohl aber dachte Delano Fory darüber nach, warum die von ihm regierte Gemeinde keinen Fond von ersparten Notgroschen besaß, damit man zuweilen — wie eben jetzt und heute — einem verzweifelten Mitbürger helfen konnte —?

Der Herr Bürgermeister ging also rasch ins Rathaus, holte die Kassette aus dem Schrank, entnahm ihr kühn und gottesfürchtig genau 100 Dollar und brachte das Sümmchen der weinenden Mitbürgerin. Das heißt: Er nahm die Frau brüderlich in den Arm und führte sie mit ihrem fiebernden Kinde zum Krankenhaus, wo der Onkel Chirurg eine Entzündung des Blinddarms feststellte und die sofortige Operation vollzog.

So weit also die liebevolle Tat des Bürgermeisters und Sheriffs namens Delano Fory. Der brave Mann war sich aber auch darüber klar, daß er durch seinen eigenmächtigen Griff in die Kasse gesündigt und sich eines Vergehens wider die geheiligte Disziplin schuldig gemacht hatte. Darum berief er eine Gerichtssitzung ein, in der er sich als Präsident dieser Eigenmächtigkeit anklagte, wobei er sich mildernde Umstände zubilligte bei der Verkündung des Urteils: „Ich, Delano Fory, vom Vertrauen der Mitbürger mit den Aemtern des Bürgermeisters, Sheriffs und obersten Rechtsprecher ausgestattet, verurteile den Angeklagten Delano Fory wegen leichtfertiger, obwohl nicht aus niedrigen Beweggründen begangener Unterschlagung im Amte zu zwei Wochen Zellenarrest Gelingt es dem Delinquenten nicht, binnen dieser Frist den veruntreuten Betrag wieder herbeizuschaffen, dann..."

Der Rest ging im Tumult der Ratsversammlung unter. Delano Fory wurde im Triumph ins Gefängnis getragen Und da der Arrestant das Amt des Gefängnisdirektors ebenfalls in Personalunion innehatte, ordnete Delano Fory sofort an, daß jeder Besucher seiner mittlerweile berühmt gewordenen Zelle ein Eintrittsgeld von mindestens 1 Dollar je Person zu entrichten habe.

Genug, binnen drei Tagen kam ein Fond von rund 500 Dollar zusammen, das waren weit über 2000 Mark. Damit hatten erstens der Bürgermeister und Sheriff seine Ehre, zweitens die Mutter das Leben ihres Kindes und drittens die Gemeinde von Monty-Hills ihr Geld gerettet. Darüber hinaus aber besaß man etwas, was eigentlich jeder Mensch heute besitzen sollte: nämlich ein zinsenbringendes Konto mit einem redlich ersparten Sümmchen für alle Fälle. —

„Rotfuchs, was soll denn der Spektakel?"

Majestät geruhen zu baden / Von Heinz Steguweit

Wilhelm I. war schon deutscher Kaiser, als er eines Morgens seinen Kammerdiener fragte: „Rotfuchs, wann nahm ich das letzte Vollbad?"

„Das dürfte vor vierzehn Tagen gewesen sein, Majestät."

„Stimmt das auch —?"

„Majestät, ich führe einen genauen Kalender."

„Gut, also ich möchte heute abend wieder in die Wanne steigen."

Der Kammerdiener nickte, dann verließ er im Rückwärtsgang das Zimmer, öffnete ein Fenster im Flur und pfiff den beiden Gärtnerburschen, die den Hof mit gründlichen Rutenbesen fegten: „He, lauft zum Central-Hotel, Majestät möchten baden!"

Die jungen Männer folgten zwar aufs Wort, doch knurrten sie vor sich hin: Immer diese Schlepperei. Der Willem könnte sich endlich mal 'ne eijene Wanne koofen!

Tatsächlich besaß der Kaiser kein Badezimmer, keine Brause, keine eigene Zinkmulde. Er pflegte sich die Wanne mehrmals im Jahr beim Central-Hotel auszuleihen, und wenn die Gärtnerburschen das blitzblanke Monstrum auf einer Karre Unter den Linden her zum Schloß beförderten, dann blieben die Berliner am Straßenrand stehen und grienten sich in die Faust: es tat ihrer Seele wohl, solch einen sauberen Monarchen zu haben, aber seine Sparsamkeit schien ihnen beinahe ein Luxus, den sich nicht jedermann leisten konnte.

Einem aber wurde die ewige Borgerei eines Tages zu viel. Und das war nicht etwa ein Mitglied des Hofes, das war auch nicht der hilfreiche Kammerdiener Rotfuchs, vielmehr beschloß der Inhaber des Central-Hotels, dem lästigen Pumpgeschäft ein rühmliches Ende zu bereiten: Als er die Wanne zum hundertsten Mal aushändigte, gab er dem Gesellen zugleich einen Jubiläumsbrief mit, der an den Kaiser persönlich gerichtet war. In diesem Brief erlaubte sich der Hotelier in untertäniger Treue und Anhänglichkeit, seinen verehrten Kaiser und König die Zinkmulde hiermit zum endgültigen Geschenk zu machen: „...und ist es mir eine Ehre, zu wissen, daß Seine Majestät fortan und förderhin in meiner Wanne sich wohlzufühlen geruhen werden..."

Dem Kaiser war das Geschenk zwar willkommen, doch andererseits etwas peinlich. Wie sollte er sich dankbar zeigen? Da hatte er, als er wieder einmal im Wasser schwebte und die wallenden Backenbärte schrumpfen ließ, einen Einfall. Dem Diener Rotfuchs, der ihm soeben den Rücken scheuerte, sagte er: „Was meinst du: soll ich dem Central-Hotelier 'nen Titel geben? Ist die Wanne einen Geheimrat wert —?"

„Aber Majestät, ich denke, der Hoflieferant genügt."

Er genügte durchaus und wirklich. Denn die Berliner, so meinte Wilhelm, sollten etwas zu lachen haben, und also ließ er den humanen Wannenspender durch die Kanzlei das Zeugnisblatt eines Hoflieferanten zustellen, was der Hotelbesitzer nicht ohne Gerührtheit zur Kenntnis nahm.

Indessen ließ, als die Geschichte rundkam, der Vorgang einen anderen Staatsbürger nicht ruhen, und das war der Seifensieder Belmont aus der Dessauer Straße. Der Mann, in dessen Hause es immer nach Lavendel und Syringenblüten duftete, lauerte tagelang dem Kammerdiener Rotfuchs auf, bis er ihn endlich auf der Spreewiese erwischte. Er überreichte dem Domestiken ein Paket voll handgemachter Sandelholzseife: „Menschenskind, bring's dem Willem, et darf aba keene Menschenseele wat von wissen, sonst kommt mich die Konkurrenz in die Quere!"

„Aber Herr Belmont, Seine Majestät pflegen nur echte Kernseife zu benützen."

„Kann er ooch haben. Wenn ick man bloß den Titel krieje!"

Am nächsten Morgen lenkte ein Eseltreiber sein braves Grautier in den Schloßhof. Die Wache präsentierte zwar nicht, doch äugten die Posten voller Neugier nach der Kiste, die am Sattel des Vierbeiners hing, dessen Trompetenstöße alle Zofen und Beamten in Aufruhr brachten. Einer verlor sogar die Fassung, der alte Rotfuchs nämlich, der sofort zum „alten Herrn" zitiert wurde, mitten in die Audienz hinein: „Rotfuchs, was soll der Spektakel —?"

„Majestät, jetzt will der auch einen Titel haben!"

„Wer — der Esel?"

Das Gelächter, das man ringsum anstimmte, und das zwischen Wut und Bestürzung geschehende Erröten des Kammerdieners — alles paßte zusammen, wie ein vereinbartes Possenspiel. Für heute schienen es jedenfalls der Audienzen genug zu sein, der alte Wilhelm ließ sich, als er mit Rotfuchs wieder allein war, den ganzen Seifensegen vorführen, den von gestern und den von heute: „Majestät, davon zehren wir ein Leben lang!"

Doch seltsam, das Mienenspiel des Kaisers nahm plötzlich den Ausdruck ernster Ueberlegenheit an: „Rotfuchs, mag dieser Seifensieder sein wie er will, ein Narr ist er jedenfalls nicht. Wenn ich ihm den Hoflieferanten verweigere, dann heißt es morgen allerwärts, die Staatsführung legte keinen Wert auf reine Hände!"

So war es, und diesmal lachten die Berliner nicht.

Jetzt kommen wir zur Geschäftsmoral

Humoreske von Walter Weiland

„Frag heute abend den Vati, der wird es dir erklären", sagte meine Frau einfach. Jawohl, wir Väter vermitteln den Kindern das geistige Rüstzeug, damit sie im Leben tüchtige Menschen werden können.

Gestern abend erst, ich bin noch gar nicht ganz zu Hause, da empfängt mich mein Söhnchen schon mit der Frage: „Sag mal, Vati, was ist eigentlich Geschäftsmoral? Mutti hat gesagt, ich soll es mir von dir erklären lassen!"

„Tja", sagte ich, „das ist gar nicht so einfach. Also paß mal auf! Am besten kann ich dir das an einem Beispiel klarmachen Nimm einmal an, ich hätte mit irgend jemandem zusammen ein Geschäft."

„Aber du hast doch gar keins, Vati", warf mein Söhnchen ein.

„Nein, ich habe dir ja auch gesagt, daß wir das nur einmal annehmen wollen. Es ist ja nur ein Beispiel, damit ich dir besser erklären kann, was man unter Geschäftsmoral versteht.

Nehmen wir also an, ich bin eines Tages ganz allein im Laden, während mein Geschäftspartner gerade neue Ware heranholt. Plötzlich geht die Tür auf und ein Kunde kommt herein. Ich bediene ihn, und er kauft etwas, was genau zehn Mark kostet. Darauf schreibe ich den Kassenbon aus, und der Kunde bezahlt mit einem nagelneuen Zehn-Mark-Schein. Während er den Laden nun mit seinem Kauf gerade verläßt und ich das Geld in die Kasse legen will, da stelle ich plötzlich fest, daß er mir nicht einen, sondern zwei Zehn-Mark-Scheine gegeben hatte, die beide so fest aneinanderhafteten, daß der Kunde seinen Irrtum nicht bemerkt hatte.

Ja siehst du, mein Sohn, und jetzt kommen wir zur Geschäftsmoral. Ist sie schlecht, dann lasse ich den Schein stillschweigend in meiner Tasche verschwinden, ist sie aber gut, dann — teile ich ihn mit meinem Partner."

*

Nicht zu Hause

Klara Schumann, die Gattin des berühmten Komponisten, veranstaltete eines Abends eine kleine Gesellschaft, aber Schumann, der am Tage stark gearbeitet hatte, saß in einer Ecke, ohne sich an der Unterhaltung zu beteiligen. Schließlich flüsterte er seiner Frau zu: „Ist es denn noch nicht Zeit, daß wir nach Hause gehen? Ich bin schrecklich müde."

„Aber mein Lieber, wir sind ja zu Hause."

„Na, dann ist's ja gut", sagte Schumann und steuerte sofort auf sein Schlafzimmer zu."

Festungsschnellbau

Kaiserin Katharina II. von Rußland begann vieles und ließ es später unvollendet. Als Kaiser Joseph II. in Taurien weilte, lud ihn die Zarin ein zur Grundsteinlegung einer neuen Festung. Katharina legte den ersten Stein, Kaiser Joseph den zweiten. Nach seiner Rückkehr erzählte er seinem Adjutanten: „Ich habe mit der Kaiserin von Rußland an einem Tage eine ganze Festung gebaut. Sie hat den ersten Stein gelegt und ich den letzten."

EITLER RUHM

Senk' es tief in deine Brust,
eines nur ist Glück hienieden,
eins: Des Innern stiller Frieden
und die schuldbefreite Brust!
Und die Größe ist gefährlich
und der Ruhm ist eitel Spiel,
was er gibt, sind nicht'ge Schatten,
was er nimmt, es ist so viel!

GRILLPARZER

A. van Kaik

„AvK"-Generatoren- u. Motoren-Werke OHG.

stellt zu Ostern 1961 ein:

Dreher,
Werkzeugmacher,
Maschinenschlosser,
Ankerwickler,
Elektromechaniker,

sowie männliche und weibliche

kaufm. Lehrlinge.

Bewerbungen sind zu richten an:

Werk Neu-Isenburg, Frankfurter Str. 233

Amtliche Bekanntmachungen

Das Kreiskrankenhaus in Langen wird gemäß Beschluß des Kreistags erneuert und wesentlich erweitert. Die Kosten hierfür werden etwa 5 Millionen Mark betragen. Die Bettenzahl wird von 120 auf 200 erhöht. Es soll auch als Unfallkrankenhaus eingerichtet werden.

Die Pläne über den Neubau sind im Rathaus in Langen ausgehängt. Die Einwohnerschaft in Langen hat die Möglichkeit, sie dort einzusehen.

Außerdem ist bereits schon jetzt eine chirurgische, eine innere und eine geburtshilfliche Abteilung eingerichtet, die mit Fachärzten besetzt sind und zurzeit mit den modernsten Geräten und Einrichtungen ausgestattet wird.

Offenbach a. M., den 10. August 1960.

Heil, Landrat.

Bekanntmachung

In einer öffentlichen Warnung vom 8. 8. 1960 teilt der Landrat des Landkreises Offenbach a. M. mit, daß bei einem in der Gemarkung Dietzenbach erlegtem Fuchs der **Ausbruch der Tollwut** amtstierärztlich festgestellt wurde. Die Bevölkerung wird dringend gebeten, in die umgrenzenden Waldgebiete keine Hunde — auch nicht an der Leine — einzuführen, die genannten Gebiete bei Spaziergängen zu meiden und das Betreten durch Kinder zu verhüten. Im Interesse der Seuchenbekämpfung wurde das Forstpersonal gebeten, alle frei umherlaufenden Hunde in diesen Gebieten sofort zu erlegen.

Langen, den 11. August 1960

Der Magistrat: Steitz, 1. Stadtrat

Betr.: **Müllabfuhr.**

In der Woche vom **15.—19. August 1960** wird im normalen Plan der Müllwagen zusätzlich ein Lastkraftwagen fahren, der ohne besondere Kosten auch **sperrige Güter** mitnimmt.

Bei Bereitstellung zusätzlicher Gefäße ist **deutlich zu kennzeichnen**, ob das gesamte Gefäß oder nur dessen Inhalt abgefahren werden soll. Für irrtümlich mitgenommene Gefäße kann kein Ersatz geleistet werden.

Wir machen darauf aufmerksam, daß bei Gewerbebetrieben der sperrige Müll nur dann kostenlos abgefahren wird, wenn sich die bereitgestellten Mengen in einem angemessenen Rahmen halten.

Bauschutt wird nicht abgefahren.

Langen, den 9. 8. 1960.

Stadtwerke Langen.

Auf die nachstehenden Zahlungstermine wird hingewiesen:

Grundsteuer, Monat August 1960, zahlbar bis 15. 8. 1960
Getränkesteuer Monat Juli 1960, zahlbar bis 15. 8. 1960
Gewerbesteuer 1960, III. Rate, zahlbar bis 15. 8. 1960

Langen, den 10. August 1960.

Stadtkasse Langen.

Wir suchen für Anfang September

8 junge Mädchen

zum Anlernen von Hemdennähen.

Angenehme Arbeit, gute Verdienstmöglichkeit, 5-Tage-Woche, vorzügl., verbilligte Werksküche, gutes Betriebsklima, helle, freundliche Arbeitsräume.

CAMBO
TEXTILFABRIK
Sprendlingen, Siemensstraße 55

LLOYD ALEXANDER TS, fabrikneu, über 350 DM billiger, volle Garantie, Teilzahlung mögl., im Kundenauftrag zu verkaufen.

VW - STRAUB, Langen, Darmstädter Straße 47 - Telefon 37 87 oder 9 52 64 74

Last-Taxi
Klein-Transporte
erledigt für Sie alle
ADOLF LOTZ, Sofienstraße 20

Barkredite an Berufstätige ab 300,— bis 1000,— DM. Täglich bis 17 Uhr, samstags bis 12 Uhr. Auszahlung sofort beim ersten Besuch.
Hansa, Frankfurt/M., Goethestraße 26

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirche

Sonntag, 14. August 1960 (9. So. n. Trinitatis)

9.30 Uhr Gottesdienst in der Stadtkirche (Pfarrer Schäfer)
Predigttext: Josua 24; 1 — 2a u. 13 — 25
Lieder: 190 — 233

9.30 Uhr Gottesdienst im Gemeindehaus (Pfarrer Lauber)
Predigttext: Josua 24; 1 — 2a u. 13 — 25
Lieder: 339 — 190 — 348 — 223
Kindergottesdienst in Stadtkirche und Gemeindehaus fällt aus
Kollekte: Für Einzelnotstände bei Spätaussiedlern, Kriegsversehrten, Flüchtlingen u. Heimatvertriebenen (Hilfswerk)

Donnerstag, 18. August 1960

20.00 Uhr Probe des Posaunenchors in der Stadtkirche

Freitag, 19. August 1960

20.00 Uhr Probe des Kirchenchors in der Stadtkirche

Stadt-Mission

Sonntag, 14. August: 17.00 Uhr Bibelstunde
Dienstag, 16. August: 20.00 Uhr Bibelstunde

Neuapostolische Kirche

Gemeinde Langen, Wiesenstraße 6

Sonntag: 9.30 Uhr: Gottesdienst
16.00 Uhr: Gottesdienst
Mittwoch: 20.00 Uhr: Gottesdienst

Apothekendienst in Langen

Sonntags- und Nachtdienstbereitschaft beginnend Samstag nachmittag nach allgemeinem Geschäftsschluß:

In der Woche vom 13.—19. 8. 1960
Apotheke R. Münch, Darmstädterstraße

Polizei Tel. 2333 — Rotes Kreuz Tel. 3711

Ärztlicher Sonntagsdienst

(Nur wenn Hausarzt nicht erreichbar)
(ab Samstag 14 Uhr) 13./14. 8. 1960
Dr. Dietrich, Bahnstr. 1, Tel. 24 87

Stadt-Bücherei, Zimmerstraße
Bücher-Ausgabe
vom 30. 7. bis 13. 8. geschlossen

Kfm. Angestellte(r)
Stenotypistin, Zweitköchin
Gärtnergehilfe
bzw. Gartenarbeiter(in)

für Kreiskrankenhaus Langen in Dauerstellung gesucht.

Bezahlung nach TOA, zusätzl. Altersversorgung, Verpflegung, und für alleinstehd. Köchin auch Wohnung möglich. (Stenotypistin und Zweitköchin, auch als Urlaubsvertretung oder für ½ Tage).

Bewerbungen an Kreiskrankenhaus Langen mit den üblichen Unterlagen.

Perfekte
Stenotypistin
zur sofortigen Einstellung gesucht.
Bewerbung erbeten an:
FERRO
Ingenieur-Büro
Langen, Gartenstraße 102

Richtig wirbt, wer die Heimatzeitung als ständiges Sprachrohr benutzt

Anzeigen für die »Langener Zeitung« immer frühzeitig aufgeben, damit sie mit Sorgfalt bearbeitet werden können!

Tüchtiger
Einrichter und Vorrichtungsbauer
für unsere Stanzerei
in Dauerstellung
bei gutem Lohn gesucht.
METALLWARENFABRIK
ROLF RODEHAU
Karl-Marx-Straße 18

Verputzer und Anstreicher
bei bester Bezahlung in Dauerbeschäftigung stellt ein
Hans Rebel
WEISSBINDER - MEISTER
Offenthal, Langener Str. 12, Tel. Urb. 881

bei V·I·V·O
Poln. Luncheon Meat 340-g-Dose DM **1.75**
Krakauer-Wurst, roh Fabrikat „Schafft" St. DM **-.98**

Drucksachen!
Rechnungen
Quittungen
Briefbogen
Umschläge
Postkarten
Preislisten
Mahnungen
Mitteilungen
usw. liefert schnell, preiswert und sauber
Buchdruckerei Kühn
Langen
Darmstädter Straße 26

Lagerverwalter
von bekannter Frankfurter Büromaschinengesellschaft schnellstens gesucht.
Leichte Tätigkeit, angenehme Arbeitsbedingungen, Nähe Hauptbahnhof.
Angebote unter Chiffre 959 an die LZ.

Lehrjunge
oder Lehrmädel (auch Anlernling)
stellt ein ab sofort oder ab 1. Oktober
FARBEN - HÖRLLE
LANGEN - RHEINSTRASSE 38
Ruf 21 92

Statt Karten!

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme in Wort und Schrift sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Herrn Ludwig Schönberger

danken wir herzlichst. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Dr. Ziegler für die trostreichen Worte, der Stadt Langen, der Belegschaft vom Schwimmbad und dem Bayern-Verein Alpenrose für die ehrenden Worte am Grabe und die Kranzspenden, sowie all denen, die dem Verstorbenen das letzte Geleit gaben.

In tiefer Trauer:
Frau Emilie Schönberger und Kinder

Langen, Fahrgasse 10

Statt Karten!

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme in Wort und Schrift sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Herrn Hermann Zölzer

danken wir herzlichst. Besonderen Dank Herrn Pf. Lauber für die trostreichen Worte, der Stadtverwaltung Frankfurt/M. und den Kollegen für den ehrenden Nachruf, sowie der Sport- und Sängergemeinschaft Langen und all denen, die dem Verstorbenen das letzte Geleit gaben.

Im Namen aller Angehörigen:
Klara Zölzer

Langen, im August 1960
Blumenstraße 2

Unser Garten

Malven sind ausdauernd. Sie werden im allgemeinen wie Zweijahrsblumen behandelt. Das heißt Aussaat im Juni/Juli, Ueberwinterung im Frelen, reiches Blühen im folgenden Sommer. Viele Blumenfreunde trennen sich nach dem Flor von diesen bis zu zwei Meter hohen Pflanzen. Doch das ist überellt. Wenn die Malven oder Stockrosen einmal eingewurzelt sind, erfreuen sie ihren Besitzer mehrere Jahre mit ihren Blütenstöcken.

Wann werden Obststräucher geschnitten und gedüngt?

Wie ist der Schnitt auszuführen? – Nach der Ernte ist die günstigste Zeit

Für Stachel-, Johannis- und Himbeeren ist der günstigste Zeitpunkt für Schnitt und Düngung der August gleich nach dem Abernten. Da Brombeeren jedoch bis zum Herbst noch Früchte bringen, wird man dann erst mit dieser Arbeit beginnen.

Vom Schnitt der Stachelbeersträucher

Die schönsten und größten Beeren bilden sich immer an den Spitzen der ein Jahr alten Triebe. Es sollte deshalb durch den Schnitt erreicht werden, daß die Wurzel in jedem Sommer reichlich neue und kräftig entwickelte Jungtriebe hervorbringt, die im kommenden Jahr dann schon fruchten. Neben ihnen ist das zweijährige Holz mit am fruchtbarsten. Man wird also alles alte mehrjährige und nicht mehr leistungsfähige Holz tief am Boden jetzt entfernen müssen. Außerdem sind alle schwächlichen, überflüssigen, am Boden aufliegenden diesjährigen Triebe herauszuschneiden. Ein älterer Strauch kann 8 bis 10 Triebe ausreichend mit Nährstoffen versorgen. Triebe, die älter als drei Jahre sind, sollten daher entfernt werden. Werden z. B. drei solcher alten Triebe unmittelbar am Boden weggeschnitten oder herausgesägt, so wird man dafür meist drei oder vier kräftige einjährige als Ersatz stehen lassen. Alle übrigen Jungtriebe, sei es, daß sie schwach sind oder ungünstig stehen, fallen der Schere anheim. Man muß beim Schnitt darauf achten, daß die Fruchttriebe reichlich Licht und Luft bekommen.

Bei Stachelbeerstämmchen (Halb- und Hochstämme) muß jeder Stamm eine kräftige Stütze haben, die wegen Wind- und Lastbruch bis in die Krone reichen sollte. Eine zu umfangreiche Krone soll man auslichten und verjüngen, so daß sich neues Jungholz bildet. Die jungen Triebe sollen stets nur dann entspitzt werden, wenn sie durch Braunfärbung den Befall mit amerikanischem Mehltau anzeigen. Solche Triebspitzen sind selbstverständlich zu verbrennen.

Schnitt der Johannisbeeren

Auch bei Johannisbeeren darf man dickes, altes Holz nicht dulden. Man schneidet deshalb ältere Aeste sofort nach der Ernte hart über dem Boden ab. Durch solche Verjüngung wächst junges leistungsfähiges Holz nach. Außerdem müssen alle schwachen, störend in den Strauch hineinwachsenden oder sich kreuzenden Zweige entfernt werden. Mehr als sechs stärkere Bodentriebe sollte man einem Johannisbeerstrauch nicht belassen. Bei ihm bringen die seitlich stehenden einjährigen Kurztriebe der zwei- bis dreijährigen Zweige die längsten Trauben mit den größten und saftigsten Früchten. Da bei Johannisbeeren also auch ältere Zweige, die mit einjährigen Trieben bestockt sind, reichlich tragen, sollte man sie eher schonen. Ganz besonders gilt das für die schwarzen Johannisbeeren. Handelt es sich um Johannisbeerhochstämmchen, so ist stark auszulichten. Ein Einkürzen der diesjährigen Verlängerungstriebe darf erst nach dem Laubfall geschehen.

Schnitt der Himbeeren

Hier sind nach Ernteschluß alle Ruten, die Früchte gebracht haben, scharf am Boden abzuschneiden. Von den diesjährigen jungen Schößlingen belassen wir jedem Strauch nur sechs bis acht. Alle schwächlichen, die weit aus der Reihe herauswachsen, sind ebenfalls zu entfernen. Die diesjährigen Ruten werden nicht eingekürzt. Sollten sie zu lang werden, so bindet man sie im Spätherbst nach dem Laubfall in einem Bogen herunter.

Das Düngen von Beerensträuchern geschieht mit aufgelösten mineralischen Volldüngern. Auch Geflügel- und Rinderdung, aufgelöst und reichlich mit Wasser verdünnt unter etwas Zugabe von Superphosphat und Kalimagnesia, erhöht die Fruchtbarkeit.

Schwarzwurzeln und Chinakohl

Schwarzwurzeln sollte man auf keinen Fall als Spargelersatz bezeichnen. Die Hausfrau scheut sich meist, die schwarzen, langen Wurzeln zu schälen, da sie schwarze Finger hinterlassen. Feuchtet man aber vorher seine Hände mit Essig an und läßt ihn antrocknen, so gibt es beim Abputzen von Schwarzwurzeln keine so häßliche Hautverfärbung. Schwarzwurzeln werden im August ausgesät, im Oktober des nächsten Jahres kann man dann ausgereifte, starke Wurzeln ernten. Beste Erfolge erzielt man auf tiefgelockertem, nahrhaftem, jedoch nicht frisch gedüngtem Boden in sonniger Lage. Mit flüssigen Düngungen wird man erst im Frühjahr einsetzen. Beim Ernten ist Vorsicht geboten, da die Wurzeln wie Glas brechen. Wir heben deshalb seitlich, etwa 10 cm von der Reihe entfernt, einen 30 cm tiefen Graben aus und stechen auf der anderen Seite mit dem Spaten in den Boden, um dann die Schwarzwurzeln mit Erde in die ausgehobene Furche zu kippen. Dabei lockern sich die Wurzeln, wir können sie nun unversehrt herausziehen. Da sie frosthart sind, läßt man sie auch im Winter draußen in der Erde. Um auch bei Bodenfrost ernten zu können, genügt eine Abdeckung mit Laub.

Nur wenige Menschen kennen den schönen Chinakohl. Auch er wird jetzt ausgesät. Seine Vegetationszeit ist kurz, so daß er bereits im selben Jahr ab Oktober bis Weihnachten ein gutes Salatgemüse liefert. Auf ein 1,20 m breites Beet kommen mit 30 cm Saatreihenabstand vier Reihen. Die beiden äußeren Reihen sind dann von den Tretwegen je 15 cm entfernt. In der Reihe vereinzelt man die Pflanzen auf je 30 cm Entfernung. Chinakohl verträgt das Verpflanzen nicht, es sei denn, wir schützen die Sämlingspflanzen mit Ballen und setzen sie mit diesem um. Die Beete sind öfters zu hacken und stets reichlich zu wässern. Außerdem müssen die Pflanzen einen windgeschützten Platz bekommen, weil die Köpfe locker und länglich sind. Vor dem Eintreten von Frostwetter muß der Chinakohl mit Ballen aus dem Boden genommen und im Keller frostfrei eingeschlagen werden.

Wetterregeln

„Der Tau ist dem August so not wie jedermann sein täglich Brot."

„Wie das Wetter an Hippolyt (13.), so es mehrere Tage geschieht."

Japankäfer auch in Deutschland

Der Japankäfer ist ein sehr gefürchteter Schädling in Japan und Amerika, da er alles radikal abfrißt, was auf Feldern oder Gärten grün ist. Ein Flugzeug, das kürzlich in Frankfurt a. M. landete, hatte im Gepäckraum einige dieser Käfer ungewollt mitgebracht. Man nimmt an, daß sie durch einen Sandsturm in Amerika auf den dortigen Flughafen gelangten und Unterschlupf im Gepäckraum fanden. Das Ueberwachungssystem gegen den Japankäfer soll jetzt — vor allem auf Flugplätzen — verstärkt werden.

Kranke Pfirsichbäume sind noch zu retten

Bringt man den Gummifluß nicht zum Stillstand, so verblutet der Busch oder Baum oder wird als Folge von Krebs befallen. Beides bedeutet sein Absterben. Allzu reichliche Stickstoffdüngungen und fortwährendes Wässern sind meist die Ursachen. Aber auch ein Mangel an Kalk, Kali und Phosphorsäure, zu viel Bodennässe durch hohes Grundwasser, unzureichende Wundbehandlung und falsche Wahl der Schnittzeit (Winter) können Gummifluß hervorrufen. Früher kannte man zur Ausheilung nur Ausschneiden der Harzstelle bis auf das gesunde Holz nebst Essiglappen- oder Lehmverband und eine flüssige Kochsalzdüngung als letztes.

Das Ausschneiden ohne Verband ist unbedingt notwendig. Neuerdings aber wird die Wunde nur desinfiziert und mit kaltweichem Baumwachs geschlossen. Wer die neueren Mittel anwendet, führt gleichzeitig Desinfektion und Heilungsprozeß in einem Arbeitsgang durch. Außerdem muß man bei starkem Auftreten dieser Krankheit etwas Geduld aufbringen. Auf jeden Fall unterlasse man ein Jahr lang jede Stickstoffdüngung und Wässerung. Bei anhaltendem Regenwetter deckt man die Baumscheibe mit Kunststoff-Folie oder teerfreier Pappe ab. Im Herbst düngt man nur mit Thomasphosphat, das Kalk und Phosphorsäure enthält, und Kalimagnesia, je 100 resp. 50 g/qm Baumscheibe und grubbert es ein, wobei die Krume die nötige Lockerung erhält. Im März und im Mai des nächsten Jahres gibt man dem Boden einen Humusdünger (300 g/qm) oder einen Volldünger (30 bis 40 g/qm). Es ist ratsam, den Sommerschnitt ins alte Holz für ein Jahr zu unterlassen.

Eine gefährliche Seuche des Pfirsichs ist die Kräuselkrankheit. Die Infektion erfolgt durch Sporen, die an Knospen und Trieben überwintern. Die Blätter kräuseln sich bei rötlicher Verfärbung, treiben blasig auf, rollen sich zusammen, verkrüppeln und sterben vorzeitig ab. Jetzt im Sommer hat man nur die Möglichkeit, die befallenen Blätter abzupflücken und zu verbrennen. Dem Boden gebe man jedoch Kalk und Kalimagnesia. Gespritzt als Vorbeugungsmittel gegen Kräuselkrankheit wird im Winter, am besten mit Zinkcarbonat.

Um Mehltaubefall mit mehlartigem, weißlichem Belag der Blätter zu verhindern, sind eine Februar-, eine Vorblüten- und zwei Nachblütenspritzungen mit Karathane erforderlich. Bei dieser Pilzkrankheit hat man jetzt im Sommer nur die Möglichkeit, die erkrankten Triebe abzuschneiden und zu verbrennen.

Sollten Pfirsichbüsche von Blattläusen befallen sein — wobei die mehlige Pflaumenlaus vor allem an Pfirsichen auftritt —, so spritzt man mit organischen Phosphorverbindungen. 14 Tage vor der Ernte darf aber mit diesen Mitteln nicht mehr gespritzt werden.

Wer mit Radieschen Erfolg haben will, sollte sich die Mühe machen, jedes Samenkorn einzeln mit 1 bis 2 cm Zwischenraum in die Saatreihe fallen zu lassen. Die Arbeit macht sich bezahlt. Wir ernten dann runde, wohlgeformte Radieschen mit saftigem Fleisch. Bei zu enger Saat und schlechten Lichtverhältnissen dagegen ist die Ernte sehr kümmerlich. Das zeigen die drei Radieschen rechts im Bild. Das linke Radieschen hat sich trotz ungünstiger Beleichtung aber bei genügend Platz doch noch gut entwickelt.

WEIL ES DICH GIBT KATHARINA

ROMAN AUS UNSEREN TAGEN VON PETER HEIM

Copyright Dukaspress durch Illupress GmbH

(30. Fortsetzung)

Domer nippte an seinem Wein.

Katharinas Glas stand unberührt vor ihr.

„Also, fang schon an. Es tut gut. Lad ab, ich bin auf alles gefaßt." Sie versuchte ein Lächeln. Es mißlang kläglich. Sie starrte auf die Tischdecke und berichtete.

Es dauerte eine Weile, bis er alles verstanden hatte. Aber er stellte keine Zwischenfragen. Irgend etwas sagte ihm, daß es gut sei, wenn sie ihr Erlebnis so los würde, wie sie es empfand, wenn ihre Qual ihre eigenen Wege suche.

Er zog an seiner Zigarette. Vor ihm war ihr gesenkter Scheitel. Er konnte die ersten grauen Haare daran erkennen, und eine Welle hoffnungsloser Zärtlichkeit überschwemmte ihn. Am Grunde aber blieb das Wissen, daß es nichts gab, das die Einsamkeit zwischen ihnen überbrücken konnte. „Der ewige Refrain des Lebens", dachte Domer. „du hörst und sprichst dieselbe Sprache und gibst vor, zu verstehen, und es bleibt doch verschieden ... Was geht dich der Schmerz des anderen an, wenn er dir aus deinem Alleinsein selbst nicht heraushelfen kann! Freundschaft. Das ist: am Leben anderer herumflicken wie als Arzt. Nur daß es manchmal gefährlicher war, weil man dabei selbst vor die Hunde gehen konnte ..."

Domer wurde gedankengejagt.

„Ich weiß wirklich nicht mehr weiter, Domer. Ich bin total fertig. Ich sehe auch keinen Ausweg. Wenn ich nicht wüßte, daß Putzel mich braucht ..."

Er nippte an seinem Glas.

„Was dann?"

Sie winkte müde ab: „Ach nichts ..."

„Hoffentlich", sagte er nur.

„Am schlimmsten", sagte sie, „ist das Gefühl, nichts mehr zu haben. Nirgends mehr hingehen zu müssen, niemand zu Hause zu wissen, der auf dich wartet, immer so zu gehen, ins Nichts zu funktionieren wie eine Maschine, aber ohne Sinn, ohne alles ... Ich halte es einfach nicht aus. Und dann der Druck von Harmeister! Ich kann nicht mehr, verstehst du? Ich kann einfach nicht mehr!"

Domer sah auf seine Uhr:

„Katharina, ich bin auch so eine funktionierende Maschine. In einer halben Stunde habe ich eine Besprechung. Sieh mich nicht so an! Ich habe alles gehört und alles verstanden. Deine Lage ist dumm. Mehr — sie ist scheußlich. Was du da aber sagst, ist natürlich Unsinn. Kompletter Unsinn. Du hast jemand, der auf dich wartet: dein Kind."

Seine kühle Sachlichkeit verletzte sie nicht. Sie kannte ihn gut genug, um zu wissen, daß er damit das andere verbarg, das zwischen ihnen war.

„Aber — was soll ich denn machen?" „Hinfahren!" sagte Domer.

„Du bist verrückt! In meiner Situation ist das ganz ausgeschlossen."

„Das glaube ich nicht. Gerade das hoffe ich in der nächsten halben Stunde klären zu können. Du fährst mit mir nach Genf. Zu diesem idiotischen Kongreß."

„Der SSD läßt mich nie weg. Wenn die erfahren ..."

„Sie brauchen es ja nicht zu erfahren. Du mußt eben vorher weg!"

Sie starrte ihn an.

„Und du?"

„Das laß meine Sorge sein!"

Sie schwieg. Nach einer Weile stöhnte sie auf.

„Mein Gott, wenn ich das alles gewußt hätte! Ich wäre nie nach Berlin gefahren."

Domer verzog sein Gesicht: „Wenn! Reue ist eine der überflüssigsten Funktionen unseres seelischen Mechanismus. Was passiert ist, ist passiert. Mußte geschehen! Wenn man es zurückdrehen könnte, wäre die Welt ein Paradies — und wir vermutlich langweilige Heilige."

„Und du meinst, ich könnte nachher wieder hierherkommen?"

„Wenn du willst, sicher. Schließlich geht es um dein Kind. Aber ich glaube nicht, daß du dann noch zurückwillst."

„Doch! Nur du begreifst dich wahrscheinlich selbst nicht, Katharina. Aber tröste dich, das kommt vor. Vir geht es manchmal auch so. Jetzt zum Beispiel."

*

Gloria war auch nicht an der Bar. Robert ging zurück in die Spielsäle. Er sah auf die Uhr: Er hatte noch drei Stunden Zeit. Es war ihm egal, was Gloria machte.

Es war eigentlich alles gleichgültig geworden. Die Reise, seine Pläne. Einen flüchtigen Augenblick sah er es vor sich: Die Zukunft, auf die er gehofft hatte — Katharina, das kleine Haus, das er sich einrichten wollte, irgendwo, möglichst weitab von New York, ein hübsches, großes Wohnzimmer, ein Kamin und viele Karten. Vielleicht auch einen anderen Job, wenn es mit Henrichs zum Bruch kam. Aber es gab keinen Bruch mit Henrichs. Er hatte einen glänzenden Abschluß gemacht. Die Hamburger Niederlassung würde erweitert werden. Er hatte Erfolg.

Robert warf die Zigarette in einen der silbernen Aschenbecher.

Erfolg!

Was war geblieben? Der Scherbenhaufen der Illusionen. Schäbige Gegenwart. Routine. Nichts weiter. Doch: Die Sorge um das Kind. Und die Frage — diese ewige Frage —, warum Katharina seine Briefe nicht beantwortete: Es tat nicht mehr weh, darüber nachzudenken. Es wurde einfach lästig. Sie gehörte „nach drüben". Und das schien ihr sogar wichtiger als das Kind.

Gloria ... Sie würde keine gute Mutter abgeben für Putzel. Sie verstanden sich einfach nicht. Aber vielleicht würde sich das ändern. Es war schon zuviel Gewohnheit in ihrem gemeinsamen Leben, als daß er es doch ändern konnte. Er wollte es auch nicht mehr ändern.

Nur einmal zog der Verdacht durch seine Gedanken: Vielleicht hat Katharina die Briefe nicht erhalten. Vielleicht war irgend etwas ... Aber er drängte das zurück. Es schien ihm zu absurd.

Durch die hohen Fenster des Kasinos brach eine Sturzflut von Licht. Auf dem dunklen roten Teppich leuchteten die Spieltische. Es waren nur wenige Spieler da. Die Croupiers hockten schläfrig auf ihren erhöhten Sitzen. Sie sahen aus wie melancholische Marabus.

Robert nahm Tisch 2 und begann zu spielen. Er spielte ohne Interesse mit kleinen Einsätzen. Zuerst auf einer Transversale. Dann, als die Serien zu kommen schienen, auf der letzten 10 und auf zwei Quadraten. 16 und 8.

Nach einer halben Stunde hatte er hundert Mark gewonnen. Er verdoppelte die Einsätze und nahm ein Quadrat dazu. Er begann wieder zu verlieren.

Er hatte gerade dem Rechen nachgesehen, der seine Chips abzog, als er Gloria erblickte. Sie stand an der Tür zwischen zwei Männern. Sie trug ein enganliegendes dunkelblaues Kostüm mit einem roten Halstuch im Ausschnitt. Ihr Gesicht war blaß. Der große Mund leuchtete wie eine Wunde. Die beiden Männer sprachen auf sie ein. Sie schien nicht zuzuhören. Sie sah zu ihm herüber. Dann kam sie. Sie sah hinreißend aus, als sie so durch den Saal schritt, sicher und langsam und wie angezogen von seinem Blick.

„Bitte, das Spiel zu machen", sagte der Croupier

Robert setzte erneut auf dieselben Felder. Die Kugel traf die Zwölf. Als er aufsah, stand sie neben ihm. Sie lächelte. Er nickte nur.

„Wie war's?" fragte er.

„Was?"

„Na — mit den beiden da drüben."

Sie zuckte mit den Achseln: „Kretins, gehirnlose Idioten. Dänen. Sie haben mir einen Cocktail bezahlt und glauben, mich deshalb heute abend ausführen zu müssen."

Er setzte erneut: „Und? Hast du Lust?"

„Ich weiß nicht. Du?"

„Ich muß zurück nach Hamburg."

„Ach", machte sie. Es klang ziemlich enttäuscht.

Vorwiegend heiter

Schwere Musik - leicht genommen

Kinder, Kutscher und Sonaten

Johann Sebastian Bach ärgerte sich über einen jungen, aufdringlichen Ausländer mit sehr mäßigen Kenntnissen im Spiel, der fürchterlich aufschnitt. Als der Fremde eines Tages von dem Lieblingsschüler des Meisters sagte: „So wie der, spielt in meiner Heimat jedes Kind", da beschloß Bach, sich zu rächen. Er steckte den berühmten Organisten Johann Ludwig Krebs in eine Kutscheruniform, holte mit diesem Kutscher den Ausländer ab und forderte dann den Fuhrmann auf, sich ans Klavier zu setzen und einige Sonaten zu spielen. Der Fremde sperrte vor Staunen Mund und Nase auf, doch Bach lächelte überlegen: „Ja, mein Lieber, so spielt bei uns jeder Kutscher."

Wagners Selbstbewußtsein

Richard Wagner wollte nach dem siebziger Kriege eine Beihilfe des neuen Deutschen Reiches zu den Bayreuther Festspielen erreichen und suchte deshalb um eine Audienz beim Fürsten Bismarck nach. Er wurde auch eines Abends ins Reichskanzlerpalais gebeten, war aber sehr enttäuscht vom Ergebnis der Unterredung und sprach sich ziemlich bitter darüber aus. Was die beiden Männer einander gesagt haben, weiß man nicht, kann man sich aber denken. Denn Bismarck äußerte sich später in diesen Worten darüber: „Ich bin doch auch nicht ohne Selbstbewußtsein, aber ein so hohes Maß davon, wie es bei Wagner zu finden ist, ist mir noch bei keinem Deutschen vorgekommen."

„Zehnmal hab' ich's gemacht und du hast kein Wort gesagt. Warum bist du dann beim elften Mal explodiert?" (Italien)

Guter Rat

Bei dem berühmten italienischen Opernkomponisten Cherubini (1760 bis 1842) erschien einmal ein junger Mann mit einem Empfehlungsschreiben, in welchem die helle und starke Stimme des Ueberbringers gerühmt wurde. Cherubini ließ den jungen Mann vorsingen. Dieser sang, daß die Wände zitterten, ebenso laut, wie falsch und mißtönend. Da sagte Cherubini wohlmeinend: „Werden Sie lieber Auktionator!"

Ohne Worte (Frankreich)

Lächerliche Kleinigkeiten

Der Temperamentvolle

Frau Hohmann (ruft aus dem Wohnzimmer) „Sag mal, Karl, wie machst du denn die Konservenbüchse auf?"

Herr Hohmann: „Mit dem Büchsenöffner, doch ganz klar!"

Frau Hohmann: „Na, so ganz nicht, ich habe nämlich gedacht, daß du sie durch Fluchen zum Platzen bringen willst!"

Das Kleinauto

Schutzmann: „Wie kommen Sie eigentlich dazu, mit Ihrem Auto auf den Bürgersteig zu fahren?"

„Sie werden entschuldigen, Herr Wachtmeister, aber auf dem Fahrdamm hat es solche Angst vor den großen Wagen."

Mißverstanden

„Also, Minna, passen Sie auf beim Servieren, daß Sie mir mein neues Kleid nicht beschmutzen, sonst müssen Sie es bezahlen!"
„So, es ist noch nicht bezahlt?"

Getröstet

Patient: „Glauben Sie, Herr Doktor, es wird besser, wenn ich aufhöre zu trinken?"

Arzt: „Nein, dazu ist es schon zu spät."

Patient: „Gott sei Dank, das ist schön, Herr Doktor."

Liebe Nachbarn

„Heute morgen habe ich mit Frau Lehmann zwei ganze Stunden geplaudert."

„Ueber was kann man sich schon mit dieser Gans unterhalten?"

„Wir sprachen über — Sie, Frau Schmidt."

„Ach, nichts weiter, und was machen Sie?" (Kanada)

„Ich habe ein Frage an dich ..."

Doch Hillel, der Weise, bewahrte die Ruhe

Hillel, genannt „der Alte", aus Babylonien gebürtig, einer der berühmtesten Gesetzeslehrer der Juden — er lebte von etwa 40 vor bis 10 nach Christus —, war ein überaus weiser Mann. Von seiner Güte und Sanftmut, die durch nichts erschüttert werden konnte, erzählte man sich viele Anekdoten. Die schönsten dieser Geschichten hielt Micha Josef Bin Gorion in „Der Born Judas" (im Insel-Verlag) fest. In dieser Sammlung bunter Legenden, Märchen und Erzählungen rabbinischen Schrifttums berichtet er folgendes: „Zwei Männer gingen einst eine Wette darum ein, wer von ihnen beiden den Weisen Hillel erzürnen werde; der das zuwege brächte, sollte von dem andern vierhundert Sus erhalten.

Also begab sich der eine am Freitag zu Hillel, kam vor sein Haus und rief: Wo ist hier Hillel? Wo ist hier Hillel? Der Weise war gerade dabei, sich zu Ehren des Sabbats den Kopf zu waschen; er warf sich den Mantel um, kam heraus und sprach zu dem vor der Tür Stehenden: Was ist dein Begehren? Jener sagte: Ich habe eine Frage an dich. Hillel erwiderte: Frage nur, mein Sohn. Der Mann sprach: Warum sind die Schädel der Babylonier plattgedrückt? Hillel antwortete: Eine bedeutsame Frage hast du an mich gerichtet. Ihre Köpfe sind platt, weil es in diesem Lande keine Wehmütter gibt. Abermals rief er: Wo ist Hillel? Hillel kam heraus und sprach zu dem Wiedererschienenen: Was ist dein Verlangen? Jener sagte: Ich habe noch eine Frage zu stellen. Hillel antwortete: Laß sie mich hören, mein Sohn. Da sprach der Dreiste: Warum sind die Augen der Palmyrener schief? Hillel entgegnete: Weil sie in sandigen Gegenden wohnen und der Wind ihnen den Sand in die Augen treibt. Der also Beschiedene ging fort, wartete wieder eine Stunde und kam zum dritten Male vor das Haus Hillels. Er rief: Wo hält sich Hillel auf? Hillel zog sich den Mantel an und kam zu dem Manne heraus. Dieser fragte: Warum sind die Füße der Afrikaner so breit? Hillel antwortete: Der Boden ihres Landes ist sumpfig, und sie gehen unbeschuht; davon dehnen sich ihre Füße. So hatten die Fragen des Aufdringlichen Hillel nicht aus der Fassung zu bringen vermocht.

Da nun der Mann, der die Wette eingegangen war, sah, daß er den Gleichmut des Weisen nicht brechen würde, sprach er: Bist du Hillel, der Fürst der Juden? Hillel erwiderte: Das bin ich. Da sagte der Wütige: Es möge deinesgleichen nicht viele in Israel geben. Darauf fragte Hillel: Mein Sohn, warum sollen meinesgleichen nicht viele werden? Der Mann versetzte: Weil ich durch dich vierhundert Sus verloren habe. Hillel sprach: So sei nun fortan gelassen; es ist besser, daß du vierhundert Sus Schaden erfahrest, als daß Hillel in Zorn gerate."

Das Glück, etwas zu finden

Das Finden ist eine der reinsten Freuden dieser Erde. Aber wie selten! In den mannigfachen Dezennien meines Lebens habe ich kaum etwas Anständiges gefunden. Ein silbernes Fünfzehnkopekenstück, das sich dann in der Mitte als aus Pappe herausstellte; eine Brosche in der Uhlandstraße, gerade noch so wertvoll, daß man sie ins Polizeibüro tragen konnte; ein Messing-Zehnpfenniger auf dem Boden einer Telefonzelle; ein grünzerfressener Kupferdenar auf dem Ruinenfeld von Salona; na und dann noch ein paar Sicherheitsnadeln und Bleistiftstummel — das ist die karge Ausbeute. Traurig! Und trotzdem: solche Dinge geschenkt bekommen ist dagegen gar nichts.

Im Geschenk liegen Absicht und Erwartung, man muß dafür danken und sich revanchieren; kurz, es steckt in einem Wirbel von Beziehungen. Das Glück des Findens aber ist unverhofft und unverpflichtend; ja, es ist mehr als gratis, denn in ihm feierst du den größten aller menschlichen Triumphe: nämlich etwas für nichts zu bekommen! Um auf dieser Höhe seiner Idee zu stehen, darf es durch keinerlei Vorgefühl befleckt sein — du gehst im Walde so für dich hin; „um nichts zu suchen" wäre bereits zuviel, denn da würde das Finden immer noch anklingen.

Doch der Mensch ist schon so, daß er gerade das Ungreifbarste zu produzieren sucht, z. B. spiritistische Gespenster; er konstruiert das Verlorengehen etwa im Irrgarten, und so ist es kein Wunder, daß er auch das Finden nachbosselt wie eine hölzerne Wildente. Schon in zarter Jugend bekam ich einen Begriff hiervon durch einen Straßenjungen, dessen Bekanntschaft für mich den Reiz des elterlichen Verbotes besaß. Dieser Straßist hatte sich auf psychologische Experimente gelegt. Natürlich stand ihm dazu kein Max-Planck-Institut zur Verfügung, weshalb er sich mit den dürftigen Darreichungen des Straßenpflasters begnügen mußte. Also nahm er eine Tüte, versenkte darin ein unmißverständliches Stück Pferdemist, verschloß sie, und legte das Ganze verlockend aufs Trottoir, worauf er sich hinter einer Litfaßsäule verbarg. Nun kam ein Passant mit baumelnder Uhrkette, „fand" die Tüte, hob sie freudig auf, schaute erwartungsvoll hinein und warf sie dann böse fort, welcher Zorn durch ein unterdrücktes Kichern sehr gesteigert wurde. Mit so einfachen Mitteln vermochte dieser Knabe den psychologischen Uebergang von „himmelhoch jauchzend" bis „zu Tode betrübt" herzustellen!

Uebrigens gelingen die meisten Betruge dieser Welt gerade durch künstliches Findenlassen — nämlich des Köders. Er ist das gefundene Fressen. Erst zappelt der Regenwurm am Angelhaken, und dann du selber.

Es gibt doch viele Freuden

In dieser Werkeltagswelt kann man freilich nicht alles beisammen haben, und jeder muß schon mit seinem Los zufrieden sein, denn mit Murren und Knurren bringt's niemand um ein Haar weiter, und das Schicksal dreht seine Maschine, ob wir lachen oder greinen.

✣

Es gibt doch viele Freuden in unseres lieben Herrgotts seiner Welt! Nur muß man sich auf Suchen verstehen — sie finden sich gewiß — und das Kleine ja nicht verschmähen. Wie viele Freuden werden zertreten, weil die Menschen meist nur in die Höhe gucken, und, was zu ihren Füßen liegt, nicht achten.

✣

Ich freue mich des Lebens, weil noch das Lämpchen glüht, suche keine Dornen, hasche die kleinen Freuden, sind die Türen niedrig, so bücke ich mich, kann ich den Stein aus dem Wege tun, so tue ich's, ist er zu schwer, so gehe ich um ihn herum, und so finde ich alle Tage etwas, das mich freut. Frau Aja

LANGENER ZEITUNG
Verantwortlich für Politik und Lokalnachrichten: Friedrich Schädlich; für Unterhaltung u. Anzeigen: Georg Kühn. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG, Langen, Darmstädter Straße 26, Ruf 403

WEIL ES DICH GIBT KATHARINA

ROMAN AUS UNSEREN TAGEN VON PETER HEIM

Copyright Dukaspress durch Illupress GmbH

(31. Fortsetzung)

„Das weißt du doch!"

„Schon. Aber Hamburg hängt mir zum Hals heraus. Du könntest dich ruhig ein bißchen um mich kümmern."

„Bleib doch hier."

„Du willst mich wohl los sein?"

Er sah der Kugel nach, die leise summend den schwarzen Ebenholzrand des Kessels umkreiste und dann mit einem knöchernen Klappern in eines der Fächer sprang.

„Zwölf", sagte der Croupier.

Um den Tisch lief ein Stöhnen der Ueberraschung.

Er blickte zu ihr hoch.

„Vielleicht", sagte er ohne Lächeln.

„Fängst du schon wieder an?"

Ihre Mundwinkel zuckten. Er sah, daß der Lippenstift verschmiert war. Es gab ihr etwas von einem weinerlichen Kind:

„Ist es nun nicht endlich genug?"

Der dicke Mann, der stets auf Zero setzte, drehte sich neugierig nach Gloria um. Robert schob seine Chips auf die Plätze. Als er damit fertig war und wieder die Augen hob, war der Platz hinter ihm leer.

Er machte sich keine besonderen Gedanken darüber, spielte weitere drei Spiele, verlor dreimal und stand dann auf, um den Rest der Jetons wieder in Geld umzuwechseln. In der Bar nahm er einen Kaffee und einen Weinbrand und verließ dann das Kasino.

Es war kühler geworden. Der Wind schien umgeschlagen zu haben. Ueber den Himmel trieben einige Wolken. Sie waren sehr hoch und hatten weiße, zerfaserte Ränder.

Er fand Gloria in einem der Ufercafés. Sie saß im Windschutz einer Glasveranda. Er erkannte sie an den zu einem Knoten hochgebundenen hellen Haaren. Auch sie hatte ihn gesehen und winkte ihm zu.

Er ging hinein. Ein Mann saß neben ihr. Sie hatte ein Whiskyglas vor sich. Es war kein Wasser darin. Er wußte, daß sie schon mehr getrunken hatte. Ihre Augen leuchteten, und ihre Stirn war mit einem feinen Rot überzogen.

„Das ist Tom." Sie wies auf ihren Begleiter. „Oder wenigstens sagt er, er sei's. Er kommt nämlich aus Kopenhagen. Und da gibt's meines Wissens überhaupt keine Toms."

Der Mann erhob sich. Er war groß und blond und rosig. Sogar die Wimpern um seine hellen, wäßrigen Augen waren blond, so daß sie seinen Lidern ein seltsames nacktes Aussehen verliehen. Sie gaben sich die Hand.

„Und das", sagte Gloria und betrachtete Robert und den verlegen lächelnden Dänen mit einem grübelnden Ausdruck in den Augen, „das ist die herzloseste und arroganteste Bestie von Mann, die je die Welt getragen hat. Er richtet in meinem Leben mehr an als eine Herde von Elefanten in der Küchenabteilung bei Woolworth."

Sie lachte — ein glucksendes, kleines Geräusch, das nicht sehr erheiternd klang. Der Däne sah noch unglücklicher drein.

„Das Schlimmste", sagte Gloria, „er merkt es gar nicht. Ist so seine Art, verstehen Sie, Tom? Er macht das so nebenbei. Setzen Sie sich doch wieder, Tom. Sie stehen 'rum wie der Schiefe Turm von Pisa. Du auch!"

Sie deutete mit der Kinnspitze auf Robert: „Sehen Sie sich das mal an! Sehen Sie genau hin! Das ist nämlich der Mann, den ich liebe. Gute deutsche Ware. Alter Adel. Mein Großvater war auch aus Deutschland, Tom. Nur Adel war er nicht. Er hatte was mit Schweinen zu tun. Die hat er geschlachtet. Außerdem wußte er, wie man Bier macht. Das hat sich sehr gelohnt, was?"

„Gloria ...!"

„Ja, der Mann, den ich liebe. Er scheint nicht besonders glücklich darüber zu sein. Sehen Sie — das Gesicht! Ein Gesicht, das ..."

„Jetzt hör schon auf!"

„Nein", sagte Gloria, „glücklich ist er bestimmt nicht. Ich gehe ihm nämlich auf die Nerven. Was, Tom? Nur — er zeigt das so gerne."

Sie nahm einen Schluck von dem Whisky. Ein paar Tropfen gingen vorbei. Sie wischte sie mit dem Aermel vom Kleid.

„So furchtbar gerne ... Das gehört wohl auch zu dem deutschen Adel, wissen Sie. Gehört auch dazu. Ach was!" schloß sie abrupt.

„Man müßte mich einsperren", fuhr sie fort. „In Ketten legen müßte man mich. So viel Dummheit ist schon ein Fall für den Psychiater. Wissen Sie niemand, der mich in Ketten legen könnte, Tom?"

Robert wußte, was auf solche betrunkenen Szenen zu folgen pflegte. Er hatte keine Lust, Gloria heulen zu sehen. Er überlegte sich, ob er aufstehen sollte. Aber das würde die Sache nur verschlimmern. Außerdem tat sie ihm leid. Sie hatte die Stirn auf beide Fäuste gestützt in dieser ewig gleichen hilflosen Gebärde der Verzweiflung. Sie hatte irgend etwas von einem geschlagenen Kind.

Er lächelte und hob ihr mit dem Zeigefinger die Kinnspitze hoch: „Noch was?"

„Noch viel!" sagte sie. „Aber es hat ja doch keinen Zweck."

Ihr Gesicht war eine leere Maske.

„Ich hätte nie hierherkommen dürfen. Was soll ich in diesem gottverlassenen Nest. Wie komme ich überhaupt dazu, mich hier abzuquälen?"

„Das fragst du dich besser selbst."

Sie schob den Bierdeckel hin und her und schwieg. Der Däne sah an Robert vorbei zum Fenster hinaus.

„Ich glaube, wir sollten jetzt nach Hamburg zurück", sagte Robert. „Ich jedenfalls muß hin."

Er bereute es sofort. Die starre Ruhe ihres Gesichtes zerbrach unter dem Anprall des Zorns.

„Der Herr muß! Was ich tue, das ist dir doch egal, nicht wahr? Ob ich nach Hamburg will, ist dir wurst. Wie es mir zumute ist, was ich mache — das geht dich einen Dreck an, nicht wahr?"

„Ich hab' dir schon einmal gesagt ..."

„Einmal!" höhnte sie. „Tausendmal hast du es mir gesagt. Und wenn dir die Worte fehlten, hast du es mich anderswie wissen lassen. Du hast ja eine tolle Routine darin, jemand zu zeigen, was du von ihm hältst. Fahr doch nach Hamburg, fahr zum Teufel ..."

„Aber, gnädige Frau", sagte der Däne gequält. Er hatte die Schultern hochgehoben und sah sich furchtsam um. Es war niemand außer ihnen im Raum. Nur ein magerer, kleiner Kellner stand auf den Stufen der Veranda.

„Beruhigen Sie sich doch, gnädige Frau!" Gloria achtete nicht darauf.

„Du glaubst, du könntest mich behandeln wie'n Groschenmädchen. Du glaubst, du brauchst nur zu pfeifen, dann bin ich da. Solange es für deinen jeweiligen Katzenjammer gut ist, nicht wahr? Solange du beim Frühstück nicht allein sein willst ..."

„Paß auf, Gloria", sagte er, „ich hab' dir nie gepfiffen. Zweitens pflege ich gerne allein zu frühstücken. Und drittens habe ich etwas gegen Szenen."

„Aber bitte", sagte der Däne.

„Du bist kalt, du hast kein Herz, du hast überhaupt nichts — nichts als die Frau, die dich abgeschoben hat."

„Gloria!"

Mit wildem Triumph kostete sie ihren Einbruch aus.

„Die von dir nichts wissen will. Gib's doch zu. Du hast ihr das Kind weggenommen. Was ist daraus geworden? Glaubst du, daß sie dir deshalb nachläuft? Geh doch 'rüber und hol sie dir! Sie will dich nicht, Robert, weil sie dich erkannt hat. Weil sie weiß, daß du nicht fähig bist zu lieben. Weil sie weiß, daß du ein Versager bist!"

Er war aufgestanden.

Seine Hand hing einen Augenblick über den Tisch. Dann ließ er sie fallen. Der Zorn war so plötzlich verraucht, wie er gekommen war. Er sah nachdenklich in Glorias Gesicht, das von Tränen verwüstet war und zuckte. Vielleicht hatte sie recht.

(Fortsetzung folgt)

Wann heiratet ein junges Mädchen?

Statistiker peilen den voraussichtlichen Hochzeitstag an – Jedes neunzehnte Mädchen kriegt keinen Mann

Ein Mann, der wissen will, wann er eine Herzallerliebste zum Traualtar führen wird, ein Mädchen, das sich fragt, wann es einen „Herrlichsten von allen" in den Hafen der Ehe lotsen kann — sie brauchen nicht länger Gänseblümchen zu zerraufen oder ihre Knöpfe abzuzählen. Das Statistische Bundesamt in Wiesbaden nahm ihnen die Arbeit ab und peilte den wahrscheinlichen Hochzeitstag wissenschaftlich an. Dabei stellte sich heraus, daß Adam im Alter von 26 und Eva im Alter von 23 Jahren die besten Aussichten haben, bald einen Partner fürs Leben zu finden.

Als die Statistiker jetzt ihre „Heiratstafel" bastelten, wurden sie nicht länger von dem Männermangel gestört, der zuvor zuverlässige Berechnungen verhindert hatte. Die Frauen und Mädchen nämlich, deren mögliche Ehepartner im Kriege fielen oder starben, sind aus dem statistisch interessantesten Alter herausgewachsen.

Ein Kind, Knabe oder Mägdelein, das heute in der Wiege kräht, läuft kaum Gefahr, das traurige Schicksal eines Hagestolzes oder einer alten Jungfer zu erleiden. Von 1000 männlichen Neugeborenen werden 54 noch im Kindesalter sterben, von den überlebenden 946 bleiben nur 32 Junggesellen. Für Mädchen stehen die Chancen etwas schlechter. Zwar erreichen von 1000 weiblichen Säuglingen 960 das heiratsfähige Alter, doch finden wahrscheinlich nur 909 einen Mann. Einen gerechten Ausgleich schafft allerdings Mutter Natur dadurch, daß sie auf je 1000 Mädchen durchschnittlich 1070 Knaben zur Welt kommen läßt.

Unter den Formeln, vielstelligen Dezimalzahlen, Kurven und Tabellen der Wiesbadener Rechenkünstler ist diejenige Tafel für den Laien am reizvollsten, in der Fragen wie diese beantwortet werden: „Wie viele von hundert heute 16 Jahre alten Mädchen werden wahrscheinlich in ihrem kommenden Lebensjahrzehnt heiraten?" Die Antwort lautet: „77, nur 23 bleiben bis dahin ledig." Verweilen wir einen Augenblick bei solchen Zahlenspielen: Von 100 heute 18jährigen Männern heiraten in den nächsten zehn Jahren 73, von 20jährigen 82, von 25jährigen 87, von 30jährigen 79, von 35jährigen 61 und von 40jährigen immerhin noch 41. Bei den zukünftigen Partnerinnen schwinden die Aussichten natürlich schneller dahin: Während von 100 heute 20jährigen Mädchen in den nächsten zehn Jahren 86 heiraten werden, sind es bei den 25jährigen nur noch 73, bei den 30jährigen 47, bei den 35jährigen 28 und bei den 40jährigen schließlich ganze 14. Der Rest ist Schweigen, wenigstens in der Statistik.

Das Durchschnittsalter von Bräutigam und Braut erreichte bei uns mittlerweile den niedrigsten bisher erlebten Stand. Der junge Ehemann stand vor dem ersten Weltkrieg vier Monate vor seinem 28. Geburtstag, zwischen den beiden Kriegen hatte er diesen Geburtstag zweieinhalb Monate hinter sich, heute ist er erst 26 Jahre alt. Die Vergleichszahl für die frischgetraute Ehefrau sank vom Jahrhundertbeginn bis zum ersten Weltkrieg, stieg danach noch einmal an, pendelte sich ab 1938 auf 25 Jahre und einen Monat ein und ist heute auf 23 Jahre und fünf Monate abgerutscht. Der Altersunterschied zwischen Mann und Frau entspricht mit durchschnittlich zwei Jahren und sieben Monaten heute wieder dem vor einem halben Jahrhundert, er war 1938 mit drei Jahren und zehn Monaten am größten.

Modetip für „ihn"

Was der Herr auf dem Foto trägt, der so verzückt einer unsichtbaren Schönen zulächelt, ist eine Clubjacke, ein modernes Kind der braven englischen Clubjacke allerdings. Mit ihren farbenfrohen Streifen auf dem marineblauen Fond wirkte sie richtig fröhlich. Weil aber Herren die Fröhlichkeit nicht auf die Spitze treiben sollen, wurde von den Herrenmodefabrikanten eine hellgraue Flanellhose als mäßigendes Pendant dazu kombiniert.

Deutsches Institut für Herrenmode, Informationsstelle Köln.

Ein Deux-Pièces aus feinfädigem, seidigschimmerndem Tweed ist der passende Anzug für den Vormittag wie für den Nachmittag. Chic sind die großen, angeschnittenen Aermel und der über dem breiten Bund leicht blusig gehaltene Rücken des Oberteils.

Modell: Lauer-Böhlendorff Foto: MK-Kürten

Neuer Tapetenzauber für jeden Zweck

Streifen, Punkte, Schlangen und „Spaghetti"-Linien wird es auch künftig bei den Tapeten geben, aber beim neuen Tapetenzauber stehen doch die figürlichen Ornamente im Vordergrund. Neben der „Pariser Damentapete" pries sich in München die „Wald"- und „Stadt-Tapete" an, und wer ein Autonarr ist, der kann sich ein Zimmer mit der „Autotapete" herrichten lassen. Dann hat er gleich alle Typen mit PS- und Hubraumzahlen an der Wand.

Die neue Tapetenkultur will Räume in Abschnitte unterteilen. Das soll nun nicht besagen, daß für die Nähecke der Hausfrau eine Tapete mit den spaßigsten Nähmaschinen-Karikaturen erdacht worden wäre. Dafür gibt es aber bereits die Modetapete à la Haute couture, die manchen Modetraum der Frau wenigstens an die Wand praktiziert. Tüchtige Tapezierer und Tapetenhändler empfehlen diese Tapeten tatsächlich für die Nähecke oder das „Reich der Frau". Es regt den Flug der (Näh-)Gedanken an, und die Frauen befinden sich gewissermaßen im Reich der Mode, umgeben von schönen Roben und Mannequins, während sie an ihrer Automatic- oder Zickzack-Nähmaschine sitzen. Der neue Tapetenzauber kommt den Untergliederungswünschen des Heims entgegen. Und wenn der Mann künftig seine Rauchtapete mit Pfeifen und Spitzen an die Wand kleben lassen kann, wird er wohl seiner Frau eine besondere Tapete für das „Reich der Nähmaschine" genehmigen müssen.

Aus spanischen Kochbüchern

Fabada Asturiana

500 g weiße getrocknete Bohnen (12 Stunden eingeweicht), 50 g gehackte Zwiebeln, 2 gehackte Knoblauchzehen, 100 g Speckwürfel, 1 in Würfel geschnittene Pfefferschote, 1 große in Würfel geschnittene Gelberübe, 125 g in kleine Stücke geschnittener Kohl, 250 g gesalzenes Schweinefleisch, 150 g geräucherte Schweinewürste, ½ Lorbeerblatt, 1 Nelke, 2 Liter Fleischbrühe

Speckwürfel und Zwiebel anziehen lassen, Pfefferschote, Gelberübe und Kohl beigeben und gut andämpfen. Danach Bohnen, Schweinefleisch und Würste hinzugeben, mit Salz, Lorbeer und Nelken würzen, mit der Fleischbrühe auffüllen und zugedeckt in Ofen garen. In feuerfester Platte anrichten, obenauf das Fleisch und die Würste legen.

Gaspachio

500 g Ochsenfilets in 2 cm große Würfel geschnitten, 750 g ebenso geschnittene Würfelkartoffeln, 250 g entkernte, in Würfel geschnittene Pfefferschoten (in Butter angebraten), ½ Lorbeerblatt, gehackte Knoblauchzehe, ¼ Liter Rotwein, ¼ Liter Fleischbrühe, 100 g geriebenen Käse

Ochsenfilets mit Pfeffer und Salz würzen und scharf in Butter anbraten. Unter Zugabe von ⅛ bis ¼ Liter Wasser halbgar dämpfen Ochsenfilet, Kartoffeln und Pfefferschoten in eine Auflaufform schichten. Lorbeerblatt und Knoblauchzehe beigeben, salzen, Rotwein und Fleischbrühe hinzufügen, mit Käse bestreuen und das Gericht im Ofen garschmoren.

Fricco

2 in Scheiben geschnittene frische Gurken, 500 g in Scheiben geschnittene geschälte Tomaten, 375 g in dünne Scheiben geschnittene Zwiebel, 100 g durch ein grobes Sieb geriebenes Weißbrot ohne Kruste, 65 g Sardellenfilets, 1 feingeschnittene Pfefferschote, 20 Oliven, Salz, Pfeffer, Saft einer Zitrone, ⅙ Liter Weinessig, ⅛ Liter Olivenöl.

In eine recht tiefe Salatschüssel Gurken, Tomaten, Zwiebel, Weißbrot mit Salz und Pfeffer schichtweise einordnen. Obenauf Sardellenfilets, Pfefferschoten und Oliven garnieren. Weinessig, Olivenöl und Zitronensaft darüber verteilen und den Salat einige Stunden kalt stellen.

Puchero — spanischer Eintopf

1 kleines Hühnchen, 500 g Rinderbrust, 1 Schweinsohr, 4 Liter Fleischbrühe, 125 g Sellerie in Scheiben, 125 g Gelberüben in Scheiben, 200 g Weißbrot in Scheiben, 4 harte Eier geviertelt, 20 Oliven, 1 Eßlöffel Kerbelblätter gehackt, 1 Eßlöffel Minzblätter gehackt. Hühnchen, Rinderbrust, Schweinsohr Sellerie und Karotten mit Fleischbrühe weichkochen. In eine Suppenschüssel die Kerbel- und Minzblätter und die Weißbrotscheiben geben, die Bouillon darauffüllen und mit Salz und Pfeffer würzen. Huhn, Fleisch und Schweinsohr gesondert anrichten und mit Eiviertein und Oliven garnieren.

Hitzschlag und Sonnenstich

Erste Hilfe an heißen Tagen

Heiß und feucht ist das Klima tropischer Häfen. Auch die Eingeborenen, die mit nur wenigen technischen Hilfsmitteln dort die Schiffe beladen, haben darunter zu leiden. Nicht selten bricht einer von ihnen plötzlich zusammen. Hitzschlag heißt es dann, es ist nichts Ungewöhnliches.

Man lagert den Betroffenen an einen schattigen Platz, öffnet seine Kleider, kühlt die Haut, so gut es geht, und wartet, bis er wieder ansprechbar ist. Erst dann nämlich darf man ihm eine Stärkung einverleiben. Täte man es zu früh, so würde man ihm Schaden zufügen. Wer einem Bewußtlosen ein Getränk einflößt, kann ihn ersticken. Die Menschen in tropischen Gegenden wissen das. Wir aber sollten es auch wissen, denn im Hochsommer bei Camping und Zelten kann jeder schnell in die Verlegenheit kommen, einem vom Hitzschlag Betroffenen erste Hilfe leisten zu müssen. Deshalb sollten wir uns die Erfahrungen aus tropischen Ländern zunutze machen.

Stets hat man dort für den Notfall ein Getränk vorrätig, das nach jahrhundertealter Überlieferung den Betroffenen am schnellsten wieder auf die Beine hilft, nämlich Tee und reichlich Zucker. Es ist besser als alle eisgekühlten Drinks, deren schockartige Wirkung den Kreislauf des Kranken sogar bedrohen kann.

Der Tee regt auf schonende Weise an. Bedeutungsvoll aber ist auch der Zucker. Er versorgt die Muskeln in wenigen Minuten mit neuer Energie, und er tut noch etwas, das für die Überwindung des keineswegs ungefährlichen Zustandes von großer Wichtigkeit ist. Er hebt rasch den Zuckerspiegel im Blut, der bei Hitzekranken oft bis zu bedrohlichen Grenzen absinkt. In schweren Fällen kann man das am Auftreten von Muskelzuckungen und Zittern erkennen.

Hitzschlag beruht auf einer Wärmestauung, weil bei hohem Luftfeuchtigkeitsgehalt und vielleicht unzweckmäßig dichter Kleidung der Körper nicht ventilieren und durch Schweiß seine Temperatur regulieren kann. Die Sonne braucht also sichtbar gar nicht einzuwirken. Der Sonnenstich andererseits tritt als Folge einer unmittelbaren Schädigung des Gehirns durch direkte Sonnenbestrahlung auf den Kopf ein. Schatten, Ruhe, Kühlen und abwarten, bis der Kranke ansprechbar ist und reagiert, sind auch hier die ersten Maßnahmen.

Dr. med. Karen

Die Hausfrau lernt nie aus

Rußflecken lassen sich am leichtesten entfernen, wenn man sie zunächst mit welcher Brotkrume abtupft und dann mit 20%iger Weinsäurelösung ausreibt.

Farbstoffflecken behandelt man zunächst mit starkem Seifenspiritus. Wenn das nichts hilft, wird man bei besonders hartnäckigen Flecken Erfolg haben, wenn man sie mehrere Stunden in 0,1%ige Kaliumpermanganatlösung legt und mit Wasser nachbehandelt.

Obstflecken werden mit süßer, lauwarmer Milch ausgewaschen. In hartnäckigen Fällen hilft eine kurze, vorsichtige Behandlung mit angesäuerter Natrium-Bisulfatlösung. Gut warm und kalt nachwaschen.

Rostflecken werden durch eine Behandlung mit konzentrierter Zitronensäure- oder Kaliumbioxalatlösung entfernt.

Teerflecken soll man mit Seifenwasser oder Terpentilöl behandeln. Die letzten Reste lassen sich dann mit Benzin oder Spiritus entfernen.

Unser Schönheitstip

Kleine Farbenlehre für die Frau

Lange wird zuweilen über Farbe und Muster eines neuen Kleiderstoffes beraten, das Wichtigste wird aber meist vergessen: die Harmonie — bzw. Disharmonie — zum Teint.

Ueber die Grundbegriffe der „modischen Farbenlehre" sollte jede Frau unterrichtet sein. Sie sollte wissen, daß zu braunen Augen und kastanienbraunem Haar alle Tönungen von Braun passen; — mit Schwarz ist hier Vorsicht geboten. Diese Farbe ist gut zu tiefschwarzem oder hellblondem Haar zu tragen. Zu mittelblondem Haar müssen farbenfrohe Stoffe getragen werden; zu rotem Haar passen grüne und braune Schattierungen — niemals aber die Farben Rot oder Gelb.

Vorsicht ist auch jeder Frau zu raten, deren Haar bereits ergraut ist. Weiße Stoffe oder sonst schreiende Farben sind hier nicht zu empfehlen, während Braun, Grün, Blau und Schwarz gut wirken werden. Weißhaarige Damen, die sich einen jugendlichen Gesichtsausdruck bewahrt haben, sollten zu ihrem Vorteil nur zarte Pastellfarben wählen.

Schwarz macht die Haut hell, bildet gute Kontraste und nimmt dem Hautton nichts von seiner Natürlichkeit. Auch Grau verändert den Hautton nicht. Braun wirkt harmonisch zu brauner Haut, aber es löscht alle hellen Tönungen aus.

Auch ältere Damen sind gern schick gekleidet

Der heutigen Mode wird häufig der Vorwurf gemacht, sie sei nur für die sehr jungen Damen geschaffen. Die kindlichen, so sehr kurzen Kleidchen, die bewegten Musterungen in leuchtenden Farben, die teilweise recht extravaganten Linien der Kostüme und Mäntel haben den Blick etwas von der absoluten Tragbarkeit der vielen Modelle abgelenkt, welche sich gerade für die ältere Dame so besonders gut eignen. Die längeren Jacken, die nicht mehr gar so engen Röcke mit ihren vorteilhaften Faltengruppen, die Jumperkleider und die dezenten, aber unkonventionellen Mäntel stehen allen Frauen, denen die Figur im Laufe der Zeit allerlei Probleme bietet.

Paletots, Kasak und Tunikakleider sind eigentlich immer ein Geschenk für die „reife" Frau, denn sie wirken ausgesprochen angezogen und gleichzeitig steuern sie der Langeweile, weil sie die Silhouette angenehm unterbrechen. Die ältere Dame sollte besonders gute Stoffe kaufen und in ihrer gesamten Kleidung, wobei auch die Accessoires gemeint sind, beste Qualität bevorzugen. Lieber eine an Umfang geringe, aber dafür ausgesucht gute Garderobe — das muß ihre Devise sein! Gerade wenn die Figur etwas fülliger wurde, wenn der Teint nicht mehr so einwandfrei ist und die allgemeine Vitalität nachzulassen beginnt, kann man mit Geschmack und wohldurchdachter Pflege auf modischem und kosmetischem Gebiet das unerfreuliche „Altwerden" in ein so viel sanfteres und liebenswürdigeres „Aelterwerden" umwandeln.

Modell-Beschreibung

1. Die lose, knopflos gearbeitete Jacke ist mit dem Stoff der Jumperbluse gefüttert und mit abstechenden Blenden garniert. Der Rock — gerade aber nicht zu eng — paßt zu jeder Figur. Aus Wolljersey gearbeitet, ist es das ideale Kostüm für den ganzen Tag.

2. Ein ⅞ langer Paletot, zum passenden Rock wirkt sportlich und doch damenhaft.

3. Gestrickt, gewirkt oder gewebt könnte das Material des netten Deux-Pièces sein. Die Jumperbluse hat einen großen Reverskragen, und einen tiefen Ausschnitt, der mit einem Einsatz aus Seide ausgefüllt wird. Der Rock hat breite Quetschfalten, die viel Bewegungsfreiheit geben.

4. Aus kleingemusterter Seide oder Brokat ist das festliche Kleid mit dem schmeichelnden Fichu, das asymmetrisch geschlungen wird. Die lange Tunika ist leicht glockig geschwungen.

Geld als Personalkredit bis 4000 DM **Geld**
gegen Verdienstnachweis
Finanzierung u. Beleihung v. Fahrzeugen & Maschinen ohne Händlermithaftung und auf Wunsch wechselfos. Versicherungen & Hypotheken aller Art
M. KÖLLING, Langen b. Ffm., Bahnstraße 50
Bürozeit: Tgl. von 17–19 Uhr. Samstags 10–14 Uhr.

Der gute Weg zum besseren Einkauf!

SPAR SPAR SPAR SPAR SPAR SPAR SPAR SPAR SPAR
Mainz
Bienenhonig gar. rein . . . . . 500-g-Glas **-.98**
Weizenmehl Type 405 . . . 2½-Kilo-Beutel **1.95**
. . . und 3% Rabatt!
SPAR!

Achtung Hausbesitzer!
Trockenlegung von feuchten Mauern
Beseitigung jeder Mauerfeuchtigkeit, jedes Mauerschwammes, jedes Mauersalpeters.
Kein Absägen, kein Unterfangen, keine Baustelle!
Für die Austrocknung gibt Ihnen
AUSTRO Deutschlands größtes Spezialgeschäft
schriftliche volle Garantie!
Fachliche Beratung unverbindlich und kostenlos. Postkarte genügt.
Ludwig Müller Wwe., Malergeschäft, gegr. 1885
Spezialbetrieb für Mauertrockenlegung
Darmstadt, Ehrenstraße 5, Tel. 7 45 72

Ein guter Partner hilft Dir bauen!--
Sonstige Mittel + Eigenkapital — Hier fehlt die 2. HYPOTHEK — 1. Hypothek
Sichern Sie sich rechtzeitig den Anspruch auf nachstellige Finanzierungsmittel – auch Sofortdarlehen –
Steuererleichterung oder Wohnungsbauprämie
LANDES-BAUSPARKASSE HESSEN
DIE BAUSPARKASSE DER SPARKASSEN
Auskunft durch:
Bezirksbeauftragter
THEO MÜLLER
Frankfurt a.M., Junghofstr. 13-15
Fernruf 2 86 49 16

Baugruben-Ausbaggern und **Tank verlegen**
führt aus
Heinrich Sehring 8. und Sohn
Sand-Kies-Vertrieb
BAGGERBETRIEB
Rheinstraße 8
Telefon 545

Pelzmäntel ab DM 175,-
Pelzjacken ab DM 150,-
Pelz-Müller
Egelsbach
Westendstraße 8
Fernruf 2338

GÜNSTIGE GELEGENHEITEN
100 Gebrauchtwagen
unter anderem:

12 M Kombi, 1954	1400,—
15 M Kombi, 1956	2300,—
12 M, 1954	1100,—
17 M de Luxe, 1958	4200,—
Skoda 440, 1956	2200,—
Opel Rekord Cabrio, 1955	2100,—
VW Export, 1952	1600,—
Renault, 1955	1500,—
Lloyd 400, 1955	1250,—
Lloyd 600, 1956	1500,—
Lloyd 400, 1953	600,—
Lloyd 600	1500,—
Taunus, 1950	500,—
Taunus, 1949	250,—
Hanomag Diesel, 1955	3400,—

Anzahlung ab DM 500,—
— Teilzahlung —
Besichtigung jederzeit
AUTOHAGE
Frankfurt/Main, Schmittstraße 47 und Ludwig-Landmann-Straße 300 sowie Friedberger Anlage 1 Tel. 33 59 44

So finden Sie uns

Das große, solide Möbelhaus (2 Min. vom Hauptbahnhof) bietet Ihnen zur zwanglosen Besichtigung **täglich** eine umfassende, ausgewählte, interessante
MÖBELSCHAU schönster, moderner Möbel
Von Fachkräften werden Sie freundlichst beraten!

Niddastr. 45-49 hinter dem Schumanntheater Ecke Maselstr. – Niddostr.
IHR FREUNDLICHER FACHBERATER **MÖBEL Röder** IM HAUSE SEHENSWERTER MÖBEL

Niddastr. 45-49 hinter dem Schumanntheater Ecke Maselstr. – Niddostr.
IHR FREUNDLICHER FACHBERATER **MÖBEL Röder** IM HAUSE SEHENSWERTER MÖBEL

Niddastr. 45-49 hinter dem Schumanntheater Ecke Maselstr. – Niddostr.
IHR FREUNDLICHER FACHBERATER **MÖBEL Röder** IM HAUSE SEHENSWERTER MÖBEL

Nur 3 Preisbeispiele:
Schlafzimmer
6-teilig 595.-
6-teilig, poliert 745.-
6-teilig, m. Spiegelkom. 895.-

Der Weg lohnt sich bestimmt!

FOTOAPPARATE
m. Zubeh., Feldstecher, Objektive, Dunkelkammerart. u. a. kauft u. verkauft laufend zu günstigen Preisen.
DER FOTO-BRELL, Frankfurt/Main 1

PFAFF Nähmaschinen
Otto Heinmüller
Ffm., Schillerstrasse 4
Tel. 23602

Wir suchen zum baldmöglichsten Eintritt
eine techn. Zeichnerin
für unser Konstruktionsbüro.
Bewerbung mit den üblichen Unterlagen erbeten an
ACME Maschinenfabrik GmbH.
NEU-ISENBURG
Rathenaustraße 15-19 - Telefon 8228

Mehrere **FRAUEN**
für Betriebsreinigung, ganztags, sowie halbtags bei gutem Lohn in Dauerbeschäftigung gesucht.
Schmelzfarben GmbH.
Neu-Isenburg - Dornhofstraße 71

BURNUS
Maschinengerecht waschen mit echter Seife
BURMAT

STEMPEL SCHILDER W. SCHODER Peter-Muller-Str. 3

Sicherungsposten für Gleisbau
Hierfür werden
zuverlässige Männer
für Frankfurt a. M. bzw. nähere Umgebung gesucht.
Einwandfreies Hör- und Sehvermögen ist Voraussetzung.
Gute Bezahlung. Fahrgeldersatz — Dienstkleidung wird gestellt. 5-Tage-Woche.
Bewerbungen an
FRANKFURTER BEWACHUNGSGESELLSCHAFT
Frankfurt a. M., Reuterweg 44

Der kleine Betrieb
Bäckerei LUFT
der sich große Mühe gibt.
Überzeugend in Qualität - Auswahl - Preis.
Langen - Götzenhain

Holz- u. Kunststoffhandlung
WILHELM SALLWEY
LANGEN - Wiesgäßchen 4
liefert
Türen, Sockel, Leisten, Nutzholz, Sperrholz, Spanplatten, Hartfaserplatten und Kunststoffe im Ausschnitt.

Für Ihr gutes Geld den besten Gegenwert!

Delikateß-Gurken 2 Ltr.-Dosen **1.78**
Schwarze **Johannisbeer-Konfitüre** Glas 450 g netto **-.98**
Deutsches **Cornedbeef** 340 g Dose **1.68**
Salami ungekalkt in Enden, 250 g Stück **1.75**
Belgische **junge Erbsen** m. ganzen Karotten 1/2 Dose **-.98**

SCHADE u. FÜLLGRABE 3% Rabatt

über 60 Jahre
Merk dir das **Möbel Tross**
Bekannt für: Qualität, große Auswahl, niedrige Preise!
Frankfurt, ZEIL 52 (Konstabler Wache)

UT Filmbühne SEIT 1924 LANGEN · TEL. 2889
Nur 3 Tage!
Freitag bis Sonntag täglich 20.30 Uhr
Samstag 18.00 und 20.30 Uhr
Sonntag 18.00 und 20.30 Uhr
Freigegeben ab 12 Jahren
ICH bin f. absolute Gleichberechtigung!
ICH warte nicht auf das große Glück!
ICH suche mir den Partner aus!
ICH gehe selber ran!
ICH heirate!
Und damit Sie's genau wissen:

Ein amüsantes Spiel um die Frage:
„Wer fängt die Liebe an: Nach wie vor der Mann?"
mit **Heidelinde Weis - Gerh. Riedmann Hans Söhnker - Katharina Mayberg - Susi Nicoletti - Gustav Knuth**
Musik: Heinz Neubrand

Freitag und Samstag 22.30 Uhr
SPÄTVORSTELLUNG
Ein Farbfilm vom Zauber der Prärie und dramatischen Kämpfen Mann gegen Mann
JOHN WAYNE in
Der Teufelshauptmann
Sonntag, 16 Uhr, Jugendvorstellung
Freigegeben ab 6 Jahren!

VORANZEIGE!
Ab Montag täglich 20.30 Uhr
Einmütiges Presseurteil:
Das ist Kunst, hohe, ganz hohe Filmkunst!
EISENSTEINs großer Film mit Nikolai Tscherkassow
Prädikat besonders wertvoll!
IWAN *der Schreckliche*
Freigegeben ab 12 Jahren

Lili
Telefon 2112
Nur 3 Tage!
Freitag 20.30 - Samstag 18.15, 20.30 Uhr
Sonntag 16.00, 18.15, 20.30 Uhr
— Frei ab 12 Jahren —
Ein bis zum Zerreißen spannendes Geschehen — faszinierend von der ersten bis zur letzten Minute!

Ein packendes Buch — ein einmaliger Film! Ein spannungsgeladener Reißer, der seinesgleichen sucht!
Freitag und Samstag 22.30 Uhr Spätvorstellung und nur Montag und Dienstag jeweils um 20.30 Uhr
Mädchen aus der Unterwelt
— Frei ab 18 Jahren —
Ein Film voller zerreißender Spannung, der den Atem stocken läßt!
Mit Robert TAYLOR, Cyd CHARISSE
Die atemberaubende Auseinandersetzung eines gefürchteten Gangsterbosses mit einem ehem. Komplicen!
Sonntag, 16.00 Uhr **Jugendvorstellung**
Prinz Eisenherz

Café Krone
Samstag
Tanz
Es ladet freundlichst ein
FAMILIE GEORG JACOBY

Wein-Verkaufsstelle
- auf Kommissionsbasis - Lagermöglichkeit (Keller oder Nebenraum) Bedingung. Errichtung durch
V. LORENZ O. H. G.
Weinbau - Weinkellerei
Mettenheim/Rheinhessen

Tüchtige Verkäuferin
per sofort gesucht.
ADAM HILL
Glas - Porzellan - Hausrat
Langen - Lutherplatz

Lichtburg
Tel. 2209
Ab Freitag bis Montag - wo. 20.30 Uhr
Sa. 18.00, 20.30 - So. 16.00, 18.00, 20.30
Ein außergewöhnlicher Film!

Ein Film um junge Menschen, die es satt haben, immer nur abhängig zu sein. Ein Film, der warnen will!
Tausend junge Menschen - flüchten - heute in die Liebe. Ist es die Einsamkeit unserer schnellebigen Zeit, die sie haltlos ins Chaos treibt?
Wer ist schuld, wenn sich Teenager und Twens ins erotische Abenteuer stürzen?
Barbara Frey, Matthias Fuehs, Gisela Uhlen, Erika Beer, Ann Smyrner und **Heinz Drache**
— Ab 16 Jahren —

Freitag und Samstag je 22.30 Uhr
SPÄTVORSTELLUNG
Heiße Colts und schnelle Pferde
Ein echter Western in Farben der Spitzenklasse.
Erbarmungslose Kämpfe zwischen Weiß und Rot in den düsteren Gründen des Wilden Westens.
Lloyd Bridges - Joan Taylor Lance Fuller

Wir stellen
MONTEURE
für Musikboxen u. Spielautomaten (Rundfunkmechaniker) efn (Führerschein Klasse III erforderlich), sowie einen
kaufm. Lehrling
(männlich oder weiblich)
Friedrich W. Jost K.-G.
Automaten-Großhandel, Import-Export
OFFENTHAL b. FFM.

---

1 Kellner
Sonntag u. Montag f. Sprendlinger Kirchweih gesucht
HEINRICH GERMANN
Metzgerei u. Gastwirtschaft „Zur Sonne"
Sprendlingen - Telefon Langen 7275

Das Postamt Langen (Hess.) sucht für die Auszahlung der Rentengelder an 4 Tagen monatlich
zwei jüngere weibl. Kräfte

Wir suchen für zwei junge Kaufleute ein
2-Bett-Zimmer
oder
2 Einzel-Zimmer
DESCO
PITTLERSTRASSE 46

Leihwagen
Telefon 0 61 50-381

Schleifen
von Hand- u. Motor-Rasenmähern
Abholung u. Lieferung frei Haus.
Langener Samenhaus
Fahrgasse 21
Tel. 3648

Inserieren bringt Gewinn

Fahrräder
in allen Preislagen
Schneider
Dorotheenstr. 8-10

TANZSCHULE L. BECKER vorm. N. Schierf
Mitglied Bund deutscher Tanzlehrer · Telefon 2497
TANZKURSUS
für ANFÄNGER(INNEN)
Es werden laufend Anmeldungen entgegengenommen: Mittwoch abend von 20 — 22 Uhr im Gesellschaftssaal der Turnhalle oder Fahrgasse 21. Beginn Hotel Weingold 7. September.
L. BECKER, Tanzlehrer

Näherinnen
für Kittelschürzen
bei bester Bezahlung suchen
Friedrich Wolf & Co.
BEKLEIDUNGSWERK
Zweigbetrieb Langen, Leukertsweg 43

Tanzschule W. JOST
Der angekündigte
TANZKURSUS
kann beginnen. ERSTE TANZSTUNDE am Mittwoch, dem 17. August 1960, im Gasthaus zum „Lämmchen" in Langen um 20.00 Uhr.
Anmeldungen werden noch entgegen genommen

Wir sind bekannt
für sorgfältigste Ausführung Ihrer
Foto-Arbeiten
DROGERIE
Meißner
Langen, Fahrgasse 12

Ia frische Delikateß-
Preiselbeeren
saub., blattfreie, vollständ. ausgereifte, großfrüchtige Beeren, 9 Kilo 17 DM, Spätlese 19 DM mit Korb, Pfifferlinge 10 Pfd.-Korb 20 DM. Garantiert bestimmte Lieferung u. gute Ankunft, versend. ab Anf. bis Ende Sept. Expreßnachnahme **Bruno Koch**, Abt. 642 (13a) **Wernberg**/Bayern.

Achtung, nur 2 Tage
TEPPICH-VERKAUF
Versäumen Sie nicht die einmaligen Sonderangebote
Unverbindlicher Besuch, der weiteste Weg lohnt sich
SONDERANGEBOTE
Velours-Bettumrandungen 3-teilig nur DM **39.-**
Durchgew. Orient-Kopien cirka 2x3 m nur DM **69.-**
Durchgew. Velours-Teppiche cirka 2x3 m nur DM **139.-**
Schwere Wollteppiche cirka 2x3 m nur DM **160.-**
Restposten: Persermuster, cirka 2x3 m und cirka 2,5x3,5 m, mit kleinen Schönheitsfehlern, zu stark herabgesetzten Preisen.
Wollvelours-Teppiche in reicher Auswahl und zu jeder Preislage
Nur Freitag, den 12. 8. und Samstag, den 13. 8. von 8.30 — 18.30 Uhr durchgehend geöffnet im Gasthaus zum „Frankfurter Hof", (Lutherplatz).
Import-Teppiche H. Lüttmann, Karlsruhe

HILFE
für Sprachbehinderte! Frankfurt/Hanau. Stottern, Sprechhemm., Stammeln, Lispeln, Aussprachestörungen usw. Beratung u. Betreuung nach Vereinbarung. Kostenbeihilfe möglich.
LAUTAL-INSTITUT Frankfurt/M., Weberstraße 46 - Tel. 59 32 63

Auto-Vermietung an Selbstfahrer
jetzt auch mit **Campingausrüstung**
Westendstr. 42
Telefon 2471
Woitke

Ob Gladiolen oder Rosen . . .
die Schönheit der Blumen entfaltet sich erst in der richtigen Vase. Bei HILL haben Sie die Auswahl
moderne Blumenvasen in Keramik, Kristall und Rauchglas.
Auch für Geschenke das Richtige.
A. Hill
GLAS PORZELLAN HAUSRAT
Langen · Lutherplatz

Volkschor »Liederkranz« 1838 Langen

Heute, Freitag, 12. 8., 20.30 Uhr

Übungsstunde

im Vereinslokal Weingold.
Betr. d. Fahrt am 21. 8. nach Wetzlar, Hersfeld u. Nieder-Aula ist die Anwesenheit aller Sänger sehr erwünscht.
Morgen, Samstag, den 13. 8., 20.30 Uhr

Vorstandssitzung

„Zur alten Schänke". Wilh. Metzger.
Der Vorstand.

Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e.V. Langen

Freitag, 12. 8.:
21.00 Uhr Spielerversammlung
19.30 Uhr Jugend.
Spiele am Sonntag:
Heimspiel gegen Götzenhain, 1. u. 2. Mannschaft, 14.00 und 15.30 Uhr.

Abt. Radfahrer

Die Mitglieder d. Radfahr-Abt. treffen sich am Sonntagmorg., 6.45 Uhr, am Friedr.-Jahn-Platz zum Ausflug.
Der Obmann.

IFC L.

Sonntag, 14. Aug. 1960
Verbandsspiel
in Langen gegen
SV Herborn.
1. Mannschaft 15 Uhr
Reserven 13.30 Uhr

Jugendabteilung

Samstag, 13. 8. 1960, 15 Uhr, auf unserem Platze C1 und C2 geg. Erzhausen.

Turnverein 68. 1862

Abt. Handball
Spiele am Sonntag, 14. 8. 60 in Egelsbach.
II. um 13.45 Uhr
I. um 15.00 Uhr.
Sportpl. a. Eigenheim.

Freiwillig. Feuerwehr Langen

Sonntag, 14. August, 7.30 Uhr
Übung.
Der Ortsbrandmeister

R.Z.V. „Kish" 03 Langen (0995)

Morgen, Samstag, 20.30
Monats-Versammlung
im Vereinslokal.
Wegen der Vereinsmeisterschaft werden alle Mitglieder um pünktliches Erscheinen gebeten.
Der Vorstand.

Fiat 500

Bauj. 58, 25 000 km gel., preisgünstig zu verkaufen.
Anzusehen Montag v. 7—18 Uhr.
Wiesenstraße 3

DKW (Melsterkl.)

fahrbereit, im guten Zustand, preisgünstig abzugeben.
Trinkhalle
O. Rüseler, Langen
Darmstädter Str. 7

VW

guter Zustand, preiswert zu verkaufen.
Lohmann,
Östl. Ringstr. 5

---

3 belge Schleiflacktüren

2,10 m hoch, ohne Füllung, gut erhalten, preiswert abzugeben.
1 kleinen weißen Küchenherd
(Roeder) und einen kl. Kachelofen (rd., dunkelgrün), m. Rohr, billig zu verkaufen.
Anzusehen freitags n. 17.00 Uhr u. Samstag vormittag bis 12 Uhr.
R. Leibrock, Langen
Marienstraße 3

Ihre Vermählung geben bekannt

Franz Pletting • Kristin Pletting
geb. Bergmann

Langen, den 12. August 1960

Bachgasse 15

Wir heiraten

Heinz Vinson - Ruth Vinson
geb. Anderegg

Langen (Hessen), am 13. August 1960
Wallstraße 16 Westendstraße 31

Kirchliche Trauung: Samstag 14.15 Uhr Stadtkirche Langen

Ihre Vermählung geben bekannt

Ing. Georg Lischer • Christa Lischer
geb. Lich

Frankfurt am Main — Langen
Mainzer Landstraße 116 — Dorotheenstraße 6

Die kirchliche Trauung findet am 13. August, 13 30 Uhr, in der evangelischen Stadtkirche Langen statt.

Wir verloben uns

Sonja Hollerung
Heinz Schäfer

Langen, den 13. August 1960

Birkenwäldchen 61 Wasserg. 22

Habe mich als **FACHARZT** für

Röntgenologie u. Strahlenheilkunde

in **Langen, Riedstraße 5** (Nähe Karlsplatz) niedergelassen. Telefon 2785.

Ab 15. August 1960 Sprechstunden, von Montag bis Freitag 8–12 Uhr und 16–17 Uhr.
Zu allen Kassen zugelassen.

Dr. med. H. Hampf-Kell

Unser Geschäft RHEINSTRASSE
ist vom 15. August bis 30. August GESCHLOSSEN.

Das Hauptgeschäft
ODENWALDSTRASSE - Ecke
KARL - MARX - STRASSE
bleibt jedoch für unsere Kunden GEÖFFNET.

TEXTILHAUS SCHROTH
Rheinstraße - Odenwaldstraße - Ecke Karl-Marx-Straße

Fußpflege
Hildegard Nippold
Fachärztl. geprüfte Fußpflegerin
Langen, Hügelstr. 22
Ecke „Vor d. Höhe"
Telefon 20 58
Täglich v. 9 bis 12 Uhr u. 14.00 bis 17.30 Uhr
außer Mittwochnachmittag sowie Donnerstag und Samstag.

Baugrund
kann bei uns abgeladen werden.
DESCO, Pittlerstr. 46

---

1 Gasherd
mit Beistellherd sowie ein
Zimmerofen
billig abzugeben.
Woogstraße 10

Weißer
Küchenherd
(links) und
Zimmer-Kohlen-Ofen
sofort preisgünstig abzugeben.
Dr. Rigbers, Langen
Bahnstraße 56

Zu verkaufen:
versch. Zimmeröfen (u. a. 1 Haas-Ölofen)
1 kompl. Küche
1 Gasbackofen (3-fl.)
1 gr. Spiegel m. Kons.
1 gr. gerahmt. Wandspiegel
1 Nähmaschine
1 Korbkinderwagen mit Matratze
ofenfertig gespaltenes Anmachholz (Kiefer)
Elerkohlen.
Frau Baeumerth, Karl-Marx-Str. 14
Telefon 28 00

Neuwertiges
Akkordeon Tango III M
zu verkaufen.
Off. u. Nr. 948 a. d. LZ

Guterhaltener
Kinderwagen
zu verkaufen.
Bahnstraße 2

Endivien-Pflanzen
Salat-Pflanzen
Gladiolen
zu verkaufen bei
Gärtnerei Breidert, Flachsbachstr.

Schöne
Zwetschen
10 Pfd. 2,— DM verkauft Thomin, (Hochspannung)

Kachelofen
kompl. abzugeben.
Neu-Isenburg, Hugenotten-Allee 39

Seifen-Sonder-Angebot

6 Stück Citronen-Haushaltseife nur **1,10 DM**
4 Stück Olly-Toiletten-Seife nur **0,95 DM**
3 Stück Camilla-Vollfettseife nur **1,00 DM**

DROGERIE
Meißner
Langen, Fahrgasse 12

Für die überaus zahlreichen Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu unserer Silberhochzeit herzlichen Dank.

Ludwig Karl und Frau

Langen, Fahrgasse 10

Über die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu unserer Hochzeit haben wir uns sehr gefreut. Wir danken allen dafür.

Wolfgang Lemper und Frau

Langen, Luisenstraße 14

Sprechstunden-Änderung

Wegen baulicher Arbeiten sind meine Sprechstunden
vom 15. 8. bis 27. 8. 1960
in dringenden Fällen nachmittags, von 18 - 20 Uhr, außer mittwochs und samstags

Dr. W. Rigbers
ZAHNARZT

Zurück
Dr. med. Rolf Herger
Langen, Mühlstr. 1, Tel. 2183

Ab Montag 15. August
Praxis wieder geöffnet

Dr. Steinmetz
Facharzt für Hals - Nase - Ohr
Gartenstraße 112

BAHNHOFS-TAXI

bis 23. August Annahmestelle Gaststätte ZUM FELDBERG

Kinderwagen ab 108,00
Sportwagen ab 35,00
Puppenwagen ab 29,75
Puppensportwag. ab 15,90

Kinderparadies
Wassergasse 1 - Telefon 2201

◆ Öl-Heißluft-Dauerbrandöfen
◆ Elektro-, Gas- Kohlenbeistellherde
◆ Kesselgestelle in Email u. Beton
◆ Miele-Waschmaschinen
◆ Construkta-Waschmaschinen
◆ Kühlschränke, Badewannen
◆ Badeöfen
fertig aufgestellt — montiert

Karl Dammel
Mörfelden, Bahnhofstraße 6—8
Telefon 20 10
(Auf Wunsch Abholung)

WOHNUNGSTAUSCH
Biete im Stadtkern Solingen in sciös. Hause **4-Zi.-Komf.-Wohnung** (Rheinblick, Flügel), suche in Langen ähnl. **Wohnung** od. im Tausch schönes Baugrundstück in Wertausgleich.
Postobschaffn. Griesebock, Solingen, Blumenstraße 21 (krankheitshalber)

Einige LEUTE zum Holzabladen für 2 Tage in der kommenden Woche gesucht.

WILHELM SALLWEY
Kehlleisten- und Rolladenfabrik
LANGEN - Wiesgäßchen 4

Zucker-Sammler!
Club verschickt auf Wunsch Gratis-Broschüre Frankfurt/M. Postfach 4002

Mirabellen und Zwetschen
zu verkaufen.
Klein, Mittelweg 1

Junge Frau sucht 1—2mal möchtl. nach 19 Uhr für einige Std.
Beschäftigung
Off. u. Nr. 966 a. d. LZ

Für
Näharbeiten
empfiehlt sich
Frau Then, K.-Marx-Straße 3

Nebenarbeit
für Rentner durch Grasmähen u. a. Gartenarbeiten.
Off. u. Nr. 960 a. d. LZ

Welche junge Dame (24 — 26 J.) hat Lust, mit 25jähr. Dame vom 18. 9. bis 4. 10. mit an den Luganer See zu fahren? Ferienwohng. mit Kochgelegenheit vorhanden.
Anfragen unt. Nr. 945 an die LZ.

Kragen an Herrenhemden
erneuert Ihnen in allen Formen und mit Einlagen versehen
Frau Jungermann
Taunuspl. 8, II. Stek. (Ecke Gartenstraße)

Wer macht kleinem Handwerksbetrieb nebenberuflich
Buchführung
Zuschriften u. Nr. 952 an die LZ.

Engl.-Dolmetscherin sucht
Heimarbeit
in Form von Übersetzungen oder Abschriften.
Off. u. Nr. 970 a. d. LZ

Welche liebevolle Omi nimmt tagsüber
5jährigen Jungen in Pflege?
Off. u. Nr. 951 a. d. LZ

WER nimmt als Beiladung
Kücheneinrichtung mit nach Köln?
Telefon 29 11

Trockenrasierer
Der neueste BRAUN-Combi SM III 74,- DM
Nehme alte, auch def. Rasierer in Zahlung.
Dr. Schumann, Ffm.,
Weserstraße 7
Tel. 33 49 74

Taschenkilometerzähler
zählt die täglich von Ihnen gelaufenen km. Stck. 20,— DM. Laufen Sie täglich 10 km u. Sie bleiben gesund. Keine Kreislaufstörungen! Auskunft und Versand durch:
Dr. Schumann, Ffm.,
Weserstraße 7
Tel. 33 49 74

Zu verkaufen:
Schwarzer
D. Wintermantel
(taill.), fast neu, Neuwert 160 DM, für 50,- Blaugrauer
Damen-Mantel
(40,- DM).
Dieburger Straße 3

Zwei fast neue
Sessel
umständehalber zu verkaufen.
Off. u. Nr. 958 a. d. LZ

Kühlschrank
85 Liter (Bähre), sehr gut erhalten, für 100,- und moderner
Falt-Kinderwagen
(hellgrau), mit Ausfahrgarnitur, fast neu, zu verkaufen.
Anzusehen ab 17 Uhr. Annastr. 28/II. Stock

Schöne
Gladiolen
Stück 20 Pfg., zu verkaufen.
Ossot,
Florian-Geyer-Str. 8

Jung. **kinderlos. Ehepaar, berufstätig,**
sucht Wohnung
auch Altbau, od. Haus zu pachten in Langen oder Umgebung,
Miete bis 180,- monatlich.
Mietvorauszahlung möglich.
Off. u. Nr. 949 a. d. LZ

Alleinstehende kaufm. berufstätige Dame sucht
1-1½-Z.-Wohnung
mit Küche. Am liebsten bei älteren Leutchen.
Off. u. Nr. 938 a. d. LZ

---

2 Leerzimmer
zu mieten gesucht.
Off. u. Nr. 944 a. d. LZ

Suche
2 Leerzimmer
in Langen oder Umgebung.
Off. u. Nr. 946 a. d. LZ

Möbl. Zimmer
evtl. mit Kochgelegenheit, möglichst bald gesucht.
Off. u. Nr. 950 a. d. LZ

Möbl. Zimmer
an soliden Herrn zu vermieten.
Off. u. Nr. 956 a. d. LZ

Suche
3-4-Zimmerwohnung
oder Einfamilienhaus mit Garten für 3-Personen-Haushalt.
Off. u. Nr. 955 a. d. LZ

Leerzimmer
gesucht.
Off. u. Nr. 961 a. d. LZ

Von jungem Ehepaar
3-Zimmerwohnung
geg. entspr. Darlehen gesucht.
Off. u. Nr. 962 a. d. LZ

Ein Leer- oder nach Vereinbarung auch
möbl. Zimmer
an alleinstehd. Person zu vermieten.
Off. u. Nr. 957 a. d. LZ

Alleinstehende Frau sucht
1-2Zimmer-Wohnung
bei Zahlung von 2000 Mark (evtl. Altbau).
Off. u. Nr. 927 a. d. LZ

Dringend ab 1. 9. 1960
2 Zimmer
Küche und Bad
von kinderls. Ehepaar gesucht (Miete 150,—).
Off. u. Nr. 969 a. d. LZ

Möbliertes Zimmer
an berufstätig. jungen Mann (ob. Stadtteil) zu vermieten.
Off. u. Nr. 964 a. d. LZ

Kinderloses berufstät. Ehepaar sucht dringd.
1-2-Zimmerwohnung
gegen 2000 DM Mietvorauszahlung.
Off. u. Nr. 965 a. d. LZ

Bauplatz
auch Eckgrundstück, f. zweigeschossige Bauweise gegen bar zu kaufen gesucht.
Off. u. Nr. 963 a. d. LZ

Möbliertes
Doppel-Zimmer
von 2 berufstät. Herren zum 1. Sept. gesucht. - Zuschriften an Platter, Sprendling., Friedlandstraße 22

Junge Frau **perfekte Stenokontoristin,** sucht
Halbtagsbeschäftigung
in Langen.
Off. unter Nr. 953 an die Gesch.-St.

Langener Zeitung

14 X 4449 B

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal: dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1,75 DM zuzügl. 0,25 DM Trägerlohn. Einzelnummer: 25 Pfg. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG., Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 26. - Ruf 493.

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0,12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 3. - Anzeigenaufgabe bis vormittags 10 Uhr des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich.

Nr. 64 — Dienstag, den 16. August 1960 — Jahrgang 12/56

Prozeß mit vielen Fragezeichen

U-2-Pilot Powers vor Gericht — Licht in das Dunkel des Swerdlowsker Zwischenfalls?

Der ehemalige Luftwaffenhauptmann Francis G. Powers, hochbesoldeter Mitarbeiter der zentralen amerikanischen Nachrichtenorganisation CIA, muß sich auf einige Jahre Gefängnis gefaßt machen. Es ist unwahrscheinlich, daß ihn das Moskauer Militärgericht, vor dem er am 17. August zu erscheinen hat, unter Anwendung der Höchststrafe für Spionage zum Tode verurteilen wird. Mit einem Spruch jedoch, der auf viele Jahre Haft lautet, ist zu rechnen. Ein kleiner Mann mit Abenteurernatur, ein Flugzeugführer nur, der seinen „Turn" flog, ohne sich viel darüber zu denken, was seine Kameras und Funkempfangs-Tonbänder aufzeichneten, hat nun das Risiko zu tragen, das er mit der Übernahme des lukrativen Jobs einging. Seine einzige Hoffnung bleibt, daß im Kalten Krieg einmal wieder Tauwetter eintritt, daß ihm einen Gnadenerlaß oder einen Austausch eintragen könnte.

Powers ist zwischen die Mühlsteine der großen Auseinandersetzung zwischen Ost und West geraten, aber nicht sein persönliches Schicksal ist es, das die Weltöffentlichkeit an dem bevorstehenden Prozeß in erster Linie interessiert. Der Luftzwischenfall von Swerdlowsk am 1. Mai hat weltpolitisch derart tiefgreifende Auswirkungen gehabt, daß beinahe jedermann begierig ist zu erfahren, wie er sich wirklich zugetragen hat. Auf beiden Seiten wurde alles getan, was geeignet schien, zu tarnen und zu verschleiern. Dutzende von Fragen sind offen. Wird der Prozeß Klarheit schaffen?

Ungeklärte Fragen

Was auf amerikanischer Seite nach jenem 1. Mai unternommen wurde, um zunächst Spuren zu verwischen, dann aber in unverständlicher Offenheit dem Präsidenten selbst die letzte Verantwortung aufzubürden, kann der Moskauer Prozeß nicht in den Hintergründen enthüllen. Ebenso wenig die interessante Frage nach dem wirklichen Wert und nach dem Umfang der U-2-Flüge. Darüber wird man erst in vielen Jahren in freigegebenen Geheimakten des Verteidigungs- und Außenministeriums nachlesen können. Der Prozeß kann bestenfalls einen Beitrag zur Klärung der nicht minder umstrittenen Frage leisten, auf welche Weise der Flug des Captains Powers ein so klägliches Ende nahm — unter der Voraussetzung, daß er überhaupt nach einigermaßen rechtsstaatlichen Grundsätzen geführt wird.

Wenn Powers frei und unbeeinflußt vor Gericht sprechen kann und wenn er ohne Rücksicht auf seine ehemaligen Auftraggeber spricht, müssen seine Aussagen eigentlich jene Streitfrage entscheiden, die seit Chruschtschows Rede vor dem Obersten Sowjet nicht nur die Fachleute im Westen bewegt: ob die U-2 tatsächlich durch eine Flugabwehr-Rakete abgeschossen wurde oder nicht, und wenn ja, in welcher Höhe. Eine Frage, die angesichts der in der Hauptsache noch immer auf dem Einsatz von Bombern beruhenden Abschreckungsstrategie der Vereinigten Staaten nicht unwesentlich erscheint.

Sowjetische Täuschung

Die Sowjets, bedacht darauf, die Wirksamkeit ihrer Abwehrraketen dem Westen vor Augen zu führen, hatten sich gleich zu Beginn der ganzen Affaire eine Täuschung erlaubt, die den Westen in der Folge manch andere Verlautbarung in Zweifel ziehen ließ, die wahrscheinlich doch den Tatsachen entspricht. Sie hatten ein Bild veröffentlicht, das den Trümmerhaufen eines abgestürzten Flugzeuges zeigte — allein die Behauptung, dies seien die Überreste der U-2, stimmte nicht. Den Ingenieuren der Flugzeugwerke North American, die den U-2-Aufklärer gebaut hatten, war es ein leichtes, dies nachzuweisen. Dann allerdings, im Moskauer Gorki-Park, zeigten die Sowjets die wahren Überreste der U-2. Da sie nicht so aussahen, als sei der Aufklärer — wie einige sowjetische Verlautbarungen zunächst behauptet hatten — durch den Raketentreffer in der Luft explodiert, kamen in den Vereinigten Staaten sofort Vermutungen auf, die U-2 sei überhaupt nicht abgeschossen worden, sondern Hauptmann Powers habe vielmehr, nach Ausfall des Strahltriebwerks, eine Bauchlandung durchgeführt. Untermauert wurde diese Darstellung durch die unter der Hand verbreitete Version, Powers habe den Triebwerksausfall über Sprechfunk gemeldet und sei aus 20 000 Meter Höhe bis auf 11 000 Meter heruntergegangen, um zu versuchen, den Düsenmotor in der sauerstoffreicheren Luft wieder in Gang zu bringen. Verlautbarungen aus anderen Kreisen wollten wissen, die U-2 sei erst in dieser Höhe von einer Flak-Rakete getroffen worden.

Ungewißheit bleibt

Bis heute gibt es keine Bestätigung, die auch nur eine der zahlreichen Versionen als gewiß erscheinen ließe. Es besteht sogar die Möglichkeit, daß ein Triebwerksausfall und ein Raketentreffer zusammenkamen, so daß die Darstellung beider Seiten einen Kern der Wahrheit in sich tragen könnten. Das insoweit, als Powers durch einen Motorenschaden hätte gezwungen sein können, aus seiner normalen Operationshöhe von 21 000 Meter auf jene 19 500 Meter herunterzugehen, in denen Chruschtschow einen Treffer reklamierte, einen Treffer allerdings nur insofern, als der Sprengkopf der Rakete nicht in unmittelbarer Nähe des Aufklärers explodierte.

Es könnte also sein, daß beide Seiten nicht wissen, was wirklich geschah. Ja, selbst Powers weiß es vielleicht nicht. Eine endgültige Klärung könnte wahrscheinlich nur erfolgen, wenn im Verlauf des Moskauer Prozesses Zeugen beider Seiten vernommen würden: neben den Offizieren der Fla-Raketen-Batterie auch jene Männer, die Powers letzte Funksprüche auffingen und über seinen Standort, seine Flughöhe und seinen Auftrag genau Bescheid wußten. Da solche Objektivität weder von einem sowjetischen Gericht zu erwarten ist, noch den Regeln des amerikanischen Geheimdienstes entsprechen würde, wird wohl weiterhin das tatsächliche Geschehen im Dunkeln bleiben. Zur Befriedigung beider Seiten. Und zum Schaden des Piloten Francis G. Powers.

Das Fragezeichen von Costa Rica

Heute am 16. August werden in Costa Rica die Außenminister der amerikanischen Staaten zusammentreten, um im Rahmen der OAS (Organization of American States) über die kubanische Frage zu beraten. Die Schwierigkeiten, denen sich die amerikanischen Außenminister bei diesem Gespräch gegenübersehen, sind außerordentlich. In der öffentlichen Meinung Lateinamerikas, in der die Erinnerung an die Frühzeit des Yankee-Imperialismus noch immer wach ist, genießt das Castro-Regime gewisse Sympathien. Maßnahmen, wie sie von Castro gegen das nordamerikanische Kapital auf Kuba ergriffen wurden, tragen in den Augen vieler Lateinamerikaner nicht unbedingt kommunistischen Charakter. Kuba, so wird manchen Orts geltend gemacht, holt nur nach, was Mexiko und andere lateinamerikanische Staaten vor ihm getan haben. Es nationalisiert seine im ausländischem Besitz befindlichen heimischen Industrien. Hat nicht selbst Argentinien ähnliches getan, als es vor vielen Jahren die vom britischen Kapital betriebenen Eisenbahnen, Elektrizitätsgesellschaften, Schlachthöfe und das kommunale Verkehrsnetz von Buenos Aires, ebenso wie die Ölindustrie in Süd-Argentinien, verstaatlichte? Hinzu kommt, daß der revolutionäre Überschwang Castros, seine politischen Temperamentsausbrüche und die in der kubanischen Administration eingerissenen anarchistischen Zustände, im lateinischen Amerika keineswegs die Entrüstung oder auch nur das Kopfschütteln auslösen, wie im angelsächsischen Teil Amerikas. Dergleichen ist man aus eigener Erfahrung zu sehr gewohnt.

Für die Außenminister, die auf diese Stimmung Rücksicht zu nehmen haben, sieht die Sache natürlich anders aus. Sie wissen, wie sehr ihre Länder, die großen nicht weniger als die kleinen, für ihre wirtschaftliche Entwicklung auf die Hilfe der USA angewiesen sind. Sie fürchten, daß Fidel Castro das Vertrauen, das das nordamerikanische Kapital nach Jahren der Entfremdung wieder in die lateinamerikanische Wirtschaft zu setzen begann, durch die kubanischen Exzesse aufs Neue erschüttert. Man geht kaum fehl in der Annahme, daß besonnene und kühl rechnende lateinamerikanische Staatsmänner, wie Frondizi von Argentinien, Alessandri von Chile und Kubitschek von Brasilien ihre nach Costa Rica entsandten Außenminister instruiert haben, mit allen Kräften um eine Beilegung des Zwistes zwischen Washington und Havanna bemüht zu sein. Über der Konferenz aber liegt noch ein größerer Schatten. Es geht darum, zu erfahren, inwieweit das Castro-Regime tatsächlich bereit ist, der Sowjetunion eine Plattform zu machtpolitischen Interventionen in der westlichen Hemisphäre zur Verfügung zu stellen. Die Außenminister werden zu ermitteln haben, inwieweit Fidel Castro die sowjetische Karte nach dem Beispiel anderer National-Revolutionäre, wie etwa Nasser von Ägypten und Kassem von Irak nur als Bluff ausspielt, um die Vereinigten Staaten zu Konzessionen zu zwingen, oder ob zwischen Havanna und Moskau tatsächlich Vereinbarungen getroffen wurden, die der Etablierung eines sowjetischen Brückenkopfes am strategischen Schnittpunkt zwischen den beiden Amerikas gleichkommt.

H. St.

Weltraumerfolge: 'Amerika' holt auf

Nach sechs Fehlschlägen Instrumentenkapsel aus dem Weltraum zurückgeholt

Die amerikanische Luftwaffe konnte am Wochenende einen großen Erfolg für sich buchen: Nach sechs Fehlschlägen ist es ihr zum erstenmal gelungen, eine mit Instrumenten bestückte, 136 Kilogramm schwere Satellitenkapsel aus dem Weltraum zurückzuholen und unversehrt zu bergen. Die Instrumentenkapsel war mit dem Satelliten Discoverer XIII abgeschossen worden. Wenige Stunden nach der Bergung der Kapsel konnte die amerikanische Weltraumbehörde das Gelingen eines weiteren Versuchs bekanntgeben: Ein sogenannter Echo-Satellit mit einem Ballon im Umfang von dreißig Metern wurde auf eine Kreisbahn um die Erde gebracht.

Als erste Frau erhielt die 83jährige Frau Amelie Thyssen das Große Bundesverdienstkreuz mit Stern und Schulterband, das ihr Bundeskanzler Adenauer persönlich in Schloß Tuchhof in Niederbayern überbrachte.

Bereits weniger als vier Stunden nach dem Abschuß strahlte Echo I eine Botschaft Präsident Eisenhowers quer über den amerikanischen Kontinent. Die Botschaft wurde von Kalifornien aus zu dem Satelliten gefunkt, von diesem zurückgestrahlt und in New Jersey aufgefangen.

Der Ballon, der erst nach etwa zwei Wochen erstmals in den Erdschatten eintreten und bis dahin von der Erde aus wie ein hell leuchtender Stern zu sehen sein wird, soll die Erde mit einer Geschwindigkeit von über 2500 Kilometern in der Stunde umkreisen. Für einen Umlauf benötigt er etwa 2½ Stunden.

In West-Berlin wird in Kürze die 200 000. Wohnung bezogen, die seit Beendigung der Blockade gebaut worden ist.

Gleichberechtigung einmal anders

Die Gleichberechtigung der Frau wird nicht überall auf der Welt todernst genommen. Zwei Beispiele dafür gab der Bundestagsabgeordnete Dr. Karl Kanka zum Besten. — Sprach er in Bonn zu einem Inder: „Zur Gleichberechtigung der Frau in Ihrem Lande müssen Sie wohl noch einiges tun?" „Wieso? Wir haben eine Frau als Minister, und wir haben Frauen als Botschafter . . ." „Ja, aber was die große Masse der Frauen betrifft . . . Mir ist bekannt, daß in Indien die Frau immer noch fünf Meter hinter dem Mann gehen muß . . ."

Der Inder klärte auf: „Das hat seinen guten Grund! Viele Inder sind es gewöhnt, auf schmalen Pfaden durch den Dschungel zu gehen. Kommt ein Tiger entgegen, dann töten wir ihn schnell, damit unsere Frau nicht in Gefahr kommt. Deshalb folgt sie uns mit fünf Metern Abstand."

Die zweite Geschichte stammt aus Griechenland. Für sie nennt Dr. Karl Kanka als „Gewährsmann" die Prinzessin Margaret von Hessen und bei Rhein. Sie erzählte ihm: „In Griechenland gingen die Frauen früher auch hinter dem Mann her. Das hat sich aber nach dem Zweiten Weltkrieg geändert. Königin Friederike hat sich sehr darüber gefreut: „So ist es recht, Ihr Griechenmänner, daß Ihr Eure Frauen nun vor Euch einherschreiten laßt!" Ein grundehrlicher Grieche tat seiner Königin darauf den wahren Beweggrund dafür kund: „Das ist jetzt so geregelt, weil vom Krieg her immer noch so viele Tellerminen auf den Wegen liegen . . ."

Westen weist Berlin-Protest zurück. Die drei Westmächte haben in Noten an die Sowjetunion die Moskauer Beschuldigungen zurückgewiesen, daß die Bundesrepublik illegal West-Berliner für den Dienst in der Bundeswehr rekrutiere. In ähnlichen Noten, die eine Antwort auf sowjetische Protestschreiben vom 30. Juni darstellen, weisen die Vereinigten Staaten, Großbritannien und Frankreich ebenfalls Behauptungen der Sowjetzone zurück, daß die West-Berliner Wirtschaft auf die militärischen Bedürfnisse der Bundeswehr ausgerichtet worden sei.

Die deutsch-polnische Grenze

Die Vereinigten Staaten haben in einer Note an Polen erklärt, daß nur ein Friedensvertrag mit einem wiedervereinigten Deutschland die endgültige Grenze zwischen Polen und Deutschland festlegen könne. Die Note ist die Antwort auf eine Anfrage Polens vom 20. Juli, die auch an andere westliche Länder gerichtet worden war.

Bonn unterrichtet die EWG-Partner. Die Bundesregierung wird Anfang nächster Woche die Partner der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft Frankreich, Italien, Belgien, die Niederlande und Luxemburg auf diplomatischem Wege über das Ergebnis der Gespräche zwischen Bundeskanzler Dr. Adenauer und Premierminister MacMillan in Bonn unterrichten.

Familie Powers in Moskau

Die Angehörigen des amerikanischen Luftwaffenhauptmanns Francis G. Powers, der am 1. Mai mit seiner Aufklärungsmaschine vom Typ U-2 über Swerdlowsk abgeschossen worden war und sich ab Mittwoch vor einem Moskauer Gericht wegen Spionage verantworten muß, sind in der sowjetischen Hauptstadt eingetroffen. Die Eltern des Piloten, Oliver und Ida Powers, werden von ihrer Schwiegertochter, deren Mutter und zwei Rechtsanwälten begleitet. (Siehe auch Leitartikel auf dieser Seite.)

350 Jahre Geigenbau

Nauheim bei Groß-Gerau - Völlig neue Straßenzüge mit sauber verputzten mehrstöckigen Häusern, liebevoll gepflegte Vorgärten u. zwischendurch mächtige Werkgebäude und Industrieanlagen. An fast jedem Haus ein Firmenschild, das auf den Export von Musikinstrumenten oder auf ihre Herstellung hinweist. Dies ist das Bild, das sich dem Besucher der neuen Viertel in der hessischen Musikinstrumentenstadt Nauheim bei Groß-Gerau bietet.

Seit mehr als einem Jahrzehnt arbeiten hier Graslitzer und Schönbacher Musikinstrumentenmacher in ihrer neuen Heimat. Schwere Schicksalsschläge und die Vertreibung konnten sie nicht hemmen, das Verlorene und Zerstörte wieder aufzubauen. Nicht weniger als rund 90 % der Produktion gehen Tag für Tag und Monat für Monat in alle europäischen Länder und über den großen Teich. Man findet hier ebenso den alten Geigenbauer in seinem Einmannbetrieb, den man eher zu den Künstlern als zu den Handwerkern zählen sollte, wie auch die fabrikmäßigen Hersteller von Trompeten oder Akkordeons, Mundharmonikas, Flöten, Saxophone und Klarinetten. Die Ansiedlung dieser Industrie hat die Struktur der Gemeinde grundlegend geändert. Aus Nauheim, einer früheren Landgemeinde mit zwei Drittel Landwirtschaft, wurde eine aufstrebende Industriegemeinde.

Gerade in diesem Jahr feiert die gesamte deutsche Musikinstrumenteninduslrie, vor allem die des Vogtlandes, Hessens u. Bayerns, ja sogar die in der alten Heimat zurückgebliebenen Instrumentenmacher, einen 350jährigen Gedenktag, denn im Jahre 1610 wurde in der Bergstadt Graslitz erstmals von einem „Johannes Artus, Maler und Instrumentalist" berichtet. Er war der erste in Graslitz seßhafte Geigenbauer, also der Ahnherr jener Industrien, die direkt oder indirekt ihre Entstehung auf Graslitzer Geigenbauer zurückführen. Dazu gehört auch Nauheim.

So wie einst ein gegenseitiges Geben und Nehmen der Musikinstrumenten-Industrie in den Städten zwischen Elster und Zwodau Gewerbe und Wohlstand befruchtete, so steht auch Nauheim mit anderen Produktionszentren, z. B. im Vogtland und in Österreich, in regem Austausch. Dies wird sich noch verstärken, wenn in Nauheim eine Musikschule ihre Pforten öffnet, die nicht nur Musiker, sondern auch den beruflichen Nachwuchs für den Instrumentenbau heranbildet.

Langen, den 16. August 1960

Siebenschläfer hat recht behalten

„Was sagen Sie zu diesem Sommerwetter?“ klingt es einem schon seit Wochen überall entgegen. Und pflichtschuldigst setzt man die bedrückteste Miene auf, über die man verfügt, und schüttelt bedenklich das Haupt: „Ob das überhaupt noch einmal anders wird in diesem Jahr?“ Pessimisten und solche, die dem alten Wetterglauben huldigen, stellen dann triumphierend fest, daß es ja an Siebenschläfer geregnet hätte und niemand überrascht sein dürfte, nun tatsächlich sieben Regenwochen zu erleben. Und mager klingt ihr Trost, daß irgendwann im August nach altem Brauch diese Schlechtwetterperiode ihr Ende haben müsse. Dann würden die seit einiger Zeit fälligen Hundstage bestimmt zu ihrem Recht kommen . . .

Die Worte hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube! — zu dieser betrüblichen Resignation gelangt man, wenn man die Berichte der Meteorologen studiert. Diese Leute vom Fach, die es doch eigentlich wissen müßten, geben nämlich keineswegs dem verregneten Siebenschläfertag die Alleinschuld an unserer momentanen Wettermisere. Nach ihrer Ansicht trägt die Sonne selbst die Schuld daran, daß wir ihr freundliches Antlitz nur sporadisch erblicken. Denn wie überall auf den Sonnenwarten festgestellt wurde, toben seit geraumer Zeit mächtige Gewitterstürme in der Sonnenatmosphäre. Man hat ungeheure Explosionen beobachtet, bei denen riesige Mengen Sonnenmaterie in den Raum hinausgeschleudert wurden.

Seit langem ist ja bekannt, daß von jenen Eruptionen, die sich in Sonnenflecken äußern, nachhaltig unser irdisches Wetter beeinflußt wird. Und so erblickt man auch hierin wieder die Beweise dafür, wie stark die Vorgänge auf dem so unendlich fernen Sonnenball unsere Witterung in ihrem natürlichen, jahreszeitlich bedingten Ablauf zu stören vermögen. Es ist uns dabei nur ein schwacher Trost, zu erfahren, daß selbst die Experten keine Erklärung für die augenblickliche Unruhe auf der Sonne finden konnten, deren Geheimnisse man durch Wetterballons und Raketen auf die Spur kommen will. So bleibt uns nur zu hoffen, der Feuerball dort droben möge sich bald wieder beruhigen — damit wir den Sommer dieses Jahres nicht ganz ad acta legen müssen . . . W. H.

WIR GRATULIEREN

. . . Herrn Friedrich Schweinhardt, Langestraße 32, zum 77. Geburtstag am 17. August;

. . . Herrn Joh. Adam Fink, Bahnstraße 47, zum 82. Geburtstag am 18. August;

. . . Frau Marie El. Werner, Rheinstraße 24, zum 76. Geburtstag, Frau Margarete Greb, Mittelweg 6, zum 82. Geburtstag, und Herrn Josef Leister, Nordendstraße 7, zum 76. Geburtstag am 19. August 1960.

Wir gratulieren allen Geburtstagskindern herzlichst und wünschen ihnen auch für die Zukunft alles Gute.

* **Die Schulferien gehen zu Ende.** Am kommenden Donnerstag beginnt für die Schulkinder wieder der Ernst des Lebens. Die großen Ferien sind zu Ende. Es gab mehr Regen wie Sonnenschein. So wird der Gang zur Schule auch nicht so schmerzlich empfunden, von vielen — auch von den Eltern — sogar begrüßt. Notwendig für alle aber ist es, jetzt wieder fleißig zu lernen.

* **40jährige wollen gemeinsam ihr Altersjubiläum begehen.** Der Jahrgang 1919/20 trifft sich am 19. August zu einer Besprechung, in der sie die gemeinsame Feier ihres 40. Geburtstages besprechen wollen. Es ist die erste Zusammenkunft dieses Jahrganges, der durch den Krieg viel Schweres erlitten hat.

Maschinenlärm stört Begräbnis

Begräbnisfeierlichkeiten auf dem hiesigen Friedhof sind sehr oft Geräuschen ausgesetzt, die störend empfunden werden. Wir denken dabei an tieffliegende Flugzeuge, Hupsignale, Maschinenlärm und dergl. Nun kann man nicht erwarten, daß auf den naheliegenden Baustellen die Arbeit während eines Begräbnisses ruht. Vielleicht könnte man während der kurzen Zeit der Trauerfeier nur die Arbeiten verrichten, die nicht allzuviel Lärm verursachen. Das ist natürlich Sache der Pietät, die letzthin völlig außer Acht gelassen wurde, als ein Mähdrescher in unmittelbarer Nähe einer Beerdigungsfeier unentwegt in Tätigkeit blieb. Wir wissen, daß die Landwirte jede regenfreie Stunde zur Bergung der Getreideernte benutzen möchten, doch sollte man im Anblick einer Trauergemeinde etwas mehr Rücksicht walten lassen. Das meint auch die Polizei, die in dieser Hinsicht strafrechtlich vorzugehen Handhabe besitzt.

* **Radioantennen und Spiegel abgebrochen.** Am Donnerstagmorgen bemerkte ein Autobesitzer aus dem Singes, daß die Antenne seines Wagens von Unbekannten abgebrochen worden war. Am Abend zuvor war die Empfangsanlage noch vorhanden. Das Fahrzeug war während der Nacht vor dem Hausgrundstück Im Singes Nr. 7 abgestellt. - In der Nacht zum Samstag wurde an einem Personenauto die Radioantenne und der Außenspiegel von Unbekannten beschädigt. Das Fahrzeug war in der unteren Bahnstraße vor dem Hause Nr. 116 abgestellt. - Wer kann nähere Angaben machen? Meldungen werden von der Polizei entgegengenommen.

* **Moped verborgt — beschädigt zurück.** Schlechte Erfahrungen machte jetzt ein junger Mann aus der Lieblgstraße, der einem Freunde sein Moped geborgt hatte und es beschädigt zurückerhielt. Der Freund nämlich hatte das Fahrzeug wiederum weiterverliehen und bei diesem Gebrauch des Dritten kam es zu einem Sturz und zur Beschädigung. Keiner wollte natürlich für den Schaden einstehen, so daß die Polizei etwas nachhelfen mußte.

* **Schutt auf Bauplatz gefahren.** Auf einem Bauplatz in der Zimmerstraße wurden große Mengen Bauschutt abgeladen, die dem Eigentümer des Grund und Bodens nun im Wege liegen. Wer beobachtete den Vorgang? Mitteilungen werden von der Langener Polizei entgegengenommen.

* **Auto aufgebrochen und beraubt.** In der Nacht zum Sonntag wurde in der Nördlichen Ringstraße ein Personenwagen, der vor dem Haus Nr. 75 abgestellt war, von unbekannten Tätern aufgebrochen und beraubt. Nach den bisherigen Feststellungen wurde ein Fotoapparat, 1 Decke und 150 DM Bargeld gestohlen. Der Wagen war in der Zeit zwischen 3 und 4 Uhr noch unbeschädigt, so daß angenommen werden muß, daß die Tat in den frühen Morgenstunden, nach 4 Uhr, begangen wurde. Sachdienliche Angaben und Hinweise werden von der Langener Kriminalpolizei entgegengenommen.

* **Zu dicht aufgefahren.** Zusammenstöße mit Kettenreaktion ereigneten sich am Sonntagnachmittag auf der Darmstädter Straße in Höhe der Kreuzung Dieburger Straße. Hier stieß ein zu dicht aufgefahrener Personenwagen gegen einen vor ihm fahrenden Wagen, der wiederum durch den starken Aufprall einen anderen vorausfahrenden Personenwagen beschädigte. An allen drei Fahrzeugen entstand zum Teil erheblicher Schaden. - Ein ähnlicher Unfall ereignete sich am Sonntag gegen Abend vor dem Rathaus. Auch hier wurde ein Fahrzeug, das plötzlich abbremsen mußte, von einem nachfolgenden Wagen, der nicht genügend Abstand hielt, gerammt. Es entstand einiger Sachschaden.

Volkshochschule Langen geht bewährte Wege

Der Arbeitsplan der Volkshochschule Langen für 1960/61

Wie nicht anders zu erwarten, ist das Programm der Volkshochschule Langen für den kommenden Winter auf den Erfahrungen, die in der Vergangenheit gemacht wurden, aufgebaut. Die Erfolge, die auf dem Gebiet der mitbürgerlichen Bildung erzielt wurden, ermutigen, in mehreren Arbeitskreisen in der eingeschlagenen Richtung fortzufahren, die sich auf den Gebieten Deutschland — Europa — die Welt bewegen werden. Als ein positiver Niederschlag der vergangenen Arbeit kann die Zusammenarbeit mit dem Jugendring Dreieich des Kuratoriums Unteilbares Deutschland gebucht werden, wovon ein besonderer Kontakt mit der Jugend erwartet wird.

Gemeinsam mit diesem Gremium bringt die Volkshochschule sechs Diskussionsabende „Zweigeteiltes Deutschland“ mit Dias und Filmen in einer organisatorischen Ergänzung mit einer Ausstellung nationalsozialistischer Dokumente „Nacht fiel über Deutschland“. Die Leitung liegt in den bewährten Händen von Richard Cahn. Aus europäischer Sicht folgen: „Droht Gefahr von Rot“, Erfahrungen mit dem Kommunismus (sechs Diskussionsabende mit Frau Buber-Neumann) und „Wir blicken nach Frankreich“ (vier Diskussionsabende mit Farbfilmen und Lichtbildern mit Pierre Maglott, Paris). Weiter will die Volkshochschule eines der brennendsten Weltprobleme in dem Arbeitskreis „Der weiße Mann auf dem Rückzug“, die Geschichte des Kolonialismus (sechs Abende mit Film und Lichtbildern, Richard Cahn) angreifen. In einem weiteren Arbeitskreis folgt die „Vor- und Frühgeschichte der Dreieich“ mit dem bekannten Heimatforscher Karl Nahrgang.

Zur Förderung der Persönlichkeitsbildung wird eine recht originelle Vortragsreihe aufgenommen: „Hörer berichten“. Hierdurch soll jedem Bürger, besonders Jugendlichen, Gelegenheit gegeben werden, zu einem selbst zu wählenden, allgemein interessierenden Thema zu sprechen (fünf Abende). Näheres ist aus demnächst erscheinendem Arbeitsplan der Volkshochschule zu ersehen.

Sprach- und berufsfördernde Kurse

Die seitherigen Kurse in Englisch, Französisch und Italienisch sowie der Vorbereitungskurs für die Industriemeister-Prüfung werden fortgesetzt. Neu aufgenommen werden ein Buchhaltungskurs, ein Kurs über Bilanz- und Steuerwesen, ferner praktische Buchungsübungen, außerdem ein Zuschneidekurs für Damen- und Kinderkleidung. Näheres ist aus den bereits erfolgten Plakatankündigungen zu ersehen.

Theater und Film

Dank der Zusammenarbeit mit „Wohnen und Leben“, dem kulturellen Dienst der Nass. Heimstätte, wurde in den Theaterdarbietungen ein gewaltiger Fortschritt erzielt. Die Leistungen des Theaterrings konnten bei gleichbleibenden Preisen von 6 auf 8 Veranstaltungen gesteigert und qualitativ wesentlich verbessert werden. Damit wird zu unwahrscheinlich niederem Preis gutes Theater, das alle in Langen vorliegende Möglichkeiten ausnutzt und das versucht, den örtlichen Bedürfnissen voll gerecht zu werden, geboten. Langens Bürger sollten von dieser einmaligen Gelegenheit in ihrem Interesse regen Gebrauch machen. Neuanmeldungen können bei der Buchhandlung Politzer und auf dem Rathaus, Zimmer 9, vorgenommen werden. Die seitherigen Abonnenten bekommen die Karten wie im Vorjahr zugesandt. Das Abonnement enthält: 3 Lustspiele, darunter ein musikalisches, eine Komödie, einen Kabarett-Abend, ein Konzert unter Leitung des Generalmusikdirektors Vondenhoff, und 3 Schauspiele. Bei den Kindern wird ein Weihnachtsmärchen besondere Freude auslösen, und für die Jugend wurde eine ganz große Leistung mit dem Angebot eines Jugendabonnements mit **10 Veranstaltungen zum Preis von 8,— DM!** herausgebracht.

Auf dem Gebiet des Films sind 2 Abende in der Lichtburg vorgesehen sowie eine Jugendvorstellung. Nähere Ausführungen folgen in Kürze.

Einzelvorträge

Auch für den kommenden Winter ist wieder eine Auswahl interessanter, bildender Vorträge aus den verschiedensten Wissensgebieten mit bewährten Kräften in das Programm aufgenommen worden. Die Eröffnung der Arbeit im Wintersemester 1960/61 erfolgt am 15. September mit einer Aufführung des Marionettentheaters „Die Holzköppe“. Es folgen Lichtbildervorträge über Oberammergau, Island, Polen, Sizilien, Tunesien, Südafrika, Bolivien, über ägyptische Malerei und über Bilderfälschungen, aus der Technik über den Bergbau, Tunnelbau und Gebirgspässe, aus der Welt der Tiere.

So wird versucht, auf möglichst vielen Gebieten Interessantes zu bringen, um dem Bildungsbedürfnis unserer Mitbürger Rechnung zu tragen. Es ist zu hoffen, daß die Bemühungen auch den wünschenswerten Widerhall finden. Zur näheren Orientierung wird in Kürze ein Arbeitsplan erscheinen, aus dem alles Wissenswerte entnommen werden kann.

Für die Urlaubseinteilung im kommenden Jahr weisen wir bereits heute darauf hin, daß im Frühjahr und Sommer 1961 drei kunstgeschichtliche Auslandsreisen stattfinden werden und zwar nach Paris (Ende Mai), London (Juni) und Wien—Budapest (Juli/August). Auch hierüber finden Sie weitere Angaben in dem demnächst erscheinenden Arbeitsplan. Alle diese Leistungen werden bei einem bescheidenen Mitgliedsbeitrag geboten, der für Erwachsene 5,— DM, für Jugendliche 2,— DM beträgt. Gegen Lösung einer Zusatzkarte von 4,— DM können unsere Mitglieder nun auch alle Veranstaltungen der Kunstgemeinde ohne Sondereintritt besuchen. friend.

Springbrunnen am Lutherplatz wieder von Rowdies beschädigt

Wer sind die Täter?

Der Springbrunnen am Lutherplatz wurde in letzter Zeit wiederholt von Rowdies beschädigt. Erst am Wochenende war er wieder soweit hergerichtet worden, daß er in Betrieb genommen werden konnte, nachdem er wochenlang wegen Beschädigung stillag. Aber die Herrlichkeit dauerte nicht lange, denn in der Nacht zum Sonntag wurde er von rabiaten Burschen wiederum erheblich beschädigt. So wurde eine Lampe zertrümmert, das Strahlrohr beschädigt, das Wasser abgelassen, wodurch sich der Motor heißlief und noch anderes demoliert. Die Empörung in der Bevölkerung ist ob dieser Gemeinheiten, die nur von gewissen- und verantwortungslosen Flegeln begangen werden können, sehr groß. Die Polizei wird sich alle Mühe machen, um die Täter zu ermitteln und sie der gerechten Bestrafung zuzuführen. Dazu bedarf es aber der Mithilfe der Bürgerschaft. Es ist anzunehmen, daß die Täter im Zentrum der Stadt von Zeugen gesehen worden sind. Die Polizei fragt daher: Wer sah in der Nacht zum Sonntag in der Gegend des Lutherplatzes Personen und wer kann solche namhaft machen. Jeder Hinweis ist wichtig. Auf Wunsch werden die Mitteilungen vertraulich behandelt.

* **Zusammenstoß.** An der Einfahrt August-Bebel-Straße in die Rathauskurve, die übrigens mit einem Halteschild versehen ist, stießen am Donnerstag in den späten Abendstunden ein Personenwagen und ein Motorroller zusammen. Der entstandene Schaden war zum Glück nur ganz geringfügig.

* **Fahrrad war verschwunden.** Vor einer Gaststätte am Lutherplatz verschwand am Freitagabend ein Herrenfahrrad, das einem Manne aus der Nördlichen Ringstraße gehörte. Es war unverschlossen abgestellt worden. Das Rad wurde am Samstag am Bahnhof wieder gefunden. Offenbar hatte es einer mitgenommen, der den Weg zum Bahnhof nicht zu Fuß machen wollte.

* **Fahrrad gestohlen.** Einer Frau aus der Walter-Rietig-Straße wurde am Donnerstagnachmittag das Damenfahrrad gestohlen. Sie hatte es an der Filiale der Firma Schade & Füllgrabe in der unteren Bahnstraße abgestellt. Es handelt sich um ein Fabrikat Nekkermann mit grüner Lackierung, grünes Radnetz, Fabriknummer 705 265. Sachdienliche Mitteilungen werden von der Langener Polizei entgegengenommen.

* **Tor und Einfriedigung beschädigt.** Beim Zurückstoßen beschädigte am Donnerstagnachmittag ein Lastkraftwagen aus Darmstadt das Tor und einen Torpfosten eines Anwesens in der Dieburger Straße. Der Fahrer des Autos setzte seine Fahrt fort. Vermutlich hatte er den Schaden nicht bemerkt.

* **Mopeds stießen zusammen.** Ein Mopedfahrer aus Langen, der am Donnerstag gegen Abend auf der Darmstädter Straße in südl. Richtung fuhr und nach links in eine Tankstelle einbog, verursachte dabei einen Verkehrsunfall. Er stieß mit einem entgegenkommenden Mopedfahrer zusammen, wobei an beiden Fahrzeugen ganz erhebliche Schäden entstanden. Auch die beiden Fahrer erlitten Verletzungen.

Aus der Welt des Films

Kora Terry — Hallo Janine (LiLi). Klingende, singende Melodien werden an zwei Tagen in Vorstellungen am Mittwoch und Donnerstag im LiLi geboten. Marikka Röck ist in beiden Filmen dabei.

Das kunstseidene Mädchen (Lichtburg). Ein Film von französischer Delikatesse nach dem gleichnamigen Roman von Irmgard Keun. Ein Julien-Duvivier-Film von einem herrenlosen Geschöpf, das über Herrenmangel nicht zu klagen braucht — von einer Vielbegehrten, die auf der Suche ist nach einem Glück, das bleibt . . .

Iwan der Schreckliche (UT). Der Film ist mit dem Prädikat „besonders wertvoll“ ausgezeichnet. In ihm wird hohe Filmkunst gezeigt.

Kleid erschwindelt

Wer wurde noch geschädigt?

Eine etwa 25jährige Frau erschwindelte sich an einem der letzten Tage in einem Langener Textilgeschäft ein Kleid. Sie gab an, das Kleid ihrer Mutter zeigen und deren Einverständnis einholen zu wollen. Sie versprach dabei, das Kleid in zwei Tagen wieder zurückzubringen. Als das nicht erfolgte und sich noch herausstellte, daß die angegebene Langener Adresse falsch war, kam der Schwindel heraus. Es ist möglich, daß die Betrügerin noch in anderen Langener Geschäften ähnliche Betrügereien begangen hat. Sie wird wie folgt beschrieben: Etwa 25 Jahre alt, 1,65 m groß (42er Figur), schlank, dunkelblond, glattes Gesicht, breite Backenknochen, breite flache Nase. Sie trug helle Flauschjacke mit rosa und hellblauen Streifen. Das erschwindelte Kleid ist von weißem Stoff und hat grellrote Blumenranken. Die Polizei fragt: Wer kennt die beschriebene Person und wo ist sie noch in Erscheinung getreten? Sachdienliche Hinweise werden entgegengenommen.

* **Unfall beim Rückwärtsstoßen.** Das unvorsichtige Rückwärtsstoßen führt immer wieder zu Verkehrsunfällen. Ein solcher Unfall ereignete sich am Freitag gegen Abend an der Einmündung Schretstraße — Darmstädter Straße, wo der Fahrer eines Personenwagens von der Darmstädter Straße aus in die Schretstraße zurückstieß, um wenden zu können. Im gleichen Augenblick kam aber aus der Schretstraße ein anderer Personenwagen, der dabei beschädigt wurde.

Ein Blick zurück

Vor 50 Jahren — 9½ Stunden Arbeitszeit

Der Bauarbeiterstreik, der vom April bis Sommer 1910 herrschte und die Bautätigkeit stark beeinträchtigte, wurde nach wochenlangen Aussperrungen Mitte Juni mit einem Übereinkommen zwischen Gewerkschaften u. Arbeitgebern beendet. Die Arbeitszeit wurde auf 9½ Stunden festgesetzt. Die Lohnaufbesserung, die zeitlich gestaffelt wurde, betrug 7½ bis 8 Pfg die Stunde.

Der Verschönerungsverein Langen ließ im Sommer 1910 in der Friedrichstraße eine Allee von Kugelakazien anpflanzen. Die Bäumchen waren von dem Architekten Barth gestiftet worden. Sie entwickelten sich gut, weshalb es bald danach in einem zeitgenössischen Bericht hieß: „Kein anderer Ort kann etwas ähnliches Schönes aufweisen“.

Pfarrassistent Haupt, der sich in Langen großer Wertschätzung erfreute, wurde im Sommer 1910 zum Pfarrer in Klagenfurt in der Steiermark ernannt. Sein Nachfolger wurde Pfarrassistent Herpel aus Auerbach.

Der Zuschuß zur Höheren Bürgerschule durch die Stadt Langen betrug im Jahre 1910 7900 Mark, während der Staatszuschuß 11 340 Mark ausmachte.

Die Haushaltungsschule Langen war im Sommer 1910 von 26 jungen Mädchen besucht.

Turnvereine jubilierten. Die Turngemeinde Egelsbach hielt am 17. Juli 1910 ihr 25jähriges Stiftungsfest ab. Obwohl es oft mit Regen drohte, konnte das Fest vom Wetter ungestört ablaufen. In nächster Nachbarschaft gab es an jenem Sonntagabend schwere Gewitter mit Hagelschlag. Am meisten wurde davon Sprendlingen betroffen. — Am 24. Juli feierte die Turngesellschaft Dietzenbach ihr 25jähriges Bestehen.

26 junge Handwerker erhielten am 17. Juli ihre Gesellenbriefe aus der Hand des Architekten Munz als dem Vorsitzenden des Prüfungsausschusses. Für die Stadt beglückwünschte ihn Beigeordneter Oppermann, für den Gewerbeverein Vorsitzender Breidert.

Eine große Kaninchenschau fand am 24. Juli in Langen in der Anthes'schen Liegenschaft statt. Damit verbunden war die zweite Bezirksausstellung des 4. Bezirks des Landesverbandes der Kaninchenzüchter. Viele Langener Einzelzüchter konnten Preise erringen. Der Kaninchenzuchtverein Langen erhielt für seine ausgestellten Tiere eine lobende Erwähnung.

Offenthal erhielt vor 50 Jahren ein neues Schulhaus mit zwei Klassensälen.

LANGENER ZEITUNG
Verantwortlich für Politik und Lokalnachrichten: Friedrich Schädlich; für Unterhaltung u. Anzeigen: Georg Kühn. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG, Langen, Darmstädter Straße 26, Ruf 491.

Egelsbacher Nachrichten

Reifende Äpfel

Mit zaghaft errötenden Wangen, denn die sonnenarmen Tage zögern die Reife hinaus, schauen die Äpfel nun wieder aus dem grünen Laub der Gärten, rund und prall. Lange wird es nicht mehr dauern, dann kann man sie pflücken, herzhaft in die schmackhaften Früchte hineinbeißen, sie in Körben ins Haus tragen, um nach altem Rezept Saft und Mus daraus zu bereiten, sie im Keller einzulagern, am Ofen zu dörren oder Kuchenbleche damit zu belegen. Sackweise aber werden sie am Ende auch zu Apfelwein verarbeitet. So wie wir es in jedem Jahr getan haben, und vor uns unsere Großeltern und Urgroßeltern, denn Äpfel hat es eigentlich schon immer gegeben.

Die Bibel erzählt auf ihren ersten Seiten davon, Babylonier, Ägypter und Chinesen schätzten die Frucht, in der griechischen Sage schenkt Zeus seiner Tochter Hebe Äpfel als Zeichen der Fruchtbarkeit zu ihrer Hochzeit, und um die Äpfel der Hesperiden kämpfte Herkules mit dem Drachen. Karl der Große hielt als Zeichen seiner Macht einen Reichsapfel in seinen Händen, und erst in den letzten Jahrzehnten fanden Forscher im Moor neben Pfahlbauten auch Überreste von Wildapfelstämmen, die rung 5000 Jahre alt sein müssen. Freilich waren diese Wildäpfel der Pfahlbauern noch recht armselige, kleine und von harter Haut überzogene Früchte, die schon den alten Römern nicht geschmeckt hätten, denn zu Neros Zeiten kannte man dort bereits dreißig verschiedene Sorten, und wußte um das Geheimnis ihrer Veredelung. Heute gibt es viele hundert Spielarten, eine schmackhafter als die andere. Die ersten, frühgereiften sind schon auf dem Markt. Haben Sie schon einen probiert — einen Apfel des Jahrgangs 1960?

e **Unser Glückwunsch.** Heute feiert Frau Katharina Sieling geb. Schlapp, Rheinstr. 74, ihren 75. Geburtstag. Morgen wird Frau Lina Nies geb. Schneider, Niddastraße 60 73 Jahre alt. Am kommenden Donnerstag kann Frau Christine Meister geb. Ruths, Niddastraße 78, auf die Vollendung ihres 81. Lebensjahres zurückblicken. Wir gratulieren den hochbetagten Egelsbacher Einwohnern recht herzlich zu ihrem Wiegenfest und wünschen ihnen für ihren weiteren Lebensabend alles Gute.

Erzhausen

ez **Sitzung der Gemeindevertretung.** Am kommenden Donnerstag, 18. Aug., 20.30 Uhr, findet im Sitzungssaal des Rathauses eine öffentliche Sitzung der Gemeindevertreter statt. Auf der Tagesordnung: Erlaß einer Polizeiverordnung zur Sicherstellung der Trinkwasserversorgung hinsichtlich des Wasserverbrauches in Perioden des Wassernotstandes; Verkauf des Waldstückes Flur 7 Nr. 48 mit 2634 qm an das Autobahnamt Frankfurt/M.; Mitteilungen.

ez **Die Schule beginnt wieder.** Nun sind die langen Sommerferien vorbei, die diesmal recht wenig Gelegenheit boten bei der diesjährigen kalten und regnerischen Witterung, Schwimmbäder zu besuchen und Sonne zu tanken. Morgen, Mittwoch, wird der Unterricht in allen Klassen zu den stundenplanmäßigen Zeiten wieder aufgenommen.

Infiltration ist erfolgreich

Rund 56 000 Arbeiter und Gewerkschaftler sind im Verlauf der letzten 12 Monate zu Schulungskursen, „gesamtdeutschen“ Tagungen und „Erholungs“-Reisen in der Sowjetzone gewesen. Diese hohe Besucherzahl ist zum größten Teil der Erfolg des verstärkten Bemühens des sowjetzonalen Gewerkschaftsbundes FDGB, in die Gewerkschaften und in die Arbeiterschaft der Bundesrepublik einzudringen. In letzter Zeit haben die Sicherheitsorgane der Bundesrepublik festgestellt, daß etwa 150 „Instrukteure“ des FDGB in der Bundesrepublik tätig sind und sich dabei auf ein dichtes Netz von etwa 7000 Mittelsmännern und Vertrauensleuten stützen. Dabei können sie sich auf die Hilfe von etwa 130 illegalen kommunistischen Betriebsgruppen in Westdeutschland verlassen und haben illegale KP-Zeitungen zur Verfügung. Bisher wurden 11 Landes- und Bezirkszeitungen, eine Vielzahl von Gebiets-, Kreis- und Ortszeitungen sowie über 100 Betriebszeitungen und weiterhin 28 Zeitschriften ausgemacht, die im Dienste sowjetzonaler Agitation stehen.

Freie Wählerschaften

Der Vorsitzende des Landesverbandes der freien, unabhängigen und überparteilichen Wählergruppen in Hessen, Dr. von Hartmann (Darmstadt - Groß-Umstadt) hat in einer Versammlung darauf hingewiesen, daß eine Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts die Existenzberechtigung und die demokratische Bedeutung dieser Gruppen bestätigt habe. Sie würden daher die Vorarbeiten für die bevorstehenden Kommunalwahlen im Oktober in Angriff nehmen.

Der Arbeit auf der Kreisebene im Landkreis Darmstadt komme dadurch besondere Bedeutung zu, daß die Freie Wählerschaft im Landkreis Darmstadt die zweitgrößte Fraktion ist.

Beilagen-Hinweis!

Unserer heutigen Ausgabe liegt eine Beilage der Fa. Kaufhof AG. Frankfurt/M. bei, die wir der Beachtung unserer Leser empfehlen.

Offenthal

o **Tollwutgefahr auch in Offenthal.** In der vergangenen Woche wurde in der Gemarkung Dietzenbach ein Fuchs erlegt, bei dem man nach amtsärztlicher Untersuchung Tollwut feststellte. Dies gibt erneut Anlaß, die Einwohner Offenthals auf die besonderen Schutzmaßnahmen und die entsprechende Vorsicht hinzuweisen. Werden tollwutverdächtige Tiere gesehen, die sehr zahm aber auch angriffslustig sein können, so ist dies unverzüglich der Gemeindeverwaltung oder dem zuständigen Jagdpächter zu melden. Sollte jemand von einem dieser Tiere verletzt worden sein, so muß er sofort den nächsten Arzt aufsuchen. Dies geschieht im eigenen Interesse, denn das Unterbleiben der Gegenmaßnahmen kann den Tod zur Folge haben. Auch sollte darauf geachtet werden, daß Kinder nicht allein in den Wald gehen.

o **Ausflug der Fußballjugend.** Am vorletzten Sonntag unternahmen die jugendlichen Fußballer der Sport- und Sängergemeinschaft einen Omnibusausflug nach Elmenrod im Vogelsberg, wo man gegen die dortige Fußballjugend ein Freundschaftsspiel austrug. Die Offenthaler Jungen siegten in diesem Spiel 2:0. Der Ausflug war die Erwiderung eines Besuches der Elmenroder Buben, die an Pfingsten in Offenthal weilten.

o **Mutter- und Säuglingsberatung.** Heute um 14 Uhr findet bei der Hebamme eine Mutter- und Säuglingsberatungsstunde statt.

o **Übermorgen Schulbeginn.** Die Sommerferien gehen ihrem Ende entgegen. Am Donnerstag um 7.30 Uhr beginnt wieder der Unterricht an der hiesigen Volksschule. Der Unterricht für das 1. und 3. Schuljahr beginnt erst um 10.15 Uhr.

o **Automarder trieben ihr Unwesen.** In der Nacht vom Freitag zum Samstag der vergangenen Woche wurden in der Messeler Straße, Spessartstraße und Feldstraße mindestens 6 im Freien stehende Personenwagen von Einbrechern gewaltsam geöffnet. Neben Kleinigkeiten fiel den Dieben auch ein Autoradio in die Hände. Wo nichts zu finden war, wurden mutwillige Zerstörungen an den Wagen vorgenommen. Letzteres läßt vermuten, daß es sich bei den Einbrechern um jugendliche Rowdies gehandelt hat.

Wetterregeln im August

Wie der August heuer war, wird sein der nächste Februar.

Der Augustsonne ist nicht zu trauen.

August freundlich und heiß, so bleibt der Winter lange weiß.

Trockener August ist des Bauern Lust.

Wenn die Schwalben jetzt schon zieh'n, sie vor naher Kälte flieh'n. dwp

Senkrecht startende Flugzeuge

Die Bundesrepublik, Groß-Britannien und Frankreich bemühen sich seit einiger Zeit gemeinsam um den Prototyp eines senkrecht startenden Flugzeuges. Die Arbeiten sind in Großbritannien am weitesten fortgeschritten. Die ersten Flugversuche mit dem Hawker-Modell P 1127 sollen demnächst aufgenommen werden. Es bleibt abzuwarten, ob sie zu befriedigenden Ergebnissen führen.

Sportflugzeug abgestürzt. Ein einmotoriges Sportflugzeug ist in Greven-Bockholt (Kreis Münster) kurz nach seinem Start abgestürzt. Beide Insassen kamen ums Leben.

Schiffsunglück kostete sieben Menschenleben. Bei einem Schiffsunglück auf dem mittelfranzösischen Fluß Doubs sind sieben Menschen ums Leben gekommen. Ein Ausflugsdampfer mit 48 Urlaubern an Bord wurde vom Sturm so heftig an das felsige Ufer geworfen, daß die meisten Passagiere ins Wasser stürzten. Sieben von ihnen konnten nur als Leichen geborgen werden.

Attentäter tötete 15 Menschen. 15 Menschen wurden schwer verletzt, als in einem Café in Algier eine Bombe explodierte. Der Attentäter konnte entfliehen.

Sechs Tote an der Autobahn bei Kaiserslautern. Beim frontalen Zusammenstoß eines Personenautos aus St. Wendel/Saar mit einem Wagen aus Heidelberg in der Nähe der Autobahnauffahrt Kaiserslautern - Ost sind sechs Menschen getötet und zwei schwer verletzt worden. Einer der beiden Wagen war über den Grünstreifen geraten und auf der Gegenfahrbahn in den anderen hineingerast.

Raketenflugzeug der USA erreichte 39 929 m Höhe. Das amerikanische Raketenflugzeug X 15 hat am Wochenende einen Menschen auf eine Höhe von 39 929 Metern getragen. Das ist die größte Höhe, die ein Mensch bisher erreicht hat.

Aus der Rechtshilfe des ADAC

„Es ist grundsätzlich nicht verboten, durch Parken neben einer Grundstückseinfahrt die Sicht- und Bewegungsmöglichkeit des Ein- oder Ausfahrenden einzuengen.

Es ist grundsätzlich nicht verboten, einen Kraftwagen vor einem fremden Hausgrundstück dauerzuparken, auch dann nicht, wenn dadurch dem Bewohner des Hauses die Möglichkeit genommen wird, selbst vor dem Grundstück zu parken oder vorzufahren.“ (OLG Köln, Urt. v. 19. 2. 1960 — DAR 60, 184)

§§

„Die Ersatzpflicht für Beerdigungskosten erstreckt sich normalerweise nicht auch auf Reisekosten, die ein Angehöriger des Verstorbenen aufwendet, um an der Beerdigung teilnehmen zu können.“ (BGH, Urt. v. 19. 2. 1960 — DAR 60, 179)

§§

„Die erlaubte Geschwindigkeit eines Fahrzeuges richtet sich nach der Sichtweite. Hindernisse innerhalb der Sichtweite brauchen jedoch nicht in allen Einzelheiten erkennbar sein; es genügt vielmehr, wenn sie in ihren Umrissen wahrgenommen werden können.“ (OLG Neustadt, Urt. v. 27. 4. 1960 — DAR 60, 181) — ADAC-Pressedienst —

Götzenhain:

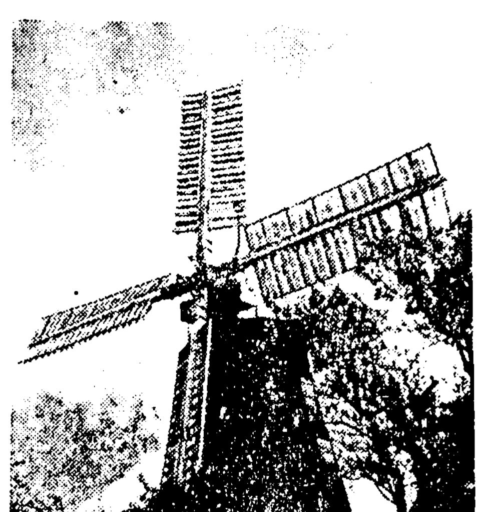
Dekan Nürnberger nahm Abschied

Der letzte Sonntag vereinte sehr viele Glieder der evangelischen Kirchengemeinde Götzenhain im Gotteshaus, es galt Abschied zu nehmen von Pfarrer Paul Nürnberger, der seit Kriegsende als Ortsgeistlicher wirkte und seit fünf Jahren das Dekanat Dreieich als Dekan leitete. Frisch und rüstig wie immer schritt der Scheidende zum Altar, und klar und fest klang seine Stimme von der Kanzel, es schien, als wolle ein in der Vollkraft der Jahre Stehender in den Ruhestand treten. Schlicht und warmherzig und ganz in Gott gegründet, stand er wie all die 15 Jahre seines Wirkens in Götzenhain in diesem seinem Schlußgottesdienst vom Eingangslied bis zum Amen vor seiner Gemeinde. Als Text der Predigt wählte er ein Pauluswort an die Korinther, das ganz von der eigenen Person hinweg zu Christus wies. So wollte er immer sein: Nicht das Eigene suchen, sondern zu Christus als dem Herrn hinführen, und so tat er es noch in der letzten Stunde, die eine eindringliche Mahnung an die Gemeinde war, Christus in das Alltagsleben aufzunehmen und sich in seiner Hand bergen zu lassen. Und wenn er zurückblickte auf den langen Weg als Pfarrer und Seelsorger — 1922 in Bischofsheim ordiniert, danach Pfarrverwalter in Gustavsburg, Pfarrassistent in Bessungen und Darmstadt, Pfarrer von Ober-Ofleiden, Ober-Ramstadt und an der Michaelgemeinde in Darmstadt und zuletzt in Götzenhain — so geschah es mit Dank gegen die gnädige Führung Gottes und voll Dank an seine vielen Gemeindeglieder und all die Menschen, Geistliche und Laien, die ihm Hilfe und Geleit gaben.

Nach dem Gottesdienst überbrachte der Propst von Starkenburg, Rau, die Grüße des leitenden kirchlichen Amtes und dankte dem Scheidenden für seinen Dienst an den Gemeinden, in dem allzeit „Gottes Gnade reichlich gewirkt habe“, und kündigte dem „Ruheständler“ an, daß er „nicht zur Ruhe kommen, sondern im übergemeindlichen Dienst“ weiter eingesetzt werden solle. Herr Oberbaurat Jakob dankte als Präses des Dekanats Dreieich dem Dekan für die fünfjährige vorzügliche Leitung des Dekanats und überreichte als Erinnerung eine Ikone. Der Stellvertreter des Dekans, Pfarrer Vetter aus Offenthal, sprach im Namen aller Geistlichen des Dekanats seinen Dank aus „für das vorbildliche Wirken als brüderlicher Helfer und Berater“ und überbrachte ein Buch über „Die Bibel in der Kunst“. Bürgermeister Lenhardt dankte herzlich für die gute Zusammenarbeit des Ortsgeistlichen mit der politischen Gemeinde und für sein lebhaftes Interesse an allem Geschehen des Ortes. Als Erinnerungsgabe schenkte er ein Bild von der großen Kastanie, die fast 200 Jahre lang vor dem Gotteshause grünte und vor zwei Jahren einem Sturme zum Opfer fiel. Zum Sprecher der katholischen Gemeinde Götzenhain machte sich das Mitglied des Kirchenstiftungsrates, Benisch, dankte für gute Zusammenarbeit der Brudergemeinden und wünschte Gottes Segen. Dekan Eckert grüßte als Vorsteher des Nachbardekanats Offenbach und ehemaliger Götzenhainer Pfarrer. Ihm schlossen sich die Sprecher der ev. Gemeinde Götzenhain an: Frau Haupt fand als Vorsitzende der „Evangelischen Frauenhilfe“ herzliche Dankworte bei der Überreichung eines Leuchters, der Vorsitzende des „Ev. Kirchenchores“, Peter Lauer, hob hervor, daß es Pfarrer Nürnberger zu verdanken sei, daß aus dem ehemaligen Frauenchor ein gemischter Chor erwachsen sei und gab ihm „in lieber Erinnerung“ ein Gesangbuch. Hauptlehrer Miedtank dankte schließlich im Namen des Kirchenvorstandes und der Kirchengemeindevertretung für die gesamte Gemeinde, für die lebenden und abgeschiedenen Glieder, ihrem geliebten und verehrten Pfarrer für all die Arbeit der letzten 15 Jahre, empfahl ihn und seine Familie der gnädigen Fürsorge Gottes und bat ihn, daß er ihrer auch weiterhin priesterlich im Gebet gedenken möge, woran ihn das Bild des Altarplatzes erinnern könne, das ihm die Kirchengemeinde als ihr Geschenk überbringen ließ.

Der „Evangelische Kirchenchor“, der bereits auch den Gottesdienst ausgeschmückt hatte, besonders mit Distlers Jubelsatz „Lobe den Herren“, beschloß die mannigfachen Dankworte mit dem Chor „Auf bleibet treu und haltet fest!“

Ehe nun das Schlußgebet gesprochen und das Schlußlied der Gemeinde gesungen wurde, trat noch einmal Herr Dekan Nürnberger an den Altar und dankte, ganz seiner Art getreu: „Ich versuchte zu leben nach dem Wort: Lehre mich alle Menschen lieben, doch nicht so, daß man mich darum ehre.“



Sie drehen sich in – England

Holland gilt als das klassische Land der Windmühlen. Es ist nur wenig bekannt, daß es auch in England noch eine große Zahl von Windmühlen gibt. Viele von ihnen sind heute nur noch Touristenattraktion, doch einige erfüllen ihren ursprünglichen Zweck, wie diese in North Leverton (Grafschaft Nottinghamshire). Der Müller ist harte Arbeit gewohnt. Kommt ein Sturm auf, dann muß er ständig Getreide zwischen die Mahlsteine schütten. Nur so kann die Funkenbildung verhindert werden, und schon ein einziger Funken könnte das hölzerne Bauwerk in Brand setzen.

Was der Bauer vom August zu sagen weiß . . .

Was der August nicht kocht, kann der September nicht braten.

Wer den August verschläft, wacht im Dezember hungrig auf.

Was der August nicht vermocht, kein September mehr kocht.

Im August viel Regen, das gibt dem Weine keinen Segen.

Viel Sonnenscheine bringen gute Weine.

Im August der Morgenregen wird vor Mittag sich nicht legen.

Reumütige Flaschenpost

Am Strand einer ostfriesischen Insel traute ein arglos badender Feriengast seinen Augen nicht: Eine mit rotem Wachs versiegelte Flaschenpost wurde ihm von der Brandung entgegengespült. Der teils glückliche, teils beklommene Finder brachte die ehemalige Likörbuddel an Land, öffnete sie und zog ein krampfhaft zusammengerolltes Sparkassenbuch nebst einem Zettel aus dem gläsernen Gehäuse. Buch und Brief enthielten die volle Anschrift des Eigentümers aus N., dem das Sparbuch vor zwei Monaten gestohlen worden war. Im übrigen sagte der Begleitbrief folgendes aus: „Verzeihen Sie mir, ich hatte Ihnen das Buch entwendet. Aber mein Gewissen ließ mir keine Ruhe . . .“

Gut naß!

Bei einem Wettschwimmen in Westfalen fiel dem 22jährigen Horst K. zu spät ein, daß er vor lauter Aufregung die Brieftasche in die Badehose geschoben hatte. Er stand bereits auf dem Absprungklotz, als er das Unheil bemerkte. Das Mißgeschick war ihm um so peinlicher, da sich in der Brieftasche auch sein Sparkassenbuch befand, um dessen Sicherheit er nun fürchtete. Zu spät, der Startschuß fiel, Horst K. mußte springen, allerdings nahm er jetzt lebhaft Reißaus, um das kostbare Buch vor einer allzulangen Einwirkung des Wassers zu bewahren. Der Eifer lohnte sich. Der wackere Schwimmer ging als erster durchs Ziel und sicherte so den Sieg für seinen Verein, der den Kameraden ausgiebig feierte. Als das Geheimnis des Erfolges offenbar wurde, gab es ein homerisches Gelächter. Das Sparkassenbuch hatte übrigens nur geringen Schaden gelitten.

Für die überaus zahlreichen Geschenke und Gratulationen anläßlich unserer silbernen Hochzeit sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank.

Christian Müller und Frau
Kätha geb. Wagner

Egelsbach, im August 1960
Ostendstraße 14

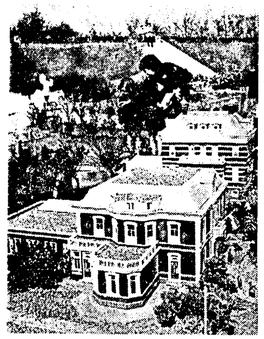
Drucksachen!
Rechnungen
Quittungen
Briefbogen
Umschläge
Postkarten
Preislisten
Mahnungen
Mitteilungen
usw. liefert schnell, preiswert und sauber
Buchdruckerei Kühn
Langen
Darmstädter Straße 26

Achtung!
Jahrgang 1910
Alle 1924 aus d. Schule entlassen. Schulkameradinnen u. -kamerad. treffen sich zwecks Jahrgangsfeierbesprechung am Samstag, 20. Aug., 20.30 Uhr bei Gastwirt Theis.
Flüchtlinge und Heimatvertriebene sind herzlich eingeladen.
Die Einberufer.

In der Märchenstadt Madurodam

Hollands Zwergendorf ist ein Paradies für die Kinder

Mitten in der holländischen Hauptstadt Den Haag gibt es eine kleine, ganz besondere Stadt. Sie heißt Madurodam und lockt ständig viele kleine und große Gäste an. Wie eine verzauberte Märchenstadt kommt Madurodam ihnen vor. Alles ist dort so klein und zierlich, als ob Zwerge da wohnten. Häuser und Bäume sind winzig. Und wenn ihr durch das Städtchen geht, könnt ihr ohne weiteres über die Kirchturmspitze hinwegblicken. Alles hat dort nur ein Fünfundzwanzigstel der natürlichen Größe.



Das ist das Konzerthaus von Den Haag — so wie es in der Märchenstadt Madurodam steht. Es entspricht genau dem Original — nur daß es 25 mal kleiner ist. An den Kindern im Hintergrund könnt ihr leicht erkennen, wie klein die Bäume und Häuser sind. Foto: Weskamp

Natürlich gibt es in Madurodam auch viele kleine Kanäle, so wie man sie überall in den holländischen Städten findet. Sie heißen Grachten, und auf ihnen fahren viele Schiffe hin und her. In unserer Märchenstadt sind sie so klein, daß man sie mit den Händen fortbewegen und bequem tragen kann. Das ist aber in Madurodam nicht gestattet, denn alles ist ja zum Anschauen und Bewundern aufgebaut. Ingenieure und Architekten haben zwei Jahre gebraucht, um diese echten holländischen Häuschen, diese Brücken und Windmühlen, die Kirchen, das Konzerthaus von Den Haag und viele, viele andere herrliche Dinge zu basteln und zu einer Märchenstadt zusammenzustellen.

Wo ihr auch geht und steht, hört ihr geheimnisvolle Musik. Und da saust sogar ein neuer, elektrischer Zug an euch vorüber. Er klettert über einen Hügel, fährt noch rascher wieder hinunter und verschwindet in einem Tunnel. Kleine Puppen sitzen in einigen Abteilen und machen die Rundreisen mit.

Madurodam besitzt auch einen Flugplatz mit vielen Liliput-Flugzeugen. Lichter blinken ab und zu auf. Am Abend brennen überall die Lampen, und ihr glaubt, irgendwo in einer großen Stadt zu sein, von der ihr in die weite Welt fliegen könnt.

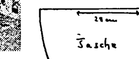
Berühmte und alte Häuser und Kirchen begegnen euch auf Schritt und Tritt. Sie alle sind ganz naturgetreu dargestellt, so wie zum Beispiel das Konzerthaus von Den Haag, das „Residenzorchester". Bekannte Melodien erklingen aus dem Konzerthaus. Hier wollen wir euch einen kleinen „Kniff mit Pfiff" verraten: Ein verstecktes Tonband spielt nacheinander die feinen Melodien. Die ganze Erde des Zauberstädtchens oder -dorfes ist von 29 000 m Schwach- und 1450 m Starkstromkabeln durchzogen. Sie versorgen Madurodam mit Elekirizität. Auch wenn ihn nun ein Geheimnis kennt, kann es doch nur dazu beitragen, daß ihr das Wunder-Kinderdorf Madurodam noch hübscher und interessanter findet.

Zum Schluß noch das: Kronprinzessin Beatrix ist Oberbürgermeisterin von Madurodam, und 30 Schulkinder von Den Haag bilden den Stadtrat.

Wir nähen eine praktische, kleine Schürze

Hilfe im Haushalt kann Mutter immer brauchen

Die Hausarbeit geht aber noch einmal so schnell von der Hand, wenn ihr eine nette kleine Schürze dabei umbindet. Sei es das Staubtuch oder der Kochlöffel, alles, was man braucht, hat in der praktischen Tasche, die wie eine Schüssel ausschaut, Platz. Kauft euch zum Nacharbeiten 35 x 70 cm bunten Stoff und 60 x 70 cm einfarbigen Stoff. Eine Rolle Nähseide und eine Docke buntes Stickgarn braucht ihr außerdem.



Bevor ihr mit dem Zuschneiden beginnt, macht euch aus Zeitungspapier den Taschenschnitt von der Zeichnung ab. Die Größe ist auf der Zeichnung genau angegeben. Dann wird zugeschnitten. Der bunte Stoff hat bereits die Größe der Schürze und wird nicht verändert. Aus dem glatten Stoff schneidet ihr nun 3 Streifen jewells 6 cm breit und 70 cm lang zu. Aus dem restlichen Stoff wird die Tasche 3 mal zugeschnitten, gebt dabei ringsherum 1 cm für die Naht zu.

Nun legt zwei Taschenteile mit der rechten Seite aufeinander und steppt sie an drei Seiten aneinander. Der obere Rand bleibt offen. Dann wendet die Tasche, schlagt den oberen Rand von beiden Teilen nach innen und heftet sie zusammen. Jetzt nehmt das dritte Taschenteil zur Hand, es wird auf die bunte Schürze vom unteren Rand 8 cm entfernt aufgenäht, nachdem die Ränder nach innen gefalzt wurden.

Darauf wird dann die zusammengenähte Tasche gelegt und diese mit Steppstichen an drei Seiten angenäht. Dann heftet den einen 60 cm breiten Streifen als Saumaufschlag an den unteren Schürzenrand, legt dabei rechts auf rechts, steppt ihn an, kippt den Aufschlag nach oben um, und steppt ihn wiederum auf.

Anschließend säumt ihr die Schürze an beiden Seiten. Nun wird sie oben auf 50 cm eingereiht.

Die beiden restlichen Streifen werden für den oberen Schürzenbund und die beiden Bänder der aneinander genäht. Die Naht kommt genau auf die Mitte der Schürze, legt den Stoffstreifen mit der rechten Seite auf die rechte Seite der eingereihten Schürze und steppt beides Rand auf Rand aneinander. Dann wird der Stoffstreifen umgeschlagen und innen an der Schürze mit feinen Stichen befestigt. So entsteht der doppelte Bund. Rechts und links hängen nun die beiden Bänder, sie brauchen nun nur noch gesäumt zu werden. Am Schluß wird zur Zierde die Tasche mit Schlingstichen in buntem Stickgarn umstochen.

Oben öffnete sich ein Zellenfenster

Jeder, der den älteren Herrn die Johannesstraße heruntergehen sah, schätzte ihn als einen Bürger ein, der auf seinem mit wohlbedachter Ueberlegung täglich ausführenden Spaziergang begriffen war. Er war offenbar über das sogenannte Dienstalter hinaus und bezog wohl eine zwar nicht hohe, doch ausreichende Rente. Uebrigens kam, wie ich feststellte, der ältere Herr nicht aus der Johannesstraße selbst, sondern von der an der Ausmündung gelegenen Haltestelle der Straßenbahn.

Mich wunderte der Spaziergänger deshalb, weil die Johannesstraße so gar nichts zu bieten hat als eine eintönige Reihe Häuser. Und am Ende der Straße, wo die sandige Landschaft beginnt, steht, etwas isoliert, das große Gefängnis.

Der ältere Herr strebte nun Tag für Tag und immer um die gleiche Zeit die Johannesstraße hinunter und kam sie, etwas später, wieder herauf. In einer Straße, wo es kaum Spazierende gibt, die das schon seine Bewandtnis haben, und ich entschloß mich daher, dem älteren Herrn nachzuspüren. Es war das die einfachste Sache von der Welt und durchaus kein kriminalistisches Meisterstück. Ich ging einfach in einem gewissen Abstand hinter ihm her. Der ältere Herr nicht aus der Johannesstraße selbst, sondern von der an der Ausmündung gelegenen Haltestelle der Straßenbahn.

Nachdem ich den Vorgang dreimal beobachtet hatte, sprach ich den älteren Herrn auf dem Rückweg in der Johannesstraße an. „Guten Tag, mein Herr. Ich habe Sie schon oft gesehen", begann ich etwas ungeschickt mein Gespräch, als wäre ich ein Aufseher, „jeden Tag gehen Sie zum Gefängnis und bleiben dann davor stehen."

Der ältere Herr stutzte zuerst, aber offenbar wirkte ich nicht wie die einschüchternde oder ahndende Figur eines Wärters, denn er machte keinen Versuch der Ableugnung oder einer leeren Ausflucht.

„Warum soll ein Vater seinen Sohn nicht besuchen dürfen?" sagte er schlicht, aber wohl mich das Menschliche seiner Antwort berührte. so suchte ich dahinter doch eine Art Pointe, und ich antwortete, nicht ohne leichte Ironie: „Unschuldig natürlich?" mit einem Blick rückwärts zum Gefängnis.

Aber mit der gleichen Ruhe antwortete der ältere Herr: „Nein, er ist verurteilt, zu Recht verurteilt." Er sah auf den Boden, als ob dort der Schuldspruch stände, hob dann den Kopf und sah mich an: „Aber dies ist kein Grund für die, die nicht verurteilt sind, überheblich zu werden, denn wer weiß, wie Gott über uns urteilt? Und erst recht kein Grund für einen Vater, seinen Sohn aufzugeben. Ich fühle, daß er mich jetzt mehr als zuvor braucht, und deshalb bin ich da. Heute, morgen, bis an das Ende seiner Haft."

Er sprach redcarlig, als mußte er sich die Worte abringen. Aber mir kam es doch vor, als wäre der ältere Herr von einer Zuversicht und zugleich Freudigkeit erfüllt: so wie ein Schiff, das die Notsignale eines sinkenden Kameraden aufgenommen hat und nun zur endgültigen Rettung herbeieilt.

Es blieb bei der einmaligen Begegnung, denn bald darauf verließ ich die Stadt mit dem Gefängnis. Aber die Tat des älteren Herrn — mehr noch als die Sichbekennen zu dem schuldig gewordenen Sohn, das Bemühen, diesem Sohn dauernd die Hand hinzuhalten —, verurteilt." Er sah auf den Boden, als ob dort der Schuldspruch stände, hob dann den Kopf und sah mich an: „Aber dies ist kein Grund für die, die nicht verurteilt sind, überheblich zu werden, denn wer weiß, wie Gott über uns urteilt? Und erst recht kein Grund für einen Vater, seinen Sohn aufzugeben. Ich fühle, daß er mich jetzt mehr als zuvor braucht, und deshalb bin ich da. Heute, morgen, bis an das Ende seiner Haft."

Er sprach redcarlig, als mußte er sich die Worte abringen. Aber mir kam es doch vor, als wäre der ältere Herr von einer Zuversicht und zugleich Freudigkeit erfüllt: so wie ein Schiff, das die Notsignale eines sinkenden Kameraden aufgenommen hat und nun zur endgültigen Rettung herbeieilt.

Es blieb bei der einmaligen Begegnung, denn bald darauf verließ ich die Stadt mit dem Gefängnis. Aber die Tat des älteren Herrn — mehr noch als das Sichbekennen zu dem schuldig gewordenen Sohn, das Bemühen, diesem Sohn dauernd die Hand hinzuhalten —.

WEIL ES DICH GIBT KATHARINA
ROMAN AUS UNSEREN TAGEN VON PETER HEIM
Copyright Dukaspress durch Illupress GmbH
(32. Fortsetzung)

Vielleicht war etwas Wahres an dem, was sie sagte. Aber er wollte nicht darüber nachdenken. Er wollte plötzlich über nichts mehr nachdenken.

Er wandte sich ab und ging.

*

Gloria war halbtot in ihr Hotelbett gefallen. Nach zwei Stunden stand sie auf und duschte sich. Im Spiegel sah sie ihr Gesicht. Sie hatte einen jähen Impuls, das Glas zu zertrümmern. Sie stöhnte auf und preßte die Stirn gegen die kühlen Wandkacheln. Dann nahm sie ein paar Kopfwehtabletten. Als das Telefon klingelte, ging sie in den Schlafraum zurück.

„Tom — ich habe heute wirklich keine Lust. Ja, er ist nach Hamburg gefahren. Ich bleibe noch hier. Wie lange, weiß ich nicht. Sie können mich ja morgen anrufen. Morgen früh. Ich habe einen schrecklichen Kopf. O ja, sonst geht es mir wieder gut. Ausgezeichnet sogar. Good bye!"

Sie legte den Telefonhörer langsam zurück.

Auf dem Tisch, neben dem Apparat, lag ein brauner Lederbeutel. Roberts Tabaksbeutel. Sie hob ihn hoch und sog den dunklen, süßen Geruch ein.

In der Schublade des kleinen Biedermeiersekretärs in der Ecke fand sie Schreibpapier und Umschläge.

Sie begann zu schreiben. Sie schrieb beinahe eine Stunde. Sie hatte zwei-, dreimal den Entwurf zerrissen. Auch als sie damit fertig war, gefiel ihr der Brief nicht recht. Aber sie war zu müde, um noch einmal von vorn anzufangen.

„Du kannst dir denken, Daddy", stand am Schluß, „wie schwer es mir fällt, Dir dies mitzuteilen. Tagelang habe ich gezögert. Doch nach dieser Unterredung war es mir ganz klar, daß ich nicht mehr lange zusehen kann. Ich glaube mich so weit von ihm distanziert zu haben, um genau beobachten und urteilen zu können. Das ganze Deutschlandgeschäft schwebt praktisch in der Luft, weil seine Familiengeschichte ihn derart mitgenommen hat. daß er einfach nicht mehr handlungsfähig ist. Nachdem sein Verhalten den nur fraulichen Teil in mir weitgehend unempfindlich gemacht hat, meldet sich um so stärker das Henrichserbe: der geschäftliche Instinkt. Als Mitteilhaberin der AGEX kann und will ich nicht mehr teilnahmslos herumsitzen. Deshalb bitte, sende die Vollmachten! Sende sie, ehe es zu spät ist, und zwar möglichst an meine hiesige Adresse. In Hamburg würden sie doch in die falschen Hände geraten ..."

*

„... und gerade in diesem doch so stark betroffenen Gebiet haben wir in zweijährigen Reihenversuchen eine geradezu sensationelle Abnahme der Bindungsreaktion festgestellt. Worauf ist das zurückzuführen? Professor Lechat vom Pasteurinstitut hat ..."

Katharina setzte erschöpft die Kopfhörer der Uebersetzungsanlage ab, der kleine Ungar neben ihr lächelte sie an: „Schon müde, Frau Kollegin?"

Katharina nickte. Sie studierte die Tagungsliste. Noch vier Redner bis zur ersten Pause. Dann kam die Diskussion in den Fachausschüssen.

In der Pause würde sie im Tagungsbüro erfragen können, wie man nach Montreux kam ... „Bellevue 34." Das war die Adresse. Bellevue 34 ...

Leiser Beifall war im Saal. Das nächste Referat. Der Redner war ein Schweizer Bakteriologe. Er setzte die Brille ab und nahm einen Schluck Wasser aus dem vor ihm stehenden Wasserglas.

„Meine Damen und Herren ..."

Wie weit es nach Montreux war? Ziemlich weit. Sie würde einen ganzen Nachmittag dazu brauchen.

Zwei Reihen weiter vorn sah sie den grauen Kopf Domers. Er unterhielt sich leise mit seinem Nachbarn. Es war Rahmer aus Greifswald. Sie kannte ihn. Ein schwerer, untersetzter Mann mit der ungesunden Gesichtsfarbe des Asthmatikers. Hohes Tier. Nationalpreisträger. Leiter des „Robert-Koch-Kuratoriums". Ein Mann, der überall mitmischte. Was er dazu sagen würde, wenn er wüßte, daß eines seiner Delegationsmitglieder vom SSD gesucht würde?

Wurde sie überhaupt gesucht? Die Reise war überraschend glatt abgelaufen. Domer hatte alles überspielt. Vor allem die Zeit — das war es. Hatte dieser Nationalpreisträger Rahmer vielleicht inzwischen einen Telefonanruf oder ein Telegramm aus Dresden erhalten?

Und dann? Hatten sie Sicherheitsbeamte hier? Und was konnten die ausrichten?

Ihre Gedanken drehten sich matt im Kreis. Es war irgendwie schwül, die Luft schien mit Elektrizität geladen. Durch die breiten Glasfenster sah sie über die langen kubischen Perspektiven der Gebäudeanlage eine dunkle Wetterwand aufsteigen, mit geblähten graublauen Wolkenbäuchen und weißem Lichtsaum an den Rändern.

Was konnte man ihr hier anhaben? Sie war im Ausland. In neutralsten Ausland der Welt. Alles würde auf Domer zurückfallen. „Mach dir nichts daraus, Kleines. Ich hab' eine dicke Haut." Ja, das hatte er. Aber auch diese Haut war kein Panzer. Selbst ein Domer war nicht unbesiegbar.

Sie sah, daß der kleine Ungar neben ihr las. Es war etwas Russisches. Kein Fachblatt. So viel verstand sie. Er hatte ein schmales, zartes Profil, die Nase war leicht gekrümmt, der nach unten hängende Schnurrbart ließ sie noch länger erscheinen.

Warum las er politische Artikel? Warum achtete er nicht auf den Vortrag? Gehörte er zum Sicherheitsstab? Auch unter den Russen waren ihr einige aufgefallen, die unmöglich Aerzte sein konnten. Man sah das schon an ihren Gesichtern. Und an den Händen natürlich. Sie hatten alle weiche, rosige, gepflegte Hände, die Aerzte. Das Waschen mit Lysol und der Kontakt mit dem vielen menschlichen Fleisch hatte sie so gemacht. Der Ungar hatte keine Aerzte-Hände. Auch die vierschrötigen, schweigsamen Herren, die beim Empfang in der russischen Mission herumstanden, hatten keine Aerzte-Hände.

„... man kann die Dosierung natürlich verstärken", sagte der Mann am Rednerpult. „Es ist allerdings dabei darauf zu achten, daß der Kreislauf dann unterstützt wird."

Sie konnte plötzlich nicht mehr. Sie stand auf. Sie spürte den Blick des Ungarn auf ihrem Rücken. Oder vermeinte ihn zu spüren.

Auf Zehenspitzen ging sie die Galerie entlang, hinaus. Erst als die schwere Tür hinter ihr zufiel, als sie in das gutmütige Gesicht eines der livrierten Portiers blickte, fiel der Eisenring ab.

„Es gibt ein Gewitter", sagte ein Herr neben ihr. Er hatte gestreifte Hosen und einen dunklen Rock. Sein Gesicht war lang und kantig. Ein Bauerngesicht.

„Wahrscheinlich", sagte Katharina.

„Sind Sie auch bei der Tagung, Madame?"

„Mein Name ist Zwingli. Dr. Zwingli."

„Tharen."

„Ich bin Internist. Sie auch?"

„Ja."

„Für mich war das heute ja nicht sehr aufregend. Morgen wird es für uns hoffentlich interessanter. Nach so viel Theorie sehne ich mich geradezu danach, wieder ein bißchen Karbol riechen zu können."

„Arbeiten Sie in Genf?" fragte Katharina, um Überhaupt etwas zu sagen.

„Nein. Am anderen See-Ende. In Montreux. Ich habe da eine kleine Klinik."

Katharina horchte auf: „Montreux? Gerade wollte ich nach Montreux telefonieren."

„Freunde?"

„Nein", lächelte Katharina. „Mein Kind." Und dann, mit einem schnellen Seitenblick zur Tür: „Könnten Sie mich mitnehmen?"

„Aber selbstverständlich. Frau Kollegin. Mit Vergnügen."

„Ich möchte nur meinen Mantel holen. Wollen Sie bitte einen Augenblick warten. Warr..."

„Zwingli."

Nachdem ich den Vorgang dreimal beobachtet hatte, sprach ich den älteren Herrn auf dem Rückweg in der Johannesstraße an. „Guten Tag, mein Herr. Ich habe Sie schon oft gesehen", begann ich etwas ungeschickt mein Gespräch, als wäre ich ein Aufseher, „jeden Tag gehen Sie zum Gefängnis und bleiben dann davor stehen."

Mensch und Technik

Unzählige Probleme in der heutigen technisierten Welt, vom Verkehrswesen bis zur Politik, sind darauf zurückzuführen, daß wir uns in dieser so radikalen und so unheimlich schnell veränderten Welt noch nicht akklimatisiert haben, daß wir uns noch als Fremdlinge unvorsichtig, frierend und oft genug entsetzt in der neuen Atomwelt bewegen.

Der schöpferischen Leistung des Menschen wohnt offenbar immer und gerade auch im technischen Bereich nicht nur die Macht der Konstruktion, sondern auch die der Destruktion inne. Die Macht der Destruktion kommt überall da zum Zuge, wo der Mensch mächtig selbstschöpferisch sein will, und wo er sich den letzten Bindungen entringt. Die Bibel stellt dafür in der Geschichte vom babylonischen Turm ein großartiges Gleichnis zur Verfügung. Die Menschen hatten sich zu diesen der letzten Autorität, sagen wir es offen, weil er sich den Geboten Gottes entzogen hat.

Damit stoßen wir auf die Frage, ob wirklich die Technik dem Menschen bedrohlich ist, oder ob nicht der Mensch, dessen Arm durch die Technik verlängert ist, sich selbst bedrohlich wird, so daß also die Modephrase von der sogenannten Dämonie der Technik eine törichte Redensart, eine Art moralischen Ablenkungsmanövers wäre? Es geht letzten Endes nicht darum, wie die Atomenergie zu bändigen sei, sondern wie der Mensch zu bändigen, genauer: wie er in Ordnung zu bringen sei. Dafür gibt es keine Rezepte, sondern das ist eine Frage an jeden Einzelnen. Und weil der Mensch, um den es geht, immer derselbe ist, darum sind auch die großen Wahrheiten, die über seinem Leben stehen, immer dieselben, darum sind sie immer jung wie die Sterne des Firmaments, die seit Urzeiten über ihm leuchten. Das Buch der Christenheit veraltet nicht, wenn die alte Welt technisch überwunden und wenn selbst die Neuzeit zum alten Eisen geworfen ist.

Im Hochwald

Die Wipfel hoch im Sonnenglast,
den Wolken nah, dem Wind.
Vom Himmel, blau wie Seidelbast,
tropft Sonnengold von Ast zu Ast.
Der Tag, noch schattenblind,
hat Augen, moosgrün, goldbesprüht,
greift sich behend ein Vogellied,
und schwingt empor sich, Ast um Ast,
in Himmelslicht und Sonnenglast,
den Wolken nach, dem Wind ...

Willy Mitterhuber

Der ehrliche Finder

Beim Abbauen eines Kirmesplatzes in dem hessischen Dorf A. wurde zwischen leeren Zigarettenschachteln, Bonbontüten und anderem Müll auch ein Sparbuch über 1200 DM gefunden. Es lag unter den Brettern einer Schiffschaukel, anscheinend war es beim allzu herzhaften Schwingen und Schweben seinem Eigentümer aus der Tasche geflogen. Der Schiffschaukelbesitzer stellte sich daraufhin auf eine Kiste, sammelte viel Volk um sich und rief den wertvollen Fund mehrmals aus. Leider ohne Erfolg. Die Bürger von A. waren offenbar ehrliche Leute, denn keiner von ihnen wollte das Buch verloren haben. Also überreichte der Mann das Sparbuch dem Polizeimeister des Ortes, und dieser las laut den eingeschriebenen Namen des Verlierers vor, worauf der Schiffschaukelbesitzer erklärte: „Nanu, das bin ich selber!" — Es stellte sich heraus, daß die eigene Frau das Buch angelegt und ihrem Manne daheim als Geburtstagsüberraschung in die Jacke gesteckt hatte Ob der Brave des Lesens unkundig war?

Der Weg des Lebens

Ein Dichter setzte sich eines Tages an seinen Tisch, um eine Geschichte zu schreiben.

Und da sah er auf einmal sein Leben vor sich. Es war eine weite weiße Straße, die, ausgehend von einem dunklen Haine, in dem die Wasser murmelten, bis an einen kleinen stillen Grabhügel führte, den Dornsträuchen, Nesseln und Seifwurz überwucherten. In dem dunklen Wäldchen erblickte er den Schutzengel seiner Kindheit.

Der Schutzengel sagte zu dem Dichter: „Erinnerst du dich an die Zeit, da du noch klein warst? Du kamst mit deinem Vater und deiner Mutter, die hier angeln wollten. Die Wiese da war heiß. Viele Blumen gab es und zahlreiche Heuschrecken. Weißt du noch, daß die Heuschrecken aussahen wie abgebrochene Halme, die sich bewegten? Mein Freund, willst du den Ort wiedersehen?" Der Dichter willigte ein. Gemeinsam gelangten sie an das blaue Ufer, über dem blau der Himmel und schwarz die Haselnußsträucher hingen.

„Hier siehst du deine Kindheit!" sagte der Engel.

Der Dichter blickte auf das Wasser nieder und sagte: „Ich sehe nicht mehr die sanften Gesichter meiner Eltern sich hier spiegeln. Hier haben sie sich immer ans Ufer gesetzt. Oh, sie waren so still, so gütig und so glücklich! Wo sind ihre Spiegelbilder — ich sehe sie nicht mehr ..."

In diesem Augenblick löste sich ein kleiner Blütenzweig von einem der Sträucher, schwamm und wurde von der Strömung davongetragen.

Das sagte der Engel zu dem Dichter: „Das Spiegelbild deines Vaters und deiner Mutter ist von der Strömung des Wasser davongetragen worden wie dieses Blütensträußchen. Denn alles geht dahin, die Dinge und die Erscheinungen. Das Bildnis deiner Eltern ist im Wasser vergangen, und was davon übrig blieb, heißt Erinnerung. Besinne dich und bete, und du wirst die geliebten Bilder wiederfinden!"

Doch als dann ein azurblauer Eisvogel über das Schilf flog, rief der Dichter aus: „In den blauen Flügeln dieses Vogels sehe ich die Erinnerungen meiner Mutter wieder!" Und aus dem Wipfel eines Baumes, auf dem eine Wildtaube ihr Nest gebaut hatte, schwebte eine Feder leicht und weiß zur Erde nieder. „Ist dieser weiße Flaum nicht die reine Sanftheit meiner Mutter?" rief der Dichter. Und das himmlische Wesen sagte: „So ist es!"

Sie gingen zusammen weiter auf dem Weg, der aus dem Wäldchen kam und das Ufer entlangführte. Der Tag neigte sich schon. Die hohen Pappeln am Straßenrande bogen sich sacht. Eine von ihnen, die ferne inmitten einer Wies stand, glich einem großen jungen Mädchen. Und der Himmel war nun so wundervoll in Blässe und Blau getönt, daß er aussah wie die Schläfe einer Jungfrau. Der Dichter erinnerte sich an die erste Frau, die er geliebt hatte. Und der Engel sprach zu ihm: „Diese Liebe war so rein und so voller Schmerzen, daß sie mich nicht betrübt."

Während sie weitergingen, wuchsen die Schatten um sie, und eine Herde Schafe zog an ihnen vorbei. Da das himmlische Wesen das Leiden des Dichters sah, hatte es ein Lächeln auf seinem Antlitz, schwer und süß wie das Lächeln einer Mutter Und seine goldenen Flügel verwehten den schauernden Hauch von Abend.

Bald entzündeten sich die Sterne hoch oben im Schweigen. Da glich der Himmel dem Totenbette eines Vaters, umgeben von Kerzen und stummer Klage. Endlich gelangten sie dahin, wo die Straße bei dem kleinen Grabhügel, den Dornsträuchern, Nesseln und Seifwurz überwucherten, zu Ende ging. Und der Engel sagte zum Dichter: „Ich wollte dir deinen Weg zeigen: hier ist der Ort, an dem du ruhen wirst, nicht ferne den Wassern. Sie werden dir Tag um Tag das Bild deiner Erinnerungen bringen, das azurne Blau des Eisvogels, das den Augen deiner Mutter gleicht, den weißen Flaum der Taube, der sanft ist wie sie, das Rauschen des Laubes, das wie die milde und dunkle Stimme deines Vaters ist und die gappelnde Gestalt der ersten Frau, die du geliebt hast. Und endlich werden dir die Wasser die große leuchtende Nacht bringen."

Wo die Welt betet

Als wir damals im Gebäude der Vereinten Nationen einen schmalen Trakt als eine Art „Meditationszentrum" einrichteten, unternahmen wir den Versuch, darin einen Raum dem Schweigen zu reservieren, dem äußeren Schweigen und der inneren Stille.

Es gab dabei eine große Schwierigkeit In einem solchen Raum, in einem solchen Haus wie es das UN-Gebäude ist, durften wir keines der Symbole verwenden, mit denen die Völker herkömmlich ihre religiösen Gefühle zum Ausdruck bringen. Wir mußten Symbole finden, die allen gemeinsam sind.

In einer von Buddhas Schriften heißt es, glaube ich, daß das Kennzeichen des Schiffes nicht sein Rumpf ist, sondern die Leere, die er umschließt. Mit anderen Worten, das Kennzeichen eines Raumes sind nicht seine Wände, sondern das, was von diesen Wänden eingefaßt wird.

Dieser Gedanke war uns sehr nützlich, denn er bedeutete, daß wir, wenn wir alle Symbole wegließen, so etwas wie Reinheit erhielten. Durch absolute Reinheit von Linie und Farbe konnten wir vielleicht einen Raum schaffen, der mit einem oder zwei ganz einfachen Symbolen auskam. Darum enthält der „Meditations-Raum" im UN-Gebäude in seiner Mitte einen Block aus Eisenerz, der im Schein einer Lampe wie Eis schimmert.

Der Raum hat quasi einen leeren Altar, leer nicht darum, weil es keinen Gott gibt, sondern weil sich Gott in so mannigfacher Weise manifestiert. Der Erzblock ist der Altar für den Gott aller.

Da wir in diesem Hause versuchen, das Schwert in eine Pflugschar zu verwandeln, dachten wir, wir könnten eben dem Material, aus dem Schwerter gemacht und Häuser gebaut worden sind, eine besondere Weihe verleihen. Dieses Material verkörpert die Paradoxie des menschlichen Lebens. Gott hat es uns gleichermaßen für den Aufbau wie für die Zerstörung überlassen. Das war der Gedankengang, der uns zu der Wahl des Erzblockes führte.

So gibt es in der scheinbaren Leere des Raums etwas, was wir zum Ausdruck bringen möchten. Wir möchten die Stille zurückbringen, die auf unseren Straßen und in unseren Konferenzräumen verloren gegangen ist. Wir möchten den Gedanken an Dienst und Dankbarkeit für etwas zurückbringen, das größer ist, als wir selbst. Schließlich sollen in diesem Zimmer Menschen aller Rassen und Völker, Gläubige aller Religionen einen Platz finden, in dem sie mit ihrem Gott Zwiesprache halten können.

Das beste Mittel, jeden Tag gut zu beginnen, ist: Beim Erwachen daran zu denken, ob man nicht wenigstens einem Menschen an diesem Tage eine Freude machen könne.

Friedrich Nietzsche

Elefanten als Lehrmeister

Eine Fabel von Matthias Claudius

Ein Elefant saß an der Tür, und ein Schneider ward zur Tränke getrieben. Nein! Wir wollen es umkehren. Ein Elefant ward zur Tränke getrieben, und ein Schneider saß an der Tür. Er hatte Aepfel neben sich stehen, der Schneider. Und als der Elefant an die Aepfel kam, da stand er stille, streckte seinen Rüssel hin und holte einen nach dem andern weg.

Der Schneider wollte aber die Aepfel lieber selbst essen, und als der Rüssel wieder kam, stach er mit einer Schneidernadel hinein, und der Elefant sagte darauf kein Wort.

Er ging weiter zur Tränke. Er trank sich satt. Und als er sich satt getrunken hatte, da nahm er einen Rüssel voll Wasser extra mit. Dann kam er wieder an den Schneider, der Elefant, stellte sich gerade vor ihn hin und blies ihm das Wasser ins Gesicht, und über den ganzen Leib und ging weg und sagte wiederum kein Wort, der Elefant.

Es floß an ihr vorbei. Sie hörte kaum hin. Sie hatte ihre Enttäuschung niederzukämpfen. Der Raum schwankte einen Augenblick. Eine wilde Müdigkeit. Ein Gefühl, als ob die Straße nie zu Ende ging, als ob sie etwas suchte, das sich ihr immer wieder entzog, immer weiter und weiter und weiter ...

„Sie sind so blaß", sagte das Mädchen. „Setzen Sie sich doch, bitte. Es ist das Wetter. Wir werden ein Gewitter haben. Bitte, hier! Ich kann Ihnen etwas bringen, wenn Sie wollen."

Katharina ließ sich in eines der bequemen, schalenförmigen Sessel-Ungetüme fallen.

„Danke", sagte sie, „es geht schon wieder."

„Die Frau Direktor?"

„O ja, die Frau Direktor!"

„Ich werde sie rufen."

„Es ist lächerlich", sagte etwas in ihr. „Du wirst sie morgen sehen. Oder übermorgen. Das ist der Raum, in dem sie lebt, der Garten, in dem sie spielt. Das sind die Menschen, mit denen sie spricht. Du bist wieder bei ihr. Du wirst sie morgen sehen, ihre Hände fühlen, ihre Haut. Man kann sie dir nicht nehmen. Niemand kann sie dir nehmen. Sie ist Teil deines Organismus, unlösbar mit dir verbunden, das hat nichts mit dem Regen der Worte zu tun, der die Situation verfälscht."

Zwischen ihr und Putzel gab es keine Worte. Sie gehörten zueinander, und nichts würde die einfache Kraft dieser Anziehung aus der Welt schaffen können.

Sie stand auf und ging zu dem großen Fenster, das in den Garten führte. Sie stützte die Ellenbogen auf. Draußen war ein seitsames weiches Fließen. Es dauerte eine Zeitlang, bis sie merkte, daß es regnete. Erste Tropfen fielen und färbten die Platten des Weges dunkel ...

Madame direeteur stelite sich als eine kleine, quicklebendige Frau heraus, deren weißes Haar in einem erstaunlichen Gegensatz zu dem straffen, jugendlichen Gesicht und der warmen Klugheit ihrer großen braunen Augen stand.

Die beiden Frauen saßen sich gegenüber. mit Rottannen bestandenen Hang, zwischen denen der weiße Putz einzelner Villen hervorlugte.

Der Himmel hatte sich verfinstert. Ein kühler, frischer Geruch nach Nadeln trieb Katharina entgegen. Sie atmete schwer. Ohne es zu wollen, war sie die letzten paar Meter gelaufen.

Jetzt stand sie vor dem breiten, verschnörkelten Eisengitter mit der Nummer 34.

Ein Messingschild: „Institute des jeunes filles."

Aus der tiefen Dämmerung der hohen, alten Bäume blühten Rosen.

Das Haus war breit und verwinkelt, mit schweren braunen Fachwerkbalken und einem ausladenden Dach. Aus einem der Fenster kamen die Stimmen junger Mädchen. Hoch, laut und durchelnander, dann sich unvermittelt zu dem Chor eines englischen Lernsatzes zusammenfügend. „John writes a letter to his mother ..."

Sie drückte die Klingel. Langsam und schmerzhaft spürte sie die Schläge ihres Herzens.

Der Türöffner summte. Vorne, am Eingang, stand ein ältliches Mädchen in schwarzem Kleid und weißer Schürze.

„Bitte schön?"

„Ich bin Frau Tharen. Ich hätte gern meine Tochter gesehen. Marianne Tharen."

Das trockene bräunliche Gesicht des Mädchens entspannte sich zu einem Lächeln: „Das ist doch Putzel, nicht wahr? Marianne Tharen ist doch Putzel?"

„Ja." Katharina gab das Lächeln zurück. „Das ist Putzel!"

„Ach", sagte das Mädchen und hielt die Tür auf, „bitte, kommen Sie doch herein, Madame. Ach, das ist aber sehr dumm. Putzel ist nämlich gar nicht da. Sie ist fort. Drei Klassen sind fort. Zu einer Bergwanderung. So etwas Dummes! Und sie spricht doch immer von ihrer Mama. Ich habe nämlich ihr Zimmer aufzuräumen, hinten im Bau A. Ja, und wissen Sie, Madame, wir mögen Putzel alle furchtbar gerne ..."

„Schade", bedauerte die Schulleiterin. „Ja, eine Exkursion. Um diese Zeit machen wir unsere Herbstausflüge. Die Landschaft ist so einzigartig, und es gibt keine bessere Entspannung für die Kinder als ein solcher Aufenthalt in der Natur."

Ob Madame das „Les-plans"-Gebiet kenne, wollte die Direktorin wissen. Phantastisch, die Berge! Dreitausend Meter hoch. mit Kappen ewigen Schnees.

„Die Kinder sind immer begeistert davon. Und vor allem, sie haben nachher einen solchen Hunger, daß die Küche alle Hände voll zu tun hat, die hungrigen Münder zu stopfen!"

Dies alles wurde in einem Kunterbunt von Französisch und Deutsch herausgesprudelt, wobei die kehligen schwyzerdütschen Sätze in einem merkwürdigen und belustigenden Gegensatz zu den geschliffenen französischen Phrasen standen.

„Und das Wetter?" sagte Katharina mit einem Blick zum Fenster.

Madame breitete die Hände aus. Eine Vielzahl goldener Armreifen begann zu klingeln.

„Aber, bitte! Das ist doch ein Spaß. Wir sind sehr modern. wissen Sie. Wir wollen keine — wie heißt das auf deutsch? — Schürzenkinder. nicht wahr! Außerdem, die Mädchen werden von drei bergerfahrenen Professeurs geführt. Sicher Madame, befindet man sich schon auf dem Heimweg. Morgen werden Sie Putzel in die Arme schließen!"

Wieder dieselbe dramatisch-klingelnde Bewegung: „Morgen nachmittag ..."

Katharina erhob sich.

„Sie können doch jetzt nicht bei dem Regen, Madame ..."

„Ich muß!"

Sie dachte an Domer und hatte ein ungutes Gefühl.

„Dann darf ich Ihnen eine Taxe bestellen. In Montreux nehmen Sie am besten den Omnibus."

Katharina memorier

Sport-NACHRICHTEN

I. Amateurliga Hessen

Nur noch Hanau 93 und Griesheim ohne Verlustpunkte

Nach dem 2. Spielsonntag sind in der 1. Amateurliga Hessen nur noch Hanau u. Griesheim ohne Verlustpunkte. Die spielstarken Hanauer gewannen in Gießen verdient mit 3:1, u. Griesheim behielt gegen Bad Homburg mit 2:1 die Oberhand. Zwei Neulinge standen sich in Urberach gegenüber: der KSV und Obertshausen. Das Spiel endete unentschieden 1:1. Die Viktoria Urberach verlor in Heusenstamm mit 4:2 trotz anspreechenden Spiels. Den höchsten Sieg errang Bürstadt, das die schwachen Kastelcer mit 6:0 nach Hause schickte. Im Spiel der Neulinge Kirchhain gegen Wetzlar meldet der Platzverein seinen ersten Sieg. Der 1. FC Langen kam im Spiel gegen Herborn zu den ersten zwei Punkten.

Die Spiele im einzelnen:

I. Amateurliga Hessen

Germania Ober-Roden — VfL Marburg	2:1
TSV Heusenstamm — Viktoria Urberach	4:3
Spvgg. Griesheim — Spvgg. Bad Homburg	2:1
VfB Bürstadt — FV Kastel	6:0
VfB Friedberg — FV Biebrich	1:1
KSV Urberach — Obertshausen	1:1
1. FC Langen — SV Herborn	2:0
TSV Kirchhain — Eintracht Wetzlar	2:0
VfB Gießen — Hanau 93	1:3

Der Tabellenstand

1. Hanau 93	2	6:1	4:0
2. Spvgg. Griesheim	2	5:3	4:0
3. VfB Friedberg	2	6:1	3:1
4. FV Biebrich	2	6:2	3:1
5. Kickers Obertshausen	2	5:4	3:1
6. VfR Bürstadt	2	6:3	2:2
7. Spvgg. Bad Homburg	2	4:2	2:2
8. VfL Marburg	2	3:2	2:2
9. FC Langen	2	5:4	2:2
10. TSV Kirchhain	2	3:3	2:2
11. SV Herborn	2	3:3	2:2
12. TSV Heusenstamm	2	4:5	2:2
13. Germania Ober-Roden	2	2:4	2:2
14. VfB Gießen	2	3:5	1:3
15. Eintracht Wetzlar	2	2:4	1:3
16. KSV Urberach	2	2:6	1:3
17. Viktoria Urberach	2	5:7	0:4
18. FVG Kastel	2	0:11	0:4

Am kommenden Sonntag: Viktoria Urberach gegen Ober-Roden, Biebrich — Bürstadt, Wetzlar — Langen, Herborn — KSV Urberach, Obertshausen — Friedberg, Bad Homburg gegen Heusenstamm, Marburg — Hanau, Kirchhain — Gießen und Kastel — Griesheim.

Punkteteilung zum Beginn

SV Erzhausen — TSG 46 Darmstadt 3:3 (2:1)

Zu einem Spiel zweier grundverschiedener Halbzeiten kam es auf dem Erzhäuser Sportfeld, das sich trotz starker Regengüsse in einem tadellosen Zustand zeigte. Die 46er hatten eine körperlich starke Mannschaft mitgebracht, die gute Konditionbewies und im richtigen Augenblick über die erforderliche Härte verfügte. So stellte sich vor allem ihre Hintermannschaft vor, die kompromißlos den Ball über weite Strecken schlug, während da auf der anderen Seite einige böse Querschläger passierten. Am Ende teilte man sich die Punkte, obwohl Erzhausen in den ersten fünfzig Minuten die tonangebende Mannschaft war und leicht eine 4:1-Führung hätte herausspielen können. Aber Wahl, der ein tadelloses Mittelläuferspiel zeigte, mußte mit einer Knieverletzung auf Rechtsaußen gehen und hier passierte ihm dann das Mißgeschick, aus kürzester Entfernung den Ball über das vom Torwächter verlassene Tor zu heben.

Sehr verheißungsvoll fing es für die Gastgeber an, als Gaußmann schon in der zweiten Spielminute auf Vorlage seines Rechtsaußen das erste Tor für Erzhausen schoß! Doch die Darmstädter Gäste ließen sich nich aus der Ruhe bringen, bauten seelenruhig ihr Spiel auf, und knapp zehn Minuten später war der Ausgleich nach Fehlern im Mittelfeld und in der Hintermannschaft erzielt. Aber unverdrossen kämpften die Gastgeber weiter, man merkte ihnen an, daß während der Sommerpause etwas getan worden war. Becker erkämpfte sich den Ball auf Rechtsaußen, verlängerte zu Gaußmann, und dessen wohlüberlegte hohe Hereingabe über Spieler und Torwächter hinweg köpfte Jost zum schönsten Tor des Tages ein. Nun wurde das Spiel nervöser, die Gäste suchten mit Macht den Ausgleich, immer wieder zogen sie vor das Erzhäuser Tor, während ihre Verteidigung mit weiten Abschlägen ihre Stürmer auf die Reise schickte. Bei den Gastgebern hieß es dagegen meist nur „nächste Station". Trotzdem gab es noch Chancen auf beiden Seiten, scharfe Schüsse aus dem Hinterhalt und einige Ecken bis zur Pause.

Nach dem Wiederanpfiff des Schiedsrichters Neumann, Esebhofen, mit dessen Entscheidungen man nicht immer einig gehen konnte, erschienen die Erzhäuser durch die Verletzung ihres Mittelläufers in unveränderter Aufstellung. Nachdem bei einem Erzhäuser Angriff ein Darmstädter Verteidiger in letzter Not den Ball mit der Hand aus dem Tor schlug, schoß Dilfer den verhängten Elfmeter zur 3:1-Führung ein. Als Wahl eine sichere Sache vergeben hatte, kamen die Gastgeber außer Tritt. Pech war es, daß der Schiedsrichter nun einen Elfmeterball für die Gäste gab, die ihre Chance prompt wahrten. Der Erzhäuser Lotz war, am Boden liegend, angeschossen worden und der Ball hatte seinen Arm getroffen. Zu allem Unglück stand später Scotti ganz ohne Grund bei einem der Darmstädter Angriffe zu weit vor seinem Tor und prompt schlug der Ball über ihn hinweg zum Ausgleich ins Netz. Schade, daß die recht ansprechenden Leistungen der ersten 50 Minuten nicht durchgehalten wurden und auch die Ruhe nach einer so sicheren Führung verlorenging.

Erzhausen spielte mit: Scotti; Weber, Lotz, Dilfer, Wahl, Best; Becker, Berner, Jost, Breidert, Gaußmann.

Reserven 5:1 für TSG 46 Darmstadt.

Spielergebnisse II. Amateurliga Darmstadt

Spvgg. Groß-Umstadt — Olympia Lorsch	4:3
Pfungstadt — SG Egelsbach	2:1
Opel Rüsselsheim — SV Münster	2:0
SG Nieder-Roden — TSV Pfungstadt	2:2
SKG Stockstadt — RW Walldorf	2:3
SV Erzhausen — TSG Darmstadt	3:3
SV Bischofsheim — Lampertheim	3:0
Hassia Dieburg — SV 98 Amateure	3:1

Am kommenden Sonntag: Pfungstadt gegen Rüsselsheim, Lorsch — Dieburg, SV 98 Amateure — Bischofsheim, Lampertheim — Erzhausen, Walldorf — Nieder-Roden, Münster gegen Messel, Egelsbach — Groß-Umstadt und TSG Darmstadt — Stockstadt (Samstag 17 Uhr).

SSG Langen — Götzenhain 7:2 (2:1)

Wenn man an diesem Spielsonntag das Ergebnis der Reservemannschaften dazu zählt, so kommt man auf ein Gesamtergebnis von 19:2 Toren für die SSG! Das reinste Schützenfest!

Tatsächlich waren die Sportfreunde aus Götzenhain nicht gerade der rechte Gradmesser für die Langener Mannschaft, um das vorletzte Spiel vor Beginn der Verbandsrunde zu einer Art „Generalprobe" zu gestalten. Das möchte wohl auch die Ursache dafür sein, daß die Mannschaft der SSG diesmal nicht ganz die Form der beiden Vorsonntage erreichte. Zu primitiv war die Spielweise der Götzenhainer — und so brauchte man nicht mehr zu geben, als einem der Gegner abverlangte. Die erste Halbzeit vermochten wohl die Gäste noch einigermaßen mitzuhalten, aber mit zunehmender Spieldauer machten sich zusehends Mängel in ihrer Spielweise sowie Kondition bemerkbar. Von der Hintermannschaft angefangen, hatten sie praktisch der SSG nichts gleichwertiges entgegenzusetzen. Umso anerkennenswerter ist der Einsatz, mit dem die Götzenhainer immer wieder versuchten, Linie in ihr Spiel zu bekommen.

Auf seiten der Langener vermißte man fast 70 Minuten lang das zielstrebige, druckvolle Spiel der Vorsonntage. Das soll nicht heißen, daß das Spiel der SSG schlecht war, aber vielleicht nahm man den Gegner nicht allzu ernst. Erst die letzten 20 Minuten, in denen die Götzenhainer konditionsmäßig zusammenbrachen, fand die Langener Mannschaft zu ihrem gewohnten Spiel zurück. In dieser Zeit waren vor allem Herth und Lipp die Initiatoren im Langener Sturmspiel. Auch Mittelstürmer Schreiber, der mit Maßvorlagen an mehreren Toren beteiligt war, sowie Breidert erreichten in der 2. Halbzeit ihre alte Form.

Die Langener Hintermannschaft wurde auf eine nicht zu harte Probe gestellt und bewies bei einigen Durchbrüchen der Gäste ihr Standvermögen.

Lipp 2, Breidert 2, sowie Schreiber, Thron und Hunkel je 1 Tor waren an dem Langener Torsegen beteiligt.

Die Mannschaft spielte mit: Kippert, Zabel, A. Leiser, Herth, W. Leiser, Kunze, Thron, Breidert, Schreiber, Lipp, Hunkel.

Im Vorspiel deklassierte die Reservemannschaft der SSG ihre jederzeit fairen Gäste mit 12:0 (6:0)

Offenthal sorgte für Überraschung

Mörfelden — SSG Offenthal 0:2 (0:1)

Am ersten Spieltag der neuen Verbandsrunde sorgten die Fußballer der SSG Offenthal in der Fußball - A - Klasse Darmstadt, Gruppe West, mit ihrem Sieg über Mörfelden für eine echte Überraschung. Die körperlich überlegene Mörfelder Elf hatte zwar fast während des ganzen Spiels leichte Feldvorteile, scheitere aber immer wieder an der großartig spielenden Offenthaler Deckung, welche von ihrem Sturm durch Entlastungsangriffe gut unterstützt wurde. Nach 40 Minuten Spielzeit erzielte Heinz Rath das erste Tor, und 18 Minuten nach Beginn der 2. Halbzeit konnte H. Zeiske einen weiteren Treffer im gegnerischen Tor unterbringen. Kurz vor Spielende verhängte der Schiedsrichter einen Elfmeter gegen Offenthal. Torwart Müller gelang es aber, den nicht sehr placiert getretenen Ball zur Ecke abzuwehren. Der gesamten Offenthaler Mannschaft gebührt für die gezeigten Leistungen ein besonderes Lob. Sie hat mit diesem Auswärtssieg eine gute Ausgangsposition für die nächsten Punktspiele.

1. FC Langen AH — „Hassia" Dieburg AH 2:1

Einen verdienten Sieg errang die AH-Mannschaft des 1. FC am vergangenen Samstag im Oberlinden. Sie war ihrem Gegner aus Dieburg, der äußerst hart spielte, klar überlegen und hätte, gemessen an den Torchancen, noch klarer gewinnen müssen. So bedurfte es eines Handelfmeters, den Willi Keim sicher verwandelte, um den Sieg zu erringen. Vorher hatte Kiefl mit einem schönen Tor der Führungstreffer der Gäste ausgeglichen. Im zweiten Durchgang spielte Langen drückend überlegen.

Der Club siegte hochverdient mit 2:0

Der Club kam in seinem ersten Heimspiel in der Verbandsrunde der I. Amateurliga Hessen gegen SV Herborn auch zu den erwarteten ersten Punkten. Trotz des regnerischen Wetters waren annähernd 1000 Zuschauer erschienen. Sie sahen zeitweise ein erstaunlich flottes Spiel, in dem die Langener über weite Strecken tonangebend waren. Das Hauptinteresse galt natürlich der Mannschaftsaufstellung. Man sah außer Außenläufer Farnik, der von Walldorf überwechselte und prächtig einschlug, nur bewährte und bekannte Spieler des Clubs. Spieler, die schon etwas können, die jedoch in mancher Hinsicht noch mannschaftsdienlicher werden müssen. Herborn war nicht der starke Gegner, der dem Club, vor allem der Hintermannschaft, unlösbare Rätsel aufgegeben hätte. Der Gast hatte kräftige Burschen in seinen Reihen, die nie aufgaben, die es aber auch mit der Fairneß nicht allzu genau nahmen.

Gleich zu Beginn wirbelte Langen die Gäste arg durcheinander. Die Außenstürmer Mikulas und Schön zogen mit guten Vorlagen aus der Läuferreihe davon und schufen höchste Gefahr für die Gäste.

Mikulas kam in der dritten Minute nur knapp neben das Tor. Andere Bälle wurden von dem Schlußmann der Gäste hervorragend gemeistert. Überhaupt entpuppte sich der Torsteher Herborns als Meister seines Faches. Er hielt, was nur zu halten war. So auch, als er in der 13. Minute Schüsse von Berger und Mikulas aus kurzer Entfernung meisterte. In dieser Zeit drückender Überlegenheit der Gastgeber erzielte Herborn drei Ecken. Mittelläufer Weger zog sich nach einem Zusammenprall eine schmerzhafte Schulterverletzung zu, machte aber weiter. In der 16. Minute fiel endlich das längst verdiente Tor für Langen. Farnik gab eine Mustervorlage zu Schön, und über Berger gelangte der Ball zu Mann, der mit halbhohem Schuß unhaltbar verwandelte. Eine Ausgleichschance bot sich den Gästen bald darauf, als ihr Halbrechter einen Ball kurz vor dem Tor nicht unter Kontrolle bringen konnte. Schmiermund, überall zu finden, versuchte sich in einem Kopfball, der nur knapp über die Latte strich. Nichts wollte gelingen, obwohl sich in den letzten Minuten der ersten Hälfte noch viele Torgelegenheiten boten.

Erst nach der Pause gelang nach einem Blitzstart in der 46. Minute das zweite Tor. Der linke Gästeverteidiger verpatzte einen Ball, Schön war zur Stelle, spurtete noch einige Meter und schoß wuchtig aufs Tor. Den Ball konnte der Torsteher nur abklatschen, der Nachschuß ging an den Pfosten, erst dann konnte Schmiermund den zurückgeprallten Ball aus dem Hinterhalt unhaltbar einsenden.

Trotz allem Eifer kam nun Sand in das Getriebe der Langener Mannschaft. Vielleicht hatte der nasse Boden die Kräfte der Spieler zu sehr beansprucht. Mikulasch fummelte wieder zu eigensinnig, und auch sein Gegenüber Schön zog es mehr zur Mitte als auf seinen Posten. So blieb nun vieles Stückwerk und ließ die Gäste zeitweise aufkommen, die wieder eine sichere Torchance ausließen, als Langens Torsteher über die 16-m-Linie lief und hier den Ball dem Gegner vor den Fuß legte. Der prompt erfolgte Schuß ging zum Glück für Langen neben das leere Tor. Aber auch Schön besaß kurz darauf die Nerven nicht, eine sichere Torgelegenheit zu nutzen. So blieb es bis zum Schluß im beiderseitigen Auf und Ab, das nach ansprechendem Spiel den Langenern manches verdarb, die zwei erkämpften Punkte versöhnten am Ende wieder alle.

Die Mannschaft stand mit Müller, Ott, Lotz; Metzger, Weger Farnik; Schön, Mann, Berger, Schmiermund, Mikulas.

Mißglückter Start in Messel

Egelsbach unterlag knapp mit 1:2 Toren

Im ersten Punktspiel der Saison 1960/61 traten am Sonntag die Egelsbacher in Messel bei der dortigen TSG an und mußten nach einem temporeichen und spannenden Kampf eine knappe Niederlage hinnehmen. Wieder einmal zeigte es sich in diesem Spiel, wie schwer es für eine Mannschaft ist, auf fremdem Gelände zu Punkten zu kommen. Schon das Eckenverhältnis von 9:1 drückt klar die spielerische und kämpferische Überlegenheit der Gastgebermannschaft aus. Dabei war das Spiel der Egelsbacher noch nicht einmal als schlecht zu bezeichnen, doch fehlt der Mannschaft zur Zeit noch der alles brechende Elan. So hätten sie nach dem torlosen Halbzeitstand und nach dem Führungstreffer ihre ganze Stärke aufbieten müssen, ihren knappen Torvorsprung zu erhöhen. Stattdessen konnten die Messeler innerhalb zwei Minuten nicht nur den Ausgleich, sondern sogar noch den siegbringenden Treffer herausschießen. Und hätten die Egelsbacher nicht einen Scheidt zwischen den Pfosten stehen gehabt, wäre ohne Zweifel ihre Niederlage noch deutlicher ausgefallen. Er allein war es, der sich in einer Glanzform präsentierte und somit als bester Spieler auf dem Felde anzusprechen war.

Unter der ausgezeichneten Leitung von Schiedsrichter Janowsky (Butzbach) stellten sich beide Mannschaften in ihrer zur Zeit stärksten Aufstellung. Schon in den ersten Spielminuten war klar zu erkennen, daß die Messeler keinesweg gewillt waren, den Egelsbachern, zumal auf eigenem Platz, als Punktlieferant zu dienen. Mit energischen Vorstößen brachten sie Gefahr für den Egelsbacher Strafraum und erzielten auch gleich einige Ecken. Einen wuchtig abgefeuerten Strafstoß konnte der reaktionsschnelle Scheidt gerade noch über das Tor fausten. Ein feiner Gegenangriff der Egelsbacher konnte von den Stürmern nicht genutzt werden, Rüster vergab in aussichtsreicher Position eine gute Chance. Die Platzherren diktierten in der Folgezeit ziemlich deutlich das Geschehen, ohne jedoch zum Erfolg zu kommen. Torhüter Scheidt stand häufiger im Mittelpunkt des Geschehens als sein Gegenüber. Großartig waren seine Faustparaden, mit denen er eine Serie von Eckbällen aus dem Torraum schlug. Doch die größte Rettungstat vollbrachte er durch eine Energieleistung bei einer Fußabwehr. Der Drang der Egelsbacher wurde dann zwar lebhafter, doch wurde bis zum Pausenpfiff beiderseits nichts zählbares erreicht, so daß es beim 0:0 blieb.

Zu Beginn der zweiten Hälfte hatten die Egelsbacher leichte Feldvorteile, konnten aber die sich mit großer Zähigkeit wehrenden Messeler nicht überwinden. Nachdem Messel zu einigen Ecken kam, führte ein Vorstoß der Egelsbacher in der 17. Minute zum überraschenden Führungstreffer durch Rechtsaußen Köhler. Hätten die Schwarz-Weißen in den folgenden Minuten, die für sie entscheidend waren, ihren Druck weiter verstärkt, wäre vielleicht das 2:0 herausgesprungen. Aber nach sechs Minuten folgte im Anschluß an einen weiteren Eckball durch den nach vorne geeilten Stopper Laumann durch ein Kopfballtor der Ausgleich. Die Egelsbacher, von diesem Schock noch nicht richtig erholt, mußten kurz darauf den zweiten Treffer durch Halbstürmer Haller hinnehmen. Zwar bemühten sich die Egelsbacher noch um den Ausgleich, doch gegen eine so stabile Abwehrkette, wie sie Messel an diesem Tag bot, war nur wenig auszurichten, so daß ihr knapper Sieg mit dem Schlußpfiff neidlos anerkannt werden mußte.

Egelsbach stand mit: Scheidt, Gernandt, Rückert, Knöß, W. Gaußmann, Benz, Köhler, Rühl, Anthes, Rüster und Wannemacher.

Die Reserve schlug nach einem schönen Vorspiel ihren Messeler Gegner verdient mit 2:0 Toren.

II. Amateurliga Darmstadt

Guter Start der Neulinge

Am ersten Spielsonntag der II. Amateurliga Darmstadt führten sich die Neulinge Bischofsheim und Groß-Umstadt recht verheißungsvoll ein. Sie gewannen gegen erfahrene Mannschaften wie Lampertheim und Lorsch. Teilerfolge erzielten bei Gastgebern die TSG Darmstadt in Erzhausen und TSV Pfungstadt in Nieder-Roden. Als Gastgeber siegten Messel gegen Egelsbach, Dieburg gegen die SV 98er Amateure und Rüsselsheim gegen Münster. Die Spiele im einzelnen:

SG Egelsbach — TV Langen 11:3 (7:2)

Der TV trat am vergangenen Sonntag beim derzeitigen Tabellenführer Egelsbach an und mußte mit 11:3 die spielerische Überlegenheit dieser Mannschaft anerkennen. Man war geneigt, den Langenern von vornherein wenig Aussicht auf einen Erfolg zuzutrauen, und dies traf auch jederzeit zu, denn die gezeigte Leistung reichte nicht aus, um zu einem Punktgewinn zu kommen. Die anwesenden Zuschauer bedauerten nicht, als der Schlußpfiff ertönte, denn das Spiel selbst stand an diesem verregneten Sonntagnachmittag nicht allzu hoher Stufe und war keine Augenweide.

Der Langener Sturm riß auch an diesem Sonntag keine Bäume aus. Schwächster Mann war Linksaußen Bärenz, der überhaupt keine Spieleinstellung fand und nicht mehr als ein Ersatzmann war. Auch die Leistungen der übrigen Stürmer waren zu gering, um den guten Egelsbacher Schlußmann Lorenz zu schlagen. Lediglich Mittelstürmer Daechler gelang es, drei Treffer bei ihm anzubringen. Es zeigte sich in den beiden letzten verlorenen Spielen, daß Schenk fühlbar fehlt und mit seinem Einsatz der TV-Sturm druckvoller und gefährlicher ist.

Die Hintermannschaft tat ihr möglichstes, um Tore des gefährlichen Egelsbacher Sturmes zu vereiteln, aber sie konnte die hohe zahlenmäßige Torausbeute nicht verhindern. Eine alte Weisheit bewahrheitete sich auch hier wieder, nämlich, daß ein guter Sturm immer die beste Verteidigung ist. Man konnte dem TV-Sturm auch dieses Mal wieder nicht die gute Note geben, denn drei Tore sind für einen Handballsturm mehr als mäßig. Die Mannschaft: Nold; Rebscher, Gnieß; Förster, Berg, Schmidt; Bärenz, Krumm, Dachtler, Seiffert, Kranz.

Auch die 2. Mannschaft stand gegen Egelsbach II auf verlorenem Posten und mußte sich mit 12:5 (4:2) Toren geschlagen geben.

Klare Sache!

SSG Langen Ib — TSV Pfungstadt 23:6 (10:1)

In diesem Spiel gab es kaum eine Frage über den Sieger. Durch Urlaub und Krankheit mußten vier Stammspieler der ersten Mannschaft eingebaut werden. Aber auch die Pfungstädter waren durch vier Erstmannschaftsspieler verstärkt. Schon in der ersten Minute ging Langen nach einem wunderbaren Sperrwechsel durch Spengler mit 1:0 in Führung. Pfungstadt konnte zwar postwendend ausgleichen, mußte jedoch bis zur Halbzeit in regelmäßigen Abständen neun weitere Tore hinnehmen. Allerdings machte der Pfungstädter Torwart das Toreschießen sehr leicht, so daß bei etwas mehr Konzentration und Schußglück eine bedeutend höhere Torausbeute möglich gewesen wäre. Nach dem Wechsel mußten die Pfungstädter in Minutenabständen dreizehn weitere Tore schlucken, konnten aber auch mit fünf Treffern das Resultat etwas verbessern.

Die Langener Stürmer waren an diesem Sonntag in guter Schußlaune, aber auch die gute Leistung des Langener Schlußmannes, der im Verein mit seinen Deckungsspielern den Pfungstädtern nicht allzu viel Möglichkeiten zum Toreschießen gab, soll hervorgehoben werden.

SIZILIEN

Schnittpunkt großer Kulturen

Italienfahrer, die bis Sizilien vordringen, werden es selten versäumen, der alten, bereits 581 v. Chr. gegründeten Stadt Agrigent einen Besuch zu machen. Das Tal der Tempel bei Agrigent ist ein Erlebnis auch für den, der sonst den Trümmerstätten alter Griechenkultur aus dem Wege geht. In Italien sind Ruinen zahlreich und berühmt — mögen sie von den Etruskern, Römern, Griechen oder wer weiß von wem herstammen. Die Südküste von Sizilien ist besonders deutlich geprägt vom Einfluß griechischer Baukunst.

S p r a c h e d e r G e s c h i c h t e

Sizilien ist nicht nur ein Paradies der Historiker „klassischer" Epochen, sondern diese größte und volksreichste italienische Insel zwischen Europa und Afrika ist uralter geschichtlicher Boden überhaupt. Nur wenig außerhalb von Agrigent liegen die berühmten Fundstätten von Serraferlicchio in einer großen Bergspalte, in der eine riesige Menge von Keramik, herrliche Vasen und Gefäße, gefunden wurden. Ueberall ringsum gibt es kleine Höhlen, und in ihrer Nähe lassen sich die Spuren einiger Hütten erkennen. Derartige Höhlen, wie sie z. B. auch in den Küstengebieten von Palermo und Trapani angetroffen werden, wurden, wie Professor L. Bernabo Brea berichtet, die ersten Fundstätten, welche die Aufmerksamkeit der Vorgeschichtsforscher auf sich lenkten. „Sie waren", so belehrt uns Prof. Brea in der Monographie „Alt-Sizilien" (bei M. DuMont Schauberg, Köln), die seine „kulturelle Entwicklung vor der griechischen Kolonisation" in tiefschürfender Darstellung der Augen führt, „besonders reich an Resten ausgestorbener Tiergattungen, und ihre systematische Durchforschung wurde schon 1859 durch Falconer begonnen... Wesentlich später als die Naturwissenschaftler erscheinen dann die Historiker und Archäologen auf dem Plan. Sie wurden vor allem durch den außerordentlichen Reichtum an klassischen Funden angelockt und fuhren noch während langer Jahre fort, ihre Kenntnisse über das vorgriechische Sizilien auf die Auslegungen historischer Gegebenheiten und Legenden zu begründen, wie sie von den antiken Schriftstellern überliefert worden waren... Ein neues Zeitalter aber sollte, so fährt Prof. Brea fort, für die Vorgeschichtsforschung beginnen, als Paolo Orsi seine Laufbahn als geduldiger Ausgräber und Forscher begann. In Rovereto nahe Trient trat er 1888 in die Dienste des Muscums von Syrakus und wurde einige Jahre später dessen Direktor. Bis zu seinem Tode im Jahre 1935 widmete er sich diesem Museum. Er ist der große Entdecker des vorgeschichtlichen, aber auch der christlichen und byzantinischen Sizilien. In unermüdlicher Tätigkeit und mit strenger Methodik begann er die Durchforschung der Inseln und eine systematische Spatenarbeit an allen wichtigen vorgeschichtlichen und archäologischen Zentren. Orsi war es auch, der das Museum von Syrakus in kurzer Zeit zu einem der größten Museen Italiens machte..." Besonders auch der Bereich von Agrigent wurde von Orsi gründlich durchforscht. Wenn aber auch während der letzten hundert Jahre viel Forscherarbeit vorgeschichtlich-sizilianischen geleistet worden ist, so bleibt doch noch eine Menge zu tun. Besser steht es da schon mit der Geschichtsforschung, besonders der des Mittelalters. Sie ist, gerade was Sizilien betrifft, so überaus bunt und interessant, daß sie auch dem Literarhistoriker überreichen Stoff bietet. Wer hier forscht, kommt gewiß auf seine Kosten. So hat der für die Literaturgeschichte Italiens so bedeutsame Historiker, Archäologe und Schriftsteller Frederico De Roberto, um mit dem geschichtlichen und psychologischen Klima seines historischen Romans „Die Vizekönige" (Nymphenburger Verlagshandlung) vertraut zu werden und es wirklichkeitsgetreu darstellen zu können, jahrelang Urkunden gesammelt. Familienarchive durchforscht und Bibliotheken besucht. „Die Vizekönige" von Sizilien, das waren die Angehörigen der selbstbewußten Familie Uzedas. Nicht allein aus dieser Sonderstellung, sondern fast mehr noch aus einer ungebrochenen, durch nichts zu bändigenden Lebenskraft heraus versuchen sie auch in einer Zeit, die ihren Vorrechten nicht mehr hold ist, Ansprüche durchzusetzen, die ihnen früher auf Grund ihrer Abstammung mühelos zukamen. Daß dies zu leidenschaftlich ausgetragenen Konflikten führen mußte, ist klar. Sizilien, die Umwelt dieses erfolgreichen Schriftstellers, der 1861 in Neapel geboren wurde, dann in der Heimatstadt seiner Mutter, Catania, aufwuchs und hier 1927 starb, war, wie es Wolf Lauterbach im Nachwort zu De Robertos großer Prosadichtung ausdrückt; „noch in der Mitte des vorigen Jahrhunderts eine jener vom Meer und einer vulkanischen Sonne begünstigten Provinzen, die im Frieden ihrer Landschaften geruhsam leben und atmen. So mußte es wenigstens dem Reisenden erscheinen, der aus den kälteren Gegenden jenseits der Alpen kam und bewundernd und beglückt vor den zahlreichen Zeugnissen antiker Größe verweilte... Was er nicht sah, vielleicht nicht sehen wollte, war das unbeschreibliche Elend der unteren Schichten des Volkes, das auf den riesigen Gütern schuftete und von den Verwaltern der großen, das Land beherrschenden begüterten Familien schonungslos ausgebeutet wurde..."

M e n s c h e n w ü r d e

Viele Jahrzehnte hindurch hat sich an diesen Verhältnissen nichts geändert. Auch heute ist, wie so mancher Bericht aus Sizilien erkennen läßt, die Not und Armut weiter Bevölkerungskreise noch groß. Mehr als je gilt es angesichts der Drohungen jener Welt, die die Freiheit nicht mehr kennt, die Freiheit der Menschen des Westens auch dadurch zu verteidigen, daß wir den Armen, in Europa, Afrika, Asien und wo immer es auch sei, menschenwürdige Lebensbedingungen schaffen. Die Trümmer der Tempel von Agrigent mögen, ebenso wie die ragenden Domtürme des Abendlandes, uns eindringliche Mahner sein.

Das geht DICH an

Kann man sich auch zu Hause erholen?

Nichts ist so falsch als ein halber Urlaub

Manche Menschen meinen, daß sie sich in ihrem Heimatort, auf dem Balkon, im Schwimmbad oder Garten genauso gut erholen können wie an einem Urlaubsort. Man begründet diesen „Urlaub zu Hause" mit finanziellen Ueberlegungen oder mit der Behauptung, für einen richtigen Urlaub keine Zeit zu haben.

Beide Gründe sind aber nicht stichhaltig.

Wer seine Ferien zu Hause verbringt, vergißt allzu leicht, daß ihn diese Form des Urlaubs auch Geld kostet — und zwar nicht zu knapp. Man spart zwar Reise- und Unterkunftskosten, gibt dafür aber eine Menge Geld bei den täglichen Ausflügen in die Umgebung aus. Macht man nach diesen Tagen eine ehrliche Bilanz, so stellt man mit Erschütterung fest, daß dieser „Urlaub zu Hause" vielleicht DM 200,— oder gar mehr gekostet hat. Als Gegenwert hat man sich zwar ein leicht gebräuntes Gesicht eingehandelt, aber eine echte Erholung genoß man nicht.

Es fehlte der Klimawechsel. — Es fehlte die echte Ausspannung, die anderen Menschen, der andere Lebensrhythmus — Momente, die für eine gute Erholung wichtig sind.

Noch schlechter aber fahren die, denen es nach ihrer Meinung an der nötigen Zeit fehlt, um sich einen Urlaub „gönnen" zu können.

Diese Menschen betrachten den Urlaub gewissermaßen als einen Luxus. In Wahrheit ist es viel eher ein Luxus, n i c h t in Urlaub zu fahren. Ein Mangel an Erholung kostet nämlich letzten Endes mehr Zeit und mehr Geld als die teuerste Reise. Gewiß, wenn man erkrankt, so trägt die Kasse diese Kosten. Aber kein Geld der Welt gibt einem die Gesundheit in alter Form zurück. Unbezahlbar ist die Zeit, die man als Kranker im Bett verbringt. Unwiederbringlich verloren sind diese Wochen und Monate, in denen man seiner Arbeit nicht nachgehen kann und in denen man von seinen beruflichen Konkurrenten gar zu leicht überrundet wird.

Nichts ist auch falscher als ein halber Urlaub. Er läßt sich vergleichen mit einem Schlaf im Stehen, mit einem Mittagessen, das man in wenigen Minuten herunterschlingt oder mit einer Ruhepause, in der man sich eine andere Arbeit vornimmt, die nicht so schwer ist.

Halbe Arbeit bringt keinen Erfolg — halber Urlaub gibt keine Erholung! In beiden Fällen ist der Aufwand an Zeit und Geld sinnlos vertan.

Es ist auch ein frommes Märchen, daß es angeblich Menschen gibt, die mit drei Stunden Schlaf auskommen, seit Jahren keinen Urlaub gemacht haben und trotzdem munter und frisch sind oder sich in zwei Berufen gleichzeitig erfolgreich bewähren.

Die Natur läßt sich mit Tricks nicht überlisten. Vielleicht hat mancher Mensch größere körperliche Reserven als andere, aber wenn diese Reserven verbraucht sind, ist es oft schon zu spät.

Nicht minder gefährlich ist es, den Urlaub aufzuteilen. Eine kurze Osterreise ist kein vollwertiger Urlaub. Auch eine Vielzahl solcher verlängerter Wochenenden, die mit Reisen nach Paris, Zürich, London oder Kopenhagen ausgefüllt werden, ersetzen die Ferien nicht. Wohl dem, der sich z u s ä t z l i c h diese Fahrten erlauben kann, denn auch das Sammeln neuer Eindrücke ist — bei allen Anstrengungen, die bei diesen Kurzreisen damit verbunden sind — für einen geistig regen Menschen notwendig.

Wer den größtmöglichen Nutzen aus seinem Urlaub ziehen will, der geht erst einmal zu seinem Hausarzt und läßt sich sagen, welches Klima und welche Jahreszeit für ihn besonders zuträglich sind. Dann wende er sich an sein Reisebüro und bittet um konkrete Vorschläge.

Die Fahrt zum Urlaubsziel sollte möglichst nicht länger als einen Tag dauern. Lange Reisen strengen an und kosten wertvolle Urlaubstage. — Bequeme und schnelle Verkehrsmittel sind vorzuziehen, sofern nicht die Fahrt selbst schon ein Teil der Erholung ist — dies trifft insbesondere bei Seereisen, aber auch bei Reisen in den modernen Zügen und Autobussen zu. Auch das Erlebnis des Fliegens ist meist schon ein Teil der Erholung und Entspannung. — Wer die Ausgabe für den Schlafwagenzuschlag scheut, sollte einen Liegewagen benutzen, er bietet fast die gleiche Leistung.

Wer es sich leisten kann, sollte auch in der Unterkunftsfrage nicht allzu kleinlich sein. Ein schlechtes oder gar zu einfaches Quartier ist zum mindesten für ältere Menschen nicht die geeignete Urlaubsbehausung. Aber auch das Luxushotel ist nicht jedem zu empfehlen — ganz abgesehen vom Preis. Wer es nicht gewohnt ist, sich in dieser Atmosphäre zu bewegen, der wird manchmal Komfort, der ihm hier geboten wird, als Zwang empfinden. Zwang aber arbeitet jeder Entspannung entgegen.

Viel leichter ist es da für jene, die während des ganzen Jahres in einem sehr aufwendigen Stil leben und vielleicht auch leben müssen, wenn diese Menschen im Urlaub das „einfache Leben" suchen. Aber Vorsicht: es darf nicht nur ein romantischer Traum sein, man muß es auch zu leben verstehen und ohne Bedauern auf Luxus und Bequemlichkeit verzichten können.

Sie können über alle diese Dinge getrost Ihr Reisebüro befragen. Der junge Mann oder die junge Dame, die Sie dort beraten, kennen viele Plätze aus eigener Anschauung. Die Mitarbeiter der Reisebüros machen immer wieder Informationsreisen, schen Filme der in Frage kommenden Urlaubsziele, hören Fachvorträge und kennen auch vieles von dem, was über diese Gebiete geschrieben wurde. Im Reisebürodienst hat man es auch heute noch mit wirklichen Fachkräften zu tun. Es würde sich bitter rächen, wenn ein Reiselustiger hier falsch beraten würde. Nichts spricht sich so schnell herum, wie ein enttäuschender Urlaub.

Nur für das Wetter kann auch Ihr Reisebüro Ihnen keine Garantie geben — aber: man weiß aus Erfahrung, wo und wann die Sonne es mit den Ferienbesuchern meist sehr gut meint.

Und hierzu noch ein Tip: die Sonne liebt die Vor- und Nachsaison!

LIEBER BESUCH

In der Morgenstunde. Ja, so könnte jeder Tag beginnen! Ein unerwarteter

Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e.V. Langen

Abt. Gesang

Achtung! Dirigenten-Urlaub ist beendet.
18. August 1960: Kinderchor-Singstunde, 17.00 Uhr, Frauenchor 20.00 Uhr, Männerchor 21.00 Uhr (jeweils i. Lindenfels). Vollzählig. Erscheinen ist jetzt unbedingt erforderlich.

Der Obmann.

Turnabteilung

Am Mittwoch, 17. 8., 20.15 Uhr, findet im Clubhaus eine Turnerversammlung statt.
Alle aktiven und passiven Mitglieder sind herzlich dazu eingeladen. Am Donnerstag, 18. August, 20 Uhr, beginnt wieder d. Turnstunde der Turnerinnen und Turner.

Abt. Handball

Achtung, Trainingszeiten!
Dienstags ab 18.30 Uhr Jugend u. 1b-Mannschaft. Trainingsleitung: Erich Rang.
Donnerstags ab 18.30 Uhr Reserve und 1. Mannschaft. Trainingsleitung: Jakob Baum.
Anfänger herzl. willkommen.
Freitag, 19. August wichtige Spielerversammlung.

Rollsport-Club Langen 1949

Nach den Sommerferien beginnen wir unser Training auf d. renovierten Bahn im Schwimmstadion am **Sonntag, 21. August, 9.00 Uhr.**
Übungsstunde m. Frau Müller, der bewährten Trainerin der TG Rödelheim.

Jahrgang 1920/21

Zusammenkunft am Donnerstag, 18. 8. 1960, um 20.30 Uhr im Café Marweg.

Der Einberufer.

Jahrgang 1940/39

Meldepflicht f. Kerbeburschen 1960.
Dieselben treffen sich am Mittwoch, 17. 8. 60 im „Frankfurter Hof" um 20.00 Uhr.

Die Einberufer.

UT Filmbühne Tel. 2885 LANGEN

Dienstag bis Donnerstag
Wochentags 20.30

Einmütiges Presseurteil:
Das ist Kunst, hohe, ganz hohe Filmkunst!
EISENSTEINs großer Film mit Nikolai Tscherkassow
Prädikat besonders wertvoll!

IWAN der Schreckliche

Freigegeben ab 12 Jahren!

LiLi
Telefon 2112

Nur noch Dienstag 20.30 Uhr
Der spannende Kriminalfilm in Cinemascope
Mädchen aus der Unterwelt
mit Robert Taylor, Cid Charisse

Auf vielfachen Wunsch 2 Operetten-Tage mit Marika Rökk in ihren besten Rollen:
Nur Mittwoch 20.30 Uhr
KORA TERRY
Musik Peter Kreuder

Nur Donnerstag 20.30 Uhr
»HALLO JANINE«
Singende klingende Melodien!

Lichtburg
Tel. 2209

Dienstag bis Donnerstag tägl. 20.30 Uhr

Nach dem Roman von Irmgard Keun!
Eine weibliche Geschichte mit vielen männlichen Kapiteln, deutsch erzählt und französisch serviert.
Mit
Giulietta Masina - Ingrid van Bergen Wilh. Borchert - Gert Fröbe - Gust. Knuth - Joach. Hansen - Hannes Messemer u. a.

Bettfedern
Inlett
Fertig-Betten

Oberbetten
130/180 nur 88,— DM
130/200 nur 98,— DM
feine Halbdaunenfüllung
im
BETTEN-FACHGESCHÄFT
Paul Reiser
Fahrgasse 8

Inserieren bringt Gewinn

Neuzeitliche WÄSCHEREI BÜCK
Nordendstraße 11
Ruf 2840

Haushaltswäsche
Sparfeuchtwäsche
alles in Einzelmaschinen und schnellstens.

Zucker-Sammler!
Club verschickt auf Wunsch Gratis-Broschüre Frankfurt/M. Postfach 4002

Geschäfts-Drucksachen
Buchdruckerei KÜNH

Wir heiraten

Dr. Joachim Diefenbacher
Gisela Diefenbacher
geb. Porth

am 19. August 1960

Langen bei Frankfurt A. M. - Bahnstrasse 44

Herzlichen Dank allen Verwandten, Nachbarn und Bekannten für die vielen Glückwünsche und Geschenke zu unserer Silberhochzeit. Besonderen Dank den Täubinnen und Täubern der Heimkehr 01880 Langen, den Abteilungen der SSG Langen (Spielmannszug, Jungsänger, Handballer und Radfahrer), dem Kaninchen- und Geflügelzucht-Verein 1903 Langen u. dem 1. Kleinkaliber-Schützen-Verein „Falke" Langen.

METZGEREI und WIRTSCHAFT „ZUM LÄMMCHEN"
Theo Pausch und Frau Susanne
geb. Müller

Jahrgang 1919/1920

Wir laden hiermit alle Kameradinnen und Kameraden des **JAHRGANGS 1919/20** (in Langen Geborene und Zugezogene) zur Besprechung unserer gemeinsamen 40jährigen Geburtstagsfeier am Freitag, dem 19. August 1960, 20 Uhr, im Café Marweg herzlichst ein und bitten um zahlreiche Teilnahme.

Die Einberufer.

Für die anläßlich unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten sowie Blumen und Geschenke sagen wir hiermit unseren herzlichen Dank, auch im Namen unserer Eltern.

Christa Öhlmann
Horst Wannemacher

Langen, 6. August 1960
Bahnstraße 38

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu unserer Vermählung sagen wir allen unseren herzl. Dank. Besonderen Dank der Firma Phönix, Dreieichenhain, und der Firma Paul Sauer, Langen, für die schönen Geschenke.

Emil Magerl und Frau
Gisela geb. Bachmann

Langen, Gabelsbergerstraße 53

Stadt-Bücherei, Zimmerstraße
Bücher-Ausgabe
am Mittwoch, 17. 8., noch geschlossen

BAHNHOFS-TAXI
Telefon 2017
bis 23. August Annahmestelle Gaststätte ZUM FELDBERG

Odenwald-Club
Ortsgruppe Langen

Samstag, den 20. August 1960

40 Jahrfeier

im kleinen Saal der Turnhalle
Beginn 20.00 Uhr

Buchhalter(in)
eventuell auch halbtags gesucht
DESCO
PITTLERSTRASSE 46

Schreibhilfe
(weibl.) für täglich 3 Stunden gesucht.
Autohaus Schroth
Darmstädter Straße

Ia frische Delikateß-
Preiselbeeren
saub., blattfreie, vollständ. ausgereifte, großfrüchtige Beeren, 9 Kilo 17 DM, Spätlese 19 DM mit Korb, **Pfifferlinge** 10 Pfd.-Korb 20 DM. Garantiert bestimmte Lieferung u. gute Ankunft, versend. ab Anf. bis Ende Sept. Expreßnachnahme **Bruno Koch**, Abt. 642 (13a) **Wernberg**/Bayern.

Habe mich als FACHARZT für
Röntgenologie u. Strahlenheilkunde
in **Langen, Riedstraße 5** (Nähe Karlsplatz) niedergelassen. Telefon 2785.
Ab 15. August 1960 Sprechstunden, von Montag bis Freitag 8-12 Uhr und 16-17 Uhr.
Zu allen Kassen zugelassen.
Dr. med. H. Hampf-Kell

Geld als Personalkredit bis 4000 DM gegen Verdienstnachweis **Geld**
Finanzierung u. Beleihung v. Fahrzeugen & Maschinen ohne Händlermithaftung und auf Wunsch wechsellos. Versicherungen & Hypotheken aller Art
M. KÖLLING, Langen b. Ffm., Bahnstraße 50
Bürozeit: Tgl. von 17-19 Uhr. Samstags 10-14 Uhr.

Achtung! Nur 1 Tag in Langen
Nur Mittwoch, den 17. August, werden von 10—18.30 Uhr in Langen, im „Frankfurter Hof", Lutherplatz.
US-Waren u. -Bekleidung
billig verkauft
US-Stiefel, -Wäsche, -Trenchcoats, -Pullover, US-Woll-Socken, US-Offiziershosen, Wolldecken, Bluejans, Lederjacken, US-Nylon-Parker, Motorrad- u. Regenbekleidung, US-Handschuhe, Gabardinehosen, Arbeitskleidung u. v. a.
Achtung! Neu eingetroffen! Achtung!
Zelte, Ponchos, US-W.-Pelzwesten, Schlafsäcke, Khakihemden, Khakihosen, Gummistiefelschuhe, MF-Mäntel, Rollerjacken, Luftmatratzen, Abdeckplanen u. v. a. Artikel. — Sonderposten: US-Feldjacken und Wolldecken.
US-WAREN
Irene Lawing, Heidelber g, Blütenweg 6

Vom Urlaub zurück!
Karl Wilh. Schäfer
Erika Schäfer
Staatl. geprüfte Masseure u. Fußpflege

Dr. med. Greifenstein
vom Urlaub zurück!
Sprechstunden ab Donnerstag, 18. 8. 60

Vom Urlaub zurück!
Dr. med. G. Hanke
Sprechstundenbeginn: Donnerstag, 18. 8.

Möbl. Zimmer
mit 2 Betten, fl. Wasser, heizbar, an zwei Berufstätige zu vermieten.
Off. u. Nr. 972 a. d. LZ

2½-Büroräume
(etwa 38 qm) zu vermieten.
Off. u. Nr. 974 a. d. LZ

Kl-Laden
mit Nebenräumen für sofort oder später zu mieten gesucht.
Off. u. Nr. 973 a. d. LZ

Suche
2 Leerzimmer
in Langen oder Umgebung.
Off. u. Nr. 946 a. d. LZ

Ladenlokal
in der Mitte der Stadt, ca. 70 qm Fläche mit Nebenraum, eingebaut. Einrichtung, neu renoviert, günstig zu verpachten.
Off. u. Nr. 976 a. d. LZ

Nähe Wernerplatz geräumige
Garage
per 1. September zu vermieten.
Gef. Angebote unter Nr/ 975 a. d. LZ.

Suche f. melne Mutter in Langen od. Umgeb.
kleine Wohnung
oder **Leerzimmer**, evtl zum Ausbauen. Miete n. Vereinbarg. (LAG).
Off. u. Nr. 999 a. d. LZ

Perfekte
Friseuse
sucht sich nach Langen oder Umgebung zu verändern.
Off. u. Nr. 977 a. d. LZ

---

1 Couch
1 Zimmerofen
mit Rohr (gut erhalt.), zu verkaufen.
Pestalozzistr. 10/I.

Suche für 14 Tage zuverlässige ältere
Frau
zur Pflege (nicht bettlägerig).
Marg. Herth
z. Z. Dieburg. Str. 55

Guterhaltene
Treppe
13 Stufen, zu verkauf.
Schafgasse 10

Guterhaltener weißer
Herd
billig zu verkaufen.
Dorotheenstr. 6

Foto-Apparat
Marke Aka-Rette, und ein **Belichtungsmesser** preiswert zu verkauf.
Off. u. Nr. 971 a. d. LZ

Guterhaltener
Motorroller „Bella"
preisgünstig zu verkf.
Tel. Langen 575

Silbernes
Kettenarmband
am 9. 8. verloren.
Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe im Fundbüro gegen Belohnung abzugeben.

Starke
Erdbeerpflanzen
(ertragr. Sorten) zu haben bei
Philipp Frank
Gartenbau-Betrieb
Wiesgäßchen 31
Telefon 37 95

Tanzschule W. JOST
Der angekündigte
TANZKURSUS
kann beginnen. ERSTE TANZSTUNDE am Mittwoch, dem 17. August 1960, im Gasthaus zum „Lämmchen" in Langen um 20.00 Uhr.
Anmeldungen werden noch entgegen genommen

Langener Zeitung

14 X 4449 E

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal: dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1,75 DM zuzügl. 0,25 DM Trägerlohn. Einzelnummer: 25 Pfg. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG., Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 26. - Ruf 493.

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0,12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 3. - Anzeigenaufgabe bis vormittags 10 Uhr des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich.

Nr. 65 — Freitag, den 19. August 1960 — Jahrgang 12/56

DIE WOCHE

Ein Blick auf den Staatshaushalt 1961

Der Steuerzuwachs für das laufende Finanzjahr, der auf 10,7 Prozent gegenüber 1959 geschätzt worden war, wird wahrscheinlich bei etwas mehr als elf Prozent liegen, so daß der Staatsetat, der größer wurde als vorauszusehen war, ausgeglichen sein wird. Diese beruhigende Auskunft gab Bundesfinanzminister Etzel auf einem Presseempfang in Remscheid. Bei dieser Gelegenheit sagte Etzel noch einiges Wichtige mehr zu seiner Finanzpolitik, und die Steuerzahler dürfen mit seinen Erklärungen zufrieden sein. Weder will er sie weiter anzapfen, noch ist er bereit, im Wahljahr neue und ungerechtfertigte Zugeständnisse zu machen.

Wichtig ist, daß der Bundesfinanzminister mit Nachdruck betonte, jede Ausgabenpolitik finde ihre natürliche Grenze in den Einnahmen. Damit hat Etzel erneut zu erkennen gegeben, daß — wenn unpopuläre Steuererhöhungen vermieden werden sollen — keine leichtfertigen Bewilligungen auf der Ausgabeseite zu verantworten sind. Er werde bemüht bleiben, den Etat im bisherigen Verhältnis zum wachsenden Sozialprodukt zu halten. 1959 sei das Sozialprodukt um acht, der Bundeshaushalt dagegen nur um fünf Prozent gestiegen. Für 1961 bezifferte Etzel — bei einem geschätzten Steuerzuwachs von sechs Prozent — den außerordentlichen Haushalt mit zwei Milliarden Mark, die als Defizit durch vier- bis achtjährige Anleihen gedeckt werden sollen.

Polaris-Psychose

Ist die Polaris-Rakete, vor einigen Tagen erfolgreich von Amerika erprobt, auch für die Ausrüstung der Bundeswehr vorgesehen? Will Strauß nun doch die „schwere Artillerie in den vordersten Graben stellen", Basen für Mittelstrecken-Raketen also auf westdeutschem Gebiet errichten lassen? Stehen wir somit erneut vor einer Änderung der nordatlantischen Verteidigungskonzeption, vor einer Erweiterung der Bundeswehr-Aufgaben im Rahmen des westlichen Bündnisses?

Die militärische NATO-Spitze in Paris prüft zur Zeit das Angebot des amerikanischen Verteidigungsministers, die „Polaris", die zunächst nur für Spezial-Verbände der USA gedacht war, der westlichen Allianz in ihrer Gesamtheit an die Hand zu geben. Es geht also nicht um die Ausstattung des einen oder des anderen NATO-Partners mit dieser Waffe, sondern vorerst um die Grundsatzfrage, ob es das Oberkommando für sinnvoll hält, auch in Europa über dieses neuartige Kampfmittel zu verfügen. Die militärfachliche Erörterung des Problems dürfte noch einige Monate in Anspruch nehmen, so daß konkrete Vorschläge an den Rat der Minister wohl kaum vor dem Dezember — wenn nicht überhaupt erst im nächsten Frühjahr — zu erwarten sind. Erst dann müssen sich die Regierungen schlüssig werden.

Sehon heute aber ist ziemlich sicher, daß es nicht möglich sein wird, Polaris-Raketen in der gleichen Weise wie die taktischen Atomwaffen auf die kontinental-europäischen NATO-Partner zu verteilen. Das würde organisatorische Schwierigkeiten bereiten, vor allem aber die finanzielle Leistungsfähigkeit der einzelnen Staaten weit überfordern. Die Lösung des Problems kann nur in der Integration gefunden werden, also etwa in der Bildung einer maritimen Sonder-Streitmacht der Allianz, zu der jeder einen personellen und materiellen Beitrag leisten müßte. Eine solche Truppe wäre dem Oberbefehlshaber der NATO unmittelbar zu unterstellen. An eine Landtruppe ähnlicher Konstruktion ist zunächst nicht zu denken, da für die „Polaris", die als Marinewaffe konzipiert wurde, geeignete Abschußgestelle auf Rädern oder Schienen noch nicht geschaffen sind.

Die Agitation, die hierzulande versucht, aus der „Polaris" eine Art Propaganda-Rakete gegen die Bundeswehr zu machen, entbehrt somit jeder sachlichen Grundlage. Hier handelt es sich um eine Angelegenheit, die das westliche Bündnis insgesamt beschäftigt, nicht um eine nationale Machtfrage. Es geht um die weitere Stärkung der westlichen Verteidigung, von der die Freiheit und der Friede abhängen.

Weltsicherheitsrat

Selten waren die Blicke der ganzen Welt so oft auf den Glaswolkenkratzer der UNO in New York gerichtet wie in den vergangenen Wochen. Der neue Völkerbund der "Vereinten Nationen" hatte Hochbetrieb, vor allem sein wichtigstes Gremium: der Weltsicherheitsrat. Kongokrise, Spannungen zwischen USA und Kuba, Flugzeugzwischenfall im Eismeer standen auf der Tagesordnung. Als alle anderen Mittel versagten und — vor allem im Kongo — offene Gefahr für den Frieden drohte, hatte sich die UNO einmal mehr als große Bremse zu bewähren.

Der Weltsicherheitsrat ist das Hauptorgan der Vereinten Nationen. Die Delegierten seiner elf Mitgliedstaaten sind stets in New York anwesend und können jederzeit zu Sitzungen einberufen werden. Dem Rat gehören die fünf Großmächte USA, Sowjetunion, China, England und Frankreich als ständige Mitglieder an. Hinzu kommen sechs nichtständige Mitgliedcr (zur Zeit Kanada, Japan, Panama bis Herbst 1960 und Argentinien, Italien, Tunis bis Herbst 1961), die jährlich von der UNO-Vollversammlung mit Zweidrittelmehrheit für zwei Jahre in den Sicherheitsrat gewählt werden. Ausscheidende Ratsmitglieder können nicht sofort erneut entsandt werden. China ist bisher noch immer durch die Tschiang-Kai-Schek-Regierung vertreten, da die USA sich der Anerkennung des kommunistischen Regimes in Peking widersetzen.

Der Sicherheitsrat kann ohne Befragung der Vollversammlung oder einzelner UNO-Staaten handeln. Diese müssen seinen Anweisungen Folge leisten. Er ist das Aktionsorgan der Vereinten Nationen. Allerdings sind den Großmächten besondere Rechte vorbehalten, so daß es bisher noch nie zu Maßnahmen gegen eine von ihnen gekommen ist. Denn nur in Verfahrensfragen gilt im Rat die einfache Mehrheit von sieben Stimmen. Bei allen anderen Beschlüssen müssen sich alle fünf Großmächte unter den Ja-Stimmen befinden. Es ist also Einstimmigkeit der Großen Fünf erforderlich, und jeder einzelne dieser Staaten kann durch einen Veto-Einspruch Beschlüsse verhindern. Bei der Behandlung von Streitfällen üben Länder, die betroffene Parteien sind, Stimmenthaltung. Dies gilt auch für die Großmächte, die in einem solchen Falle gegen allgemeine Entscheidungen des Sicherheitsrates kein Veto einlegen können. Allerdings gilt ihr Einspruchsrecht wieder, wenn der Rat Strafmaßnahmen wegen Friedensstörung beschließt. Davon können die Großen praktisch aber nie betroffen werden, was freilich mit den weltpolitischen Realitäten durchaus übereinstimmt.

Amerika will härter werden

„Nicht von Herrn Chrusehtschow herumschubsen lassen"

Selten hat der amerikanische Wähler vor einer schwierigeren Aufgabe gestanden als in diesem Jahre. Man ist sich auf allen Seiten darüber einig, daß die nächsten Monate und Jahre auf Generationen hinaus entscheidend sind. In der Propagandaschlacht, die den Präsidentschaftswahlen in den Vereinigten Staaten vorausgeht, hat man den Wählern so ziemlich alles versprochen, was sie sich wünschen können: Eine selbstbewußte Haltung in der Außenpolitik, Frieden und Prosperität, die Erhöhung der nationalen Produktion, ein gehobenes Niveau des Fabrikarbeiters, ein befriedigendes Einkommen für die Landwirtschaft, höhere Zuwendungen für Schulen, Krankenhäuser und Universitäten, mehr Stipendien für die Studenten, die Förderung des Wohnungsbaus, eine Krankenversicherung für alte Leute . . . Eigentlich kann sich niemand darüber beklagen, daß er in den schönen Plänen, die sowohl die Demokraten wie auch die Republikaner auf ihrem Parteitag entwarfen, zu kurz kam. Die Frage ist nur: Werden diese beglückenden Projekte auch wirklich ausgeführt? Und wer soll sie bezahlen?

In all dem Wust von schönen Behauptungen gibt es eine Kernfrage, die den Amerikanern — wie ja auch uns — in erster Linie am Herzen liegt: Wird es in den nächsten Monaten und Jahren gelingen, den Weltfrieden zu erhalten? Alles andere erscheint von untergeordneter Bedeutung — allerdings nur in dem Sinne, daß man in den USA zwar vor Opfern und Unbequemlichkeiten nicht zurückschreckt, in grundsätzlichen Dingen aber festbleiben will. Die Vereinigten Staaten wollen die Initiative übernehmen, sie wollen sich — wie Vizepräsident Richard M. Nixon dieser Tage formulierte — nicht von Herrn Chruschtschow „herumschubsen" lassen. Sie wollen den bolschewistischen Anmaßungen entschlossen entgegentreten. An Gelegenheiten, Härte zu beweisen, dürfte es in der nächsten Zeit nicht fehlen — weder in Berlin, noch in Kuba, im Kongo oder auf Formosa.

Weder Republikaner noch Demokraten machen sich hierüber irgendwelche Illusionen. Der bekannte, liberal eingestellte amerikanische Journalist Walter Lippmann stellt in der „New York Herald Tribune" fest: „Die Auseinandersetzung zwischen uns" — d. h. zwischen den USA und Rußland — „ist keine Debatte mehr. Es ist ein Konflikt um die Macht . . . Die (russischen) Berechnungen gehen nicht von Worten, Grundsätzen und Idealen aus, sondern von Raketen, Tanks, technischen Schulen, und Ingenieuren. Hier handelt es sich um Stahl, Öl und Sputniks . . . Argumenten gegenüber sind die Russen unzugänglich."

Es geht also jetzt um recht konkrete Dinge, um die militärische und wirtschaftliche Stärke der westlichen Welt. Dies ist mit den beiden Schlagworten gemeint, zu denen sich heute der Republikaner Richard M. Nixon ebenso bekennt wie sein demokratischer Gegner John F. Kennedy, wenn er „Peace and Prosperity", Frieden und Wohlstand verspricht, der nicht mit schönen Worten, sondern nur mit Taten und mit der unbestreitbaren konkreten Überlegenheit erkämpft werden kann.

Bonn weist Moskauer Verdächtigungen zurück

Die Bundesregierung hat die Vorwürfe der Sowjetunion über eine Ausrüstung der Bundeswehr mit „Polaris"-Raketen auf das entschiedenste zurückgewiesen. In einer Note erinnert die Bundesregierung daran, daß sie auf nationale Streitkräfte verzichtet und sich feierlich verpflichtet habe, ihre Verteidigungsbedürfnisse im Rahmen der NATO zu regeln. Die deutsche Note ist eine Antwort auf den sowjetischen Protest vom 19. Juli, in dem gegen die angeblich vorgesehene Ausrüstung der Bundeswehr mit Polaris-Raketen protestiert wird und Gegenmaßnahmen angedroht wurden, um „die Sicherheit der Sowjetunion und den Frieden in Europa und der Welt" zu gewährleisten.

Brentano informiert die Fraktionen. Bundesaußenminister von Brentano ist gegenwärtig bestrebt, führende Vertreter der einzelnen Bundestagsfraktionen durch vertrauliche Gespräche über den Inhalt der Zusammenkünfte von Rambouillet und Bonn zu informieren.

Die Hoffnung auf eine überdurchschnittliche Getreideernte, die noch vor einem Monat gehegt wurde, verringert sich von Tag zu Tag. Obwohl das Getreide überall erntereif ist, schreiten die Erntearbeiten bei dem anhaltend nassen Wetter nur zögernd voran. Im ganzen Bundesgebiet stehen noch etwa 80 Prozent des Getreides auf dem Halm. Unser dpa-Bild zeigt zum Schutz vor dem Regen mit Spezialpapier bedeckte Getreidebocken bei Limburg/Lahn.

„Patente Mädchen" als Hochseefischer

In der Sowjetzone gibt es jetzt auch weibliche Hochseefischer. Nach einem Bericht der „Ostsee-Zeitung" (SED) haben 15 Frauen und Mädchen als Fischwerkerinnen an der dreimonatigen Jungfernfahrt des Fang- und Verarbeitungsschiffes „Bertolt Brecht" teilgenommen.

„Diese patenten Mädchen haben sich allen Skeptikern zum Trotz ausgezeichnet bewährt und damit eine neue Epoche in der Hochseefischerei der DDR eingeleitet", erklärte Kapitän Adler nach der Rückkehr des Schiffes in den Heimathafen Rostock. Die „Bertolt Brecht" brachte von den Fanggründen bei Neufundland, Labrador und Grönland 125 Tonnen Fischfilet, fünfzig Tonnen Frostfisch und mehrere Tonnen Fischmehl, Tran- und Leberpasteten mit.

„Splon" Powers vor seinen „Richtern"

Seit Mittwochfrüh steht der amerikanische Luftwaffen-Hauptmann Francis Gary Powers, der das am 1. Mai über sowjetischem Gebiet abgeschossene amerikanische U-2-Aufklärungsflugzeug steuerte, vor seinen sowjetischen „Richtern". Auch diesmal haben die Machthaber des Kreml, wie wiederholt in den letzten drei Jahrzehnten, einen propagandistisch gut vorbereiteten Schau-Prozeß aufgezogen und werden ihn gemäß den Regie-Anweisungen auch folgerichtig abrollen lassen. Mehr als sonst blickt die Welt — durch Fernsehen und Wochenschauen zum direkten Teilnehmer gemacht — auf dieses Theater. Denn etwas anderes tut sich im Moskauer Gewerkschaftsgebäude vor dem Militärsenat des Obersten Sowjetischen Gerichtshofes nicht. Man wirft sich in die Brust und schreit „Haltet den Dieb!", um die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit vom eigenen, noch viel schlimmeren Treiben in aller Welt abzulenken.

Was am Ende dieses Prozesses für Powers als Urteil herauskommen wird, weiß in der freien Welt niemand; in Moskau wird davon gesprochen, daß es zwar eine „harte Strafe", wohl kaum aber ein Todesurteil sein werde. Ob sich die Männer im Kreml auch die politischen und psychologischen Folgen dieses Theater-Prozesses überlegt haben? Soweit sie in ihr Konzept passen, zweifelsohne.

In Kongo droht neues Chaos. Die kongolesische Regierung hat über ganz Kongo auf die Dauer von sechs Monaten den Ausnahmezustand verhängt. Die kongolesischen Truppen haben an den letzten beiden Tagen eine ausgesprochen feindliche Haltung gegenüber den UNO-Truppen an den Tag gelegt. Lumumba hat erneut damit gedroht, daß er kongolesische Truppen in etwa einer Woche nach Katanga schicken werde, wenn die neuen Beschlüsse des Weltsicherheitsrats über den Kongo nicht beschleunigt ausfallen.

IG Metall gegen „Preistreibereien". Die Industriegewerkschaft Metall forderte auf einer Beiratssitzung in Dortmund die Bundesregierung auf, gegen angeblich beabsichtigte Preistreibereien der Unternehmer und des Handels schärfste Maßnahmen zu ergreifen.

Alterspräsidentin für Friedensnobelpreis 1960 vorgeschlagen. Die Alterspräsidentin des Bundestages, Frau Dr. Marie-Elisabeth Lüders, ist auf Anregung liberaler Politiker aus Skandinavien vom Bundesvorsitzenden der FDP, Dr. Mende, im Namen der Fraktion der Freien Demokraten für den Friedensnobelpreis 1960 vorgeschlagen worden.

Treffen mit Fanfani. Bundeskanzler Adenauer wird während seines Urlaubs in Italien wahrscheinlich mit dem italienischen Ministerpräsidenten Fanfani zusammentreffen. Ort und Zeitpunkt einer solchen Zusammenkunft seien noch nicht bekannt.

Frankenstein-Bergturnfest. Das 56. Frankensteiner Bergturnfest, das mit leichtathletischen Wettkämpfen verbunden ist, findet am 28. August statt. Die Kampfbahnen südlich der Burg wurden verbessert.

Schlaganfall auf dem Rad. In Aschaffenburg wurde eine 40 Jahre alte Gastwirtschaftsfrau, als sie zu Besorgungen mit ihrem Fahrrad durch die Innenstadt fuhr, von einem Schlaganfall getroffen. Sie stürzte tot auf der Straße zusammen.

Der Tod am Wasserhahn. In Weinheim a. B. erlitt ein 20jähriger Arbeiter beim Berühren eines Wasserhahns einen elektrischen Schlag, weil die elektrische Leitung fehlerhaft verlegt und mit der Wasserleitung in Berührung gekommen war.

Aus STADT und Land

Langen, den 19. August 1960

Nun fliegen die ersten schon . . .

Sie machen sich schon reisefertig, unsere Freunde im Federkleid, die ersten werden in den nächsten Tagen wohl davonfliegen, und leider auch unseren Sommer mit sich nehmen. Ein wenig betrübt sehen wir zu, wie sie sich sammeln, wie sie immer weiter ihre Kreise ziehen, um eines Tages dann plötzlich ganz verschwunden zu sein. Abgereist — nach Süden . . .

Man weiß eigentlich noch nicht sehr lange von dieser Südlandreise unserer Zugvögel. Erst vor 218 Jahren, fast auf den Tag genau, nämlich in der letzten Augustwoche 1742, fing der gelehrte Vogelfreund und deutsche Professor Leonhard Frisch zwei Dutzend Schwalben ein, knüpfte jedem Piepmatz vorsichtig ein rotes Bändchen ums rechte Bein und ließ einen Vogel nach dem anderen wieder fliegen. Er hoffte damit den Beweis zu erbringen, daß die Schwalben sich nicht, wie man damals in wissenschaftlichen Kreisen annahm, im Herbst in Wasser oder Schlamm verkrochen, um gleich den Fröschen Winterschlaf zu halten, sondern daß sie wärmere Gegenden aufsuchten, wenn es bei uns kälter wurde. Der kluge Professor, der sich sagte, daß sich die roten Bändchen ja verfärben müßten, wenn die Vögel damit monatelang in der Feuchtigkeit leben würden, wartete voll Ungeduld auf den nächsten Frühling. Und als dieser Frühling kam, waren auch sehr bald die Schwalben wieder da und suchten die alten Nester auf. Die Bändchen aber hatten von ihrer Farbe nichts verloren, sie leuchteten rot wie zuvor. Das war der erste schüchterne Versuch der Menschen, die Geheimnisse des Vogelfluges zu ergründen, aber auch der erste überzeugende Beweis, daß unsere Piepmätze „verreisen".

Inzwischen weiß jedes Kind, daß die Vögel gen Süden fliegen, und mit den modernen Beringungsmethoden, die ja eigentlich auf die roten Bändchen des Vogelprofessors zurückgehen, konnte man genau die großen Flugstraßen ermitteln und auch zuverlässig feststellen, in welchen Räumen Afrikas sie ihren Winteraufenthalt verbringen. Wir aber wünschen unseren gefiederten Freunden auch in diesem Jahr eine glückliche, ungefährdete Reise! Carlheinz Walter

WIR GRATULIEREN

. . . Herrn Heinrich Christ, Gartenstraße 76, zu seinem 80. Geburtstag, Frau Rosa Hirsch, Brüder-Grimm-Straße 1, zum 77. Geburtstag am heutigen Freitag, dem 19. August;

. . . Frau Margarete Bärenz, Darmstädter Straße 10, zum 82. Geburtstag am 20. August;

. . . Frau Jakobine Wettengel, Mühlstraße 17, zum 78. Geburtstag am 22. August.

Möge es den hochbetagten Mitbürgern und Mitbürgerinnen vergönnt sein, ihren Ehrentag voller Glück und Zufriedenheit zu feiern! Wir wünschen ihnen zum Geburtstag und für ihren ferneren Lebensweg alles Gute.

✠

* **Wernerplatz hergerichtet.** Der Wernerplatz zwischen Friedrich-Ebert-Straße und Mierendorffstraße ist jetzt neu hergerichtet worden. Es entstand eine Anlage mit Bäumen, Rasen und Kieswegen. Vorerst muß man sich damit begnügen, weil damit zu rechnen ist, daß ein Teil des Geländes zum Bau der in Aussicht genommenen Bahnüberführung benötigt wird.

* **Karl-Liebknecht-Straße ausgebaut.** Einen recht freundlichen Eindruck macht jetzt die Karl-Liebknecht-Straße, die seit kurzer Zeit ausgebaut worden ist. Als wichtige Querverbindungsstraße zum Südwestteil der Stadt wurde sie mit einer Asphaltdecke versehen und ermöglicht somit ein bequemes Befahren. Allerdings klagen die Anwohner bereits über Verkehrsteilnehmer, die mit erheblichen Geschwindigkeiten durch die Straße rasen.

* **Gras zwischen dem Pflaster.** Kürzlich bemühte sich eine Frau in der Wolfsgartenstraße, das zwischen dem Pflaster des Bürgersteiges gewachsene Gras zu entfernen. Das ist ein schöner Beweis dafür, daß es noch Menschen gibt, die einen Sinn für die Sauberkeit des Straßenbildes bewahrt haben. Infolge der Feuchtigkeit in diesem Sommer wachsen Gras und Unkraut besonders schnell, und das Grün auf Fahrbahnen und Bürgersteigen bietet keinen besonders schönen Anblick. Es sollte sich mancher einmal vor seinem Grundstück davon überzeugen und Hand anlegen.

* **Besseres Wetter in Sicht?** Nach Ansicht der Meteorologen soll, wie der Hessische Bauern-Verband mitteilt, das Wetter über das Wochenende etwas freundlicher und trockener werden. Die Bauern sollten daher gerade diese kommenden Tage verstärkt zur Bergung der Getreideernte nutzen. In den letzten Tagen war an manchen Stellen, auch auf Feldern in unserer Gemarkung, zu beobachten, daß die Bauern selbst in den Nachtstunden bei Licht die Getreideernte bargen. Noch steht sehr viel Getreide draußen.

* **Auto zweimal verkauft:** Zu unserer Veröffentlichung in der Ausgabe vom 15. Juli 1960 unter obiger Überschrift wird uns mitgeteilt, daß die seinerzeit veröffentlichten Vorwürfe gegen einen Langener Gastwirt wegen doppelten Kraftwagenverkaufs jeglicher Grundlage entbehrten. Der erste Vertrag habe seine Gültigkeit verloren, nachdem sich herausgestellt habe, daß der Käufer keinen Pfennig Eigenkapital aufbringen und die eingegangenen Verpflichtungen niemals erfüllen konnte. Der zweite Vertrag sei notariell abgeschlossen worden und in jeder Weise gültig. Für eine Fluchtabsicht habe keine Veranlassung bestanden, und es sei auch keine Autofahrt in die Ostzone geplant gewesen.

Neue Bürgersteige und Fahrbahnen

Zug um Zug gehen die Ausbauarbeiten an den Straßen der Stadt weiter. In der Gartenstraße stehen die Arbeiten auf den Bürgersteigen bald vor dem Abschluß. Bekanntlich wurden hier Gehwegplatten verlegt. Auch in der Beethovenstraße werden die Bürgersteige zur Zeit ausgebaut und ebenso in der Mierendorffstraße. Hier konnten die Arbeiten bereits abgeschlossen werden. Der Ausbau der Südlichen Ringstraße auf dem Abschnitt zwischen Darmstädter Straße und Östlicher Ringstraße ist jetzt auch beendet. Die Fahrbahn wurde mit einem festen Unterbau mit abschließender Teersplitdecke versehen. Die Östliche Ringstraße ist auf dem Abschnitt zwischen Südlicher Ringstraße und Dieburger Straße auch bereits zur Hälfte fertig. Ausgebaut ist die südliche Hälfte. Gegenwärtig sind die Arbeiten an der Wolfsgartenstraße im Gange, die zwischen dem Karlsplatz und der Neckarstraße eine feste Fahrbahn erhält. Zunächst wird die Fahrbahn ausgekoffert und dann später mit einem gestückten Unterbau mit abschließender Teersplitdecke versehen.

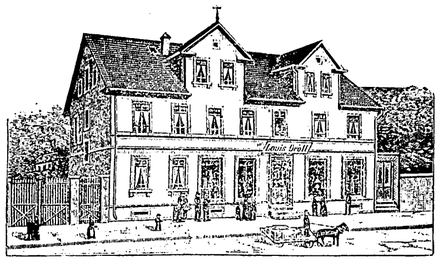
* **Halteschilder im Kreisverkehr.** Im Kreisverkehr am Lutherplatz sind wegen der Bauarbeiten und der damit verbundenen Umleitungen zwei Halteschilder angebracht. Eines steht an der Einmündung Rheinstraße in den Kreisel und das andere im Kreisel an der Einmündung der Bahnstraße. Leider werden diese Schilder sehr häufig nicht beachtet. So wird in zunehmendem Maße festgestellt, daß Verkehrsteilnehmer aus der Rheinstraße kommend, nach links zur Bahnstraße abbiegen und dabei um die Verkehrsinsel herumfahren, obwohl hier ein Schild diesen Weg verbietet. Mopeds und Fahrräder verstoßen am häufigsten gegen das Verkehrsverbot. Die Polizei will in den nächsten Tagen größeres Augenmerk auf diese Übertretungen richten und auch Anzeigen erstatten.

* **Eichenzaunpfosten aus dem Stadtwald.** Die Stadt Langen gibt aus dem Stadtwald noch eine kleine Menge Eichenpfosten preisgünstig ab. Das Holz ist als Zaunpfosten zu 2,50 und 2,00 Meter Länge ausgehalten. Nachfragen auf dem Rathaus, Zimmer 10.

70 Jahre Ludwig Dröll am Lutherplatz

Am 20. August kann das Spezialgeschäft für Konfitüren, Lebensmittel, Weine und Spirituosen, Ludwig Dröll, in Langen auf sein 70jähriges Bestehen zurückblicken.

Als Louis Dröll und seine Ehefrau am 20. August 1890 im Hause Lutherplatz 2 in Langen (des heutigen Frankfurter Hofs) ein Geschäft für Lebensmittel, Zigarren und Wein eröffnete, legte er den Grundstock zu einem Unternehmen, das alle Stürme und Wirrnisse der folgenden Jahrzehnte glücklich überstehen konnte. Vier Jahre später, 1894, wurde das Geschäft an das Frankfurter Lebensmittel-Filialgeschäft Schade & Füllgrabe vermietet, und noch zum Ende des gleichen Jahres wurde, nach dem Anbau eines großen und eines kleinen Saales, im gleichen Hause die „Bayrische Bierhalle" eröffnet. Louis Dröll war vom Lebensmittel- und Zigarrenhändler zum Restaurateur geworden; sein Name war bekannt weit über Langen hinaus. Zur Jahrhundertwende verkaufte er sein Anwesen an die Frankfurter Brauerei Binding, eröffnete aber im Juli des gleichen Jahres im Nachbarhaus Lutherplatz 4 das heutige Spezialgeschäft



In diesem Hause begann Louis Dröll. Später wurde durch den Anbau der beiden Säle daraus die „Bayrische Bierhalle" (heute „Frankfurter Hof"). Seit dem Verkauf des Anwesens prangt das Firmenschild von Louis Dröll, der später auch eine Zeitlang Bürgermeister von Langen war, über seinem neuen Laden im Nachbarhaus:

In einem Prospekt zur Eröffnung der „Bayrischen Bierhalle" „An den Herrn Präsidenten des Vereins" empfahl Louis Dröll sein Restaurant für Ausflüge und Sommerfeste der Vereine und pries vor allem seinen „hübschen Parterre-Concert und Tanzsaal mit Piano, großem Garten und Terrasse" an, wo es „vorzügliche Weine aus renommierten Häusern und Bayrisches Bier zu billigen Preisen" gebe, „bei aufmerksamster Bedienung".

* **Der Schulranzen ist wieder gepackt.** Die schönen und langen — diesmal aber durchweg verregneten — Tage der Sommerferien sind nun wieder zu Ende und die Schultore haben sich wieder für die wißbegierigen Großen und Kleinen geöffnet. Vielerorts wurde die lange Sommerpause zur gründlichen Überholung der Schulgebäude genutzt und mancherorts sind auch Um- oder Neubauten fertig geworden. Das nahe Ende der großen Ferien zeigte sich in den letzten Tagen deutlich auf den Bahnhöfen und den Autostraßen. Nicht nur die Kinder, die das Glück hatten, mit ihren Eltern in den letzten Wochen unterwegs zu sein, auch die Kinder aus den Ferienlagern und Heimen sind nun wieder zuhause und haben den Ranzen inzwischen schon wieder gepackt. Nun hebt das große Erzählen an. Trotz des schlechten Wetters haben die Kinder durchaus ein frisches und gesundes Aussehen, so daß man hoffen darf, daß ihnen die lange Ferienzeit wieder neue Kraft für die Schularbeit gegeben hat.

* **Vorfahrt nicht beachtet — Zusammenstoß.** Am Montagabend ereignete sich auf der Kreuzung Bundesstraße 3 — Dieburger Straße ein heftiger Zusammenstoß, der von einem aus der Fahrgasse kommenden Personenwagen verursacht wurde. Sein Fahrer wollte in die Dieburger Straße einbiegen und beachtete nicht die Vorfahrt eines aus der Darmstädter Straße kommenden Wagens. Die beiden Autos wurden so stark beschädigt, daß sie abgeschleppt werden mußten. Beide Fahrzeugführer wurden verletzt, die Frau des aus Darmstadt kommenden Wagens erlitt eine Gehirnerschütterung.

* **Vorsicht vor Tepplchhändlern.** Im Stadtgebiet sind in letzter Zeit wieder Tepplchhändler aufgekreuzt, so u. a. in der Friedrich-Ebert-Straße. Eine Einwohnerin, die den Männern nicht traute, benachrichtigte die Polizei, vergaß aber, das genaue pollzeilche Kennzeichen Ihres Autos zu notieren. Die Händler hatten sich unterdessen entfernt.

* **Ehemalige Darmstädter Artilleristen** treffen sich mit ihren Kameraden morgen, Samstag, ab 16 Uhr im „Deutschen Haus".

* **Ausgerückte Fürsorgezöglinge.** Fürsorgezöglinge aus Langen, ein Mädel und ein junger Bursche, sind in dieser Woche aus ihren Anstalten ausgerückt. Sie konnten bis jetzt noch nicht aufgegriffen werden.

* **Schaden durch Autofuhr.** Beim Vorbeifahren in der Ernst-Thälmann-Straße wurde ein dort parkender Personenwagen am Montagnachmittag von der Tür eines Lastkraftwagens leicht beschädigt. Der Fahrer des Lastzuges hatte die Tür nicht geschlossen.

EIN *Blick* ZURÜCK

Kommunalwahlen vor 50 Jahren

Sozialdemokraten hatten Schwierigkeit bei der Bestätigung

Im Sommer 1910 fanden überall Kommunalwahlen statt. In **Langen** waren am Samstag, dem 9. Juli, fünf Gemeinderatsmitglieder zu wählen. Von 1313 Wahlberechtigten stimmten 1047 ab. Gewählt wurden Architekt Friedrich Munz (bürgerlich) 560 Stimmen, Landwirt Johann Georg Sehring 2. (Soz.), 552 Stimmen, Bauführer Wilhelm Helfmann 2. (bürgerlich) 533 Stimmen, Kaufmann J. Georg Leimbach (Soz.) 527 Stimmen und Maurer Philipp Christoph Heck (Soz.) 517 Stimmen.

In **Offenthal** war am 23. Juli Gemeinderatswahl. Gewählt wurden Johann Georg Löhr mit 73 Stimmen, Philipp Jost 2. mit 68 und Georg Löhr mit 60 Stimmen.

Bei der Gemeinderatswahl in **Erzhausen** am 23. Juli wurden gewählt: Ludwig Gottlieb Becker 4. mit 140 Stimmen, Ludwig Gottlieb Thomas 3. mit 135 Stimmen und Phil. Christoph Thomas mit 123 Stimmen.

In **Götzenhain** wurde am 17. Juli Bürgermeister Lenhard ohne Aufstellung eines Gegenkandidaten zum vierten Mal zum Ortsoberhaupt gewählt. Von 190 Wählern stimmten 166 für ihn.

Als Schreinermeister Adam Knöß 12. zum Belgeordneten von **Egelsbach** gewählt worden war, versagte ihm der Provinzialausschuß die Bestätigung, weil er Sozialdemokrat war. So war das damals.

Jagdbomber abgestürzt

Ein Jagdbomber der Bundeswehr vom Typ F 84 ist gestern gegen 11.15 Uhr zwischen Worms und Wies-Oppenheim im Kreis Worms abgestürzt. Wie das Wehrbereichskommando IV in Mainz mitteilte, blieb der Pilot, obwohl er aus geringer Höhe abspringen mußte, unverletzt. Das Flugzeug schlug auf freiem Feld auf und wurde völlig zerstört.

Lebende Küken an Schwein verfüttert

Ein 73 Jahre alter Landwirt aus Varrel bei Delmenhorst verfütterte Hähnchenküken an eine Sau. Der Landwirt wurde deshalb wegen Tierquälerei angezeigt. In der Verhandlung vor dem Einzelrichter in Delmenhorst wurde ihm nachgewiesen, daß er seiner Sau auf einmal 200 Küken zum Fraß vorgeworfen hat. Nur seinem Alter habe er es zu verdanken, daß er mit einer Geldstrafe von 50 Mark wegen Tierquälerei davonkomme, meinte der Richter.

Caro INSTANT
Reine Natur

* **Personenauto fiel um / Dreiradlieferwagen gesucht.** Am Montagmittag ereignete sich auf der Mörfelder Landstraße ein Verkehrsunfall, der durch einen bis jetzt noch unbekannten Dreiradlieferwagen verursacht wurde. Von dem Lieferwagen, der mit Schrott beladen war, fiel während der Fahrt ein alter Fahrradrahmen auf die Fahrbahn. Der Fahrer eines nachfolgenden Personenwagens wollte diesem auf der Fahrbahnmitte liegenden Verkehrshindernis ausweichen und geriet dabei ins Schleudern. Der Wagen kam von der Fahrbahn ab und fiel um. Dabei wurde das Fahrzeug beträchtlich beschädigt. Der Lieferwagen fuhr indessen in Richtung Mörfelden weiter. Die Polizei bittet um Hinweise über den gesuchten Dreiradlieferwagen. Wer sah am Montagvormittag in Langen einen solchen Wagen, der Schrott und Altmaterial mitführte?

* **Moped abgedrängt.** Auf der Frankfurter Straße — Einmündung Gabelsbergerstraße wurde am Montagnachmittag ein Mopedfahrer von einem Personenwagen von der Fahrbahn abgedrängt und gegen einen Bordstein gedrückt, so daß er zu Fall kam. Der Fahrer des Personenautos war zu kurz vor dem Mopedfahrer in die Gabelsbergerstraße abgebogen und hatte ihn „geschnitten", wie es in der Sprache der Kraftfahrer heißt.

* **Mit dem Motorrad gestürzt.** Infolge der regennassen Fahrbahn geriet am Montagnachmittag ein Motorradfahrer auf der Bahnstraße ins Rutschen, so daß er zu Fall kam. Dabei geriet das Motorrad unter einen parkenden Personenwagen.

Volkshochschule Kunstgemeinde

Sprach- und berufsfördernde Kurse

Wie bereits durch Plakate und in dieser Zeitung angekündigt, beginnen im September wieder die Fortbildungskurse in Englisch für Anfänger, Fortgeschrittene und für Konversation. In Französisch wird je nach Bedarf ein Anfänger- und Fortgeschrittenenkurs eingerichtet, desgleichen in Italienisch.

Angehörige der metallverarbeitenden Berufe können an einem Vorbereitungskurs für die Industriemeisterprüfung teilnehmen, der gleichzeitig auf das Vorsemester einer Ingenieurschule vorbereitet.

Neu in das Programm aufgenommen wird ein Kurs über Buchhaltung und ein weiterer über Bilanz- und Steuerwesen, ferner praktische Übungen in Buchführung.

Die Dauer der Kurse für Sprachen und Metallwerker beträgt 20 Stunden, die für Buchhaltung und Bilanz 15 Stunden, praktische Übungen 6 Doppelstunden. Die Kosten für die ersteren betragen 20,— DM, für die kaufmännischen Kurse 25,— DM.

Weiter wird für die Hausschneiderei Unterricht im Zuschneiden für Damen- und Kindersachen geboten, Dauer 15 Stunden, Unkostenbeitrag 25,— DM.

Anmeldungen für alle Kurse können bei Buchhandlung Politzer vorgenommen werden, wo alles Nähere zu erfahren ist. Durchführung erfolgt nur bei einer Mindestteilnehmerzahl von 12 Personen.

Aus der Ev. Kirchengemeinde

Wegen Instandsetzungsarbeiten im Gemeindehaus können die Jugendkreise vorerst nicht gehalten werden. Der Abschluß der Arbeiten wird rechtzeitig bekanntgegeben.

Der nächste Konfirmandenunterricht für den Petrus- und Johannesbezirk wird wegen der Wanderwoche am Mittwoch, dem 31. 8., der für den Paulusbezirk am Mittwoch, dem 7. September 1960, gehalten.

In **Götzenhain** wurde am 17. Juli Bürgermeister Lenhard ohne Aufstellung eines Gegenkandidaten zum vierten Mal zum Ortsoberhaupt gewählt. Von 190 Wählern stimmten 166 für ihn.

Als Schreinermeister Adam Knöß 12. zum Belgeordneten von **Egelsbach** gewählt worden war, versagte ihm der Provinzialausschuß die Bestätigung, weil er Sozialdemokrat war. So war das damals.

Egelsbacher Nachrichten

Geliebte krumme Wege . . .

Es sind ausgetretene, ungepflasterte Wege neben den Wiesen und Äckern, die irgendwo am Ortsrande beginnen und in vielfachen Windungen an den Äckern und Obstfeldern entlang in die Ferne führen.

Sie sind nicht gerade — und wo sie es sind, da haben sie viel von ihrem Zauber eingebüßt. Man weiß nie recht, wohin sie einen führen werden, wenn man sie erst einmal neugierig betreten hat. Es läßt sich auch nicht sonderlich gut auf ihnen gehen. Denn sie zeigen tiefe Furchen von den schweren Ackerwagen und den Treckern, die über sie dahinfahren, und dort steht das Wasser in spiegelnden Pfützen, wenn es geregnet hat. Und in der Trockenheit wieder wirbelt jeder Fußtritt etwas Staub auf, der sich dann wie ein dicker weißlich-gelber Belag auf die frisch geputzten Schuhe senkt. Und doch, trotz all dieser kleinen Schönheitsfehler sind diese schmalen und oft so kurios geschlängelten Wege über Land von einem ganz eigenen Reiz; im Gegensatz zu unseren geraden Straßen, bei denen man immer das Ziel vor Augen hat, lassen sie es noch zu, daß man unterwegs verweilt, daß man ins Träumen kommt und den Gedanken nachhängt. Man hat es ja nicht eilig auf ihnen — wie könnte man es auch bei ihrer Beschaffenheit und ihrem Hang für Weitschweifigkeit im besten Sinne — aber an ihren Rändern blüht darum auch noch die Phantasie, die wir an den schnurgeraden Rennstrecken unserer Gegenwart vergeblich suchen . . .

e **Unser Glückwunsch.** Morgen feiern Frau Paula Stemmler, Rheinstraße 22, und Nikolaus Werkmann, Mainstraße 21, ihren 75. Geburtstag. Am kommenden Sonntag begeht Paulus Gutermuth, Bahnstr. 81, sein 81. Wiegenfest, Frau Maria Schneider geb. Christ, Rheinstraße 11, kann auf die Vollendung ihres 82. Lebensjahres zurückblicken und Frau Margarete Schäfer geb. Werner, Weedstr. 15, wird 75 Jahre alt. Am kommenden Montag vollendet Frau Anna Schneider geb. Kenner, Heidelberger Straße 8, ihr 80. Lebensjahr und Frau Elisabeth Schlesinger geb. Werner, Schillerstraße 2, begeht ihr 76. Wiegenfest. Wir gratulieren allen hochbetagten Egelsbacher Einwohnern recht herzlich zu ihrem Geburtstag und wünschen ihnen für ihren weiteren Lebensabend alles Gute.

e **Die Rektorstelle ist wieder besetzt.** Die seit dem 1. April dieses Jahres verwaiste Stelle des Rektors der hiesigen Volksschule ist jetzt wieder besetzt. Am vergangenen Donnerstag hat Herr Knetsch, der durch Verfügung des Regierungspräsidenten in Darmstadt zum Rektor ernannt wurde, seinen Dienst an der Egelsbacher Volksschule angetreten. Er löst als Schulleiter Konrektor Laubenheimer ab, der die Geschäfte seiten Ausscheiden von Rektor Lohr aus dem Schuldienst geführt hatte. Herr Knetsch kommt aus Eichelsdorf (Kreis Büdingen), wo er als Hauptlehrer die dortige Volksschule leitete. 28 Jahre war Herr Knetsch im Kreis Büdingen im Schuldienst tätig gewesen, davon die letzten viereinhalb Jahre in Eichelsdorf als Hauptlehrer. Vorher war er in Ober-Mockstadt, Ober-Widdersheim und Unter-Schmitten. Zehn Jahre wurde seine Lehrtätigkeit durch Krieg und russischer Kriegsgefangenschaft unterbrochen. In Eichelsdorf, seiner letzten Wirkungsstätte, hatte er die dortige Volksschule nach deren Um- und Neubau den Schulbetrieb nach neuesten Erfahrungen und pädagogischen Erkenntnissen eingerichtet und auch die Schulbücherei völlig neu gestaltet und weiter ausgebaut. Herr Knetsch besaß in Eichelsdorf durch sein Wesen und seine Rührigkeit das volle Vertrauen der gesamten Bevölkerung und nicht zuletzt auch seiner Schulkinder. Der Gemeinde diente er während seines ganzen Dienstaufenthaltes als Protokollführer und nahm so auch am kommunalen Geschehen regen Anteil. Sein besonderes Augenmerk galt dort der Dorfverschönerung, die er sich angelegen sein ließ. Man bedauert in Eichelsdorf seinen Weggang sehr. Herr Knetsch hat hier neben dem Rektorposten eine Klasse des dritten Schuljahres übernommen. Wir wünschen ihm in Egelsbach die gleiche, fruchtbare Wirkungsstätte.

e **Wechsel im Schuldienst.** Frau Merker, die in den letzten neun Jahren an der hiesigen Volksschule mit großem Erfolg tätig war, hat Egelsbach mit Beginn der Schule nach den Sommerferien verlassen. Sie wurde nach Darmstadt versetzt. Ihr Scheiden von Egelsbach wird von Kindern, Kollegenschaft und Eltern gleichermaßen bedauert. Sie war überall beliebt und als erfahrene Pädagogin geschätzt. Auch Fräulein Hofmann ist mit dem Schulbeginn von Egelsbach weggegangen. Sie wird künftig ganz in Buchschlag unterrichten, wo sie im letzten Jahr schon teilweise Unterricht hielt. Zwei Junglehrerinnen sind dafür nach Egelsbach gekommen. Fräulein Schmidt (Darmstadt) und Fräulein Rüggeberg (Frankfurt) sind an die Stelle der Ausscheidenden getreten.

Offenthal

o **Unser Glückwunsch.** Am kommenden Montag können vier hochbetagte Offenthaler Einwohner ihren Geburtstag feiern. Herr Georg Zimmer 7., Dieburger Straße, wird 81 Jahre alt. Frau Elisabeth Reitz geb. Kaiser, Schulstraße 11, wird 75 Jahre alt, Frau Katharina Sommerlad geb. Haller, Schulstraße 42, wird 73 Jahre alt, und Herr Johann Keßler, Philipp-Bitsch-Straße 6, vollendet sein 72. Lebensjahr. Wir gratulieren den Geburtstagskindern herzlich zu ihrem Wiegenfest und wünschen ihnen einen gesegneten Lebensabend.

o **Arbeiten an der Taunusstraße sollen beginnen.** Dem Straßenbauunternehmer Hunkel-Langen wurde der Ausbau der Taunusstraße übertragen. Mit den Bauarbeiten soll bereits am Montag begonnen werden.

o **Hunde sind im Wald an der Leine zu führen.** Wegen der Tollwutgefahr in unseren Wäldern wies Herr Landrat Heil in einem Rundschreiben nochmals darauf hin, daß Hunde im Wald an der Leine zu führen sind. Die Forstbeamten haben die Weisung, alle frei im Wald umherlaufenden Hunde zu erlegen.

Götzenhain

g **Wir gratulieren.** Herr Georg Luft, Kirchstraße 14, feierte am 16. August seinen 77. Geburtstag, wozu wir ihm noch nachträglich die herzlichsten Glückwünsche aussprechen.

g **Silberne Hochzeit.** Am kommenden Dienstag begehen die Eheleute August Göckel und Marie geb. Lehr, Bahnhofstraße 19, ihr silbernes Ehejubiläum. Mag ihnen auch weiterhin bis zur „Goldenen" Gottes Segen und Durchhilfe beschieden sein.

g **Landjugend-Wettbewerb.** Die Kreisgruppe Offenbach der Hessischen Landjugend bereitet für Ende September in der Götzenhainer Gemarkung ein Schleppergeschicklichkeitsfahren für Jungbauern und Stoff- und Tierbeurteilung für Bauernmädel vor. Ab Oktober hält die Hessische Landjugend wieder ein Seminar über aktuelle landwirtschaftliche Probleme.

Egelsbacher Fußballerjugend auf großer Fahrt

Mit großem Gepäck und bangem Erwarten starteten die Jugendfußballer zu ihrer lange geplanten Fahrt nach Dänemark, Hamburg und Berlin.

Am 29. Juli früh 5.30 Uhr ging es los. Über die Autobahn, vorbei an schmucken Fachwerkhäusern des Weserberglandes nach Hannover zur Mittagsrast. Dann ging es weiter durch die Lüneburger Heide nach Hamburg, dem deutschen Tor zur Welt. Ein 35 000 to. Passagierschiff der White Starline wurde von uns Landratten bestaunt. Ein kleiner Bummel über die weltberühmte Reeperbahn beendete einen herrlichen Tag.

Weiter ging am anderen Morgen die Fahrt, vorbei an strohgedeckten Bauernhäusern und Windmühlen durch Schleswig-Holstein, der Grenze zu. Nach Erledigung der Paßformalitäten wurde in flotter Fahrt Hurup, der erste Zielort, angesteuert. Am Abend verlebte man mit den dänischen Freunden ein paar nette Stunden. Alle Fahrtteilnehmer lobten die dänischen Quartiergeber.

Schien auf der Fahrt nach Hurup noch die Sonne, am Nachmittag war es trübe. Zum Turnier führte die Egelsbacher das Los mit Holstebro (30 000 Einwohner) zusammen. Solange der Rasen noch trocken war, sah es gut für die Egelsbacher aus. Pfosten und Latte mußten zweimal für den bereits geschlagenen Torwart der Dänen retten. Mit zunehmender Spieldauer setzte ein strömender Regen ein. Zusehends verlor das Spiel der Schwarz-Weißen an Farbe. Patzer passierten, die vorher nicht zu sehen waren. Ermüdungserscheinungen durch lange Fahrt (1000 km) traten hinzu, so daß am Ende der Spielzeit Egelsbach mit 8:0 im Hintertreffen lag. Auch das Spiel um den 3. und 4. Platz ging verloren, weil der Regen einfach nicht aufhören wollte. Jedes noch so bedeutende Fußballspiel hätte in Deutschland unter diesen Umständen sein Ende gefunden.

Für die Rundfahrt durch die Dünen und an den Strand der Nordsee entlang hatte Petrus wieder ein strahlendes Gesicht. Zum ersten Male konnten wir Landratten die unendliche Weite der See in Augenscheln nehmen.

Leider vergingen die schönen Stunden zu schnell. Eine ansehnliche Menschenmenge versammelte sich zu unserer Verabschiedung. Noch einmal sei allen dänischen Freunden an dieser Stelle herzlichst für die nette Gastfreundschaft gedankt. Allen voran aber Preben Ostergaard und Ch. K. Hansen.

In flotter Fahrt ging es wieder zurück nach Deutschland. Um 19.30 Uhr wurde Hamburg, das Ziel für 2 Tage, erreicht.

Eine Werftbesichtigung sowie eine Hafenrundfahrt standen auf dem Programm. Leider öffnete Petrus wieder so stark seine Schleusen, daß den meisten Teilnehmern das Wasser im wahrsten Sinne des Wortes aus allen Knopflöchern troff. Trotz des schlechten Wetters war man guter Laune.

Die Fahrt zur Insel Helgoland wurde dann wieder von strahlendem Sonnenschein begleitet. Auch die See meinte es sehr gut, so daß nicht allzu viele „Opfer" zu beklagen waren.

Auch die Tage in Hamburg fanden ihr Ende. Die Koffer wurden gepackt und es ging nach Berlin. Um 17.30 Uhr feierte man an der Avus Wiedersehen. Es folgten Tage, die die bereits vorhandene gute Freundschaft mit unseren Freunden noch vertieften. In diesem Sinne fand auch das Spiel am Sonntagmorgen statt. In einem äußerst fairen, technisch gutem Spiel siegte die etwas glücklichere Minerva 93 2:1. Nach dem Spiel fand man sich im geselligen Kreise mit den Freunden der Minerva zusammen. Erst in den späten Stunden ging man auseinander.

Am Montag stand eine Stadtrundfahrt auf dem Programm. Durch das Brandenburger Tor ging die Fahrt über die Stalin-Allee wieder zurück nach Westberlin zum Funkturm. Leider war es infolge Massenandranges nicht möglich, auf das Wahrzeichen Berlins hinaufzufahren. Ein Bad im Olympiastadion beschloß den Tag.

Gar zu schnell verging der Dienstag und somit der Aufenthalt in Berlin. Noch einmal vereinte sich die Minervafamilie, um ihre Gäste zu verabschieden. In den frühen Morgenstunden des Mittwochs ging es dann wieder auf Kurs Heimat, die gegen 20 Uhr erreicht wurde. Eine erlebnisreiche Fahrt war zu Ende.

Groß-Gerauer-Butter
immer frisch und gut

Erzhausen

ez **Von der Volksschule.** Der Kartenverkauf für das Volksschulfest, das am Samstag und Sonntag, dem 27./28. Aug. im Schulhof stattfindet, hat eingesetzt. Nach den Sommerferien konnten als neue Lehrkräfte der Volksschule Frau Rolle und Fräulein Gaatz ihren Dienst in Erzhausen aufnehmen.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Walter Gaußmann
Irene Gaußmann geb. Rüster

Egelsbach
Mainstraße 26 Nonnenwiesenweg 6

Kirchl. Trauung: Samstag, 20. Aug. 1960 um 15 Uhr in der evangelischen Kirche zu Egelsbach.

Ihre Verlobung geben bekannt

Inge Schneider *Leonhard Schäfer*

Egelsbach Rüsselsheim
Mainstr. 29 Fr.-Ebert-Str. 17

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer Vermählung danken wir aufs herzlichste.

Dieter Krämer und Frau
Gerda geb. Nicklas

Sprendlingen
Frankfurter Str. 69

Kaufm. praktische
Arzthelferin
für Allgemeinpraxis gesucht.
Bewerbungen mit Zeugnisabschriften erbeten unter Nr. 990 an die Geschäftsstelle der Langener Zeitung.

Wir stellen Ostern 1961 Lehrlinge für folgende Berufe ein:
Maschinenschlosser,
Werkzeugmacher,
Dreher, Fräser, Elektriker,
Blechschlosser,
Techn. Zeichner(innen),
Industriekaufmann.
Schriftliche Bewerbung mit Lebenslauf und letztem Schulzeugnis erbeten an:
Pittler Maschinenfabrik AG
Personalabteilung - Langen/Hessen

2 moderne neuwertige
Sessel
à 40 DM, zu verkauf.
Egelsbach, Heidelbergerstraße 3 Hinterhaus

Klavier
preiswert zu verkauf.
Egelsbach, Bahnstr. 90

Ein Wagen
Mist
zu verkaufen.
Egelsbach, Schulstr. 1

Anzeigen-Annahme für Egelsbach
Oskar Drechsler
Heidelberger Straße

Kirchliche Nachrichten Egelsbach

Evangelische Kirche

Sonntag, den 21. August 1960
10.10 Uhr Gottesdienst (Diak. Franke)
11.15 Uhr Kindergottesdienst

Pfarrer Kletzig ist im Monat August im Urlaub. Die Vertretungen im Gottesdienst übernimmt Herr Dek. Jugenl — Diakon Franke, Sprendlingen-Nord. **Amtshandlungen** sind anzumelden beim Gemeindeamt Langen, Bahnstraße 46, Tel. Langen 28 20. **Taufen finden im August nicht statt.**

Kirchliche Nachrichten Erzhausen

Evangelische Kirche

Freitag, 19. 8.: 20.30 Uhr Missionslichtbildervortrag über Japan (Gemeindehaus, Kindergarten). Missionar Ettling von der Liebenzeller Mission
Sonntag, 21. 8.: 9.00 Christenlehre
10.00 Uhr Hauptgottesdienst
Predigttext (Apostelgesch. 13. 42—52)
11.00 Uhr Kindergottesdienst
Dienstag, 23. 8.: 20.00 Uhr Ev. Jugend
20.00 Uhr Frauenhilfe
Mittwoch, 24. 8.: 20.00 Uhr Posaunenchor
Donnerstag, 25. 8.: 20.30 Uhr Ev. Kirchenchor
Mittwoch, 24. 8.: 12.30 Uhr Fahrt der Evang. Frauenhilfe nach Darmstadt (Besichtigung der Michaeliskirche), Nieder-Ramstädter Heime (Besichtigung). Fürstenlager (Kaffeepause).

LANGENER ZEITUNG
Verantwortlich für Politik und Lokalnachrichten: Friedrich Schädlich; für Unterhaltung u. Anzeigen: Georg Kühn. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Köhn KG, Langen, Darmstädter Straße 26, Ruf 488.

All denen, die uns zu unserer Silberhochzeit gratulierten und beschenkten, sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank.

Kurt Schober und Frau Marie
Mainzer Straße 47

Suche
2 Bedienungen
für sonntags, evtl. samstags. Kann auch Ehepaar sein.
Heinz Theis
„Erzhäuser Hof", Sportlokal

Ich stelle ein:
Maschinen-Näherinnen
perfekt und zum An

LZ Sport-NACHRICHTEN

Der Club spielt in Wetzlar
Kann er dort gewinnen?

Zum dritten Verbandsspiel reist der Club am kommenden Sonntag zur Eintracht Wetzlar. Die Gastgeber verloren ihr letztes Auswärtsspiel gegen Kirchhain mit 2:0, obwohl sie im Endspurt noch mächtig zuzugeben hatten. Die Mannschaft ist also konditionsstark. Langen wird aber auch von einem Gegner erwartet, der aus zwei Spielen erst einen Punkt erringen konnte. Das macht ihn besonders schwierig. Er wird nun am Sonntag um jeden Preis siegen wollen.

Der Club ist deswegen gut beraten, wenn er vor allem sein technisches Können in die Waagschale wirft, sich nicht in Einzelaktionen verliert, die unnötige Kräfte verzehren und am Ende wenig einbringen. Vom gestörten Mannschaftsspiel ganz zu schweigen. Nun, Trainer Keim wird selbst am besten wissen, wie er in dieser Beziehung seine Mannschaft zu belehren hat, die im übrigen gelernt hat, Fußball zu spielen. Wünschen wir ihr am nächsten Sonntag das Quentchen Glück, das zum Erfolg im Kampf um das runde Leder nun einmal gehört. Dann könnte für Langen vielleicht sogar ein doppelter Punktgewinn möglich sein.

FV Groß-Umstadt erster Heimspielgegner
Egelsbach hofft auf einen Sieg

Die Egelsbacher haben am Sonntag in ihrem ersten Punktheimspiel mit dem wieder zur Bezirksklasse aufgestiegenen Fußballverein Groß-Umstadt erneut einen äußerst spielstarken Gegner auf den Brühlwiesen zu Gast. Groß-Umstadt schlug am letzten Sonntag Olympia Lorsch mit 3:4 Toren. Somit stehen sich „Sieger" und „Besiegter" vom ersten Punktspielsonntag gegenüber. Daß für die Egelsbacher sehr viel von dem Ausgang dieser Begegnung abhängt, ist jedem Fußballkenner leicht verständlich. Wenn auch den Egelsbachern durch eine Reihe unglücklicher Umstände der Saison-Start mißlungen ist, sollte es ihnen in ihrem ersten Heimspiel doch gelingen, diese Scharte auszuwetzen. Trotz Platzvorteils ist dies aber nur durch eine große Mannschaftsleistung möglich. Und da die Gäste eine gute Klinge schlagen, ist ein spannender Kampf zu erwarten, den man sich nicht entgehen lassen sollte. Spielbeginn um 15 Uhr.

Im Vorspiel treffen beide Reservemannschaften aufeinander.

Erzhausen fährt nach Lampertheim

Einen schweren Gang tritt die Erzhäuser Mannschaft wohl in ihrem ersten Auswärtsspiel dieser Runde an. In Lampertheim hängen die Trauben recht hoch, u. spieltechnisch gesehen gehört diese Mannschaft seit Jahren zu den besten ihrer Klasse. Dabei gilt es für die Männer aus dem Ried, eine Niederlage gegen den neu aufgestiegenen SV Bischofsheim vor eigenem Publikum wieder auszubügeln. Die Erzhäuser haben gegen den Gegner vom nächsten Sonntag mit wechselnden Erfolgen gekämpft. Im vergangenen Jahre zeigten die Lampertheimer in Erzhausen das technisch reifste Spiel aller Mannschaften. Für die Erzhäuser gilt es nun, an die erste Halbzeit des vergangenen Sonntags anzuschließen und gerade, weil die Papierform unbedingt für den Gastgeber spricht, könnte man ohne Nervenbelastung an die gewiß nicht leichte Aufgabe mit bester Spiellaune herangehen.

Egelsbacher Soma-Fußball

Nach kurzer Pause, bedingt durch die Urlaubszeit, setzt morgen Samstag die Egelsbacher Soma ihren Spielbetrieb fort. Sie erwartet Gäste aus dem Taunus. Von dort kommt der SV 09 Hofheim mit seiner Soma zu einem Spiel auf die Brühlwiesen. In den Reihen der Gäste stehen u. a. mit Fritz Stippler und Arthur Bauer zwei bekannte ehemalige Main-Taunus-Auswahlspieler. Die Fußballfreunde können mit einem spannenden Spiel rechnen. Spielbeginn 17.30 Uhr.

Heute Freitag 21 Uhr treffen sich alle Somafreunde zu einer wichtigen Besprechung im „Hessischen Hof" (Henßel).

I. FC Langen AH — FC „Teutonia" Hausen AH

Am kommenden Samstag, 18 Uhr, empfängt die Club-AH einen weiteren Gegner im Waldstadion. Die Gäste aus der Ledergemeinde Hausen bei Offenbach gewannen das Vorspiel knap mit 4:0 Toren, wobei allerdings hinzugefügt werden muß, daß Langen damals keine vier Tore schlechter war, sondern ungewöhnliches Pech hatte. Möglichkeiten waren genug vorhanden, um sogar einen Sieg zu erringen. Im Rückspiel nun will man das Vorspielergebnis korrigieren. Bei der Stärke des Gegners bedarf es dazu einer besonderen Leistung.

SSG Offenthal — SG Arheilgen

Im zweiten Spiel der Verbandsrunde 1960/61 treffen die Offenthaler Fußballer im Heimspiel auf die starke Elf der SG Arheilgen, die zu den Favoriten in der Darmstädter A-Klasse (Gruppe West) gerechnet werden kann. Sollten die Offenthaler mit der gleichen Leistung wie am Vorsonntag aufwarten, wäre der Gewinn von beiden Punkten durchaus möglich. Das Spiel der Reservemannschaften beginnt um 13.15 Uhr, das der 1. Mannschaften um 15 Uhr.

BSG „Lok-Einheit" Schlotheim/Thür. in Langen

Die Langener Fußballer haben am Samstag, 20. August, thüringische Sportfreunde zu Gast. Die „Senioren" des 1. FCL empfangen die Sportler der BSG „Lok-Einheit" aus Schlotheim in Thüringen zum fälligen Rückspiel in Langen. Das Spiel findet um 16 Uhr auf dem Clubplatz (Waldstadion) statt.

Wir hoffen, daß dieses Freundschaftstreffen in dem gleichen herzlichen und fairen Verhältnis stattfindet, wie wir das Vorspiel Anfang Juli in Schlotheim erleben durften. Das damalige Spiel endete mit einem 4:2-Sieg der Langener „Senioren" gegen die prachtvoll aufspielende Schlotheimer AH. Mittelstürmer Kiefel gelang dabei ein Tor durch einen Hakenkrick, von dem am nächsten Morgen bereits ganz Schlotheim sprach.

Da auch das gegenseitige menschliche Verstehen der Langener und der Schlotheimer ganz ausgezeichnet war, verspricht auch die an das Langener Spiel anschließende Veranstaltung in unserem Clubhaus mit Tanz und Unterhaltung, zu der alle Freunde und Gönner des Vereins herzlichst eingeladen sind, gut zu werden.

Italienische Gäste bei der SSG

Während am kommenden Sonntag in der B-Klasse Darmstadt die Punktrunde beginnt, empfängt die SSG, die am ersten Sonntag spielfrei ist, italienische Gäste zu ihrem letzten Freundschaftsspiel. Die Gäste, die augenblicklich in Darmstadt ihre Gastrolle geben, erzielten in ihren letzten Spielen recht beachtliche Erfolge. Hierbei sollen nur die Erfolge in Pfungstadt (3:1) sowie auf dem gefürchteten Gelände in Hahn (3:4) erwähnt sein. Es wird also am Sonntag zu einer recht interessanten Auseinandersetzung kommen.

Spielbeginn: 13.45 Uhr Reserve, 15.30 Uhr 1. Mannschaft.

Egelsbachs DI Turniersieger bei Union Niederrad!

Bei dem am 6. August in Niederrad stattgefundenen Turnier um den Ph.-Ziemer-Gedächtnisschild, konnte die DI wieder einen stolzen Erfolg an ihre Fahnen heften. Trotz starker Mannschaften, Rot Weiß Frankfurt, Fußballsportverein Frankfurt, Union Niederrad, Rödelheim 02, Spielvergg. Neu-Isenburg, konnten die Egelsbacher Jungens das kaum zu hoffende wahrmachen und den Turniersieg erringen. Union Niederrad wurde im ersten Gruppenspiel mit 1:0 besiegt. Anschließend trennte man sich von den Jungens der Spielvereinigung Neu-Isenburg 1:1. Im Entscheidungsspiel sah man dann Egelsbach mit 2:0 als sicheren Sieger. In der anderen Gruppe hatte sich Rödelheim zum Gruppensieg durchgekämpft. Im Endspiel aber mußten die Jungens aus der Frankfurter Vorstadt die Überlegenheit der Egelsbacher mit 2:0 anerkennen. Allgemein hatten die zahlreichen Zuschauer an den gekonnten Spielen der Egelsbacher ihre Freude.

Die AJugend empfängt nach der Sommersperre zum ersten Freundschaftsspiel auf den Brühlwiesen die spielstarke Mannschaft des SV Grün Weiß Darmstadt. Spielbeginn: 10.15 Uhr. Jeder Freund des Jugendfußballes ist herzlich eingeladen.

HANDBALL

Wer wird Meister der Nordgruppe Darmstadt? Schüler: SSG Langen — TSG 46 Darmstadt

Im entscheidenden Spiel um die Meisterschaft der Schülermannschaften empfängt die SSG Langen am Samstagnachmittag 16 Uhr den derzeitigen Tabellenführer, die TSG 46 Darmstadt.

Diese Mannschaft war es auch, die die Siegesserie der Langener unterbrechen konnte und das Vorspiel auf der Woogswiese in Darmstadt ganz knapp gewann. In der Zwischenzeit hat sich aber die Schülermannschaft der SSG in ihrer Spielweise noch weiter verbessert, so daß für sie eine Siegeschance vorhanden ist und damit die Meisterschaft ein gewaltiges Stück näherrückt. Drücken wir den Jungens die Daumen, die es wirklich auf Grund ihres schönen Spiels verdient haben, einmal Meister zu werden.

Zwei Mannsehaften kämpfen um den dritten Tabellenplatz!

SSG Langen I. u. II. — TuS Rüsselsheim I. u. II.

Bereits am kommenden Samstagnachmittag empfangen die SSG-Handballer um 17.00 Uhr beide Mannschaften der TuS Rüsselsheim zum fälligen Rückspiel. Dieses Spiel wird entscheiden, wer in Zukunft den dritten Tabellenplatz hinter den beiden führenden Mannschaften (TG Rüsselsheim und Ober-Roden) innehält. Im Vorrundenspiel mußten sich zwar die Langener geschlagen bekennen, hätten aber auf Grund der zahlreichen Torchancen, die leichtfertig und überhastet vergeben wurden, schon dieses Spiel für sich entscheiden können. Zwischenzeitlich dürfte aber die Krise, die die Mannschaft vor Wochen befallen hatte, überwunden sein, und die TuS wird es sehr schwer haben, den Vorspielsieg zu wiederholen.

Spannung, Tempo und ein schönes Spiel sind zu erwarten, sodaß ein jeder Handballanhänger auf seine Kosten kommen wird.

Im Vorspiel treffen die Reservemannschaften beider Vereine aufeinander. Auch hier ist mit einem spannungsgeladenen Spiel zu rechnen, zählen doch beide Mannschaften ebenfalls zur Spitzengruppe ihrer Klasse.

TV-Handballer gegen Arheilgen und „Eiche" Darmstadt

Zum fälligen Punktheimspiel empfängt der TV am kommenden Sonntagvormittag die SG Arheilgen. Das Vorspiel gewann der TV in Arheilgen durch eine gute kämpferische Leistung mit 9:8 Toren. Man kann nun nicht gerade behaupten, daß der TV inzwischen wesentlich stärker geworden wäre; denn seine augenblickliche Form ist sehr unkonstant. Die Mannschaft muß jedenfalls eine bessere Leistung als in den beiden letzten Spielen zeigen, um ihr vorletztes Heimspiel nicht zu verlieren.

Die 2. Mannschaft empfängt die 1. der SG „Eiche" Darmstadt. Im Vorspiel gewann der TV überraschend, doch dürfte die „Eiche"-Mannschaft inzwischen weit stärker geworden sein. Wie sich die 2. TV-Mannschaft aus dieser Affaire zieht, wird das Spiel zeigen.

Hessens Mehrkampftitel werden in Offenbach vergeben

Am kommenden Wochenende (20./21. Aug.) werden in Offenbach auf dem Sportplatz „Rosenhöhe" die diesjährigen hessischen Mehrkampfmeisterschaften in der Einzel- und Mannschaftswertung durchgeführt. Zur Austragung kommt der internationale Fünf- und Zehnkampf. Aus 32 Vereinen — unter ihnen auch der TV Langen — haben 151 Teilnehmer für diese Meisterschaften gemeldet.

In den einzelnen Klassen sind zum Teil so ausgeglichene Felder, daß man jetzt schon mit interessanten Kämpfen rechnen kann.

KSV-Heber in Ffm.-Bornheim zu Gast

Um vor Beginn der Verbandskämpfe die Form der Langener Gewichtheber nochmals überprüfen zu können, tritt der KSV am Samstag mit seiner Gewichthebermannschaft zu einem Freundschaftskampf in Bornheim an (Abfahrt 17.27 Uhr vom Bahnhof Langen).

Es wird bei diesem Kampf noch nicht möglich sein, mit der derzeit stärksten Mannschaft anzutreten. Neuzugang Schäfer ist noch gesperrt, und wegen Urlaub und Verletzung werden wahrscheinlich weitere zwei Heber fehlen. Der Nachwuchs wird so Gelegenheit erhalten, sein Können unter Beweis zu stellen.

Aus der Welt des Films

„Keiner verläßt das Schiff" (UT). Ausgerechnet in den Flitterwochen schickt die US-Marine ihren Lt. J. P. Steckler VII. auf die Suche nach einem Zerstörer, den besagter Leutnant im Pazifik „verloren" hat. Und wer ist der doppelte Pechvogel? Natürlich Jerry Lewis, Amerikas Starkomiker Nr. 1, in dem Lachstürme entfesselnden Lustspielfilm „Keiner verläßt das Schiff!"

„Fuzzy" (UT, Spätvorstellung). Fuzzy geht auf Freiersfüßen. Daß die Geschichte mit einem „Knall" endet, liegt auf der Hand. Bei diesem Knall wiederum spielt ein Sprengstoff eine maßgebliche Rolle, den Fuzzy höchstpersönlich erfand.

„Die Frau am dunklen Fenster" (Lichtburg). Der Film zeigt das verzweifelte Ringen einer Frau gegen die Versuchung, die moralische Schuld ihrer Rivalin zu sühnen. Das Schicksal einer liebenden Frau, deren Herz und Gefühl mißbraucht wird von der kalten Ichsucht unserer Zeit!

„Freibeuter, Rebellen u. Musketiere (Lichtburg, Spätvorstellung). Vor dem historischen Hintergrund einer brennenden Zeit schildert der Film den fanatischen Kampf verschworener Freischärler um Recht und Freiheit gegen Terror und Gewalt.

„Liebe verboten ,Heiraten erlaubt (LiLi). Ein vergnügter Film um junge Leute von heute, inszeniert von Kurt Meisel mit Ingeborg Schöner, Peter Weck, Elma Karlowa, Wolfgang Neuss, Inge Meysel, Margit Cargill und vielen anderen. Eine charmante Frau nimmt das Steuer sehr fest in die Hand, um das Eheschiff vor dem Kentern zu bewahren.

„Flut der Furcht" (LiLi, Spätvorstellung). Ein Film mit großer Spannung. Die Bewohner eines Tales müssen wegen einer Flutwelle die Häuser räumen. Was sich dabei alles ereignet, nun, sehen Sie selbst.

Schuhleisten
aus bestem Buchenholz - prima Holzmaterial, Doppelztr. DM 6,—, verkauft
DESCO, Pittlerstraße
Samstag von 9—11.30 Uhr
Bitte Säcke mitbringen!

Kraftfahrer
mit Führerschein Klasse 2 sofort gesucht
JESCHKE - Langestraße 3

Maler und Weißbinder
für Großbaustelle bei bester Bezahlung gesucht
Fritz Lehr
Maler- und Weißbindergeschäft
Langen - Mühlstraße 27

Hess DAS „BLAUE HAUS" AN DER KONSTABLERWACHE IN FRANKFURT
Deutschlands größtes Möbel- und Einrichtungshaus
Stammhaus: Nürnberg · 32 Verkaufshäuser
ein ganzes Haus voll schöner Möbel – wohnfertig eingerichtet auf mehr als 4000 qm Ausstellungsfläche
Wir zeigen Ihnen eine reiche Auswahl ausgesuchter Modelle des In- und Auslandes, vorbildlich in Form und Ausführung. Wie schon in über 30 Verkaufshäusern, so stellen wir auch hier unseren seit 40 Jahren bewährten Grundsatz erneut unter Beweis:
Schöne Möbel müssen nicht teuer sein!
Bitte besuchen Sie uns recht bald! Kein Kaufzwang! Überzeugen Sie sich selbst von der Vielfältigkeit unseres Angebots in Auswahl und Preisgestaltung! Sie müssen erlebt haben, was es heißt: Großeinkauf für 32 Verkaufshäuser! Auf Wunsch bequeme Zahlungsweise durch Eigenfinanzierung (unbedingt vertraulich)!
Unser Spezialgeschäft für Heimtextilien
nebenan hält für Sie deutsche und Orientteppiche sowie Dekorations- und Gardinenstoffe in herrlichen Dessins bereit.
TEPPICHE Hess GARDINEN

PFAFF
WÄSCHEREIMASCHINENFABRIK
LUDWIG PFAFF GMBH. & CO. KG.
Wir suchen für unsere interessante Fertigung:
Maschinenschlosser
Behälter- und Apparate-Schlosser
Hilfsarbeiter
Schweißer
IN DAUERSTELLUNG
Lehrlinge (Lehrwerkstatt)
Wir bieten gute Bezahlung, angenehmes Betriebsklima, Werksküche
Neu-Isenburg b. Ffm., Waldstr. 132-140, Tel. 2521/2878

Es werden laufend weibl. und männl.
Arbeitskräfte
eingestellt.
Sehring, Roth & Co.
Schuhfabrik, Langen, Wiesenstr. 3

Zum sofortigen Antritt werden dringend gesucht:
Karusselldreher, Dreher, Schlosser, Maschinenschlosser, Kontrolleure, ferner 1 Frau zum Spiralbohrerschleifen in Wechselschicht.
Wir bitten um schriftliche Bewerbung oder um persönliche Vorstellung. Montag bis Freitag von 8-12 und 14-17 Uhr, samstags nach vorheriger Anmeldung.
Pittler Maschinenfabrik AG
Personalabteilung - Langen/Hessen

Der Wagenprüfstand erwartet Ihren Besuch
ARAL
Nutzen Sie die günstige Gelegenheit, Ihren Wagen kostenlos in „Bestform" bringen zu lassen!
Mit modernsten Meß- und Testgeräten wird ein ARAL-Fachingenieur den Motor Ihres Fahrzeugs durchprüfen und einregulieren.
Das Ergebnis: optimale Leistung bei wirtschaftlichem Verbrauch.
Sie werden den Erfolg sogleich verspüren: an der besseren Fahrleistung ebenso gut wie am Geldbeutel!
Alfons Straub
Darmstädter Straße 47 — 51
Telefon 3787

Kein Urlaub ohne Camera:
Kleinbildcameras schon ab DM 49,50
Automatische Cameras Agfa, Kodak, Voigtländer, Zeiss Ikon schon ab DM 169,00
Filmcameras ab DM 169,00
2 x 8 Filme einschl. Entwicklung jetzt DM 9,90
Zahlungserleichterung bei 1/5 Anzahlung
Fordern Sie unseren kostenlosen Katalog an
Photo-Puhm FRANKFURT A. M. KAISERSTRASSE 55

Mehrere **FRAUEN**
für Betriebsreinigung, ganztags, sowie halbtags bei gutem Lohn in Dauerbeschäftigung gesucht.
Schmelzfarben GmbH.
Neu-Isenburg, Dornhofstraße 71

Hypotheken zinsgünstig und schnell durch Erich Rödger, Ffm., Musikantenweg 21, Ruf 46024

GÜNSTIGE GELEGENHEITEN
100 Gebrauchtwagen
unter anderem:

15 M, 1955	2100,—
12 M, 1959	4300,—
17 M de Luxe, 1958	4200,—
12 M Kombi, 1954	1800,—
15 M Kombi, 1956	2300,—
Opel Rekord, 1956	2400,—
Borgward Isabella, 1955	2350,—
FK 1000 Kombi, 1957	3400,—
Tempo Wiking, 1956	1200,—
Skoda 440, 1956	2200,—
Fiat 500, 1959	2850,—
Lloyd 600, 1956	1500,—
Lloyd 600, 1958	2700,—
Lloyd 600, 1957	2400,—
Goggo, 1958	2200,—
Hanomag Diesel, 1955	3400,—

Anzahlung ab DM 500,—
— Teilzahlung —
Besichtigung jederzeit
AUTOHAGE
Frankfurt/Main, Schmittstraße 47 und Ludwig-Landmann-Straße 300 sowie Friedberger Anlage 1 Tel. 33 59 44

Suche tüchtige
Maler und Verputzer
bei gutem Stundenlohn.
EMIL WINKEL
Maler- und Verputzergeschäft
Borngasse 11

Weißbinder
mit Führerschein Kl. 3 sofort gesucht.
Gg. Heenes
Weißbindergeschäft
Langen, Bachgasse 5

NASSOVIA
sucht zuverlässigen
Betriebsmaurer
für alle vorkommenden Maurer-, Beton-, Verputz- und Estrich-Arbeiten in Dauerstellung.
Bewerbungen bzw. persönliche Vorstellung erbeten Montag bis Freitag von 8.00—16.00 Uhr.
NASSOVIA WERKZEUGMASCHINENFABRIK G. M. B. H.
LANGEN b. Frankfurt-Main

STEMPEL SCHILDER W. SCHODER Peter-Müller-Str. 3

Autoverleih (Selbstfahrer)
Recke, Langen
Städt. Ringstraße 47
Telefon 2245

Bahnhofs-Taxi
Ruf 2225
Annahmestelle: Unionstube am Bahnh

Wir sind bekannt für sorgfältigste Ausführung Ihrer
Foto-Arbeiten
DROGERIE
Meißner
Langen, Fahrgasse 12

Inserate
bitten wir immer frühzeitig aufzugeben

V·I·V·O
Schinkenwurst bayerische Art ..... 200-g-Dose DM 1.15
Delik. Gewürzgurken neue Ernte ..... 1/1 Gl. DM 1.10
·V·I·V·O··Pflaumenmus 450-g-Gl. DM -.90
·V·I·V·O··Kakao schwach entölt ..... 100-g-Pckg. DM -.75
Zitronen- und Orangen-Geleeschnitten 200 g DM -.43
Johannisbeer-Süßmost schwarz ..... 1/1 Fl. o. Gl DM 1.58
...und noch 3% Rabatt!

Augen auf beim Möbelkauf
Insel der Gemütlichkeit...
... soll jede Sitzgruppe sein — zum fröhlichen Gespräch einladend oder der ruhigen Entspannung dienend nach einem arbeitsreichen Tag. — Gemütlich zum Sitzen — aber auch dem Auge schmeichelnd. Hier ist der Bogen weit gespannt — vom einfachen Modell bis zur schweren Garnitur ist alles in unserer Ausstellung vertreten.
Bitte, vergleichen Sie einmal selbst!
Wohnzimmer - Polstermöbel - Schlafzimmer - Küchen
P im Möbelhof
Möbel Müller
NEU-ISENBURG, Frankfurter Str. 89 - Ruf 2568 und 8311

Gelbe
Einkellerungskartoffeln
(Ackersegen - Bona - Maritta) aus garantiert besten Anbaugebieten, liefert ab 1. Oktober frei Haus

J. Kohlheb, Sprendlingen/Offbch.,
Rostädterstraße 3, Ruf 7829

Bestellungen nimmt entgegen: **Frau Liesel Gehring, Langen,** Blumenstraße 13, oder direkt mittels Postkarte

Wir suchen für unsere Arbeitsvorbereitung je einen
REFA - Mann
für spanabhebende Bearbeitung und für Elektrik. Wir bieten ausbaufähige Dauerstellungen.

Jüngeren Herren wird Gelegenheit gegeben, alle Fragen, die mit der Arbeitsvorbereitung zusammenhängen, kennen zu lernen.

Wir verlangen eine abgeschlossene Lehre und Refa-Grundausbildung.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsforderung und Angabe des frühestmöglichen Eintrittstermines erbeten an

Pittler Maschinenfabrik AG
Personalabteilung — Langen/Hessen

Opel Rekord, Bj. 58
Opel Rekord, Bj. 57
Opel Rekord, Bj. 56
Goliath 700
Ford M 12, 50, Kombi
Goggo 250 - Isetta 250 - Isetta 300
und verschiedene andere mehr.

Finanzierung bis 24 Monate.

Sonntag von 9 bis 13 Uhr geöffnet.

Gebrauchtwagen-Zentrale Sprendlingen
Fina-Großtankstelle
Darmstädter Str. 92, Tel. 7290

Hochzucht Erdbeerpflanzen
der Sorten Regina, Lihama, Georg Soltwedel, Macheranchs Frühernte. Späternte, Dauerernte und Senga Sengana sofort lieferbar.

Wilh. Fr. Heil, Sprendlingen
Mainstraße 13, Telefon Langen 7734

Zum HERBST und WINTER führen wir eine gute Auswahl in
Damen- u. Herrenstrickmoden
Auch Maßanfertigung wird ausgeführt. Wir können auch Ihre Wünsche in Herrenhemden - Kleiderschürzen und anderen Textilien in besten Qualitäten und Markenwaren erfüllen.

L. JANS, Textil- u. Strickwaren
Hügelstraße 20

A. van Kaick
„AvK" Generatoren- und Motoren-Werke oHG.
sucht zum baldmöglichsten Eintritt:

Tech. Zeichner
Stenokontoristin
Stenotypistin
Lagerarbeiter

Vorzustellen:

Werk Neu-Isenburg, Frankfurter Straße 233

Kredite — Kredite
Kredite für Jedermann
Kurzfristige Auszahlung zu günstigen Bedingungen (0,5% Zinsen p. M.)
NUR gegen Verdienstausweis

F. Schlaud - Langen, Bahnstr.39
Bürozeit: Montag — Freitag 17.00 — 19.30
Samstag 10.00 — 14.30
Kraftfahrzeug-Finanzierung - Versicherungen
Kredite — Kredite

Wir suchen zum sofortigen Eintritt eine
Näherin
die im Gardinennähen perfekt ist.
J. K. Bach, Langen, Tel. 512

Zucker-Sammler!
Club verschickt auf Wunsch Gratis-Broschüre Frankfurt/M. Postfach 4002

Wir suchen in LANGEN und UMGEBUNG:
2 tüchtige **Stenotypistinnen** (Heimarbeit)
2 versierte **Vertreter** (Innen- und Außendienst)
2 erfahrene **Verkäuferinnen** (Kunden- u. Telefondienst)
in allen Ortschaften PENSIONÄRE u. RENTNER als freie Mitarbeiter, die an einem gelegentlichen Nebenverdienst interessiert sind.
1 zuverlässige, saubere **Hausgehilfin** für kleinen Haushalt.

AWZ Immobilien
Ffm., Moselstraße 32
Tel. 333892 u. 338074
demnächst: LANGEN
Südl. Ringstraße 225

Still und einfach war ihr Leben,
Treu und fleißig ihre Hand,
Sanft auch das Hinübergehen
In ein besseres Heimatland.

Am Mittwoch verschied meine liebe Mutter, Schwiegermutter, unsere gute Oma, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Juliane Hochenauer Wwe.
geb. Diehl

kurz vor ihrem 61. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:
Günter Hochenauer und Frau Renate geb. Albrecht
Edeltraud und Marion (Enkel)
Konrad Diehl
und alle Angehörige

Langen, Wilhelmstr. 29

Die Beerdigung findet statt: Samstag, den 20. August 1960, um 11.00 Uhr vom Portal des hiesigen Friedhofes.

Wir suchen für sofort einen zuverlässigen
Kraftfahrer
in angenehme Dauerstellung

Bekleidungswerk Wiedekind GmbH.
Sprendlingen Frankfurter Str 127
Telefon Langen 7688 und 8063

Kraftfahrer
für 3,5 t Ford Führerschein Kl. 3 sofort gesucht

JESCHKE - Langestraße 3

1- oder 2-Familienhaus zu kaufen oder 5 - 6 - Zimmerwohnung (ca. 130qm) mit Garten und Garage zu mieten gesucht.
Direktangebote unter DZ 79263 an
WILLIAM WILKENS WERBUNG
Frankfurt a. M., Rathenauplatz 2-8

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirche
Sonntag, 21. August 1960 (10. So. n. Trinitatis)
9.30 Uhr Gottesdienst in der Stadtkirche (Pfarrer Lauber)
Predigttext: Apostelgesch. 13; 42 — 52
Lieder: 390 — 208 — 105
9.30 Uhr Gottesdienst im Gemeindehaus (Pfarrer Schäfer)
Predigttext: Apostelgesch. 13; 42 — 52
Lieder: 210 — 390 — 105
11.15 Uhr Kindergottesdienst in der Stadtkirche und im Gemeindehaus
Kollekte: Für den kirchlichen Wiederaufbau in Dessau
Dienstag, den 23. August
20.15 Uhr Mütterkreis im Gemeindehaus
Donnerstag, den 25. August
Die Busse zum Ausflug des Gustav-Adolf-Frauenwerks fahren ab Gemeindehaus 12.30 Uhr und ab Bushaltestelle Rheinstraße um die gleiche Zeit.
20.00 Uhr Probe des Posaunenchors in der Stadtkirche
Freitag, den 26. August
20.00 Uhr Probe des Kirchenchors in der Stadtkirche

Stadt-Mission
Sonntag, 17 Uhr: Bibelstunde
Dienstag, 20.00 Uhr Bibelstunde

Neuapostolische Kirche
Gemeinde Langen, Wiesenstraße 6
Sonntag: 9.30 Uhr: Gottesdienst
16.00 Uhr: Gottesdienst
Mittwoch: 20.00 Uhr: Gottesdienst

Ärztlicher Sonntagsdienst
(Nur wenn Hausarzt nicht erreichbar)
(ab Samstag 14 Uhr) 20./21. 8. 1960
Dr. Herger, Taunusplatz 1 / Tel. 2183

Polizei Tel. 2333 — **Rotes Kreuz** Tel. 3711

Apothekendienst in Langen
Sonntags- und Nachtdienstbereitschaft beginnend Samstag nachmittag nach allgemeinem Geschäftsschluß:
In der Woche vom 20.—26. 8. 1960
Rosen-Apotheke, Bahn-K.-Marx-Straße

Stadt-Bücherei, Zimmerstraße
Bücher-Ausgabe
Mittwoch, 14.30-16.30 - Samstag, 14-16

NASSOVIA
sucht zum baldmöglichen Eintritt
Fertigungskontrolleure
für die mechanische Fertigung und Montage im Werkzeugmaschinenbau
erfahrene
Horizontal-Bohrwerksdreher
Spitzendreher
Langhobler
Rundschleifer
Scharfschleifer
sowie einige
Hilfsarbeiter

Bewerbungen bzw. persönliche Vorstellung erbeten Montag bis Freitag von 8.00—16.00 Uhr.

NASSOVIA WERKZEUGMASCHINENFABRIK G. M. B. H.
LANGEN b. Frankfurt-Main

Statt Karten!

In Dankbarkeit sind wir allen verbunden, die uns ihre herzliche Anteilnahme auf dem letzten Weg unserer lieben Entschlafenen

Frau Alix Wagner

in so überwältigendem Maße bezeugt haben.

Unser Dank gilt insbesondere Herrn Pfarrer Dr. Ziegler, dessen Worte uns in unserem großen Schmerz aufgerichtet haben, den Verwandten, Schulkameradinnen und -kameraden des Jahrgangs 1902/03, den Turnschwestern, den Betriebsangehörigen der Sektkellerei Wagner, dem Tanz-Club Blau-Gold und all denen, die ihre Verbundenheit mit der Heimgegangenen bewiesen.

Im Namen der Trauernden:
Hugo Wagner

Langen, im August 1960
Dieburger Straße 57

Christlicher Verein junger Männer in Schottland

Junge Männer vom Christlichen Verein Langen befinden sich zur Zeit auf einer Sommerfahrt in Schottland. Sie möchten durch ihre „Langener Zeitung" etwas von ihrer Fahrt berichten. Wir erfüllen ihnen gern den Wunsch und veröffentlichen hier einen Auszug aus einem Brief an ihre „lieben Eltern und Freunde":

Von unserer diesjährigen Sommerfahrt senden wir Euch viele Grüße aus dem schönen, wenn auch nicht immer sonnigen Schottland.

Unsere Fahrt hierher über Ostende, Dover, London und Edinburgh verlief bis auf einen abgerissenen Autorückspiegel ohne Zwischenfall, und abgesehen von einer halben Stunde Regen in London, bei schönem Wetter. In London besuchten wir einen Teil der bekanntesten Sehenswürdigkeiten wie Westminster Abbey, Houses of Parliament, Downingstreet 10, Trafalgar Square, Piccadilly Circus und Buckingham Palace. Auf der Rückreise werden wir noch einmal 8 Stunden in London Aufenthalt haben.

In Edinburgh, der Hauptstadt Schottlands, wo wir von unserem gastgebenden Pfarrer, Mr. Grieve, empfangen wurden, sahen wir dann endlich unsere ersten berockten Schotten. So zahlreich, wie man es sich vielleicht vorstellt, sind diese nämlich gar nicht. — Übrigens trug — bei dem Paar, das wir zufällig trafen —, er kniefrei und sie den Rock lang.

Auf unserer Fahrt ging es nun von Edinburgh im Zug weiter unserem Ziel, Cowdenbeath, entgegen. Cowdenbeath, eine kleine Industriestadt (13 000) in Mittelschottland, ist selbst nicht ausgesprochen schön, doch bietet es durch seine zentrale Lage eine günstige Ausgangsposition für sehr reizvolle Fahrten. Wir selbst unternahmen unter anderem, meistens begleitet von einigen Vertretern der dortigen Jugendgruppe, Fahrten nach dem durch seinen Park bekannten Kirkcaldy, nach der ältesten schottischen Universitätsstadt St. Andrews, das übrigens auch durch seinen Golfplatz weltbekannt ist, nach Stirling, dem ersten Sitz eines schottischen Parlamentes, sowie Schauplatz entscheidender Schlachten zwischen Schotten und Engländern. Nicht zuletzt sei der Besuch des Loch Lemond erwähnt, eines der schönsten Seen Schottlands, der durch seine wirklich überwältigende Schönheit einen tiefen Eindruck bei uns hinterließ. Er ist geradezu ein Paradies für Photographen, und wir bedauerten, nicht länger dort bleiben zu können.

Noch mehr aber als von der Schönheit der Landschaft wurden wir von der Gastfreundschaft der Schotten beeindruckt. Es war einfach unglaublich, wie wir von unseren Gastgebern während der einen Woche versorgt wurden. Wir waren einzeln, zu zweit, und in einem Fall zu viert in Familien untergebracht und wurden so herzlich aufgenommen, daß wir beim Abschied meinten, von langjährigen Freunden uns trennen zu müssen. Die Klage, die man allerdings oft hörte, war die, daß man wieder mal so viel hat essen müssen, daß man für einige Zeit fast handlungsunfähig war. Das Essen, das durchweg aus 4 Gängen bestand — Suppe, Hauptgericht, Nachspeise und Tee mit Gebäck — war oft mehr als reichlich. Den starken Tee, den wir zu jeder Tages- und Nachtzeit vorgesetzt bekamen — und sei es nachts um 12 Uhr, wenn wir nach Hause kamen — lernten wir bald schätzen. Er wurde sogar jetzt auf echt englische bzw. schottische Weise mit Milch und Zucker getrunken.

Die Tage in Cowdenbeath verbrachten wir auf die verschiedenste Art mit Besichtigungen, Fahrten, Tanzen, Briefeschreiben und Veranstaltungen, zusammen mit der dortigen Jugendgruppe (unter anderem ein Fußballspiel). Anfang und Ende unseres täglichen Programmes bildeten unsere Andachten in der Kirche.

Das große Ereignis der Woche war der Abschlußabend, der nach einem offiziellen Teil mit Abschieds- und Dankesreden, ein abwechslungsreiches Programm von Liedern, Sketchen, Jazz, Lichtbildern und Tanz bot. Eine gemeinsame Andacht beschloß den Tag und die gesamte Woche.

Die Woche in Cowdenbeath liegt nun schon wieder hinter uns. Vor uns aber haben wir noch mehrere Tage in Aberdeen, einer wirklich schönen Stadt an der Ostküste Schottlands. Hoffentlich werden es noch einmal so schöne Tage, wie wir sie bisher hatten. Eines steht allerdings bei uns schon fest: das Erzählen von Schottenwitzen ist in Zukunft in unserer Gruppe untersagt.

Aus dem gastfreundlichen Schottland grüßen Euch alle herzlich

Ernst Ludwig Werner (als Leiter), Jochen Prüfke, Hans Volker Eckardt, Arthur Schneider, Klaus Dieter von Kamminietz, Dieter u. Norbert Werner, Horst Karl, Günther Schroth, Friedhelm Eckert, Hansjörg Kunze, Reinhard Fletz, Gerhard Schickedanz, Rainer Kirschig, Ulrich Bergk, Jürgen Stahl, Gerhard Bannbach, Hans Beck, Herbert Herth, Volker Daum, Kurt Sachs, Jürgen Bold und Dieter u. Alexander Hoffmann.

D. Hoffmann

Neue „Kleinstwagen" mit 75 PS

Die Rüsselsheimer Opel-Werke und die Fordwerke in Köln arbeiten zur Zeit an der Konstruktion und Herstellung eines neuen Personenwagen-Modells mit 1,9 Liter Hubraum und rund 75 PS. Maßgebend für die Umstellung auf den neuen Typ sind die guten Erfahrungen, welche in den USA mit sogenannten „Kleinstwagen" gemacht wurden, die bei uns zur starken Mittelklasse gehören. Die Fordwerke werden wahrscheinlich schon in diesem Herbst mit dem neuen Typ (19 M) herauskommen; bei Opel rechnet man mit einem Erscheinen des Fabrikats auf dem Markt spätestens im nächsten Frühjahr.

mit dem Vorzug echter Wäschepflege

Persil 59 - ein ganz neues Waschmittel:

Wunderbar leicht - einfach und gut wasche n Sie mit Persil 59!
mit eigener Einweichwirkung
mit neuer, wunderbarer Waschkraft
so ergiebig — 8 große Eimer Lauge aus dem Doppelpaket

Und Ihre ganze Wäsche ist echt gepflegt
die Weißwäsche, die Buntwäsche, die Feinwäsche. Persil 59 — ein ganz modernes Waschmittel für die große Wäsche und die kleine zwischendurch.

Persil 59 - für die moderne Waschmaschine

Persil 59 jetzt auch im Riesen-Sparpaket. Inhalt: 2 Doppelpakete - 20 Pfg. Ersparnis!

das beste Persil, das es je gab!

Unser Garten

Rudbeckia Sullivantii ist die lateinische Bezeichnung für den „Goldsturm". Er ist eine sehr schöne Staude für Hoch- und Spätsommer. Die tiefbraune Mitte wird von goldgelben Strahlenblüten umgeben.

Rosenveredlungen auf das „schlafende" Auge

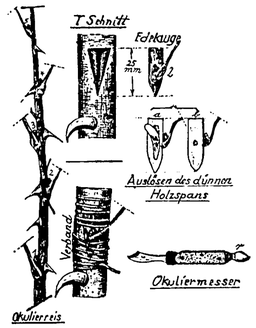
Das gleiche Prinzip bewährt sich bei Pfirsichen, Aprikosen, Kirschen und Mirabellen

Das Einsetzen von Edelaugen, Okulieren genannt, ist jetzt auf Wildrosen (Rosa canina) durchzuführen. Von Laien wird oft auch auf Rosa rugosa okuliert, diese Rosenart liefert aber keine langlebigen Kronen. Nebenbei sei noch vermerkt, daß außer Rosen in gleicher Weise auch Pfirsiche, Aprikosen, Süß- und Sauerkirschen, Mirabellen und viele Ziergehölze veredelt werden können. Während man bei Rosen und Ziergehölzen an beliebigen Stellen der grünen, leichtlöslichen Rinde Edelaugen einfügen kann, geschieht es bei jungen Obstbäumen meist dicht über dem Boden, damit der Edling von unten an einen schönen glatten Stamm bildet, aber bei allen Obst- und Rosenarten mit empfindlichem Holz oder auch schwachem Wuchs (Pfirsiche, Aprikosen, Sauerkirschen, Mirabellen und Hochstammrosen) in Kronenhöhe.

Das Okulieren ist eine einfache Arbeit, die jedermann erlernen kann. Wir werden es an Hand der Zeichnung als Rosenveredlung erläutern.

Okuliermesser sollen möglichst kurz vor dem Gebrauch geschnitten und sofort in feuchte Tücher oder Moos eingelegt oder in Wasser gestellt werden; denn welke Augen wachsen schwer an. Unser Okuliermesser in der Zeichnung hat 6 Augen und 5 Blattstielreste etwa von 1 cm Länge behalten. Da die oberen Augen eines Triebes sich wegen ihrer Unreife zum Okulieren nicht eignen, hat man die Triebspitze gleich abgeschnitten.

Mit dem Okuliermesser macht man an der Unterlage einen kurzen waagerechten Quer- und einen 25 mm langen senkrechten Schnitt in die grüne Rinde. Beide Schnitte bilden dann das übliche „T". Nun hebt man mit dem Rindenlöser (r) des Okuliermessers die beiden Rindenlappen leicht ab, als ob eine Doppeltür etwas geöffnet wird. Vom Edelreis löst man ein Edelauge mit einem etwa 25 mm langen Rindenschildchen ab, in unserer Zeichnung ist



es Edelauge 2. Ist der Holzspan auf der Rückseite des Auges zu dick, so stirbt es leicht ab. Deshalb lösen wir hier noch einen dünnen Holzspan mit dem Messer ab, so daß immerhin noch eine sehr dünne Holzschicht mit einem grünen Punkt in der Mitte verbleibt. Der grüne Punkt rührt von dem durchscheinenden Auge her. Wird kein Holzspan mit abgeschnitten, so fehlt die Kambiumschicht und es kann sich keine neue Zellmasse bilden, die aber zum Anwachsen des Auges unbedingt nötig ist. Da weder die Rinde noch der Holzspan an der Unterlage festwachsen, sondern nur die aus der Kambiumschicht entstehenden Zellmassen die Vereinigung herbeiführen, so ist das Schildchen sehr sorgfältig zu schneiden, damit der verbleibende recht dünne Holzspan einige Millimeter breit ist. Dann wächst das eingesetzte Auge in etwa drei Wochen fest.

Nun wird das Auge von oben zwischen die beiden Rindenlappen des T-Schnittes nach unten behutsam eingeschoben. Der oben vielleicht dann überstehende Teil des Schildchens ist mit scharfem Messer zu entfernen. Danach drückt man, von unten beginnend, zu beiden Seiten des Auges mit Zeige- und Mittelfinger die Rinde der Unterlage fest an das Schildchen und legt einen Bastverband oder einen elastischen Veredlungsverband an, wobei das Auge frei bleiben muß. Am Schluß streicht man kalkweichen Baumwachs über die Bastwindungen, um alle Schnittstellen gut zu verschließen. Die Festigkeit des Verbandes ist jedoch wichtiger als Dichte. Der Verschluß erfolgt durch zweimaliges Unterstecken des Bastendes in der letzten Schlinge und Straffziehen in Winkeirichtung. Ob das Auge anwächst, erkennt man schon nach wenigen Tagen daran, daß sich der Blattstiel ablöst. Bleibt er haften, dann vertrocknet das Auge.

Stecklinge von Pelargonien

können jetzt noch gemacht werden. Die unteren Blätter und die schuppenartigen Beiblättchen werden entfernt. Es genügt, den Steckling 1,5 cm tief in Erde zu stecken, am besten jeden in einen kleinen Topf. Hier haben sie dann Zeit, die Erde zu durchwurzeln. Ende September/Anfang Oktober kann noch in einen etwas größeren Topf umgepflanzt werden. Ueberwintert werden die jungen Pelargonien am Zimmerfenster bei etwa 10 bis 12 Grad. Viel Licht ist wichtig, damit sie nicht zu lang werden, geringe Wärme, um das Wachstum nicht anzuregen.

Wenn sich die Hühner vergiftet haben ...

Die Tiere nehmen Gift meist durch das Futter auf. Giftig wirken Kornradesamen im Getreide, Mutterkorn im Roggen, Mohnsamen, Beeren von Kartoffeln und allen übrigen Nachtschattengewächsen. Kirsch-, Pflaumen- und Pfirsichkerne, roter Mäuseweizen, Beeren von Maiblumen, Herings- und Pökellake, Salzheringe. Aufnahme von Blättchen der berüchtigten „Gänsesterbe"-Schottendotter und von verwesendem Fleisch verendeter, flach vergrabener Tiere oder von toten, faulenden Fischen. Ferner können Vergiftungen auftreten bei Benutzung von Trinkgefäßen, die aus Zinkblech oder nicht galvanisch verzinktem Eisenblech hergestellt sind. Auch Kunstdünger, wie Kali, Thomasmehl und Chilesalpeter, ferner frisch gelöschter Aetzkalk, Karbid, Lötblei, starke Lysol- und Karbollösungen, Mottenkugeln, Naphthalin, Kupfervitriollösungen, Petroleum, Weichgelitabfälle vom Schuhbesohlen, E 605 und DDT-Spritzreste auf Salatblättern usw. Giftmittel gegen Ratten und Wühlmäuse sind immer große Gefahrenquellen für Hühner, Enten und Gänse.

Die Anzeichen für Vergiftungen sind Nachlassen der Freßlust, aber auch fortwährender Durst, Würgen, Erbrechen, Taumeln und Krämpfe. Der Tod tritt dann ganz plötzlich ein, manchmal sogar ohne vorherige Krankheitserscheinungen. Tiere, die die Vergiftung überstehen, kümmern. Welches sind nun die Gegenmittel?

Rattengiftbrocken enthalten entweder Phosphor, Arsenik oder Strychnin, Mäuseweizen, Zeliokörner und Leptiweizen die gleichen Gifte oder Thallium, Zinkphosphid u.a. Man flöße den Tieren weder Oel noch Milch ein, wie leider noch oft üblich und gänzlich verkehrt ist. Denn diese beschleunigen die Aufnahme phosphorhaltiger Substanzen durch den Darm. Gegen Phosphorvergiftungen gebe man dem Geflügel halbstündlich je einen Teelöffel dreiprozentiges Wasserstoffsuperoxyd. Besser ist auf jeden Fall durch einen Kropfschnitt den Kropf sofort zu entleeren. Wird der Kropfschnitt nicht ausgeführt, soll man dem Tier reichlich Wasser geben, um anschließend durch Massage des Kropfes (Streichen und Drücken nach dem Schnabel zu) den Kropfinhalt zu entleeren. Das Huhn hält man dabei mit dem Kopf nach unten. Das Herausdrücken des Kropfinhalts muß mit kurzen Abständen geschehen, damit das Tier inzwischen wieder Luft holen kann. Nach der Entleerung des Kropfes gibt man dem Huhn eine einprozentige wässerige Lösung von übermangansaurem Kali, außerdem Haferschleim unter Zusatz von Holzkohlepulver.

Wenn ein Huhn auf einmal 4 g Kochsalz aufnimmt, kann sein Vergiftungstod herbeigeführt werden. Man gebe solchen Tieren Haferschleim, Wasser und Milch. Das gleiche gilt bei Salpeter- und sonstigen Düngemittelvergiftungen. Gegen Arsenik hilft Eiweiß und Haferschleim, aber kein Oel. Bei einer Strychnin-Vergiftung verordnet der Tierarzt eine zweiprozentige Tanninlösung. Bei aufgenommenem Aetzkalk wäscht man die Schnabelhöhle mit warmem Wasser aus und verabreicht hinterher Oel, Milch und Haferschleim.

Wetterregeln

„Wie sich das Wetter Bartholomä (24.) stellt, so soll's den ganzen September sein."

„Wenn's im August stark tauen tut, bleibt das Wetter meistens gut."

Hecken werden jetzt „frisiert"

Unsere Zaunhecken von strenger Form sind in ihrer „Frisur" recht konservativ. Obwohl seit Jahren schon der schrägwandige Schnitt als bestes Mittel gegen frühzeitiges Verkahlen von unten angepriesen wird, huldigen die Gartenbesitzer nach wie vor der Kastenform. Verschiedene dicht belaubte Hecken rechtfertigen diesen Schnitt mit senkrechten Seitenwänden nicht aus. Doch fehlt es dem Boden dann hier auch nicht an Wasser und Nährstoffen; nur so ist es möglich, den ungünstigen Lichtenfall wenigstens etwas wettzumachen.

Die Hauptdüngezeit ist jetzt natürlich vorüber. Es empfiehlt sich, dem Heckenstreifen im März/April und dann noch einmal nach dem ersten Schnitt, im Juni, ausreichend Nahrung in Form eines Humusvolldüngers bzw. eines mineralischen Düngers zu geben.

Die laubabwerfenden Hecken werden im allgemeinen im Juni und dann möglichst noch einmal in der zweiten Augusthälfte geschnitten. Wie im Juni, so soll auch jetzt nur der frische Laubtrieb eingekürzt werden. Ein recht gleichmäßiger Schnitt gelingt meist nur mit der Heckenschere. Der Erfahrene weiß, daß diese Scheren es gewichtsmäßig in sich haben. Das Eigengewicht der neuen Heckenscheren hat sich verringert, um ein vorzeitiges Ermüden beim Arbeiten mit einer solchen Schere zu verhindern. Dadurch ist manchmal Schneidenform wird vor allem die Vorderlastigkeit gemindert, die Schnittleistung der Schere aber nicht beeinträchtigt.

Bei Monat August ist auch günstig zum „Frisieren" der immergrünen Hecken. Ist nur ein Laubtriebschnitt durchzuführen, dann verwenden wir die Heckenschere. Bei Anwendung der wechselnden Schnittmethode wird eine Gartenschere benötigt. Zu weit herausragende Triebe schneidet man damit so weit zurück, daß die vorher kürzeren nunmehr die Schnittstellen verdecken. Auf einen guten Uebergang ist dabei zu achten. Nach jedem Schnitt sind sämtliche Hecken durchdringend zu wässern.

Vorwiegend heiter

So sind die Schriftsteller ...

Am Barte sollst du ihn erkennen

Der Schriftsteller Hermann Bahr trug stolz einen üppigen Vollbart. Deshalb begrüßte ihn auf einer Gesellschaft eine Dame: „Oh, wie freue ich mich, den Dichter Hermann Sudermann persönlich kennenzulernen! An Ihrem prächtigen Bart habe ich Sie sogleich erkannt!"

Bahr erwiderte lächelnd: „Meine Dame, Sie irren! Ich bin nicht Sundermann, sondern ein anderer Bartträger. Ich bin Johannes Brahms."

„Ach, Brahms! Sie haben das berühmte Buch geschrieben. Na, wie heißt denn der Titel gleich?"

„Ganz recht. Gnädigste meinen Brehms Tierleben."

Die Enthusiastin

Wilhelm von Scholz hatte in einer schwäbischen Stadt aus seinen Werken vorgelesen. Nach dem Vortrage trat eine Dame an ihn heran: „Ich kenne die meisten Ihrer Bücher, ich liebe sie, ich lebe mit ihnen! Am schönsten aber ist der Friedrich-List-Roman „Ein Deutscher ohne Deutschland" — ein herrliches Buch!"

„Ich werde es Walter von Molo sagen, der das Buch schrieb. Er wird sich gewiß freuen", antwortete Scholz.

Das Urteil

Peter Nansen, der den Gyldendahlschen Verlag in Kopenhagen leitete, empfing den Besuch eines angehenden Dichters.

„Haben Sie das Werk, das ich Ihnen zur Prüfung sandte, gelesen, Herr Nansen?" fragte der Dichter gespannt.

„Ja", sagte Nansen.

„Und haben Sie darin etwas gefunden, was die Welt in Erstaunen setzen wird?"

„Ja", sagte Nansen. „Die Orthographie."

„Du hast wieder meine Tasche mitgenommen!" (England)

Ist es nicht die teuerste Hose der Welt?

Anekdotische Erzählung

Nach seinem Einzug in Prag empfing Kaiser Karl VI. die böhmischen Stände. In Damast und Seide gehüllt, behängt mit den teuersten Edelsteinen, fuhren die Ritter des Landes zur Burg auf dem Hradschin, wo sie im deutschen Saal an dem Kaiser vorbeidefilierten und von diesem mit gnädigen Worten für ihre Treue und Ergebenheit belohnt wurden.

Nun kam auch Graf Sparck an die Reihe. Verwundert und erzürnt glitt des Kaisers Blick an der hohen aufrechten Gestalt des Edelmannes hinab, denn dieser stand im Jägerkostüm mit Lederhosen vor dem mächtigen Kaiser.

„Ihr kommt wohl aus den böhmischen Wäldern geradezu in eures Kaisers Haus?" redete der Monarch ihn zornig an. „Die anderen Herren wußten diese Stunde mehr zu schätzen als Ihr!"

Graf Sparck aber erwiderte ruhigen Tones und lächelnden Auges:

„Entschuldigt, Majestät, aber ich war des Glaubens, daß man, um seinen Kaiser geziemend zu ehren, das teuerste Kleidungsstück anlegt, das man besitzt. Und diese Lederhose, mein Kaiser, ist nun mal die teuerste Hose, die in meinen Schränken hängt."

Noch immer blickte der Kaiser ungnädig auf den Grafen, doch dieser fuhr gelassen fort:

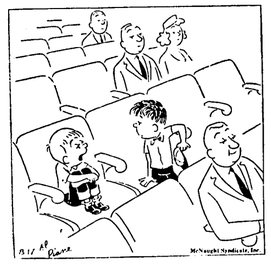
„Als ich im letzten Herbst in den Wäldern meiner Herrschaft Lysa, die ja an das Revier Euer Majestät grenzen, jagte, erlegte ich einen mächtigen Hirsch. Ich hatte ihn kaum in meinem Hause, als es auch schon hieß, er stamme aus den kaiserlichen Forsten. Da ich viele Feinde im Lande habe, hängt man mir wegen Jagdfrevels einen langwierigen Prozeß an den Hals, und ich mußte mehr als dreißigtausend Gulden für den einen Hirsch bezahlen und konnte dabei noch froh sein, daß ich nicht als Hochverräter gehenkt wurde. Aus dem Fell dieses kostbaren Hirsches ließ ich mir diese Hose machen, die ich heute zum ersten Male trage. — Sagt selbst, Majestät, ist es nicht die teuerste Hose, die es auf der Welt gibt?"

„Ihr habt Witz, Graf!" lachte der Kaiser. „Aber nun verratet mir, was Ihr mit eurer Erzählung eigentlich bezweckt?"

„Der Jagdfrevel sitzt noch auf mir. Darum habe ich eine Bitte: Erweiset mir die Ehre und Gnade, bald Gast in Lysa zu sein. Es gibt dort viel Wild, und ich weiß, Ihr liebt die Jagd."

„Ah, ich verstehe!" erwiderte der Kaiser schmunzelnd. „Wenn jener Hirsch wirklich mein gewesen sein sollte, soll ich nun einen Hirsch aus euren Wäldern erlegen und mit rund dreißigtausend Gulden bezahlen — Sagt, so ist es doch gemeint, Graf?"

„So und nicht anders, Majestät!" entgegnete Graf Sparck, lächelnd sein Haupt beugend. „Und ich habe den festen Glauben", setzte er mit einem verschmitzten Lächeln hinzu, „daß schon in Kürze die kaiserlichen Fanfaren in den Forsten bei Lysa an der Elbe ertönen werden."



„Komm, wir bleiben zum dritten Mal. Ich möchte doch wissen, ob der Kerl diesmal wieder der Mörder ist." (Spanien)

Lächerliche Kleinigkeiten

Der Ausgleich

„Als ich neulich den Schäferhund verkaufte, hat es sich herausgestellt, daß das Geld, welches Sie mir dafür gaben, nicht echt war."

„Dann wären wir ja quitt, der Hund war ja auch nicht echt."

Ausverkauf

Peterchen hat zum erstenmal den Trubel eines Ausverkaufs erlebt, er durfte die Tante zum Einkaufen begleiten. Zu Hause fragt er nachdenklich: „Vati, bin ich im Ausverkauf gekauft?"

„Nanu, Junge, wie kommst du denn darauf?"

„Ja, siehst du, meine Finger haben doch alle verschiedene Größen."

Das Dilemma

„Hm ja, der Wein ist doch wirklich das einzige, was uns noch lung erhält — aber die Frage, wie man zu dem Geld kommt, ihn zu bezahlen, verursacht Sorgen. Und Sorgen machen wieder alt!"

Seine Auffassung

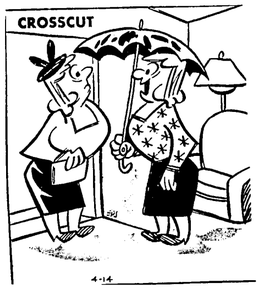
Lehrer: „Wer von euch kann mir ein Beispiel sagen zu dem Sprichwort ‚Ehrlich währt am längsten?'"

Fritzchen: „Ich, Herr Lehrer. Wenn ich meine Rechenaufgaben abschreibe, brauche ich nur zehn Minuten, wenn ich sie aber allein machen soll, dauert's mindestens eine Stunde!"

Sehr einfach

„Ach, Herr Doktor, ich bin mit meinen Nerven vollkommen fertig. Schreiben Sie doch was auf, was wieder Leben in mich bringt!"

„Gern, Herr Rittel, vor allen Dingen werde ich Ihnen meine Rechnung ausschreiben."



„Wir strelchen unsere Decke!" (USA)

„Rhönschäfers" Zeitvertreib

Ein Besuch bei Hessens erfolgreichstem Segelflieger, der auch in Egelsbach gut bekannt ist

„ . . . Damals, vor Bielefeld! Eine Gewitterwand vor mir, eine Gewitterwand mit gelben Zähnen! Ich drückte die Maschine und trotzdem wurde ich in 200 Stundenkilometern nach oben gerissen . . . " — Leo Allkämper versteht schon, seine Zuhörer in Bann zu halten. Sie stehen offenen Mundes. . . . Beinahe wäre ich abgeschmiert, aber . . . " — Wer den Weg auf die Wasserkuppe fand, um mit den Segelfliegern das 40. Wiegenfest ihres Sportes zu feiern, konnte den Holzschnitzer aus Königstein im Taunus, keek den Hut in die Stirn gedrückt und einen Mundvoll Schaum den Hals, in größer Fahrt erleben. „Rhönschäfer" nennen ihn seine Freunde, und in der Tat: Er hat etwas von einem eigenwilligen Hirten.

Seit 1932 vertraut der Mittvierziger seine Freizeit den guten Aufwinden an. „Damals, als junger Kerl, konnte ich froh sein, wenn ich die Maschinen anpinseln durfte", erinnert er sich ohne Bitterkeit. Heute ist er Hessens einziger und der Welt 112. Träger des „Goldenen C mit 3 Diamanten" und kann sich rühmen, die schwerste Segelflugprüfung summa cum laude bestanden zu haben. Ganz souverän entledigte er sich seiner Aufgabe. „ . . . 500 km ‚Freie Strecke' mußte ich fliegen. Einen Sportplatz vor Hamburg wählte ich als Ziel . . . " Ein Höhenflug von 5000 Metern Zielflug über 300 km gehörten auch dazu.

„Aber auch meine Jungens sind große Klasse!" Dieses Lob hat seine Berechtigung, denn die Königsteiner Segelfluggruppe ist die leistungsstärkste Hessens. Dabei haben sie große Mühe, den Flugbetrieb aufrecht zu erhalten. Vom Flugplatz Egelsbach aus Flugsicherungsgründen vertrieben — boten ihnen Heppenheimer Sportfreunde endlich Gastrecht, und gern nehmen die Königsteiner den langen Anmarschweg auf sich, um wenigstens über's Wochenende ein paar Stunden auf den Wolken zu tanzen. Und ob sie Idealisten sind, Leo Allkämper und seine Freunde! „Unsere zwei Flugzeuge haben fast 20 000 DM gekostet. Es war hart, aber wir haben es geschafft. Der „Rhönschäfer" geht allem, was ablenken könnte, aus dem Wege. Kein Nikotin! Kein Alkohol! Keine — ja, keine Ehefrau! Ein Weiberfeind also? „Das nicht gerade, habe eben keine Zeit." Keine Angst und keine Nerven darf er haben, wenn er wieder einmal, wie schon 1959, nach seiner Landung in der Tschechoslowakei wegen Spionageverdachts in Polizeigewahrsam genommen wird. Überhaupt, der „Eiserne Vorhang". Er verläuft 7 km östlich der Wasserkuppe als gefährlicher Hinterhalt, und daher ist der Start in Richtung Zonengrenze verboten.

„Ja, ran müssen meine Leute. Jeder muß von der Pike auf dienen . . . " — Ein Neuling darf sich erst nach einer halbjährigen Probezeit zur Gruppe gehörig fühlen. Wenn ihm das zu lange ist? Bitte, auf der Wasserkuppe kann er für 300 DM die Anfangsgründe der Segelfliegerei erlernen. Diese Auskunft gab Allkämper mit etwas Verachtung. Warum? „Kameradschaft und Zuverlässigkeit, eben eine verschworene Gemeinschaft, läßt sich nicht von heut' auf morgen heranbilden." Viel Aufopferung, mehr, das ganze Herz an einen Sport und seine Freunde zu wenden, muß wohl alle Kurzzeit aufwiegen, die Mutter Erde denen zu bieten hat, die sich hübsch brav an ihre Schwerkraft halten.

WEIL ES DICH GIBT KATHARINA

ROMAN AUS UNSEREN TAGEN VON PETER HEIM

Copyright Dukaspress durch Illupress GmbH

(34. Fortsetzung)

Madame ließ sich nicht nehmen, Katharina mit dem Schirm an den wartenden Wagen zu begleiten.

Aus einem seltsamen Einvernehmen war zwischen den beiden Frauen kein Wort über Robert gefallen.

*

Domer stand in seinem Hotelzimmer vor dem Spiegel und kämpfte mit der grauen Krawatte, die er zu seinem dunklen Anzug anzulegen gedachte. Er war für den Abend eingeladen.

„Du hättest es mir sagen können, Katharina."

Sie zog an ihrer Zigarette: „Es ging so schnell, Domer."

„Und hast du Putzel gesehen?"

„Nein, sie war weg. Eine Schulwanderung."

„So ein Pech!"

„Ich kann sie morgen treffen. Morgen kommen sie zurück."

Domer schwieg.

Sie sah, daß seine Mundwinkel verzogen waren.

„Ist etwas, Domer? Sag doch!"

Er wandte sich um und stülpte die Enden seines Kragens herunter. Dann fuhr er in das Jackett.

„Noch nicht", sagte er. „Aber es wäre vielleicht besser, wenn du morgen dabeiblieb wärest. Ich glaube, wir haben eine Operation vorzunehmen, bei der ich auf deine Assistenz nicht verzichten kann."

„Wieso?"

„Harmeister kommt."

Sie starrte ihn ungläubig an.

„So heißt doch dieser biedere Genosse, der in eurer Klinik den wilden Mann markiert. Man hat mich heute davon unterrichtet. Man hat auch nach dir gesucht. Leider fielen meine Gründe für dein Fernbleiben nicht besonders bestechend aus. Unser verehrter Kollege — Held aller Künste der DDR — Rahmer jedenfalls schien nicht davon überzeugt, daß du auf der Toilette dest, nachdem dein Platz vier Stunden leer blieb."

Er lachte leise in sich hinein. „So was wäre ja auch schon ein klinischer Fall . ."

„Mein Gott, Domer . . ."

„Abwarten", sagte der Chirurg, „abwarten!"

*

Harmeister ließ sich am nächsten Tag nicht sehen. Katharina rief während der Nachmittagsreferate dreimal in Montreux an.

Die Auskunft war immer dieselbe:

„Nein — die Kinder sind leider noch nicht zurück. Wahrscheinlich das Gewitter. Man erwartet sie aber im Laufe der Nacht. Nein, es bestehe nicht der geringste Anlaß zur Sorge. Es ist noch nie etwas passiert. Noch nie . . ."

Als sie die Tür der Zelle schloß, prallte sie beinahe auf einen schlanken, breitschultrigen Mann. Sie erinnerte sich plötzlich, den grauen Flanellanzug schon bei ihrem letzten Gespräch in der Nachbarkabine gesehen zu haben. Der Mann machte ihr mit einer entschuldigenden Geste den Weg frei. Seine Augen musterten sie kühl und genau.

Da war es wieder, das andere — der dunkle Ring der Angst.

Sie ging in den Saal zurück.

Ohne hinzusehen, wußte sie, daß Domer sie anblickte. Sie stützte den Kopf auf die Hände. Sie fror.

Die Stimme des Redners hallte über sie hinweg.

Draußen aber trieb der Wind in wilden, schaumigen Fetzen den Gischt gegen das Ufer.

*

Sie saßen in einem Café an der Binnenslater: Gloria, Dr. Martin, der Geschäftsführer der Hamburger Niederlassung, und Robert.

Martin hatte, nachdem der erste Sturm aufgezogen war, diesen Ort vorgeschlagen, weil er sich von der ruhigen, neutralen Atmosphäre eine Entspannung erhoffte und weil in seinem Büro der Portwein ausgegangen war, nach dem er im Augenblick verlangte.

Er schüttelte jetzt nachdenklich den Kopf und sah von Robert, der mit gekreuzten Armen und zurückgelehntem Kopf in seinem Sessel hing, auf Gloria.

„Eines kann ich mir nicht erklären, gnädiges Fräulein! Bei allem schuldigen Respekt vor Ihrer Teilhaberschaft und den Interessen Ihres Herrn Vaters: Ich kann mir nicht erklären, warum Sie sich mit einer so staubtrockenen Materie beschäftigen wollen. Einzelheiten des Vertragsbaus und der Lizenzvergebungen . . ."

Gloria besah sich angelegentlich ihre Fingernägel. Sie lächelte:

„Herr Dr. Martin, vielleicht kommt das daher, daß Ihnen die Mentalität der amerikanischen Frau, zumindest meine Mentalität, fremd ist. Ich bin in die AGEX eingetreten, nicht etwa weil ich zufällig Herrn von Terbow kannte, sondern weil ich sehr präzise Vorstellungen über den Ausbau und die Zukunft, vor allem aber auch über die Führung des Deutschland-Projektes hatte. Herr von Terbow kann Ihnen vielleicht bestätigen, daß mir das Metier nicht so unbekannt ist, wie es Ihnen scheinen mag. Nehmen Sie mich jetzt bitte als einen Ihrer Geschäftspartner."

Dr. Martin kam sich etwas verloren vor. Seit drei Stunden versuchte er, sich mit der Lage zurechtzufinden, die nun die Ansprüche dieser plötzlich hereingeschneiten Millionenerbin für ihn schuf. Er ging auf Sicherheit — auch seine Existenz hing weitgehend von dem Namen Henrichs ab. Und gerade das machte ihn unsicher.

„Aber natürlich, gnädiges Fräulein! Mit Freuden", stammelte er. „Es ist nur . . ."

„Strengen Sie sich nicht an, Dr. Martin!"

Robert betrachtete aus halbgeschlossenen Augen seine beiden Gegenüber.

„Strengen Sie sich nicht an", sagte Robert noch einmal. „Sie kommen hier doch zu keinem Ende. Es geht hier nicht um die Lizenzvergabe. Ohne diese hätten wir die Sache nicht aufs trockene bekommen. Aber das ist ja unwichtig. Die Dame verlangt die Kapitulation. Sie verlangt sie nicht von Ihnen, sie verlangt sie nur von mir. Das alberne Theater, das hier gespielt wird . . ."

„Red' nicht mehr, als dir gut tut, Robert!" meinte Gloria.

„Was hat sie nur?" dachte er. Eine Ahnung sagte ihm, daß dies nicht nur eine neue Laune sei, daß hier vielmehr durch die vom alten und grausamen Spiel zwischen Mann und Frau dünngewordene Schale der Kern durchschien: stahlhart, scharf, tödlich. Es war wie beim Pokern. Doch Gloria bluffte nicht. Sie hatte Trümpfe.

„Es ist wohl das beste, wenn Herr Dr. Martin" — er nahm die Augen nicht von ihr — „wenn Herr Martin sich sofort mit New York, mit Henrichs selbst, in Verbindung setzt. Ich kann nur wiederholen: Ich bin nicht bereit und habe auch nicht die geringste Veranlassung dazu, Einsicht in die bisher geleistete Arbeit zu geben. Die Abschlüsse liegen glatt, die Kompetenzen sind eindeutig. Also, was soll's?"

„Aber vielleicht ist das doch nur eine Formalität", stotterte der Hamburger.

„Vielleicht", lächelte Robert.

In das unbehagliche Schweigen, das zwischen ihnen herrschte, drang wie aus einer anderen Welt die Stimme eines Rundfunksprechers.

„Wenn du glaubst . . ."

Harmeister hat sich in Erregung gesprochen. Er zitterte förmlich. Seine Haut war aschgrau und großporig.

„Und was ist das Ergebnis? Man bringt mich in Schwierigkeiten. In einen ganz entsetzlichen Schlamassel. Ich werde . . ."

Er brach plötzlich ab und blinzelte lauernd zu Domer hinüber.

„Was werden Sie, Herr Harmeister . . .?"

Der Dicke winkte ab: „Ich weiß noch nicht."

Domer klappte die Bügel seiner Brille auf und zu. Unentwegt. Es war das einzige Zeichen von Nervosität, das er sich leistete.

Katharina hörte überhaupt nicht hin.

„Worum haben Sie das getan, Herr Professor?"

„Was getan?"

Der Chirurg starrte mit beleidigter Unschuldsmiene auf Harmeister. Der Mann ging ihm auf die Nerven. Diese Physiognomie, dieses ganze schwitzende Gehabe, das großkotzige Auftreten! Der Mann war ihm geradezu körperlich zuwider. Blinde, gehirnlose Funktionärsmaschine. Schwabbelig bis auf die Knochen. Wo was schiefging, traf man auf sie. Ohne Substanz. Nur vom Ehrgeiz, von ihren Minderwertigkeitskomplexen und von der Angst getrieben. Und gerade deshalb gefährlich, weil sie unfähig waren.

„Warum haben Sie Frau Dr. Tharen einfach mitgenommen? So was geht doch nicht! So ganz ohne Vorgang. Man kann doch nicht einfach . . . das ist doch . . ."

Er brach wieder ab. Verzog das Gesicht zu einem geradezu flehenden Lächeln. Aber die Augen unter den geschwollenen Lidern waren kalt. Eiskalt. „Er will dir drohen und kann es nicht", wußte Domer. Er muß erst die sanfte Seite zeigen, wenn er Katharina wieder über die Grenze bekommen wollte. Hier galten andere Spielregeln. Hier war die Welt eines Harmeisters zu Ende. Hier bewegte er sich auf Neuland.

„Wie war das, Herr Harmeister?" Domer zeigte die herablassendste Miene, die ihm zur Verfügung stand: „Herr Harmeister, lassen Sie sich eines gesagt sein, ich habe Ihnen ja schon wiederholt erklärt: Ich habe mich bei der Verwaltung in Leipzig telefonisch rückversichert. Außerdem habe ich die Begründung noch am Tage unserer Abreise schriftlich nach Berlin gegeben. Frau Dr. Tharen und ich sind nun mal aufeinander eingespielt. Unsere Zusammenarbeit hat sich schon auf anderen Kongressen bewährt. So was kann man nicht so ohne weiteres versetzen. Ich muß meine Referate vorbereiten, ich muß Kontakt mit anderen Kolleegen haben, da brauche ich jemand, der hilft. Man wird doch noch etwas persönliche Initiative entwickeln können. Wo kommen wir denn hin, wenn wir alle, wie Sie, die Bürokratenmühle zu Bruch drehen wollten!"

Katharina zündete sich eine Zigarette an. Ihr Gesicht war von einer wächsernen Starre. Beinahe ein Totengesicht, mit den geschlossenen Augen.

„Es geht hier nicht um persönliche Initiative, Herr Professor." Harmeister hob beschwörend die Hände. „So was hat doch seine Grenzen! Katharina — ich meine Frau Dr. Tharen — ist unter Bewachung. Sie kennen ja die leidige Geschichte. Sie hat es Ihnen doch gesagt."

„Natürlich." Domer verstaute seine Brille endgültig. „Aber ich habe das nicht so ernst genommen. Mein Fehler, vielleicht. Zugegeben. Aber so ernst wird es ja auch schließlich nicht sein. Frau Dr. Tharen ist seit Jahren bewährt. Man hat das auch anerkannt — oder?"

Harmeister sah ein, daß er so nicht weiterkam. Die Front überheblicher, naiver oder bewußter Ignoranz vor ihm war einfach nicht aufzubrechen.

„Frau Tharen", sagte er leise und überraschend ruhig, „muß sofort zurück. Man wird ihr den Fall bestimmt nicht weiter vorübeln. Ich werde alles erklären. Ich verbürge mich dafür. Aber sie muß zurück. Ich weiß wirklich nicht, was passieren wird, wenn . . ."

„Das gehört mir!"

„Wie?" fragte Harmeister vollkommen verwirrt.

„Mein Feuerzeug, das Sie da eingesteckt haben. Ich brauche es noch."

„Verzeihung", stammelte Harmeister gequält.

Domer zündete sich eine Zigarette an und blies den Rauch über die leeren Nachbartische weg. „Tja", sagte er, „Sie mögen ja recht haben, mein Lieber. Auch mir ist die Sache nicht sehr angenehm. Aber gerade jetzt . . ."

Katharina stand auf.

„Was ist denn?" fragte Harmeister erschreckt.

„Ich komme gleich wieder zurück."

Harmeister sah ihr mißtrauisch nach, wie sie schmal, seltsam steil und mechanisch durch das Lokal nach hinten ging.

Sie bittet irgend jemand, ihr die Verbindung mit Montreux herzustellen. Und irgend jemand drückt ihr den Hörer in die Hand. Doneben ist das Geklapper von Tellern und Besteck, die Rufe der Kellnerinnen, die ihre Speisen an der Ausgabe abholen.

Ein leises Rauschen ist im Apparat. Schwer und dumpf pocht ihr Herz gegen die schmerzenden Rippen.

„Ja, bitte?"

„Madame Terland?"

„Am Apparat."

„Madame, was ist mit den Kindern?"

„Sind Sie es, Frau Doktor?"

„Ja . . ."

Es war nur ein winziger Aufschub. Bruchteil einer zitternden Hoffnung. es sei alles gut.

Sie hörte das leise Atmen am anderen Ende des Drahtes.

„Madame!"

„Sie sind noch nicht zurück . . ."

„Mein Gott!"

„Es ist bestimmt nichts Schlimmes. Sie haben sich vermutlich verirrt. Sie werden gefunden werden. Wir haben die Polizei alarmiert. Es wird schon gesucht. Es kann nur noch kurze Zeit dauern, dann werden sie gefunden sein. Machen Sie sich doch bitte keine unnötigen Sorgen . . . Hallo, Frau Doktor . . .! Hallo!"

Katharina hatte bereits aufgelegt

Keine unnötigen Sorgen . . .

Sie preßte die Hand gegen die Stirn. Ihre Augen brannten. Sie stand völlig bewegungslos, versuchte zu denken. Aber ihre Gedanken verschwammen konturlos.

Da war nichts als das quälende, keuchende Auf und Ab ihrer Brust, als die Flut der Angst, die in ihr hochstieg und sie zu verschlingen drohte.

„Was ist?" fragte Domer.

„Nichts. Sie sind noch nicht zurück."

„Wer ist noch nicht zurück." (Forts folgt)

WEIL ES DICH GIBT KATHARINA

ROMAN AUS UNSEREN TAGEN VON PETER HEIM

Copyright Dukaspress durch Illupress GmbH

(35. Fortsetzung)

Robert winkte ihr unbeherrscht ab. Er hatte sich vorgebeugt, lauschte angespannt . . .

„. . . es handelt sich um sechzehn Mädchen eines Internats in Montreux. Die Kinder waren in Begleitung von drei Erziehern zu einer Bergwanderung aufgebrochen. Es wird angenommen, daß sie von den heftigen Unwettern, die zur Zeit in diesem Gebiet der Schweizer Alpen herrschen, überrascht wurden. Kantonpolizei und Schweizer Bergwacht haben eine umfassende Suchaktion eingeleitet . . ."

Dr. Martin starrte überrascht auf das totenbleiche Gesicht Roberts.

Auch Gloria war blaß geworden.

„Es gibt viele Internate in Montreux", tröstete sie.

Er sah s

Holz- u. Kunststoffhandlung
WILHELM SALLWEY
LANGEN - Wiesgäßchen 4
liefert
Türen, Sockel, Leisten, Nutzholz, Sperrholz, Spanplatten, Hartfaserplatten und Kunststoffe im Ausschnitt.

Arbeitskräfte

Schreiner, Schlosser, Spritzer, Hilfsarbeiter, Hilfsarbeiterinnen

bei gutem Verdienst, 45-Stunden-Woche stellt ein:

Monza-Fensterbau
GmbH. & Co. KG. - Langen, Pittlerstr.

Perfekte
Stenotypistin
zur sofortigen Einstellung gesucht.
Bewerbung erbeten an:
FERRO
Ingenieur-Büro
Langen, Gartenstraße 102

Wir suchen zum baldmöglichsten Eintritt
eine techn. Zeichnerin
für unser Konstruktionsbüro.
Bewerbung mit den üblichen Unterlagen erbeten an

ACME Maschinenfabrik GmbH.
NEU-ISENBURG
Rathenaustraße 15 - 19 - Telefon 8228

Inserieren bringt Gewinn!

BRAUNE Flecken
im Gesicht oder an den Händen — Altersflecken nennt man sie — stören doch sehr. Darum nehmen Sie **Bishova-Creme-Lila.** Sie verjüngt Ihren Teint und macht ihn makellos. Noch heute eine Packung aus Ihrer
FACH-DROGERIE
Enste
Langen, Lutherplatz - Bahnstraße

A. van Kaick

„AvK" Generatoren- u. Motoren-Werke OHG.

stellt zu Ostern 1961 ein:

Dreher,
Werkzeugmacher,
Maschinenschlosser,
Ankerwickler,
Elektromechaniker,

sowie männliche und weibliche

kaufm. Lehrlinge

Bewerbungen sind zu richten an:

Werk Neu-Isenburg, Frankfurter Str. 233

Ein guter Partner hilft Dir bauen!--

Sonstige Mittel + Eigenkapital — Hier fehlt die 2. HYPOTHEK — 1. Hypothek

Sichern Sie sich rechtzeitig den Anspruch auf nachstellige Finanzierungsmittel
– auch Sofortdarlehen –
Steuererleichterung oder Wohnungsbauprämie

LANDES-BAUSPARKASSE HESSEN
DIE BAUSPARKASSE DER SPARKASSEN

Auskunft durch:
Bezirksbeauftragter
THEO MÜLLER
Frankfurt a.M., Junghofstr. 13-15
Fernruf 2864916

Auto -Vermietung an Selbstfahrer
jetzt auch mit **Campingausrüstung**
Westendstr. 42
Telefon 2471 **Woitke**

Die Zeitungsanzeige
STEHT AN DER SPITZE
ALLER WERBEMITTEL

Last-Taxi
Klein-Transporte
erledigt für Sie alle
ADOLF LOTZ, Sofienstraße 20

BURNUS

Maschinengerecht
waschen
mit
echter Seife

BURMAT

Baugruben-Ausbaggern
und
Tank verlegen
führt aus
Heinrich Sehring 8. und Sohn
Sand-Kies-Vertrieb
BAGGERBETRIEB
Rheinstraße 8
Telefon 545

Seifen-Sonder-Angebot

6 Stück Citronen-Haushaltseife nur **1,10 DM**
4 Stück Oliv-Toiletten-Seife nur **0,95 DM**
3 Stück Camilla-Vollfettseife nur **1,00 DM**

DROGERIE
Meißner
Langen, Fahrgasse 12

Pelzmäntel
ab DM 175,-
Pelzjacken
ab DM 150,-
Pelz-Müller
Egelsbach
Westendstraße 8
Fernruf 2338

Schleifen
von Hand- u. Motor-Rasenmähern
Abholung u. Lieferung frei Haus.
Langener Samenhaus
Fahrgasse 21
Tel. 3648

! Geld als Personalkredit bis 4000 DM gegen Verdienstnachweis **Geld**
Finanzierung u. Beleihung v. Fahrzeugen & Maschinen ohne Händlermithaftung und auf Wunsch wechselfos. Versicherungen & Hypotheken aller Art
M. KÖLLING, Langen b. Ffm., Bahnstraße 50
Bürozeit: Tgl. von 17 - 19 Uhr. Samstags 10 - 14 Uhr.

Vom Pulli bis zum Petticoat

Mit der neuen Drucktasten-Automatic von Miele können Sie auch Wolle, Kunstfasern und Feinwäsche vollautomatisch waschen!

Ihr Miele-Fachhändler:
J. H. BECKER & SOHN
Langen — Karl-Marx-Straße 25

Miele Vollautomatic
Ihr Kauf beim Fachhandel sichert Ihnen den sprichwörtlichen Miele-Kundendienst: schnell und zuverlässig in Stadt und Land - zur Wartung und Beratung.

Waschvorführung: Donnerstag u. Freitag d. 25. u. 26. Aug. 10.30, 14.30, 16.00

UT Filmbühne LANGEN · TEL: 2889

Ab Freitag bis Montag tägl. 20.30 Uhr
Sa. 18 u. 20.30 Uhr. So. 18 u. 20.30 Uhr
Der spaßigste Lustspielfilm des amerikanischen Starkomikers Nr. 1

„Keiner verläßt das Schiff!" ist einer der besten Lachschlager, den der Erfolgsproduzent Hal B. Wallis je mit Jerry Lewis drehte!
Freigegeben ab 6 Jahren

Fr., Sa. 22.30 Uhr **Spätvorstellung**
Ein Film, der jeden mitreißt: Wunderwaffen, falsche Bräute — Dunkle Ganoven in:

Sonntag 16 Uhr Jugendvorstellung

Betriebs- und Büroräume
Neubau, 175 qm, in Langen, mit allen Versorgungsanschlüssen, sowie 1 bis 2
4-Zim.-Neubau-Wohnungen
und Garage, zum 1. 12. 60 beziehbar, zu vermieten. Offerten unter Nr. 982 LZ.

Wenn Angora, nur „AWOBA"!
AWOBA ges. gesch.
Die ärztlich empfohlene Gesundheitswäsche bei Rheuma, Gicht, Ischias, Bronchitis, Nieren-, Blasenerkrankungen.
Entzückende Jäckchen, Pullis, Schals wie Pelze ohne Haut!
Kostenl. Beratung durch Postkarte anfordern, oder mich besuchen bis 9 Uhr oder ab 19.30 Uhr.
Alleinvertretung: Irmgard Linke
Annastraße 37 parterre

Tanzschule W. JOST
An dem begonnenen
TANZKURSUS
können noch einige Damen und Herren teilnehmen. Nächste Tanzstunde:
Am Mittwoch, dem 24. August 1960 um 20 Uhr in Langen, Gasthaus „zum Lämmchen".

LANDESTHEATER DARMSTADT
Einladung zum Abonnement der Spielzeit 1960/61
- Jede Vorstellung an einem festliegenden Wochentag
- In jeder Vorstellung den gleichen Platz
- Eine Auswahl der schönsten und interessantesten Aufführungen
- Eintrittspreise bis zu 40% ermäßigt
- Verbilligte Fahrt in bequemen Omnibussen durch den THEATERRING

Nähere Auskunft und Anmeldung:
Frau A. Laufer, Frankfurter Straße 4, 2. Stock

LiLi
Telefon 2112
Freit. 20.30 Uhr; Sa. 18.15, 20.30 Uhr
So. 18.15, 20.30 Uhr
Da steht alles Kopf!

Ein lustiger Farbfilm, der das fröhliche Motto hat: „Ab morgen wird gespart u. solide gelebt. Aber heute wollen wir noch einmal richtig auf die Pauke hauen". — Sie können sich vorstellen, daß die Hauptdarsteller Ingeborg Schöner, Peter Weck, Elma Karlowa und Wolfgang Neuss unter solchen Voraussetzungen viel Spaß an den Dreharbeiten hatten. Wir sind fest davon überzeugt, daß auch Sie sich gut unterhalten und viel Freude an dem Abenteuer einer jungen Studentenehe haben werden. Wir wünschen Ihnen schon jetzt viel Vergnügen!
Auf Wiedersehen im *LiLi*.

Freit., Samst. **Spätvorstellung** 22.30 Uhr
Flut der Furcht
Ein Thriller mit Härte und Erotik. — Harte Fäuste - harte Herzen. Ein Thriller der Sonderklasse.

Hausmeister - Ehepaar
gesucht. Erbitten schriftl. Bewerbung mit kurzem Lebenslauf unt. Angabe des erlernten Berufs, evtl. Führerschein unt. Nr. 994 a. d. LZ

Tüchtiger, selbständiger
Bau- und Möbelschreiner
für hiesigen Schreinereibetrieb gesucht.
Offerten unter Nummer 992 an die LZ

Geschäfts-Drucksachen
Buchdruckerei KUHN

Lichtburg
Tel. 2209
Freitag bis Montag
Wo. 20.30 Uhr, Sa. 18.00 u. 20.30 Uhr
So. 16.00, 18.00 u. 20.30 Uhr

Vom Leben enttäuscht, haßerfüllt, besessen auf die Revanche, beweist eine unglücklich liebende Frau vor Gericht ihre wahre menschliche Größe!
Der vitale Protest einer gedemütigten Frau!
Mit: **Marianne Koch, Christiane Nielsen, Robert Graf, Alice Treff, Hans Paetsch, Heinz Draehe** u. a.
Freigegeben ab 16 Jahren

Freitag und Samstag 22.30 Uhr Spätvorstellung
Freibeuter, Rebellen und Musketiere
Ein wild-bewegter Abenteurer-Film mit größter Ausstattung. — Verführerische Frauen und tollkühne Männer im fanatischen Ringen um Leben und Tod!

Wir suchen zum sofortigen Antritt:
eine techn. Zeichnerin
Werkskantine vorhanden. - Gutes Betriebsklima.
Bei der Beschaffung von einem möbl. Zimmer sind wir behilflich.
Wir bitten um schriftliche Bewerbung oder persönliche Vorstellung — Montag bis Freitag von 8—12 und 14—17 Uhr, samstags nach vorheriger Vereinbarung.
Pittler Maschinenfabrik AG
Personalabteilung Langen/Hessen

Bauunternehmen sucht für die Abteilung Hochbau einen jüngeren
Maurermeister oder Bau-Ingenieur
mit fünfjähriger Praxis im Hochbau.
Gehalt nach Absprache. Bewerbungen unter Nr. 989 an die Langener Zeitung.

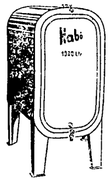
Auf der Suche nach schönen Geschenken . . .
immer erst mal bei Hill reinsehen. Da finden Sie
vom praktischen Haushaltgerät bis zum feinen Kaffee- und Tafel-Service
eine Fülle sinnvoller Gaben zu günstigen Preisen.
A. Hill
GLAS · PORZELLAN · HAUSRAT
Langen · Lutherplatz

Café Krone
Samstag
Tanz
Es ladet freundlichst ein
FAMILIE GEORG JACOBY

Turnverein 1880 e.V., Dreieichenhain
- Turnhalle -
Sonntag, den 21. August 1960, ab 16 Uhr
TANZ
mit der Kapelle Excelsior

Odenwald-Club
Ortsgruppe Langen
Samstag, den 20. August 1960
40 Jahrfeier
im kleinen Saal der Turnhalle
Beginn 20.00 Uhr

Heizölvorratsbehälter und Batterietanks
- in Qualität unerreicht - im Preis ungeschlagen



450 l	DM 120,—
600 l	DM 143,65
800 l	DM 178,50
1000 l	DM 206,—
1200 l	DM 247,—
1500 l	DM 285,—
2000 l	DM 360,—

frei Haus
Vertretung u. Auslieferungslager:
J. KOHLHEB
Sprendlingen/Offbch.
Rostädterstraße 3
Ruf: Langen 7829
Vertreter gesucht!

4,5 Meter Möbel?

So richtet kein Mensch sein Heim ein, denn niemand will einen Raum „vollstellen", um sich nachher kaum bewegen zu können.

Der Zug unserer Zeit ist: durch zweckmäßige Möbel Bewegungsfreiheit zu schaffen.
Das ist besonders ausgeprägt bei den Anbau-Möbeln, mit denen jeder nach Belieben Architekt spielen kann.

Möbelhaus Sallwey
Obergasse 1 — Obergasse 21-25

Volkschor »Liederkranz« 1838 Langen

Heute, Freitag, 19. 8., pünktl. 20.30 Uhr

Übungsstunde

im Vereinslokal Weingold.

Sonntag, 21. August, 7 Uhr Abfahrt nach Wetzlar zur Ludwig-Erk-Denkmal-Enthüllung. — Es ist Ehrenpflicht eines jed. Sängers, dieser Fahrt und Feier beizuwohnen.

Der Vorstand.

Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e.V. Langen

Abt. Spielmannszug

Heute, Freitag, pünktl. 20 Uhr, **wichtige Versammlung** i. Gasth. „Zum Lämmchen". Unvollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Freitag, 19 Uhr Training, 21 Uhr Spielerversammlung, 19.30 Uhr Jugend.

Am Sonntag Spiel gegen Italien. Gäste, 13.45 Uhr Reserve, 15.30 Uhr 1. Mannsch.

Turnverein 1862

Abt. Handball:

Spiele am Samstag, 20. August :
16.00 Uhr Schüler gegen Weiterstadt.

Sonntag, 21. August:
9.45 Uhr II. — Eiche Darmstadt
11.00 Uhr I. gegen Arheilgen. - Alle Spiele Sportplatz Oberlinden.

IFCL

Sonntag, den 21. 8. 60: Verbandsspiele gegen Eintracht Wetzlar in Wetzlar. - Reserv. Abfahrt 10.45 Uhr ab Lutherplatz. 1. Mannsch. m. Zuschauer 12.30 Uhr ab Lutherplatz. Fahrpreis: DM 4,—. Kartenvorverkauf Zigarrenhaus Stocker.

Samstag, 15 Uhr Cl u. C2 — SG Egelsbach auf unserem Platze.

16 Uhr Senioren — BSG Lok-Einh. Schlotheim/Thür.

Gesangverein »Frohsinn« 1862

Die Abfahrt zum Vereinsausflug am kommend. Sonntag erfolgt **um 7.30 Uhr ab Flachsbachstraße (Turnhalle).** Es wird pünktlich abgefahren.

Der Vorstand.

R.Z.V. „Klub" 03 Langen (0995)

Morgen, Samstag, 20.30 **Monatsversammlung** im Klublokal „Rose".

Der Vorstand.

Bayernverein „Alpenrose" LANGEN

Sonntag, den 21. 8. 60, 16.00 Uhr, findet eine Monatsversammlung i. Vereinslokal (Debus) statt, wozu hiermit alle Mitglieder eingeladen sind. - Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Wir bitten, an der Beerdigung v. Frau Julie Hoehenauer regen Anteil zu nehmen.

Liederkranz 1897

Ortsgruppe Langen

Heute Wiederbeginn d. gesamten Unterrichts zu den bekannten Zeiten.

Rollsport-Club Langen 1949

Nach den Sommerferien beginnen wir unser Training auf d. renovierten Bahn im Schwimmstadion am

Sonntag, 21. August, 9.00 Uhr.

Übungsstunde m. Frau Müller, der bewährten Trainerin der TG Rödelheim.

A.R.K.B. Solidarität Motorsportfreunde Ortsgruppe Langen

Samstag, 20. August, 20.30 Uhr im Gasthaus zum „Lindenfels"

Mitgliederversammlung.

Jahrgang 1898/99

Wir treffen uns zur Beerdigung unserer Schulkameradin Jul. Hochenauer morgen, Samstag, 10.45 Uhr am Portal des Friedhofes.

Jahrgang 1903/04

Wir treffen uns am Samstag, 20. August, 20.30 Uhr noch einmal im „Rebenstock".

Jahrgang 1919/20

Wir laden hiermit alle Kameradinnen u. Kameraden d. **Jahrgangs** 1919/1920 (in Langen Geborene und Zugezogene) zur Besprechung unserer gemeinsamen 40jährigen Geburtstagsfeier am Freitag, dem 19. 8., 20 Uhr, im Café Marweg herzlichst ein und bitten um zahlreiche Teilnahme.

Die Einberufer.

VW

gut erhalten, versich. und versteuert, preiswert zu verkaufen.
Schillerstr. 16/II. St. l.

VW 52

mit Radio, guterhalt., zu verkaufen.
Ruf Langen 23 59
von 18—19 Uhr.

VW Export

guter Zustand, preisw. zu verkaufen. (Nach 19 Uhr). Böhm, Lutherstraße 57

Zündapp Bella 200

zu verkaufen.
Samstag 13—19 Uhr. Stumvoll, Langestr. 34

VW Exp. 58/59

diamantgrau, Ia-Zust., 43 000 km, von 1. Hand zu verkaufen.
Off. u. Nr. 991 a. d. LZ

---

600 BMW Sportmodell

zu verkaufen.
Helmut Mergert, Urberach
Frankfurter Str. 30

Ital. Lambretta

zu verkaufen. Bj. 1960. 5000 km gelaufen.
Ziegler, E.-Thälmann-Str. 78

Suche

Acker

am Loh zu kaufen.
Off. u. Nr. 984 a. d. LZ

Verschiedene Sorten

Eß- Einmach- und Kochbirnen

sowie **Fallobst** zu verk.
Thomin
(Hochspannung)

Erdbeerpflanzen

zu verkaufen.
Wilhelmstraße 24

Gebe noch

frische Hühnereier

ab an Dauerabnehmer.
Flor.-Geyer-Str. 10

Ihre Vermählung zeigen an

*Hans Hamm * Doris Hamm*

geb. Fink

Langen

Wilh.-Leuschner-Platz 8 — Kaplaneigasse 1

Kirchliche Trauung: Samstag, den 20. August 1960, 15 Uhr, in der evangelischen Kirche zu Langen.

Ihre Vermählung geben bekannt

*Karlheinz Nehmann * Wilma Nehmann*

geb. Daum

Langen, Leukertsweg 22

Die kirchliche Trauung findet am 20. August 1960, 13.30 Uhr, in der evangelischen Stadtkirche zu Langen statt.

Die Siedlergemeinschaft e. V. Langen dankt allen Festteilnehmern für ihren Besuch unseres Festes. Besonderen Dank Herrn Stadtrat Steitz als Vertreter des Magistrats, Herrn stellv. Stadtverordnetenvorsteher Dautermann, Herrn Schleif, Mühlheim, 1. Vors. des Landesverbandes Hessen im Deutschen Siedlerbund für die uns überbraehten Glückwünsche. Weiterhin danken wir der Gesangsabteilung der SSG nebst Frauenchor, sowie dem Spielmannszug, dem Deutschen Roten Kreuz, Ortsgruppe Langen, Herrn Spediteur Ph. Rang, Langen, sowie der Fa. Reifen-Quari, Langen, Ernst-Thälmann-Straße, für ihre Darbietungen und Spenden, sowie allen Helfern und Mitarbeitern.

Siedlergemeinschaft e.V. Langen
Der Vorstand

Statt Karten

Über die vielen Glückwünsche und Geschenke zu unserer Hochzeit haben wir uns sehr gefreut, und wir danken allen recht herzlich.

Georg Lischer und Frau
Christa geb. Lich

Zahnarzt Wilhelm Stahl

vom 22. August bis 6. September 1960

in Urlaub!

Vertretung in dringenden Fällen:

Zahnarzt Dr. Saehrendt
Zahnarzt W. Metz
Zahnarzt H. G. Victor

1890 — 70 — 1960

Ludwig Dröll am Lutherplatz

Spezialgeschäft für Konfitüren, Kaffee, Tee, Weine, Spirituosen

ist bekannt von jeher für

gute QUALITÄT und reiche AUSWAHL!

Der Klavierunterricht

bei

Norbert Matzka

hat wieder begonnen.

Langen, Bachgasse 4, Telefon 2860

Wegen Betriebsferien

vom 22. 8. bis 29. 8. geschlossen

Heinrich Pfannemüller

Eisenwaren - Werkzeuge - Rheinstraße 25

Gebrauchter, guterh.

Kombischrank

220 cm, sowie guterh.

Doppel-Bettcouch 2 Polstersessel

infolge Wegzug billig abzugeben durch
Möbelhandlung SCHMIDT, Schafgasse 7

Nähmaschine

für 30 DM zu verkauf.
E.-Thälmann-Str. 16

Ab 22. August 1960 wieder

Sprechstunden

Dr. Waltraud Hasse

Zahnärztin

Marienstraße 2 - Telefon 28 30

Wohnzimmerbüffet

eiche, billig zu verkf.
Wetzel, Karlstr. 1

Weißer

Kohlenherd

(Neff) zu verkaufen.
Nördl. Ringstr. 13

Moderner, hellblauer

Kinderwagen

mit Matratze, Regenschutz, alles sehr gut erhalten, preisgünstig abzugeben.
Heim, Gartenstr. 58 II.

---

1 Küchenschrank, nußbaum
1 älteres Schlafzimmer komplett
1 Badeofen
alles gut erhalten, umzugshalber billig abzugeben.
Dieburger Str. 40 I.

Schlafzimmer

zu verkaufen.
Stoeker, Bahnstr. 4

---

1 Couch, 2 Sessel
1 Federkernmatratze (4teilig)
1 Petrolgasofen
billig zu verkaufen.
Bürgerstr. 9

Kachel-Dauerbrand-Ofen

in gutem Zustand zu verkaufen.
Heinr. Sehring 8., Rheinstraße 8

Echt ital.

Lackritz

in Scheiben, hilft bei allen Magenleiden.
Beutel DM —,50.

Fach-Drogerien
Enste
Langen
Lutherplatz - Bahnstr.

Zu verkaufen:
1 Küchenbüfett
2 Stühle
1 Tisch
1 Ausziehtisch mit 4 Stühlen
1 Kredenz
1 Bücherschrank

Hempel, Bürgerstraße 2/II.

Urlaub vom 22. 8. bis 9. 9. 1960

Dr. med. Niessner

Facharzt für Orthopädie
Neu-Isenburg, Frankfurter Straße 25

Vertretung durch Herrn Dr. Arras
Facharzt für Orthopädie
Frankfurt a. M., Zobelstraße 11

Sprechzeiten: Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag von 16—18 Uhr, oder in meiner eigenen Praxis (Neu-Isenburg) Donnerstag von 9—10 Uhr

---

Frotz — Filialen Langen — Darmst. Str. 34 Tel. 488

FAMILIE ALBER vom URLAUB zurück!

Geöffnet ab Samstag 20. August 1960

Wir haben SONDERANGEBOTE mitgebracht!

Wer verputzt schnellstens **Haus-Rückseite?**
Off. u. Nr. 983 a. d. LZ

Elektro-Herd

(Siemens), 3 Platten, Backofen, sehr preiswert zu verkaufen.
Mühlbach, Langen, Annastraße 34

Gasherd und Beistellherd

umzugshalber günstig zu verkaufen.
Neckarstr. 1

---

2 Betten

Nachtschr. u. **Waschtisch,** auch einzeln, billig abzugeben.
Wiesgäßchen 9

Sofa

sehr gut erhalten, weg. Platzmangel billig zu verkaufen.
Egelsbacher Str. 21 p.

Bienenhonig Einmachgurken Zwetschen Äpfel

zu verkaufen.
Wurm, Steinberg 73

Sonnengelbe

„Bräune"

ohne Fett, ohne Farbstoff unschädlich!

Fach-Drogerien
Enste
Langen
Lutherplatz - Bahnstr.

Guterhalt. Oranier-

Dauerbrandofen

billig abzugeben.
Odenwaldstraße 42

Gasherd und Damenmantel

schwarz, Größe 50, zu verkaufen.
Rob.-Koch-Str. 28

Schau-Kühlvitrine

Neupreis 3000,- DM, Ia Zustand, günstig abzugeben.
Off. u. Nr. 979 a. d. LZ

Fahrräder

in allen Preislagen

Schneider

Dorotheenstr. 8-10

2½-Büroräume

(etwa 38 qm) zu vermieten.
Off. u. Nr. 974 a. d. LZ

Suche

2 Leerzimmer

in Langen oder Umgebung.
Off. u. Nr. 946 a. d. LZ

Nähe Wernerplatz geräumige

Garage

per 1. September zu vermieten.
Gef. Angebote unter Nr/ 975 a. d. LZ.

Suche f. meine Mutter in Langen od. Umgeb.

kleine Wohnung

oder **Leerzimmer,** evtl. zum Ausbauen. Miete n. Vereinbarg. (LAG).
Off. u. Nr. 999 a. d. LZ

2-Zimmer u. Küche

gegen Baukostenzusch. zu vermieten.
Off. u. Nr. 988 a. d. LZ

Berufstätiger junger Mann sucht

möbl. Zimmer

Off. u. Nr. 993 a. d. LZ

Suchen für berufstätige junge SPANIERIN

möbl. Zimmer

Angebote erbeten an
Monza-Fensterbau Langen, Pittlerstraße

Berufstät. Dame sucht ab sofort

möbl. Zimmer

Off. u. Nr. 980 a. d. LZ

Alleinstehende Dame sucht

möbl. Zimmer

A. Lopez, Odenwaldstr. 37

Möbl. Zimmer

a. Berufstätige zu vermieten.
Südl. Ringstr. 234 I.

Möbl. Zimmer

mit Balkon, Heizung, Badbenutzung u. Garage ab sofort zu vermieten.
Östliche Ringstr. 5

Möbl. Zimmer

mit Wasser frei.
Näh. Ahornstr. 8

Schönes

möbl. Zimmer

(oberer Stadtteil) zu vermieten.
Off. u. Nr. 987 a. d. LZ

Möbliertes Zimmer

(Nähe Bushaltestelle), an berufstät. Herrn od. Dame zu vermieten
Off. u. Nr. 986 a. d. LZ

Wohnungstausch

Frankfurt/M.—Langen

Tausche

2-Zimmer-Wohnung

mit Bad und Heizung, ruhige Lage (Nähe Bethmann - Park), in **Frankfurt a. M.** gegen gleiche Wohnung in **Langen.** - Näheres zu erfragen: **Dr. St. Griga**
Frankfurt am Main
Kirchnerstraße 2/III.

Möbl. Zimmer

an Berufstätige zu vermieten.
Wilh.-Busch-Str. 15 (Siedlung)

Bauplatz

500 qm nähe Bahnhof gegen bar zu verkauf.
Off. u. Nr. 995 a. d. LZ

Nebenarbeit

für Rentner durch Grasmähen u. sonstige leichte Arbeiten.
Starkstromanlagen-Gemeinschaft, Langen/Hessen
Pittlerstraße 44

Langener Zeitung

14 X 4449 B

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal: dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1,75 DM zuzügl. 0,25 DM Trägerlohn. Einzelnummer: 25 Pfg. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG., Langen b. Flm., Darmstädter Straße 26. - Ruf 493.

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0,12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 3. - Anzeigenaufgabe bis vormittags 10 Uhr des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich.

Nr. 66 — Dienstag, den 23. August 1960 — Jahrgang 12/56

Kriegsopfer erhalten bessere Renten

Zur Änderung und Ergänzung des Kriegsopferrechts

Von Albert Beehtold

Der überwiegende Teil der Empfänger von Versorgungsrenten ist von dem neuen Gesetz zur Änderung und Ergänzung des Kriegsopferrechts betroffen. Die vorgesehenen Leistungsverbesserungen treten aber nicht automatisch in Kraft, sondern die Versorgungsberechtigten müssen entsprechende Anträge stellen. Dazu ist kein Formular notwendig: die Anträge können schriftlich formlos gestellt werden.

Wer ist nun berechtigt, einen Antrag zu stellen, um in den Genuß der neuen Leistungen zu kommen?

Nach Beseitigung der Fristvorschriften können wegen Fristversäumnis oder mangels Anmeldefähigkeit abgelehnte Versorgungsansprüche erneut angemeldet werden.

Erwerbsunfähigen, Schwerbeschädigten ist nach Paragraph 30 Absatz 3 ein Berufsschadenausgleich zu gewähren, wenn sie durch die Art der Schädigungsfolgen beruflich betroffen sind und deshalb ein um mindestens hundert Mark geringeres Einkommen erzielen, als sie ohne die Schädigungsfolgen in ihrem derzeitigen oder früher ausgeübten, begonnenen oder nachweislich angestrebten Beruf erzielt hätten.

Schwerbeschädigten, die durch die anerkannten Schädigungsfolgen außergewöhnlich betroffen sind, erhalten eine Schwerstbeschädigungszulage.

Versorgungsberechtigte, deren Anspruch auf Ausgleichsrente nur wegen bisherliger Sicherstellung des Lebensunterhalts abgelehnt worden ist, erhalten Ausgleichsrente und Zuschläge nach §§ 33a und 33b, wenn ihr Einkommen zahlenmäßig die Gewährung dieser Leistungen zuläßt.

Versorgungsberechtigte erhalten Ausgleichsrente und Zuschläge nach §§ 33a und 33b, wenn infolge der erhöhten Ausgleichsrentensätze und Kinderzuschläge und der verbesserten Anrechnungsbestimmungen diese Leistungen gewährt werden können. Dasselbe gilt für die Gewährung der Elternrente, wenn Eltern infolge der Verbesserungen neu elternrentenberechtigt werden.

Kinderzuschläge sind für uneheliche Kinder von Schwerbeschädigten zu gewähren, auch wenn diese Kinder später als 302 Tage nach Anerkennung der Folgen der Schädigung geboren wurden.

Pflegezulage nach § 35 Absatz 1 letzter Satz kann angemessen erhöht werden, wenn die Aufwendungen für fremde Wartung und Pflege den Betrag der Pflegezulage übersteigen.

Witwenausgleichsrente nach § 41 Absatz 3 ist zu erhöhen, wenn die Witwe durch den Verlust ihres Ehegatten wirtschaftlich besonders betroffen wird.

Kindergeld nach § 41a steht nunmehr auch Witwen zu, die nur einen Anspruch auf Grundrente haben.

Anspruch auf Witwenrente haben alle früheren Ehefrauen von Verstorbenen, wenn der Verstorbene zur Zeit seines Todes Unterhalt nach den eherechtlichen Vorschriften oder aus sonstigen Gründen zu leisten hatte oder im letzten Jahr vor seinem Tode geleistet hat.

Die bisherigen Voraussetzungen, daß der Witwer bedürftig sein und die an den Folgen einer Schädigung verstorbene Ehefrau seinen Lebensunterhalt überwiegend aus ihrem Arbeitsverdienst bestritten haben mußte, sind weggefallen. Dadurch ist ein neuer Personenkreis anspruchsberechtigt geworden.

Beihilfe nach § 44 ist als Bedürfnisleistung entfallen; dafür wird jetzt als Rechtsanspruch Witwenrente gewährt. Dadurch wird eine Anzahl von Personen neu anspruchsberechtigt.

Waisenrente wird Waisen gewährt, deren Mutter an den Folgen einer Schädigung verstorben ist, wenn unter anderem die Verstorbene überwiegend deren Unterhalt bestritten hat, weil die Arbeitskraft und die Einkünfte des Vaters hierzu nicht ausreichten. Die bisherige Voraussetzung, daß der Vater Witwenrente beziehen müßte, entfällt künftig.

An Stelle der bisherigen Bedürfnisleistung für über 18 Jahre alte in Schul- oder Berufsausbildung befindliche Waisen tritt nunmehr eine Anspruchsleistung. Soweit bisher in Einzelfällen wegen Fehlens des Bedürfnisses Versorgung abgelehnt wurde, ist nun auf Antrag Rente zu gewähren.

Witwen- und Waisenbeihilfe nach § 48 kann jetzt Witwen und Waisen gewährt werden, deren Ehemänner und Väter bis zu ihrem Tod Rente nach einer Minderung der Erwerbsfähigkeit von 80 und 90 v. H. bezogen werden.

Auf Grund des § 51 Absatz 5 wird eine Anzahl von Elternteilen neu elternrentenberechtigt.

Versorgung nach § 82 Absatz 2 kommt für Vertriebene in Betracht, die nach dem 8. 5. 1945 in Erfüllung ihrer gesetzlichen Wehrpflicht nach den im Vertreibungsgesetz geltenden Vorschriften eine Schädigung im Sinne des § 1 Absatz 1 des Bundesversorgungsgesetzes erlitten haben.

Das bisherige Erfordernis des befugten Wohnsitzes oder ständigen Aufenthalts im Bundesgebiet oder im Land Berlin ist fortgefallen.

Nach § 10 Absatz 4 Buchstabe b haben nunmehr alle Versorgungsberechtigten Anspruch auf Krankenbehandlung, deren mitzuerlegendes Einkommen 660,— Mark nicht übersteigt, sofern ihre Krankenbehandlung nicht anderweitig sichergestellt ist.

Soweit Anträge innerhalb von sechs Monaten nach der Verkündung des Gesetzes gestellt werden, soll die Zahlung zum 1. Juni 1961 beginnen. (PvB)

Schwere Wochen

Vor Verhandlungen über den deutsch-sowjetischen Warenverkehr

Im September dieses Jahres werden — diesmal in Bonn — die neuen Verhandlungen über den deutsch-sowjetischen Waren- und Zahlungsverkehr beginnen. Die derzeitigen Vereinbarungen, die sich über einen Zeitraum von drei Jahren erstreckten, laufen am 31. Dezember aus; Grund genug, bald an ein Anschlußabkommen zu denken. Die deutschen Fachleute aus dem Wirtschaftsministerium und dem Auswärtigen Amt, die mit den russischen Emissären zu verhandeln haben, werden es nicht leicht haben. Die Leute aus Moskau sind zähe Unterhändler. Das heißt, sie werden dort wieder beginnen, wo sie 1958 aufgehört haben, und erneut ihre bekannten Wünsche durchzusetzen versuchen.

Diese Wünsche bestehen in einer längeren, mindestens fünfjährigen Laufzeit des neuen Abkommens, einem größeren Volumen in Einfuhr und Ausfuhr sowie dem höheren Absatz sowjetischer Rohstoffe wie Erdöl, Kohle und Getreide. Auf deutscher Seite steht wiederum der Wunsch im Vordergrund, die starre Front der sowjetischen Investitionsgüter - Einfuhr aufzulockern und auch Verbrauchsgegenstände wie Schuhe, Textilien, Haushaltsgeräte und Elektroartikel zu liefern. Langwierige und harte Verhandlungen stehen bevor. Die größte Schwierigkeit liegt in den unterschiedlichen Wirtschaftssystemen. Den in der sozialistischen Wirtschaft groß gewordenen russischen Emissären ist das Bild einer vom Staat freien, sich nur nach den Wünschen der Verbraucher ausrichtenden Importwirtschaft so fremd, daß sie nicht fassen können, warum die Bundesrepublik dem Absatz sowjetischer Erzeugnisse nicht größeren Nachdruck verleiht.

Chrusehtschow hat in seinen letzten Reden erkennen lassen, daß er große Hoffnungen auf die neuen Vereinbarungen mit Bonn setzt. Er wird, wenn er mehr als bisher erwartet, sicher enttäuscht sein. Die einzige Hoffnung dabei ist nur, daß der bisherige sowjetische Handelsattaché Medwedkow die Gespräche auf die russische Seite leitet. Medwedkow ist so lange in Deutschland gewesen und ein so guter Kenner der freien Wirtschaft, daß er am ehesten seinem obersten Chef klar machen könnte, warum die Bundesrepublik nicht in allem auf die russischen Angebote eingeht.

Vom Zeitgeschehen

Weltraumerfolge — Kongokrise vor dem Weltsicherheitsrat

Friedliche Erforschung des Weltraumes bestimmte die letzten Tage. Ganz nach Fahrplan umkreist der Echosatellit der USA die Erde. Bei klarem Himmel wird er in unserer Heimat wieder heute abend 20.05 und 22.13 Uhr zu sehen sein. Frühaufsteher und besondere Interessenten können ihn morgen 0.18, 2.24 u. 4.33 Uhr beobachten. Als zweiten Erfolg buchten die Amerikaner für sich die Bergung einer Instrumentenkapsel durch ein großes Fangnetz in der Luft in der Nacht zum Samstag. Die Kapsel stammte von dem am Donnerstag gestarteten Diskoverer XIV. Sie wurde nach der 17. Erdumkreisung über Alaska durch ein Funksignal ausgestoßen und etwa eine halbe Stunde später rund 480 Kilometer südwestlich von Hawaii in 3000 Meter Höhe von einem „Fliegenden Güterwagen" aufgefangen. Die westliche Welt jubelte über den Erfolg.

Schnell folgte aber ein bescheidenes Schweigen, als eine größere Erfolgsmeldung von Moskau eintraf: Die Sowjets hatten am Freitag ein 4,6 Tonnen schweres Weltraum-Schiff gestartet. Am Samstagabend kehrte es nur zehn Kilometer von seinem vorher berechneten Zielgebiet zur Erde zurück. An Bord waren die beiden Hunde Strjelka und Belka. Sie hatten die Weltraumfahrt von über 700 000 Kilometer gut überstanden, erhielten bei der Landung eine „Extrawurst" und werden wahrscheinlich bald weitere verzehren. Auch in der Kapsel mitgeführte Pflanzen erlitten keinen Schaden, eine von ihnen ist sogar während der Fahrt erblüht.

Weltraumexperten in Ost und West sind nach diesen Erfolgen der Meinung, daß der Weltraumflug von Menschen in immer größere Nähe rückt. In USA bereiten sich bereits sieben ausgesuchte Piloten auf das große Abenteuer vor. Von vier Sowjetbürgern, die sich einem harten Vorbereitungstraining unterziehen, kennt man schon die Namen.

☆

Einigermaßen friedlich fand auch die tagelange Tagung des UN-Sicherheitsrates ein Ende. Der UN-Generalsekretär Hammarskjöld war von Lumumba einseitiger Parteinahme beschuldigt worden. Moskau unterstützte zunächst diese Meinung durch seinen Vertreter im Sicherheitsrat, brachte dann jedoch keine Entschließung ein, die den Generalsekretär belastet hätte. So kam es zu keinem Beschluß, daß ein 4,6 Tonnen schweres Weltraum-Schiff gestartet. Am Samstagabend kehrte es nur zehn Kilometer von seinem vorher berechneten Zielgebiet zur Erde zurück. An Bord waren die beiden Hunde Strjelka und Belka. Sie hatten die Weltraumfahrt von über 700 000 Kilometer gut überstanden, erhielten bei der Landung eine „Extrawurst" und werden wahrscheinlich bald weitere verzehren. Auch

Bei den Olympischen Spielen kommt es nicht nur darauf an, daß die Olympiakämpfer zur richtigen Zeit in der richtigen Form sind, sondern auch darauf, daß sie während der Spiele ihr gewohntes Essen und ihre bevorzugten Getränke haben. Zehn Restaurants, die zusammen 3000 Olympiakämpfer gleichzeitig bedienen können, stehen allen Sportlern zur Verfügung. Unser dpa-Bild zeigt in einem Olympia-Restaurant in Rom Athleten aus Südkorea bei Empfang ihrer Mahlzeit.

Zehn Jahre technisches Hilfswerk

Das Technische Hilfswerk in der Bundesrepublik konnte gestern auf sein zehnjähriges Bestehen zurückblicken. In all Landesverbänden, die in über 400 Ortsverbände unterteilt sind, zählt diese technische Hilfsorganisation heute fast 60 000 freiwillige Helfer. Seit seiner Gründung hat das Technische Hilfswerk in rund 3000 Einsätzen bei Hochwasser- und Unwetterkatastrophen, Explosionen, Einstürzen und Verkehrsunfällen, bei Waldbränden u. Eisstauungen geholfen. Dabei wurden von insgesamt 53 000 Helfern 830 000 freiwillige Arbeitsstunden geleistet. Als Basisorganisation für den Bergungsdienst stellt das Technische Hilfswerk auch die Führer, Unterführer und Helfer für die Bergungsbereitschaften des Luftsehutzhilfsdienstes.

Powers zu zehn Jahren Freiheitsentzug verurteilt

Der Militärsenat des Obersten sowjetischen Gerichtshofes hat am Freitag den amerikanischen Piloten Powers wegen Spionage zu zehn Jahren Freiheitsentzug verurteilt. Das Gericht blieb damit unter dem Antrag des Generalstaatsanwaltes Rudenko, der 15 Jahre gefordert hatte. Verteidiger Grinjow hatte das Gericht um ein milderes Urteil gebeten, die Höhe der Strafe jedoch in das Ermessen des Gerichtes gestellt.

Die Strafe gilt rückwirkend vom 1. Mai an, dem Tag, an dem Powers bei Swerdlowsk abgeschossen wurde. Nur die ersten drei Jahre der Strafe sind im Gefängnis abzubüßen. Nach dem Wortlaut der Urteilsbegründung ist anzunehmen, daß die übrigen sieben Jahre in einem Arbeitslager unter erleichterten Bedingungen zu verbüßen sind.

☆

Gnadengesuch für F. G. Powers. In Gesuchen an das sowjetische Staatsoberhaupt Breschnew und an das Präsidium des Obersten Sowjets will die Familie des zu einer zehnjährigen Freiheitsstrafe verurteilten U-2-Piloten Franeis Gary Powers versuchen, eine Begnadigung des Luftwaffenhauptmanns zu erreichen.

Flüchtlingseigentum wird verkauft

Die Gemeindeverwaltungen der Sowjetzone sind angewiesen worden, bei der Aufnahme zurückgelassener beweglicher Vermögenswerte von Flüchtlingen die Gebrauchtwarenläden der staatlichen Handelsorganisation (HO) zu benachrichtigen, die diese Werte dann verkaufen soll.

Strom aus dem gelben Ei. Noch Ende dieses Jahres wird das erste Atomkraftwerk der Bundesrepublik in Kahl am Main Strom in das Netz der rheinisch-westfälischen Elektrizitätswerke liefern. Die durch den Spaltungsprozeß gewonnene Dampfkraft treibt eine Turbine mit einem Generator von 15 000 Kilowatt Leistung, dem Energiebedarf einer Stadt von 20 000 Einwohnern.

August Semler †. Die hessischen Handwerksorganisationen haben mit Kreishandwerksmeister August Semler (Offenbach), der im Alter von vierundsechzig Jahren starb, einen großen Verlust erlitten. Semler war erst vor zwei Wochen mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet worden.

3290 flohen aus der Zone. In der Zeit vom 14. bis 20. August sind im Westberliner Lager Marienfelde 3290 Flüchtlinge aus der Sowjetzone eingetroffen. In der Vorwoche hatten 4784 Menschen aus der Zone die Aufnahme in das Bundesgebiet beantragt.

Zwölf Polen flüchteten im Fischkutter. Ein alter Fischkutter, der infolge eines Lecks hart am Sinken war, legte im Kopenhagener Hafen an. Zwölf von der Fahrt stark mitgenommene Polen — vier Männer, drei Frauen und fünf kleine Kinder — kletterten an Land und baten um politisches Asyl. Die dänische Polizei nahm sich der Flüchtlinge an.

Die Atomkonferenz vertagt. Die Vereinigten Staaten, Großbritannien und die Sowjetunion sind übereingekommen, die Konferenz über die kontrollierte Einstellung der Kernwaffenversuche auf die Dauer von fünf Wochen zu vertagen.

Zerstörer „Schleswig-Holstein" vom Stapel. Der zweite Zerstörerneubau der Bundesmarine ist am Wochenende in Hamburg nach achtmonatiger Bauzeit vom Stapel gelaufen.

Der SPD-Vorsitzende Ollenhauer hat in Kassel die Hoffnung ausgesprochen, daß es im September zu einem ersten Gespräch zwischen SPD und CDU über eine gemeinsame Bestandsaufnahme in der Außenpolitik kommen werde.

Mensch und Verkehr. So lautet das Thema für den diesjährigen Gestaltungswettbewerb, den das Kultur- und Pressteamt der Stadt Offenbach für die Offenbacher Jugend ausgeschrieben hat. Der Wettbewerb wird bereits zum siebten Male ausgetragen.

Aus STADT und Land

Langen, den 23. August 1960

Der steile Zahn

Nein, dies soll kein medizinischer Artikel über zweckmäßige Mundpflege sein oder gar die Werbung für eine neue Zahncreme, sondern ganz etwas anderes. Der „steile Zahn", von dem hier die Rede ist, bedeutet . . . flottes Mädchen und in der Abwandlung „steiler Stammzahn" die Vokabel für eine kesse, feste Freundin. So nennt man das jedenfalls in der Teenagersprache, die sich in den letzten Jahren zu einem Jargon mit typischen Begriffen herausgebildet hat und so verschlüsselt ist, daß sie nur von Eingeweihten, selten aber von Erwachsenen verstanden wird. Die Erwachsenen sind eben mehr oder weniger „besengt", d. h. brav und bieder, zeigen sich häufig „sauer", was soviel wie ärgerlich und mißgestimmt bedeutet. Es könnte sein, daß Herren mit grauen Schläfen zwar noch eine Schwäche für „Wuchtbrummen" haben, wie Twens und Teenager besonders attraktive Mädchen nennen, zumal wenn sie über ein anständiges „Laufwerk" verfügen. Damit sind die hübschen Beine gemeint. Wenn ein „Hirsch" — das ist ein drahtiger Junge — von seinem „Turm" spricht, dann meint er damit sein Zimmer, und wenn er eine „Zentralschaffe" ankündigt, dann ist das eine große Sache, bei der es hoffentlich keine „Verlade", keinen Reinfall gibt. Die Wörter „Tsche" und „Makker" bezeichnen Freundin und Freund. Eine tolle Person oder ein chices Ding nennt man „Faß", und verzeihen Sie, eine kurvenreiche junge Dame ist ein „volleingeschenkter Pulover". Und darauf wollen wir „ein Rohr anbrechen". d. h. ein Flasche öffnen! Prosit . . .

WIR GRATULIEREN

. . . Herrn Johann Kasper, Frankfurter Str. 19 (Wohnwagen) zum 78. Geburtstag am 24. 8.;

. . . Herrn Heinrich Schäfer 4., Frankfurter Straße 66, zum 79. Geburtstag am 25. August;

. . . Herrn Peter Kraft, Friedhofstraße 7, zum 83. Geburtstag, Frau Ludwika Praschil, Bürgerstraße 16, zum 75. Geburtstag am 26. 8.

Mag ihnen allen ein gesegneter Lebensabend beschieden sein.

✻

* **Mitgliederversammlung der SPD.** Der Ortsverein Langen der Sozialdemokratischen Partei hält am kommenden Freitag, 26. 8., 20 Uhr, im Saale des „Frankfurter Hofes" eine Mitgliederversammlung ab. Im Mittelpunkt der Tagesordnung stehen die Kommunalwahlen 1960 und damit die Auswahl der Kandidaten. In Anbetracht dessen erwartet der Parteivorstand ein zahlreiches Erscheinen der Mitgliedschaft.

* **Filmvortrag über das Heilmoor.** Das Heilmoor hat seit Generationen sich vielfach bewährt. Insbesondere bei Gelenkleiden haben Moorkuren als natürliche Heilverfahren ihre Gültigkeit behalten. Wie sehr das Heilmoor geeignet ist, Schäden und Beschwerden zu beseitigen, soll eine Filmvorführung zeigen, die von der Bad Pyrmonter Güldenmoor-Gesellschaft morgen in der UT-Lichtbühne veranstaltet wird.

* **Gewerkschaftsausflug.** Am kommenden Samstag, dem 27. August, findet ein Familienausflug der IG Bau — Steine – Erden, Zahlstelle Langen, statt. Die Fahrt führt zusammen mit der Zahlstelle Egelsbach nach Miltenberg/Main und von dort durch den Odenwald zum schönen Neckartal bis Neckarsteinach. Zurück geht es dann über Lindenfels nach Mörfelden. Dort treffen sich noch einige Zahlstellen aus der näheren Umgebung, um den Abend bei Tanz und bunter Unterhaltung ausklingen zu lassen. Näheres über die Abfahrt bringen wir im Inseratenteil.

* **Schulhöfe hergerichtet.** Der Schulhof hinter dem alten Gymnasiumsgebäude ist inzwischen fertiggestellt worden. Er wurde mit einem festen Unterbau versehen und erhielt eine staubfreie Decke. Damit sind beide Schulhöfe, der der Ludwig-Erk-Schule und der des alten Gymnasiums neuzeitlich hergerichtet. Bekanntlich gehören beide Gebäude zur Volksschule der Schulgruppe Ludwig-Erk-Schule.

* **Lohschneisenkanalisierung begonnen.** Ein größeres Kanalisierungsprojekt wird zur Zeit in der Lohschneise durchgeführt. Es gehört eigentlich zum Teil zur Waldstadt Oberlinden, weil die Kanalarbeiten im Zuge der Wohnstadterbauung durchgeführt werden müssen. Es werden Rohre mit einem Durchmesser von 1000 mm verlegt, Spezialerzeugnisse eines bekannten Industriewerkes. Die Rohre haben ein mehrere Tonnen umfassendes Gewicht und mußten mit Spezialfahrzeugen angeliefert werden. Die Verrohrung erfolgt gegenwärtig auf dem Abschnitt Waldstraße bis zu den Sportplätzen. Einige hundert laufende Meter sind bereits verlegt.

* **Platzkonzert.** Der Orchesterverein Langen hielt am Sonntagvormittag am Vierröhrenbrunnen ein Platzkonzert ab, wobei Marschmusik und andere volkstümliche Weisen zum Vortrag kamen. Leider meinte es Petrus nicht sehr gut mit der Veranstaltung, denn es ging ein ununterbrochener Nieselregen hernieder, wodurch mancher Besucher abgehalten wurde. Der Platz um den Vierröhrenbrunnen bietet sich für eine solche Veranstaltung zwar an, doch wäre es zu überlegen, ob man das nächste Konzert nicht mehr in den westlichen Stadtteil verlegen sollte.

* **Bahnstraße gehört zum Kreisverkehr.** Unter Verkehrstellnehmern ist die Streitfrage entstanden, ob die obere Bahnstraße zum Kreisverkehr am Lutherplatz gehört oder nicht. Es wird vielfach die Meinung vertreten, daß sie den Verkehrskreisel nur tangiert. Die Polizei weist darauf hin, daß die Bahnstraße zum Kreisverkehr gehört, und zwar von der Stelle ab, wo die Verkehrsschilder „Kreisverkehr" angebracht sind. Wegen der Beachtung der Vorfahrt ist diese Feststellung wichtig.

* **Traditionstreffen.** Alte Artilleristen der ehemaligen Darmstädter Regimenter 25, 33 und 61 wählten sich am Wochenende das „Deutsche Haus" in Langen als Treffpunkt. Ein kleines Häuflein war es allerdings nur. Seit dem letzten Treffen in Langen hatte der Tod Ernte gehalten. Die Übriggebliebenen pflegten alte Kameradschaft und weckten manche Erinnerung.

In den Sterzbach geworfen. Auf dem Lutherplatz wurde in den späten Abendstunden am Sonntag ein Mann aus der Südlichen Ringstraße in erheblich betrunkenem Zustand aufgegriffen. Es stellte sich heraus, daß er zuvor von anderen jungen Männern in der Rheinstraße verprügelt und dann in den Sterzbach geworfen worden war.

* **Motorrad gegen Radfahrer.** Am Donnerstagnachmittag stießen auf der Kreuzung Wilhelmstraße — Wolfsgartenstraße ein Motorrad und ein Radfahrer zusammen. An beiden Fahrzeugen entstand Sachschaden.

Versuchter Straßenraub

Am Sonntagabend gegen 21.45 Uhr versuchte ein junger Mann auf dem Wernerplatz, unmittelbar hinter dem Bahnübergang, einer älteren Frau die Handtasche zu entreißen. Die Frau schritt über den anlagenähnlichen Platz, als plötzlich der Täter hinter einem Gebüsch in gebückter Haltung hervorsprang und an der Handtasche zerrte. Als die Frau die Tasche krampfhaft festhielt, versetzte ihr der Bursche einen kräftigen und schmerzhaften Schlag gegen den Unterarm. Auf einen Schrei der Überfallenen hin entfernte sich der Täter. Es handelt sich um einen etwa 15 — 20 Jahre alten Burschen mit blondem Haar und schlanker Gestalt. Die Langener Kriminalpolizei bittet alle Personen um Mitteilung, die um die genannte Zeit in der Nähe des Wernerplatzes, des Bahnüberganges oder Bahnkörpers einen jungen Mann gesehen haben, auf den die angegebene Beschreibung zutrifft.

✻

* **Betrunkener Radfahrer angefahren.** In den Abendstunden am Samstag wurde auf der Landstraße zwischen Sprendlingen und Langen, in der Nähe der Stadteinfahrt, ein Radfahrer von einem Personenwagen angefahren und verletzt. Der Radfahrer fuhr in Richtung Sprendlingen, war betrunken und hatte keine Beleuchtung an seinem Rad. Außerdem bewegte er sich auf der Straßenmitte. Das Personenauto, das ihn anfuhr, hatte zuvor einen anderen Wagen überholt.

Entrümpelung im großen Stil

Die Mülltonnen können längst nicht alles mitnehmen, was in unseren modernen Häusern entbehrlich wird. Und was ist das alles! Früher, Oma weiß es noch und Mutti sagt es wohl zuweilen auch, wurde jeder Gegenstand mit Liebe gehegt und gepflegt, am Ende wohl noch vererbt. Wer wollte sich von etwas trennen? Immer wieder wurde das schon als wertlos Befundene doch wieder aufgehoben. „Man kann ja nicht wissen, wozu man es noch einmal brauchen kann." In Kästchen und Schubladen fand es neue Unterkunft, und war es zu groß oder sperrig, so ward es auf den Boden gestellt.

Doch wo kämne man heute damit hin? Jeder Tag bringt neue Erfindungen. Was heute als supermodern gilt, kann morgen nicht mehr benutzt werden. Was sollen denn die Nachbarn sagen, wenn man noch Dinge hat, die schon im Vorjahre auf dem Markt waren? Die Lastwagen fuhren in der letzten Woche durch unsere Stadt. Eine amtliche Bekanntmachung hatte jung und alt mobilisiert. „Hans, nimm das alte Radio noch mit hinunter! Vati, anpacken! Die Couch muß auf die Straße." „Ja, was ist denn hier los? Zieht die ganze Straße aus?" Man hätte es fast glauben können. Vor den Haustüren spielten die Buben auf alten Matratzen. Fritz probierte alte Stiefel des Vaters, Inge saß im alten Polsterstuhl u. wartete auf Abholung. „Alter" Polsterstuhl schrieb ich — ja, gewiß, mancher Gegenstand war alt und morsch, doch auch ganz brauchbare Gegenstände paßten wohl nicht mehr zur modernen Einrichtung — also fort mit ihnen! Die Lastwagen füllten sich. Der Abend kam. Ja, wer hätte das gedacht? Natürlich sind längst nicht alle Straßen erfaßt. Mutti und Georg räumen wieder hinein — morgen geht es weiter. — So geschehen am letzten Wochenende in Langen. Etwas übertrieben berichtet, aber hier und da war es wirklich so.

✻

Damit aber nicht alles Gerümpel in den großen Bauch des Müllabladeplatzes wandere, inspizierten branchekundige Händler die Haufen nach verwertbarem und also verkäuflichem altem Eisen, Zinn, Lumpen usw. Wer konnte es ihnen verdenken? Hier lag das Geld für sie buchstäblich auf den Straßen. Nur durften sich diese Schätzesucher nicht gegenseitig ins Gehege kommen, dann gab es Streit und wütende Schimpfworte.

Der Turnverein beim Frankenstein-Bergfest

Mit 35 Teilnehmern ist der Turnverein 1862 Langen am kommenden Sonntag beim Frankensteiner-Bergfest recht stark vertreten. Am Hauptkampf, dem „Bergturnfestkampf", nehmen elf TVler teil. Zu weiteren fünf Mehrkämpfen ist gemeldet, und bei den Staffeln ist der Turnverein ebenfalls mit stärksten Mannschaften vertreten. Die männliche Jugend startet auch bei „Rund um den Frankenstein" und wird bei der Vergabe des Wanderpreises ein besonderes Wort mitreden. Für alle Teilnehmer wird das beliebte volkstümliche, für den ganzen Landesverband Hessen offene Fest bestimmt eine freudevolle Angelegenheit sein. Es fährt ein Omnibus, in dem auch Nichtwettkämpfer mitfahren können.

* **Verdächtiger Mann im Auto.** Die brennenden Schlußleuchten eines in der Nacht zum Samstag in der Nördlichen Ringstraße abgestellten amerikanischen Personenwagens erweckten die Aufmerksamkeit des Besitzers, der sich die Funktion der Beleuchtung nicht erklären konnte. Als er nachschaute, saß in dem Wagen ein junger Mann, der unter Alkoholeinfluß stand und beim Schlafen die Bremse berührt hatte, wodurch die Stoplichter aufleuchteten. Da der Handschuhkasten des Wagens aufgebrochen war und darin einige Gegenstände fehlten, wurde der Mann, er stammt aus Langen und ist bereits mehrfach vorbestraft, vorläufig von der Polizei festgenommen. An der gleichen Stelle war vor kurzer Zeit ein amerikanischer Personenwagen aufgebrochen u. beraubt worden.

* **Verkehrsfluß nicht beachtet.** Wer sich in den Straßenverkehr einreihen will, muß dabei auf den Verkehrsfluß Rücksicht nehmen. Diese Vorschrift wurde am Freitag gegen Abend in der oberen Bahnstraße nicht beachtet. Der Fahrer eines auf der Nordseite in Richtung Bahn parkenden Wagens setzte sein Fahrzeug in Bewegung und kollidierte dabei mit einem anderen Personenwagen, der sich im Verkehrsfluß befand. An beiden Fahrzeugen entstanden Schäden.

Erste Olympiawoche

Am Donnerstag werden 4200 Sportler in das Olympiastadion in Rom einmarschieren. Der friedliche Wettkampf der Nationen wird beginnen. 16 Hessen werden unter den Wettkämpfern sein. Den Sieg erstreben sie alle, doch „das Wichtigste bei den Olympischen Spielen ist nicht der Sieg, sondern die Teilnahme", sagte Baron Coubertin, und echte „Ritterlichkeit" soll gepflegt werden, versprechen die Sportler im feierlichen Eid.

Deutsche Olympiafahne weht in Rom

Seit gestern abend weht die schwarz-rot-goldene deutsche Olympiafahne mit den auf rotem Grund eingewirkten weißen Ringen im Flaggenzentrum des Olympischen Dorfes von Rom. Bei der Hissung intonierte die italienische Militärkapelle den Hymnus „Freude schöner Götterfunken".

* **Jugendlicher Ausreißer aufgegriffen.** Ein vor einigen Tagen zu Hause ausgerissener Jugendlicher wurde jetzt in Kelsterbach aufgegriffen und festgehalten. Auf Grund eines polizeilichen Fahndungsersuchens war er aufgefallen. Da er Symptome einer Pilzvergiftung zeigte, wurde er in ein Krankenhaus gebracht.

* **Ausreißer gefaßt.** Einer der Ausreißer, die kürzlich aus einer Anstalt in Hanau entwichen sind, wurde am Freitag in Langen gefaßt.

* **Automat beschädigt.** In der Nacht zum Samstag wurde festgestellt, daß die Glasscheibe eines Zigarettenautomates in der Mörfelder Landstraße zertrümmert worden war. Die Nachprüfungen ergaben, daß keine Zigaretten fehlten. Es wird angenommen, daß der oder die Täter gestört wurden. Sachdienliche Hinweise werden von der Polizei entgegengenommen.

* **Fahrräder sichergestellt.** Bei einer Wohnungsdurchsuchung nach Diebesgut fand die Polizei im Besitz eines jungen Mannes auch zwei Fahrräder, über deren Herkunft er keine ausreichenden Erklärungen abgeben konnte. Die Räder wurden sichergestellt, da zu vermuten ist, daß sie aus einem Diebstahl herrühren.

„Billig" gebaut. In Walldorf konnte die Polizei einen Mann festnehmen, der zum Bau seines Hauses die Materialien aus Rüsselsheim, Langen und Sprendlingen gestohlen hatte.

Aus der Welt des Films

„Rivalen unter heißer Sonne" (Lichtburg). Der Viktoria-See, Kenia und der Kilimandscharo sind die Originalschauplätze dieses Abenteuerfilmes mit erregenden Aufnahmen wilder Tiere im afrikanischen Dschungel. Bedroht von Tod und Gefahr, umlauert von tückischen Negerstämmen und wilden Tieren bauen Ingenieure eine Eisenbahnlinie durch Ostafrika. 90 Minuten packende Abenteuer machen diesen Film zum echten Erlebnis für jung und alt.

„Don Quichotte" (UT). Der Ritter von der traurigen Gestalt auf dem Streitroß Rosinante und sein Knappe Sancho Pansa, die vor über 300 Jahren der Phantasie des spanischen Dichters Cervantes entsprangen und seitdem — als Helden tragikomischer Abenteuer — alle Welt entzücken, ziehen nun als Film-Paar in den Kampf in einem neuen Meisterstück russischer Gestaltungskunst.

„Held der grünen Hölle" (LiLi). Zauberhafte Naturaufnahmen, dramatische Ereignisse im südamerikanischen Dschungel und der Weltschlager „Tom Dooley", der das abenteuerliche Geschehen umrahmt, sichern dem Publikum zwei Stunden Spannung und Unterhaltung. Die Hauptrolle dieses farbenprächtigen Abenteuer-Films, der in deutsch-brasilianischer Gemeinschafts-Produktion entstand, spielt die junge Berliner Schauspielerin Gina Albert.

Alter ohne Liebe

Ein anonymer Brief liegt auf meinem Tisch. Die alte Frau, die den Zettel geschrieben hat, bezieht sich auf eine Meldung über einen Rentner, den seine Nachbarn so lange mit Hohn und Spott verfolgt haben, bis er völlig verzweifelt zum Brandstifter geworden ist. Seine Geschichte ging damals spaltenlang durch die Presse. Dazu schrieb nun eine zittrige Hand:

„Genauso geht es mir, nur noch etwas schlimmer. Meine Tochter hetzt die Kinder gegen mich auf. Ich bin 74 Jahre alt, habe mich für drei Kinder 40 Jahre lang geplackt, und jetzt werde ich verspottet und geschlagen. Das ist die Welt von heute. Hilfe gibt es nicht. Die Parole lautet: Die alte Hexe muß weg!"

Nun ist das vielleicht ein bißchen übertrieben. Alte Leute fühlen sich gar oft verfolgt und schutzlos preisgegeben, nur weil es ihnen selbst am Verständnis mangelt für das, was in einer veränderten Welt ringsum geschieht. Aber wieviel Verzweiflung, wieviel Verlassenheit wird hier offenbar! Die alte Frau wollte nichts von uns. Sie mußte nur ihrem Herzen einmal Luft machen, mußte es einmal hinausschreien, damit andere es hören. Und uns gellt dieser Aufschrei nun im Ohr. Uns läßt er verstört zurück.

Da gehen Menschen neben uns her und sind in tiefer Not, und wir wissen es nicht. Wir könnten ihnen helfen, es wäre so leicht, aber wir ahnen gemeinhin nichts von ihren ganz persönlichen Nöten. Das Alter kann ein grausig Schicksal sein —, es muß nicht, aber es kann. Dann nämlich, wenn es ohne Liebe ist, wenn ein Leben der Pflicht und Fürsorge zum Ende hin ausläuft in einige Verehrsamung, über der keine Sonne mehr scheint.

Manchmal liegt es an einem einzigen Wort, ob diese Sonne wieder aufgeht oder nicht.

* **Schranke gerammt.** Den Bahnübergang in der Mörfelder Landstraße wollte gestern der Fahrer eines Lastwagens überqueren, obwohl die Schranken bereits heruntergelassen wurden. Mit dem Aufbau des Wagens rammte er eine Schranke, die erheblich beschädigt wurde.

* **Betrunken am Steuer.** In Sprendlingen ließ am Sonntagnachmittag die Fahrweise eines älteren Personenwagens auf Trunkenheit des Fahrers schließen. Eine polizeiliche Kontrolle in Langen stoppte kurz darauf den Wagen. Der Fahrer, der unter Alkoholeinwirkung stand, wurde an die Sprendlinger Polizei übergeben. Das Fahrzeug wurde sichergestellt.

Volkshochschule Kunstgemeinde

Theaterring Langen 1960/61

Für unsere Bühnenfreunde in Langen ist für die kommende Spielzeit ein bedeutender Fortschritt in den Darbietungen zu verzeichnen. Dank der Zusammenarbeit mit dem kulturellen Dienst der Nassauischen Heimstätte „Wohnen und Leben" ist es möglich, weitaus bessere Leistungen als seither zu bringen. So bietet die kommende Spielzeit **bei gleichbleibenden Preisen acht Aufführungen anstelle von seither sechs.** Der Spielplan enthält drei Schauspiele, zwei Lustspiele, davon ein musikalisches, eine Komödie, einen Kabarett-Abend, ein Konzert. In den Sprechstücken ist die Landesbühne Rhein-Main viermal, die Christliche Landesbühne Darmstadt zweimal vertreten.

Der Preis beträgt im Abonnement auf dem I. Platz (Reihe 2—10) DM 18,— (d. s. pro Vorstellung DM 2,25!), auf dem 2. Platz (ab Reihe 11) DM 12,— (d. s. pro Vorstellung DM 1,50). Der Vergleich mit Theaterpreisen der Nachbarstädte läßt die Preiswürdigkeit des Gebotenen erkennen.

Um für die Jugend zwischen 16 und 21 Jahren etwas besonderes zu tun, wird außerdem ein **Jugendabonnement** zum Preis von **DM 8,—** für zehn Abende aufgelegt, das fünf Theaterstücke, zwei Film-Abende, einen Kabarett-Abend, einen Konzert-Abend und ein Jazzkonzert umfaßt.

Unsere seitherigen Abonnenten erhalten wie im Vorjahr ihre Karten zugesandt. Neuanmeldungen können bei der Buchhandlung Politzer Keßlerplatz, und Rathaus, Zimmer 9, erfolgen. Jugendliche können Anmeldungen außer bei den genannten Stellen bei den Schulleitern der Langener Schulen vornehmen.

* **Die Langener Tanz- und Musiziergemeinschaft** hält ihren nächsten Übungsabend für Heimat-, Square- und gesellige Tänze am Mittwoch, dem 24. 8., um 20 Uhr in der Ludwig-Erk-Schule ab.

Aus der Ev. Kirchengemeinde

Die Bibelstunde am Donnerstag, dem 25. 8., fällt wegen eines Ausflugs des Gustav Adolf-Frauenvereins aus.

Rentenzahlung beim Postamt in Langen

Versorgungsrenten:
Montag, 29. 8., von 8—12 und 15—18 Uhr

Angestelltenrenten (einschl. Knappschafts- und VBL-Renten):
Dienstag, 30. 8., von 8—12 Uhr

Invalidenrenten: Mittwoch, 31. 8.
von 1—1200 von 8—12 Uhr
von 1201—2300 von 15—18 Uhr

Invalidenrenten: von 2301 bis 3500 einschl. Bundesbahn- und VAP-Renten
Donnerstag, 1. 9., von 8—12 und 15—18 Uhr

Unfallrenten und Kindergeld:
Donnerstag, 1. 9., von 15—18 Uhr

Egelsbacher Nachrichten

Kommt morgen der Herbst?

Bartholomäustag ist morgen, ein Lostag, den man noch vor einem halben Jahrhundert bei den Bauern sehr wichtig nahm. Es wurden die Zinsen beglichen und die Schulden bezahlt, denn keiner wollte beim Sommer in der Kreide stehen, wenn der Herbst vor der Tür stand.

„Bartholomä — Herbst in der Näh", sagten die Alten und erinnerten sich daran, daß man ganz früher am 24. August das Erntefest gefeiert hat, mit dem der Sommer sein Ende fand. Auch heute noch rechnet man in den Dörfern von jetzt ab mit den ersten herbstlich kühlen Tagen, und die Wetterkarte bestätigt fast immer diese Erfahrung. Gegen Augustende ist in normal verlaufenden Jahren die heiße Zeit vorbei, was aber nicht bedeutet, daß damit auch die Arbeit auf den Feldern und Höfen vorüber ist. Aber die Tage werden doch schon merklich kürzer, denn im Laufe des Monats geht die Sonne um eine Dreiviertelstunde später auf und um die gleiche Zeit früher unter. Es fehlen also anderthalb Stunden am Tag, der Abend rückt näher an den Mittag heran, und man läßt auf vielen Gehöften die Vesper ausfallen, weil man keine Zeit mehr dafür hat: „Der heilige Herr Bartholomäs, verbietet Butterbrot und Käs', den Mägden die weißen Strümpf' im Schuh, und jedem Schäfer den Strohhut dazu!"

Sankt Bartholomäus ist der Patron der Drescher, die ihn bitten, die Arbeit auf der Tenne zu segnen; man sagt ihm aber auch nach, daß er mancherlei über das kommende Wetter weiß: „Bleibet der Störche nach Bartholomä, so kommt ein Winter, der tut nicht weh", und „Wie sich das Wetter zu Bartholomä stellt ein, so wird's den ganzen September sein."

c **Unser Glückwunsch.** Heute feiert Frau Anna Pons geb. Niedernhöfer. Wolfsgartenstraße 11, ihren 74. Geburtstag. Wir gratulieren Frau Pons recht herzlich zu ihrem Geburtstag und wünschen ihr für ihren weiteren Lebensabend alles Gute.

c **Hausbrandbeihilfen für 1960/61.** Auch in diesem Jahre werden wieder, wie in den vorangegangenen Jahren, Hausbrandbeihilfen an Minderbemittelte und Hilfsbedürftige ausbezahlt. Für Personen, die der öffentlichen Fürsorge laufend unterstützt werden, ist ein besonderer Antrag dazu nicht erforderlich; sie erhalten die Beihilfe von Amts wegen mit der laufenden Unterstützung ausbezahlt. Alle anderen Minderbemittelten müssen einen schriftlichen Antrag stellen. Antragsvordrucke können im Rathaus, Zimmer 5, während der allgemeinen Dienststunden (Montag- und Freitagvormittag und Mittwochnachmittag) abgeholt werden. Sie müssen ausgefüllt, spätestens bis zum 15. September wieder dort abgegeben werden. (Siehe auch amtliche Bekanntmachung auf dieser Seite.

c **Gemeindevertretersitzung.** Am Donnerstagabend um 20.30 Uhr findet im Rathaussaal die 45. öffentliche Sitzung der Gemeindevertretung statt. Es soll über den Eigenheim-Ergänzungsbau, die Änderung des Bebauungsplanes sowie die Gewährung einer Kraftfahrzeugentschädigung beschlossen werden. In der Tagesordnung II müssen sich die Gemeindevertreter mit der Übernahme einer Sicherungshypothek, der Reihenfolge des Ausbaus der Gehwege, der Verbreiterung der Querstraße, dem Waldwirtschaftsplan für das Wirtschaftsjahr 1961 und einem ersten Nachtrag hierzu, dem Bau eines Neunfamilienhauses in der Schillerstraße, der Jahresvergütung des Ortsbrandmeisters und des Gerätewarts der Feuerwehr, sowie mit der Zahlung einer Verdienstausfallentschädigung beim Bau des Kanals „In der Erbig" befassen.

c **Auf nette Art Geselligkeit gepflegt.** In der Erkenntnis, daß auch eine politische Partei außerhalb ihres politischen Wirkens etwas für ihre Mitglieder tun muß, veranstaltete der Ortsverein Egelsbach der SPD jetzt wieder einen Omnibusausflug. Die Fahrt vom vergangenen Jahr war allen Teilnehmern noch in guter Erinnerung, und so war auch dieses Mal die Beteiligung wieder recht gut. Eigentliches Ziel der gut organisierten Fahrt war Weinheim an der Bergstraße. Dieses Ziel war aber nicht wahllos herausgegriffen aus der Vielzahl der sich anbietenden Ausflugsziele. Die Teilnehmer besichtigten dort das Forstamt und den Schloßpark. Hauptziel allerdings war der Exotenwald, über dessen Existenz im allgemeinen recht wenig bekannt ist. Umso erstaunter waren die SPD-Mitglieder, was sie hier zu sehen bekamen. Diese etwa 37 Hektar große Anpflanzung beheimatet ausschließlich exotische Bäume und Pflanzen und wurde von nunmehr genau 100 Jahren von dem Weinheimer Baron Christian von Berckheim angelegt. Er erwarb sich damals die erforderlichen Grundstücke und begann alsbald mit der Anpflanzung des Geländes mit den Holzarten der Nadelholz-Urwälder, die Douglas wenige Jahre vorher im westlichen Nordamerika entdeckt hatte. Auch seinen Schloßpark bepflanzte der Liebhaber mit den seltensten exotischen Gewächsen. Da gab es natürlich vieles für die Ausflügler zu bestaunen, und das anschließende Kaffeetrinken auf der Schloßterrasse wurde in solcher Umgebung zur nachgeraden Erholung. Nachdem man sich im Ratskeller zu Weinheim richtig gestärkt hatte, ging die Fahrt weiter durch das Birkenautal, über Rimbach, Fürth, Lindenfels nach Wersau. Hier blieb man in einem Ausflugslokal noch gesellig beieinander, bis gegen 23 Uhr die Heimfahrt angetreten wurde. Der Ausflug trug sehr dazu bei, das Zusammengehörigkeitsgefühl unter den Teilnehmern zu stärken, was ja letztlich auch der Sinn des Ganzen war. Er wird allen Beteiligten noch lange als schönes Erlebnis in Erinnerung bleiben.

c **Rentenzahlung beim Postamt.** Die Versicherungs- und Versorgungsrenten für Monat September werden an folgenden Tagen ausbezahlt: KB- und Knappschaftsrenten am Montag, 29. 8., Angestelltenrenten und Invalidenrenten mit den Kennziffern ab Nr. 2/000 und Nr. 1/000 bis 1/1000 am Dienstag, 30. 8., und die Unfallrenten, das Kindergeld und die Invalidenrenten mit den Kennziff. Nr. 1/1001 bis 1/3400 am Donnerstag, 1. 9.

Erzbausen

cz **Sitzung der Gemeindevertretung.** Zu Beginn der Sitzung wurde ein Schreiben des Regierungspräsidenten verlesen, das über den Landrat den Gemeinden zugegangen war. Hierin wurde den Gemeinden der Erlaß einer Polizeiverordnung bei Verknappung der Trinkwasserversorgung empfohlen. Ein solcher Notstand war im vergangenen Sommer eingetreten. Der Vorsitzende Becker verlas eine vorliegende Musterverordnung, die über Einzelheiten Aufschluß gab, ebenfalls auch über die Ausrufung des Wassernotstandes für unsere Gemeinde, der der Bevölkerung ortsüblich bekanntgemacht werden wird. Die Gemeindevertreter stimmten einstimmig dieser gegebenenfalls zu erlassenden Polizeiverordnung zu. — Wegen des Verkaufs des an der Autobahn gelegenen Waldstücks Flur 7 Nr. 48 mit 2634 qm an das Autobahnstraßenamt Frankfurt war ein amtliches Gutachten über den Waldverrechnungswert (2750 DM) und über den Bodenwert (0,90 DM pro qm) eingeholt worden. Die Gemeinde wird den Erlös von diesem Waldstück der Rücklage für den Schulhausneubau zuführen. Einem Gesamtverkaufspreis von 5120,60 DM wurde vorbehaltlich der Genehmigung der Aufsichtsbehörde zugestimmt. — Unter Mitteilungen ergriff Bürgermeister Lotz das Wort zu einem kurzen Bericht über das stete Fortschreiten des Schulhausneubaues und über die Mittel, die zum Planieren und Auffüllen des Geländes aufgewendet werden mußten. Auch im neuen Etat, dessen Vorbereitung bereits läuft, werden Mittel für den Schulneubau abgezweigt werden. — Das Schul- und Volksfest findet am kommenden Wochenende im Schulhof statt. — Auf Anfrage teilte der Bürgermeister mit, daß die Fahrbahn der eben im Ausbau befindlichen Zufahrtsstraße im Walde eine Breite von 6 Meter erhalten wird und daß zu beiden Seiten Fußsteige in einer Breite von 1,50 Meter vorgesehen sind.

cz **Tollwutverdächtiges Rehwild.** Am vergangenen Freitag wurde von einem hiesigen Einwohner in Dorfnähe ein tollwutverdächtiger Rehbock beobachtet, der mit gesenktem Gehörn immer wieder einen Baum anging. Das kranke Tier wurde sofort von dem hiesigen Jagdpächter getötet. Die Bevölkerung wird in eigenem Interesse immer wieder zur Wachsamkeit aufgerufen. Alle verdächtigen Fälle oder verendetes Wild bitte auf der Bürgermeisterei oder bei dem Jagdpächter W. Haaß (Kino) melden.

cz **„Sängerbund — Sängerlust" im Hessischen Rundfunk.** In der letzten Singstunde des Männergesangvereins „Sängerbund — Sängerlust" wurden einem Vertreter des Hessischen Rundfunks, Herrn Rauch, eine Anzahl von Chören vorgetragen, die in der „Stunde des Chorgesangs" gesendet werden sollen. Nach Besprechungen über Programmgestaltung und technische Fragen war man sich einig, die Aufnahmen Ende Oktober zu tätigen und legte als Sendetermin Sonntag, den 6. November, fest.

Offenthal

o **Unser Glückwunsch.** Frau Susanne Haller geb. Haller, Dieburger Straße 21, feiert morgen ihren 76. Geburtstag. Herr Phil. Knecht 1., Schulstraße 11, kann am Donnerstag auf das hohe Lebensalter von 85 Jahren zurückblikken. Wir gratulieren den beiden Offenthaler Bürgern herzlich zu ihrem Geburtstag und wünschen ihnen auch für die Zukunft alles Gute.

o **Entwurf der ersten Nachtragshaushaltssatzung liegt aus.** Der Entwurf der ersten Nachtragshaushaltssatzung sowie der ordentliche und außerordentliche Nachtragshaushaltsplan sind in der Zeit vom 19. bis 27. August 1960 bei der Gemeindeverwaltung offengelegt. Während der Dienststunden können sie dort eingesehen werden.

o **Reinmachefrau für Schulgebäude gesucht.** Die Reinigung im Schulgebäude, Feldstr. 25, wird ab 15. September dieses Jahres neu vergeben. Interessenten können sich mündlich oder schriftlich beim Gemeindevorstand melden.

o **Rattenbekämpfung.** In dieser Woche läßt die Gemeinde auf ihrem Eigentum sowie in der Kanalisation eine Rattenbekämpfung durchführen. Die Grundstückseigentümer, in deren Hofreiten sich Ratten eingenistet haben, werden aufgefordert, ebenfalls eine Rattenbekämpfung durchführen zu lassen. Meldungen hierfür werden auf dem Bürgermeisteramt entgegengenommen.

o **Schulvorstandssitzung.** Der Schulvorstand wurde für heute abend zu einer Sitzung eingeladen, in der als Hauptpunkte der Lehrermangel, Schulfest 1960 und die Anschaffung von weiteren Schulmöbeln zur Debatte stehen werden.

Götzenhain

g **Wir gratulieren** Herrn Josef Gröger auf das herzlichste zu seinem 82. Geburtstag, den er morgen feiern wird und wünschen ihm, daß er auch weiterhin seine körperliche und geistige Frische behalten darf.

g **Wieder im Dienst.** Herr Bürgermeister Lenhardt nahm gestern nach seinem Erholungsurlaub seinen Dienst wieder auf.

g **Bäume sterben.** Ein Kanal wurde in der Ortsdurchfahrt gelegt. Über sechs Meter in die Tiefe fraß sich der Preßluftbohrer am Bahnübergang in das Gestein. Nun soll die Straße verbreitert werden. Auto nach Auto rollt vom Odenwald her über Offenthal nach dem Neuhof und Frankfurt oder in umgekehrter Richtung. Alle müssen die enge Kurve in der Langener Straße dicht vor dem Bahnübergang in Götzenhain passieren. Und dort stehen sie, die alten ehrwürdigen Eichen, dick und hoch, die eine ganz krumm nach dem Hengstbach zu geneigt. Eine schöne Baumgruppe, die Freude der Städter, die am Hengstbach sich ein Heim bauten. Eine Oase des Glücks der gefiederten Sänger, eine Augenweide für den gehetzten Menschen unserer Tage. In die offenen Fenster der Schlafenden oder Träumenden drang ihr Rauschen, mischte sich mit dem Gewoge der hohen Kastanien, die ganz in der Nähe in schön geschwungener Allee hinauf zur Villa von Recum führen. Sie grüßen hinüber zum Ringwäldchen, Götzenhains Idyll mitten im neuen Siedlungsgebiet. — Und nun sollen die Eichen sterben. Die jungen Leute, die sich zum Abendplausch am Teichgeländer unter ihnen ein Stelldichein gaben oder sich in ihrer Dunkelheit den letzten Abendgruß sagten, sollen nicht mehr dort verweilen. Der Verkehr, die Hast der Zeit fordern. Die Säge kam. Die Wipfel fielen in der letzten Woche. Kahl ragen die Stümpfe in den Himmel, klagend; einige kurze, verschnittene Äste wollen noch Blöße u. Wunden decken. Die Umspannungsmasten, Doppel- und Einzelmasten, Drähte, Drähte — alles steht und spannt sich nackt und nüchtern im Raume. — Die Bäume sterben, Leben erlischt — und anderes Leben rollt auf der Straße.

✻

Zwei Tote durch Trunkenheit. Zwei Todesopfer forderte gestern morgen ein schwerer Verkehrsunfall in Hechtsheim bei Mainz. als zwei Personenautos mit großer Geschwindigkeit frontal zusammenstießen. Beide Fahrer, ein 24- und ein 22jähriger, waren auf der Stelle tot. Der 24jährige war, nach den Ermittlungen der Polizei, in angetrunkenem Zustand mit seinem Wagen auf die linke Fahrbahn geraten und dort mit dem entgegenkommenden Fahrzeug zusammengestoßen.

Scheune brannte

In Ober-Beerbach geriet

Der verschwundene Bleistiftspitzer

Ein böser Verdacht bereitet einem kleinen Jungen viel Kummer

Eines Morgens war große Aufregung in unserer Schulklasse. Es fing damit an, daß Karl Marten etwas von seinem Eigentum, und zwar seinen Bleistiftspitzer, vermißte. Dabei hatte er ihn noch kurz vorher gebraucht, wie er fest behauptete und wie Hans Weber, der neben ihm saß, auch genauso fest bestätigte. Da gab es also nichts zu rütteln — von wegen verloren oder so.

Karl suchte zuerst einmal alles ab, auf der Tischplatte, im Ranzenfach, auf dem Fußboden. Auch fragte er die neben, vor und hinter ihm sitzenden Mitschüler, ob sie wüßten, wo der Bleistiftspitzer geblieben sei.

Das alles brachte Unruhe, und so war auch unser Lehrer nun aufmerksam geworden. „Was gibt's denn da?" fragte er. „Ich bin bestohlen worden, Herr Lehrer!" rief Karl. Die Worte fielen so plötzlich. Wie ein Blitzstrahl zuckten sie vor uns auf. Ein Dieb — zwischen uns?! Das hatte es noch nie gegeben! Was für eine schwere Anklage!

Noch kamen uns Zweifel. Ein Dieb — konnte das wahr sein? Wir suchten alle. Im ganzen Zimmer. Auch unser Lehrer beteiligte sich. Der Bleistiftspitzer blieb verschwunden.

Nun gab's wohl keinen Zweifel mehr. Zum ersten Mal etwas gestohlen! Wer aber war der Dieb unter uns — wer?

„Fritz Becker wird's gewesen sein!" meinte jemand.

„Ja", sagte ein anderer, „das könnte stimmen!"

Fritz war der Kleinste von uns, schmächtig dazu und so arm, daß er vielfach geflicktes Zeug am Leibe trug und nie ein ordentliches Frühstücksbrot mitbrachte. Unsere Köpfe fuhren herum, zur hintersten Bank, wo er saß.

Er blickte ängstlich von einem zum andern. Dann schrie er gequält auf. „Ich hab' ihn nicht. Karls Bleistiftspitzer!"

„Ruhe!" gebot der Lehrer. Sodann erklärte er: „Ihr seid wohl alle des Teufels?! Fritz klagt ihr an? Wenn der Bleistiftspitzer am Anfang der Stunde — wie es doch feststeht — noch in Karls Händen war, wie soll Fritz an ihn gekommen sein? Er sitzt in der hintersten Bank und dazu auf der anderen Seite!"

Daran hatte niemand von uns gedacht. Das war ja recht, was der Lehrer sagte! Kleinlaut wendeten wir uns wieder unseren Heften zu.

Unser Lehrer ging dann wieder an seinen Platz. Von dort her sagte er dann noch: „Laßt's euch zu Herzen gehn! Da habt Ihr

wieder einmal gezeigt, wie schnell ihr mit eurem Urteil fertig seid. Traurig, sage ich euch, ist's, wenn man — wie ihr es getan habt — den Armen, nur weil er arm ist, auch für schlecht hält!"

Der Bleistiftspitzer blieb verschwunden. Und die mahnenden Worte des Lehrers wurden vergessen. Schon in der nächsten Pause sagte Franz Buran zu dem kleinen Fritz: „Du hast den Bleistiftspitzer ja doch gemaust, weil du dir keinen kaufen kannst, du armer Wicht!"

Traurig, wirklich traurig — auch bei den meisten anderen blieb der Bub weiter in dem schrecklichen Verdacht, ein Dieb zu sein. Das ging dann wochenlang noch so, obwohl unser Lehrer immer wieder einmal dazwischenfuhr.

Was aber stellte sich dann heraus? Karl Marten hatte schon lange im Tintenfaß seines Nebenmannes mit eingetaucht, denn das Tintenfaß an seinem Platz war nicht zu benutzen gewesen, weil der Schiebedeckel fehlte und die Tinte darum verschmutzte und verdunstete. Nun kam ein Handwerker, der einiges an unseren Bänken in Ordnung brachte. So kam er auch an Karls Platz und reparierte den kleinen Schaden. Und da — als Karl am Spülstein auf dem Flur sein Tintenfaß entleerte, um es sauber zu machen für den neuen Gebrauch — fand sich der verschwundene Bleistiftspitzer!

Mit dem Freudenruf: „Fritz ist kein Dieb!" kam Karl wieder ins Zimmer und in seiner Handfläche hob er den Bleistiftspitzer uns allen sichtbar hoch. „Geh hin, — gib' ihm die Hand!" forderte da unser Lehrer. Karl tat das. Und dann taten es viele von uns. Hatten wir uns auch nicht alle sehr zu entschuldigen und — zu schämen?!

Fein, daß Fritz schon wenige Tage später Geburtstag hatte und unser Lehrer uns das heimlich sagte! So konnten wir unsere Reue auch noch anders beweisen. Wir legten zusammen und kauften ein schönes Gemeinschaftsgeschenk und legten es ihm kurz vor Unterrichtsbeginn hin. Als Fritz dann kam und alles sah, strahlte er alle an, wobei er sagte: „Oh, das habt ihr fein gemacht!"

Von nun an war Fritz auch bei unseren Spielen gern gesehen Er war nun unser Fritz!

Oskar Bergien

Für die JUGEND

Es gibt nichts, was man nicht sammeln könnte

Viele Jungen und Mädchen sammeln Fotos, Briefmarken, Streichholzschachteln oder Autogramme. Die meisten aber wissen gar nicht, daß es Hobbis gibt, das man nicht sammeln könnte, und daß die Sammelleidenschaft das wohl am meisten auf der Erde verbreitete Steckenpferd überhaupt ist.

Besonders die Engländer sind dafür bekannt, daß sie gern sammeln. Ein neues Gebiet zum Sammeln hat uns die Technik geschenkt: das Austauschen von besprochenen Tonbändern aus aller Welt. Es ist vielleicht noch schöner, als Briefe oder Ansichtskarten zu tauschen, wenn man von seiner Freundin oder seinem Freund aus Kalkutta einen gesprochenen oder gesungenen Gruß erhält, etwas ganz Persönliches, das noch mehr Eindruck macht als die Handschrift, die man vielleicht schlecht lesen kann.

Allerdings — das kostet Geld. Man kann auch Dinge sammeln, die kaum etwas kosten: Witze zum Beispiel, die man aufschreibt, gepreßte Pflanzen, schöne Steine, die man in der Natur findet, und vieles mehr. Wer macht mit?

Langes Fädchen - faules Mädchen?

Na, daß ich da nur nicht lache'
Seht mal her, wie fein ich's mache.
Die Familie brauchte Wochen,
um die Strümpfe so zu kochen.
Aber jetzt geht's ran, jawoll —
und das Fritzchen hilft wie toll.
Denn es tut uns einfach weh,
anzusehen, wie der Zeh
durch so'n Loch nach draußen sieht.
Und jetzt guckt mal, wie's geschieht:
Elegant, ganz wie die Alten,
können wir die Nadel halten.
Bei den Socken sind im Nu
alle Löcher weg und zu —
und die Mutti kann sich freu'n!
... hoffentlich wird es so sein.

Die Schule auf Rädern hat fleißige Schüler

In der Provinz Ontario in Kanada leben die Menschen so weit voneinander entfernt, daß es sich gar nicht lohnen würde, feste Schulen einzurichten. — Aber etwas lernen müssen die Kinder der Holzfäller, Trapper und Eisenbahnangestellten natürlich doch. Deshalb gibt es in diesem Gebiet fünf fahrende Schulen. Sie sind in Eisenbahnwagen untergebracht. Der vordere Teil des Wagens ist Klassenraum, und im rückwärtigen Teil wohnt der Lehrer mit seiner Familie. Meistens geht es mit dem Güterzug von einer Unterrichtsstation zur anderen.

Wenn dann einmal im Monat der Schulzug kommt, strömen die Kinder von weither zur Station. Sie wissen den Unterricht weit mehr zu schätzen, als die Stadtkinder. Er ist für sie in ihrer einsamen Umgebung nämlich die einzige Abwechslung. Darum legen sie nicht selten die besten Prüfungen ab, obwohl sie nur an 84 Tagen im Jahr Unterricht haben. Er dauert mit einer Mittagspause von 9 bis 16 Uhr. Der Tag des Lehrers ist bis zur letzten Minute ausgefüllt. Er muß die vor vier Wochen gestellten Hausaufgaben durchsehen, und den neuen Unterrichtsstoff vorbereiten.

Da sich unter den Schülern viele Einwanderer befinden, verlangt man vom Lehrer mehrere Sprachen. Im Durchschnitt hat er 20 Schüler, vier bis sechs an der Station. Eine rollende Schule legt im Jahr 3000 Kilometer und mehr zurück. Die Ferien sind die einzige Zeit, die der Lehrer nicht auf der Eisenbahn verbringt.

Die Akademie bestimmt, was spanisch ist

Die oberen Dutzend der spanischen Literaten und Mitglieder der Akademie nennen sich nicht wie ihre französischen Kollegen „Die Unsterblichen". Aber ihr Werk ist deshalb nicht weniger für die Ewigkeit gedacht. Zur Zeit sind sie sogar mehr denn je damit beschäftigt, am Teppich ihres Ruhmes zu weben. Sie haben es übernommen, zu entscheiden, was spanisch ist. Es ist dabei nicht immer leicht, die Königliche Akademie unter einen Hut zu bringen. Trotz langer Diskussionen ist es ihr zum Beispiel bis heute noch nicht gelungen, sich auf ein spanisches Wort für „Film" festzulegen.

Wer in Spanien nicht das Risiko eingehen will, philologisch ins Hintertreffen zu geraten, sieht sich genötigt, die Zeitungen täglich nach den Mitteilungen der „Real Academia Espanola" durchzusehen. Hin und wieder findet er dann Hinweise wie diesen: „Die Academia Espanola hat ihrem Wörterbuch das Wort ‚charla' im Sinne der Dissertation des Federico Garcia Sanchiz einverleibt". Ein neues Wort ist geboren, und wer wissen will, was es heißt und bei welcher Gelegenheit es anzuwenden ist, muß sich entschließen, sich zur Universität zu begeben und die Dissertation jenes ihm bis dahin unbekannten Senor Sanchiz einzusehen. Nach emsigem Studium der sehr ausführlichen Abhandlung dämmert ihm, daß ‚charla' soviel bedeut wie ‚Plausch' und von dem bis dahin volkstümlichen Verb ‚charlar' abgeleitet ist.

Bei den spanischen Studenten ist es zu einem beliebten Spiel geworden, die Unterhaltungen mit möglichst vielen dieser neuspanischen, aus dem Volksmund kommenden und wissenschaftlich „gereinigten" Vokabeln auszuschmücken, und der Heiterkeitserfolg ist garantiert, wenn der Gesprächspartner verwirrt einer ihm unverständlichen Sprache lauscht: der neuen Sprache der Academia Espanola, die sich nicht damit begnügt, ihr Wörterbuch zu erweitern. Sie gibt dem Wörtern auch die Deklination oder die Konjugation — sie macht sie gebrauchsfertig und salonfähig.

Der „Verabschiedung" eines solchen Wortes geht immer eine demokratische Abstimmung der Mitglieder der Akademie voraus — eine Gepflogenheit, die sonst in Spanien nicht sehr oft geübt wird. Diese Abstimmung hat bisher verhindert, daß die siebente Kunst, der Film, in Spanien einen Namen bekommt. Zur Diskussion stehen seit Jahrzehnten drei Möglichkeiten: Die wenigen Kosmopoliten unter den Mitgliedern der Akademie schlagen die Uebernahme des englischen Wortes „Film" vor, die Kompromißbereiten haben die spanische Form „Filme" gefunden, und die Verfechter des unverfälschten Spanisch bestehen auf „Pelicula", dem kastilischen Wort für Rohfilm. In diesem Fall dürfte den Kosmopoliten ausnahmsweise einmal ein Sieg bevorstehen.

In Spanien herrscht nicht nur ein nationaler Stolz, sondern auch eine tiefverwurzelte Liebe zur Tradition. In erster Linie sind es die Traditionen, die von der Real Academia Espanola bewacht werden — die Verpflichtung Calderon und Cervantes gegenüber.

Theorie und Praxis

„Der Mensch ist das einzige Tier, das lacht und weint: denn er ist das einzige Tier, das in allem den Unterschied erkennt zwischen dem, wie es ist — und wie es sein sollte . . ." William Hazlitt (USA) im Jahre 1819.

WEIL ES DICH GIBT KATHARINA

ROMAN AUS UNSEREN TAGEN VON PETER HEIM

Copyright Dukaspress durch Illupress GmbH

(36. Fortsetzung)

Katharina sah Harmeister an, als sehe sie ihn zum erstenmal. Sie atmete mühsam.

„Ich muß sofort gehen."

Domer blickte auf die Uhr. „Es ist schon fünf. Es wird bald dunkel werden."

„Das ist gleichgültig. Ich muß gehen. Ich kann einfach nicht mehr, verstehst du? Es ist Schluß Dieses Herumsitzen macht mich vollkommen fertig."

Domer sah in Richtung Harmeister. Katharina achtete nicht darauf. Harmeister hatte den rechten Daumen in den Gürtel eingehakt. Er blies den Atem geräuschvoll durch die Nase.

„Ich will ja nicht aufdringlich sein. Aber was ist denn los mit Katharina?"

„Ich glaube kaum, daß Sie das interessieren wird", sagte Domer schärfer, als er beabsichtigt hatte, und auch schärfer, als es gut war.

Harmeister reagierte sofort. Seine Augen waren plötzlich eng. „Ich glaube, daß mich unter diesen Umständen alles interessieren muß."

„Und ich glaube, Herr Harmeister, daß Sie Ihre Rollen verwechseln. Sie sind nicht von der Polizei, und Frau Tharen ist keine Angeklagte. Sie ist Ihnen keine Rechenschaft schuldig."

Schmal, beinahe ausgezehrt ist ihr Gesicht. Die Augen metallisch grau und angestrengt geöffnet. Domer sah, daß sie zitterte.

Er zog einen Geldschein aus der Tasche. „Tun Sie uns einen Gefallen. Bezahlen Sie das. Wir haben etwas Dringendes zu erledigen. Und entschuldigen Sie uns. Adieu!"

Harmelster rückte den Stuhl zurück. „Herr Professor!"

„Ja?" fragte Domer über die Schulter.

„Hoffentlich bereuen Sie es nicht."

„Ich glaube kaum. Herr Harmeister."

*

Die Straße. Kalt. Sauber. Wie blankgewaschen. Gegenüber die schwarze Lanzenparade eines Gitters. Das Gebäude dahinter wohl eine Bank. Mahlgläzend in Marmor. Pompös. Ausgeschnitten, unwirklich — wie eine Theaterkullsse.

Ein Omnibus, der vorüberglitt. Menschen die unter dem kalten Luftstrom, den heftigen, plötzlich zupackenden Wirbeln von Luft in ihren Kleidern zusammenzukriechen schienen.

Domer spürte, wie sie zitterte. Er hielt sie fest um die Schulter gepackt. Aber er wußte, daß dies nicht helfen würde.

Er winkte ein Taxi heran.

Es begann wieder zu regnen. Ein grausilbernes Fließen.

Sie stiegen ein. Der Scheibenwischer takte gegen das wütende Geprassel.

Häuserfronten, Straßen, Plätze, die sich plötzlich weiteten. Weiße Treppen. Ein Denkmal, grünoxydiert, in monumentaler Erstarrung. Und irgendwo der vom Wind gequälte See, irgendwo die heranfegenden Wolkenschatten, irgendwo — im Unheil eingeschlossen — die Angst.

„Warum hast du es Harmeister nicht gesagt?" fragte Katharina.

„Was?"

„Das mit dem Kind. Daß Putzel . . ."

Sie brach plötzlich ab.

„Ich weiß nicht. Ich glaube, es war besser so."

Sie schwiegen. Domer rauchte noch immer. Sie spürte den Duft seiner Zigarette und war froh in seiner Nähe.

„Ich muß hin. Wenn ich nur wüßte, wie . . ."

„Vielleicht sind sie schon zurück. Vielleicht ist es gar nicht so ernst."

„O doch, Domer", sagte sie ruhig, „es ist ernst."

*

Der Zug erreichte kurz vor acht Uhr Montreux. Sie stieg aus, hetzte über den beinahe leeren Bahnsteig und suchte eine Telefonzelle.

Wieder war Madame Terland am Apparat. Es war, als habe sie auf Katharina gewartet. Sie zeigte sich jedenfalls nicht im mindesten überrascht.

„Nein, nichts Neues. Wo befinden Sie sich? Am Bahnhof? Sie brauchen gar nicht erst heraufzukommen. Ich habe mich auch gerade fertig gemacht. Ich hole Sie unten ab. In fünf Minuten. Einer der Herren von der Polizei kann uns mitnehmen. Ja, warten Sie am Bahnhof . . ."

Sie gaben sich nur die Hand. Katharina wußte, es hatte keinen Zweck, zu fragen. Die Frau vor ihr hatte nichts zu sagen.

Mühsam kämpfte sich der Wagen die Spitzkehren nach Les Diablerets hoch.

Es war bitter kalt. Die Scheinwerfer griffen in die Nacht, entrissen ihrem schlieriegen schwarzen Bauch Stück für Stück.

Naßglänzende Felsenüberhänge. Das kalte Verlorensein eines Abgrundes. Drüben, auf der anderen Seite, tasteten sich die beiden Fingerkuppen der Lichtkreise über Latschengestrüpp und Geröll. Ein Wegkreuz. Seltsame Ausrufezeichen Gottes inmitten einer horizontlosen Welt.

Ein paar Häuser. Dunkel, hingeduckt, wie schlafende Tiere. Ohne Wärme, ohne Licht. Nur in ihren Balkenpanzern. Wieder Wald. Endlos. Steine, schmierige Lehmmassen auf der Straße. Schwer schlingerte der Wagen jetzt.

Brüllend, hochgequält protestierte der Motor gegen die plötzliche Zumutung.

Katharina fröstelte. Durch die Ritzen des Verdecks schnitt die Luft. Der Gendarmeriekommissär, der vorn neben dem Fahrer saß, hatte ihr eine Decke zugeworfen. Sie preßte ihr Gesicht in die dumpf riechende, beißende Wolle.

Auch die Frau neben ihr war verstummt. Im matten Licht der Armaturen konnte sie die eine Seite des Gesichtes sehen. Ein Stück der Wange, der Schwung ihres Jochbeins, eingerahmt vom Kapuzenrand. Sie hatte die Augen offen. Sie sprach nicht mehr. Aber ihre Hand tastete nach Katharinas Arm.

„Es ist nicht dasselbe", dachte Katharina. „Es sind nicht ihre Kinder. Sie hat sie nicht geboren. Unter Schmerzen getragen, unter Schmerzen zur Welt gebracht. Sie kennt nicht das Kreisen des Blutes, das Kind und Mutter zusammenschließt. Sie kennt es nicht, wenn aus der Fata Morgana der Träume, aus dem Schluchzen der Sinne plötzlich eine Landschaft wird, eine sonnenübergossene Landschaft, wenn aus Gefühl und Trieb sich ein Kindergesicht formt, wenn alle Welt ins Wesenlose fällt und nur der Weg da ist, den das Kind sich mühsam ertastet."

Plötzlich, zum erstenmal seit Tagen, dachte sie an Robert. Sie wollte sich dagegen wehren. Gegen den Namen, gegen sein Gesicht. Aber es half nichts. Er war aufgetaucht an dem Strom ihrer traumhaften Vorstellungen Und mit ihm klar, aufgestellt wie ein Bild, die Erinnerung.

*

Damals . . .

Er war am Abend mit dem alten Mercedes nach Rotbrücken gefahren, dem Nachbargut. Es mußte 1943 gewesen sein. Herbst 1943. Sein letzter Urlaub. Dr. Brauner hatte ihr gesagt, sie solle sich möglichst ruhig verhalten. Natürlich welte Spazlergänge. Das übliche alberne Zeug. Dabei war sie gesund wie ein Fisch. Fühlte sich so gut wie noch nie. Abends hatte sie manchmal Roberts Hand auf ihren Leib geführt und gesagt: „Spürst du es? Spür doch! Es bewegt sich!"

Und er machte ein so angestrengt frommes Gesicht wie ein Schuljunge, der im Physikunterricht ein Experiment, das er nicht verstehe, erläutern soll. Es war ihm unangenehm gewesen. Schrecklich unangenehm war es ihm.

Aber er hielt brav still, und seine Hand ruhte auf ihrer Haut. Warm und irgendwie fremd.

L. sagte gehorsam: „Tatsächlich. Komisch, was? Wie komisch . . ."

Da schien guter Rat teuer

Die Raben von Dauterville / Eine heimliche Geschichte

Das freundliche Städtchen Dauterville im Kreise Hülsenbeck hat eine eigene Sparkasse, vor deren Tür nicht etwa ein in Stein gehauener Geldsack als Sinnbild des Gewerbefleißes steht, auch kein Hamster als Brunnenfigur. Nein, in Dauterville gibt's überhaupt kein Denkmal und keinen Brunnen, dafür treiben sich auf dem Vorplatz tagsüber an die zehn bis fünfzehn Rabenvögel herum, ähnlich wie die Tauben von San Marco in Venedig. Die Tierchen sind zutraulich. Sie lassen sich füttern und betragen sich im allgemeinen so klug, als wären sie sich der historischen Beziehung zur nahen Sparkasse durchaus bewußt.

Die Geschichte der Raben ist rasch erzählt: Vor langen Jahren, als das Korn noch mit dem Klöppel gedroschen wurde, war in Dauterville allerlei Kirmestrubel gewesen mit Schießbuden, Karussellen und viel Allotria. Auch David Pick, ein tüchtiger Waffelbäcker, hatte die drei wilden Tage zu nutzen verstanden; denn am Ende des Festes, als man die Zelte abbrach, machte er ebenfalls Kasse und rieb sich die Hände, weil die Kirmes rund 100 Silbertaler eingetragen hatte.

Gevatter Pick schnürte also den Geldbeutel zu, nahm ihn unter den Arm und trug ihn in den Kirmeswagen, der zugleich seine auf Rädern rollende Wohnung war. Alsdann spannte er das Pferd in die Deichsel, setzte sich auf den Bock, rief „hühott!" und schnalzte eifrig dazu.

Als er indessen gegen Abend anhielt und den Bock verließ, rührte ihn fast der Schlag: War doch der Wagen, während David Pick arglos kutschierte, hinten von diebischen Händen aufgebrochen worden, der dicke Geldbeutel fehlte, die hundert Taler waren futsch und hinüber.

Guter Rat schien teuer, wie immer in solchen Fällen. Und auch dem sonst so tüchtigen Waffelbäcker Pick blieb nichts anderes übrig, als umzukehren nach Dauterville und dort die Feldgendarmerie zu verständigen.

Allzuviel Mitleid zelgte man nicht. Man mißgönnte dem Waffelbäcker seinen guten Verdienst von hundert Kirmestalern keineswegs, doch man schalt den Mann einen Narren, da er seine Einnahmen nicht auf die zinskräftige Kasse getragen hatte.

Nun war der Ortsgendarm von Dauterville ein schlauer Patron: Er fragte den jammernden Pick gründlich aus. Fragte zum Beispiel, was ihm sonst noch — außer dem Gelde, versteht sich — abhanden gekommen wäre. Und da David Pick sich erinnerte, vor drei Wochen ein Säckchen hellblonder Weizenkörner erhalten und in den Wagen gelegt zu haben, sagte der Gendarm kurz „danke schön", warf sich am Morgen den Karabiner auf den Rücken und wanderte die gleiche Straße entlang, auf der gestern Herr David Pick mit dem Kirmeswagen gefahren war.

Wanderte so weit, bis er plötzlich über den Baumkronen des Forstes ein wüstes Rabenvolk hörte: „Ob die sich um des Waffelbäckers Weizen zanken...?" murmelte der Gendarm und Flurschütz vor sich hin. Dann holte er den Karabiner vom Kreuz, entsicherte ihn und schritt in den Wald. Und in der Tat: Zwei Stromer, der eine fuchsrot an Haaren, der andere strohblond, rauften sich blutig; auf dem Boden aber lagen nicht nur die silbernen Taler verstreut, sondern auch die schmackhaften Weizenkörner, auf die das Rabenvolk hoch oben schon wartete.

Da rief der Gendarm ein unerbittliches „Hände hoch!", befahl den Dieben, die Taler sauber aufzulesen, und dann trieb er die beiden Kanaillen bis Dauterville vor sich her. Das wurde ein Tumult und beinah ein Volksfest, und der Waffelbäcker bezahlte gern ein paar Runden.

Die Raben aber, die man heute noch vor der Sparkasse von Dauterville zu füttern pflegt, sollen immer wieder daran erinnern, daß es klüger ist, sein Verdienst diebessicher und zinsbringend anzulegen, statt es von Spitzbuben mausen zu lassen, während man ahnungslos seines Weges zieht.

Chinesische Sitten, ins Abendland verpflanzt

Story / Von Dieter Finnern

In China, dem Lande, das die Höflichkeit erfunden hat, gab die Zeitschrift „Peking Gazette" anläßlich ihres tausendjährigen Bestehens ein vorgedrucktes Formular heraus, das an Autoren zur Versendung kam, deren Beiträge nicht angenommen wurden.

Der Text lautete wörtlich: „Wir haben in Ihrem unübertrefflichen Meisterwerk geschwelgt. Leider müssen wir uns aber den Genuß versagen, es zum Abdruck zu bringen. Wir würden niemals wieder in der Lage sein, unserer Leserschaft etwas Gleichwertiges anzubieten und senden Ihnen daher die einzigartige Frucht Ihres erlauchten Geistes zurück!"

Nun leben wir nicht in China, aber als ich kürzlich diese Notiz in einer Zeitschrift las und wieder einmal eine meiner erlauchten Früchte in Händen hielt, die man mir zurückgesandt hatte, verfiel ich auf die Idee, chinesische Sitten ins Abendland zu verpflanzen.

Ich entwarf demzufolge nachstehendes Schreiben:

„Hochzuverehrendes, einzigartiges Blatt! Der unübertreffliche Inhalt Ihres einmaligen Journals steht weit über dem, was auf diesem Gebiete sonst geboten wird. Wenn ich es trotzdem wage, meiner ehrfürchtigen Bewunderung durch beiliegende Zeilen Ausdruck zu geben, so bitte ich, dieses lediglich als den kümmerlichen Versuch eines Dilettanten zu betrachten. In tiefer Ergebung . . ."

Dann schrieb ich meinen Namen dazu, legte eine andere Frucht meines erlauchten Geistes bei und sandte das Ganze an die Redaktion einer Zeitschrift. Unbeschreiblich war die Freude, als ich meinen Namen zwei Tage später in dieser Zeitschrift las.

Allerdings hatte man nicht die erlauchte Frucht abgedruckt, sondern nur den Brief. Darüber stand in fetten Lettern:

„So urteilen Leser über unser Blatt . . ."

Das standhafte Orchester

Als im Jahre 1866 Hans von Bülow den Posten des Hofkapellmeisters und Generalmusikdirektors antrat und dann zum ersten Male das berühmte Sinfoniekonzert leitete, das durch den Komponisten Lachner zur Blüte gebracht worden war, wurden dem neuen Dirigenten stürmische Huldigungen dargebracht. Bülow schwoll das Herz vor Künstlerstolz, und indem er sich siegesbewußt umschaute, bemerkte er Lachner unter den Zuschauern. In der Pause ging er zu ihm und redete ihn mit den Worten an: „Was sagen Sie zu dieser Konzertaufführung, Herr Kollege?"

Mit echt Münchnerischer Deutlichkeit erwiderte Lachner: „Wo ich mich 30 Jahre lang mit diesem Orchester herumgeplagt habe, um ihm was Ordentliches beizubringen, wär's ja traurig, wenn's schon beim ersten Mal, wo Sie es dirigieren, verdorben sein sollte. Das Orchester kann schon was aushalten."

Die ist richtig und die schmeckt!

Die OVERSTOLZ rauchen Sie mit Vergnügen, weil sie so gut schmeckt. So gut, daß Sie sagen: dabei bleibe ich! Tun Sie's! Rauchen Sie OVERSTOLZ, rauchen Sie immer wieder mit vollem Genuß, mit Freude am reifen würzigen Tabak.

Rauche OVERSTOLZ

WEIL ES DICH GIBT KATHARINA

ROMAN AUS UNSEREN TAGEN VON PETER HEIM

Copyright Dukaspress durch Illupress GmbH

(37. Fortsetzung)

An diesem Tag aber war er weg, und auch der alte Terbow war nicht im Haus. Der hatte sich mit der Genossenschaft wegen der Rogenpreise herumzuschlagen. Und da war sie in den Stall gegangen. Sie sah es genauso vor sich — den roten, weißgefugten Backsteinbau, das verblüffte und unsichere Gesicht von Jonas, als sie ihm sagte, er solle die Fee satteln.

„Aber das geht doch nicht . . .!"

Sie hatte gelacht und gesagt: „Natürlich geht das, Jonas!"

Sie hoffte dabei, daß er nicht sehen werde, daß sie die oberen Knöpfe der Reithose alle offen hatte. Aber da hing ja das Hemd darüber, und so konnte es niemand sehen . . .

Der alte Jonas hatte nur den Kopf geschüttelt, weiter vor sich hingebabbelt und die Fee gesattelt und herausgeführt.

Die schöne, elegante rotbraune Fee. Weiche Samtschnauze Der gute Atem nach Hafer. Der lebhafte, schöne Pferdegeruch. Feuchte, sanfte Augen.

Jonas hielt ihr die beiden Hände hin. Ein großer Schritt war für sie unmöglich Und so ging Jonas ganz tief mit den Händen herunter, und sie trat hinein, und er hob sie hoch — sie, mit ihrem Kind im Leibe. Aber sie war ja wohl selbst nicht viel schwerer als ein Kind. Und hob sie hoch und immer höher . . .

„Aber das geht doch nicht. Gnädige . . ."

Es ging natürlich doch Sie saß ja schon im Sattel, und unter ihr war das weiche Wiegen des Pferdes und das glänzende Fell, unter dem die Adern sich durchzogen wie dünne Schnüre. Das Fell, in dem kupfern das Licht flirrte, und dann öffnete sich der Tunnel, der grüngoldene Tunnel der Akazienallee, und der Duft der blühenden Bäume hüllte sie ein, in weichen, fließenden Wellen kam er, sanft und süß und wie die ganze Verlockung der Welt.

Weiter aber, drüben am anderen Ende der Felder, die mit ihren geraden gelben Getreidebahnen schnurstracks dem Himmel entgegenstreben, ratterte der große kanadische Mähdrescher.

Aber dieses roten Ungetüm hing eine goldschimmernde, vom Licht umflossene Staubwolke.

Sie ritt darauf zu und wagte sogar einen Galopp, und es machte gar nichts aus. Es war so bequem wie in einem Schaukelstuhl und so sicher wie in der Eisenbahn. Sie klopfte Fee auf den Hals und lachte und hob ihr Gesicht dem Wind entgegen. Und als sie ankam, starrten die Leute sie an wie ein Gespenst, und der alte Pole, der Vorarbeiter der Erntemannschaft, winkte mit dem ölverschmierten Schraubenschlüssel und sagte: „Tut sich nix gut — ist gefährlich. Marla, Josef, gnädige Frau, seht gefährlich, mit Kind da drin, auf Gaul!"

Sie gab ihm eine Zigarette und lachte. Auch die anderen bekamen ihre Zigaretten.

Dann stand er da. Ganz plötzlich. Wie aus dem Erdboden gewachsen.

Robert!

Sein Gesicht war rot und naßglänzend. Er schnappte nach Luft. War wohl den ganzen Weg von der Straße im Laufschritt getrabt, der Arme. Seine Hände fuchtelten herum. Er sah unbeschreiblich komisch aus in seiner Aufregung. Doch seine Augen waren so zornig, daß ihr das Lachen verging.

Es war eine ganze Suada, die er bereit hatte. Sie begann mit: „Du bist wohl wahnsinnig! Dich haben wohl tausend Affen gebissen! Kindsmörderin! Weibsstück, leichtsinniges!"

Er war nicht zu beruhigen. Die Fee wurde gleichfalls immer nervöser.

„Komm 'runter! In drei Teufels Namen, komm 'runter . . .!"

Die Polen standen herum in ihren blauen Arbeitskleidern und nickten — wie eine Herde von Pinguinen — bei jedem seiner Worte, feierlich bekräftigend mit den Köpfen.

Sie aber sah sich diese seltsame Versammlung mit dem aufgeregten Menschen in der Mitte an und überlegte, was zu tun sei.

Und da geschah es auch schon. Er hatte Fee an den Auslieger des Mähdreschers angebunden, kletterte einfach hoch, packte sie unter den Achseln, zog sie vom Sattel wie einen Kartoffelsack, stellte sie auf eine der Maschinensitze und gab ihr dort vor versammelter Mannschaft einen Klaps auf die Kehrseite.

Dann waren sie losgezogen.

Robert . . .

Fees Zügel in der Armbeuge. Sie hatten den Mercedes stehenlassen, wo er stand. Sie waren das ganze Stück zurückgelaufen, an den Feldern, an der Schafhürde vorbei.

Wieder durch die Allee. Den ganzen Weg hatte er ohne Pause, ohne Atem zu holen, geschimpft. Auf der Treppe jedoch nahm er sie in die Arme und sagte:

„Ich weiß nicht, ob Prügel schwangerschaftsfördernd wirken. Ich würde sie dir sonst geben!"

Und dann ernster, sehr ernst sogar:

„Katharina — es ist unser Kind! Unser erstes Kind. Vielleicht bleibt es unser einziges. Denk doch daran, denk doch, wie ich dich liebe! Denk doch an die Qual, die mein Leben wäre, jetzt, wo ich wieder in den Dreck 'raus muß, wenn ich nicht wüßte, daß alles hier in Ordnung ist . . ."

Da hatte sie endlich geweint. Und schließlich war nichts wichtiger als das braune, verquälte, unrasierte Gesicht. Ja, es war ihr sogar wichtiger als das Kind. Daß dieses Gesicht bleibe, nicht vom Krieg zerfressen werde. Daß dieses Gesicht immer bei ihr bliebe, war wichtiger als alles in der Welt.

„Vielleicht bleibt es unser einziges Kind . . ."

*

Oh, mein Gott! dachte sie. Unser einziges Kind! Robert . . .

Warum mußte das alles kommen?

Warum ist es unser einziges Kind geblieben?

Warum hast du es getan! Wenn es jetzt stirbt — was dann, Robert? Wie willst du weiterleben? Wie willst du es ertragen? Wer soll dir die Schuld abnehmen?

Auch wenn ich nicht will, du bist es doch! Du hast das Kind hierhergebracht. Du hast es doch getan!

Nun läßt du uns allein.

Warum, Robert?

Sie spürte neben sich Bewegung.

Madame Terland machte sich an ihrer großen Reisetasche zu schaffen, zog jetzt eine lederumhüllte silberne Flasche heraus.

„Es tut gut", sagte sie leise.

Der Kognak schmeckte rauh und verbreitete eine sanfte Wärme.

„Wie lange noch?" fragte Katharina.

„Nicht mehr lange", sagte die Direktorin. Sie nickte nach einem Betonsockel, der unvermutet aus dem Dunkel tauchte.

„Das ist der Eisenbahnviadukt. Die Bahn herauf von Aigle, wissen Sie."

„Noch eine halbe Stunde etwa", sagte der Kommissar. Er hieß Meyer. Er war jung und hatte ein kühnes, gutgeschnittenes Alpinergesicht. Es war zum erstenmal seit einer halben Stunde, daß er den Mund auftat. „Bis Les Diablerets natürlich. Dann müssen wir weiter sehen. Vielleicht bekommen wir jetzt Verbindung."

Er schaltete die Senderanlage des Wagens ein. Es gab ein leises Summen. Im Licht der Kontrollampe konnte Katharina das Silber am Kragen des Kommissars sehen.

„Hier ist Meyer", meldete er sich „Wagen vier — vier. Empfangt Ihr mich? — Ueber!"

„Empfang klar", kam es blechern zurück.

„Wie steht es? Ist der zweite Zug schon da? — Ueber!"

„Bereits auf der Suche. Herr Kommissar. Auch die Bergwacht mit vierzig Mann. — Ueber!"

„Habt ihr Sporen? Irgend etwas Neues? — Ueber!"

Es war einen Augenblick still. Katharina spürte, wie sich ihr Herz zusammenkrampfte. Sie wagte kaum zu atmen.

(Fortsetzung folgt)

Sport-NACHRICHTEN

I. Amateurliga Hessen

In der ersten Amateurliga Hessen gab es übers Wochenende zwei neue Tabellenführer: Friedberg und Biebrich. Friedberg gelang in Obertshausen gegen eine geschwächte Mannschaft ein 2:3-Sieg und Biebrich schlug zu Hause die sehr guten Bürstädter mit 3:1. Für Hanau 93 gab es diesesmal in Marburg nichts zu erben, sie verloren dort glatt 2:0. Das interessante Derby zwischen Viktoria Urberach und Germania Ober-Roden endete zugunsten der Viktoria mit 3:2 etwas glücklich. Der andere Urberacher Verein, der KSV, verlor gegen Herborn 2:1, allerdings ersatzgeschwächt.

Die Spiele im einzelnen:

Viktoria Urberach — Germ. Ober-Roden	3:2
SV Herborn — KSV Urberach	2:1
FV Biebrich — VfR Bürstadt	3:1
Eintracht Wetzlar — 1. FC Langen	1:0
Bad Homburg — Heusenstamm	2:2
Vfl. Marburg — Hanau 93	2:0
SV Kirchhain — VfB Gießen	3:0
Obertshausen — VfB Friedberg	2:3
FV Kastel — Spvgg. Griesheim	4:0

Der Tabellenstand

1. VfB Friedberg	3	9:3	5:1
2. VfB Biebrich	3	9:3	5:1
3. VfL Marburg	3	5:2	4:2
4. Hanau 93	3	6:3	4:2
5. TSV Kirchhain	3	6:3	4:2
6. SV Herborn	3	5:4	4:2
7. SpVgg. Griesheim	3	5:7	4:2
8. SpVgg Bad Homburg	3	6:4	3:3
9. Kickers Obertshausen	3	6:4	3:3
10. TSV Heusenstamm	3	6:7	3:3
11. Eintracht Wetzlar	3	3:4	3:3
12. VfR Bürstadt	3	7:6	2:4
13. FC Langen	3	5:5	2:4
14. Viktoria Urberach	3	8:9	2:4
15. Germania Ober-Roden	3	4:7	2:4
16. FVG Kastel	3	4:11	2:4
17. VfB Gießen	3	3:8	1:5
18. KSV Urberach	3	3:8	1:5

Am kommenden Sonntag: Bürstadt gegen Obertshausen, KSV Urberach — Wetzlar, Ober-Roden — Bad Homburg, Langen gegen Kirchhain, Hanau — Viktoria Urberach, Gießen — Marburg, Griesheim — Biebrich, Heusenstamm — Kastel u. Friedberg — Herborn.

1. FC Langen verlor gegen Wetzlar durch Elfmeter 1:0

Das knappe Resultat mag schon andeuten: In diesem Spiel gewann der glücklichere, aber auch der robuster spielende Gegner. Obwohl die Langener über weite Strecken überlegen spielten, gegen die starke Abwehrreihe der Gastgeber fanden sie am Ende kein Rezept zum Erfolg. Aus dieser Abwehr aber ragten Mittelläufer Fink und sein Hintermann, Amateuer-Nationaltorwart Kunter, noch besonders hervor. Sehr gut schlug sich aber auch die Langener Hintermannschaft mit Stopper Weger, dem kaum etwas mißlang. Torwart Müller schien verbessert, er hielt vorzüglich auch die gefährlichsten Bälle. Inwieweit man ihm einen Vorwurf machen will, daß statt er, Verteidiger Lotz einen Ball mit der Hand vor dem Tor abwehrte, das zum Elfmeter und zum einzigen Tor führte, mag dahingestellt sein. In der Läuferreihe war Metzger unermüdlich am Ball, sein Laufpensum ist unwahrscheinlich. Nicht ganz so wirkungsvoll konnte sich Warnik gegen seine körperlich robusteren Gegner durchsetzen. Dagegen gefiel wieder sein gutes Aufbauspiel. Der Sturm ohne Mann, an seine Stelle Reichert, rackerte sich redlich ab, er hätte bestimmt ein Tor verdient gehabt. Eines ist jedoch festzustellen: An diesem Sonntag fehlte der eiskalte Torschütze. Genug Torchancen waren gegeben. Eine bittere Lehre für Langen in diesem dritten Punktspiel, aber auch in Bezug auf den Schiedsrichter, der den Kampf zuviel freien Lauf ließ und das von Wetzlar weidlich ausgenutzt wurde. So artete das Spiel sehr oft zu unerbittlichen Zweikämpfen auf Rasen, zu hohem Gras aus, die die Kräfte der körperlich unterlegenen Gäste über die Maßen verzehrten.

Das Spiel begann mit einem gefährlichen Angriff der Gastgeber, den Müller mit Faustabwehr gerade noch unterbinden konnte. Langen war gewarnt und griff nun selbst beherzt an. In der 10. Minute zeigte der Torhüter Wetzlars zum ersten Mal sein hervorragendes Können. Einen indirekten Strafstoß von der 16-m-Grenze klärte er reaktionsschnell durch Faustabwehr. Kurz danach strich ein Kopfball Schmiermunds knapp neben den Pfosten. Eine Minute später: Eine tolle Torchance für Langen, doch keiner der Stürmer brachte den Ball unmittelbar vorm Tor über die Linie. Dann bewies Müller sein Können nach einem Angriff der Gastgeber. Das Spielgeschehen wechselte blitzschnell. Schmiermund knallte aus guter Position daneben. Einen weiteren Torschuß meisterte der Wetzlarer Schlußmann. Dann leistete Weger sichere Abwehr gegen einen gefährlichen Vorstoß der Germanen. In der 26. Minute hätte Berger nach einem klugen Durchbruch selbst schießen können, seine Ballabgabe im 16-m-Raum führte dann nur zu einer Ecke. In dieser Zeit der Langener Überlegenheit fiel das einzige Tor des Tages durch den bereits besprochenen Elfmeter. Das war in der 38. Minute. Langen ließ nicht locker. Ein Strafstoß wegen Handspiel am 16-m-Raum brachte nichts ein, andere gute Möglichkeiten wurden überhastet vergeben. So auch in der 40. Minute, aber kein Stürmer war im Gewühl vor des Gegners Tor in der Lage, den Ball einzuschießen.

Die zweite Hälfte, in der Langen womöglich noch aktiver war, verlief wie die ersten 45 Minuten. Wetzlar, bestrebt, seinen Torvorsprung zu halten, verstärkte nun noch seine hinteren Reihen. Letzter und sicherer Mann aber blieb der Torsteher, er hielt alle Bälle. Bei einem Lattenschuß Mikulas' (53. Minute) allerdings stand ihm das Glück zur Seite. Dann wieder Faustabwehr. Schön hatte stramm aufs Tor geschossen, Schmiermunds Nachschuß verfehlte sein Ziel. Während Langen in dieser Zeit ständig im Angriff war und der Ausgleich förmlich in der Luft hing, gelangen Wetzlar nur wenige, doch auch sehr gefährliche Angriffe.

Am Ende hatte Wetzlar Glück, als Mikulas, gut eingesetzt, knapp über das Dreieck schoß. Schön im Alleingang kurz vor dem Einschuß noch vom Ball gedrängt werden konnte, so daß er stürzte und als zu allem Pech sein späterer wuchtiger Schuß nur die Querlatte traf.

Die Mannschaftsaufstellung: Müller; Ott, Lotz; Metzger, Weger, Farnik; Reichert, Berger, Schön, Schmiermund, Mikulas.

Die Reserve verlor in Wetzlar mit 3:2.

Ein wirklich schönes Spiel

Egelsbach schlägt Groß-Umstadt mit 3:1 Toren

Die Hoffnung der Egelsbacher auf einen Heimsieg hat sich voll und ganz erfüllt. Der 3:1-Sieg der Egelsbacher über den FV Groß-Umstadt ist zweifellos ein Lichtblick in der Serie der vorausgegangenen Freundschafts- und Pokalspiele. Er wurde zwar hart erkämpft, doch hätte er, gemessen an der Reihe der so klar herausgespielten Chancen, noch höher ausfallen können, wenn nicht Pfosten und Querlatte für den ausgezeichneten Gästeschlußmann wiederholt Retter in höchster Not gewesen wären. Die Egelsbacher Mannschaft überraschte dieses Mal ihre leider nur wenig erschienenen Anhänger durch einen enormen Einsatz und einem Mannschaftsspiel, wie man es schon lange nicht mehr sah. Mit Quer- und Steilpässen, mit genauem Zu- und Abspiel und abgezirkelten Schlägen auf die Flügel, rasanten Alleingängen und herzhaften Torschüssen sorgten sie im Gästestrafraum für turbulente Szenen. So brauchten die etwa 400 Zuschauer ihr Kommen wirklich nicht zu bereuen, und die dem Spiel fern blieben, haben etwas versäumt.

Die Mannschaft, die in ihren Reihen keinen schwachen Punkt zu verzeichnen hatte, zeigte während der 90 Minuten gegen ihren keineswegs schwachen Gegner ein Spiel, das einfach begeistern mußte. Ohne die Leistungen der Mitspieler zu schmälern, verdient es jedoch Halblinker Wannemacher durch seinen geradezu vorbildlichen Einsatz, besonders erwähnt zu werden. Neben ihm wäre noch Stopper Gaußmann, Walter, zu nennen, der trotz seines Hochzeitstages als frischgebackener Ehemann für den erkrankten Rühl in die Bresche sprang. Die Egelsbacher hatten mit Mittelstürmer Becker und Linksaußen Spengler ihren Sturm mit zwei Juniorenspielern besetzt, die sich großartig schlugen und ihre Feuerprobe bestanden haben. In gemeinsamer Arbeit sorgten sie sogar für den Führungstreffer. Die Mannschaft stand mit Scheidt; Gernandt, Rückert; Knöß Heinz, Gaußmann, Benz; Anthes, Rüster, Becker, Wannemacher und Spengler.

Zum Spielverlauf: Unter der Leitung von Schiedsrichter Möser (Wiesbaden-Igstadt) begann das Spiel mit temperamentvollen Angriffen der Egelsbacher, und schon in den ersten Spielminuten mußte sich der Gästetorwart mächtig strecken, um einen Bombenschuß zu meistern. Mit elanvollen Gegenangriffen konterten die Groß-Umstädter ihre Angriffe, wurden aber meist schon auf der Strafraumhöhe abgefangen. Das Spiel der Umstädter wurde von Halbstürmer Ebeling und den beiden Außenläufern aufgezogen. Nach einem feinen Angriff der Egelsbacher vergab Becker zu übereifrig eine gute Einschußmöglichkeit, Wiederholt mußten Läuferreihe und Halbstürmer der Gäste hinten tüchtig aushelfen. Dann leitete in der 12. Min. der linke Sturmflügel wieder einen wunderschönen Angriff ein. Wannemacher bediente vorbildlich seinen Nebenmann Spengler, seine halbhohe Flanke erwischte der mitgelaufene Becker und dieser schmetterte den Ball aus vollem Lauf zum 1:0 unhaltbar in die Maschen. Dreimal hintereinander gab dann der Egelsbacher Torhüter Proben seines Könnens. Eine Glanzleistung von ihm war es, als er einen wohlüberlegten Schuß aus nächster Nähe mit der Faust über das Tor bugsierte. Die Egelsbacher ließen sich jedoch von diesen heiklen Situationen nicht beeindrucken. Herrliche Kombinationszüge zwischen Läufer- u. Sturmreihe brachten immer wieder den Gästestrafraum in Gefahr. Dann war es wieder soweit. Rüster setzte einer in den Strafraum gegebenen Vorlage nach, umspielte geschickt seine Gegenspieler und hart schlug in der 24. Min. sein Flachschuß in der rechten Torecke zum 2:0 ein. Die Egelsbacher hielten die Spielfäden weiterhin in der Hand, so daß es bis zum Pausenpfiff trotz größter Anstrengung der Groß-Umstädter beim 2:0 blieb.

Nach dem Wechsel diktierten die Egelsbacher trotz einiger Vorstöße der Gäste weiterhin den Spielverlauf. Zweimal hintereinander klatschte der Ball an den Querbalken des Gegners Tor und sprang ins Spielfeld zurück. Verzweifelt wehrten sich die Gästeverteidiger. Einen wegen Handspiels im Strafraum verhängten Elfmeter schoß Rückert nicht placiert genug, so daß der Ball abgeschlagen wurde, doch sein Nachschuß saß zum 3:0 im Netz. Trotz dieses Dreitorerückstandes gaben die Gäste nicht auf. Durch ein Selbsttor kamen die Gäste zum billigen Gegentreffer. Noch einmal setzten die Groß-Umstädter alles auf eine Karte. Eine prächtige Ebeling-Bombe wurde von Scheidt ebenso prächtig über die Latte gefaustet, so daß es bis zum Schlußpfiff beim jederzeit verdienten Egelsbacher Sieg blieb. Behält die Mannschaft diese Form bei, dann darf man in Egelsbach wieder hoffen.

Die Reserve kam im Vorspiel über ein 3:3-Unentschieden nicht hinaus.

SSG Offenthal — SG Arheilgen 1:2 (1:0)

Die Zuschauer erlebten in diesem Spiel der Darmstädter Fußball-A-Klasse, Gruppe West, zwei grundverschiedene Halbzeiten. Vom Anpfiff weg übernahmen die Gastgeber das Kommando und erspielten sich eine klare Feldüberlegenheit. Den zu dieser Zeit gut aufgelegten Offenthalern gelang jedoch nur ein Treffer, den H. Zeiske in der 10. Minute durch einen wunderbaren Kopfball vollstreckte. Ein wuchtiger Schuß von Schlee in der 40. Minute konnte vom Torwart gerade noch um den Pfosten gelenkt werden. Die gefährlichste Situation vor dem einheimischen Tor in der ersten Halbzeit entstand nach einem Strafstoß aus 20 Meter Entfernung vom Tor. Der ins Gedränge geschossene Ball konnte nach langem Hin und Her von den Gästen jedoch nicht über die Torlinie gebracht werden.

In der zweiten Halbzeit schienen die Mannschaften mit vertauschten Rollen zu spielen. Jetzt machte Arheilgen das Spiel, und die Offenthaler Stürmer kamen nur sehr selten gefährlich vor das Tor ihres Gegners. Die 60. Spielminute brachte den Gästen den Ausgleich durch einen von Gäubatz verschuldeten Handelfmeter. Den Siegestreffer für Arheilgen schoß der Gästemittelstürmer zehn Minuten vor dem Abpfiff, nachdem der Offenthaler Deckung ein Mißverständnis unterlaufen war.

1. FC Langen AH — „Teutonia" Hausen AH 3:0

Die Hausener Gäste gaben nicht den erwartet starken Gegner ab und wurden eindeutig besiegt. Allerdings sah es zu Beginn nicht nach einem Club-Sieg aus, denn die Gäste drückten ganz energisch aufs Tempo und machten anfänglich das Spiel. Dann aber hatte sich die Club-AH auf den Gegner eingestellt und bekam immer mehr Übergewicht. Gemessen an den Torchancen hätte der Sieg leicht höher ausfallen können. Langen zeigte wieder eine ansprechende Leistung und hatte in Willi Keim als Stopper den überragenden Mann.

II. Amateurliga Darmstadt

Kein Verein mehr ohne Verlustpunkte

In der II. Amateurliga Darmstadt ist nach dem zweiten Spielsonntag kein Verein mehr ohne Verlustpunkte. Nieder-Roden u. Pfungstadt führen die Tabelle an. Beachtenswert der Sieg des Tabellenführers in Walldorf (1:4). Das war aber auch der einzige Auswärtssieg, sonst konnten an diesem Sonntag die Gäste nichts erben.

Die Spiele im einzelnen:

TSV Pfungstadt — Opel Rüsselsheim	1:0
Olympia Lorsch — Hassia Dieburg	3:0
Olympia Lampertheim — SV Erzhausen	3:0
RW Walldorf — SG Nieder-Roden	1:4
SV Münster — TSG Messel	3:1
SG Egelsbach — Groß-Umstadt	3:1
SV 98 Amateure — SV Bischofsheim	6:1
TSG 1846 Darmstadt — SKG Stockstadt	2:1

Der Tabellenstand

1. SG Nieder-Roden	2	6:3	3:1
2. TSV Pfungstadt	2	3:2	3:1
3. TSG Darmstadt	2	5:4	3:1
4. SV 98 Amateure	2	7:4	2:2
5. Opel Rüsselsheim	2	2:1	2:2
6. Olympia Lorsch	2	6:4	2:2
7. SG Egelsbach	2	4:3	2:2
8. SV Münster	2	3:3	2:2
9. Lampertheim	2	3:3	2:2
10. Groß-Umstadt	2	5:6	2:2
11. TSG Messel	2	3:4	2:2
12. Hassia Dieburg	2	3:4	2:2
13. RW Walldorf	2	4:6	2:2
14. SV Bischofsheim	2	4:6	2:2
15. SV Erzhausen	2	3:6	1:3
16. SKG Stockstadt	2	3:5	0:4

Am kommenden Sonntag: Messel — Pfungstadt, Groß-Umstadt — Münster, Nieder-Roden — TSG Darmstadt, Stockstadt gegen Lampertheim, Erzhausen — Darmstadt 98, Bischofsheim — Dieburg und Lorsch gegen Egelsbach.

Erzhausen kam nicht mit

Lampertheim — Erzhausen 3:0 (2:0) / Res. 4:0

Gegen die sich sowohl technisch als auch körperlich in einer glänzenden Verfassung befindlichen Gastgeber hatte Erzhausen in diesem kampfbetonten, aber fairen Treffen von Anfang an einen schweren Stand, und man fragte sich mit Recht, wie konnte diese Mannschaft am vergangenen Sonntag gegen den Neuling Bischofsheim 3:0 untergehen.

Von Anbeginn entwickelte sich ein temporeiches Spiel, das vor allem durch weite Vorlagen über die Flügel und das direkte und genaue Abspiel von Lampertheim stark forciert wurde, wodurch die Gästeabwehr kräftig unter Druck kam. Hier standen aber mit Stopper Lotz und Torwart Scotti zwei routinierte Kräfte, die immer wieder dem verwirrenden Stürmerspiel ein Bollwerk bot-ten. Erst in der 31. Minute konnte Lampertheim durch seinen Halblinken in Führung gehen, begünstigt dadurch, daß Scotti bei diesem Treffer die Aussicht versperrt war, wodurch ihm keine Abwehrmöglichkeit blieb. Wohl ließ sich Erzhausen durch dieses Tor nicht entmutigen, jedoch machte sich der mehrfache Ersatz, bedingt durch Verletzungen vom letzten Sonntag, sehr bemerkbar, und die überlastete Abwehr konnte auch einen 2. Treffer in der 40. Minute nicht verhindern.

In dieser Zeitspanne wurde Breidert verletzt, und auch Verteidiger Röder wurde kurz nach der Pause, nach einem Zusammenprall, zur Statistenrolle auf Rechtsaußen verurteilt. Die zwangsweise Umstellung (Jost ging in die Verteidigung zurück) war für die Abwehr wohl von Vorteil, aber der havarierte Gästesturm, bei welchem inzwischen auch Lötzsch eingeschlagen war, konnte gegen die stabile Abwehr von Lampertheim nicht zum Zug kommen, obwohl gerade in der letzten halben Stunde einige Erfolgsmöglichkeiten überhastet vergeben wurden.

Der Gastgeber war glücklicher, konnte jedoch aus den verschiedenen zwingenden Möglichkeiten nur noch einen Treffer erzielen, weil Lotz und vor allem Torhüter Scotti mehrfach durch prächtige Leistungen die Aussichten des Gegners zunichte machten.

Alles in allem ein verdienter Sieg von Lampertheim nach einem fairen Spiel.

Reserve 4:0 für Lampertheim.

Sichere Abwehrreihen beherrschten die Stürmer

SSG Langen — ASS. Calciatori Italiani 0:1

Dieses Spiel stand ganz im Zeichen zweier Abwehrreihen, welche die Stürmer nie recht zum Zuge kommen ließen. Während bei den italienischen Sportfreunden besonders die Nummer 5 und 3 zu erwähnen sind, zeichneten sich auf Langener Seite besonders die Gebrüder Leiser sowie Kunze aus. Kunze verrichtete 70 Minuten lang ein ungekürztes Arbeitspensum; er leistete nicht nur fruchtbare Zerstörungsarbeit, sondern er diente auch der Sturmreihe durch ausgezeichnete Aufbauarbeit.

Im Gegensatz zu den Abwehrreihen vermochten sich verständlicherweise die beiderseitigen Sturmreihen nie recht in Szene zu setzen. So führte auch nur der einzige Deckungsfehler bei der Langener Mannschaft zum Tor des Tages. Zwar boten sich der SSG einige zwingende Torchancen, doch wurden sie durch überhastetes Handeln und unverständliche Nervosität vergeben.

Einmal traf Linksaußen Hunkel mit einem Bombenschuß nur an den Torpfosten, zum anderen zog Mittelstürmer Schreiber, allein vor dem gegnerischen Tormann stehend, das Leder am Torpfosten vorbei.

Die Gäste, bei denen eine gute Ballbehandlung auffiel, stellten in Beziehung auf Härte und Einsatz wohl den rechten Prüfstein für die am kommenden Sonntag beginnenden schweren Punktespiele dar. Wenn auch ihr südländisches Temperament einige Male etwa zuviel Nachsicht bei dem Unparteiischen fand, waren sie doch im allgemeinen ein fairer Gegner.

So trat die Mannschaft an: Kippert, A. Leiser, Zabel, Herth, W. Leiser, Kunze, Mager, Breidert, Schreiber, Lipp, Hunkel.

Im Vorspiel siegte die Reservemannschaft der SSG über eine kombinierte Mannschaft mit 4:3 Toren.

Kampf um den dritten Tabellenplatz weiterhin offen

SSG Langen I — TuS Rüsselsheim I 7:7 (3:3)

Zum fälligen Rückspiel stellte sich am Samstagnachmittag TuS Rüsselsheim in Langen vor. Daß es kein leichtes Spiel werden würde, darüber war man sich im Lager der Langener bewußt, denn das Vorrundenspiel zeigte, daß die Rüsselsheimer eine enorm kampfstarke Mannschaft aufs Feld führen würden. Dazu kam noch, daß Langen infolge verschiedener Ausfälle mit vier Mann Ersatz antreten mußte.

Das Spiel begannen beide Mannschaften sehr nervös. Besonders die Sturmreihen vergaben bereits in den ersten Minuten faustdicke Torchancen. Langen ging durch Kretschmann mit 1:0 in Führung, mußte sich jedoch postwendend den Ausgleich gefallen lassen. Durch zwei weitere Tore von Kretschmann und Baum (14 Meter) zogen die Langener schließlich auf 3:1 davon und hatten mehrmals die Chancen, sich einen deutlichen Torevorsprung herauszuarbeiten. Doch alle noch so gut aufgezogenen Angriffe wurden leichtsinnig vergeben. So konnte denn Rüsselsheim bis zur Halbzeit das 3:3 erzwingen. Nach dem Wechsel erzielte Baum mit einem seiner gefürchteten Schüsse das 4:3, doch der abermalige Ausgleich ließ nicht lange auf sich warten. Mit zunehmender Spieldauer wurde das Spiel immer härter und verbissener, und drohte aus den Fugen zu geraten. Hier waren es besonders die Rüsselsheimer, die sich sehr unrühmlich hervortaten. Da es der Schiedsrichter nicht verstand, diese Unfairneß zu unterbinden, glaubten die Rüsselsheimer, sich alles erlauben zu können. Spengler konnte seine Mannschaft mit einem gekonnten Bogenwurf nochmals in Führung bringen. Aber über das 5:5, das nicht erzielt worden wäre, hätte der Schiedsrichter bei einem sehr groben Foul seine Trillerpfeife ertönen lassen, kamen die Langener durch zwei weitere Gegentore mit 7:5 in Rückstand. In den nun folgenden Minuten scheiterte Langens Angriffsspiel an seiner eigenen Unzulänglichkeit. Statt über die Flügel die gegnerische Hintermannschaft aufzureißen, versuchte man immer wieder, über die Mitte zu Torerfolgen zu kommen. Doch hier war es ein leichtes für Rüsselsheim, jeden Torwurf zu unterbinden. Knöbel, dem Rechtsaußen, war es dann auch vorbehalten, mit einem langgezogenen Wurf dem Gegner das sechste Tor in die Maschen zu jagen. Und fast mit dem Schlußpfiff konnte Kretschmann noch den 7:7-Ausgleich und damit den Endstand erzielen. Alles in allem ein Spiel zweier fast gleichwertiger Mannschaften, ein Spiel, das jedoch den Handballfreund nicht begeistern konnte.

Die Reserve hatte gegen ihren Gegner nichts zu bestellen und mußte sich mit 12:0! geschlagen bekennen. Allerdings mußten die Langener an diesem Wochenende nicht weniger als 14 aktive Spieler ersetzen, so daß die Niederlage verständlich erscheint.

Die Ib konnte sich am Sonntagnachmittag mit einem 14:4-Sieg bei der SV Weiterstadt klar durchsetzen und bleibt damit weiterhin klarer Verfolger des Tabellenführers TG Bessungen.

Klarer Sieger!

SSG Schüler — TSG 46 Darmstadt Schüler 15:4 (8:2)

Mit diesem Sieg nahmen die Langener Jungens nicht nur Revanche für die Vorspielniederlage, sie spielten sich auch in die Herzen des Handballanhängers, der ihrem Spiel zusah. Herrlich, wie die Kombinationen liefen. Vorbildlich, wie sich jeder mit letzter Konzentration dem Spiel widmete, wie jeder für den anderen einsprang, wenn es galt, einen begangenen Fehler auszumerzen. Ja, diese Mannschaft kann schon stolz sein. Stolz auf ihre Leistung, stolz auf ihr sportliches Benehmen. Sie kann sich aber auch freuen, im Sportfreund Jost einen Betreuer zu besitzen, der weiß, wie man junge Menschen zu führen versteht.

Waren am Anfang des Spieles noch kleine Unsicherheiten vorhanden, was klar verständlich ist, wenn man bedenkt, welche Bedeutung diesem Spiel beigemessen wurde, so konnte man mit zunehmender Spieldauer klar feststellen, daß nur Langen als Sieger den Platz verlassen würde. Bis zur Halbzeit war auch bereits ein sehr beruhigender 8:2-Tore-Vorsprung herausgespielt, der bis zum Schluß auf 15:4 Tore ausgebaut werden konnte.

Mit diesem Sieg haben die Schüler der SSG in der Mannschaftsaufstellung mit: Sparr, Jäckel, Gleim, Steitz, Schreiber, Fackelmann, Lehr, Bruder I, Bruder II und Hoffmann erneut unter Beweis gestellt, daß sie Anwärter Nr. 1 auf den Meistertitel sind.

TV Langen — SG Arheilgen 12:14 (5:7)

In einem weiteren Heimspiel mußte der TV dem Gegner wieder Sieg und Punkte überlassen. Mit diesem Spiel, das mit einem ausgesprochenen Handballergebnis endete, kamen die anwesenden Zuschauer jederzeit auf ihre Kosten und sahen Arheilgen als glücklichen Sieger vom Platz gehen.

Es war ein Spiel, das von Anfang bis zum Ende interessant und spannend war und nur durch drei verwandelte 14-m-Bälle von Arheilgen gewonnen werden konnte. Ein Unentschieden wäre dem Spielverlauf gerechter gewesen, denn der TV war keine zwei Tore schlechter. Um gerecht zu sein, muß man aber so oder so Arheilgen seine aufsteigende Form in den letzten Spielen bestätigen. Der Sturm war bester Mannschaftsteil und trug für die TV-Hintermannschaft verwirrende Angriffe vor, bei denen am Ende der placierte kraftvolle Torschuß nicht fehlte. Beim TV war Schenk mit sieben Toren erfolgreichster Stürmer und bewies erneut seine noch vorhandene Wurfkraft. In die übrigen Tore teilten sich Rigbers (2), Kranz, Krumm und Schmidt. Die Hintermannschaft war trotz der 14 Tore nicht gerade schlecht. Sie konnte nicht verhindern, daß Arheilgen durch pedantische Regelauslegungen des Schiedsrichters Schneider aus Schneppenhausen zu den vier 14-m-Bällen kam, von denen drei verwandelt werden konnten. Anfangs schwach war allerdings Verteidiger Rebscher, der sich aber im Laufe des Spieles wieder gut fand. Es will scheinen, als käme der TV über die abergläubische Unglückspunktzahl 13 zu weiteren Punkten nicht hinaus. Die noch ausstehenden Spiele sind nämlich keine leichten Gegner und geben zu Optimismus keinen Anlaß. Doch lassen wir uns von der Mannschaft und ihrem Trainer überraschen!

Die 2. Mannschaft mußte die spielerische Überlegenheit der „Eiche" Darmstädter durch eine 12:6-(8:3-)Niederlage anerkennen. Hier erzielten Bärenz (4), Schneider und Dröll die TV-Tore.

Nachwuchsmannschaft des KSV Langen schlug sich in Bornheim beachtlich

Nach der Urlaubszeit trat der KSV Langen erstmals wieder mit seiner Gewichtheben-mannschaft auf den Plan. Da Schäfer, Willking, Cybinski und Bergmann noch fehlten, kam der Nachwuchs reichlich zum Einsatz. Hervorragend war Helmut Rehm in Form, der mit 565 Pfund eine persönliche Bestleistung erreichte, obwohl er mit seinen Drückübungen beim Kampfleiter keine Genüade fand, der ihm zweimal den Versuch mit 165 Pfd. nicht gültig wertete. Konzentriert und ehrgeizig diesmal wieder Karlheinz Kummetat, der seine Krise überwunden zu haben scheint. Aber auch alle übrigen Heber verdienen Anerkennung, denn sie zeigten, daß sie die sommerliche Wettkampfpause gut überstanden haben.

Die Mannschaftsleistung: Friedhelm Eckert 450 Pfund, Manfred Kolb 440, Otto Etzler 400, Ernst Hiener 410 (sein erster Wettkampf!), Helmut Rehm 565, Karlheinz Kummetat 500, Uwe Eberhard 420, gesamt also 3275 Pfund.

Der Oberligavertreter Bornheim konnte zwar demgegenüber 3640 Pfund erzielen und den Kampf klar gewinnen. Der Wettkampf hat jedoch aufgezeigt, daß der KSV Langen endlich eine größere Auswahl an wettkampfreifen Aktiven hat und daß Lücken, die durch den Ausfall guter Kräfte entstehen, recht gut geschlossen werden können.

Um gut vorbereitet in die in wenigen Wochen beginnenden Verbandskämpfe eintreten zu können, folgt am Sonntag ein Freundschaftskampf beim Nachbarverein Sprendlingen, der gerade in die Oberliga aufgestiegen ist, und am 3. Septenber eine Fahrt nach Karlsruhe-Durlach. Weiterhin wurde noch ein Vorbereitungskampf mit dem KSV Dietzenbach vereinbart.

Handball-Ergebnisse

Bezirksklasse, Gruppe Nord:

TV Erfelden — Eppertshausen	9:4
TV Groß-Gerau — SKG Erfelden	ausgefallen
SKG Bauschheim — SKV Mörfelden	10:6
TG Rüsselsheim — TG Ober-Roden	7:4
TV Trebur — SG Nieder-Roden	13:9
SSG Langen — TuS Rüsselsheim	7:7

Der Tabellenstand

1. TG Rüsselsheim	18	210.118	36:0
2. TG Ober-Roden	16	172:100	28:4
3. TuS Rüsselsheim	18	165:136	23:13
4. SSG Langen	17	191:155	21:13
5. Bauschheim	17	137:132	17:17
6. SKG Erfelden	17	148:159	17:17
7. Eppertshausen	18	149:165	16:20
8. Mörfelden	17	122:146	13:21
9. TV Trebur	18	172:188	13:23
10. SG Nieder-Roden	15	119:135	12:18
11. Groß-Gerau	18	100:180	8:28
12. TV Erfelden	19	122:193	4:34

Darmstadt, A-Klasse:

Schneppenhausen — TV Seeheim		abgesetzt
SG Weiterstadt — Ober-Ramstadt		19:6
Nieder/Ober-Modau — SG Egelsbach		7:10
TV Langen — SG Arheilgen		12:14
TSV Pfungstadt — TV Hahn		9:10
Egelsbach	17	161:107 28:6
Nieder/Ober-Modau	15	149:101 24:6
Weiterstadt	16	161:138 22:10
Pfungstadt	15	144:96 21:9
Schneppenhausen	15	161:111 19:11
TV Langen	16	138:153 13:19
TV Hahn	17	116:173 13:21
SG Arheilgen	17	155:166 12:22
TV Seeheim	14	131:129 11:17
TG 75 Darmstadt	17	128:182 11:23
Ober-Ramstadt	16	102:221 4:28

B-Klasse:

Schneppenhausen — TG Bessungen		9:9
Nieder/Ober-Modau — SG Egelsbach		10:14
SG Weiterstadt — SSG Langen		4:13
TV Langen — Eiche Darmstadt		6:12
TG Bessungen	16	187:111 29:3
SSG Langen	16	182:108 28:4
SG Egelsbach	15	168:135 22:8
Nieder/Ober-Modau	15	141:118 17:13
Asbach	14	161:139 16:12
Eiche Darmstadt	14	136:142 13:15
TV Langen	15	138:152 11:19
SG Weiterstadt	15	138:179 11:21
TG 75 Darmstadt	16	128:182 11:21
Schneppenhausen	15	105:154 6:24
TSV Pfungstadt	15	112:170 4:26

TV-Leichtathleten bei den Hessischen Mehrkampfmeisterschaften gut in Form

Bei den diesjährigen Mehrkampfmeisterschaften stellte der TV Langen eine Männermannschaft im Fünfkampf. Trotz sehr großer Beteiligung aus ganz Hessen konnten sich die TV-Athleten in der Mannschaft bis zum fünften Platz hinaufkämpfen. Die Mannschaft mit Dieter Steitz, Roland Heinz, Reinhard Kretschmar und Hasso Schäfer leisteten bei nicht gerade guten Wetterbedingungen enormes. Die gute Placierung beweist, daß die Mannschaft zu den besten in Hessen gehört. W.B.-u.F.K.

Amtliche Bekanntmachungen

In einer öffentlichen Warnung vom 15. August 1960 teilt der Landrat des Landkreises Offenbach a. M. mit, daß bei in den **Gemarkungen Sprendlingen, Neu-Isenburg und Egelsbach** erlegten Füchsen der **Ausbruch der Tollwut** festgestellt wurde.

Die Bevölkerung wird dringend gebeten, in die umgrenzenden Waldgebiete keine Hunde — auch nicht an der Leine — einzuführen, die genannten Gebiete bei Spaziergängen zu meiden und das Betreten durch Kinder zu verhüten. Im Interesse der Seuchenbekämpfung wurde das Forstpersonal gebeten, alle frei umherlaufenden Hunde in diesen Gebieten sofort zu erlegen. ✲

Nach einem Erlaß des Herrn Hess. Ministers für Arbeit, Volkswohlfahrt und Gesundheitswesen werden auch in diesem Jahre **Hausbrandbeihilfen** an Fürsorgeempfänger und außerdem an Minderbemittelte, deren Einkommen den Fürsorgerichtsatz nicht oder nur wesentlich übersteigt, gewährt.

Personen, die laufende Fürsorgeunterstützung beziehen, erhalten die Beihilfe von amtswegen zugeteilt. An alle sonstigen Minderbemittelten werden Antragsvordrucke ausgegeben, die ab sofort an den Sprechtagen, dienstags und donnerstags von 8 bis 11 Uhr beim städt. Sozialamt erhältlich sind. Es wird allen Antragstellern empfohlen, unverzüglich tätig zu werden, da die Anträge nur bis zum 15. Oktober 1960 zurückgenommen werden können. Bei der Rückgabe der ausgefüllten Anträge sind alle Einkommensunterlagen vorzulegen, damit unnötige Verzögerungen bei der Bearbeitung vermieden werden.

Langen, den 22. August 1960
Der Magistrat: Steitz, 1. Stadtrat

Ein tüchtiger **Schreiner** gesucht.
SCHREINEREI KURT BENG
Egelsbach, Ernst-Ludwig-Str. 28

Auf Wunsch unserer Kunden und derer, die es werden wollen
FARBFILM
Güldenmoor - Bad Pyrmont
»Heilendes Moor«
Abgenutzte Gelenke - Kn

OWK
ORTSGRUPPE
LANGEN

Sonntag, der 28. Aug.
Wanderung
Langen — Erzhausen — Egelsbach — Langen. Führung: W. K. Herth und Fr. Uhlig. Treffpunkt 13.00 Uhr Kreuzung Leukertsweg—Südl. Ringstr. Gäste willkommen.
„Frisch auf!"

Industrie-Gewerksch. Bau - Steine - Erden
Abfahrt zu unserem Ausflug am Samstag, dem 27. 8., früh, 7 Uhr, an den bekannt. Plätzen (vor der Turnhalle und Keßlerplatz).
Da noch einige Plätze für diese schöne Fahrt frei sind, können sich noch Interessenten melden.
Letzter Meldetag Freitag, den 26. 8. 60.

Jahrgang 1889/90
Zusammenkunft
Freitag, den 26. Aug., 19 Uhr, i. Café Weber, Egelsbach, Schulstr. 64

Tierschutz-Verein Langen
Freitag, den 26. Aug., 20 Uhr im Frankfurter Hof
Mitglieder-Versammlung.
Da es die letzte Versammlung vor d. Ausstellung ist, bitten wir um zahlreiches Erscheinen. Gäste herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Jahrgang 1919/20
Unsere 40 Jahr-Feier findet am 1. Okt. 1960 statt. Wir laden hiemit besonders herzlich die Neubürger unseres Jahrgangs ein. Näheres am Freitag.
Der Ausschuß

Bettfedern
Inlett
Fertig-Betten
Oberbetten
130/180 nur 88,— DM
130/200 nur 98,— DM
reine Halbdaunenfüllung
im
BETTEN-FACHGESCHÄFT
Paul Reiser
Fahrgasse 8

UT Filmbühne LANGEN · TEL. 2889
Verlängert
Nur noch Dienstag 20.30 Uhr
Der spaßigste Lustspielfilm des amerikanischen Starkomikers Nr. 1!
Jerry Lewis
Keiner verläßt das Schiff!

Mittwoch u. Donnerstag tägl. 20.30 Uhr
Der Ritter von der traurigen Gestalt
von lächerlich hagerer Männlichkeit - von hilflos rührendem Tatendrang. Ein Held von tragikomischer Größe.
DON QUICHOTTE

Ein Farbfilm mit dem Prädikat „Wertvoll". Es spielt das Leningrader Philharmonische Orchester. - Eine neue Glanzleistung russischer Filmkunst.

SPD Sozialdemokratische Partei Deutschlands Ortsverein Langen
Freitag, den 26. August 1960, 20 Uhr findet im Saal des „Frankfurter Hofes" eine wichtige
Mitgliederversammlung
statt, zu der alle Genossen und Genossinnen herzlich eingeladen werden. In Anbetracht der bevorstehenden Wahlen wird um zahlreich. Erscheinen gebeten.
Der Vorstand

Ab heute wieder geöffnet!
Empfehle besonders meine Brathähnchen, auch auf Bestellung.
Telefon 2352
Gasthaus „Zum Treppchen"

Lido
Telefon 2112
Nur Dienstag u. Mittwoch 20.30 Uhr
Zwei harte Männer und ein bezaubernd. Mädchen im Kampf mit den tausend Gefahren des Dschungels!

Nur Donnerstag 20.30 Uhr
HANS ALBERS † zum Gedächnis - in
Vor Sonnenuntergang
nach Gerhart Hauptmann
mit Annemarie Düringer - Martin Held
Hannelore Schroth

Lichtburg
Tel. 2209
Dienstag bis Donnerstag 20.30 Uhr

Ein Farbfilm in CinemaScope
90 Minuten packende Abenteuer im ostafrikanischen Busch! Eine erregende Safari mit Robert Taylor, Anthony Newley, Anne Aubrey, Gregoire Aslan.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt eine
NÄHERIN
die im Gardinennähen perfekt ist.
J. K. BACH
Langen, Telefon 512

Wir suchen für junge Ehepaare
Leerzimmer mit Küche
Für einzelne Betriebsangehörige außerdem
möblierte Zimmer
Angebote erbeten an
MONZA Fensterbau GmbH & Co, KG
Langen, Pittlerstraße

Ich stelle ein:
Maschinen-Näherinnen
perfekt und zum Anlernen
Plätterinnen
für leichte Arbeiten
Spezial-Maschinen Näherinnen
Hilfskräfte
für abwechslungsreiche Arbeit, ganz- und halbtags
perfekte Näherinnen
die sich als Bandleiterin ausbilden möchten.
Frauen und Mädchen, die Lust u. Liebe für diesen Beruf haben und Spitzenlohn verdienen möchten, melden sich bei
B. BUTZ
Egelsbach, Ernst-Ludwig-Str. 77

Hochzucht Erdbeerpflanzen
der Sorten Regina, Lihama, Georg Soltwedel, Macheranchs Frühernte, Späternte, Dauerernte und Senga Sengana sofort lieferbar.
Wilh. Fr. Heil, Sprendlingen
Mainstraße 13, Telefon Langen 7734

1 Zimmerofen
(Allesbrenner) m. Rohr zu verkaufen.
Fabrikstraße 31

3 türiger Kleiderschrank
(160 cm breit) für 50,— DM zu verkaufen.
Off. u. Nr. 1100 a. d. LZ

Schöne
Gladiolen
zu haben, St. 0,20 DM.
Heinz Ossot
Fl.-Geyer-Str. 8

Gebrauchter, neuwert.
mod. Kombischrank
in sehr schöner Ausführung, 220 cm, weit unter Preis abzugeb. durch Möbelhandlung
SCHMIDT,
Schafgasse 7

Prima
EB- und Einkochbirnen
(Die gute Graue)
verkauft billigst
Peter M. Helfmann,
Darmstädter Str. 30

Suche
2 Leerzimmer
in Langen oder Umgebung.
Off. u. Nr. 946 a. d. LZ

Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Off. u. Nr. 997 a. d. LZ

Jüngere
Frau
für 4—5 Stunden wöchentlich gesucht.
Robert-Koch-Str. 3

Warmluftofen
fast neu, preiswert zu verkaufen.
Ahornstr. 4

Lloyd 600
mit vielem Zubehör, preisgünstig abzugeben. Finanzierung möglich.
Zu besichtigen bei
Gasolin-Tankstelle, Bahnstraße

Gebrauchter
PKW-Anhänger
(zweirädrig), möglichst mit abnehmbar. Verdeck gesucht.
Off. u. Nr. 1098 a. d. LZ

Junges schwarzes
Kätzchen
zugelaufen.
Odenwaldstraße 42

Neuzeitliche
WÄSCHEREI BÜCK
Nordendstraße 11
Ruf 2840
BEKANNT FÜR SCHONEND FEINES WASCHEN
Haushaltwäsche in Einzelmaschinen
Freiluft-Trocknen
Gardinenspannerei
Buntwäsche
Wollwäsche
Arbeitsanzüge
Spar-Feuchtwäsche
1 Einzelmaschine
25 Pfd. 5,50 DM frei Haus. Leihsäcke werden kostenlos ausgegeben. Lassen Sie sich über den Vorteil dieser zeitgemäßen Waschart unverbindl. beraten

Geld als Personalkredit bis 4000 DM **Geld**
gegen Verdienstnachweis
Finanzierung u. Beleihung v. Fahrzeugen & Maschinen ohne Händlermithaftung und auf Wunsch wechselloos.
Versicherungen & Hypotheken aller Art
M. KÖLLING, Langen b. Ffm., Bahnstraße 50
Bürozeit: Tgl. von 17 - 19 Uhr. Samstags 10 - 14 Uhr.

MORGEN in LANGEN!
Wegen kleiner Schönheitsfehler wird ein Posten elektrischer
Waschmaschinen
weit unter Preis verkauft (ohne Anzahlung
1. Rate in 3 Wochen, bis 4 Monate zinsfrei)
Kundendienst im ganzen Bundesgebiet
Außerdem **SCHLEUDERN u. KÜHLSCHRÄNKE**
WASCHKOMBINATION (automatisch)
mit 2 Laugenpumpen und 3 Motoren nur . . DM 645,—
Verkauf: Morgen Mittwoch, 24. 8. von 11.00 — 18.00 Uhr im „Frankfurter Hof", Lutherplatz
Fladung, Neu-Isenburg/Ffm.

Achtung! 1 Tag in Langen! Achtung!
Große Verkaufsausstellung
Mittwoch, den 24. August, von 9.00—18.30 Uhr im Gasthaus zum „Frankfurter Hof", Lutherplatz.

Kammgarn-Anzüge	85—135	DM
Gientschk-Anzüge	65—95	DM
Sport-Anzüge	65,—	DM
Herren Lodenmäntel	65,—	DM
Loden Anzüge ab	45,—	DM
Loden Hosen ab	12,—	DM

Übergrößen vorhanden, alles in tadelloser Verarbeitung.
Verkäufer Christ, Augsburg

Ia frische Delikateß-
Preiselbeeren
saub., blattfreie, vollständ. ausgereifte, großfrüchtige Beeren, 9 Kilo 17 DM, Spätlese 19 DM mit Korb, **Pfifferlinge** 10 Pfd.-Korb 20 DM. Garantiert bestimmte Lieferung u. gute Ankunft, versend. ab Anf. bis Ende Sept. Expreßnachnahme **Bruno Koch**, Abt. 642 (13a) **Wernberg**/Bayern.

Unentbehrlich für die Ferienreise

Regenschutz-Umhänge	5,10 DM
Regenschutz — mit Armdurchgriffen	7,20 DM
Regenschutz-Mantel Damengröße:	8,80 DM
Regenschutz-Mantel Herrengröße:	9,50 DM

Thermo-Taschen
zum kühl- o. warmhalten v. Getränken und Speisen **20,— 18,75 15,50 DM**

J. K. BACH
LANGEN - FAHRGASSE 17

Kredite für Jedermann
Kurzfristige Auszahlung zu günstigen Bedingungen (0,5% Zinsen p. M.)
NUR gegen Verdienstausweis
F. Schlaud - Langen, Bahnstr. 39
Bürozeit: Montag — Freitag 17.00 — 19.30
Samstag 10.00 — 14.30
Kraftfahrzeug-Finanzierung - Versicherungen

Wir stellen noch ein für sofort oder später:
Bäckereiarbeiter (Stdl. DM 2,20)
Bäckereiarbeiterinnen (Stdl. DM 1,80)
Bäcker und Konditoren
Vorstellungen täglich zwischen 14.00 und 16.00 Uhr.
BROT- UND BACKWAREN FABRIK
W. Weber - Darmstadt
Riedstraße 12, (Nähe Südbahnhof).

Tanzschule W. JOST
An dem begonnenen
TANZKURSUS
können noch einige Damen und Herren teilnehmen. Nächste Tanzstunde:
Am Mittwoch, dem 24. August 1960 um 20 Uhr in Langen, Gasthaus „zum Lämmchen".

Langener Zeitung

14 X 4449 B

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal: dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1,75 DM zuzügl. 0,25 DM Trägerlohn. Einzelnummer: 25 Pfg. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG., Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 26. - Ruf 493.

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0,12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 3. - Anzeigenaufgabe bis vormittags 10 Uhr des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich.

Nr. 67 — Freitag, den 26. August 1960 — Jahrgang 12/56

DIE WOCHE

Innenpolitisch wurde die letzte Woche durch den Streit des Bundeskanzlers mit den Chefs der Länderregierungen um das zweite Fernsehprogramm bestimmt. Für Montag hatte Bundeskanzler Adenauer die der CDU angehörenden Ministerpräsidenten zu einer Besprechung geladen, um in die geschlossene Front der Ablehnung seiner Pläne eine Bresche zu schlagen. Es folgten jedoch nur zwei von fünf seiner Einladung, Kai-Uwe von Hassel von Schleswig-Holstein und Röder vom Saarland. Sie gingen auch nicht soweit auf seine Gedanken ein, daß ein konkretes Ergebnis erzielt werden konnte. Der Dienstag brachte dann einen Fortschritt für den Kanzler. In einer längeren Sitzung des Bundesvorstandes der CDU setzte er sich dahingehend durch, daß in einem Kommuniqué erklärt wurde: „Das Vorgehen der Bundesregierung zur Verwirklichung des zweiten Fernsehprogramms wird gebilligt. Durch geeignete Maßnahmen ist sicherzustellen, daß am 1. Januar 1961 ein zweites Programm ausgestrahlt werden kann. 57 Mitglieder des Ausschusses stimmten dem Beschluß zu, drei erhoben Gegenstimme. Damit hatten die drei Ministerpräsidenten, die am Montag nicht erschienen waren, zu erkennen gegeben, daß sie das Vorgehen der Bundesregierung nicht billigten. Weitere Klärung sollte der Mittwoch bringen. Schon las man: Das Bundeskabinett wird wahrscheinlich beschließen, auch ohne die Länder die „Deutschland-Fernsch-GmbH arbeiten zu lassen." Auch über die Finanzierung schienen schon klare Pläne zu bestehen, indem den Rundfunkanstalten ihre bisherigen Mittel zugunsten der neuen Gesellschaft um fünfzig Prozent gekürzt werden sollten.

In der Kabinettssitzung am Mittwoch trug man der Tatsache Rechnung, daß die Länder ihre Kulturhoheit auch in der Fernsehfrage wahren wollen u. beschloß, von Rechtsexperten eine Änderung des Fernsehvertrages ausarbeiten zu lassen. Durch sie soll der Bund das zweite Programm ganz in eigene Regie nehmen und der alleinige Gesellschafter werden.

FDP und SPD nahmen, wie erwartet, eine ablehnende Stellung zu diesem Beschluß ein. Insbesondere betonte der Parteirat und Parteivorstand der SPD, die Bundesregierung wolle mit dieser Maßnahme „das Unrecht und die Willkür fortsetzen. Sie habe die Rundfunkanstalten absichtlich beim Aufbau eines zweiten Programms behindert, damit sie ein Mittel für den Wahlkampf 1961 in die Hand bekäme."

Die Rundfunkanstalten kündigten für den Fall, daß ihnen die Bundesregierung zugunsten der neuen Gesellschaft ihre seither bewilligten Mittel beschneiden wolle, eine Klage an, weil ihre durch Gesetz und Verträge zugesicherten Rechte verletzt würden.

Doch was auch gegen die Pläne der Bundesregierung vorgebracht wird, sie handelt. Gestern kam der für die Länder vorgesehene Treuhänder, Schäffer, aus dem Urlaub zurück, heute wird sicher schon ein Gutachten der Rechtsexperten vorgelegt, der endgültige Beschluß wird erfolgen. Adenauer wird sein zweites Fernsehprogramm haben und morgen kann er in Urlaub fahren. Heute ist es noch im Fluß, morgen wird entschieden sein.

✠

Im Fluß bleiben jedoch all die Fragen, die durch die sich überstürzenden Ereignisse am Kongo auf der großen internationalen Bühne entstanden und einer Lösung harren. Der Generalsekretär der UN, Hammarskjöld, steht nach wie vor vor wichtigsten Entscheidungen. Seine Festigkeit, mit der er am Anfang der Woche vor dem Sicherheitsrat seine Ehre verteidigte, hat sich gelohnt: Der kongolesische Ministerpräsident Lumumba verzichtete auf seine alten Forderungen und beschuldigte den internationalen Sachwalter nicht weiterhin der Parteilichkeit. Er erklärte sich am Dienstag mit dem neuen Spruch des Sicherheitsrates einverstanden und meinte, es sei ihm genug, daß die belgischen Truppen abzögen, von weiteren Anschuldigungen der Weißen nahm er Abstand und auf die alte Drohung an den Westen, sowjetische Truppen um Hilfe zu bitten, verzichtete er auch. Ob es allerdings ein Gesinnungswandel und damit ein Anfang zu einer wirklichen Befriedung im Kongo sein wird, läßt sich noch nicht sagen. Höchst befriedigt zeigt er sich darüber, daß er von Moskau ein Flugzeug für eigene Zwecke erhalten wird und nun nicht mehr die verhaßten Belgier oder andere unliebsame Weiße um Mitnahme zu internationalen Besprechungen bitten muß. Seinem Ehrgeiz schmeichelt es auch, daß aus Moskau verlautete, Nikita Chruschtschow werde bei seiner für November angesetzten Afrikareise auch dem Kongo einen Besuch abstatten.

Inzwischen versucht der Westen mit Geld zu verhindern, daß sich die Kongofrage zu einer Weltkrise oder etwas noch Schlimmerem auswächst. Eine Milliarde Mark soll für diesen Zweck bereitgestellt werden. Sicherlich eine kleine Summe, wenn man dagegen hält, daß die Vereinigten Staaten und Großbritannien für den Zweiten Weltkrieg zur Niederringung Hitlers zweitausendfünfhundert Milliarden Mark aufbrachten. Ist die Summe aber auch klein, so macht die Verteilung auf die Mitgliedstaaten doch Sorgen. Die Großmächte werden den Hauptanteil tragen müssen. Im übrigen scheinen diese jedoch immer mehr in den Hintergrund zu treten, mindestens, wenn es um reine Abstimmungen geht. Die Anzahl der UN-Mitgliedstaaten nimmt nämlich enorm zu. Sehr bald werden zehn neue afrikanische Staaten, die gerade erst ihre Unabhängigkeit erhielten, die Mitgliederzahl auf etwa 100 anwachsen lassen. Nach der Satzung hat jeder Staat eine Stimme. Das Schwergewicht der Weltorganisation hat sich damit zugunsten der kleinen Staaten verlagert — wenn auch die Großmächte hinter den Kulissen weiter steuern werden. — Die große Anzahl, dazu noch politisch sehr junger Staaten, werden die vielen Schwierigkeiten nicht verringern und vom Generalsekretär immer größere Gewandtheit erfordern.

Während er am Kongo mit Weißen die Ordnung zwischen Schwarzen und Schwarzen wieder herzustellen versucht und die Weißen dafür verprügelt und verächtlich gemacht werden, hat sich der Premierminister eines anderen afrikanischen Landes entschlossen, Weiße gegen Weiße kämpfen zu lassen. Zwar nur symbolisch, aber immerhin. Hendrik Verwoerd, Ministerpräsident von Südafrika, will am 5. Oktober die Weißen seines Landes darüber abstimmen lassen, ob es in Zukunft weiter zu Großbritannien gehören solle oder selbständig wird als „Republik Südafrika". Dieser erneute Versuch des Ministerpräsidenten, einen Knabentraum zu verwirklichen, zeugt davon, daß er trotz des Attentats, das ein weißer Farmer im April dieses Jahres auf ihn verübte, immer noch gegen Weiß und Schwarz zu regieren gewillt ist. Und daß Südafrika trotz seines scheinbar so straff geordneten Staatswesens ein zerissenes, aus vielen Wunden blutendes Land bleibt, das stets am Grat von Bürgerkriegen, die zu vermeiden wären, balanciert.

Das Olympische Feuer in der Ewigen Stadt

Gestern begannen die Wettkämpfe

Seit Mittwochabend lodert in Rom das Olympische Feuer auf einem Dreifuß, der am Ende der Doppeltreppe steht, die vom Capitolsplatz zum Senatsplatz führt. Und für die kommenden Wochen werden die Wettkämpfe mehr als alles politisches Geschehen die Welt in ihren Bann schlagen.

Rom war in ein einziges Lichtermeer getaucht, als der Läufer mit der brennenden Fackel durch die Porta San Sebastiano erschien. Der Capitolsplatz erwartete, aufs festlichste verorkeitet, den Einzug des Olympischen Feuers. Dann war es soweit. Die Flaggen der 85 Länder, die an den Olympischen Spielen teilnehmen, wurden auf die Treppenrampen zu beiden Seiten der Feuerschale getragen. Nach dem Einzug des Banners der Stadt Rom sprach Bürgermeister Ciocetti zu den Wettkämpfern, die auf den großen Treppen des Vigrola Platz genommen hatten.

Auf dem Petersplatz, der durch Tribünen zu einem gewaltigen Audienzsaal verwandelt worden war, hatten sich am Nachmittag die Sportler und Mitglieder des Olympischen Komitees versammelt. Der Papst begrüßte sie in lateinischer Sprache. Seine Worte wurden in 14 moderne Sprachen übersetzt. Johannes XXIII wies darauf hin, daß nur in einem gesunden Körper ein gesunder Geist wohnen könne, der allen Völkern zu Heil, Wahrheit und Frieden verhelfen solle.

Gestern nun wurde die diesjährige Olympiawoche mit dem Olympischen Eid eröffnet. Adolfo Consolini, der als Olympiasieger im Diskuswerfen bekannt wurde, sprach für seine Nation: „Wir schwören, daß wir uns zu den Olympischen Spielen als ehrliche Wettstreiter melden ,daß wir die Grundsätze, die sie regeln, beachten wollen und vom Wunsche erfüllt sind, uns an ihnen in ritterlicher Gesinnung für den Ruhm des Sports und für die Ehre unserer Länder zu beteiligen!"

Der Startschuß zu den XVII. Olympischen Spielen erscholl in der 2712 Jahre alten Ewigen Stadt, um den olympischen Gedanken, der in Athen im Jahre 1896 geboren wurde, fortzusetzen.

Unter den 7000 Wettkämpfern sind 16 Hessen, darunter zwei Offenbacher, denen wir guten Erfolg wünschen.

Willy Brandt Kanzler-Kandidat

Der 47 Jahre alte Reglerende Bürgermeister Willy Brandt ist am Mittwoch von den Führungsgremien der SPD als Kanzlerkandidat der Sozialdemokraten für die Bundestagswahl 1961 vorgeschlagen worden. Bundestagsvizepräsident Carlo Schmid (63) wird als Stellvertreter Brandts fungieren.

In einem Kommuniqué über die Nominierung wurden die Mitglieder der sozialdemokratischen Mannschaft in folgender Reihenfolge aufgezählt: Brandt, Schmid, der stellvertretende Fraktionsvorsitzende Fritz Erler, der Wirtschaftsexperte Dr. Heinrich Deist, der Hamburger Bürgermeister Max Brauer, der hessische Ministerpräsident Georg - August Zinn, der ehemalige Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen, Fritz Steinhoff, der Führer der SPD-Opposition in Baden-Württemberg, Alex Möller, der DGB-Vorsitzende Willy Richter, der Vizepräsident des Bundes der Vertriebenen, Wenzel Jaksch, und die Bundestagsabgeordnete Käte Strobel.

Molotow nach Wien versetzt. Der langjährige sowjetische Außenminister Molotow, ein enger Mitarbeiter Stalins, um den es in letzter Zeit sehr still geworden war, wurde nach Wien versetzt. Er wird die Sowjetunion in der Internationalen Atomenergie - Agentur vertreten und somit wichtige außenpolitische Aufgaben am Brennpunkt zwischen Ost und West übernehmen.

Auch Schweden dringt in den Weltraum vor

Aller Wahrscheinlichkeit nach wird Schweden seine erste Raumforschungsrakete im Mai nächsten Jahres starten, und zwar auf dem neuangelegten Abschußfeld der schwedischen Luftwaffe in Lappland. Der Stockholmer Luftwaffenchef hat bereits dem Schwedischen Raumforschungskomitee und dem Meteorologischen Institut der Universität Stockholm die Genehmigung zu diesem Versuch erteilt.

Messe-Ausweise für Handwerker. Für die Frankfurter Herbstmesse, die am Sonntag, 28. August, beginnt, sind auf der Handwerkskammer Darmstadt und bei allen Kreishandwerkerschaften Messe-Ausweise erhältlich. Es gibt Ausweise für nur einen Tag, aber auch Dauerausweise.

Fremdes U-Boot vor der norwegischen Küste. Posten an der Westküste Norwegens haben verschiedentlich in den letzten Tagen ein ausländisches U-Boot in den eigenen Hoheitsgewässern beobachtet. Vor Kaupanger zeigte das U-Boot sowohl das Periskop als auch einen Teil seines Turmes; als sich ihm jedoch eine den Fjord befahrende Fähre näherte, tauchte es blitzschnell.

Neue Jugendherberge am Edersee. Eine neue Jugendherberge wurde bei Waldeck am Edersee eingeweiht. Die Herberge wird von Kennern sowohl wegen ihrer Lage an der 27 km langen Edertalsperre als auch wegen ihrer Ausstattung zu den schönsten Jugendherbergen Deutschlands gerechnet.

Wilhelm-Leuschner-Heim. Der Ortsverband Darmstadt-Arheilgen der Falken-Jugend erbaut in Selbsthilfe ein Jugendheim, das den Namen Wilhelm-Leuschner-Heim erhalten soll.

Nicht in die Handwerksrolle eingetragen. In einer Wetteraugemeinde (Kreis Friedberg) hatte über ein Jahr lang ein ungefähr 30jähriger Handwerker das Tischlerhandwerk ausgeübt, ohne in die Handwerksrolle eingetragen zu sein. Er hatte das Gewerbe auch noch ausgübt, nachdem er verschiedentlich belehrt und verwarnt worden war. Der Regierungspräsident in Darmstadt nahm den uncinsichtigen Handwerker jetzt in einen rechtskräftigen Bußgeldbescheid in Höhe von 1000 DM. Er hat außerdem die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Kuh auf den Schienen. Auf der Rodgaubahn geriet bei Ober-Roden eine Weidekuh auf den Bahnkörper. Sie konnte vom Lokführer erst bemerkt werden, als es zu spät war. Sie wurde derart verletzt, daß sie notgeschlachtet werden mußte.

Tödlicher Verkehrsunfall in Neu-Isenburg. Als ein 50jähriger Einwohner (Kellner von Beruf) mit seinem Fahrrad in der Hand eine Straße überqueren wollte, wurde er von einem Personenkraftwagen erfaßt und mehrere Meter durch die Luft geschleudert. Er war sofort tot.

Riesenkartoffel geerntet. Riesenkartoffeln, von denen die größte für die Mahlzeit einer ganzen Familie ausreicht, hat jetzt in Welgernold (Kr. Fritzlar-Homberg) ein Kleingärtner geerntet. Das schwerste dieser Riesenexemplare wog 1450 Gramm.

Gewährung von Mietbeihilfen

Minister Schneider erläßt Verwaltungsanordnung über die Gewährung von Mietbeihilfen

Innenminister Heinrich Schneider hat eine Verwaltungsanordnung erlassen, in der die Grundsätze über die Gewährung von Mietbeihilfen geregelt werden. Danach werden Mietbeihilfen gewährt

bei Mietverhältnissen, die vor dem 1. Juli 1960 begründet wurden, wenn die Mieten nach diesem Zeitpunkt aufgrund der einschlägigen Vorschriften des I. Wohnungsbaugesetzes oder des ersten und zweiten Bundesmietengesetzes erhöht worden sind,

bei Mietverhältnissen, die nach dem 30. 6. 1960 begründet wurden, wenn die genannten Voraussetzungen nach dem I. Wohnungsbaugesetz und zweiten Bundesmietengesetz vorliegen und der Mieter bisher in gesundheitsschädigenden Wohnverhältnissen, in Notstandswohnungen oder mit zwei oder mehr Kindern in Wohnungen gelebt hat, deren Fläche die Hälfte der im Gesetz vorgesehenen Wohnfläche nicht übersteigt und

bei Untermietverhältnissen, die vor dem 1. Juli 1960 begründet wurden, wenn die Untermieter in Wohnungen leben, in denen die Mieten nach diesem Zeitpunkt erhöht worden sind und die Untermieter sich auf die preisrechtlich zulässige Untermiete berufen. Bei Untermietverhältnissen, die nach dem 30. Juni 1960 begründet wurden, kommen Mietbeihilfen nicht in Frage.

Für die Einkommensberechnung werden alle in einem Jahr anfallenden Einkünfte in Geld oder Geldeswert ohne Rücksicht darauf, ob sie steuerpflichtig sind oder nicht, zugrundegelegt. Werbungskosten sind von den Einkünften abziehbar. Sie können bei Arbeitnehmern einen Pauschalbetrag von 564 DM jährlich umfassen. Höhere Werbungskosten müssen im einzelnen nachgewiesen werden.

Mietbeihilfen sind nicht zu gewähren, wenn dem Mieter nach seinen persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnissen ein Aufbringen der vollen Miete zugemutet werden kann, zum Beispiel bei Vorhandensein entsprechender Vermögenswerte. Ferner ist die Gewährung von Mietbeihilfen auch in einigen anderen Fällen ausgeschlossen; zum Beispiel, wenn eine nach dem 30. Juni 1960 bezogene Wohnung nach den wirtschaftlichen Verhältnissen des Mieters offensichtlich zu aufwendig ist.

Der Berechnung der Mietbeihilfen ist das Jahreseinkommen aller zum Haushalt des Mieters gehörenden Familienmitglieder zugrundezulegen. Die benötigte Wohnfläche, die für die Festsetzung der Mietbeihilfe ermittelt werden muß, ist bei Altbauwohnungen und Neubauten, die nach dem 20. 6. 1948 bezugsfertig wurden, unterschiedlich zu errechnen. Während bei Altbauten für die Einzelperson 35 qm, für Zweipersonen-Haushalte 50 qm und für jede weitere Person 15 qm als benötigt angesehen werden, sind es bei Neubauten dementsprechend 30 qm, 40 qm und 10 qm. Ist ein Familienangehöriger wegen Schwerbeschädigung oder Dauererkrankung auf einen besonderen Wohnraum angewiesen, so werden weitere 15 bzw. 10 qm anerkannt. Ist die Wohnung größer als die benötigte Wohnfläche, so wird nur der Teil der Miete berücksichtigt, der auf die benötigte Wohnfläche entfällt.

Die Anträge sind an die in der Hessischen Verordnung über Mietbeihilfen festgelegten Stellen zu richten. In Langen an die Stadtverwaltung. In Gemeinden unter 10 000 Einwohnern an das Kreisamt.

Bezieht der Antragsteller Fürsorgeunterstützung, so kommt er nicht für Mietbeihilfen in Frage (die Miete ist bereits ein Teil der laufenden Fürsorgeleistungen).

Die Mietbeihilfe wird jeweils für die Dauer eines Jahres gewährt, regelmäßig beginnend mit dem 1. des Monats, in dem die Miete in gesetzlich zulässiger Weise erhöht wurde. Nach Ablauf dieses Zeitraumes wird die Beihilfe um jeweils ein Jahr verlängert, wenn der Antragsteller nachweist, daß die Voraussetzungen weiterhin gegeben sind. Sie wird monatlich im voraus an den Mieter gezahlt. Der Erlaß tritt rückwirkend mit dem 1. Juli 1960 in Kraft.

Aus STADT und Land

Langen, den 26. August 1960

„. . zieh'n die warmen Tage hin!"

Übermorgen ist der letzte Augustsonntag dieses Jahres, das nächste Wochenende fällt schon in den Monat, der nach dem Kalender den Herbstanfang bringt. Der Sommer ist zu Ende. — „Mit dem Tag von Augustin zieh'n die warmen Tage hin" — so sagen die Bauern, wenn sie das leere Storchennest auf der Scheune sehen oder den Hausschwalben zuschauen, die sich für den Flug nach Süden zu sammeln beginnen. — Doch gemach, noch möchten wir uns nicht vom Sommer trennen. Nach der langen Regenperiode sind im späten August noch einmal sommerliche Temperaturen eingekehrt. Die Freunde des Wassers sind noch einmal zu ihrem Recht gekommen. Das städtische Schwimmstadion erhielt einen kaum mehr erwarteten Zuspruch. Vielleicht bringen uns die nächsten Wochen den Sonnenschein, der uns lange Zeit vorenthalten wurde. Wir wollen noch nicht an des Sommers Ende denken

WIR GRATULIEREN

. . . Frau Elis. Margarete Sehring, Kirchgasse 3, zum 81. Geburtstag. Herrn Ludwig Riegel, Walter-Rietig-Straße 44, zum 75. Geburtstag am 27. August;

. . . Frau Elisabeth Bernhardt, Schnaingartenstraße 22, zum 83. Geburtstag. Herrn Adam Offenthal, Außerhalb 20, zum 77. Geburtstag am 28. August;

. . . Herrn Gustav Heintze, Wilh.-Busch-Str. 9, zum 82. Geburtstag am 29. August 1960.

Möge es den Hochbetagten vergönnt sein, ihren Ehrentag voller Glück und Zufriedenheit zu feiern! Wir wünschen ihnen alles Gute zum Geburtstag und einen gesegneten Lebensabend.

✠

* **Verbesserungsarbeiten Dieburger Straße.** Die Straßendecke der Dieburger Straße erhielt jetzt noch einmal eine Splitauflage. Es handelt sich um den sogenannten Porenschluß und um die Beseitigung kleinerer Unebenheiten, die nachträglich aufgetreten waren.

* **Bauarbeiten auf dem Platz vor der Kirche.** In der Anlage vor der Kirche wurden Anfang dieser Woche größere Erdarbeiten vorgenommen. Ein Bagger war eingesetzt worden, der das Bett für einen großen Öltank für die Bezirkssparkasse aushob. Zuvor mußten zwei Bäume weichen, die im Wege standen. Inzwischen sind die Arbeiten beendet und die Vertiefungen wieder zugefüllt. Bald wird von den zurückgelassenen Spuren nichts mehr zu sehen sein und der Platz samt der Anlage wie zuvor den gewohnten Anblick bieten.

* **Schule an der Frankfurter Straße renoviert.** Das Volksschulgebäude an der Frankfurter Straße wurde an den Außenseiten und am Dach ausgebessert. Das Gebäude ist eines der ältesten Schulhäuser Langens.

* **Wem gehört die Geldbörse?** Bei der jetzt durch die Langener Kriminalpolizei erfolgten Aufklärung eines im Schwimmstadion verübten Bargelddiebstahls wurde auch festgestellt, daß eine Kindergeldbörse gestohlen wurde. Diese hatte bei Kleidern gelegen. Nach Darstellung des Diebes soll die Geldbörse leer gewesen sein. Bisher ist der Polizei keine Verlustmeldung zugegangen. Wem gehört die Geldbörse? Der Geschädigte kann sich melden.

* **Neue Gewächshäuser für den Stadtgarten.** Der Stadtgarten wird gemäß einem Beschluß der Stadtverordneten in das Gelände des Klärwerks verlegt. Der jetzige Raum ist zu klein und außerdem nicht mehr zeitgemäß. Innerhalb des Klärwerks sind in Bezug auf Heizung (Klärwerksgas) und Düngung ganz ansehnliche Vorteile zu verzeichnen. Die Arbeiten am Aufbau der neuen Stadtgärtnerei sind jetzt recht sichtbar geworden. Die Gewächshäuser stehen vor der Fertigstellung und vermitteln einen günstigen Eindruck von der neuen Einrichtung.

Nächste Woche: Wasserleitung wird verlegt

Anfang nächster Woche wird aller Voraussicht nach mit dem Verlegen der großen Wasserleitung in der Bahnstraße begonnen. Wir berichteten wiederholt darüber und wiesen daraufhin, daß die Arbeiten abschnittsweise vorgenommen werden. Begonnen wird an der Annastraße. Der erste Abschnitt erstreckt sich bis zur Wiesenstraße (Lichtburg). Die Wasserleitungsrohre werden zwischen den hintersten Platanen und den Grundstücken gelegt. Die Anwohner können daher mindestens 10 Tage lang keine größeren Transporte zu ihren Anwesen durchführen lassen.

* **Wertvoller Hinweis aus der Bevölkerung.** Durch die Aufmerksamkeit einer Langener Bürgerin konnte am Mittwoch ein 27jähriger Mann aus der Kasseler Gegend von der Langener Kriminalpolizei festgenommen werden, der im Verdacht des Diebstahls stand. Die Ermittlungen ergaben, daß er auch noch aus anderen Gründen gesucht wurde. Die Langener Polizei dankt für die Hinweise aus der Bevölkerung und bittet um weitere rege Mitarbeit.

* **Lastzuganhänger fuhr gegen Baum.** Am Mittwochvormittag geriet der Anhänger eines Lastzuges aus Frankfurt a. M. in der Bahnstraße gegen eine Platane. Dabei wurde die vordere Bordwand und eine Plane beschädigt.

Odenwaldklub Langen feierte 40jähriges Bestehen

Am letzten Samstag feierte der Langener Odenwaldklub sein 40jähriges Bestehen im engsten Kreise. Als Gäste waren nur der geschäftsführende Vorsitzende vom Hauptausschuß des Odenwaldklubs, Rektor i. R. Arnold Salomon aus Darmstadt, und Direktor i. R. Wilhelm Gruß aus Frankfurt sowie Vertreter des Odenwaldklubs aus Dreieichenhain, Neu-Isenburg und Griesheim gekommen.

Der Vorsitzende, Heinrich Helm, der den Langener Odenwaldklub seit sechs Jahren leitet, hielt in einer akademischen Feier Rückschau auf die verflossenen 40 Jahre. Im Verlauf dieser Feier wurden auch die Jubilare des Vereins geehrt. Für 40jährige Vereinstreue dankte man Bürgermeister Wilhelm Umbach, Frau Gretel Vater, Karl Fürstenberger, Frau Gretel Schmidt, Jakob Schroth, Philipp Erdmann; für 25jährige Mitgliedschaft Frl. Anneliese Jung, Frau Emmi Kumpf, Frau Doreliese Obermeier, Frau Emmi Döring, Philipp Hörle, Friedolin Keim und Jakob Köbler. Mit der Werbenadel in Silber wurden Frau Elli Westerweller und Frau Tilly Schubert ausgezeichnet.

Dann sorgten die Dreieichenhainer „Gangelsbuern", die lustige Trachtenkapelle, für die nötige Stimmung, die dem Beisammensein einen harmonischen Ausklang gab.

„Frohsinn" auf froher Fahrt

Der diesjährige Vereinsausflug des Gesangvereins „Frohsinn" führte in den Odenwald, der mit seinen lieblichen Tälern und Höhen immer wieder bezaubert. Einer ausgedehnten Frühstücksrast in Lindenfels folgte eine Fußwanderung zur Neunkircher Höhe. Leider war zu diesem Zeitpunkt noch alles in Wolken gehüllt, so daß man nicht in den Genuß einer Fernsicht kam. Für das Mittagessen in Wersau hatte die frische Waldluft genügend Appetit gebracht, denn sonst wären die großen Portionen wohl kaum zu bewältigen gewesen, die dort serviert wurden. Nach einer Museumsbesichtigung in Schloß Lichtenberg — verbunden mit einer Kaffeepause — wurde auf einem Sportplatz in Wersau ein Fußballspiel zwischen zwei Sängermannschaften ausgetragen, das viel Anlaß zum Lachen gab. Mit Gesang und Humor wurde der Tag zusammen mit einer Reisegesellschaft aus Worfelden in Wersau abgeschlossen. Es war ein schöner Tag, bei dem alt und jung voll auf ihre Kosten kamen, und der allen Teilnehmern noch lange im Gedächtnis bleiben wird.

Langener und Schotten in einem Boot.

Vor einigen Tagen kehrte die Gruppe des CVJM Langen, über deren Fahrt wir in der letzten Freitagausgabe berichteten, aus Schottland zurück. Eine Bootsfahrt auf dem berühmten Loch Lomond — unser Bild — verband schottische u. deutsche CVJM-Mitglieder durch fröhliches Musizieren.

* **Kind lief ins Moped.** Am Montagnachmittag ereignete sich in der Darmstädter Straße ein Verkehrsunfall. Ein 10jähriger Junge sprang vor dem Hause Nr. 60 plötzlich auf die stark befahrene Fahrbahn und lief hier direkt in ein Moped. Dabei wurde er so erheblich verletzt, daß er ins hiesige Kreiskrankenhaus gebracht werden mußte. Der Mopedfahrer kam auch zu Fall und trug Verletzungen davon.

Rollschuhlaufen macht nun Spaß

Am vergangenen Sonntag trafen sich die Läuferinnen des RC Langen auf der neu errichteten Rollschuhbahn, um mit ihrer Trainerin, Frau Müller-Winter, trotz des zweifelhaften Wetters den Anfang für das Kunstlaufen zu wagen. Frau Müller-Winters Bemühungen, mit den Teilnehmerinnen die ersten Gehversuche auf Rollschuhen zu üben, wurden durch viele Neuanmeldungen von Nachwuchskräften belohnt. Sobald die Bahn den letzten „Schliff" bekommen haben wird, wird es eine Freude sein, dort Kunst- und Schnellauf zu üben, und auch die Hockeymannschaft kann dann wieder entstehen.

Alle Beteiligten hoffen, daß die Einweihung dieser neuen Bahn recht bald erfolgen, und das damit verbundene Schaulaufen von schönem Wetter begünstigt sein wird.

Es wäre schön, wenn an den laufend in anderen Städten stattfindenden Veranstaltungen des Landesverbandes und den Ausscheidungen für Meisterschaften nun noch mehrere Läuferinnen des RC Langen teilnehmen könnten. Einem Mitglied des RC Langen ist es durch einen Sprung auf die Rathaustreppe in Sicherheit bringen. Auf Grund eines Funkspruches wurde der Fahrer kurz darauf in Darmstadt gestellt. Er stand unter Alkoholeinfluß.

Damit sich das Gericht ein genaues Bild vom Ort der Handlung verschaffen konnte, wurde der Lokaltermin für 23 Uhr anberaumt. Der Angeklagte hatte behauptet, die Beschädigung in der Frankfurter Straße sei so schlecht, daß man in der Dunkelheit nicht erkennen könne, ob die Bundesstraße nach links oder rechts weiterführe. Diese Ansicht wurde vom Gericht nicht geteilt. Sachverständige wiesen dem Angeklagten den Genuß von beträchtlichen Mengen Alkohols nach. Das Gericht verwarf die Berufung, setzte aber das Strafmaß auf eine Woche Gefängnis und ein halbes Jahr Führerscheinentzug herab. Die Kosten des Verfahrens muß der Angeklagte tragen.

LANGENER ZEITUNG
Verantwortlich für Politik und Lokalnachrichten: Friedrich Schädlich; für Unterhaltung u. Anzeigen: Georg Kühn. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG, Langen, Darmstädter Straße 26, Ruf 451.

* **Grüner Dreiradlieferwagen wird gesucht.** Der grüne Dreiradlieferwagen, der am 15. 8. in der Mörfelder Landstraße daurch einen Verkehrsunfall verursacht hat, daß ein alter Fahrradrahmen von der Schrottladung auf die Fahrbahn fiel und einem nachfolgenden Personenwagen zum Verhängnis wurde, wird noch immer gesucht. Ein kürzlicher Hinweis aus der Bevölkerung führte nicht zu dem Ergebnis. Die Bevölkerung wird von der Polizei noch immer gebeten, ein Augenmerk auf einen grünen Dreiradlieferwagen zu nehmen und beim Auftauchen sofort Nachricht zu geben.

Lokaltermin zur späten Stunde

Am Dienstagabend fand in Langen zur späten Stunde ein Lokaltermin durch die Darmstädter Strafkammer statt. Es ging um eine Berufungsverhandlung gegen einen Kraftfahrer aus Wetzlar, der in erster Instanz vom Amtsgericht Langen zu einer Freiheitsstrafe mit Führerscheinentzug verurteilt worden war. Im Frühjahr dieses Jahres zur späten Abendstunde von Frankfurt a. M. kommend war er so scharf in die östliche Rathauskurve eingefahren, daß er um ein Haar zwei auf dem gegenüberliegenden Bürgersteig stehende Polizisten erfaßt hätte. Diese konnten sich durch einen Sprung auf die Rathaustreppe in Sicherheit bringen. Auf Grund eines Funkspruches wurde der Fahrer kurz darauf in Darmstadt gestellt. Er stand unter Alkoholeinfluß.

Damit sich das Gericht ein genaues Bild vom Ort der Handlung verschaffen konnte, wurde der Lokaltermin für 23 Uhr anberaumt. Der Angeklagte hatte behauptet, die Beschleunigung in der Frankfurter Straße sei so schlecht, daß man in der Dunkelheit nicht erkennen könne, ob die Bundesstraße nach links oder rechts weiterführe. Diese Ansicht wurde vom Gericht nicht geteilt. Sachverständige wiesen dem Angeklagten den Genuß von beträchtlichen Mengen Alkohols nach. Das Gericht verwarf die Berufung, setzte aber das Strafmaß auf eine Woche Gefängnis und ein halbes Jahr Führerscheinentzug herab. Die Kosten des Verfahrens muß der Angeklagte tragen.

* **Reh lief ins Motorrad.** Auf der Bundesstraße 44, zwischen Mitteldick und Walldorf, auf Langener Gemarkungsgebiet, verursachte ein Reh in den frühen Morgenstunden am Dienstag einen Verkehrsunfall. Beim Wechsel über die Straße lief es einem Motorradfahrer ins Fahrzeug, so daß dieser zu Fall kam und verletzt wurde. Das Motorrad wurde erheblich beschädigt. Das Reh wurde so erheblich verletzt, daß es an der Unfallstelle verendete.

* **Aufgefahren.** In der Karl-Marx-Straße fuhr am Montagabend ein Personenwagen auf einen ordnungsgemäß parkenden Wagen auf. Die Fahrerin des Personenwagens mußte infolge des Gegenverkehrs nach rechts ausweichen, wobei sie den Unfall verursachte. An beiden Fahrzeugen entstand Schaden.

RUND UM DEN Vierröhrenbrunnen

Langener Gebabbel

Mei liewe Langener, „Urlaub mißt mer hawwe" secht so manch aaner bei dem herrliche Wetterche, der wo awwer sei Ferie schon hinner sich hat. Tröst Euch mim Schorsch, der is dies Jahr aach eneigefalle. En Bekannte hat zu em gesacht: „Wenigstens emal aaner, der's zugewwe dut." Ei, die meiste hatte schee Wetter, klarer Fall.

Na ja, e ausgleichend Gerechtigkeit gibt's ja immer. Un wenn mer schon ein verregnete Sommer hatte, so werds dann vielleicht en kaale Winter gewwe, gelle. Awwer nix Genaues kann mer da net sage. Da steht dann meistens — wie bei annern Sache manchmal aach — owedriwwer „ohne Gewähr"; versteht er mich?

Soweit also unser Urlaubsrickschau. Jetzt sin mer so ziemlich all widder im Land un es Renne kann von vorne logoh. Hier hawwe se inzwische uff em scheene Kreisverkehr Luftherplatz e Loch gebuddelt, in des mer baal en Atombunker eneistelle könnt. Un debei kimmt da bloß was for's Wasser enei. Also dann hawwe mer's geschafft, daß es Wasser endlich em Berg enuffleeft. E Bumbstation ausgerechnet vor ere Wertschaft — wie sinnig. Da freut sich de Fachmann, un de Nachwuchs-Filmschauspieler hinner de Thek lächelt dezu.

Ei, im Januar könne mer den große Fernsehfilm vom Elschbächer Flugplatz all minnanner erlewe. Naja, da is sowieso Faßnacht. Halt, soweit sin mer ja noch lang net. Immerhie hawwe mer widder emal e klaa Aalag uff em Wernerblatz kriecht. Was lange (sich) wehrt — werd endlich gut, kann mer da sage. Vornenauszu wärs ja aach netig, awwer solang Bonn noch net mit de Verkehrszählung fertig is, waaß mer halt noch net, wohie die Bahnriwwerfichrung kimmt. Ei, wanns noch e bißje dauert, is des Jahr aach crum un mer wisse widder nix. Awwer, liewe Leut, warum drängele mer eigentlich so?

Ei, mer hawwe doch Zeit — odder maant er net. So e Projekt kann mer net iwwers Knie brechc. Des braucht sei Zeit. Also geduld Euch noch e bißje, gelle. Es neue Kreiskrankehaus werd ja aach fei. Die Plän hänge im Rathaus aus un jeder derf se sich betrachte. Es Schwimmbad werd dies Jahr trotz erhöhte Eintrittspreise widder mim Defizit abrechne misse. Kaa Wunner, bei dere Witterung. Dadefier bringt awwer die Mini-Golfbahn ebbes. Da kost jeder Dorchgang ebbes. Die Golfspieler sin ganz eifrig debei, die hier un da vorhannene schiefe Ebene zu iwwerliste. Des gelingt zwar net jedem, awwer trotzdem erscheint die Bahn aam ganz „rosig".

Inzwische hat mer aach die Östlich Ringstraß getcert — un so manch anner Straß —, daß mer also ganz zufriede sei könne. Naja, mer sins ja aach. Kerzlich hat aaner gemaant, die Uffgebote von de Heiratslustige müßte wo annerst hänge. Nachdem nämlich es Rathaus samstags zu hett, könnt en schaffende Mensch (ja, es gibt ere aach, die wo nix schaffe) gar net mehr feststelle, wer wann gege wen heirate dect. Naja, vielleicht hat der net unrecht. Awwer wo mer die Uffgebote hiehänge sollt, des konnt er aach net sage. Vielleicht werd des später emal meglich. So, un daß es Volkskonzert jetzt am Vierröhrnbrunne war, des hawwe mer geheert. Bloß schad, daß es Wetter nix war. Awwer dadevoo hawwe mer ja schon am Aafang gebabbelt. Un damit:

For heut, mei Leut
genug — es langt.
Wer mir geschriwwe,
sei bedankt —
wer schreiwwe will — ob groß, ob klaa,
der derf — de Schorsch is widder da . . .

Adsche, Euer Schorsch vom Vierröhrnbrunne

✠

* **Gestohlener Personenwagen im Graben.** In der Nacht zum Dienstag wurde an der Bundesstraße 3, nördlich von Kreiskrankenhaus, ein Personenwagen im Straßengraben stehend aufgefunden. Man stellte fest, daß die Zündung des Fahrzeugs kurzgeschlossen war, woraus sich der Verdacht eines Diebstahls ergab. Auf Grund des polizeilichen Kennzeichens wurde der Besitzer, ein Mann aus der Feldstraße, ermittelt. Dieser gab an, den Wagen auf dem Hof seines Neubaues abgestellt zu haben. Die Diebe hatten ihn dort entwendet. Wer kann nähere Angaben machen?

Weil er nach dem Weg fragte

RD - Auch Richter sind sich nicht immer einig und deshalb hat der Gesetzgeber in weiser Voraussicht die Rechtsmittel geschaffen. Ein Kraftfahrer tat jedenfalls kürzlich gut daran, gegen das Urteil eines Amtsrichters Revision einzulegen, der ihn wegen verbotenen Parkens bestraft hatte.

Was hatte der Mann getan? Er war ortsunkundig, hatte kurz angehalten, war ausgestiegen und hatte einen Fußgänger nach Weg und Steg gefragt. Weil das an parkverbotener Stelle geschehen war, hatte ein Ordnungshüter, der flugs zur Stelle war, den Bleistift gezückt und den Sündenfall zu Papier gebracht.

Der Amtsrichter fragte nicht lang nach Sinn und Zweck des kurzen Halts. Er richtete sich nach dem Buchstaben des Gesetzes. Sein Urteil: Jedes „Aufstellen" eines Fahrzeugs zu einem anderen Zweck als dem des Ein- und Aussteigens und dem des Be- und Entladens sei als „Parken" anzusehen.

Das Revisionsgericht stellte sich jedoch auf den Standpunkt, daß Halten nicht immer als Parken anzusehen sei, auch wenn es aus anderem Grund als zum Ein- und Aussteigen oder zum Be- und Entladen geschehe. Das habe die Rechtsprechung z. B. allgemein für den Fall anerkannt, daß ein Kraftfahrzeugführer hierzu durch die Verkehrslage oder durch einen verkehrstechnischen Vorgang gezwungen werde. Diese Ansicht könne aber auch auf andere Fälle ausgedehnt werden.

Im Interesse des Verkehrs — heißt es dann weiter — kann es auch liegen, daß der Fahrzeugführer freiwillig anhält, um einen etwa sofort erforderlich gewordenen Blick auf den Zustand seines Fahrzeugs, auf die Beschaffenheit der Fahrbahn oder ein vermutetes Hindernis zu werfen, um eine Beschilderung der Straße, insbesondere einen Wegweiser zu erkennen, aber auch, um sich über den einzuschlagenden Weg zu vergewissern, sei es durch einen Blick auf eine mitgeführte Karte oder durch Befragen eines anderen Verkehrsteilnehmers, wodurch ein unnötiges, den Verkehr möglicherweise behinderndes Umherfahren vermieden wird.

Gewiß komme es außer auf den Zweck wesentlich auch auf die Dauer des Halts an, für die es keine festen Regeln gäbe. Doch könne hier der Grundsatz als Richtschnur gelten, daß ein Kraftfahrer, der erkennen müsse, daß sich der Zweck seines Haltens nicht alsbald erreichen lasse, verpflichtet sei, an eine Stelle zu fahren, an der er sein Fahrzeug erlaubterweise parken dürfe.

Egelsbacher Nachrichten

e **Unser Glückwunsch.** Morgen feiert Frau Katharina Pohl geb. Niklas, Rheinstraße 60, ihren 73. Geburtstag. Am Sonntag begeht Herr Johann Philipp Welz, Mainzer Straße 48, sein 75. Wiegenfest. Wir gratulieren den beiden hochbetagten Egelsbacher Einwohnern recht herzlich zu ihrem Geburtstag und wünschen ihnen für ihren weiteren Lebensabend alles Gute.

e **Appell an die Vernunft.** Der Gemeindevorstand bittet alle Einwohner, wegen des schlechten Zustandes der alten Straßenbeleuchtung noch etwas Geduld zu üben. Es würde sich nicht lohnen, die alte Anlage zu reparieren, was außerdem mit hohen Unkosten verbunden wäre. Die Einwohner werden gebeten, in den Abendstunden etwas Vorsicht walten zu lassen, damit sich keine Unfälle wegen der zum Teil dunklen Straßen ereignen können. Nur an den wichtigsten Punkten des Ortes soll die alte Beleuchtung noch instand gehalten werden. Der Gemeindevorstand versichert, daß schon bis Mitte des kommenden Monats die neue Straßenbeleuchtung in fast allen Straßenzügen eingeschaltet werden kann, und daß auch die übrigen Straßen in Kürze im starken Licht der neuen Neonbeleuchtung erstrahlen werden.

e **Grabsteine müssen feststehen.** Der Gemeindevorstand hat in einer Bekanntmachung darauf hingewiesen, daß alle Grabstätteninhaber verpflichtet sind für eine dauerhafte Befestigung der Grabdenkmäler und Grabzeichen auf dem Gemeindefriedhof zu sorgen. Bei Schadensfällen, die durch umfallende Grabsteine hervorgerufen werden, haften die Grabstätteninhaber. Die Friedhofsverwaltung wird die Grabsteine auf ihre Standfestigkeit hin überprüfen und alle diejenigen auf Kosten der Beteiligten entfernen lassen, die nicht ordnungsgemäß befestigt sind.

e **Morgen erster Spatenstich für die neue Sportanlage.** Morgen wird ein denkwürdiger Tag für die Einwohnerschaft und im besonderen für die sporttreibende Jugend sein. Die Planungsarbeiten für die neue, große Sportanlage sind abgeschlossen, die Finanzierung sichergestellt, und so kann morgen Nachmittag um 17 Uhr auf dem neuen Sportgelände beim Bürgerhaus der erste Spatenstich ausgeführt werden. Dazu hat der Gemeindevorstand Landrat Heil, den Vorsitzenden des Landessportbundes, Regierungsdirektor Lindner (Darmstadt) und den Vorsitzenden des Sportkreises Darmstadt Schulmeyer (Mörfelden) eingeladen. Außerdem werden zu dieser Feierstunde die Gemeindevertreter, der Gemeindevorstand und auch die Mitglieder der Ortsvereine erwartet. Den ersten Spatenstich wird Regierungdirektor Lindner tun und damit das Signal zum Bau der neuen Sportanlage geben. Im ersten Baubabschnitt wird der Rasenplatz mit der Laufbahn gebaut, und auch sämtliche Kampfstätten für alle leichtathletische Disziplinen werden entstehen. In einem zweiten Abschnitt soll dann ein Hartplatz (zum Training) gebaut und Einfriedigungs- und Wegebauarbeiten vorgenommen werden.

e **Vom Motorsport.** Die Kraftwagenfahrer des Motorsportclubs Egelsbach waren am letzten Sonntag zu einer Bildersuchfahrt in Groß-Krotzenburg am Start. Dabei konnte Frau Margot Albert vom MSC, die in diesem Jahr an fast allen Fahrten der Wagenklasse des Hessischen Motorsportringes teilnahm, den 4. Sieg erringen. Bei der großen Konkurrenz war das eine besondere Leistung, die Anerkennung verdient. Die Motorradfahrer des MSC sah man in Schlierbach bei Wächtersbach am Start. Sie hatten mit aufgeweichtem Lehmboden an steilen Bergauf- und Abfahrten zu kämpfen. Das Seitenwagengespann Günther/Sommer konnte mit seiner Zündapp den 3. Platz belegen. Günther Rauch, der beim vorhergegangenen Lauf in Roth bei Gelnhausen in seiner Klasse 3. Sieger wurde, konnte sich diesmal leider nicht plazieren. Günther Volz, ein neuer Aktiver im MSC, fiel wegen Schaltschwierigkeiten aus. - Am Sonntag, 4. September starten die Egelsbacher Fahrer in ihrer Heimat, beim „Egelsbacher Dreiecksgeländelauf" auf der Trift. Wir wünschen ihnen dazu viel Glück und Erfolg.

Erzhausen

ez **Bürgermeister hat Sorgen mit dem Straßenbau.** In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung berichtete Bürgermeister Lotz über die Finanzierung des Straßenbaus. Erstmalig hat die Landesregierung Sonderbeihilfemittel für den gemeindlichen Straßenbau zur Verfügung gestellt. Nachdem nun die Voraussetzungen wie Planung, Kostenvoranschlag und Finanzierungsplan usw. gegeben waren, wurden nach einem Gutachten die Maßnahmen als beihilfefähig anerkannt. Vom Kreisausschuß, der die Mittel entsprechend zu verteilen hat, wurde bestimmt, daß Erzhausen mit 25 000 DM zu berücksichtigen sei. Vom Regierungspräsidium wurde nun erklärt, daß diese Mittel bei Verkehrsnotständen zu vergeben seien. So wäre jetzt die Frage zu klären, ob die Verlängerung der beiden zur Bahnstrecke führenden Ortsstraßen, die Friedrich-Ebert-Straße und Rheinstraße, die teilweise bebaut sind bzw. noch zahlreiche Baustellen aufweisen, nicht wirklich einer Besserung bedürfen. Man frage die Kinder, die zur Schule müssen, oder die Berufstätigen, oder die Kraftfahrer, die Material anfahren, ob hier nicht wirklich Verkehrsnotstände herrschen, die von einer gerade nicht sehr finanzkräftigen Gemeinde, die ein Wachstum aufweist wie selten im Kreisgebiet, bei bestem Willen aus eigenen Mitteln nicht gelöst werden können. Das Gesetz der Landesregierung soll hier helfend eingreifen.

ez **Bundesjugendspiele.** Morgen Samstagfrüh finden die Bundesjugendspiele auf dem neuen Sportfeld statt, und zwar beginnen die Buben um 8 Uhr, während sich die Mädchen zu ihren Wettkämpfen um 9 Uhr einfinden.

ez **Mitgliederversammlung der SPD.** Heute abend 20.30 Uhr findet im „Erzhäuser Hof" eine Mitgliederversammlung der SPD statt. Auf der Tagesordnung: Bericht der Gemeindevertretung, Bildung eines Wahlausschusses zur Gemeindevertreterwahl, Wahl der Kandidaten für die Kreistagswahl, Wahl der Delegierten für die Kreiskonferenz.

Am Wochenende Schulvolksfest

Am kommenden Samstag und Sonntag feiert die Gemeinde wie alljährlich wieder ihr Schulvolksfest, bei dem wiederum alle Vereine und Korporationen dabei sein werden. Bemerkenswert dabei ist, daß die Veranstaltung bis auf kleine Ausnahmen unter eigener Regie stattfindet und die vielen freiwilligen Helfer geben die Gewähr dafür, daß bei einigermaßen günstiger Witterung ein schöner Überschuß erzielt werden kann, der ausschließlich für die Verbesserung der Schuleinrichtungen Verwendung findet. Ein Fackel- und Lampionszug, der sich am Samstag um 20 Uhr am alten Sportplatzgelände in der Bahnstraße aufstellt, führt die Schuljugend zum Schulhof, in dem dann wie jedes Jahr die Erzhäuser Sänger und Sportler der verschiedensten Sparten ein Programm gestalten werden, dessen Reichlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Anschließend können die Tanzbeine geschwungen werden.

Der Sonntagnachmittag gehört der Schul- und Sportjugend, die ihre Künste wie die Großen zeigen wollen. Gemütlich dann der Ausklang am Abend bei Musik und Tanz bei hoffentlich recht schönem Spätsommerwetter.

Motorflugzeug kurz nach dem Start abgestürzt

Am letzten Mittwochnachmittag stürzte ein zweisitziges Motorflugzeug über der Erzhäuser Gemarkung ab. Ungefähr 30 m von einer auf dem Felde arbeitenden Familie schlug das Flugzeug in der Nähe der Zugmaschine auf den Boden. Trotzdem die Maschine kein Feuer fing, konnte der herbeieilende Arzt Dr. Birschel, Erzhausen, nur noch den Tod des Flugzeugführers Manfred Staupe (21) aus Peine feststellen. Auch der zweite Insasse, Manfred Seidel (33) aus Wiesbaden erlag seinen Verletzungen. Das Flugzeug, eine Klemm 107 C mit dem Kennzeichen D-ECAW, war nach Angaben der Polizei kurz nach 15 Uhr vom Flugplatz Egelsbach nach Westen gestartet. Um 15.09 war das Unglück geschehen. Es wird angenommen, daß der Pilot die Maschine überzogen hatte; er war in etwa einem Kilometer Entfernung vom Flugplatz erst 80 bis 100 Meter hoch; das Flugzeug kam ins Trudeln und war wegen der geringen Höhe nicht mehr abzufangen. Der Pilot wollte die Maschine von Nabern (Teck) nach Eddesse (Kreis Peine) überführen. Die Maschine gehörte der Fliegerschule Eddesse. Der Pilot war in Egelsbach zwischengelandet u. hatte dort gegessen.

Die Trümmer des abgestürzten Flugzeuges (Foto: LZ)

Offenthal

o **Mit den Straßenbauarbeiten in der Taunusstraße wurde begonnen.** Seit Anfang dieser Woche sind die Straßenbauarbeiter der Firma Hunkel in der Taunusstraße am Wirken. Zunächst werden die Bordsteine gesetzt und die Gosse wird gepflastert, ehe dann die Fahrbahn, gestückt, geschottert und geteert wird.

o **Renten werden gezahlt.** Die Renten für den Monat September werden an folgenden Tagen auf dem Postamt in Offenthal ausgezahlt: Versicherungsrenten, Invalidenrenten am Montag, dem 29. August; Versorgungsrenten am Dienstag, dem 30. August; Unfallrenten und Kindergeld am Donnerstag, dem 1. September. Es wird gebeten, die Zahlzeiten morgens von 9 Uhr bis 12 Uhr einzuhalten. Für Nachzügler erfolgt die Auszahlung an den betreffenden Tagen von 16 bis 17 Uhr.

o **Öffentliche Gemeindevertretersitzung.** Am kommenden Dienstag findet um 20.30 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses eine öffentliche Gemeindevertretersitzung statt. Im Vordergrund steht dabei die Genehmigung des ersten ordentlichen und außerordentlichen Nachtragshaushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1960.

o **Hausbrandbeihilfe für Bedürftige.** Alleinstehende Hilfsbedürftige, die sonst keine laufende Unterstützung erhalten, können bei der Gemeindeverwaltung einen Antrag auf Hausbrandbeihilfe stellen.

Kirchliche Nachrichten Egelsbach

Evangelische Kirche

Sonntag, den 28. August 1960
10.10 Uhr Gottesdienst (Diak. Franke)
11.15 Uhr Kindergottesdienst

Pfarrer Kietzig ist im Monat August im Urlaub. Die Vertretungen im Gottesdienst übernimmt Herr Dek. Jugend — Diakon Franke, Sprendlingen-Nord. **Amtshandlungen** sind anzumelden beim Ev. Gemeindeamt Langen, Bahnstraße 46; Tel. Langen 28 20. **Taufen finden im August nicht statt.**

Für den am 1. Sept. stattfindenden Ausflug der Frauenhilfe bitten wir um umgehende Zahlungen bei Frau Betz, da wir abrechnen müssen. Busabfahrt pünktlich 12.00 Uhr am Kirchplatz.
Am 1. 9. fällt Jungschar u. weibl. Jugend aus. Am 30. 8. Jungscharstunde, Alter 6—9 Jahre, von 15—17 Uhr.

Kirchliche Nachrichten Erzhausen

Evangelische Kirche

Sonntag, 28. August, 10 Uhr: Hauptgottesdienst
Predigttext: Römer 9, 30b—33
11 Uhr: Kindergottesdienst
Dienstag, 30. August, 20 Uhr: Ev. Frauenhilfe
20 Uhr: Ev. Jugend
Mittwoch, 31. August, 20 Uhr: Posaunenchor
Donnerstag, 1. Sept., 20.30 Uhr: Kirchenchor
Freitag, 2. Sept., 20.30 Uhr: Bibelstunde

Ein tüchtiger
Schreiner ab sofort
gesucht.
SCHREINEREI KURT SENG
Egelsbach, Ernst-Ludwig-Str. 28

Morgen, Samstag ab 19 Uhr
Schlachtfest
Es ladet freundlichst ein
Familie Oswald Bayerseich

Ihre Vermählung zeigen an

Horst Bormet * Helga Bormet
geb. Knöß

Ernst-Ludwig-Straße 26 Egelsbach Mainstraße 21
Kirchl. Trauung: Samstag, den 27. August 1960, 14.15 Uhr in der ev. Kirche zu Egelsbach.
Die Feier findet im Bürgerhaus statt.

Ihre Vermählung geben bekannt

Eckhard Hullmann
Inge Hullmann
geb. Ruths

Weddingstedt Holst. Egelsbach Bahnstr. 31
27. August 1960

Statt Karten!

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme durch Wort, Schrift, Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unserer lieben Mutter

Frau Lina Witte
geb. Wenzel

danken wir herzlichst. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Lauber für die trostreichen Worte, Herrn Dr. Schlapp, den Schwestern Anna, Dora und allen, die ihr die letzte Ehre erwiesen haben.

Christian u. Hildegard Becker geb. Witte
und alle Angehörigen

Egelsbach, 24. August 1960
Weedstraße 27

Über die Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu unserer Vermählung haben wir uns sehr gefreut und danken, auch im Namen unserer Eltern, recht herzlich.

Manfred Schäfer u. Frau
Vera geb. Kühn

Egelsbach, im August 1960
Goethestraße 11

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke anläßlich unserer Vermählung danken wir allen Verwandten, Freunden, Bekannten und besonderen Dank der Abt. Fußball für das schöne Geschenk.

Walter Gaußmann u. Frau
Irene geb. Rüster
und die Eltern

Egelsbach, Kirchgasse 28

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme sowie für die vielen Karten, Kranz- und Blumenspenden beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen

Frau Marie Knöss
geb. Gaußmann

danken wir allen Verwandten, Freunden, Bekannten und Nachbarn auf das herzlichste. Unser ganz besonderer Dank gilt Herrn Pfarrer Schäfer für die trostreichen Worte am Grabe, sowie die hoffnungsvollen Worte am Krankenbett. Ebenfalls unseren innigsten Dank den Schulkameradinnen und Schulkameraden.

Im Grab ist Ruh, im Leben Schmerz, drum ruhe sanft, du gutes Mutterherz.

**Die trauernden Hinterb

LZ Sport-NACHRICHTEN

I. FC Langen empfängt Kirchhain

Zum zweiten Heimspiel in dieser Verbandsrunde empfängt der Club am Sonntag den T.SV Kirchhain. Ihm eilt der gute Ruf voraus, daß er als Aufsteiger sich bis jetzt sehr gut gehalten hat. Am letzten Sonntag gab er auf eigenem Platz dem VfB Gießen mit 3:0 das Nachsehen. Während der Club erst zwei Pluspunkte besitzt, konnte Kirchhain bereits vier der wertvollen Punkte auf sein Konto verbuchen. Wie Kirchhain zu seinen Erfolgen kam? Nun, es versteht geschickt aus der Defensive anzugreifen und schlägt dann hart zu. Sein Schlußtrio mit einem hervorragenden Tormann ist schwer zu überwinden.

Wenn der Club so beherzt wie am letzten Sonntag in Wetzlar spielt und mit dem Torschuß nicht zögert, müßte Kirchhain zu überwinden sein. Auf keinen Fall aber darf die Langener Hintermannschaft den Gegner zu leicht nehmen, sonst könnte es eine unangenehme Überraschung geben, die man sich nicht leisten darf. Hoffen wir, daß der Club seine sicher wieder zahlreich erscheinenden Anhänger nicht enttäuscht.

Sechs Jugendmannschaften des Clubs in der Verbandsrunde

Am kommenden Wochenende beginnt für die Jugendfußballmannschaften die Verbandsrunde. Der Club beteiligt sich daran mit sechs Mannschaften. Aus dem Spielkalender des 1. FCL sind die einzelnen Termine zu ersehen. Anhängern des Jugendfußballs, die sich von der geleisteten Aufbauarbeit überzeugen wollen, ist der Besuch der Spiele zu empfehlen.

SG Egelsbach muß zu Olympia Lorsch

Zu ihrem zweiten Auswärtsspiel fahren die Egelsbacher am Sonntag nach Lorsch zum ehemaligen Landesligisten Olympia Lorsch. Ein zweifellos schwerer Gang, denn für die einheimische Elf ist diese Gastgebermannschaft ein noch unbeschriebenes Blatt. Ihre Landesligastärke haben sie am letzten Sonntag wieder eindeutig auf eigenem Gelände unter Beweis gestellt, indem sie der auch in dieser Saison wieder äußerst spielstarken Mannschaft Hassia Dieburg glatt mit 3:0 das Nachsehen gaben. Trotz alledem, kein Grund für die Egelsbacher zum Pessimismus; vorausgesetzt, daß die Mannschaft ihre am letzten Sonntag gezeigte Form wiederholt. Und mit dieser Hoffnung fahren die Egelsbacher mit ihrem Anhang auch nach Lorsch. Wenn mit Sicherheit auch keine Voraussage getroffen werden kann, weil die Tagesform der Mannschaften das Spiel entscheidend beeinflussen, eines steht mit Sicherheit fest, die Lorscher werden trotz Platzvorteil auch die Spielstärke der Egelsbacher zu spüren bekommen. Abfahrt ab Vereinslokal Theis siehe Aushängekästen. Für Mitfahrende sind dort Karten zu haben.

In Erzhausen die Amateure der 98er

Wiederum ein schwerer Gegner stellt sich am kommenden Sonntag in Erzhausen mit den Amateuren des Sportvereins Darmstadt 98 vor. In überzeugender Weise gelang es ihnen, den Neuling Bischofsheim am vergangenen Sonntag klar auszuspielen. Die Erzhäuser Mannschaft hat in den ersten zwei Spielen schon einige Verletzte und damit Spielerausfälle zu beklagen, und es wäre zu hoffen, daß doch eine Mannschaft stehen wird, die von Anfang an auf Erfolg spielt und sich nicht auf die Defensivstraße begibt. Trotz der Niederlage in Lampertheim hat die Erzhäuser Hintermannschaft doch recht gut überzeugen können, und man sollte ihr schon zutrauen, daß sie den Darmstädter Stürmern mit guter Manndeckung doch einigen Wind aus den Segeln nehmen kann. Ein ruhiges und konsequentes mannschaftsdienliches Spiel könnte der Schlüssel zu einem Erfolg werden, den man recht gut gebrauchen könnte.

Erzhäuser Jugend in der neuen Verbandsrunde

Am kommenden Sonntag beginnt nun auch für die Jugendabteilung des Sportvereins Erzhausen e. V. die Verbandsrunde. Mit zwei Jugendmannschaften und zwei Schülermannschaften nehmen die Erzhäuser Jungen an den Meisterschaftsspielen teil.

Es spielen die A1-Jugend in Langen gegen die A1-Jugend des 1. FC, die A2-Jugend gegen die A1 der SG Arheilgen. Die beiden Schülermannschaften C1 und D1 sind spielfrei.

TFV Eppertshausen AH — 1. FC Langen AH

Drei Wochen nach dem Vorspiel in Langen fährt die Club-AH am Samstagnachmittag zum Rückspiel nach Eppertshausen. Das Vorspiel endete nach schönem Sport 2:2. Die Langener hatten dabei alle Mühe, das Remis zu erzielen. Allerdings war auch reichlich Pech im Spiel. Am Samstag wird man sich schon anstrengen müssen, um ein gutes Ergebnis zu erzielen. Abfahrt 16.30 Uhr am Haferkasten.

Gustavsburg — SSG Offenthal

Die Offenthaler Fußballer fahren am Sonntag zum fälligen Verbandsspiel nach Gustavsburg. In den beiden bisherigen Punktspielen erreichten die Gustavsburger jeweils nur ein Unentschieden. Im Vorjahr mußte Offenthal auf eigenem Platz an seinen sonntäglichen Gegner beide Punkte abgeben, konnte aber vom Rückspiel in Gustavsburg einen Punkt mit nach Hause nehmen. Wenn die Elf die Form wie in der ersten Halbzeit am Vorsonntag erreicht, müßte auch diesmal in Gustavsburg mindestens eine Punkteteilung zu erreichen sein.

SSG-Fußballer beginnen mit den Punktspielen

Am kommenden Sonntag greift die SSG zum ersten Male in der neuen Spielsaison in die Punktspielrunde ein. Mit Eiche Darmstadt stoßen die Langener auch gleich auf eine Mannschaft, welche über eine beachtliche Spielstärke verfügt. Zwar vermochte die SSG in der vergangenen Saison gegen die Darmstädter durch einen Sieg und ein Remis gut abzuschneiden, aber schon viele Mannschaften kamen zu der Erkenntnis, daß auf dem gefürchteten Darmstädter Gelände kein Spaziergang möglich ist. Wenn auch Eiche am vergangenen Sonntag eine Niederlage quittieren mußte, so darf man der Langener Mannschaft trotzdem den Rat geben, den Gegner von der ersten Minute an ernst zu nehmen.

Am Sonntagmorgen 10.15 Uhr tritt die Juniorenmannschaft zu ihrem zweiten Punktspiel gegen Weiterstadt an (Platz hinter dem Gymnasium).

Bereits am Samstag, 17.30 Uhr, spielt die AH der SSG gegen FSV Münster, sowie die 1. Schülermannschaft um 15 Uhr gegen Gräfenhausen. 2. Schülermannschaft gegen Egelsbach dort (15 Uhr).

Soma Egelsbach — Soma Hofheim (Ts.) 3:0

Klarer als es das Ergebnis sagt, besiegte am vergangenen Samstag die Egelsbacher Soma ihre Gäste aus der Taunusstadt Hofheim. Bis auf Anthes Ph. und den verletzten Anthes Gg. waren die Gastgeber in ihrer stärksten Formation angetreten. Doch es gelang bis Halbzeit nicht, die gute Abwehr der Hofheimer, allen voran Torhüter Bauer, zu überwinden. Dies änderte sich erst nach Seitenwechsel. „Hennes" Gaußmann, der wie in früheren Tagen stürmte, gab eine Musterflanke, die Willi Knöß mit Kopfstoß vollendete. Auch der zweite Treffer ging auf das Konto des Egelsbacher Halblinken, die Vorarbeit leistete hierzu Willi Fischer. Das letzte Tor wenige Minuten vor dem Ende steuerte Linksaußen Heim bei.

Am morgigen Samstag tritt die Egelsbacher Soma zu einem „Kerbespiel" beim Nachbarn TSG Messel (Soma) an. Hoffen wir auch hier auf ein gutes Abschneiden.

Heute Freitag Treffpunkt der Soma im Vereinslokal Theis um 21 Uhr.

Frankenstein-Bergturnfest

Zu dem am Sonntag stattfindenden allseits beliebten Wettkampf mitten im Wald auf dem Frankenstein hat die Abteilung Turnen der Sportgemeinschaft mehr als 40 Wettkämpfer gemeldet. Der Spielmannszug ist auch wieder dabei. Die Abfahrt per Omnibus bis Nieder-Beerbach ist auf 6.20 Uhr festgesetzt (Rheinstraße — Ecke Kirchstraße).

Bleiben die SSG-Handballer gegen Bauschheim Sieger?

Am kommenden Sonntagnachmittag, 14 und 15 Uhr, empfängt die SSG beide Mannschaften des TV Bauschheim zum fälligen Rückspiel. Das Vorspiel konnten die Bauschheimer mit einem Tor Unterschied für sich entscheiden. Wie wird das Rückspiel ausgehen? Hat Langen aus dem Spiel vor acht Tagen Konsequenzen gezogen? Wird man sich endlich besinnen, daß ein Sturm nicht nur aus drei Spielern besteht, sondern auch noch Flügelstürmer hat! Wenn die Fehler aus dem letzten Spiel abgestellt werden könnten, dürfte ein Erfolg der Langener Mannschaft nicht ausbleiben. Wünschenswert wäre weiterhin, daß dem Spiel ein Schiedsrichter vorsteht, der konsequent in seinen Entscheidungen, von vornherein jede Unsportlichkeit zu unterbinden versteht. Beginn 2. M. 14 Uhr, 1 M. 15 Uhr.

Die Schüler der SSG müssen bereits am Samstagnachmittag zum TV Braunshardt reisen. Die Braunshardter werden natürlich versuchen, gegen die Langener Jungen einigermaßen gut abzuschneiden. Die Niederlage der Darmstädter in Braunshardt sollte den Langenern zu denken geben, das Spiel von vornherein ernst zu nehmen. Läuft das Spiel der Langener wie am vergangenen Samstag, dann dürfte ein klares Ergebnis zu erwarten sein. Spielbeginn 16 Uhr.

TV Seeheim — TV Langen

Zum weiteren Punktspiel muß die 1. Mannschaft des TV bei ihrem Namensvetter in Seeheim antreten. Das Vorspiel konnten bekanntlich die Seeheimer überraschend hoch mit 16:7 Toren für sich entscheiden, und es hat den Anschein, als wäre auch dieses Mal eine Langener Niederlage unumgänglich, da die Seeheimer spielerisch alles versuchen werden, ihren Punkterückstand gegenüber den anderen A-Klasse-Mannschaften wieder wettzumachen.

Wertvolle Punkte für Egelsbacher Handballer

SG Egelsbach — TV Nieder-/Ober-Modau 10:7

Der letzte Spielsonntag brachte für die Egelsbacher Handballer ein schönes, spannendes u. kampfbetontes Spiel in Nieder-Modau. Die Mannschaft mit Lorenz, Knöß I., Hohlfeld, Vogt Kurt, Kappes, Benz, Schönweitz, Heller, Stelzenmüller, Keil und Lüdtke zeigte sich in guter Form und konnte die spielstarken Modauer sicher schlagen. Mit diesem Punktegewinn hält nun Egelsbach den 1. Tabellenplatz, und außerdem besteht die Möglichkeit, die Meisterschaft zu erringen. Über den Ausgang dieser Begegnung darf man sich also doppelt freuen. Auch die Reserve konnte im Vorspiel die Mannschaft von Nied.-Modau schlagen.

Egelsbach erwartet die SG Arheilgen

Zu einer spannenden Begegnung wird es am kommenden Sonntag am Eigenheim kommen. Die SG Arheilgen, welche in der Vorrunde den Egelsbachern einen Punkt abknöpfte, kommt am Sonntag nach Egelsbach. Sollten die Egelsbacher jedoch so gut in Form sein wie am letzten Sonntag in Nieder-Modau, dann wird ihnen der Sieg nicht zu nehmen sein. Allerdings ist die SG Arheilgen eine Mannschaft, die den Einheimischen in keiner Weise liegt. Schon immer mußten sich die Egelsbacher anstrengen, wenn sie beide Punkte erringen wollten. Das Vorrundenspiel in Arheilgen stand unter keinem besonders guten Stern, und man muß deshalb abwarten, wie stark die Arheilger am Sonntag gegen Egelsbach erscheinen.

Eins steht jedoch fest, Arheilgen wird kein leichter Gegner sein. Das Spiel beginnt um 15 Uhr. Die Reservemannschaft spielt am Samstagnachmittag gegen SG Eiche Darmstadt um 17.00 Uhr in Darmstadt.

Freundschaftskampf der KSV-Heber in Sprendlingen

Im Verlauf der Vorbereitungskämpfe für die Verbandsrunde 1960/61 tritt der KSV Langen am Sonntagvormittag beim Nachbarverein SKG Sprendlingen an. Die Sprendlinger haben in der abgelaufenen Runde den Aufstieg zur Gewichtheber-Oberliga geschafft und sind zur Zeit in ausgezeichneter Form. Für die Langener, die nach wie vor ohne Schäfer, Wilking, Cybinski und Bergmann und vielleicht sogar noch ohne Etzler antreten müssen, ist deshalb ein Sieg zur Zeit nicht zu schaffen. Es geht jedoch darum, den Nachwuchskräften weitere Wettkampfreife zu verschaffen und außerdem soll das gut nachbarliche Verhältnis zu den Sprendlinger Gewichtheb ern weiter gestärkt werden.

Groß-Gerauer-Butter
immer frisch und gut

Sport kennt keine Grenzen

Am Samstag, 20. August, empfingen die „Senioren" des 1. FC Langen die Sportfreunde von „Einheit" Schlotheim/Thür. zu einem fälligen Rückspiel. Das Spiel endete mit einem knappen, aber verdienten 4:3-Sieg der Langener. Die Gäste hinterließen einen sehr guten Eindruck.

Das spätere gesellschaftliche Beisammensein brachte wieder einmal den Beweis, daß es für Sportler keine Grenzen gibt. Ob Schlotheim oder Langen, das konnte an diesem Abend niemand feststellen, denn alle Teilnehmer waren wie eine gute Familie.

Beim Abschied am Sonntag, gegen 22 Uhr, versprach man sich, diese Freundschaft noch recht lange aufrecht zu halten, und alle freuen sich auf das Rückspiel in Schlotheim.

Die „Senioren" des 1. FCL möchten sich hiermit für alle Spenden sowie für die zur Verfügung gestellten Unterkünfte nochmals herzlichst bedanken.

Um die „Wohnstadt Bayerseich" steht es schlecht

Mitgliederversammlung der SPD konnte sich nicht dafür begeistern

Der Vorsitzende des SPD-Ortsvereins Egelsbach, Wilhelm Thomin, hatte am letzten Sonntagvormittag seine Parteimitglieder in das Kolleg des Eigenheim-Saalbaus zu einer Mitgliederversammlung eingeladen. Einziger Tagesordnungspunkt: Bau einer Wohnstadt für 12 000 Einwohner im Gemarkungsteil Bayerseich. Das Thema war so interessant, daß trotz der recht ungewöhnlichen Versammlungszeit eine sehr große Zahl Mitglieder erschienen waren. Der SPD-Vorstand wollte die Meinung seiner Mitglieder zu diesem Problem hören, um nach echt demokratischer Art bei späteren Entschlüssen danach handeln zu können.

Wilhelm Thomin erläuterte zunächst das Vorhaben. Die Initiative zum Bau der geplanten Wohnstadt sei keineswegs von der Gemeinde ausgegangen. Sie käme vielmehr von einer privaten Gruppe, bestehend aus zwei großen Bankkonzernen unter Führung des Darmstädter Architekten Mengler. Der Urgedanke jedoch stamme zweifellos von zwei Grundstückseigentümern, die ihr Gelände für diesen Zweck zu verwenden gedächten. Wilhelm Thomin bat um rege Diskussion, damit die Meinung der Mitgliedschaft recht zum Ausdruck komme. Unter den vielen Diskussionsrednern befanden sich u. a. auch der Vorsitzende der Gemeindevertretung, Alois Bekker, und der Vorsitzende der SPD-Fraktion im Egelsbacher Gemeindeparlament, Adam Keil. Alle Diskussionsbeiträge verliefen für die Wohnstadt negativ. Aus den vielen Reden sprach einmütig die Sorge um das Wohl der Gemeinde Egelsbach, das sie durch den Bau der Trabantenstadt gefährdet sahen. Im besonderen wurde kritisiert, daß die Wohnstadt die doppelte Größe der eigentlichen Ursprungsgemeinde haben und eine reine Wohnstadt werden solle. Alle Diskussionsredner vertraten die Auffassung, daß die Gemeinde Egelsbach diesen Bevölkerungszuwachs und die dadurch bedingten Folgelasten finanziell einfach nicht verkraften könne. Herr Thomin hatte zwar bekanntgegeben, daß sich die Erbauer der Wohnstadt bereiterklärt hätten, sämtliche Aufschließungskosten zu übernehmen, wie Straßenbau, Verlegen der notwendigen Versorgungsleitungen und sogar den Bau einer 14klassigen Volksschule. Trotz dieser Zusagen sah man finanzielle Belastungen auf sich zukommen, die nach Ansicht der Mitglieder einfach nicht abgefangen werden könnten. Einige interessante Ausführungen machte Vorsitzender Thomin: Es sei bekannt, daß die Wohnstadt Arbeitnehmer für die Industrie der nahen Großstädte aufnehmen solle. Dafür bekäme die Gemeinde pro Arbeitnehmer und Jahr eine Gewerbeausgleichszahlung von 75 DM. Er wisse aber, daß die Stadt, in der die Industrie ihren Sitz habe, pro Arbeitnehmer ein Gewerbesteueraufkommen von etwa 1000 DM vereinnahme. Dem Bau einer Wohnstadt könne man überhaupt erst dann nähertreten, wenn in gleichem Umfang auch die Ansiedlung von Industrie möglich wäre. Dies müsse aber als fast unmöglich bezeichnet werden, weil es allein schon an der Geländefrage scheitere.

Nachdem man über das Projekt ausgiebig diskutiert hatte und die fast einhellige Ablehnung der Mitglieder feststand, wurde vom Vorstand der Entwurf einer Resolution vorgelegt. Er wurde vom Vorsitzenden Thomin verlesen und ebenfalls noch einmal zur Diskussion gestellt. Es ergab sich kein anderes Bild mehr. Bei nur einer Gegenstimme und einer Stimmenthaltung wurde dann die nachstehende Resolution angenommen.

1. Die aufgrund von Pressenotizen einberufene Versammlung nimmt von der Fraktion der Gemeindevertretung zur Kenntnis, daß von privater Seite aus die Absicht bestehe, im Gemarkungsteil „Bayerseich" der Gemeinde Egelsbach eine Wohnstadt mit einer maximalen Wohnbevölkerung von 12 000 Einwohnern zu errichten.

In einer mit der Gemeinde geführten ersten Aussprache sei von Vertretern der Interessentengruppe die Übernahme der mit dem Vorhaben entstehenden Baulanderschließungskosten durch die Bauträger zugesichert worden.

2. Der Ortsverein Egelsbach der SPD sieht sich im Bewußtsein der Verantwortung für die Belange der Gemeinde Egelsbach und deren Einwohner gezwungen, das Ersuchen der Interessentengruppe abzulehnen.

Begründung:

Nach gewissenhafter Prüfung aller voraussehbaren kommunalpolitischen Auswirkungen ist der Ortsverein zu der Überzeugung gelangt, daß die Verwirklichung des Vorhabens „Wohnstadt Bayerseich" ausschließlich Nachteile für die Gemeinde Egelsbach sowohl im Augenblick als auch vor allem für die gedeihliche Entwicklung unseres Gemeinwesens in der Zukunft mit sich brächte.

Es ist unbestritten, daß alle unter dem Einfluß der allgemeinen Wirtschaftskonjunktur erbauten sogenannten „Trabantenstädte" im Vergleich zu den natürlich gewachsenen kommunalen Gebietskörperschaften mehr oder weniger konstruierte Gebilde sind, denen nicht selten jegliches kommunales Eigenleben fehlt. Dies wäre für die Wohnstadt „Bayerseich" umsomehr zu befürchten, als die räumliche Entfernung zwischen der südlichen Bebauungsgrenze des alten Ortsteils und der neuen Wohnsiedlung „Bayerseich" 1,5 km betragen würde. Nach dem Gemeindeverfassungsrecht. (§ 7 HGO) aber soll das Gebiet einer Gemeinde so bemessen sein, daß die örtliche Verbundenheit der Einwohner gewahrt und die Leistungsfähigkeit der Gemeinde zur Erfüllung ihrer Aufgaben gesichert ist.

Nicht zuletzt müßte auch wegen des Verhältnisses zwischen den Einwohnerzahlen der beiden Wohngebiete eine Verlagerung des kommunalpolitischen Schwergewichts nach der Wohnstadt hin erwartet werden, so daß sich der alte Ortsteil mit seiner Einwohnerschaft in absehbarer Zeit zwangsläufig in die Lage des „Trabanten" gedrängt sähe.

Von besonderer kommunaler Bedeutung erachtet der Ortsverein die mit dem Vorhaben Wohnstadt auftretenden Probleme finanzpolitischer Natur. Diese stehen im engsten Zusammenhang mit den schwerwiegenden Fragen des öffentlichen Finanzausgleichs zwischen Staat und Kommunen.

Selbst bei Übernahme sämtlicher Kosten für die Erstausstattung der Wohnstadt mit den Einrichtungen der allgemeinen Daseinsvorsorge durch die Bauträger blieben der Gemeinde zukünftig noch immer Folgelasten in unabschbarem Umfang. Diese Lasten aber müßten nach Auffassung des Ortsvereins die Wohnsitzgemeinde Egelsbach, deren Finanzkraft nicht erst seit heute überfordert ist, in eine fast ausweglose kommunalpolitische Situation bringen.

Das von der Interessentengruppe in Aussicht gestellte Bemühen wegen der Ansiedlung von Industrie im Gemeindegebiet muß als äußerst vage bezeichnet werden und dürfte auch die Möglichkeiten des Bauträgers bei weitem übersteigen. Eine Betrachtung der Frage „Wohnstadt" unter den Aspekten eines evtl. zu erwartenden Strukturwandels unserer Gemeinde wäre daher leichtfertig und gefährlich.

Die Mitgliedschaft des Ortsvereins Egelsbach der SPD betrachtet die dargelegten Gründe für ausreichend, das Ansinnen einer überwiegend privaten Interessentengruppe auf Errichtung einer Errichtung einer Wohnstadt im Gemarkungsteil „Bayerseich" mit aller Entschiedenheit abzulehnen. Sie glaubt, damit neben den kommunalen Belangen letztlich auch staatspolitischen Interessen gedient zu haben; ist doch der Aufbau und die Erhaltung eines gesunden kommunalen Gemeinwesens auch eine verfassungsmäßig geforderte Zielsetzung der Politik von Bund und Land.

Die Versammlung empfiehlt der SPD-Fraktion der Gemeindevertretung, bei allen mit dem Vorhaben „Wohnstadt Bayerseich" auftretenden Fragen im Sinne der heute gefaßten Resolution zu entscheiden.

*

Da die SPD im Gemeindeparlament die absolute Mehrheit hat, besteht kaum Aussicht, daß die "Wohnstadt Bayerseich" gebaut wird.

Das Autobahnamt Frankfurt/M. sucht zum sofortigen Eintritt
mehrere Stenotypistinnen
1 Fachkraft für Fernmeldewesen mit Bürotätigkeit und
1 Meßgehilfen mit Führersch. Kl. III
Schriftl. Bewerbungen werden unter Beifügung der üblichen Unterlagen nebst Lebenslauf u. Lichtbild an das vorgenannte Amt in Frankfurt/M., Münchener Straße 4—6, erbeten.

Wegen Ausweitung der Produktion stellen wir ein bei 5-tägiger Arbeitswoche
mehrere
Dreher
für Klein-Dreherei, für Groß-Dreherei
Fräser
Vertikalbohrer
Horizontalbohrer
Entgrater
Schlosser oder andere Berufsgruppen können zu obigen Facharbeitern ausgebildet werden — bei Bewährung Aufstiegsmöglichkeiten.
Geboten werden neben guten Verdienstmöglichkeiten, Fahrgeldzuschuß, warmes Mittagessen in der Werkskantine und bei langjähriger Zugehörigkeit großzügige Altersversorgung. Vorstellungen erbeten werktäglich zwischen 8 und 12 Uhr, außer Samstag.
Vereinigte Werkzeugmaschinenfabriken
Aktiengesellschaft
Frankfurt (Main), Kleyerstraße 45

NASSOVIA
sucht möbl. Zimmer
ab 1. 9. und 1. 10. d. J. für Betriebsangehörige
Angebote mündlich oder schriftlich erbeten an
NASSOVIA WERKZEUGMASCHINENFABRIK G. M. B. H.
LANGEN b. Frankfurt-Main

Wir stellen ein:
Maschinenschlosser
Motorenschlosser
Dreher
Elektriker
Hilfsarbeiter
Vorzustellen Montag bis Freitag.
Wayss & Freytag KG
Hauptwerkstätten Frankfurt a. M., Riederhofstraße 25
Telefon 41365

Für EINRICHTUNG und HAUSRAT
Kredite von 1000,- bis DM 8000,-
Postkarte oder Anruf genügt!
SAAL DER HAUSFRAU
Frankfurt/M., Zeil 65-69, Tel. 2 11 30

Autoverleih
(Selbstfahrer)
Recke, Langen
Südl. Ringstraße 47
Telefon 2245

Drôle Kaffee
ein Genuß
JUBEL GOLD
125 gr für nur DM 2.20
NEU!
in der hygienischen absolut aromadichten Packung

GÜNSTIGE GELEGENHEITEN
100 Gebrauchtwagen
unter anderem:

17 M, 1957	3200,—
12 M, 1959	4300,—
17 M de Luxe, 1958	4200,—
12 M Kombi, 1954	1800,—
15 M Kombi, 1956	2300,—
Taunus, 1950	500,—
Opel Rekord, 1954	1950,—
Renault Dauphine, 1958	3300,—
Skoda 440, 1956	2200,—
Tempo Wiking, 1956	1200,—
Hanomag Diesel, 1955	3400,—
Tempo Wiking, 1955	300,—
Goliath 1100, 1958	4400,—

Anzahlung ab DM 500,—
— Teilzahlung —
Besichtigung jederzeit
AUTOHAGE
Frankfurt/Main, Schmittstraße 47 und Friedberger Anlage sowie Bockenheimer Landstraße 81 (Ecke Mendelssohnstraße)
Telefon 338944 und Ludwig-Landmann-Straße 300, Telefon 783908

Kaufm. Angestellte oder Verkäufer
aufgeschlossen für Technik, 18—28 J., stellt ein als Verkäufer für Autoteile u. Zubehör, im Werkstattbetrieb. 5-Tage-Woche.
Opelhaus Schroth Langen
Darmstädter Straße 52, Telefon 453
Esso-Station

„Das Glück in Strohhalm"
sucht unabhängige Leute als
Los-Verkäufer
für samstags, sonntags und montags.
Meldung bei BENZ, Mainstr. 10

Kraftfahrer und Hilfsarbeiter
gesucht.
JESCHKE, Langestr. 3

BURNUS
Maschinengerecht waschen mit echter Seife
BURMAT

Wir suchen zum sofortigen Eintritt für allgemeine technische Arbeiten in einem Konstruktionsbüro
eine weibliche Kraft
die nach einer Anlernzeit die ihr übertragenen Arbeiten selbständig durchführen kann.
Wir bitten um schriftliche Bewerbung oder persönliche Vorstellung Montag bis Freitag von 8—12 und 14—17 Uhr, samstags nach vorheriger Vereinbarung.
Pittler Maschinenfabrik AG
Personalabteilung - Langen/Hessen

FOTOAPPARATE
m. Zubeh., Feldstecher, Objektive, Dunkelkammerart. u. a. kauft u. verkauft laufend zu günstigen Preisen.
DER FOTO-BRELL, Frankfurt/Main 1

Zur Olympiade in Rom
mit einem FERNSEHGERÄT von
RADIO-PELZ
Langen - Rheinstraße 32

Wir stellen noch ein für sofort oder später:
Bäckereiarbeiter (Stdl. DM 2.20)
Bäckereiarbeiterinnen (Stdl. DM 1.80)
Bäcker und Konditoren
Vorstellungen täglich zwischen 14.00 und 16.00 Uhr.
BROT- UND BACKWARENFABRIK
W. Weber - Darmstadt
Riedstraße 12 (Nähe Südbahnhof)

Wir suchen:
Leiter für uns. Verkaufsabt.
Portefeuiller
Steppererinnen
jugendliche Arbeiterinnen.
Kurt Kaufmann
SPRENDLINGEN B. FFM., DIESELSTR. 3, TEL. 7807 LANGEN
HERSTELLER ORNAMENTALER LEDERWAREN

Kennen Sie mich?
Ob Sie den dritten Mann zum Skat suchen oder Ihren entlaufenen Hund wiederhaben möchten, ob Sie Ihr gebrauchtes Klavier verkaufen wollen oder etwa aus Privathand zu kaufen beabsichtigen – ganz gleich: Ich helfe Ihnen! Für wenig Geld stehe ich Ihnen zur Verfügung. Bitte, besuchen Sie die Geschäftsstelle dieses Blattes, dort erwarte ich Sie!
Die „Kleine Anzeige"

Es werden laufend weibl. und männl.
Arbeitskräfte
eingestellt.
Sehring, Roth & Co.
Schuhfabrik, Langen, Wiesenstr. 8

JETZT
Rabattmarken und -Karten bestellen beim Hersteller
Joseph Feuerstein 5, Frankfurt/M
Sandweg 109, Telefon 48113

SPAR - der gute Weg zum besseren Einkauf!
Das Angebot der Woche!
City Mocca ein Qualitätskaffee aus Bremen 250 g 3,75
Kondensmilch 7,5% 5 Dosen à 170 g -,98
feines Kaffeegebäck 300 g Beutel -,85
SPAR und immer 3% SPAR-Rabatt!

Neuer Lohntarif im graphischen Gewerbe

Ab 1. September 8,5 v. H. mehr für 200 000 Beschäftigte

Die Löhne für die 200 000 Beschäftigten im graphischen Gewerbe des Bundesgebietes werden vom 1. September an um 8,5 Prozent erhöht. Eine entsprechende Vereinbarung wurde nach fünfzehnstündigen harten Verhandlungen vor dem Tariflichen Schiedsgericht in München zwischen der Arbeitsgemeinschaft der graphischen Verbände und der IG Druck und Papier getroffen.

Die Gewerkschaft hatte ursprünglich eine zwölfprozentige Lohnerhöhung gefordert, die aber bei den ersten Verhandlungen am 18. 8. in Würzburg von den Arbeitgebern abgelehnt wurde. Die Gewerkschaft hatte daraufhin das Tarifliche Schiedsgericht angerufen.

Caro INSTANT
Reine Natur

„Echo-I"-Fahrplan bis Samstag

Nach Berechnungen der Bochumer Sternwarte wird der amerikanische Ballon-Satellit „Echo I" in der Nacht zum Freitag auf Samstag in Westeuropa zu folgenden Zeiten zu sehen sein: 19.05 bis 19.30 Uhr, Südwest nach Südost, 50 bis 60 Grad hoch; 21.10 bis 21.35 Uhr, West nach Ost, 70 Grad hoch; 23.15 bis 23.35 Uhr, Südwest nach Südost, 50 bis 60 Grad hoch; 1.20 bis 1.40 Uhr, Südwest nach Südost, 40 Grad hoch.

Die aus west- und süddeutschen Spielern gebildete Hockey-Mannschaft hat sich im olympischen Dorf bereits häuslich eingerichtet. Bei einem Stadtbummel durch Rom bot ihnen ein des Weges kommender Wasserwagen eine dringend notwendige Erfrischung, denn die Temperaturen in Rom bewegen sich um über 30 Grad im Schatten. V. l.: Kranich, Greinert, Buehting, Delmes und Lücker.

Bisher nicht nachgeahmt!

Sie ist nicht nur rein pflanzlich und frei von künstlichen Zusätzen, sie enthält nicht nur Weizenkeimöl: Vitaquell ist reichlich mit unserem kaltgepreßten Vitaquell-Sonnenblumenöl verarbeitet. Auf die lebenswichtigen Wirkstoffe dieses Öls kommt es an. Vitaquell — die Vollwert-Fettnahrung aus dem Reformhaus. Es gibt nur eine Vitaquell.

(Anzeige)

Wohnungen für 6000 Landarbeiter. Die Eigenkapitalbeihilfen aus Mitteln der Grünen Pläne haben dazu beigetragen, daß von 1957 bis jetzt (30. 6. 1960) insgesamt 5961 verheiratete Landarbeiter auf Nebenerwerbssiedlungen oder Landarbeitereigenheimen seßhaft geworden sind.

Rentenzahlung beim Postamt Egelsbach

Montag, den 29. 8. 1960:
KB- und Knappschaftsrenten

Dienstag, den 30. 8. 1960:
Invalidenrenten, die mit 2 000 anfangen
Invalidenrenten, die mit 1/000 anfangen
1—1000 — und Angestelltenrente

Donnerstag, den 1. 9. 1960:
Unfallrenten und Kindergeld
Invalidenrenten von 1/1001 bis 1/3400

Rentenzahlung beim Postamt in Langen

Versorgungsrenten:
Montag, 29. 8., von 8—12 und 15—18 Uhr

Angestelltenrenten (einschl. Knappschafts- und VBL-Renten):
Dienstag, 30. 8., von 8—12 Uhr

Invalidenrenten: Mittwoch, 31. 8.
von 1—1200 von 8—12 Uhr
von 1201—2300 von 15—18 Uhr

Invalidenrenten: von 2301 bis 3500 einschl. Bundesbahn- und VAP-Renten
Donnerstag, 1. 9., von 8—12 und 15—18 Uhr

Unfallrenten und Kindergeld:
Donnerstag, 1. 9., von 15—18 Uhr

Ich stelle ein:

Maschinen-Näherinnen
perfekt und zum Anlernen

Plätterinnen
für leichte Arbeiten

Spezial-Maschinen Näherinnen

Hilfskräfte
für abwechslungsreiche Arbeit, ganz- und halbtags

perfekte Näherinnen
die sich als Bandleiterin ausbilden möchten.

Frauen und Mädchen, die Lust u. Liebe für diesen Beruf haben und Spitzenlohn verdienen möchten, melden sich bei

B. BUTZ
Egelsbach, Ernst-Ludwig-Str. 77

Tüchtige, branchekundige
VERKÄUFERIN
bei guter Bezahlung zum baldigen Eintritt gesucht. Desgleichen
AUFWARTEFRAU
Walter Schlazschütz
Lebensmittel · Feinkost · Milch
Molkereiprodukte
Langen b. Ffm. · Südl. Ringstr. 38

Denken Sie daran
daß die Erneuerungsfrist für die 5. Klasse der
Süddeutschen Klassenlotterie
am 30. August 1960 abläuft

Wir suchen für junge Ehepaare
Leerzimmer mit Küche
Für einzelne Betriebsangehörige außerdem
möblierte Zimmer
Angebote erbeten an
MONZA Fensterbau GmbH & Co, KG
Langen, Pittlerstraße

Serviererin
zuverlässig, freundlich, sucht Stellung, auch aushilfsweise. Angebote u. Nr. 996.

Guter Nebenverdienst

Wir suchen zum Verkauf von Getränken, Tabak und Süßwaren geeignete Plätze im Raum Langen, Egelsbach.
Wir bieten gute Provision und übernehmen Konzession sowie Warenlieferung ohne Kautionsstellung. Interessenten mit einwandfreiem Leumund, die diese Tätigkeit in ihrem Hause übernehmen wollen, benachrichtigen uns bitte unter Offerten Nr. 1012 LZ.

Kinderwagen, Sportwagen
Kinderbetten, Laufställe
Baby-Ausstattung
Kinderparadies
Wassergasse 1 - Telefon 2201

FACHARZT FÜR ORTHOPÄDIE
sucht
3-4 Räume
zur Ausführung der Praxis, außerdem 3 Räume für Wohnung.
Offerte unter Nummer 1009 an die LZ

Es gibt nur eine Vitaquell mit viel Kaltpreß-Sonnenblumenöl
sei gut zu dir mit Vitaquell
Vollwert-Fettnahrung a. d. Reformhaus

Die Zeitungsanzeige
STEHT AN DER SPITZE ALLER WERBEMITTEL

Wir verkaufen:
ca. 40 Nähmaschinentische
für Industrie und Haushalt, mit Holz- oder Eisengestellen
DM 25,— bis 30,— pro Stück.
Untertreiber und Nähmaschinen-Motore billigst.
DESCO, Langen
Pittlerstraße 46, Telefon 2157

Jüngere Schreibkraft
mit kaufmännischer Vorbildung gesucht.
Aufstiegsmöglichkeiten geboten.
Schriftliche Angebote mit den üblichen Unterlagen erbeten.
Bezirkssparkasse Langen
Der Vorstand

Stadt-Bücherei, Zimmerstraße
Bücher-Ausgabe
Mittwoch, 14.30-16.30 - Samstag, 14-16

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirche

Sonntag, 28. August 1960 (11. So. n. Trinitatis)
9.30 Uhr: Gottesdienst in der Stadtkirche (Pfarrer Schäfer)
im Anschluß die Feier des Hl. Abendmahls
Predigttext: Römer 9; 30—33
Lieder: 235 - 195 - 278 - 156 - 136 - 165
9.30 Uhr: Gottesdienst im Gemeindehaus (Pfarrer Lauber)
im Anschluß die Feier d. Hl. Abendmahls
Predigttext: Römer 9; 30—33
Lieder: 235 — 195 — 278 — 273
11.15 Uhr: Kindergottesdienst in der Stadtkirche und im Gemeindehaus
Kollekte: Für die Akademiearbeit
Donnerstag, den 1. September, 20 Uhr: Bibelstunde im Gemeindehaus und Probe des Posaunenchors in der Stadtkirche
Freitag, den 2. September, 20 Uhr: Probe des Kirchenchors im Gemeindehaus

Stadt-Mission
Sonntag, 17 Uhr: Bibelstunde
Dienstag, 20.00 Uhr Bibelstunde

Neuapostolische Kirche
Gemeinde Langen, Wiesenstraße 6
Sonntag: 9.30 Uhr: Gottesdienst
16.00 Uhr: Gottesdienst
Mittwoch: 20.00 Uhr: Gottesdienst

Ärztlicher Sonntagsdienst
(Nur wenn Hausarzt nicht erreichbar)
(ab Samstag 14 Uhr) 27./28. 8. 1960
Frau Dr. Hanke, Annastr. 2, Tel. 3740

Polizei Tel. 2333 — Rotes Kreuz Tel. 3711

Apothekendienst in Langen
Sonntags- und Nachtdienstbereitschaft beginnend Samstag nachmittag nach allgemeinem Geschäftsschluß:
In der Woche vom 27. 8. bis 2. 9. 1960
Einhorn-Apotheke, Bahnstraße 69

Sonnengoldne
„Bräune"
ohne Fett, ohne Farbstoff unschädlich!
Fach-Drogerien
Enste
Langen
Luhterplatz - Bahnstr

Drucksachen!
Rechnungen
Quittungen
Briefbogen
Umschläge
Postkarten
Preislisten
Mahnungen
Mitteilungen
usw. liefert schnell, preiswert und sauber
Buchdruckerei Kühn
Langen
Darmstädter Straße 26

An heißen Tagen beruhigt
Galama
Gesundes Herz · Starke Nerven · Tiefer Schlaf
Galama im Reformhaus

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme sowie Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Herrn Phil. Jakob Keim

sagen wir unseren aufrichtigen Dank. Ebenso herzlichen Dank all denen, die ihm das letzte Geleit gaben.

In stiller Trauer:
Katharina Keim
und Angehörige

Langen, im August 1960
Bahnstraße 43

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreichen Kranz- u. Blumenspenden bei dem Heimgang unserer lieben Entschlafenen

Frau Juliane Hochenauer Wwe.
geb. Diehl

danken wir herzlich. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Schäfer für die Trostworte am Grabe, den Schulkolleginnen und -kollegen, Jahrgang 1898/99, dem Bayernverein Alpenrose, dem VdK, Ortsgruppe Langen, für die Niederlegung der Kränze und ehrenden Nachrufe, und all denen, die unsere liebe Verstorbene auf ihrem letzten Weg begleiteten.

In stiller Trauer:
Günter Hochenauer und Familie
sowie alle Angehörige

Langen, August 1960
Wilhelmstraße 29

Und nach dem Urlaub wieder sparen

Finanzämter zahlen dafür hohe Prämie

Es lohnt sich, auch in diesem Jahr von der Vergünstigung des Sparprämiengesetzes vom 5. Mai 1959 Gebrauch zu machen. Nach diesem Gesetz gewährt das Finanzamt jedem Bundesbürger für Spareinlagen bei Kreditinstituten, die auf fünf Jahre festgelegt werden, eine Prämie von 20 v. H. Diese Prämie wird neben der üblichen Verzinsung der Spareinlagen gutgeschrieben und selbst auch verzinst.

Die Vergünstigung ist besonders für kleinere und mittlere Einkommensbezieher geschaffen. Die Prämie beträgt deshalb höchstens für alleinstehende Personen 120,— DM, für Verheiratete 240,— DM und für Verheiratete mit mindestens drei Kindern unter 18 Jahren 360,— DM jährlich. Die Vergünstigung kann für dieses Jahr noch voll in Anspruch genommen werden, wenn die vorstehenden Personengruppen bis zum Ablauf des Kalenderjahres 1960 600,— DM bzw. 1200,— DM bzw. 1800,— DM Spareinlagen leisten. Alleinstehende Personen werden den Verheirateten gleichgestellt, wenn sie am 31. 8. 1909 oder früher geboren sind. Sie erhalten (wie Verheiratete) auf Spareinlagen im Kalenderjahr 1960 in Höhe von 1200,— DM eine Prämie von 240,— DM.

Wer Sparbeiträge in der vorstehend aufgezeigten Höhe von seinem Einkommen nicht zu erübrigen vermag, kann auch kleinere Beträge sparen, mindestens jedoch 60,— DM im Jahr. Die Prämie beträgt auch in diesen Fällen 20 v. H. der Sparbeiträge. So können auch junge Leute ihr erstes Einkommen gewinnbringend anlegen. Sie brauchen nicht zu befürchten, daß die eingezahlten Sparbeiträge fünf Jahre festliegen und demzufolge die vielleicht bevorstehende Heirat gefährdet ist. Denn nach dem Gesetz ist im Falle der Heirat eines Prämiensparers eine Rückzahlung der Sparbeiträge bereits nach Ablauf von zwei Jahren ohne Verlust der erhaltenen Vergünstigung möglich.

Eine Prämie von 20 v. H. wird auch beim Ersterwerb von Wertpapieren, die vom Bund, Ländern und Gemeinden oder von anderen Körperschaften des öffentlichen Rechts oder Unternehmen mit Sitz im Bundesgebiet ausgegeben werden, sowie beim Ersterwerb von Anteilscheinen an Kapitalanlagegesellschaften gewährt, wenn die Papiere auf die Dauer von fünf Jahren festgelegt werden.

Über weitere Einzelheiten, insbesondere über Formalitäten, die mit der Inanspruchnahme der Vergünstigung zusammenhängen, geben die Finanzämter (Spar-Prämienstelle) und die Kreditinstitute bereitwilligst Auskunft.

Ludwig-Erk-Denkmal enthüllt

Auch Langener waren dabei

Wenn Ludwig Erk, der Liedersammler der Dreieich, geehrt wird, darf die Stadt Langen nicht fehlen, die nach ihm eine ihrer Schulen benannte. Am Sonntag setzte die Stadt Wetzlar ihrem großen Sohne, der dort 1807 geboren wurde, inmitten einer schönen Anlage ein Denkmal.

Der Volkschor „Liederkranz 1838" Langen, Rektor Husar und Lehrer Kollbacher von der Ludwig-Erk-Schule Langen u. Lehrer Berck von der Volksschule Dreieichenhain waren als Gäste bei dieser denkwürdigen Feier anwesend. Das Denkmal wurde von dem Wetzlarer Bildhauer Peter Liop entworfen und als Kunstgußplastik in den Buderusschen Eisenwerken hergestellt.

Der erste Vorsitzende des „Erk'schen Männergesangvereins Wetzlar 1841", Richard Rosenkranz, begrüßte herzlich die Gäste, besonders die noch lebenden Nachkommen des Liedervaters, unter ihnen die Urenkelin Barbara Erk-Hamburg. Neben den Gästen aus dem Ländlein Dreieich galt ein besonderer Gruß den Vertretern des „Erk'schen Männergesangvereins 1845" und des „Erk'schen gemischten Chores 1852" aus Berlin.

Frau Vogel-Wetzlar, auch eine Nachkomme von Ludwig Erk, nahm die feierliche Enthüllung vor. Für die Erk-Familie sprach dann Karl-Ernst Erk (Heidelberg). Er lobte vor allem den guten Kontakt der Erk'schen Gesangvereine untereinander und sprach von der Verpflichtung der Jugend, gerade in den Schulen, die den Namen seines Vorfahren tragen, das Volkslied zu pflegen.

Musikalischer Rahmen dieser Stunde waren Musik aus den „Meistersingern", vom Werksorchester der Buderus'schen Eisenwerke gespielt, das „Türmerlied" von Geilsdorf, das der Langener „Liederkranz" unter Heinz Röhrigs Leitung sang, und dem wuchtigen, trotz starkem Regen mit Chören und Orchester vorgetragenem „Hymne an das Lied" von Edler unter der Leitung des Wetzlarer Dirigenten Bernhard Emetz. Auch der Schülerchor der Wetzlarer Ludwig-Erk-Schule sang unter Lehrer Schade ein Volkslied.

Nach dem Mittagessen wurden dann noch im Vereinslokal der Wetzlarer Sänger Grußworte ausgetauscht und von dem Erk'schen Männergesangverein Wetzlar zur Erinnerung an diesen Tag Plaketten überreicht.

Die Langener Sänger setzten danach ihre Sängerfahrt nach Bad Hersfeld und Oberaula fort.

Inserat im August

Der Dichter Theodor Storm hing einmal folgendes Inserat an seinen Gartenzaun:

Die verehrlichen Jungen, die heuer
meine Äpfel u. Birnen zu stehlen gedenken,
ersuche ich höflichst, bei diesem Vergnügen
womöglich insoweit sich zu beschränken,
daß sie daneben auf den Beeten
mir die Erbsen und Wurzeln nicht zertreten.

Zum Wohle der Haushaltskasse

Die zum Teil wetterbedingte reiche Ernte an Gemüse hat in diesem Jahr bei einigen Sorten, wie Weiß-, Rot- und Wirsingkohl, Salat und Kohlrabi, zu einer Schwemme geführt. Hunderte von Zentnern verkommen oder werden untergepflügt, weil keine Absatzmöglichkeiten bestehen. Bestehen wirklich keine? Geht es uns inzwischen so gut, daß die billigen Kohlsorten nicht mehr gekauft werden? Jetzt wäre eine Gelegenheit, am Wirtschaftsgelde zu sparen! Denn Kohl bietet so viele Verwendungsmöglichkeiten: als Eintopf, Kohlrouladen, Irish Stew, Kohlsalat oder Weißkohl nach französischer Art: gedünstet, geviertelt und mit brauner Butter übergossen. Alle Kohlarten eignen sich auch vorzüglich für Rohkostplatten. Sie schmekken nicht nur gut, sondern enthalten wertvolle Mineralstoffe und die Vitamine A, B und C. Dem Kohlsaft wird sogar Heilwirkung bei Magen- und Darmgeschwüren nachgesagt.

Urlaub im Observatorium

Am Luganer See wurde das erste europäische Ferienheim für Amateurastronomen eröffnet. Er besitzt außer der Sternwarte ein Unterkunftsheim und ist die Stiftung einer schweizerischen Amateurastronomin, die im Hauptberuf Damen- und Herrenschuhe verkauft. Von ihr ging der Gedanke aus, die Ferienzeit zur Erforschung der Sternenwelt zu benutzen. Da die Volksobservatorien meistens in Städten liegen, errichtete sie eines im schönsten Feriengebiet des Tessin. Es ist mit allen Schikanen eingerichtet.

Amateurastronomen, die ihre Feriennächte gern den Sternen opfern, können auch eigene Geräte mitbringen. Unter der sachkundigen Leitung von Professor Sauer werden sie in die Geheimnisse des Weltalls eingeführt. Zwanzig Personen finden Touristenunterkunft im Heim, das keine Verpflegung ausgibt, aber Gelegenheit zum Kochen bietet. Der Betrieb ist auf Billigkeit abgestellt, damit sich auch weniger bemittelte Leute einen Urlaub unter Gleichinteressierten erlauben können.

TÄGLICH können Sie gewinnen: 1 WASCHMASCHINE

September — Ihr Glücksmonat mit Suwa-rekord!

im Wert von 1200 DM oder den Betrag in bar.

Außerdem bringt der Geldbriefträger Ende September 5000 weiteren Gewinnern 10 DM ins Haus.

Machen Sie mit — es geht um das neue SUWA-rekord! Sicher haben auch Sie sich schon von den erstaunlichen Vorteilen dieses modernen Waschmittels überzeugt. Um so leichter wird es für Sie sein, unsere Preisaufgabe zu lösen.

So geht's los:
Lesen Sie bitte den folgenden Text genau durch und setzen Sie die 14 Buchstaben ein, die unser Drucker vergessen hat.

WI* VON WIND UND *ONNE DURCHFLUTET - SO WUNDERVOLL DUFTIG, SO HERRLICH FRISCH WIRD JETZT IHRE WÄSCHE MIT DEM NEUEN SUWA-REKORD! JEDE FASER DES GEWEBES *IRD DURCH UND DURCH REIN, *UNDERVOLL WEICH U*D GEPFLEGT - GAN* GLEICH, OB SIE IM KES*EL ODER IN *ER WASCHMASCHINE WA*CHEN. *DR BOTTICHWASCHMASCHINEN JEDER ART GAR*NTIEREN WIR DIE HERVORRAGENDE EIGNUNG VON SUWA-REKORD! IN DER TROMMELWASCHMASCH*NE WÄSCHT SUWA-REKOR* EBENSO *IRKSAM UND PFLEGEND, WENN SIE ZUR REGULIERUNG DES SCHAUMS GERIEBENE SUNLICHT-SEIFE ZUSETZEN.

So geht's weiter:
Wenn Sie nun die eben gefundenen Buchstaben bei der folgenden Preisaufgabe in die Kästchen eintragen, und zwar in der gleichen Reihenfolge wie oben, dann haben Sie bereits für jedes Lösungswort den Anfangsbuchstaben. Denn:

Unsere Preisaufgabe lautet:
Ergänzen Sie im folgenden Satz die 14 fehlenden Wörter, so daß die wichtigsten Vorteile des neuen SUWA-rekord genannt werden (jeder Strich = 1 Buchstabe).

SUWA-rekord bringt ☐__ ☐____ - ☐___
☐__ ☐__ ☐_____, ☐_ ☐_____,
☐_ ☐_____ — ☐___ ☐_ ☐__
☐_____!

Und hier ein guter Tip:
Wir haben eine SUWA-Anzeige verkleinert abgebildet. Wenn Sie den Text sorgfältig durchlesen, wird es Ihnen bestimmt leichtfallen, den Lösungssatz richtig zu ergänzen.

Senden Sie bitte die Lösung auf einer frankierten Postkarte mit Ihrer Anschrift und der Anschrift Ihres Händlers an: SUWA-rekord-Preisausschreiben, Hamburg, Postfach 100.

Die Teilnahmebedingungen:
Alle Einwohner der Bundesrepublik und West-Berlins können sich beteiligen, ausgenommen die Angehörigen unseres Hauses.
Bei mehreren richtigen Einsendungen entscheidet das Los. Die Auslosung erfolgt vom 1. bis 30. September täglich unter Aufsicht eines Notars. Es nehmen jeden Tag alle bis dahin eingegangenen richtigen Lösungen teil. Sie haben also die meisten Chancen, zu gewinnen, wenn Sie schon vor dem 1. September einsenden! Es gelten nur Lösungen, die auf einer frankierten Postkarte eingeschickt werden.
Die Namen der Hauptgewinner werden veröffentlicht.

Das neue Suwa-rekord bringt:
Ein Suwa-Weiß wie nie zuvor...

Herrlich – diese Reinigungskraft!
Wunderbar – diese Milde!
Auch in der Waschmaschine!

NEU Doppelpaket 1.40

In einem kühlen Grunde

Vor 100 Jahren starb Friedrich Silcher

Von den schwäbischen Musensöhnen hat Friedrich Silcher sicher die größte Volkstümlichkeit erlangt. Ueberall, wo man singt, stehen seine Lieder mit an erster Stelle. Der bescheidene Schulmeisterssohn aus Schnait in Württemberg hatte nicht den Ehrgeiz, „große Kunst" zu machen. Er setzte seine Weisen so schlicht und innig, daß man sie vielfach kaum von den „echten" Volksliedern unterscheiden kann. „Jetzt gang i ans Brünnele", „In einem kühlen Grunde", „Morgen muß ich fort von hier" sind nur einige Beispiele dafür.

Am 26. August jährte sich Friedrich Silchers Todestag zum 100. Mal. Er starb in Tübingen, wo er von 1817 an Musiklehrer an der Universität war. Sein Wirken gab der Arbeit der Liedertafeln einen starken Auftrieb, und sein Werk gehört seit über einem Jahrhundert zum festen Bestand aller Chorvereinigungen.

Fehler haben wir alle

Wir glauben, wir könnten aus den Fehlern lernen, die wir machen. Das genügte vielleicht für unser Schulpensum. Für das Lebenspensum genügt es nicht. Hier müssen wir aus den Fehlern lernen, die wir haben! Denn die eigentliche Fehlerquelle liegt in uns, nicht außer uns.

Wer eine Sprache nur an Beispielen lernt, wird es nie zur Beherrschung bringen. Denn der Beispiele sind es unendliche; es werden immer neue an uns herantreten, die wir verfehlen, da wir sie gerade noch nicht hatten. Wer aber die Regeln kennt, die einer Sprache zugrunde liegen, ist gegen Fehler insgesamt gewappnet. Da haben wir etwa den Fehler gemacht, einem Menschen zu vertrauen, der uns dann betrügt. Vor diesem einen Menschen werden wir uns künftig wohl in acht nehmen, dies haben wir daraus gelernt. Aber es gibt ja so viele Menschen. Wie sollen wir uns davor schützen, daß wir in Zukunft nicht wieder einem Unwürdigen zum Opfer fallen? Durch Menschenkenntnis? Manche verfügen von Haus aus über diese Begabung; die meisten aber sind darauf angewiesen, Erfahrungen zu sammeln. Da ist es aber wie bei den Sprachbeispielen, man wird nie fertig damit. Daher ist es besser, statt fremder Fehler die in uns ruhenden Fehler zu erforschen. Sie sind es ja erst, die, von anderen ausgenützt, uns zu Fall bringen können. Wer eitel ist, es sich aber eingesteht, ist Schmeicheleien schon nicht mehr so leicht zugänglich, auch wenn er sie gerne hört.

Fehler haben wir alle, manche nicht einmal ungern. Mit etlichen prunken wir förmlich: daß uns Beständigkeit in der Liebe so gar nicht liege, daß wir keine Briefe beantworten und leider nie lernen würden, mit Geld umzugehen. Das sind Salonfehler; sie sind nicht halb so ernst zu nehmen, sondern werden oft vorgegeben, um sich damit interessant zu machen. Sie gehen meist nach der Devise: Wenn ich nicht angenehm auffallen kann, dann will ich wenigstens unangenehm auffallen.

Es wäre natürlich am sichersten, alle Fehler abzulegen. Man trifft manchmal Menschen, die glauben, fehlerfrei zu sein. Das ist der schlimmste aller Fehler, denn er ist fast unheilbar.

*

Es ist besser, verwundet als umgebracht zu werden.

Jeder Fluß wird durch die Bächlein mächtig. Erwerben ist leichter als erhalten.

Camping, Kino und Kuchen

Das verlängerte Wochenende ist auf dem Vormarsch. Mit der Freizeit wächst die Frage, was man mit ihr anfangen soll. Hier einige Beispiele aus der Freizeitbeschäftigung am Wochenende: „Für mich gibts am Samstagmorgen nur eins: rein ins Auto und raus aus der Stadt", sagt der 34jährige Werkzeugmacher Peter F. Wenn es nicht gerade aus Kübeln gießt, verbringt er mit Frau und Söhnchen auf einem Campingplatz ein „geruhsames" Wochenende.

„Bis mittags pennen" gibt ein 22jähriger Büroangestellter als Samstagmorgenbeschäftigung an. Und dann ein Bummel durch die Stadt. „Auf die Dauer ist das langweilig". Sein Kollege Heinz B. kennt dagegen keine Langeweile. Als zweiter Vorsitzender eines Vereins ist er jedes Wochenende in Sachen Sport unterwegs.

Zur Aufbesserung seiner Finanzen benützt der 44jährige Hans G. den freien Samstag. „Die Schwarzarbeit bringt einen ganz netten Batzen Geld ein. Wenn man was vom Leben haben will, muß man Geld verdienen." „Für mich ist der freie Samstag eine Qual", gesteht die 47jährige Hausfrau Inge H. Ihr Mann — Werkmeister — steht ihr dauernd im Weg. „Er weiß nicht, was er tun soll, also nörgelt er dauernd an mir herum."

Für einen wahren Segen hält dagegen eine jungverheiratete Fabrikarbeiterin den freien Samstagmorgen. „Wann sollte ich sonst Wäsche waschen, die Wohnung gründlich in Ordnung bringen und für den nächste Woche einkaufen?" Ihr Mann, ebenfalls Fünf-Tage-Wöchner, geht ihr bei allen Hausarbeiten zur Hand. Die Mußestunden verbringen sie am liebsten vor dem — übrigens bar bezahlten — Fernseher.

Der Patient lag tot im Wandschrank

Nie wurde die Schuldfrage geklärt

In Venezuela starb der Arzt Dr. Bougrat. Vor 35 Jahren ging sein Name durch alle europäischen Zeitungen. Man beschuldigte ihn, einen französischen Kriegskameraden, den Angestellten Audibert, in seiner Praxis getötet und ihm 9000 Francs abgenommen zu haben, die er noch am gleichen Abend in einem Tanzlokal von Marseille in Champagner umsetzte. Dr. Bougrat, dessen Prozeß Aufsehen erregte, wurde 1927 zu lebenslänglicher Zwangsarbeit auf der Teufelsinsel Cayenne verurteilt. Aber schon 1928 gelang es ihm, mit sechs anderen Sträflingen in einem Boot nach Venezuela zu entkommen. Hier wurde er verhaftet, aber unter dem Druck der öffentlichen Meinung, die ihn für unschuldig hielt, freigelassen. Seitdem praktizierte er in Venezuela. Den Beweis für seine Unschuld, die er stets beteuerte, ist er der Welt schuldig geblieben.

Bougrat war in Marseille ein Arzt der Unterwelt, zu dem kein anständiger Mensch ging, ein Schuldenmacher und Frauenheld. Als die Polizei auf der Suche nach Audibert, der mit 9000 Francs Lohngeldern verschwunden und sein Patient war, zu ihm in die Wohnung kam, fiel ihr ein eigentümlicher Geruch auf. In einem mit Tapete frisch verklebten Wandschrank lag die Leiche des Vermißten, neben ihr die leere Lohngeldtasche. Der Arzt gab an, Audibert habe aus Verzweiflung in seiner Praxis Selbstmord verübt, weil ihm eine Freundin das Geld gestohlen hätte. Durch Einnehmen eines giftigen Quecksilberpräparates wäre er aus dem Leben geschieden, ohne daß er, sein Arzt, es habe verhindern können.

Vor Gericht tischte Bougrat eine zweite Version auf, als die Sachverständigen nachwiesen, daß im Magen des Toten überhaupt kein Gift vorhanden gewesen und daß das tödliche Präparat erst nach dem Ableben Audiberts in der Apotheke gekauft worden wäre. Der Patient sei an einer falsch gegebenen Injektion verschieden, behauptete Bougrat nunmehr. Aus Furcht vor den Folgen hätte er ihn in dem Wandschrank versteckt. Das Geld wollte er nicht an sich genommen haben, er wäre im Gegenteil bemüht gewesen, dem alten Kameraden aus der Klemme zu helfen.

Doch gegen den Arzt sprachen zuviel Indizien. Er hatte eine Uhr verkauft, welche die gleiche Nummer wie die des Toten trug. Er hatte am Abend des Todes von Audibert Champagner mit 1000-Francs-Noten bezahlt und für sich und seine Freundin Auslandspässe beantragt. Vor seinen Angestellten hatte er die Leiche zu verbergen versucht, und schließlich war er wegen Ausstellens ungedeckter Schecks vorbestraft. Obwohl die Leiche kein Zeichen äußerer Gewaltanwendung zeigte und auch im Prozeß nicht offenbar wurde, woran eigentlich Audibert gestorben war, erfolgte die Verurteilung.

Bougrat ließ gleich nach der Ankunft in Cayenne ein Protokoll aufsetzen, in dem er sich nochmals als Opfer eines Justizirrtums hinstellte. Man beschäftigte ihn unter leichteren Bedingungen im Krankenhaus der Strafkolonie, was er zur Flucht ausnutzte. In Venezuela wurde aus dem Helfer der Marseiller Unterwelt ein bürgerlicher Arzt, den niemand schlechtmachen kann. Er heiratete ein Mädchen aus guter Familie und ließ sich nie das kleinste Vergehen zu schulden kommen. Die Frage, ob er unschuldig verurteilt wurde, blieb bei seinem Tode offen.

„Fliegende Teller bestehen aus Eis"

Ufo-Theorie des US-Physikers Donald Robey

Fliegende Untertassen sind nichts anderes als kosmisches Eis, gefrorener Stickstoff, Sauerstoff, Wasserstoff oder ein anderes Gas. Geraten sie in die Erdatmosphäre, schleifen sie sich durch äußere Erhitzung zu scheiben- und zigarrenähnlichen Gebilden ab. Gleichzeitig verdampft das gefrorene Gas unter Druck und wirkt beim Austritt aus dem festen Körper wie ein Düsenmotor. Seine irreguläre Rückstoßkraft kann die blitzartigen und wechselnden Bewegungen der fliegenden Teller erklären. Lichtspiegelungen des Eises rufen den Eindruck leuchtender Flugkörper hervor. Die kosmischen Eismeteoriten lösen sich nach einer gewissen Zeit in der Luft auf, die Ueberbleibsel fallen als kosmischer Staub oder als Schnee auf die Erde.

Mit dieser neuen Theorie versucht der amerikanische Physiker Donald Robey das Problem der Ufos zu lösen. Er stützt sich auf eine von dem holländischen Astronomen J. H. Oort geäußerte Meinung, daß das Sonnensystem von einem ringförmigen Gürtel kosmischer Eisberge umkreist wird. Die Entfernung zwischen ihm und dem äußeren Planeten soll zwei Lichtjahre betragen. Der Gürtel entstand durch Kondensierung von Gasen, die sich dem Anziehungsbereich der Sonne nicht entziehen konnten.

Einer der großen Berge, die ein kosmisches Eismeer bilden, geriet durch äußere Einwirkungen aus der Bahn und in den Anziehungsbereich der Erde. Die Masse war so groß, daß sie im Steilflug abstürzte und ein riesengroßes Loch in der Tundra Zentralsibiriens aufriß. Robey ist der Ueberzeugung, daß dort im Jahre 1908 weder ein Gesteinsmeteor noch ein Weltraumschiff, sondern ein kosmischer Eisberg abstürzte. Beweis: Es fanden sich keine Spuren von Meteoreisen und -gestein, weil sich die Wasserstoff- oder Stickstoffmasse auflöste und keine Spuren hinterließ.

Für die Eistheorie gibt es manche Hinweise. Fliegende Teller, die über Südamerika gesichtet wurden, hinterließen weiße Pulverspuren, die aus metallischem und anorganischem Staub bestanden. Der Eis- oder Schneefall, der bei Explosion unbekannter Flugobjekte mehrfach beobachtet wurde, findet durch die Theorie seine Erklärung. Der Druck im Inneren eines Eismeteoriten, der aus Wasserstoffgas besteht, wird unter Umständen so stark, daß er in kleinste Partikel zerspringt. Januar 1954 explodierte ein fliegender Teller von der scheinbar halben Größe des Mondes in der Nähe von Dieppe. 70 französische Dockarbeiter beobachteten das Ereignis. Bauern die zur gleichen Zeit unterwegs waren, erzählten, daß wenige Minuten nach der Explosion feiner Eisschneeregen niederging.

Der amerikanische Physiker vertritt die Ansicht, daß die Masse der Kometen aus einer Mischung von kosmischem Eis und kosmischem Staub besteht. Ihr starkes Leuchte würde zum Teil durch Lichtreflexe des Eis hervorgerufen.

Flußperlen aus Wales

Muscheln fast ausgestorben

Im Convay River in Wales wurden zwei schöne Flußmuschelperlen gefunden, eine große und eine kleinere. Eine Perle aus dem gleichen Fluß befindet sich seit 300 Jahren im englischen Kronschatz. Sie wurde Königin Catherine, der Gemahlin Karls II., geschenkt. Man hielt die Muscheln in den englischen Flüssen schon für ausgestorben, da bis zu Beginn dieses Jahrhunderts Raubbau getrieben wurde. In Bächen und Flüssen von Wales und Schottland hat man sie wieder ausgesetzt, jedoch ohne nennenswerten Erfolg, da die industrielle Verschmutzung des Wassers stark ist. Nur im Convay River scheint die Zucht zu glücken.

Die britischen Flüsse waren früher wegen ihres Perlenreichtums bekannt. Der lateinische Schriftsteller Sueton berichtet, daß Caesar beim ersten Einfall in Britannien Flußperlen suchen ließ. Es wurden sovlel gefunden, daß sie den Schild eines Leglonärs bedeckten. Caesar welhte sie in Rom dem Tempel seiner Schutzgöttin, der Venus Genetrix.

WEIL ES DICH GIBT KATHARINA

ROMAN AUS UNSEREN TAGEN VON PETER HEIM

Copyright Dukasspress durch Illupress GmbH

(38. Fortsetzung)

„Spuren nicht. Es haben sich zwei Leute gemeldet. Aus Zürich. Studenten. Sagten, sie hätten die Mädchen gesehen. Vor dem Unwetter. Am Nordhang des Sex rouge. Sie sagten, die Lehrer hätten ihnen gesagt, sie versuchten, noch vor Nacht Creux de champ zu erreichen. Eines der Mädchen fühle sich nicht wohl."

Katharina hörte, wie die Frau neben ihr stöhnte. Ihr Mund war trocken. Sie brachte keinen Ton heraus.

Wieder fragte die harte, sachliche Stimme des Kommissars: „Ist die Suche schon auf den neuen Sektor geleitet?"

„Ja. Seit zwei Stunden aber erst. Wir nahmen zuerst die Route, die von den Lehrern hier in der Bergwacht angegeben wurde."

„Wie ist das Wetter?"

„Besser jetzt. Aber immer noch leichter Schnee..."

„Ende", sagte der Kommissar.

Das Summen verstummte. Die Straße führte jetzt in leichter Kurve einen Hang hinab. Im Licht der Scheinwerfer wirbelte es weißlich.

„Das ist er — der Schnee!" sagte der Kommissar.

*

Sie standen vor dem Schulhaus, etwa zwei Dutzend Männer. Sie hatten weite Lodenumhänge an. Auch ein paar Zivilisten waren dabei. Helfer von der Bergwacht. Die Straßenlampe über ihnen schaukelte knarrend. Durch die Drähte pfiff der Wind. Es hatte zu schneien aufgehört. Wo die Männer standen, verwandelte sich der Schnee sofort in dunklen, schmutzigen Matsch.

„Drohen ist es anders, Kommissar", sagte ein langer Gendarm. „Da braucht man Skier. Mit den Schneereifen kommt man gar nicht mehr durch."

„Wo sind die anderen?"

„In der Bergstation vom Lift. Der Leutnant Haffner und zwanzig Mann. Der Rest ist auf der Suche. Ich bin nur wegen der Fackeln heruntergekommen."

„Haben Sie den Lift wieder in Betrieb gesetzt?"

„Ja, der Bürgermeister; der hat den Schlüssel. Man spart Luft beim Aufstieg", sagte der Gendarm.

Sie sprachen leise und sachlich, als handele es sich um die alltäglichste Sache der Welt. Es waren Bemerkungen, wie sie Männer bei der Arbeit tauschten. „Es ist wie im OP", dachte Katharina plötzlich, „wenn sie sich zur Operation fertigmachen. Ob der Patient, der drin liegt, sterben könnte — daran denkt man nicht. Man denkt nur an das Stück Arbeit, das vor einem liegt..."

Ihre Zähne begannen plötzlich zu klappern. Sie versuchte es zu unterdrücken. Sie hatte immer noch die Decke um sich gehüllt. Aber es half nicht. Die eisige Kälte kam von innen, machte sie willenlos.

„Sie holen sich den Tod, Frau Tharen", sagte Madame Terland. In der Aufregung bediente sie sich ihrer Muttersprache. Sie stand klein und bedrückt neben Ihr und starrte auf die Gruppe der Männer. „Sie müssen sofort ins Bett. Es hilft auch nicht, wenn Sie nachher krank sind..."

Der Kommissar schien sie gehört zu haben. Er wandte sich um, als habe er die beiden Frauen die ganze Zeit über vergessen: „Sie beide müssen ins Bett. Es hat keinen Zweck. Sie können uns nichts helfen. Sie behindern nur. Es ist nicht sehr angenehm hier im Freien. Aber es gibt eine Reihe prachtvoller Hotels. Der Herr Bürgermeister wird Sie unterbringen, nicht wahr Monsieur?"

Ein Mann im Trenchcoat, mit einem dicken Wollschal um den Hals, nickte heftig.

Er machte eine formgerechte, in dieser Situation beklemmend wirkende Verbeugung: „Gestatten Sie, daß ich mich vorstelle. Mein Name..."

„Ich gehe mit", sagte Katharina so ruhig, wie sie es vermochte.

„Aber Sie können doch unmöglich! Bei Ihrem Zustand, Madame! Nehmen Sie Vernunft an!"

„Ich bin Aerztin", sagte Katharina verzweifelt. „Es könnte sein... Es ist doch möglich, daß man einen Arzt braucht!"

Der Kommissar sah sie nachdenklich an. In seinem Gesicht arbeitete es.

„Haben wir einen Arzt?" wandte er sich an den langen Gendarm, mit dem er sich zuvor unterhalten hatte.

„Nein, wir haben schon nach Aigle angerufen. Aber der Arzt von der Bergwacht war nicht zu erreichen. Und bei dem Wetter bekamen wir auch keinen anderen. So wollten wir bis morgen..."

„Das ist unmöglich", sagte der Kommissar und biß sich auf die Lippen. „Wir brauchen einen Arzt. Aber Sie, Madame, Sie haben weder Bergkleidung noch Ihr Besteck bei sich. Sie sind so gut wie nutzlos..."

„Es gibt hier auf der Rettungsstation ein Arztbesteck", sagte der Bürgermeister. „Wir haben es im vergangenen Jahr gekauft. Ist leider weg. Kommt erst in vierzehn Tagen wieder. Es ist ja keine Saison im Augenblick. Wer hätte gedacht, daß... Er ist an der Riviera", setzte er zusammenhanglos hinzu.

„Da ist er gut aufgehoben", sagte der Kommissar.

„Ich könnte Ihnen die Sachen holen. Sie sind nicht weit von hier. Ich habe auch den Schlüssel dafür."

„Sie müssen ja einen ziemlich großen Schlüsselbund haben, Herr Bürgermeister."

„Ich müßte ja selbst mitgehen", meldete sich Katharina.

„Natürlich, Frau Doktor", sagte der Bürgermeister. „Und was die Kleider anbetrifft — ich glaube bestimmt, daß Ihnen meine Frau aushelfen könnte."

*

Schweben!

Unter ihr die mattflimmernde Fläche des Schnees. Ueber ihr der bodenlose schwarze Schacht der Nacht.

Abgelöst von allem schaukelte der Sessel hoch. Der Wind heulte in den Verspannungsdrähten des Liftes, peitschte ihr feuchten Schneestaub in die paar Zentimeter Haut, die die Kapuze des Anoraks freiließ.

Ab und zu hörte sie hinter sich die halblauten Stimmen der Männer. Sie hatte die schwere Tasche mit dem Besteck und den Medikamenten auf den Knien. Die Männer hinter ihr führten den Rest mit sich.

Die Seilstation.

Jemand gab ihr die Hand, öffnete den Bügel der Sicherung, half ihr heraus, nahm die Tasche ab und führte sie in die von Stimmen, Wärme und Geruch nach nassen Kleidern erfüllte Enge eines kleinen Raumes.

Und dann geschah es...

Es war ein junger Mann, der es sagte. Er war blond. Die Uniformjacke war oben aufgeknöpft, ließ einen kräftigen, sehnigen Hals sehen.

Er sagte: „Wir haben etwas gefunden. Sechs Kilometer von hier. Sehen Sie, ein Taschentuch. Ein Mädchentaschentuch. Hier ist der Name. M. T. Hier in der Ecke."

Sie sah den kleinen, armseligen nassen Fetzen in der Hand des Mannes. Er war blau. Sie kannte die Buchstaben, ohne hinzusehen.

Der Raum verschwamm vor ihren Augen. Sie spürte, wie eine Hand nach ihr griff, sie aufrichtbielt, und sie hörte in dem Brausen, das ihre Ohren füllte, jemand sagen:

„Aber was haben Sie denn? Bitte setzen Sie sich doch...!"

„Es ist doch nicht so schlimm. Wir haben doch wenigstens etwas. Jetzt..."

Der Kommissar hielt das Taschentuch vorsichtig zwischen Daumen und Zeigefinger. Er betrachtete es nachdenklich. Dann sah er auf die zusammengesunkene Frau. Der Kommissar war klein und zierlich. Aber sein Gesicht war straff und im Wetter hart geworden. Man erkannte Energie und einen Willen dahinter, der gewohnt war, nicht locker zu lassen. Doch in diesem Augenblick schien es, als seien seine Schultern nach unten gerutscht.

(Fortsetzung folgt)

Zu jeder Stunde JACOBS KAFFEE wunderbar

1.145/1

Charme kann eine gefährliche Waffe sein

Vom Flirt bis zum Pantoffelhelden

Dr. Franklin Ewing, Leiter der Abteilung für Ehe-Psychologie an der Universität Fodham, New York, hat kurz und bündig behauptet: Die meisten Frauen sind selbst daran schuld, wenn ihre Ehe in die Brüche geht. Sie bedienten sich nämlich der Liebe, um die Männer zu ihren Sklaven zu machen. Nun — dieser Vorwurf trifft die Amerikanerinnen. Aber manche Beobachtungen, die Dr. Ewing gemacht hat, sind auch für uns interessant. Nicht als Symptome eines allgemeinen Zustands, sondern als warnende Beispiele für junge Mädchen, die es auch gerne mal mit ein bißchen Tyrannei versuchen möchten.

Dr. Ewing geht von der Tatsache aus, daß ein Flirt durchaus noch nichts mit der großen Liebe zu tun hat und meist als unverbindlich angesehen wird. Bis sich ein junges Mädchen zur Heirat entschließt, habe es meist schon eine Reihe solcher Flirts hinter sich, meint Dr. Ewing, und verstehe sich deshalb ganz gut auf die Koketterie, die einen Mann nicht nur verzaubert, sondern auch unfrei machen kann. Er liest ihr jeden Wunsch von den Augen ab, es wird grundsätzlich das gemacht, was sie verlangt — und ohne, daß er es merkt, ist der Mann schon zum Pantoffelhelden geworden: nicht mit Gewalt, sondern mit der Tyrannei des Charmes führt „sie" das Zepter in der Ehe.

In Amerika gibt es sogar schon Schulen, in denen junge Mädchen lernen, wie sie die Männer behandeln müssen, um sie mit absoluter Sicherheit zu erobern — und gefangen zu halten. Bei uns pflegen das manche Mütter (nicht gerade die klügsten) ihren Töchtern beizubringen, indem sie ihnen einschärfen: „Du mußt zusehen, daß du ihn fest bekommst! Die Ehe ist ein Krieg, gib acht, daß du dich von Anfang an ihm überlegen zeigst!"

Zu dieser Haltung bemerkt Dr. Ewing in seiner harten Kritik: „Die Frauen versuchen in ihren jungen Jahren, die Männer mit der Liebe zu fesseln. Dabei lassen sie die Illusion offen, ihnen das Tragen Helferin und Mitarbeiterin zu werden. Aber kaum haben sie sich durch die Heirat abgesichert, beginnt die Versklavung des Mannes.

Die Frau betont, daß sie zum schwachen Geschlecht gehört, daß also der Mann alle schwierigen Aufgaben lösen müsse. Sie erzeugt in ihrem Mann ein gewisses Schuldgefühl und hält es eifrig wach, indem sie betont, daß er eine wohlbehütete Tochter aus ihrem Heim in eine rauhe Welt hinausgerissen habe. Sie weitet den Pflichtenkreis für ihren Mann ständig aus, bis er keine Möglichkeit mehr hat, seine eigene Persönlichkeit über unmittelbare Berufsinteressen hinaus zu entwickeln.

Von ihm wird jedes Opfer als Selbstverständlichkeit hingenommen, weil er ein Gentleman oder ein Kavalier zu sein verpflichtet ist. Das Versorgungsproblem wird mit großer Hartnäckigkeit behandelt: was soll aus der Frau und den Kindern bei einem frühzeitigen Ableben des Gatten werden? Die Amerikaner, aber auch die Männer vieler anderer Länder haben sich oft schon erschöpft, bevor sie das 60. Lebensjahr erreichten. Der Liebe haben sie sich bedient, um den Mann einzufangen — und dann wird er mit Mitteln der Liebe zum Sklaven gemacht." — Diese Anklage des Dr. Frank Ewing ist besonders erstaunlich, weil die Universität, an der er über Ehefragen Vorlesungen hält, ein von kirchlichen Kreisen gefördertes Institut ist. In dem nichts gesagt und gelehrt wird, was nicht mit den Grundprinzipien der Religion im Einklang steht. Seine Angriffe haben für Amerika großes Gewicht. Und bei uns?

Karl Heinz Gruenther

Was einem so einfällt

Die Kleider der Frau sind der Preis für den Frieden des Mannes.

Sich dir den Mann an, wie er daherkommt, und du kennst seine Frau.

Wer das Neueste erfahren will, der mische sich unter Frauen.

Das schlimmste Uebel für eine Frau ist ein kranker Mann.

Es ist ratsam, einer Frau nicht zu widersprechen — dann widerspricht sie sich nach einer Weile selbst.

Ein Mann, der gut mit Frauen auskommt, kommt auch ohne sie aus.

Alles vermag eine Frau zu verzeihen, nur nicht, daß sie unrecht hat.

SYMPHONIE IN SCHWARZ UND WEISS

Dem schlichten schwarzen Kleidchen links geben ein weißes, getupftes Jäckchen und ein breiter Miedergürtel aus gleichem Material vollendeten Chic. Rechts: Knöchellanges, schmales Seidenkleid; die dazugehörige Stola ist innen mit schwarzen Rüschen besetzt.

Nicht immer nur jammern und wehklagen!

Wie der kranke Mensch sich Freunde wirbt

Ja, auch der Kranke hat Pflichten zu erfüllen, so erstaunlich das auch für alle die klingen mag, die da glauben, von jeder Pflicht befreit zu sein, sobald sie sich mit einem Grippeanfall ins Bett legen. Wir wollen hier nicht von den Leidenden sprechen, die vielleicht Monate, mitunter jahrelang an ihr Schmerzenslager gefesselt sind, nur von den Alltagskranken, die sich mit einer starken Erkältung oder etwas Aehnlichem hinlegen und gepflegt sein wollen.

Die erste Pflicht ist selbstverständlich die, mit aller Kraft gesund werden zu wollen. Wie bei allen Dingen, so ist auch hier mit dem festen Willen schon ein großer Schritt vorwärts getan. Jammern und Wehklagen hat meist sehr nachteilige Folgen, nicht nur für den Kranken selbst, der seinen Zustand schließlich viel drückender empfindet, als er in Wirklichkeit ist, sondern auch für die Umgebung, die sich aufzubringen. Jeder Kranke bedeutet im Haushalt eine Mehrbelastung an Arbeit. Man soll daher seine Pfleger nicht unnütz beanspruchen und nach nebensächlichen Kleinigkeiten herumjagen, nur, weil man als Kranker das Recht zu haben glaubt, seinen Launen freien Lauf zu lassen.

Die dritte und vielleicht die schwerste Pflicht bedeutet für den Kranken, seiner Umgebung freundlich und dankbar zu begegnen. Das mag manchmal hart sein, wenn man vor Gliederschmerzen nicht weiß, wie man liegen soll, aber man muß es trotzdem versuchen. Wenn man eine Limonade verlangt, soll man nicht daran herummäkeln, wenn sie einem gebracht wird. Wenn man sich ein Kissen in den Rücken schieben läßt, soll man nicht seine Umgebung schelten, wenn es nachher drückt. Eine freundlich ausgesprochene Bitte erleichtert den Dienst am Krankenbett und hat sehr oft noch mehr Wirkung als ein böses Wort.

Was aber bringen diese Pflichten, wenn der Kranke sie nur einigermaßen erfüllt, für einen Segen! Er wird Freunde finden, die gern an seinem Bett sitzen und ihm die Stunden verkürzen. Fröhliches Lachen verscheucht die trüben Stimmungen, das Krankseln verliert seinen Schrecken, und wenn wir wieder aufstehen, dann haben wir uns nicht verzehrt, sondern wir fühlen uns ausgeruht und können mit neuer Freude und neuem Lebensmut an unsere Arbeit gehen.

Nydia sieht sich die Welt an

Hochstaplerin prellt Taxifahrer

Argentinien amüsiert sich über die ebenso elegante wie frische Hochstaplerin Nydia Olivera (28), die ohne einen Centavo in Taxis kreuz und quer durchs Land fährt. Ihr „Kilometerstand" beträgt zur Zeit 5300, die Zahl der betrogenen Taxichauffeure sieben. Die Schulden, die sie bei ihnen und in Hotels machte, nähern sich der Summe von 200 000 Pesos. Obwohl die Presse laufend von ihr berichtet, fallen doch immer wieder Leute auf sie herein. Man fragt sich, wer Sieger wird, Nydia oder der Polizeifunk.

Die mit Schmuck behängte Dame gibt sich als Aerztin aus und gebraucht mehrere Vorwände, um sich von einer Stadt in die andere fahren zu lassen. Einmal muß sie eine dringende Operation ausführen, dann ist wieder ihr Mann sterbenskrank. Sie bedauert, kein Bargeld für die Fahrt bei sich zu haben, winkt aber mit einem 35 000-Peso-Scheck. Natürlich nimmt jeder Taxichauffeur eine Fahrt von 500 bis 1000 Kilometer an. Unterwegs wird Nydia müde, mietet ein Hotelzimmer und bestellt den Fahrer für drei Stunden später. Meldet er sich, ist sie längst mit einem anderen Taxi weiter gefahren.

Die Hochstaplerin trat zuerst in Salta auf, ließ sich nach Rosario und dann nach Buenos Aires bringen. Von hier aus ging es nach Concepcion del Uruguay, Concordia und Corrientes. In der Provinz Entre Rios verschwand die Spur für 24 Stunden, dann meldeten sich Geschädigte in Formosa und Santiago. Warum Nydia auf Kosten von Taxifahrer ganz Argentinien besichtigt, ist ein Rätsel.

Ordentlich

Ein Ehepaar aus St. Catharines (Kanada), das bei Freunden feierte, erhielt nachts um 1 Uhr den Anruf eines Unbekannten: „Ihre Kinder toben wie die Wilden in der Wohnung, die Badewanne wäre übergelaufen, wenn ich das Wasser nicht abgestellt hätte. Danken Sie Gott, daß ich ein ordentlicher Einbrecher bin, und passen Sie das nächste Mal besser auf!"

Wußten Sie schon ...

...daß man auch Lampenschirme „waschen" kann? Bevor man den Lampenschirm reinigt, müssen alle Schnüre, Verzierungen oder Fransen abgetrennt und der Schirm mit einer weichen Bürste entstaubt werden. Danach den Schirm in eine kalte Waschlauge tauchen und strichweise mit einem weichen Schwamm von außen und innen abreiben und hin- und herschwenken. Dann mit klarem kaltem Wasser durch Hin- und Herschwenken sehr gründlich spülen. Den Schirm sofort danach frei schwebend in Zugluft trocknen lassen.

...daß die Wäsche nach dem Waschen nur dann gelbliche Streifen bekommt, wenn sie in zu knapper Waschflotte gewaschen wurde? Dadurch konnte die Waschlauge nicht alle Gewebeteile gleichmäßig umspülen, weil die Wäsche zu dicht aufeinanderlag.

...daß helle Punkte in weißer Wäsche dadurch entstehen, daß nicht völlig gelöste Waschmittelteilchen mit dem Gewebe in Berührung kamen (also wahrscheinlich Pulver nachgeschüttet wurde) und daß nicht genügend gespült wurde! Darum: das Waschmittel ganz auflösen und erst dann die Wäsche hineinlegen und kein Waschpulver nachschütten.

...daß Rostflecke nicht nur durch Mitwaschen von Fremdkörpern (z. B. Sicherheitsnadeln) in der Wäsche entstehen, sondern auch dadurch, daß die Wäsche in nicht einwandfreien Gefäßen (angeschlagene Emaillekessel oder -schüsseln) gewaschen wurde? Zur Vermeidung solche Kessel mit alten Laken auschlagen, bevor die Wäsche hineingegeben wird.

Zwischen Bizeps und Grazie

Welchen Sport soll die Frau betreiben?

Ob die Frau von heute Sport betreiben soll, ist eine Frage, die nicht mehr diskutiert wird. Sie ist längst in positivem Sinne entschieden. Dagegen lohnt es sich, über die günstigste Sportart und das richtige Ausmaß der Sportausübung zu sprechen.

Fühlt sich eine Frau zu einem bestimmten Sport hingezogen, so wäre es absurd, ihr diesen wegen „Unweiblichkeit" und unter Androhung von „Grazieverlust" ausreden zu wollen. Wer gerne Diskus schleudert oder wettläuft, der wird auch keine ausgesprochenen feminine Erscheinung werden, wenn er diesen Sport nicht ausübt.

Dennoch muß man darauf hinweisen, daß die Uebertreibung jedes Sportzweiges zu Herzschädigungen führen kann und daß die Entwicklung der jeweils am meisten beanspruchten Muskeln eine Selbstverständlichkeit ist. Es ist eine Binsenweisheit, daß der Sport Erholung und Entspannung sein sollte und daß er niemals um eines falschen Ehrgeizes willen in eine gesundheitsschädliche Schinderei ausarten dürfte. Aber die Uebergänge sind eben gerade hier fließend. Leidenschaftler des Sports werden nur selten den nüchternen Verstand haben, sich zu sagen: „Halt, hier hört das Vergnügen auf, hier drohen Herzerweiterungen, Knöchelverletzungen, Sehnenzerrungen, kürbisförmige Arm- und Beinmuskeln ...".

Wer nach allseitig harmonischer Durcharbeitung des Körpers trachtet, soll vor allem schwimmen. Es ist die angenehmste, sauberste, erfreulichste Sportart, die man sich vorstellen kann, sozusagen der „Frauensport Nr. 1". Das Vergnügen überwiegt bei weitem die Anstrengung, und doch werden alle Muskeln gleichmäßig durchmassiert, wozu noch die wohltätige Einwirkung des Wassers selbst kommt. Wandern, Bergsteigen, Skilaufen ist schon mit bedeutend mehr Schweiß verbunden. Besonders anstrengend ist wohl das Laufen und Springen. Bei Ping-Pong und Tennis geht es vor allem über den rechten Arm her, beim Radfahren entwickelt man die Wadenmuskulatur. Rudern erzeugt zwar Schwielen in den Handflächen, ist aber sonst ein schöner, gesunder Sport, der Bauch- und Brustmuskeln stärkt.

Das Reiten wieder beansprucht weit mehr, als der Laie glaubt, den ganzen Körper, ist aber wohl in noch höherem Maß Willens- und Disziplinsschulung als Muskelsport. Bis zu einem gewissen Grad gilt das gleiche vom Fechten.

Durch Uebertreibung und Maßlosigkeit kann sich jeder Sport nachteilig für die Gesundheit auswirken. Andererseits gibt es (außer Boxen) wohl keinen Sport, der, vernünftig betrieben, von einer Frau nicht ausgeübt werden dürfte.

Wenn die Hausfrau wenig Zeit hat

Schmackhafte Gerichte für Hausarbeitstage

Wenn wir wenig Zeit haben, uns um das Essen zu kümmern, greifen wir einmal zu Gerichten, die uns nicht so sehr in Anspruch nehmen. Sie können trotzdem durchaus wohlschmeckend und bekömmlich sein, wie die folgenden:

Kartoffelragout

1 kg Kartoffeln, 65 g gewürfelten, fetten Räucherspeck, 250 g geschnittene Zwiebeln, 20 g Mehl, ¾ l Brühe, Salz, Pfeffer, gem. Nelken, 1 Lorbeerblatt, Igloße Gewürzgurke, Essig, Zucker nach Geschmack.

Kartoffeln schälen und in Würfel oder dicke Scheiben schneiden. Speck zerlassen, Zwiebeln darin glasig dünsten, Mehl hinzufügen, schwitzen, mit Brühe auffüllen, aufkochen, abschmecken und die Kartoffeln in der Soße garen. Gewürzgurken in Scheiben schneiden, zu den Kartoffeln geben, einige Minuten ziehen lassen und abschmecken.

Fleischkartoffeln

2 kg Kartoffeln, 375 g fettes Fleisch (halb Schwein, halb Rind) ½ Teelöffel Pfeffer, 3

Kredite

Kredite für Jedermann

Kurzfristige Auszahlung zu günstigen Bedingungen (0,5% Zinsen p. M.)

NUR gegen Verdienstausweis

F. Schlaud - Langen, Bahnstr.39

Bürozeit: Montag — Freitag 17.00 — 19.30
Samstag 10.00 — 14.30

Kraftfahrzeug-Finanzierung - Versicherungen

Kredite

Echt ital.

Lackritz

in Scheiben, hilft bei allen Magenleiden. Beutel DM —,50.

Fach-Drogerien
Enste
Langen
Lutherplatz - Bahnstr

Fahrräder

in allen Preislagen

Schneider

Dorotheenstr 8-10

Pelzmäntel
ab DM 175,-

Pelzjacken
ab DM 150,-

Pelz-Müller

Egelsbach
Westendstraße 8
Fernruf 2338

über 60 Jahre

Bekannt für: Qualität, große Auswahl, niedrige Preise!

Frankfurt, ZEIL 52 (Konstabler Wache)

Geld als Personalkredit bis 4000 DM gegen Verdienstnachweis **Geld**

Finanzierung u. Beleihung v. Fahrzeugen & Maschinen ohne Händlermithaftung und auf Wunsch wechselfos. Versicherungen & Hypotheken aller Art

M. KÖLLING, Langen b. Ffm., Bahnstraße 50
Bürozeit: Tgl. von 17 - 19 Uhr. Samstags 10 - 14 Uhr.

Poly-Clari

der neue Haar-Aufheller (einfache Anwendung) 1,50
Haarfestiger 0,40
große Dose
Haarspray nur 2,95
Schuppenschampon, auch gegen fettiges Haar 0,40
Birkenhaarwasser ½ Ltr., mit und ohne Fett, nur 1,75

in den
Fach-Drogerien
Enste
Langen
Lutherplatz - Bahnstr.

Wir suchen für unsere interessante Fertigung:

Maschinenschlosser
Behälter- und Apparate-Schlosser
Hilfsarbeiter
Schweißer

1 jungen tücht. technischen Zeichner
IN DAUERSTELLUNG

Lehrlinge (Lehrwerkstatt)

Wir bieten gute Bezahlung, angenehmes Betriebsklima, Werksküche

Neu-Isenburg b. Ffm., Waldstr. 132-140, Tel. 2521/2878

Geflügel-Essen

wird immer beliebter!

Preiswerte Auswahl:
als Schnellgericht —
für den Bräter —
für die Suppe!

Holländische
Hühnerschenkel u. Flügel in Butter gebraten 270 g Dose **1.78**

Holländische
Mastenten 500 g **1.68**

US-Putenunterschenkel zartfleischig 500 g **2.70**

US-Hühnerfleisch (Rücken und Hälse) 500 g **-.98**

SCHADE u. FÜLLGRABE

3% Rabatt!

Ein guter Partner hilft Dir bauen!--

Sonstige Mittel + Eigenkapital — Hier fehlt die 2. HYPOTHEK — 1. Hypothek

Sichern Sie sich rechtzeitig den Anspruch auf nachstellige Finanzierungsmittel
– auch Sofortdarlehen –
Steuererleichterung oder Wohnungsbauprämie

LANDESBAUSPARKASSE HESSEN
DIE BAUSPARKASSE DER SPARKASSEN

Auskunft durch:

Bezirksbeauftragter
THEO MÜLLER
Frankfurt a.M., Junghofstr. 13-15
Fernruf 2864916

Hypotheken zinsgünstig und schnell durch Erich Rößger, Ffm., Musikantenweg 21, Ruf 45024

BRAUNE Flecken

im Gesicht oder an den Händen — Altersflecken nennt man sie — stören doch sehr. Darum nehmen Sie **Bishova-Creme-Lila.** Sie verjüngt Ihren Teint und macht ihn makellos. Noch heute eine Packung aus Ihrer

FACH-DROGERIE
Enste
Langen, Lutherplatz - Bahnstraße

Familienanzeigen gelangen in jedes Haus durch Ihre *Langener Zeitung*

Auto-Vermietung an Selbstfahrer
jetzt auch mit Campingausrüstung
Westendstr. 42
Telefon 2471
Woitke

RADIO HAUPTWACHE
Der Fachspezialist für Fernsehen

NUR Liebfrauenstraße / Ecke Holzgraben
gegenüber Ott & Heinemann und Tegaluus

OLYMPIADE

● Sparen Sie den Weg nach Rom ●
● Sehen Sie im eigenen Heim ●

FERNSEHER

Sofortige Lieferung ● 1. Zahlung im Oktober

Ohne Anzahlung

61 cm Spezial Großbild

GRUNDIG 57 Röhrenfunkt., Motor. Senderwahl, FTZ-Prüfnummer, Vollautomat., 2. Programm vorges. Goldfilter

nur 838.- oder 24x41.—

Weitere Beispiele unserer Leistungsfähigkeit:

		24 Raten zu
43-cm-Fernseher	398.—	20.—
53-cm-Fernseher	478.—	25.—
43-cm-Fernseher mit Radio	598.—	29.—
53-cm-Standfernseher mit Radio	998.—	49.—
Musikschrank m. Radio u. 10-Pl.-Sp.	397.—	20.—

Unser Hobby: Superauswahl in preiswerten Musiktruhen mit Fernseher, Radio und 10-Platten-Spieler
Ihr Altgerät nehmen wir zum Höchstpreis in Zahlung.

RADIO HAUPTWACHE
Das Fachgeschäft für Fernsehen u. Musikschränke mit der riesigen Auswahl
Liebfrauenstraße Ecke Holzgraben gegenüber Ott & Heinemann Tel. 2 28 68

UT Filmbühne LANGEN · TEL. 2889

Ab Freitag bis Montag tägl. 20.30 Uhr
Sa. 18.00 u. 20.30; So. 16.00 18.00 u. 20.30
Freigegeben ab 12 Jahren

Das Großaufgebot an berühmten Darstellern spricht für einen Film ganz großen Stils!

CECIL B. DeMILLE präsentiert YUL BRYNNER CLAIRE BLOOM CHARLES BOYER

Ein Großfarbfilm der Paramount in bester DeMille-Tradition!

Freit., Samst. 22.30 Uhr Spätvorstellung
Vom Verzweiflungskampf der letzten Indianer
Jugendfrei ab 6 Jahren

Tal des Todes

Abenteuer zwischen Trappern und Rothäuten im Wilden Westen

Sonntag 14 Uhr Jugendvorstellung

Lili

Telefon 2112

Nur Freitag 20.30 Uhr bis Sonntag
Samstag und Sonntag 18.15 und 20.30 Uhr

Franz Lehárs beglückende Melodien seiner berühmtesten Operette

Sonja Ziemann, Luis Mariano, Ivan Petrovich i.d. Hauptrollen
Der einmalige **Farbfilm** mit prunkvoller Ausstattung!
Berauschende Musik!

Freitag und Samstag Spätvorstellung 22.30 Uhr
Sonntag 16 Uhr Jugendvorstellung

Des Teufels rechte Hand

Ein echter Wildwest voll Spannung und Sensation

Lichtburg

Tel. 2209

Freitag bis Montag
Wo. 20.30 Uhr, Sa. 18.00 u. 20.30 Uhr
So. 16.00, 18.00 u. 20.30 Uhr

METRO-GOLDWYN-MAYER zeigt EINE ARCOLA PRODUKTION

Die himmelschreiende köstliche Geschichte einer Soldatenehe mit ungeahnten Hindernissen! Humor, bei dem sich alle Balken biegen! Ein Film, der einem — vor Lachen — Tränen in die Augen treibt.

Der unverwüstliche Glenn Ford und die bezaubernde Debbie Reynolds zum ersten Male gemeinsam vor der Kamera.

Freigegeben ab 16 Jahren

Freitag und Samstag 22.30 Uhr Spätvorstellung

Ein Kerl wie Dynamit

Sehnelle Colts und harte Fäuste
Scharfe Schüsse - heiße Küsse
in einem Western-Farbfilm der Spitzenklasse!

Der kleine Betrieb

Bäckerei LUFT

der sich große Mühe gibt.

Überzeugend in Qualität - Auswahl - Preis.

Langen - Götzenhain

Baugruben-Ausbaggern und **Tank verlegen**

führt aus

Heinrich Sehring 8. und Sohn

Sand-Kies-Vertrieb
BAGGERBETRIEB
Rheinstraße 8
Telefon 545

STEMPEL SCHILDER W. SCHODER
Peter-Muller-Str 3

Schleifen

von Hand- u. Motor-Rasenmähern

Abholung u. Lieferung frei Haus.

Langener Samenhaus
Fahrgasse 21
Tel. 3648

Bahnhofs-Taxi
Ruf 2225

Annahmestelle: Unionstube am Bahnh

Stenographen-Verein 1897 Langen

Neue Lehrgänge
in
Kurzschrift und Maschinenschreiben

Anmeldung am Freitag, 2. Sept., 19 Uhr, in der Wallschule.
Beginn der Lehrgänge am Freitag, 2. Sept. 1960.

Tanzen ist Lebensfreude!

Wir nehmen jetzt jeden Mittwoch von 20-22 Uhr im Gasthaus zum „Lämmchen" in Langen Anmeldungen für Jugend-Kurse entgegen.

Tanzschule W. JOST

Café Krone

Samstag

Tanz

Es ladet freundlichst ein
FAMILIE GEORG JACOBY

Wir suchen zum baldigen Eintritt

1 jüngere Steno-Kontoristin

mit möglichst kaufmännischer Ausbildung.

Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften erbeten an

Wirtschaftliche Vereinigung Deutscher Gaswerke AG
Personalabteilung
Frankfurt a. M., Forsthausstraße 89. Telefon 60451

Gesucht für sofort oder später in Dauerstellung ein

tüchtiges Mädchen

od. eine Frau zur Mithilfe in der Küche, sowie eine zuverlässige

Hausgehilfin

Schönes Zimmer, geregelte Freizeit, Gehalt n. Vereinbarung. Bewerbungen an
Prinzessin von Hessen
Schloß Wolfsgarten
Langen b. Ffm., Tel. Langen 425

Kraftfahrer

mit Führerschein Kl. 2, gesucht.
Stundenlohn 2,50 DM.

BAUSTOFF-HANCKE
Neckarstraße 15

Inserate bitten wir immer frühzeitig aufzugeben

Becker-Reisen

Langen/Hessen - Tel. 3778

Samstag/Sonntag, den 3./4. Sept.: **1½ Tage Rhein - Mosel, Bingen - St. Goar - Coehem - Traben-Trarbach.** Fahrpreis mit Frühstück und Übernachtung DM 22,—
+ Bef.-Steuer DM 2,—

Sonntag, den 4. Sept.: Herrliche Fahrt durch den **Schwarzwald**, Schwarzwaldhoehstraße - Murgtal. Fahrpr. DM 13,50

Dienstag, den 6. Sept.: Würzburg - **Rothenburg o. d. T. - Bad Mergentheim** - Tauberbischofsheim - Wertheim. Fahrpreis DM 12.50

Mittwoch, den 7. Sept.: Kleine **Nachmittagsfahrt durch den Taunus** - Feldberg - Rettershof - Lorsbaechertal. Fahrpreis DM 4.50

Sonntag, den 11. Sept.: **Erholsame Fahrt in den Hunsrück.** Wir erleben den Winzerfestzug in Bingen. Fahrpr. DM 7,50

Dienstag, den 13. Sept.: **Herrliche Fahrt zum Hoherodskopf.** Fahrpreis DM 7,—

Mittwoch, den 14. Sept.: Zum **Nachmittagskaffee** nach **Gras-Ellenbach i. Odw.** Besuch des Siegfriedbrunnens. Fahrpreis DM 6.—

Fahrpreis DM 7,50

Und vergessen Sie nicht das große Wiedersehen aller Freunde der Becker-Reisen am Sonntag, 30. Okt. 1960, bei der großen Nachmittagsfahrt „Ins Blaue" zum Abschluß der Saison

Mit buntem Programm Tanz Tanzmusik Unterhaltung Fahrten-verlosung

Besuchen Sie unsere Agenturen noch heute:
K. Becker & Co., Langen, Bahnstr. (Reise-Pavillon), Tel. 3778
K. Gunschmann, Langen, Lutherplatz, Tel. 2898
Papierhaus Noll, Egelsbach, Ernst-Ludwig-Straße, Tel. 2095

Frauen

für leichte Arbeit für ganze oder halbe Tage gesucht.

Wilhelm Sallwey
Langen, Wiesgässchen 4
Rolladen- und Kehlleistenfabrik

Kein Urlaub ohne Camera:

Kleinbildcameras
schon ab DM 49,50

Automatische Cameras
Agfa, Kodak, Voigtländer Zeiss Ikon
schon ab DM 169,00

Filmcameras
ab DM 169,00

2 x 8 Filme
einschl. Entwicklung jetzt DM 7,90

Zahlungserleichterung bei 1/5 Anzahlung

Fordern Sie unseren kostenlosen Katalog an

Photo-Ruhn
FRANKFURT A. M.
KAISERSTRASSE 55

---

100 Mark ausgeben ist leichter . . . als verdienen!

Es ist schon richtig, das Geld ein paarmal umzudrehen, bevor man es ausgibt. Man möge recht sorgfältig prüfen, ob man den rechten Gegenwert bekommt. Und man soll sich beim Möbelkauf Zeit lassen.

Daß wir mit fachlichem Rat und großer Erfahrung beratend dabei sind, ist für den Käufer nur von Vorteil.

Möbelhaus Sallwey

Obergasse 1 — Obergasse 21-25

Volkschor »Liederkranz« 1838 Langen

Heute, Freitag, 26. 8., pünktl. 20.30 Uhr

Übungsstunde

im Vereinslokal Weingold.

Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e.V. Langen

Abt. Gesang

Am Sonntag, 28. 8. 60

Abt.-Ausflug

Abfahrt pktl. 7.00 Uhr, Jahnplatz. Gute Laune mitbringen!

Sängerinnen und Sänger sowie Kinderchor, keine Singstunde mehr fehlen. Endspurt zum Konzert hat begonnen. Alle Vorbereitungen zeigen wieder ein großes Gelingen an.

Freitag, 19.30 Uhr

Spielerversammlung

21.00 Uhr Jugend.

Spiele am **Samstag:**

AH 17.30 Uhr gegen FSV Münster.

I. Schüler 15.00 Uhr gegen Gräfenhausen, hier;

II. Schüler, 15.00 Uhr, geg. Egelsbach, dort

Spiele am **Sonntag:**

I. u. II. Mannschaft in Darmstadt. Abfahrt: 12.15 Uhr Zimmerstr.

Junioren 10.15 Uhr gegen Weiterstadt, hier.

Abt. Handball

Heute, Freitag, 26. 8.: 18.00 Uhr Schülerversammlung

19.00 Uhr Jugendversammlung

20.00 Uhr Spielerversammlung

Alle Spieler müssen anwesend sein!

Sonntag, den 28. 8.: 15.00 Uhr SSG Langen gegen SKG Bauschheim, vorher Reserv.

IFCL

27. 8. 60 (Samstag)

D-Jugend 15.00 Uhr, gegen SG Arheilgen hier

C-Jugend 16.00 Uhr, geg. SG Arheilgen hier

28. 8. 60 (Sonntag)

A/B-Jugend 10.15 Uhr gegen TSV Nieder-Ramstadt, dort

B-Jugend, 9.00 Uhr geg. SV 98 Darmstadt, hier

A-Jugend, 10.15 Uhr geg. SV Erzhausen, hier

Junioren, 10.15 Uhr geg. SV 98 Darmstadt, hier

VfL Turnverein e.V. 1862

Achtung!

TV-Leichtathleten!

Abfahrt zum **Frankenstein-Bergturnfest** am Sonntag, 28. 8. 60, 7.30 Uhr ab Turnhalle (Jahnplatz). Auch alle Nichtaktiven.

W. B.

Abt. Handball

Spiele am Samstag, 27. August:

16 Uhr Schüler in Schneppenhausen.

Sonntag, 28. August:

I. in Seeheim. Spielbeginn 10.30 Uhr.

Fechtabteilung

Ab Montag, dem 29. 8. beginnen die Übungsstunden wieder zu den gewohnten Zeiten.

Tierschutz-Verein Langen

Heute, 20.00 Uhr, im Frankfurter Hof

Mitglieder-Versammlung.

Da es die letzte Versammlung vor d. Ausstellung ist, bitten wir um zahlreich. Erscheinen. Gäste herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Ihre Vermählung geben bekannt

Horst-Dieter Zink

Brigitte Zink

geb. Kranz

Tüttleben/Thür. — Langen, Gartenstr. 39

Kirchliche Trauung: Samstag, den 27. August 1960, 13.30 Uhr, in der evangelischen Stadtkirche zu Langen.

Ihre Vermählung geben bekannt

Roland Fink • Eleonore Fink

geb. Wegfahrt

Langen

Gutenbergstraße 13 — Beethovenstraße 17

Kirchliche Trauung: Samstag, den 27. August 1960, 13.00 Uhr, in der evangelischen Stadtkirche zu Langen.

Geflügelzuchtverein 1898 Langen

Monatsversammlung

Am Samstag, 27. Aug. 1960, 20.30 Uhr, findet im Vereinslokal Gasthaus zum Lämmchen eine Monatsversammlung mit Freiverlosung statt.

Alle Mitglieder mit Frauen sind hierzu herzlich eingeladen.

Die Züchter werden gebeten, Jungtiere zur Besprechung mitzubringen. - Wir bitten um pünktlichen und zahlreichen Besuch.

Der Vorstand.

Geflügelzuchtverein 1898 Langen

Samstag, den 27. 8. 60, 20.30 Uhr

Monatsversammlung

im Gasth. „Zum Goldenen Löwen", Frankfurter Str. Alle Mitglieder nebst Frauen sind herzlich eingeladen. Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Kameradschaft Jahrgang 1887

Unsere Busfahrt findet am Donnerstag, d. 1. September, 12 Uhr ab Jahnplatz, statt. Fahrtengelder können bis Dienstag bei Kam. Georg Umpfenbach, Bahnstraße 36, bezahlt werden.

Jahrgang 1892/93

Wir treffen uns am Dienstag, dem 30. 8., 18 Uhr, in der alten Schänke. Besprechung wegen Ausflug.

I. A. Werner

Jahrgang 1893/94

Betr.: **Ausflug!**

Wir fahren am Samstag, 17. 9., nach Brensbach (Kühler Grund).

Abfahrt 14 Uhr ab Gasthaus Rebenstock (Rheinstr.). Fahrpreis 4,50 DM. Anmeldung bis spätestens 10. Sept. im Café UT.

Gäste willkommen.

Jahrgang 1919/20

40-Jahr-Feier

am 1. Oktober 1960, 20.00 Uhr. Unkostenbeitrag p. Pers. 5 DM. Baldige Anmeldungen erbeten an A. Werner, Rheinstraße 40, und Heinr. Quari, E.-Thälmann-Str. 21

---

1 Heißluftofen
2 Dauerbrenner

zu verkaufen.

Wassergasse 6

---

1 Wellensittich-Pärchen

zu verkaufen.

K. Hell,

R.-Luxemburg-Str. 7/I.

Für das überaus liebevolle Gedenken anläßlich des 70jährigen Geschäftsjubiläums sage ich hiermit allen recht herzlichen Dank.

Fa. Ludwig Dröll

Inh. Therese Dröll

Lutherplatz 4

Für die Glückwünsche und Geschenke anläßlich unserer Verlobung danken wir recht herzlich. Besonderen Dank dem Turnverein 1862 Langen und dem Spielmannszug.

Helga Döbert
Willi Breidert

Langen, im August 1960

Wir danken für alle Aufmerksamkeiten zu unserer Verlobung, auch im Namen unserer Eltern.

Sonja Hollerung
Heinz Schäfer

Langen, im August 1960

Im Birkenwäldchen 61

Wassergasse 22

Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeiten zu meinem Geburtstag.

Margarete Bärenz

Darmstädter Straße

Sprechstunden!

Meine Sprechstunden beginnen wieder am

Montag, dem 29. August

Dr. W. Rigbers

ZAHNARZT

Kinder-Roller
Dreiräder
Kinder-Fahrräder

Kinderparadies

Wassergasse 1

Kupferkessel

100 Liter, zu verkauf.

Darmstädter Str. 10/I

Moderner

Falt-Kinderwagen

sehr gut erhalten, zu verkaufen.

Südl. Ringstr. 13

Löwe-Radio

(OPTA) - Rheinperle mit eingebauter Antenne, für 130 DM zu verkaufen.

W.-Rathenau-Str. 1/II.

Foto-Apparat

Marke Aka-Rette, und ein **Belichtungsmesser** preiswert zu verkauf.

Off. u. Nr. 1001 a. d. LZ

Ihre Vermählung geben bekannt

Heinz Sallwey - Erika Sallwey

geb. Lampert

Nördl. Ringstr. 37 — Hegweg 9

Kirchl. Trauung: Samstag, 27. Aug. 1960, 14.15 Uhr, in der ev. Kirche zu Langen.

Ihre Vermählung geben bekannt

Winfried Jung - Helene Jung

geb. Hoffelner

Sprendlingen — Langen

Frh.-v.-Stein-Str. 13 — Leukertsweg 86

Kirchl. Trauung: Samstag, 27. Aug. 1960, 14.30 Uhr in der kath. Kirche zu Langen.

Wir heiraten

Walter Neumann

Elfriede Neumann geb. Emmer

27. 8. 1960

Alzenau — Langen

Goethestr. 9 — Frankf. Str. 47

Kirchl. Trauung: Samstag, 27. Aug. 1960, 15.00 Uhr, in der evang. Stadtkirche.

Ihre Vermählung geben bekannt

Herbert Schäfer - Ingrid Schäfer

geb. Werner

Langen, im August 1960

Feldstraße 9 — Dorotheenstraße 7

Die kirchliche Trauung findet am 27. 8., um 15.45 Uhr in der evang. Stadtkirche zu Langen statt.

Statt Karten!

Für die anläßlich unserer Vermählung überreichten Blumen, Geschenke und Karten danken wir allen Verwandten, Freunden und Nachbarn auf das herzlichste.

Franz Pletting und Frau
Kristin geb. Bergmann

Langen, im August 1960

Für die uns anläßlich unserer Vermählung so zahlreich übermittelten Glückwünsche, Blumen und Geschenke sei auf diesem Wege allen unser herzlicher Dank gesagt. Besonderen Dank der Fa. Friedrich Hancke, Fa. Heinrich Dröll V., der SSG-Abt. Radfahrer, Langen, für die schönen Geschenke.

Karl Werner und Frau
Ingeborg geb. Dörner

Langen, Obergasse 32

Sprendlingen, Wingertst. 13

Vom 4. bis 18. September

ist mein Geschäft geschlossen.

GARDINENSPANNEREI

Massinger

Wilhelmstraße 30

Dr. med. Glock

in Urlaub vom 29. 8. bis 18. 9. 1960 einschl.

Vertretung in den eigenen Praxisräumen:
Dr. med Kober, Dr. med. Dietrich,
Dr. med. Otto, Frau Dr. med. Hanke,
Dr. med. Greifenstein und
Dr. med. Sallwey
(nur in der Woche vom 29. 8 bis 3. 9. 1960)

Bitte die Sprechstundenzeiten der vertretenden Kollegen beachten und die Besuche bis 9 Uhr bestellen.

Habe mich als Facharzt für

Chirurgie

Durchgangsarzt der Berufsgenossenschaften

in Langen, Bahnstraße 45, niedergelassen.

Ab 1. September 1960 Sprechstunden von 8—12, 14—18 Uhr, Samstag von 8—12 Uhr.

Dr. med. Hans Kropf

Moped NSU Cavallino

gegen bar zu verkauf. Anzusehen:

Frankfurter Str. 19

Suche PKW

bis 1,5 Liter,

Tel. Langen 36 18

Olympia Combi 52

erstkl. Zustand, fahrbereit und Ia Bereifg., preisgünstig zu verkaufen.

Näheres ab Montag.

Südl. Ringstr. 72

Tel.-Nr. 37 21.

VW Export Lim

Bauj. 1956, 25 000 km, mit Zubehör, in tadellosem Zustand, aus erster Hand, für 3500,- zu verkaufen.

Off. u. Nr. 1010 a. d. LZ

Bestens erhaltenen

Bella-Roller

zu verkaufen.

Telefon Langen 575

Garage

zu vermieten.

Westendhalle,

Bahnstraße 134

Pfirsiche,
Zwetschen
u. Erdbeerpflanzen

zu haben bei

Gärtnerei Heim,

Nördl. Ringstr.

Schöne

Falläpfel

zu verkaufen, sowie Bestellungen für

Quitten

werden angenommen.

Manz,

Dieburger Str. 3/I.

Einmachpfirsiche u. Birnen

Pfund 20 Pfg.

2/1 Zuchtgänse

verkauft Wurm,

Steinberg

Zwetschen

und in den nächsten Tagen

Pfirsiche

zu verkaufen.

Klein, Mittelweg 1

Gute

Eß- und Einmach-Pfirsiche

zu verkaufen.

Gärtnerei Schroth,

Friedhofstr. 29

Verschiedene Sorten

Eß-, Einmach- und Kochbirnen

sowie

Fallobst

zu verkaufen.

Thomin

(Hochspannung)

Guterhaltener

Räucherschrank

zu verkaufen.

Langestraße 17

Modernes

Wohnküchenbüfett

(160) Esche natur, mit passendem kleinen

Schränkchen

fast neu, preisgünstig zu verkaufen.

Westendstr. 48 p. r.

---

1 Eck-Bettcouch

komplett

1 Schrank Klappbett

mit Vitrine

1 H.-Wintermantel

gut erhalten, mittl. Größe,

preiswert zu verkauf.

Friedensstr. 6 Erdg.

Kartoffel-Vorratskiste

(Latten, zerlegbar), 4 Zentner fassend, u.

elektr. Zwischenzähler

10 A, 225 V, fast neu, zu verkaufen.

Schönfeld,

K.-Marx-Str. 1

Mo.—Freit. 17—20 Uhr

Nebenbeschäftigg.

(gleich welcher Art) f. samstags—sonntags gesucht.

Off. u. Nr. 1000 a. d. LZ

Pens. Ehepaar m. zwei berufst. Töchtern sucht zum 1. 4. od. 1. 5. 61 eine

2-2½-Zimmer-Wohnung

und Küche, mögl. mit Bad i. ruh. Hause in Langen.

Off. u. Nr. 1003 a. d. LZ

1½ Zimmer u. Küche

von jungem Ehepaar dringend gesucht.

Off. u. Nr. 1007 a. d. LZ

Suche dringend gegen gute Miete

kleine Wohnung

(2 Zi., Küche, Bad od. ähnlich).

Off. u. Nr. 1006 a. d. LZ

Suche laufend für amerikanische Familien

Wohnungen

leer oder möbliert.

IMMOBILIEN

Elly Glotzbach,

Mörfelden

Waldstraße 4

Amerikanischer Offizier sucht

möbl. Wohnung

in Langen oder Umgb.

Off. u. Nr.1014 a. d. LZ

2½-3-Zimmerwohng.

Küche, Bad, von ält. Ehep., pension. Bankbeamt., gesucht.

Tausch mit gleichw. Wohng. im Odenwald möglich.

Rich. Steuer, Offenbach, Waldstr. 253

Möbliertes oder

Leerzimmer

von berufstätig. Herrn zu mieten gesucht.

Zuschriften an

Dudziak,

Lorscher Str. 1

Möbl. Zimmer

an junge berufstätige Dame ab 1. 9. 1960 zu vermieten.

Sandweg 10

Möbl. Zimmer

zu vermieten.

Off. u. Nr. 997 a. d. LZ

Suche

Acker, Wiese oder Baumstück

i. Egelsbach, Offenthal oder Umgegend zu kaufen.

Off. u. Nr. 1016 a. d. LZ

Raum **Langen — Mörfelden**

Einfamilien-Haus

mit 1500 qm Garten, auch als Bauplatz, Garage, ZH., ruhige Lage, freiwerd., 79 000 DM. sofort zu verkaufen.

Off. u. Nr. 1013 a. d. LZ

Älteres

1 od. 2-Fam.-Haus

zu kaufen gesucht.

Off. u. Nr. 1002 a. d. LZ

Flotte, gewandte

Serviererin

für Café gesucht.

Off. u. Nr. 1015 a. d. LZ

Maurer

für Wohnungsausbau gesucht.

Off. u. Nr. 1017 a. d. LZ

Berufstätiges Ehepaar sucht ein- bis zweimal wöchentl. (nach Vereinbarung) eine

Frau

gegen höchste Bezahlung.

Off. u. Nr. 1011 a. d. LZ

Serviererin

gesucht.

Westendhalle,

Bahnstraße 134

Bürokraft

(auch Rentner) für leichte Arbeiten (wöch, ca. 20 Stunden), ges.

Off. u. Nr. 1018 a. d. LZ

Saubere Frau sucht für halbe Tage

Arbeit

im Haushalt.

Off. u. Nr. 1008 a. d. LZ

Langener Zeitung

14 X 4449 B

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal: dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1,75 DM zuzügl. 0,25 DM Trägerlohn. Einzelnummer: 25 Pfg. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG., Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 26. - Ruf 493.

Allgemeiner Anzeiger

Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0,12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 3. - Anzeigenaufgabe bis vormittags 10 Uhr des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich.

Nr. 68 — Dienstag, den 30. August 1960 — Jahrgang 12/56

Siebenhundert Sprachen im uneinigen Afrika

Keine Vokabeln für das XX. Jahrhundert

Hirtenvölker gegen Ackerbauern

Nur mehr eine Handvoll afrikanischer Kolonien hat die Welle der Unabhängigkeitsbewegung überdauert, die in letzter Zeit den afrikanischen Kontinent völlig umgestaltete. Aber auch die noch abhängigen Gebiete ringen offen oder durch Untergrundbewegungen um ihre baldige Freiheit und bald werden die Weißen überall in Afrika ausgespielt haben. Außer in der Südafrikanischen Union, wo ein verzweifelter Kampf gegen die schwarze Majorität ausgetragen wird.

Unter den heute noch abhängigen Ländern sind Algerien, das fanatisch um seine Freiheit ringt, das spanische Westafrika (Rio de Oro) im Süden der kanarischen Inseln, dann im Westen und südlich des Äquators das portugiesische Angola und im Osten das gleichfalls portugiesische Mozambique, endlich die an Ausdehnung, Bodenschätzen und Bevölkerung sehr beträchtliche Gruppe britischer Besitzungen. Sie reichen von Kenya und Uganda nördlich des Viktoria-Sees in Äquatorial-Afrika einschließlich Tanganykas, des Njassalandes und der Zentralafrikanischen Föderation (Rhodesien) zu beiden Seiten des Sambesi bis hinunter zum Betschuanaland, das an die südafrikanische Union grenzt, sowie schließlich Südwest-Afrika.

Wenn wir dabei den gewaltigen afrikanischen Kontinent nach ehemaligen Einflußheeren und Sprachengruppen — ohne Rücksicht auf die täglichen Unabhängigkeitserklärungen — abtasten, kommen wir zum Ergebnis, daß es in Afrika nur wenige „Herrensprachen" gibt — dafür um so mehr Stammesdialekte, von denen bisher allein über 700 von den Sprachforschern gezählt worden sind. Die Vielheit dieser Stammesdialekte ist indessen so verwirrend und ihre vokabelarme Primitivität macht sie zur modernen Mitteilung so unbrauchbar, daß es fast alle gebildeten Afrikaner vorziehen, sich in einer der „Herrensprachen" zu verständigen. Diese Herrensprachen sind vor allem das Französische, fast im ganzen Nordwestcn Afrikas verwandt, von Marokko und Algerien bis zur Elfenbeinküste, Dahomey und zum ehemals französischen und belgischen Kongo und das Englische, das vom früheren anglo-ägyptischen Sudan fast in ganz Ost- und Südostafrika bis nach Kapstadt gesprochen wird, außerdem noch in Sierra Leone, Ghana (Gold-Küste) sowie Nigeria. In Libyen und Somaliland, den früheren Kolonien Italiens, stirbt der Gebrauch des Italienischen naturgemäß, wenn auch sehr langsam, aus. In Angola dagegen und Mozambique, das heute noch von den Portugiesen verwaltet wird, spricht man nach wie vor portugiesisch.

Als einzige nichteuropäische Herrensprache kann das für Nordafrika in sprachlicher und kultureller Hinsicht wichtige Arabisch bezeichnet werden. Aber selbst diese, auf eine große Tradition zurückblickende Kultursprache, nützt den islamischen Afrikanern nicht viel. Ihr Wert liegt zunächst mehr in der politischen Manifestation. Aber solange alle Lehrbücher des modernen technischen Fortschritts ausschließlich in westlichen Sprachen geschrieben werden, bleibt die junge Lernbegierde der Schwarzen im europäischen Sprachbereich befangen.

Da man die Mechanik oder Elektrotechnik ebenso wenig wie die Verwaltungslehre oder Jurisprudenz aus den überhaupt nicht vorhandenen Lehrbüchern in den Stammesdialekten erlernen kann, versteht es sich, daß die jungen Afrikaner um jeden Preis vor allen Dingen Französisch oder Englisch lernen müssen. Sie müssen also „bi-lingual" werden, d. h. sie sind gezwungen, Doppelsprachler zu werden, ehe sie daran denken können, sich irgendwie als Techniker oder Verwaltungsbeamte und Politiker zu bewähren. Die Sprache der Herren bleibt wichtig, auch wenn man die Herren davongejagt hat.

Dies setzt voraus, daß die Afrikaner weiterhin in die Missionsschulen gehen oder sonstige Elementarschulen besuchen, die ihre ehemaligen weißen Herren, die Engländer, die Franzosen oder Belgier für sie eingerichtet hatten. Geschieht dies nicht und werden die weißen Missionare, die englischen Unternehmer, die französischen Plantagenbesitzer, die belgischen Ingenieure und überhaupt die Weißen, die sich in Afrika niederließen und dort große Kapitalien investierten, gezwungen, das Land zu verlassen, so werden die nun aufwachsenden Afrikaner zu unwissenden, abergläubischen und unbrauchbaren Menschen heranwachsen. Sie werden zu „Dead-End-Kids" — wie der amerikanische Ausdruck für diejenigen lautet, die sich in der Hoffnungslosigkeit einer Sackgasse verrennen.

Das zu verhindern sollte in erster Linie die Sorge vernünftiger Afrikaner sein. Politiker vom Schlage des Patrice Lumumba im Kongo und von Jomo Kenyatta im britischen Kenya lassen diese Einsicht indessen zum großen Schaden ihres eigenen Landes vermissen. Sie stürzen damit ihr Land ins Chaos — zumal das afrikanische Durcheinander von so vielen Rassen, Dialekten, Lebensinteressen u. Stammeskulturen die uralten Streitigkeiten zwischen den traditionellen Hirtenvölkern einerseits und den primitiven Ackerbaugemeinschaften andererseits erst recht entfacht.

Drei Tage Zeitgeschehen . . .

In Frankfurt und Offenbaen Herbstmessen eröffnet

Am Wochenende begann der Herbstreigen der Messen. In Frankfurt wurde die 25. Internationale Herbstmesse nach dem Kriege und in Offenbach die 23. Internationale Lederwarenmesse eröffnet. In Frankfurt verzichtete man dieses Mal auf die Eröffnungsfeier, und so setzte unmittelbar nach der Eröffnung ein lebhafter Besucherstrom zu den 15 Messehallen und 10 Ausländerpavillons ein.

In Offenbach sind 427 Aussteller auf der 7500 Quadratmeter großen Ausstellungsfläche zu verzeichnen.

Von den Ausstellern wurde bestätigt, daß die Einkäufer und Konsumgüterbranchen sehr dispositionsfreudig sind.

Für friedliche Nachbarschaft mit Polen

Der Tag der Oberschlesier am Wochenende in Düsseldorf stand im Zeichen der Forderung des Selbstbestimmungsrechtes der Heimatvertriebenen. Dr. Otto Ulitz, der Vorsitzende der Landsmannschaft Oberschlesien, vertrat vor 60 000 Teilnehmern die Meinung, daß Polen und Deutsche nach einer Wiedervereinigung Deutschlands auf oberschlesischem Boden friedlich zusammenleben könnten. Bundeswirtschaftsminister Erhard, der in Vertretung des Bundeskanzlers sprach, sagte: „Wir alle haben keinen Grund, uns das Recht auf unsere angestammte Heimat durch Unrechtsakte schmälern zu lassen." Das deutsche Oberschlesien sei nun einmal Zeugnis deutschen und nicht polnischen Lebens. Gerade das polnische Volk, das in seiner Geschichte wiederholt geteilt und zuletzt ein Opfer nationalsozialistisch - bolschewistischer Kumpanei geworden sei, sollte erkennen, daß auch die deutsche Teilung keine Grundlage für eine beständige friedliche Ordnung in Europa sein könne. Das Selbstbestimmungsrecht gilt nicht nur für die farbigen Völker, sondern für alle, auch für die Polen, Ungarn und Deutschen.

Am Sonntagnachmittag kamen etwa 120 000 Oberschlesier in Düsseldorf zusammen. Sie feierten in zahllosen Lokalen der Stadt Wiedersehen.

Vor dem Einmarsch in Katanga

Wieder sind unter der UNO-Mission in Kongo mißhandelte Mitglieder zu beklagen. Ein amerikanisches Transportflugzeug, das für die UNO eingesetzt war, wurde bei der Landung von kongolesischen Soldaten angegriffen. Fünf der acht Besatzungsmitglieder wurden so schwer verprügelt, daß sie in ein Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Die anderen drei wurden vorübergehend festgenommen. Andere kongolesische Soldaten drangen in das Hauptquartier der UNO und mißhandelten zwei Kanadier u. einen Schweden. Das also ist der Dank an die Hilfsbereitschaft der UNO-Mission.

Nun drohen bewaffnete Zusammenstöße zwischen den Truppen der Zentralregierung und der abtrünnigen Provinz Katanga. Die Katanga-Armee will den Einheiten der Zentralregierung Widerstand entgegensetzen, falls sie die Grenzen überschreiten. Wird Lumumba die Provinz Katanga angreifen? Das ist die Frage, die man sich gestern in der westlichen Welt stellte.

Den Sohn wiedergefunden. Ein Neubürger in Pfungstadt konnte unverhofft nach 15 Jahren seinen bereits totgeglaubten, jetzt 28 Jahre alten Sohn in die Arme schließen. Er war seit seinem 13. Lebensjahr (im Vogtland) vermißt. Er hatte jetzt geheiratet und bei der Beschaffung der Papiere noch einmal versucht, seinen Vater zu finden, was ihm schließlich durch Vermittlung des Deutschen Roten Kreuzes gelang.

Der Kanzler auf seinem zweiten Jahresurlaub. Bundeskanzler Adenauer hat am Wochenende seinen zweiten Jahresurlaub angetreten. Der Kanzler will sich wieder drei Wochen in Cadenabbia aufhalten und während seines Urlaubs mit dem italienischen Ministerpräsidenten Fanfani und Außenminister Segni zusammentreffen.

Brentano unterwegs nach Brasilien. Bundesaußenminister von Brentano ist nach Brasilien abgeflogen. Vor seinem Abflug erklärte der Minister, seine Reise solle zur Verbesserung der deutsch-brasilianischen Beziehungen beitragen.

Neuer französischer Atomversuch. Wie verlautet, ist der dritte französische Atombombenversuch Mitte Oktober zu erwarten. Die dritte Bombe soll unterirdisch gezündet werden.

Lohnerhöhung für Textilarbeiter. Die Stundenlöhne der rund 90 000 gewerblichen Arbeitnehmer der Textilindustrie in Westfalen und im niedersächsischen Regierungsbezirk Osnabrück werden ab 1. September um 17 Pfennig erhöht.

Chruschtschow beendete Urlaub am Schwarzen Meer — und kündigt überraschend einen Besuch in Finnland an. Der sowjetische Ministerpräsident Chruschtschow hat seinen Urlaub auf der Krim beendet und ist nach Moskau zurückgereist. Überraschend hat er sich für Anfang September zu einem Besuch in Finnland eingeladen. Er will Staatspräsident Kekkonen zu dessen 60. Geburtstag gratulieren, und, so nimmt man an, natürlich auch politische und wirtschaftliche Gespräche führen.

Toto - Einnahmen für landwirtschaftliche Forschung. In Norwegen fließen die Einnahmen aus dem staatlichen Fußball-Toto wissenschaftlichen Forschungsinstituten zu. Für Forschungen auf dem Gebiete der Landwirtschaft wurden bisher 39 Mill. Kronen verwendet.

Unbekannter Maul- u. Klauenseuchen-Virus bedroht Europa. In mehreren Nahostländern ist ein bisher unbekannter Maul- u. Klauenseuchen-Virus festgestellt worden, der mit den bekömmlichen Seren nicht bekämpft werden kann. Die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisationen der Vereinten Nationen (FAO) befürchtet, daß der neue Seuchentyp auch auf Europa übergreifen könnte.

Ab 1. Januar 1962 Handwerkerversicherung endgültig geregelt

Viele Handwerker werden sich nach der am 1. 7. 1960 durch den Bundestag erfolgten Verabschiedung des Gesetzes über die Rentenversicherung der Handwerker fragen, welche Veränderungen dieses Gesetzes habe ich zu beachten u. wie wirken sie sich für mich aus.

Bei der Vielzahl der in den letzten Jahren zur Verabschiedung gekommenen Gesetze, die die Altersversorgung des Deutschen Handwerks mittelbar oder unmittelbar berührt haben, ist diese Frage nicht unberechtigt. Die Erwartung, mit diesem Gesetz seien für die Zukunft alle seitherigen Zweifel beseitigt, möge die Betroffenen hoffentlich nicht enttäuschen.

Zunächst ist jedoch wichtig zu wissen, daß das neue Gesetz erst mit Wirkung vom 1. Januar 1962 in Kraft treten wird. Bis zu diesem Zeitpunkt bleiben die seither geltenden Bestimmungen in Kraft.

Auf die wesentlichen Änderungen des neuen Gesetzes soll im folgenden hingewiesen werden:

Versicherungsträger für die Handwerkerversicherung ist vom 1. 1. 1962 an nicht mehr die Bundesversicherungsanstalt für Angestellte in Berlin-Wilmersdorf, sondern die einzelnen Landesversicherungsanstalten der Rentenversicherung der Arbeiter. Versicherungspflichtig sind Handwerker, solange sie nicht Beiträge für eine rentenversicherungspflichtige Beschäftigung oder Tätigkeit für 216 Monate, gleich 18 Jahre, entrichtet haben.

Die am 1. 1. 1957 wirksam gewordenen gesetzlichen Bestimmungen haben die Möglichkeit einer Befreiung von der Versicherungspflicht auf Antrag vorgesehen. Der Handwerker mußte hier den Nachweis der Entrichtung von mindestens 180 Monatsbeiträgen für eine versicherungspflichtige Beschäftigung oder Tätigkeit erbringen. Zukünftig ist beim Nachweis von 216 Pflichtbeitragsmonaten der Handwerker kraft gesetzlicher Bestimmungen versicherungsfrei. Es bedarf dann nicht mehr der noch bis zum 31. 12. 1961 erforderlichen Antragstellung.

Eine Befreiung durch den Abschluß einer Lebensversicherung für den vollen oder halben Beitrag ist vom 1. 1. 1962 an nicht mehr möglich. Die seitherige Beitragsentrichtung durch besondere - Handwerkerversicherungsmarken entfällt. Die Beiträge pflichtversicherter Handwerker werden von dem Träger der Rentenversicherung der Arbeiter eingezogen.

Für die freiwillige Weiterversicherung in der sozialen Rentenversicherung gelten auch für Handwerker die allgemein anwendbaren Bestimmungen der Arbeiterrentenversicherung und der Angestelltenversicherung. Der Handwerker kann als freiwillig Weiterversicherter sowohl die Höhe als auch die Anzahl der Beitragsmarken selbst bestimmen. Jedoch sollte zumindest die Höhe des Beitrages nicht willkürlich, sondern nach sorgfältiger Überprüfung, gewählt werden, da eine Minderung des erworbenen Rentenanspruches bei falscher Beitragsentrichtung durchaus möglich ist.

Bis zum Wirksamwerden der neuen gesetzlichen Bestimmungen sollte jeder Handwerker sich mit der Frage seiner Altersversorgung beschäftigen. Der lebensversicherte Handwerker müßte eventuell festgestellte Mängel seiner Versicherung unter Beachtung der noch geltenden Befreiungsvorschriften umgehend beseitigen. Spätere Kontrollen durch die Landesversicherungsanstalt könnten bei vorhandenen Mängeln der augenblicklichen Beitragsentrichtung unangenehme Folgerungen nach sich ziehen.

Bei den einzelnen Kreishandwerkerschaften und Handwerkskammern besteht die Möglichkeit, sich durch individuelle Beratung Klarheit für künftige Notwendigkeiten zu verschaffen.

Trotz der schweren Auseinandersetzungen über die Anwesenheit der UNO-Truppen im Kongo, läuft die UNO-Hilfe in der Republik Kongo unvermindert weiter. Unser dpa-Bild zeigt im Verlaufe der Kinderspeisungsaktion den Beauftragten für die Ernährungshilfe, Dr. Ganzin, der soeben einen seiner kleinen Schützlinge beruhigt, dem das ungewohnte Geschehen ersichtlich ein wenig beängstigend vorkommt.

Aus STADT und Land

Langen, den 30. August 1960

Oasen der Stille?

Nach der Hetze des Tages und all seinem Lärm sehnen sich heute mehr als je die älteren Menschen nach Ruhe. Sie meinen sie in ihrer Wohnung oder im Hausgarten zu finden nach dem alten Wort: Mein Heim, meine Welt. Doch wohin dringt nicht das Geknatter der Motoren, besonders wenn eine kleine Maschine auf höchste Touren gejagt wird! Der Jugendliche, der mit seinem Moped dahineilt, freut sich am Schwung und der Leistung. Wie könnte er auf den Gedanken kommen, daß das Geheul des Motors „den lieben Alten" wie das Geräusch einer Säge durch den Kopf fährt. Und wenn die modernen Rhythmen zum heißen Tanz hinreißen, muß da nicht laut und lauter das Radio aufgedreht werden?

Die lieben Nachbarn schließen die Fenster, die Kranken drehen sich unruhig auf dem Lager — die Polizei soll schließlich helfen. Und sie kann es doch so wenig. Einsichtsvolle Eltern sinnen darum auf Abhilfe: Die Partys werden in die Keller verlegt. Die Mopeds auf besondere Rennbahnen verwiesen. Sie versuchen mit ihren eigenen Kindern zu sprechen, versuchen die Jugendlichen zu überzeugen. Viel kann so erreicht werden, vor allem, wenn das eigene Beispiel gut ist und die Fenster beim abendlichen Zusammensein der Erwachsenen ebenfalls geschlossen sind. Viel kann gebessert werden, wenn man mit dem Nachbar spricht, — auch mit dem Besitzer von Lokalen ist zu reden — Aussprache ist immer gut, und ein gutes Wort tut auch heute noch Wunder.

Wer wollte sich ganz dem Ruf versperren: Wir brauchen Oasen der Stille!

WIR GRATULIEREN

. . . Frau Amalie Pfaff, Bahnstraße 131, zu ihrem 84. Geburtstag am Mittwoch. Wir wünschen der hochbetagten Ortsbürgerin auch weiterhin einen gesegneten Lebensabend.

✡

* **Neue Lehrgänge.** Der Stenographenverein 1897 Langen beginnt am kommenden Freitag mit neuen Lehrgängen in Kurzschrift und Maschinenschreiben.

* **Städt. Bühnen Ffm.** Den Abonnenten von Langen bieten die Städt. Bühnen Ffm. zur Eröffnung der Wintersaison am Samstag um 19.30 Uhr einen Ballettabend.

* **Eichen- und Buchenbrennholz.** Die Stadt Langen verfügt im Stadtwald noch über geringe Mengen an Eichen- und Buchenbrennholz. Interessenten können sich auf dem Rathaus, Zimmer 10, melden. Verkauf kann nur so lange erfolgen, als der bescheidene Vorrat reicht.

Sonntag: Kirchweih in Langen

Am kommenden Sonntag ist Kirchweih in Langen. Von nah und fern wird unsere Heimat besucht werden. Gewiß wollen viele diese günstige Gelegenheit zur Werbung benutzen. Damit die Mehrarbeit rechtzeitig und gut bewältigt werden kann, bittet die Redaktion der Langener Zeitung, alle Anzeigen und sonstigen Einsendungen möglichst schon am Mittwochvormittag abzugeben. Der Verlag

* **Sammlung der Inneren Mission.** Die Innere Mission und das „Hilfswerk" führen vom 27. August bis 1. September im gesamten Lande Hessen eine Opferwoche durch. Die Sammler klopfen an die Türen und Herzen, denn noch immer leben viele Menschen in Not. Täglich klopfen Mühselige und Beladene an das Tor von Innerer Mission und Hilfswerk, aber auch an das Tor der Gemeinden. Anwachsender Flüchtlingsstrom, die Not der Alten und Pflegebedürftigen, Katastrophen in aller Welt und viel Heimatlosigkeit in der Nähe und in der Ferne machen die Arbeit dringender denn je. Hilfe ist darum nötig. Die Sammler wollen nicht abgewiesen werden.

* **Treffen der Stalingradkämpfer in Limburg an der Lahn.** Der „Bund ehemaliger Stalingradkämpfer e. V." veranstaltet am 8. und 9. Oktober 1960 in Limburg an d. Lahn sein 2. Bundestreffen. Eingeladen werden alle Stalingrader, soweit deren Anschriften dem Bund bekannt sind, alle Vermißtenangehörigen der ehemaligen Stalingrader, alle Angehörigen der ehemaligen 6. Armee sowie alle Heimkehrer aus den Lagern, in welchen überwiegend Stalingradkämpfer untergebracht waren. Dies sind: Jelabuga, Kasan, Grüntal, Orsk, Wolsk, Tschuama usw.) Das Treffen soll der Pflege der Kameradschaft und vorwiegend der Aufklärung weiterer Vermißtenschicksale dienen. Neben dem eigenen Suchdienst des Bundes der Stalingradkämpfer werden in Zusammenarbeit mit dem Suchdienst des Deutschen Roten Kreuzes die Vermißten-Bildlisten aller im Kessel Stalingrad gewesenen Divisionen und sonstiger Verbände der 6. Armee aufliegen. Anmeldungen sind zu richten an: Bund ehemaliger Stalingradkämpfer e. V., Nürnberg 4, Postfach 37.

* **Birnendiebe.** Am Freitagmittag wurden mehrere junge Leute beobachtet, wie sie einem Personenwagen entstiegen und von einem Baum in der Nähe des Hegweges Birnen mitnahmen. Der Besitzer des Baumes schaltete die Polizei ein, die die Namen der ungebetenen Obstpflücker notierte.

Sittenverderber festgenommen

Von der Langener Kriminalpolizei konnte jetzt ein 26jähriger Mann aus Sprendlingen festgenommen werden, dem Unzucht und versuchte Unzucht mit Kindern vorgeworfen wird. Der Sittenverderber war vor einigen Tagen zwei Mädchen im Walde begegnet und hatte versucht, sich ihnen in unsittlicher Weise zu nähern. Die Kinder erzählten zu Hause das Erlebnis und gaben dabei eine ausführliche Personenbeschreibung. Daraufhin richtete der Vater der beiden Mädchen sein Augenmerk auf verdächtige Personen, und tatsächlich begegnete ihm am Sonntagvormittag der beschriebene Unhold. Er konnte ihm die Kennkarte abnehmen und sie der Polizei übergeben. Die Beamten hatten nun leichte Arbeit bei der Festnahme des jungen Mannes. Bei der Vernehmung gab er die Tat zu und außerdem eine weitere unzüchtige Handlung mit einem 8jährigen Mädchen aus Langen. Der Haftrichter erließ Haftbefehl.

Viele Eheschließungen im August

Nach wie vor gehört der Monat August immer noch zu den heiratsfreudigsten Monaten, wenn er nicht ganz und gar als der heiratsfreudigste zu bezeichnen ist. Im vergangenen Jahr heirateten 23 Ehepaare und in diesem Monat waren es 22 an der Zahl. Die neue Steuergesetzgebung hat allerdings der Heiratsfreudigkeit der letzten Jahre einen Dämpfer aufgesetzt, was schon daraus zu ersehen ist, daß im August 1958 noch 42 Ehepaare den Bund fürs Leben schlossen. Zumindest für die Ehepaare, die weiter nach wie vor als Arbeitnehmer beschäftigt sind, ist steuerlich der Monat August nicht mehr so sehr interessant.

✡

* **Unimog im Straßengraben.** Am Sonntagmorgen wurde auf der Mörfelder Landstraße, etwa 200 Meter von der Ausfahrt der Autobahn entfernt, ein umgestürzter Unimog im Straßengraben aufgefunden. Der genaue Unfallhergang ist noch nicht bekannt.

* **Rauch belästigte.** Daß ein Ofen in einem Garten steht, ist ungewöhnlich, daß dies Anlaß zu einer Beschwerde gibt, ist noch seltener. Am Sonntag war dies der Fall. Anlieger der Schafgassengärten fühlten sich durch Rauch und Geruch belästigt.

* **Radfahrerin angefahren.** In der Bahnstraße—Einmündung Flachsbachstraße wurde am Samstagmittag eine Radfahrerin aus der Birkenstraße von einem Personenwagen angefahren. Die Radlerin trug dabei Verletzungen davon. Fahrrad und Auto wurden beschädigt.

* **Hinterrad machte sich selbständig.** Am Samstagnachmittag verlor ein Lastkraftwagen aus Egelsbach während der Fahrt auf der Mörfelder Landstraße ein Hinterrad. Zum Glück ging dieser Unfall ohne jeglichen Schaden für andere ab.

* **Betrunkene gegen Radfahrer.** Auf der August-Bebel-Straße wurde am Samstagabend ein Mann aus Egelsbach mit seinem Fahrrad erheblich durch zwei betrunkene Männer gefährdet. Als er diese zur Rede stellen wollte, drohten sie ihm mit Tätlichkeiten. Die Polizei mußte eingreifen.

Gas und Wasser sind wichtig

Bundes-Fachmännertagung in Darmstadt

Annähernd tausend Fachmänner der Gas- und Wasserwirtschaft, die im DELIWA-Verein zusammengeschlossen sind, kamen am Wochenende in Darmstadt zu einer fachlichen Tagung zusammen. An der Tagung nahmen nicht nur Vertreter der Gas- und Wasserwerke im Bundesgebiet, sondern auch Installationsmeister teil. Die Tagung galt der Aus- und Fortbildung und schnitt in Referaten führender Fachmänner die Probleme der Erdgasversorgung und der Wasserwirtschaft an. Es müsse, so betonte Dr. Helmut Wagner vom Bundesministerium für Atomenergie u. Wasserversorgung aus Bonn, der Gewässerschutz erhöht werden. Insbesondere gelte es, dafür zu sorgen, daß das Grundwasser nicht verunreinigt werde durch Öltanks, wie sie heute für die Zentralheizungen üblich seien. Auch müsse darauf geachtet werden, daß die Wasserversorgung im Bundesgebiet durch die erhöhten Anforderungen der Industrie und durch die Bevölkerungszunahme ausreichend sei. Daß das Wasser einwandfrei und hygienisch sein müsse, sei eine Selbstverständlichkeit. Der Wasserhaushalt der Natur stabilisiere sich in diesem Jahre von selbst.

✡

* **Starker Messeverkehr.** Auf der Autobahn und im Frankfurter Raum machten sich im Verkehr die Frankfurter Herbstmesse und die Offenbacher Lederwarenmesse bemerkbar. Die Autobahn Mannheim—Frankfurt und die anderen nach Frankfurt führenden Autobahnen hatten einen Rekordverkehr. Viele Verkehrsteilnehmer benutzten gestern nachmittag die Bundesstraße 3, so daß es in der Ortsdurchfahrt Langen zu Stauungen kam.

* **Schwer verunglückt.** Bei Verkehrsunfällen in Darmstadt bzw. Offenbach verunglückten am Sonntagabend zwei Männer aus der Westendstraße bzw. Straße der Deutschen Einheit zum Teil schwer. Sie wurden in Krankenhäuser eingeliefert.

Zuchtschau für Dachshunde in Offenbach. Die Gruppe Offenbach a. M. im Deutschen Teckelklub veranstaltet am Sonntag, 4. Sept., ab 9 Uhr im Städtischen Schlachthof in Offenbach eine Zuchtschau für Dachshunde. Die Besitzer von Dachshunden haben dort die Gelegenheit, den Formwert ihres Hundes durch einen anerkannten Wertungsrichter feststellen zu lassen. Das Ergebnis wird auf der vorzulegenden Ahnentafel des Hundes vermerkt. Prospekt und Meldeformular sind bei der Geschäftsstelle in Offenbach, Friedensstraße 98, erhältlich.

60 000 Holländer an Nesselrose erkrankt

In Holland sind 60 000 Personen nach dem Genuß einer neuen Margarinesorte an hochgradig fiebriger Nesselrose erkrankt. Die im ganzen Lande wütende Hautkrankheit hat bisher zwei Todesopfer gefordert. 50 Patienten mußten in die Krankenhäuser aufgenommen werden. Bisher ist noch kein rasch wirksames Gegenmittel gegen die Krankheit gefunden worden, deren Ursache, wie ein Sprecher des niederländischen Gesundheitsministeriums erklärte, ohne Zweifel auf den Genuß einer neuen holländischen Margarinesorte zurückzuführen sei.

Schweres Gewitter über unserer Stadt

Am Samstag in den Morgenstunden zog ein schweres Gewitter über unsere Stadt. Kurz nach 7.30 Uhr verfinsterte sich plötzlich der Himmel so sehr, daß man glaubte, die Nacht sei hereingebrochen. Unter Blitzen und Donnerschlägen entlud sich bald darauf ein Gewitterregen, begleitet von stürmartigen Windböen. Die herniederprasselnden Wassermassen stellten an das Kanalsystem außerordentliche Anforderungen. In der unteren Bahnstraße gab es dabei einen starken Rückstau, der zu Wasseransammlungen in verschiedenen Kellern führte. Dabei mußte die Feuerwehr in Anspruch genommen werden, um das Wasser wieder aus den Kellern zu pumpen. —Einiger Schaden wurde auch an der Baustelle des Kanalanschlusses an der Mörfelder Landstraße verursacht. Hier unterspülte das in gewaltigen Massen heranfließende Regenwasser die Fahrbahn in der Kurve, so daß diese halbseitig gesperrt werden mußte. Auch hier hatten die Feuerwehrleute schwere Arbeit zu verrichten, um die Gefahrenstelle provisorisch zu sichern. Der Straßenverkehr mußte eine ganze Zeit lang durch einen Polizeibeamten, später durch Signal-Anlage, geregelt werden.

Glücklicherweise blieb unsere Heimat von größeren Schäden bewahrt. Erheblich stärker wütete das Unwetter in anderen Teilen Hessens und den Nachbargebieten. Auf dem Frankfurter Rhein-Main-Flughafen wurden Böen bis zu 125 km/h gemessen, die den Flugverkehr ernsthaft bedrohten. In der Landeshauptstadt Wiesbaden mußte die Feuerwehr viele entwurzelte Bäume beiseite räumen. Fünf parkende Autos wurden erheblich beschädigt. Heruntergerissene Drähte der O-Busse bildeten Hindernisse. Ein großes Baustellenschild stürzte auf ein elektrisches Kabel und legte die Stromversorgung für einen großen Teil der Stadt lahm. Besonders heftig tobte sich die Gewitterfront auch im Rheingau und an den Rheinhängen südlich von Mainz aus. Die Erde der Wingerte wurde herabgerissen. Die Bundesstraße 9 stand teilweise bis zu einem Meter unter Wasser und war von dicken Erdmassen bedeckt. Das Lahntal meldete Hochwasser, und auch die Gegend um Hanau wurde besonders heimgesucht.

✡

Wer ein schönes Wochenende erwartet hatte, sah sich wieder einmal getäuscht. Die schweren Gewitterregen am Samstagfrüh wiederholten sich am Sonntag in der Frühe und ließen manchen Ausflug ins Wasser fallen, da eine Unbeständigkeit des Wetters vorauszusehen war. Trotzdem blieb es warm, teilweise sogar schwül.

Führungskräfte durch Fernunterricht

Frankfurter Briefschule will Ingenieure ausbilden

Im Rahmen des beruflichen Förderungsprogrammes hat das Bundesarbeitsministerium in Bonn Pläne ausgearbeitet, nach denen eine große Anzahl von mittleren und höheren Führungskräften in den Betrieben und Unternehmen durch Fernunterricht ausgebildet werden soll. Das Programm, das weitgehend mit Mitteln des Bundesarbeitsministeriums durchgeführt werden soll, sieht drei Zentren für den Fernunterricht vor: Frankfurt zur Ausbildung von Ingenieuren für Maschinenbau und Elektrotechnik, Hamburg als Ausbildungsinstitut für Industrie und Außenhandelskaufleute u. Bad Harzburg für angehende Führungskräfte im Betrieb. Die Kurse in Frankfurt und Hamburg sollen zwei bis drei Jahre, die in Bad Harzburg ein bis zwei Jahre dauern.

Der Fernunterricht, den das Bundesarbeitsministerium auf diese Weise zu einer anerkannten und staatlich geförderten Ausbildungsmethode macht, geht von der Erkenntnis aus, daß viele vorwärtsstrebende Kräfte im Betrieb entweder wegen räumlicher Entfernung von der nächsten Großstadt oder wegen Unabkömmlichkeit am Arbeitsplatz nicht die Möglichkeit haben, Fortbildungskurse, technische Lehranstalten und andere Fachschulen zu besuchen. Darum ist die neue Methode nach gründlichen Überlegungen gewählt worden, weil sie dem tüchtigen Facharbeiter und Angestellten im Betrieb das Rüstzeug zum Weiterkommen gibt, ohne ihn aus seiner Arbeitsstelle herauszuziehen. Der Fernunterricht ist in Frankfurt der Briefschule des Deutschen Gewerkschaftsbundes übertragen worden.

Außer den Briefkursen sieht das Studienprogramm in periodischer Folge mehrere Kurzlehrgänge in den Instituten selbst vor. Die Kosten sollen möglichst niedrig gehalten werden, damit jeder ohne Rücksicht auf den Geldbeutel daran teilnehmen kann. Jeder Kurs endet mit einer staatlich anerkannten Abschlußprüfung, die dem Absolventen der Lehrgänge ein Leistungszeugnis als Grundlage für sein weiteres berufliches Fortkommen gewährleistet.

Ausdruck mit Nachdruck

Und als ich meinte, der Redner sei gottlob zum Ende gekommen, da strengte er sich noch einmal richtig an. „Ich möchte hier", so sprach er, „mit allem Nachdruck ganz deutlich zum Ausdruck bringen, daß . . ."

Seitdem werde ich sein Bild nicht mehr los. Es wankt nicht und weicht nicht aus meinem Kopf. Ich sehe ihn drücken, heftig, mit hochrotem Kopf und geschwollenen Adern. Er drückt und drückt, furchtlos und nimmermüde, bis er alles zum Ausdruck gebracht hat. Und damit es kein gewöhnlicher Ausdruck werde, versieht er ihn mit Nachdruck. — Der Ärmste! So viel Anstrengung. Dabei könnte er es doch so einfach haben, wenn er sich damit begnügen würde, etwas schlicht zu sagen. —

Friederich

Ein verdienter Mann im Odenwaldclub

Ludwig Schrauth/Darmstadt wird 75 Jahre alt

Der Vorsitzende des Wegbezeichnungsausschusses des Odenwaldklubs, Stadtrat a. D. Ludwig Schrauth in Darmstadt, wird am 31. 8. 75 Jahre alt. Er steht dem Wegbezeichnungsausschuß seit 1945 vor. Ihm ist zu verdanken, daß die Lücken im Wegbezeichnungsnetz, die durch Abholzungen von Wald und durch die Vergrößerung der Dörfer und Gemeinden in der Nachkriegszeit entstanden, wieder geschlossen sind und der Odenwaldklub über ein gutes Wegbezeichnungsnetz verfügt. Auch hat sich Ludwig Schrauth stets für die Erfordernisse neuer Probleme auf dem Gebiete des Wanderwesens aufgeschlossen gezeigt. Ludwig Schrauth ist Ehrenmitglied des Gesamtodenwaldklubs, Inhaber der Ehrennadel des Verbands der deutschen Gebirgs- und Wandervereine und Ehrenvorsitzender der Ortsgruppe Darmstadt des Odenwaldklubs, der er mehr als zehn Jahre vorstand.

Olympia-Schau

Die deutschen Erwartungen von den Olympischen Spielen in Rom wurden in den ersten Tagen voll erfüllt. Insgesamt haben wir jetzt schon zehn Medaillen.

Medaillen: Am Freitag eine Silbermedaille im Vierermannschaftsfahren der Radfahrer für die Leipziger Mannschaft und eine silberne Medaille für Dieter Gieseler im 1000-m-Zeitfahren. Der Samstag brachte der 17jährigen Oberschülerin Ingrid Krämer aus Dresden eine Goldene im Kunstspringen. Die Favoritin im 200-m-Brustschwimmen, Wiltrud Urselmann, verbesserte ihren Weltrekord, wurde aber von ihrer englischen Rivalin unterboten und erhielt somit eine Silbermedaille. Sie konnte den Sockel besteigen mit der Oberschülerin Barbara Göbel aus Jena, die die Bronzemedaille errang. Ostberlin sicherte sich durch Jürgen Simon und Lothar Stäbler eine Silbermedaille im Tandemfahren. Gold und Silber gab es Montag. Eine Goldmedaille in der 4 x 500-Meter-Kajakstaffel und zwei Silbermedaillen für Therese Zenz im Einerkajak u. Therese Zenz/Ingrid Hartmann im Zweierkajak auf dem Albaner See.

Vorschau: Heute werden die Sportinteressenten besonders das Fechten verfolgen, weil dabei unsere Offenbacher gute Chancen haben. Die Dresdnerin Ingrid Krämer könnte heute im Turmspringen eine weitere Medaille — vielleicht sogar in Gold — erringen und morgen könnte Deutschland wieder eine Goldmedaille beim Weitsprung der Damen erwarten. Dagegleiche gilt für den Hürdenlauf der Damen am Donnerstag. Höchste Erwartungen gelten schließlich dem 100-m-Lauf der Herren am Donnerstag gegen Abend, wo sich unser Frankfurter Hary mit Jerome Kanada um den Siegeslorbeer streiten wird.

Aus der Welt des Films

„Der Mann, der nicht nein sagen konnte" (UT). Der Mann, der nicht nein sagen und sich selbst und sein Herz nicht einmal vor drohender Gefahr zurückhalten kann, ist Heinz Rühmann. Deutschlands beliebtester Komiker. Mit ihm zusammen gestalten Hannelore Schroth, Siegfried Lowitz u. v. a. dieses Lustspiel um Lebensleid und Lebensfreud.

„Mädchen im gefährlichen Alter" (Lichtburg). Aus ersten süßen und bitteren Erfahrungen gewinnt ein bezauberndes, junges Mädchen — im spannenden Konflikt mit der Welt der Erwachsenen — die Erkenntnis von Gut und Böse und das Glück ihres einsamen Herzens. Im verlockenden Wirbel von Luxus und Sinnenfreude gewinnen Herzensgüte und echtes Gefühl den Kampf gegen lockere Moral.

„Engel unter Sündern" (LiLi). Selbst Esel müssen dran glauben — wenn es um die bürokratische Erfassung geht. Und auf der Larkin-Farm wird alles „erfaßt", was nicht nietund nagelfest ist; denn Papa Larkin gehört nach den gültigen Gesetzen zu den Steuersündern im Großformat. Dennoch schlägt er mit Hilfe seiner verführerischen Tochter Marietta dem Finanzbeamten Lorenzo ein Schnippchen und bringt den Armen samt seiner heiklen Mission zur Strecke.

Amtliche Bekanntmachungen

Vom Hessischen Statistischen Landesamt ist für den **2. September 1960 eine Schweinezwischenzählung** angeordnet.

Nähere Einzelheiten sind aus dem an der Rathaustafel befindlichen Aushang zu ersehen.

Langen, den 29. August 1960
Der Magistrat: Umbach, Bürgermeister

Egelsbacher Nachrichten

e **Unser Glückwunsch.** Heute feiert Herr Franz Groetzki, Karlsbader Straße 30, seinen 71. Geburtstag. Wir gratulieren ihm recht herzlich zu seinem Wiegenfest und wünschen ihm alles Gute für seinen weiteren Lebensabend.

e **Baulandumlegung.** Der Kreisausschuß in Offenbach hat den Verteilungsplan für die Baulandumlegung „Offenthaler Straße" festgesetzt. Die Planunterlagen liegen in der Zeit vom 29. 8. bis 12. 9. während der allgemeinen Sprechstunden im Rathaus, Zimmer 5, zur Einsicht offen.

e **Kulturkreis Egelsbach.** Täglich fahren in den Frankfurter Hauptbahnhof Hunderte von Zügen ein und aus. Für den reibungslosen Verkehr über die vielen Schienenstränge dieses großen Bahnhofs sorgt ein Stellwerk. Diese Anlage — ein sogenanntes Gleisbildstellwerk — ist eine der modernsten Einrichtungen auf dem Gebiet des Eisenbahnverkehrswesens und die größte ihrer Art in Europa. Dem Kulturkreis Egelsbach ist es gelungen, von der Bundesbahndirektion Frankfurt die Erlaubnis zur Besichtigung dieses Gleisbildstellwerks für Sonntag, 4. September 1960, 10 Uhr, zu erhalten. Da die Teilnehmerzahl beschränkt ist, werden die Interessenten gebeten, die an der Besichtigung teilnehmen wollen, sich vorher in eine Liste einzutragen, die bei dem Geschäftsführer Hans Hofmann, Rheinstraße 53, aufliegt. Die Abfahrt ab Bahnhof Egelsbach erfolgt 9.05 Uhr. Teilnehmer, die mit eigenen Fahrzeugen nach Frankfurt fahren, finden sich im Frankfurter Hauptbahnhof an der Sperre von Gleis 8 ein.

Bau der neuen Sportanlage kann beginnen

Der erste Spatenstich wurde vollzogen

Am Samstagnachmittag um 17 Uhr wurde westlich des Bürgerhauses durch den ersten Spatenstich der Start zum Bau der neuen, modernen Sportanlage gegeben.

Viele Egelsbacher waren dem Aufruf des Gemeindevorstandes, an dieser Feier teilzunehmen, nachgekommen. Man sah Vertreter sämtlicher Egelsbacher Ortsvereine, hauptsächlich natürlich viele Mitglieder der Sportgemeinschaft Egelsbach 1875 e. V. In herzlicher Form wurden sie alle von Bürgermeister Wannemacher begrüßt. Er führte aus, daß nun endlich der längerschnte Tag gekommen sei, der in eine Zeit falle, in der junge Sportler aus der ganzen Welt um die höchsten Ehren kämpfen, die der Sport zu vergeben hat. „Möge der Geist, der nach Fertigstellung dieser Anlage hier einzieht, ein olympischer sein, mögen die, die von diesem Platz Besitz ergreifen, den Sportlerinnen und Sportlern nacheifern, die in diesen Tagen der Welt beweisen, daß sie über alle Ländergrenzen und alle Rassevorurteile hinweg, in friedlichem Wettstreit um den höchsten Ruhm streiten, aber gleichzeitig der Verständigung der Völker einen unschätzbaren Dienst erweisen." Dies waren die Worte des Bürgermeisters zum Baubeginn für die neue Sportanlage.

Der Weg, der zu diesem denkwürdigen Tag führte, so sagte er weiter, sei nicht immer mit Teppichen belegt gewesen. Nachdem alle Schwierigkeiten überwunden seien, freue man sich, daß man der Egelsbacher sporttreibenden Jugend bald eine Anlage zur Verfügung stellen könne, die allen Ansprüchen des modernen Sports gerecht werde. Er hoffe, daß die neue Sportanlage dem Egelsbacher Sport neuen Auftrieb gebe und der Volksschule, für die sie ebenfalls bereitstehe, neue Entwicklungsmöglichkeiten biete.

Der Vorsitzende der Gemeindevertretung, Alois Becker, erinnerte in seiner Ansprache an einen Spatenstich, der vor etwa 25 Jahren in unserer unmittelbaren Nähe zum Bau der ersten Reichsautobahn erfolgte und eine katastrophale Entwicklung einleitete. Sein sehnlichster Wunsch dagegen sei es, daß die neue Sportanlage dem Frieden in der Welt diene. Sie liege innerhalb eines neuen Gemeindezentrums: Im nahen Bürgerhaus sei die kulturelle Betätigung möglich, die neue Sportanlage diene der körperlichen Ertüchtigung, und die neue Volksschule, die in Kürze in unmittelbarer Nähe erbaut werde, diene der geistigen Erziehung. Er wünschte, daß hier freie Menschen mit viel Freude am Leben heranwachsen möchten, die später einmal die Arbeit der Alten übernehmen und die Geschicke in der Gemeinde lenken könnten.

Ehrenurkunden für beste Leistungen

Danach nahm Rektor i. R. Wilhelm Lohr die Ehrung der Wettkämpfer vor, die bei den diesjährigen Bundesjugendspielen so große Leistungen gezeigt hatten, daß ihnen die Ehrenurkunde des Bundespräsidenten verliehen werden konnte. Diese Urkunde erhielten: Melitta Trautmann, Erika Lunova, Hannelore Schneider, Ilse Karl, Hildegard Daubert, Birgit Breidenstein, Dagmar Leu, Ursula Heiligenstein, Sabine Böhme, Madeleine Pälz und Brigitte Daubert, sowie Arno Wilhelm, Edgar Karg, Gerhard Siegel, Norbert Kronester, Kurt Helfmann, Hans-Werner Rüster, Manfred Steinelt, Josef Karl, Hans Harald Knöß, Walter Anthes, Dieter Becker, Dietmar Werner und Helmut Bellhäuser.

Herr Lohr sagte dazu, daß trotz der primitiven Anlagen, die kaum eine echte sportliche Betätigung zuließen, 26 Schülerinnen u. Schüler diese hohe Auszeichnung erhalten konnten. Dies deute auf einen guten Leistungsstand in der Schuljugend. Er hoffe, daß viele der jungen Menschen den Mut und die Ausdauer aufbringen würden, auch künftig dem Sport die Treue zu halten und es zu großen Leistungen, wenn nicht zu olympischen Ehren zu bringen.

Friedel Welz, der erste Vorsitzende der Sportgemeinschaft, sagte für seinen Verein, man freue sich, daß ein Wunschtraum der Sportler in Erfüllung gehe und sicherste zu, man wolle „etwas tun". Sein Ruf ging an die Sportjugend, die Anlage zu erstellen und zu erhalten. Für die besten Mannschaftsleistungen bei den Bundesjugendspielen überreichte er der Klasse 8b Buben und der Klasse 5b Mädchen der Volksschule je eine von der Sportgemeinschaft gestiftete Plakette.

Herr Becker (Wiesbaden), der Mitinhaber der Spezialfirma, die die Sportanlage erbaut, versicherte, daß seine Leute die Anlage nach den modernsten Gesichtspunkten erbauen würden. Es sollten ein schöner Rasenplatz mit Laufbahn, sowie Kampfstätten für sämtliche Disziplinen der Leichtathletik entstehen, außerdem noch ein Trainingsplatz. Er gab das Versprechen, daß man sich Mühe geben werde, eine saubere und reife Leistung zu vollbringen.

Karl Weidmann, der Vorsitzende des Sportkreises Darmstadt, dem Egelsbach angehört, der in Vertretung des verhinderten Vorsitzenden des Landessportbundes, Regierungsdirektor Lindner, erschienen war, überbrachte die herzlichsten Grüße und Glückwünsche des Landessportbundes und des Sportkreises. Er dankte Bürgermeister Wannemacher und den Gemeindeorganen für ihre Aufgeschlossenheit, daß diese schöne Sportanlage entstehen kann. Er beglückwünschte die Egelsbacher sporttreibende Jugend zu dem entstehenden Werk.

Karl Weidmann und Bürgermeister Wannemacher bestiegen dann gemeinsam die große Planierraupe und führten, assistiert von den beiden Raupenführern Josef Hilsdorf und Gerold Buß den „ersten Spatenstich" aus, indem sie mit der Planierraupe den ersten Hügel abtrugen. Der erste Spatenstich war also vielmehr ein „Raupenstich".

Die gut gelungene Feier wurde umrahmt von dem Spielmannszug der Sportgemeinschaft, dem Männerchor der Sängervereinigung unter Valentin Breidert und dem Schülerchor unter Lehrer Schreiber.

Die Arbeit kann beginnen!

Offenthal

o **Offenthals Bahnhof nun auch äußerlich degradiert.** Nachdem vor einigen Tagen die Ausweichgleise am Offenthaler Bahnhof demontiert wurden, ist nun ein Bautrupp der Bundesbahn dabei, den dadurch freigewordenen Platz aufzufüllen und den Bahnsteig bis an das einzig verbliebene Gleis heranzulegen. Viele Diskussionen gab es in Offenthal schon um diesen „Bahnhofsumbau". Aber alle Eingaben von Bürgermeister Zimmer, Bundestagsabgeordneten Ritzel, der bäuerlichen Absatzgenossenschaft und anderen blieben bei der Bundesbahndirektion in Frankfurt ohne Gehör. Der Abbau und Umbau wird durchgeführt. Ob die Bundesbahn mit dieser Demontagearbeiten nicht zu voreilig gehandelt hat, wird die Zukunft zeigen. Die meisten Offenthaler Bürger wünschen sich jedenfalls, daß die dafür Verantwortlichen durch irgendwelche Umstände gezwungen werden, den Offenthaler Bahnhof früher oder später wieder für den Güterverkehr freizugeben. Die Einstellung des Güterverkehrs ist nicht der einzige Nachteil, die die „Sparmaßnahmen" der Bundesbahn mit sich gebracht hat. Die Reisenden haben nun nicht mehr die Möglichkeit, zu jeder Tageszeit sich ihre Fahrkarten zu kaufen, da die Bahnhofsagentur nur wenige Stunden am Tage besetzt ist. Vor allem sind es die Berufstätigen, die in einer ständigen Angst leben, noch rechtzeitig ihre Wochenkarte zu bekommen.

o **Schulfest 1960.** Der Schulvorstand hat den Termin für das diesjährige Schulfest, das in Zukunft nach Möglichkeit jedes Jahr stattfinden soll, auf den 25. September festgelegt.

o **Hauptlehrer Kalberlah zum Rektor ernannt.** Herrn Kalberlah, der bis Pfingsten dieses Jahres die Hauptlehrerstelle in Offenthal innehatte und seit dieser Zeit kommissarisch die Schulleitergeschäfte an der neuen Geschwister-Scholl-Schule in Langen geführt hatte, wurde in der vergangenen Woche von Kreisschulrat Frank die Ernennungsurkunde zum Rektor dieser Schule überreicht. Zum kommissarischen Schulleiter in Offenthal wurde Herr Lehrer Hoefert bestellt.

Erzhausen

ez **Kaffeetafel der alten Einwohner.** Am kommenden Samstag, 3. September, findet nachmittags 3 Uhr im Saal des Gasthauses „Krone" die schon zur Tradition gewordene Kaffeetafel für die über 70jährigen Einwohner statt. Gemeindevorstand und Gemeindevertretung haben die Einladungen den ältesten Bürgern ihrer Gemeinde bereits zugehen lassen und werden bemüht sein, ihren Alten ein paar frohe und gemütliche Stunden zu bereiten.

ez **Nachmittagsfahrt der Evang. Frauenhilfe.** In der vergangenen Woche unternahm die Ev. Frauenhilfe in zwei Omnibussen eine Nachmittagsfahrt, die zunächst nach Darmstadt führte, wo die neu erbaute Michaeliskirche im Norden der Stadt besichtigt wurde. Dekan Stühlinger hatte die Führung durch das in modernstem Baustil erbaute Gotteshaus mit seinen Nebenräumen übernommen. Da nun ein Omnibus wegen Motorschaden ausfiel, ging es jetzt in Etappen weiter zu den Nieder-Ramstädter Anstalten, wo nach einer Einführung in der Kapelle des Hauses der Hausvater die Führung übernahm, von der sich die Teilnehmer tief beeindruckt zeigten. Im Fürsteniager bei Bensheim saß man dann am Kaffeetisch. Pfarrer Becker, der vor einigen Jahren hier ordiniert wurde, hielt seinen Erzhäuser Freunden eine Abendandacht in der Bensheimer Kirche zum Abschluß dieser Nachmittagsfreizeit, die sich die Frauen der Frauenhilfe verdienternaßen gegönnt hatte.

ez **Rentenzahlung.** Heute Dienstag, 30. 8. 60, erfolgt die Auszahlung der KB-Renten von Nr. 5001 bis Ende von 9 — 12 Uhr und von 15 — 17 Uhr auf dem Postamt, während Unfallrenten und Kindergeld am Mittwoch, 1. 9., von 9 — 12 Uhr ausgezahlt werden. — Die Bundesbahn zahlt ihre Beträge am 31. 8. im Bahnhofsgebäude aus. — Die Gemeindekasse zahlt Beihilfen, Fürsorge usw. am Mittwoch, 1. 9., im Rathaus aus.

ez **Schornsteinfeger-Kehrbezirke.** Vom Regierungspräsidenten in Darmstadt wurde eine Neueinteilung der Schornsteinfeger-Kehrbezirke angeordnet. Danach gehört die Gemeinde Erzhausen zum Kehrbezirk Darmstadt VI. Inhaber: Bezirksschornsteinfegermeister Hans Klein, Langen, Fabrikstraße 15.

Erzhäuser Schulvolksfest

Der Fackel- und Lampionzug der Schuljugend, der durch die Bahnstraße zur Schule führte, hatte so viele Besucher des abendlichen Programms in den Schulhof gebracht, daß kaum noch ein freies Plätzchen zu finden war. Nach Eröffnungsmusik, die der Spielmannszug der Sportvereinigung, auch im Zusammenspiel mit der Kapelle brachte, war in diesem Jahr der Männergesangverein „Sängerbund-Sängerlust" an der Reihe, die beiden Eröffnungschöre zu singen, die fein abgestimmt vorgetragen wurden. Bürgermeister Lotz begrüßte die Erschienenen und gab seiner Freude Ausdruck, daß wiederum so viele gekommen waren und damit dieses Fest der Kinder zu einem wahren Heimatfest geworden war.

Nach Vorträgen des Posaunenchors zeigten die Radfahrer der Sportvereinigung Steuerrohr- und Einradfahren, die Turnerinnen Lauf- und Tanzgymnastik, Reifen- und Ballübungen, während die aktiven Turner sich mit ihrem Bodenturnen viel Beifall holen konnten. Der Männerchor der „Germania-Eintracht" sang noch zwei feine Chöre, die viel Beifall erhielten, und nachdem die Turnerinnen am Sprungkasten nochmals ihr Können gezeigt hatten, leitete ein Musikstück zu dem gemütlichen Teil des Abends über, der unter sternklarem Sommerhimmel bei Tanz und bester Stimmung eine fröhlich feiernde Gemeinde sah.

Auch der Sonntagnachmittag sah die Plätze im Schulhof sehr gut besetzt, als der Schulchor unter Leitung von Lehrer Bitsch zwei dreistimmige Chöre zur Eröffnung vortrug

Gefährliche Piratenschlacht auf dem Dorfteich

Plötzlich kenterte das Boot und der kleine Edi war verschwunden

„Großmutter! Wir wollen Seeräuber spielen!" rufen Max und Moritz die Zwillinge, und bestürmen die Großmutter um ein großes Stück Stoff. Ein schwarzes muß es natürlich sein, denn Seeräuber brauchen vor allem eine Flagge, und der Max malt dann auch mit weißer Kreide einen schaurigen Totenkopf darauf.

Dann bemalen sich die Brüder die Gesichter, bunte Tücher werden um den Hals geschlagen, eine Binde kommt über das linke Auge und die Piraten sind fertig. Uebermütig hopsen die Zwillinge durch das Zimmer. „Paßt ja gut auf", ermahnt die Großmutter, obwohl sie weiß, daß ihre Enkel gut schwimmen können.

Draußen auf dem Teich schaukelt ein Boot. Bertl und Adi, die im selben Haus wohnen, sind mit von der Partie. Die Flagge wird an einer Stange festgemacht und schon gleitet das Boot durchs Wasser. Auch die Buben vom anderen Ufer drüben besitzen ein Boot. Sie haben es mit kräftigen Farben bemalt. „Seenixe" steht in grellem Blau auf den Planken. Die blauen Mützen aus Pappe und Kreppapier weisen die Jungen als Seepolizei aus. Sie sind nicht gut zu sprechen auf die „Piraten".

Max und Moritz wissen warum, denn sie haben das Fahrrad des langen Felix zerlegt und die Teile einfach im Schuppen liegenlassen. Das war vor ein paar Tagen schon, aber die Buben vom anderen Teichufer haben gleich auf diesen Streich geantwortet, mit einem Brief sogar, den der Bruder des langen Felix dem Max übergeben hat. In einer Seeschlacht wollten sie es ausfechten, forderte der Felix und Max und Moritz sollten keine Feiglinge sein.

„Wir werden schon fertig mit den Seeräubern", meint Felix großspurig und stößt vom Ufer ab. Auch seinen kleinen Bruder Edi, der noch nicht schwimmen kann, hat er mitgenommen.

Mit Geschrei kommen die Seeräuber näher. Einer von ihnen hält die Flagge hoch über dem Kopf. Die Schlacht kann beginnen. Weithin hört man den Lärm. Mit Holzschwertern verteidigen die Piraten ihr Boot. „Vorsicht!" ruft Max, als das Polizeiboot gefährlich schwankt. Und dann ist es geschehen. Das Polizeiboot neigt sich zur Seite, Wasser dringt ein. Es kentert!

Der Tumult im Wasser ist groß. Strampelnd versuchen die Polizisten an ihr Boot heranzukommen. Aber das Unternehmen scheitert. Max und Moritz sind ohne Zögern ins Wasser gesprungen, Bertl und Adi halten das Boot im Gleichgewicht, an das sich die Polizisten ängstlich klammern.

„Ruhig halten!" rufen sie ihnen zu, „wir werden euer Boot schon wieder flottmachen. Haltet euch fest." Max und Moritz haben den „Polizeikahn" wirklich bald umgedreht.

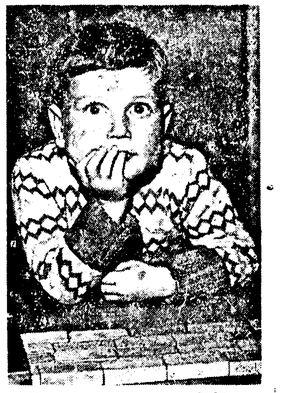
Erschöpft klettern die „Polizisten" an Bord. Aber wo ist Edi, der kleine Bruder von Felix geblieben? Felix wird ganz weiß im Gesicht.

„Edi kann nicht schwimmen!" ist alles was er hervorstößt. Dann schauen die Buben beider Boote nach dem kleinen Edi aus. „Dort", ruft Hans, Felix bester Freund, und deutet nach rechts. Schon ist Moritz ins Wasser gesprungen und schwimmt auf die Stelle zu, wo dann und wann ein kleiner Kopf auftaucht. Endlich bekommt er einen Haarschopf zu fassen, zieht den Kleinen hoch, greift mit den Händen unter sein Kinn.

Mit raschen Stößen schwimmt Moritz dem Boot zu, zieht den kleinen Körper auf die Planken. Die Jungen stellen Edi auf den Kopf. Wasser dringt aus seinem Munde, dann heben und senken sie langsam seine Arme. Eine ganze Weile dauert es, bis Edi die Augen aufschlägt. „Du brauchst keine Angst zu haben", murmelt Max. Dann rudern sie eilends dem Ufer zu und tragen den kleinen Buben ins Haus.

Stumm reichen sich „Seeräuber" und „Polizisten" die Hände. Der Streich mit dem zerlegten Fahrrad ist vergessen.

Romana Mikulaschek



Mensch, das wäre doch 'ne Sache,
wenn ich jetzt ein Haus draus mache,
aus den vielen Klötzen hier.
Hochmodern wird's — glaube mir.
So, daß jeder Architekt,
der das sieht, sich glatt versteckt!

Das interessiert auch dich

Mathematikaufgabe in der Flaschenpost

Vor zwei Jahren hatte der schwedische Schiffsjunge Ake Winking aus Scherz in Gibraltar eine Flasche ins Meer geworfen, die eine Mathematik-Aufgabe enthielt, deren Lösung Ake Schwierigkeiten bereitete. Der Schiffsjunge hatte auch seine Adresse in Stockholm angegeben. Dieser Tage erhielt er Antwort von einem Schüler in Syrakus. Der Schüler hatte nicht nur die Mathematik-Aufgabe gelöst, sondern er lud Ake Winking auch ein, ihn zu besuchen.

Für die JUGEND

Fred entdeckt eine „Erdölquelle"

Der vierzehnjährige Fred Argentin in Los Angeles (USA) grub im Garten, der das väterliche Haus umgibt. Plötzlich spritzte ein Petroleumstrahl in die Höhe. Freudestrahlend eilte der Junge zu seinem Vater: „Papa," rief er, „wir sind reich!" Ich habe eine Erdölquelle in unserem Garten entdeckt!" Der Vater eilte aus dem Haus ... Aber das Glück war nur von kurzer Dauer. Bald darauf erschienen Arbeiter und baten Vater und Sohn um die Erlaubnis, einen Riß in der Erdölleitung reparieren zu dürfen, die unter dem Haus und Garten entlang läuft. Immerhin hatte Fred eine kleine Kanne mit dem Erdöl gefüllt — zur Erinnerung!

Von Pflanzen und seltsamen Tieren

Die Aloe hat es nicht eilig: Hundert Jahre müssen vergehen, bevor sie sich zum Blühen entschließt.

Einen Baum, der schießt, gibt es auf der Tropeninsel Trinidad. Es ist der Kanonenkugelbaum. Seine kopfgroßen Früchte schweben in dem lianenartigen Blätterwerk und platzen zur Zeit der Reife mit lautem Knall.

Giftige und eßbare Pilze zu unterscheiden, ist oft nicht einfach. Eine Ausnahme machen die violetten. Sie sind immer genießbar.

Die Blüte der Viktoria Regia bleibt nur zwei Tage frisch. Während dieser Zeit wechselt sie die Farbe: Die ersten 24 Stunden ist sie weiß, die zweiten rot.

Der Laufkäfer verdaut die Nahrung, ehe er sie frißt

Das klingt recht sonderbar, aber es ist doch etwa so, denn der Laufkäfer kann seine Nahrung nur aufsaugen. Er lebt aber von Kartoffelkäfern, Raupen, Maikäfern und ähnlich kompakten Dingen. Da spritzt er seinen Opfern einfach ein scharfes Sekret ein, das die Weichteile dieser Tiere auflöst. So vorverdaut kann er sie dann gut und bequem aufsaugen.

Der springende Fuchs

... ist kein Märchen, das kann jeder Hühnerhalter bestätigen. Mauern von ein Meter Höhe überspringt der Räuber noch leicht und ein Drahtgitter kann ein gewandter Meister Reinecke noch überklettern, wenn es an die zwei Meter hoch ist. Und wir haben doch immer gedacht, ein Fuchs schleiche nur am Boden entlang!

Schwer- und Leichtgewicht

Der schwerste Vogel ist der Strauß, er kann über 300 Pfund schwer werden. Kein Wunder, daß er sich bei diesem Gewicht mit seinen kleinen Stummelflügeln nicht in die Luft erheben kann.

Der leichteste Vogel ist der Kolibri. Zehn von der leichtesten Sorte kosten noch nicht einmal doppeltes Briefporto. Ganze zwei Gramm wiegt so ein Vögelchen, das nicht viel größer als eine Hummel ist.

Ein »Schulbeispiel« der Völker

Nicht nur äußerlich ist die Geschwister-Scholl-Schule in Lünen/Westfalen avantgardistisch. Im „Wabengewirr" der jeweils eine geschlossene Einheit bildenden Klassenräume werden in diesen Wochen — auch während die deutschen Kinder Ferien haben — dreißig französische Schüler unterrichtet. Nicht als einzelne Austauschschüler, sondern als ganze Gruppe und aus freien Stücken kamen die aus Paris stammenden Jungen und Mädchen in die westfälische Stadt, um hier von deutschen Lehrern unterrichtet zu werden.

Zunächst fällt es kaum auf, daß diese jungen Menschen aus Frankreich kommen, wenn man einen Blick in ihre Klasse wirft. Ein schwarzhaariger Junge steht an der Tafel und schreibt flüssig und ohne Stocken deutsche Sätze an, die die Studienrätin diktiert. Und die Federhalter der übrigen tief über ihre Hefte gebeugten Franzosen niegen in beachtlicher Schnelle über die Seiten.

Ihre Deutschkenntnisse sind erstaunlich gut und in diesen Wochen sind sie noch besser geworden. Doch nicht nur darum kamen sie nach Deutschland: Völkerverständigung — das ist der eigentliche Sinn ihres Kommens. Längst hat man in unserem Nachbarland wie bei uns erkannt, daß es damit im Kleinen und möglichst bei den jungen Leuten anfangen muß, daß man zunächst Brücken schlagen muß von Mensch zu Mensch.

Diese Aktion in Lünen ist ein Experiment. Aber schon jetzt scheint es sich bewährt zu haben. Die jungen Franzosen sind begeistert. Sie schlossen schnell Freundschaft mit ihren deutschen Gastgebern, mit den Schülern des Gymnasiums, mit den Lehrern.

„Sie sind ja wie wir", stellte ein deutsches Mädchen fest, als man gemeinsam eine Wanderung machte. Dabei mochte sie daran denken, daß der Pierre und Laurent, die Mylène und Yvonne ebenso gern Sahnetorte schlecken wie die deutschen Kinder und ebensoviel Freude an einem gemeinsam ausgedachten Streich haben. Und daß alle sehr ernst wurden, als der Studienrat den Namen der Schule erklärte, der an die Geschwister Scholl erinnert, die ihren Widerstand gegen Diktatur und Unduldsamkeit mit dem Leben bezahlen mußten.

Völkerverständigung, wie sie so praktiziert wird, sollte aber dazu beitragen, daß sich Fehler aus der Vergangenheit niemals mehr wiederholen können. Darum bleibt zu wünschen, daß dieses Beispiel, ganze Klassen für einige Zeit „auszutauschen", Schule macht.

Niemand kann so viele Tücher weben, um der ganzen Welt das Maul zu verbinden.

LIED DER ERNTE

In brauner Faust die Sense saust
Durchs goldne Ährenfeld,
Die Sense singt, die Sense klingt:
Mein ist die ganze Welt!

Ein Zittern geht, ein Seufzer fleht,
Schwer schwankt der Halm und fällt.
Die Sense singt, die Sense klingt:
Mein ist die ganze Welt.

P. REMER

WEIL ES DICH GIBT KATHARINA

ROMAN AUS UNSEREN TAGEN VON PETER HEIM

Copyright Dukaspress durch Illupress GmbH

(39. Fortsetzung)

„Merde", sagte er leise. „Ein ganz elender Mist."

„Was hat sie bloß?" fragte einer der Männer gedehnt. „Wenn sie jetzt schon schlappmacht, kann das ja heiter werden ..."

Der Kommissar hörte nicht hin: „Hat einer von euch was zum Trinken dabei?"

„Jetzt wird der Doktor kuriert", sagte der, der zuerst gesprochen hatte.

„Halt jetzt endlich dein dummes Maul", knurrte der lange Sergeant. „Eines der vermißten Mädchen gehört ihr, ist ihre Tochter."

„Oh", machte der Mann.

Es war still. Die Männer hatten merkwürdig verlegene Gesichter. Sie hatten vieles gesehen — im Winter, wenn an den Lawinenhängen unter silbernen Staustandarten der Tod zu Tal donnerte, mitnahm, zerschlug, zermalmte, verschüttete; im Sommer, wenn sie den Vermißten nachstiegen. Aber das da waren Kinder. Viele Kinder. Das war etwas anderes.

„Hat niemand was zum Trinken da?"

Katharina blickte hoch. Schweißperlen glänzten auf ihrer Stirn. Ihre Wangen waren eingesunken, und bläuliche Schatten lagen unter den Backenknochen.

„Danke", sagte sie. „Es war nur ... Danke, es geht schon wieder."

Sie sah auf das feuchte Tuch, das auf dem Tisch lag, und deutete darauf. „Darf ich das haben?"

„Aber natürlich, Madame, bitte!"

Sie griff hastig danach und steckte es, ohne hinzusehen, weg.

Der Kommissar langte in die Brusttasche seiner Windbluse und holte einen Tabaksbeutel hervor. Er begann umständlich seine Pfeife zu stopfen.

Er sah immer noch Katharina an. „Hören Sie, Frau Doktor, wir versprechen Ihnen, die Kinder werden herausgeholt. Morgen schon. Sie können es glauben. Und wenn wir die ganzen verfluchten Berge auf den Kopf stellen müßten — wir holen sie!"

Die Männer um den Tisch und die an der Wand und die hinten an den Geräten, sie alle sahen sie an. Sie nickten mit den Köpfen. Ernst und feierlich, wie es die Bauern tun.

Katharina spürte, wie ihr das Blut zum Herzen schoß. Es war ihr plötzlich sehr warm. Sie wußte nicht, daß ihr Tränen über die Wangen flossen. „Kinder haben einen Schutzengel", sagte einer aus dem Dunkel. „Keine Angst haben ... Kindern passiert nichts. Darf nichts passieren ..."

*

Die ganze Nacht ging die Suche fort. Ohne Pause. Männer kamen herein, warfen sich nach ein paar leisen Worten auf den Fußboden. Andere machten sich bereit. Ihre Koppel und Tragriemen klapperten. Und wenn sie die Tür öffneten, um erneut zu gehen, hörte man draußen das Jaulen des Sturmes.

Der Kommissar saß am Tisch. Er hatte eine Karte vor sich. Manchmal machte er ein paar Eintragungen mit dem Bleistift oder gab ein paar halblaute Erklärungen an einen der Patrouillenführer. Meist aber saß er nur da, einfach da, und das Schlaglicht der starken Azetylenlampe schien seinen Kopf in zwei Hälften zu schneiden. Eine ausgezehrt und dunkel, ähnlich dem Antlitz eines asiatischen Doppelgottes, der Tod und Leben in sich vereint.

Katharina betrachtete ihn, und immer blieb er in derselben Haltung. Einmal begegneten sich ihre Blicke. Seine Augen waren ganz dunkel, und es war weder Ermunterung noch Trost darin. Und doch spürte sie den starken Strom von Kraft und Vertrauen, der von ihm ausging.

Sie wollte etwas sagen. Aber sie blieb stumm. Ihr Mund war heiß und trocken.

Etwa um vier Uhr meldete sich eine der Suchgruppen im Funkgerät. Sie hatte an einer Stelle, wo der Regen den Schnee wieder weggewaschen hatte, die Reste eines Holzfeuers und Konservenbüchsen entdeckt.

Der Kommissar zeichnete wieder mit seinem Bleistift. Katharina war aufgestanden. Sie rauchte.

Drei Minuten später kam der zweite Anruf. Von derselben Gruppe. „Fehlanzeige. Konserven mit italienischer Aufschrift. Außerdem viel älter. müssen noch vom Sommer stammen."

Katharina stöhnte. Es klang wie die matte Klage eines Tieres.

„Es wird gleich hell", sagte der Kommissar. „Es wird gleich hell, und wir haben wenigstens die Richtung. Legen Sie sich wieder hin. Legen Sie sich um Gottes willen hin, versuchen Sie, zu schlafen! Denken Sie daran, daß Sie noch gebraucht werden können."

Der Tag kam um 6.20 Uhr. Von der Sonne war nichts zu sehen. Vom Zanfleuron-Gletscher brodelte in schweren grauen Massen Nebel herunter.

Der Sturm war gebrochen. Ein leiser Nieselregen trug den Schnee fort. Ueber die Scheiben der Hütte lief der Regen in unaufhörlichen Prozessionen silberner Perlen.

Einer der Gendarmen hatte Kaffee gemacht und verteilte Brote. Katharina wollte nichts essen. Aber den Kaffee nahm sie. Sie hielt den Metallbecher mit beiden Händen umspannt, die Wärme strömte durch die Haut in ihre Adern, und die schwarze, schaumige Flüssigkeit löste ihre Müdigkeit auf. Sie rauchte eine der starken schwarzen Zigaretten, die der Kommissar ihr anbot. Dann stand sie auf, etwas taumelnd noch, und ging ins Freie.

Der Nebel verbreitete eine gespenstische Stille; er war wie Watte und schien die ganze Welt einzuhüllen. Er war ohne Ende, ohne Anfang ...

Irgendwo das Kind!

Wenn es noch lebte ...

Hinter ihr schlug die Tür. Eine Stimme fluchte: „Verdammte Waschküche!"

Sie sah den Männern nach, wie sie mit den langen, sicheren Schritten der Gebirgler fortgingen, zu grauen Schemen wurden und sich dann auflösten, als habe es sie nie gegeben ..

Warten ...

Die endlosen Nächte im Krieg fielen ihr ein. Der wirre, struppige Kopf einer alten Frau, das schlaffe Gesicht eines Luftschutzwartes daneben. Der Geruch nach Holz und Teer, nach Farbe, Angst und feuchter Erde. Der Geruch nach Bunker.

Ja, warten ...

Die Glockenschlägel der Zeit, hin und her schwingend von einer Ewigkeit zur anderen ..

Aber das hier war anders. War tausendfache Hölle. Hier hatte man Angst vor dem Ende. Hier war die Ungewißheit vielleicht noch gnädig, hier war Warten noch eine Galgenfrist.

Sie konnte, wollte nicht mehr weiterdenken „Nimm dich zusammen", sagte sie sich „es kann einfach nicht sein. Die alte Logik kann nicht sein, weil sie nicht sein darf Wenn man nur etwas tun könnte! Selbst das kleinste Nützliche wäre eine gnadenvolle Erlösung!" Das war einfach zum Wahnsinnigwerden ..

Sie ging in die Hütte zurück. Es hatte sich nicht viel geändert. Der Kommissar saß noch immer an seiner Karte, der Funker am Gerät Neben der Tür sprach einer der Alpinisten von dem Urlaub mit seiner Braut. Im Hintergrund spielten vier Mann Karten.

Katharina besah sich ihr medizinisches Besteck. Es schien alles zu stimmen. Notfalls konnte man damit das meiste machen

Die Zeit verrann. Von Aigle und Monthey waren weitere Suchgruppen herangekommen. Sie brachten die Nachricht, daß man das Gebiet jetzt auch vom Süden aus — über das Col de la Croix — durchkämme.

Der Kommissar blieb mit dem Funkgerät in ständiger Verbindung mit einer Dienststelle in Monthey, die Hubschrauber zur Unterstützung angefordert hatte. Aber die Maschine, die in Genf stationiert war, hatte Motorschaden. Sie werde nicht vor 12 Uhr einsatzbereit sein, wurde gefunkt.

(Fortsetzung folgt)

Heimlicher Besuch im verlorenen Garten

Vielleicht haben Sie einen kleinen Garten, dann werden Sie diese Geschichte, die von einem Garten handelt, um so besser verstehen. Bei Ihnen, in Ihrer Stadt, an Ihrem Wohnort, wo er auch liegen mag zwischen Elbe und Rhein, könnte diese Geschichte nicht passieren. Sie haben dort keine Sektorengrenze, niemand hindert Sie, vor die Tore der Stadt zu fahren, in das freie Land hinaus. Herr Rühle aber, von dem ich berichten will, lebt in Berlin, der gespaltenen Stadt. Er ist einer von den mehr als zwei Millionen, die in den Westsektoren der Stadt wohnen. Er ist nicht mehr jung, lebt mit seiner Frau von einer Rente. Vor Jahren besaß er einen Garten, wie Sie. Eigentlich besitzt er ihn noch heute, er hat die Unterlagen, die es beweisen. Manchmal sitzt er davor und blättert darin. Da ist der Kaufvertrag, da sind Rechnungen für Gartengeräte, für die Zwergobstbäume, die er damals gekauft hat, für mancherlei Dinge, die ein Garten benötigt. Er hat viel Geld hineingesteckt, schwer erarbeitetes, gespartes Geld. Aber all das nützt ihm jetzt nichts. Er kann nicht mehr auf sein Grundstück. Es liegt nämlich am Rande Berlins, in der Sowjetzone.

In jedem Frühjahr spürte Herr Rühle den Verlust seines Gartens besonders schmerzlich. Jetzt hätte der Zaun gestrichen und die Lebensbaumhecke geschnitten werden müssen. Die Erdbeerbeete müßten hergerichtet werden, ach, und die Forsythiensträucher — jetzt standen sie in voller Blüte, wer erfreute sich an ihnen, wer ging hin und schnitt ein paar Zweige für die Vase, die auf der Veranda des Holzhäuschens stand?

Diesmal fiel es ihm besonders schwer. Schon zu lange hatte er gehofft, den Garten wieder einmal sehen zu können. Eines Abends sagte er dann zu seiner Frau, daß er morgen einen Bekannten in Spandau besuchen wolle, der dort auch ein Gärtchen besaß, noch auf westlichem Gebiet.

Doch Herr Rühle hatte ein ganz anderes Ziel. Er wollte zu seinem alten Grundstück hinter Königswusterhausen. Er mußte sehen, wie es dort jetzt aussah. Nachts hatte er davon geträumt oder wachliegend die alten Bilder gesehen: die grüngelbgestrichene Laube, den Rhododendronstrauch und all das, was er gehegt und gepflegt hatte. Er mußte in Oberschöneweide den Vorortzug nach Königswusterhausen besteigen. Von dort war es noch ein Stündchen zu Fuß, bis er in den kleinen Ort kam, wo sein Grundstück an der großen Seenkette lag, die sich von Berlin bis zum Teupitzsee erstreckte. Vielleicht hatte er Glück und entging der Kontrolle durch die Volkspolizei. Eine Ausweiskontrolle im Zug auf dem Bahnhof konnte ihm zum Verhängnis werden. Man würde ihn festnehmen und ins Gefängnis stecken. Er sah schon seine Frau abends unruhig auf ihn warten, am nächsten Tag würde er auch noch da sein, die Wochen würden vergehen, und sie würde nichts über seinen Verbleib wissen. Eine abschreckende Vorstellung! Und doch wollte er es wagen.

Herr Rühle hatte Glück. Er stieg in Königswusterhausen aus dem Zug, ohne kontrolliert worden zu sein. Er hatte sich seine alten Sachen angezogen und sah wie ein Arbeiter aus, der von der Schicht kommt. Rüstig schritt er aus. Er war alt, aber er fühlte neue Kräfte, die aus der Erinnerung kamen. Wie bekannt war ihm der Wiesenweg! Wie oft war er ihn gegangen!

Nun schlich er hier wie ein Dieb. Sein Herz klopfte, als er sich seinem alten Grundstück näherte. Der Geruch des Wassers war in der Luft. Schnell ging er an den ersten Häusern vorbei, niemand beachtete ihn, nur die Kaufmannsfrau stand in der Tür ihres Ladens und schien ihm verwundert nachzublicken.

Er bog von der Landstraße in den schmalen Weg ein, der direkt zu seinem Grundstück führte. Aus der Wohnlaube stieg Rauch. Dort wohnte also jemand. Stumm stand er dann am Zaun.

Die Forsythie blühte, an den Beeten war gearbeitet worden, wenn auch nicht so akkurat, wie er es zu tun pflegte. Tief atmete er den Duft ein, nach dem er morgens auf dem Balkon immer geschnuppert hatte: diese herbsüße Mischung, die von grünenden Büschen, frisch gegrabenen Beeten und dem nahen See kam. Wer mochte jetzt hier leben? Treuhänder nannte man so etwas wohl.

Der alte Herr Rühle der mit solchen Betrachtungen am Zaun seines verlorenen Gartens stand, begann plötzlich ein paar Zweige von den überhängenden Forsythienbüschen abzubrechen. Er hatte es so oft getan, es kam ihm in diesem Augenblick gar nicht zum Bewußtsein, daß er hier ein Fremder war. Hundegebell und eine Kinderstimme ließen ihn innehalten. „Papa!" rief der Knabe, „ein fremder Mann bricht bei uns Zweige ab!" Eilig kam der Vater angelaufen. Herr Rühle sah die drei kommen: den Mann, den Knaben, den bellenden Hund. Er rührte sich nicht vom Fleck. Mag geschehen, was will, es ist mein Garten.

„Wie kommen Sie dazu, hier Zweige abzureißen?" fragte der etwa fünfunddreißigjährige Mann. Der Knabe wollte dem Fremden die Zweige entreißen, doch der alte Herr Rühle hielt sie fest. „Wie ich dazu komme?" erwiderte er furchtlos. „Ja, das ist eine ganze Geschichte." Der Mann sah ihn scharf an, wollte wohl auffahren. Aber war es die stille Trauer im Gesicht des alten Mannes, die ruhige, würdige Art, in der er sich behauptete, der Mann wurde plötzlich unsicher und sagte zu dem Knaben: „Laß dem Herrn den Strauß und geh ins Haus zurück."

Der Knabe gehorchte, nahm den immer noch heftig bellenden Hund mit, und der Mann wandte sich jetzt Rühle zu: „Sie sind nicht von hier?" — „Nein, aber ich habe hier gelebt Auf diesem Grundstück."

Die Augenbrauen des Mannes schoben sich hoch. Rühle sah ihn immer noch furchtlos an. Ihre Blicke trafen sich, und dann war es der andere, der dieses Blickduell beendete. „Ich kann ja auch nichts dafür", sagte er mit plötzlich bedeckter Stimme, drehte sich um und verschwand.

Herr Rühle stand noch ein Weilchen da, die Forsythien in der Hand, dann seufzte er auf und schlug den Weg zum Bahnhof ein. Nicht mehr so rüstig wie vorher wanderte er auf der Landstraße dahin. Die Häuser tauchten auf. Vorn erblickte er einen Polizisten. Nur ruhig, sagte er sich, nur ruhig. Eine Fahrradklingel erschreckte ihn. Der Mann aus dem Garten fuhr an ihm vorbei. Ja, er war es, kein Zweifel. Und jetzt stieg er vor dem Polizisten, den er gut zu kennen schien, ab. Immer näher kam Rühle an die beiden heran, die lebhaft sprachen. Der Polizist sah Rühle plötzlich interessiert entgegen. Hatte der Mann etwas über ihn gesagt? Das Herz schlug Rühle bis zum Halse. Drei Schritte nach Der Blick wurde durchdringend, jetzt würde er fragen: „Ihren Ausweis, bitte!" Da grüßte ihn der andere: „Hallo, wie geht's?" Rühle lächelte etwas verkrampft und sagte: „Danke! Ganz gut!" Er war vorüber. „Kennst du ihn?" hörte er den Polizisten fragen. „Aus Königswusterhausen!" war die Antwort des anderen.

Rühle glaubte, seine Beine würden ihn nicht mehr tragen. Es war zuviel gewesen. Jetzt kam er sich vor wie der Reiter über den Bodensee. Nur nicht schlapp machen. Sein Herz schlug wild.

Er ging wie ein Schlafwandler bis zum Bahnhof, setzte sich in den Zug, und das Rollen der Räder setzte endlich ein. Es war wie Musik. Nach eine Station — und keine Kontrolle — Ostsektor! Jetzt hatte er nichts mehr zu befürchten. Er stieg in die Stadtbahn um und war bald zu Haus.

Seine Frau freute sich über die Forsythien „Von Hermann?" — „Von draußen", sagte er, „von unserem Grundstück." Sie erschrack. „Um Gotteswillen, Paul! Du warst dort?" Er nickte. „D r ü b e n! Ich wollte mal sehen —". Er konnte nicht mehr weitersprechen. Er schluckte und machte sich mit den Zweigen zu schaffen. „Sie brauchen Wasser!" sagte er leise.

Nach dem Gewitter

Verwehende Donner
grollt von ferne her.
Der Westwind
pumpte sich die Lungen leer.
Die Wolkenschwämme
hängen ausgepreßt
am Himmel,
der den Blitz verzucken läßt.

In Baum und Sträuchern
blinkt ein Tropfenmeer.
Des Donners Brandung
ebbet leise her
In Pfützen
staunt sich an das neue Licht.
Ein Vogelschrei:
Der Himmel zürnt uns nicht.

Willy Mitterhuber

Das häßliche Kind Charlotte

Charlotte sitzt manchmal vor dem Spiegel und betrachtet sich, wenn sie allein ist. Die anderen sind dann auf dem Feld, bei der Arbeit. Ich bin häßlich, denkt Charlotte, und nickt sich zu wie einem alten Bekannten.

An einem Sommernachmittag ist das Haus so still, daß Charlotte die Sonnenblumen ans Fenster klopfen hört. Aber dann klopft noch etwas: die Holzpantoffel der Nachbarsfrau.

„Kannst du mir ein wenig Milch abgeben, Lottchen?" fragt sie, als sie eintritt. „Sie sind noch nicht vom Melken zurück, und ich bin sehr in Eile. Fritzchen hat Durst und Hunger."

Charlotte springt auf, gießt Milch in den Topf und nickt der Nachbarsfrau zu wie ihrem eigenen Spiegelbild.

Die Frau bleibt unangerührt von der zarten Freundlichkeit. Wie häßlich ist das Kind, denkt sie.

Charlotte aber hat wachsame Augen. Sie sieht den Schatten auf dem Gesicht der Frau und spürt ihn auf ihren Mund fallen. Der tut, als wolle er weinen.

Die Frau legt nun die Hand mitleidig auf des Kindes Scheitel.

„Schönes Haar hast du, Lottchen", sagt sie. „Es leuchtet wie reines Gold."

Des Kindes Wangen färben sich, aber es bringt kein Wort heraus.

Ein paar Tage später zieht ein Gewitter über die Bauernsiedlung. Es ist Erntezeit. Die Leute auf dem Feld suchen Schutz unter den Bäumen an der Fahrstraße.

Charlotte blickt mit großen Augen in die Blitze. Sie sind wie springende Tiere. Da gibt es einen furchtbaren Schlag. Charlotte duckt sich, schließt die Augen und stopft die Finger in die Ohren. Sie glaubt, es ist eines über sie hingesprungen.

Als sie die Augen wieder aufmacht, quillt es rot durchs Fenster. Es umglüht die Köpfe der Sonnenblumen und zieht Lärm und Angst nach sich.

Charlotte läuft vor die Tür und sieht, wie das rote Feuer dabei ist, das Haus der Nachbarin aufzufressen. Die Frau hält ihre Kinder umklammert, und ihre dunklen Haare winden sich wie Schlangen im Gewitterwind ...

September

Wie sie ineinanderfließen,
Morgendunst und Mittagsblau,
früher Abend, Nebelwiesen,
Sternenbrand und kühler Tau.

Wie sie ineinandertönen,
Herbstwind, letztes Grillenlied,
und am Feldrain sich versöhnen
mit dem Pflug, der Furchen zieht.

Wie Kartoffelfeuer rauchen,
Dahlien leuchten, Astern blühn,
Falter letzte Flügel tauchen
in des Sommerlichts Verglühn.

Wie die Sonne, herbstgezügelt,
seidenzarten Glanz verströmt,
und die Erde, lustbeflügelt,
trunknen Sang der Farben tönt.

Willy Mitterhuber

Charlotte starrt in das große Feuer. Plötzlich, das Krachen des Donners übertönend und den Himmel aufreißend, ein Schrei.

Sie haben es alle gesehen. Da ist es wieder! Ein Lockenkopf, hin und her, zwei Beine, die klettern wollen, zwei Arme, die sich an das Fensterkreuz klammern.

„Mein Kind!" schreit die Frau und steht wie gelähmt.

Da fängt eine Stimme in Charlotte zu reden an. „Schönes Haar hast du, Lottchen, es glänzt wie reines Gold ... glänzt wie Gold ... hörst du? ... glänzt wie Gold ..."

Es kommt Leben in das Kind. Es läuft auf das Haus zu, und die Leute laufen hinterdrein, aber dann stehen sie wie aus Stein.

„Glänzt wie Gold ... glänzt wie Gold ..." bittet die Stimme in Charlottes Herzen. Und sie springt in das glühende Haus.

Die Leute scharen sich um das Fenster, ihre Schläfen klopfen. Das Blut der Feigen und Kraftlosen ist langsam, Charlottes Blut aber singt in dem hellen Köpfchen, als ihr Arm ins Glas schlägt und das Kind hinausreicht. Ihre Füße sind schnell und leicht wie das Feuer, als sie dem heißen Atem der Hölle entspringt, und als sie hinter ihr niederprasselt, lächelt sie. Aber niemand sieht das Lächeln. Es sinkt unter wie ein Stein in einem See und schlägt nur ein paar feine, leise Kreise.

Der Spiegel zeigt Charlotte ein schwarzes Gesicht, aber das Haar steht darüber wie ein goldener Kranz. Sie nickt dem schwarzen Gesicht zu, und es lächelt.

Charlotte sieht das Lächeln. Es schwingt mit leisen, feinen Kreisen um den großen Mund, und das Kind ist glücklich, als spüre es, was es nicht wissen kann: daß es schöner geworden ist durch seine Tat.

Überstrahlt das nicht alles?

Super SUNIL

Neue Schönheit für alle Wäsche!

Ja, ich bin begeistert von dem neuen Super-Sunil.
Diese himmelblaue Lauge schenkt meiner Wäsche
ein so strahlendes Weiß - so frühlingsfrische Farben!
Und gleichzeitig wird alles wundervoll mild gepflegt:
Oberhemden, Bettwäsche, Tischdecken und feine Sachen,
besonders Wolle - mühelos wird jetzt alles wie neu!

Normalpaket 0,75 DM
Doppelpaket 1,40 DM
Riesenpaket 2,00 DM

Auch in der Waschmaschine - hervorragender Wascherfolg!

Das strahlendste Weiß meines Lebens!

LZ Sport-NACHRICHTEN

I. Fußball-Amateurliga Hessen

In der I. Hessischen Fußball-Amateurliga setzte sich der FV Biebrich durch seinen Auswärtssieg gegen Griesheim (0:3) an die Tabellenspitze. Friedberg, Marburg und Hanau kamen zu den erwarteten Erfolgen, wobei Marburg gegen Gießen gleich mit 6:1 gewann. Von den südhessischen Vereinen konnten Germania Ober-Roden, der KSV Urberach, Heusenstamm und Bürstadt ihre Spiele gut unter Dach und Fach bringen. Nur der 1. FC Langen leistete sich auf eigenem Platz eine 0:2-Niederlage gegen Kirchhain.

Die Spiele im einzelnen:

Germania Ober-Roden — Bad Homburg	3:1
VfR Bürstadt — Obertshausen	2:1
KSV Urberach — Wetzlar	2:1
1. FC Langen — SV Kirchhain	0:2
Hanau 93 — Viktoria Urberach	3:0
VfB Gießen — VfL Marburg	1:6
Heusenstamm — FV Kastel	3:2
Griesheim 02 — SV Biebrich	0:3
VfB Friedberg — SV Herborn	4:1

Der Tabellenstand

1. FV Biebrich	4	12:3	7:1
2. VfB Friedberg	4	13:4	7:1
3. VfL Marburg	4	11:3	6:2
4. Hanau 93	4	9:3	6:2
5. TSV Kirchhain	4	8:3	6:2
6. TSV Heusenstamm	4	9:9	5:3
7. VfR Bürstadt	4	9:7	4:4
8. Germania Ober-Roden	4	7:8	4:4
9. SV Herborn	4	6:8	4:4
10. Spvgg. Griesheim	4	5:10	4:4
11. Spvgg. Bad Homburg	4	7:7	3:5
12. Obertshausen	4	8:9	3:5
13. Eintracht Wetzlar	4	4:6	3:5
14. KSV Urberach	4	5:9	3:5
15. FC Langen	4	5:7	2:6
16. Viktoria Urberach	4	8:12	2:6
17. FVg Kastel	4	6:13	2:6
18. VfB Gießen	4	4:14	1:7

Am kommenden Sonntag: Viktoria Urberach gegen Marburg, Langen — Gießen, Kastel gegen Ober-Roden, Kirchhain — KSV Urberach, Herborn — Bürstadt, Bad Homburg — Hanau, Obertshausen — Griesheim, Biebrich — Heusenstamm und Wetzlar — Friedberg.

Der Club sorgte für eine böse Überraschung!

Mit 0:2 (0:1) Toren verlor der 1. FC Langen gegen den TSV Kirchhain auf eigenem Platz unerwartet beide Punkte. Mit dieser Niederlage hatte sicher kaum einer der Langener Zuschauer gerechnet, obwohl man wußte, daß Mann und Schön nicht einsatzfähig waren und dadurch die Mannschaft in folgender Aufstellung antreten mußte: Müller; Ott, Lotz; Berger, Weger, Metzger; Reichert, Farnik, Freisens, Schmirmund und Mikulas. Selbstverständlich waren durch diese Umstellung manche Fehlpässe bedingt, aber daß in beiden Halbzeiten zwischen Läuferreihe und Sturm und innerhalb des Sturms nur selten einmal eine wirkliche Bindung zustande kam, läßt sich damit nicht vollständig erklären.

Der doppelte Punktverlust war vielmehr die Folge einer enormen Nervosität, die sich von einem auf den anderen zu übertragen schien. Es ist dabei schwer zu sagen, ob dies durch eine Unterschätzung des Gegners oder aber dadurch begründet war, daß man auf eigenem Platz auf keinen Fall einen Punkt abgeben wollte und durch diesen Zwang gehemmt war.

Man muß den Spielern bescheinigen, daß sie sich während des gesamten Kampfes voll einsetzten, doch es fehlte die Linie im Spielaufbau und die Kaltblütigkeit vor dem gegnerischen Tor. Mitunter wurde aus 16 Meter Entfernung völlig unkonzentriert geschossen, obwohl der Weg frei war, und dann wurde der Ball wieder mehrmals im Strafraum der Gäste hin und hergeschoben, ohne daß ein gefährlicher Schuß folgte.

Man darf natürlich auch nicht vergessen, daß der Neuling überraschend gute technische Leistungen zeigte, im direkten Zuspiel sehr sicher wirkte und einen Torwart besaß, der durch eine Reihe von Glanzparaden durchaus mögliche Torerfolge des Clubs verhinderte. Die Abwehr stand meist gut gestaffelt und deckte genau, war dabei allerdings in der Anwendung ihrer Mittel nicht wählerisch, was vom Schiedsrichter Miersch auch zu Unterliederbach am Anfang einige Male übersehen, später aber durch Freistöße geahndet wurde.

Die erste Chance für den 1. FC Langen ergab sich in der 7. Minute, als Schmirmund eine Flanke von links erhielt, den Ball aber völlig ungedeckt an der Strafraumgrenze nicht richtig unter Kontrolle brachte.

Beim Gegenangriff mußte Müller sein ganzes Können aufbieten, um einen Bombenschuß des Halblinken aus halbrechter Position mit der Faust zur Ecke abzuwehren.

Dann flankte Schmirmund zu dem freistehenden Mikulas, der nahm den Ball direkt und schoß viel zu überhastet und ungenau. Freisens setzte noch einmal nach u. erreichte das Leder auch, aber sein Schuß aus 8 m Entfernung strich über die Latte.

Die Gäste demonstrierten in der 25. Min., wie man eine derartige Chance konsequent ausnutzt: Nach einem Angriff des linken Flügels erhielt der Rechtsaußen eine Flanke ungedeckt und schoß für Müller unerreichbar zum 0:1 ein.

Fünf Minuten später sahen die Zuschauer das Leder bereits im Netz. Metzger war weit außgerückt und hatte genau den linken oberen Winkel anvisiert, doch mit einer tollen Parade machte der Torhüter der Gäste die Hoffnungen der Langener zunichte.

Kurz danach entschied der Unparteiische unverständlicherweise auf Hochwurf und nicht auf Elfmeter, als Metzger im Strafraum glatt gelegt wurde.

Pech hatte Farnik mit zwei Kopfbällen im Anschluß an Eckbälle von rechts, denn beide Male parierte der Schlußmann des TSV Kirchhain reaktionsschnell auf der Linie.

Zu Beginn der 2. Halbzeit kam Schmirmund an zwei Gegnern vorbei, und obwohl er dann nicht mehr die Kraft zu einem gefährlichen Schuß hatte, war er zu eigensinnig, um den freistehenden Mikulas und Reichert vorzulegen. Auch dadurch, daß Lotz in den Sturm, Farnik dafür in die Läuferreihe und Berger in die Verteidigung wechselten, kam es nicht zur erhofften Wende.

Lotz erlief sich zwar eine Steilvorlage, legte sich dann aber selbst mit dem Kopf etwas zu weit vor, so daß der Torwart herauslaufen und mit dem Fuß klären konnte. Mikulas verfehlte anschließend mit einem Kopfball nach einer hohen Flanke von links nur um Zentimeter das Ziel.

In der 65. Minute stellte der Schiedsrichter den Torschützen des 0:1, Dobins, wegen einer groben Tätlichkeit gegen Metzger vom Platz. Die Folge war, daß der Club nun noch öfter angriff, aber einfach nichts zustande brachte. Mikulas schoß, ohne bedrängt zu sein, aus 16 Meter Entfernung hoch über die Latte. Dann war der Torwart bereits geschlagen, aber kein Langener Stürmer nutzte dies zu einem Nachschuß aus. In der 81. Minute erhielt Berger den Ball von Lotz direkt auf den Fuß serviert, doch wiederum wurde viel zu überhastet und ungenau geschossen.

Wesentlich glücklicher waren die Gäste, deren Halbrechter Köster die weitaufgerückte Langener Hintermannschaft in der 85. Minute überlief und für Müller unhaltbar flach in die lange Ecke zum 0:2 verwandelte.

Im Vorspiel trennten sich die Reservemannschaften mit einem 0:0-Unentschieden.

Niederlage fiel zu hoch aus!

Olympia Lorsch — SG Egelsbach 4:1 (1:1)

Das Ergebnis entspricht nicht dem Spielverlauf. Die Schwarz-Weißen schienen unter ihrer bevorstehenden schweren Aufgabe etwas nervöser als sonst. So ließen viele Aktionen die Übersicht, vornehmlich im zweiten Durchgang, vermissen und wirkten oftmals überhastet. Doch waren die Egelsbacher keineswegs drei Tore schlechter als die Gastgebermannschaft. Die zahlreichen Anhänger, die ihre Mannschaft nach dem Lorscher Wald begleiteten, besaßen bei der Pause noch gute Hoffnung, wenn nicht gerade auf einen knappen Sieg, so aber doch zumindest auf eine Punkteteilung. Leider gingen diese Erwartungen nicht in Erfüllung. Die Lorscher erzielten nicht nur den Führungstreffer, sondern konnten durch einen Handelfmeter sogar auf 3:1 davonziehen. Drei Minuten vor dem Schlußpfiff schossen sie sogar noch das durchaus vermeidbare vierte Tor.

Zum Spielverlauf: Mit rasanten Angriffen eröffneten die Lorscher das Spiel und erzielten in den ersten fünf Minuten drei Ecken, die aber von Torhüter Scheidt elegant abgefangen wurden. Allzu überhastet kamen die ersten Gegenangriffe der Gäste. So konnte der Innensturm der Egelsbacher nicht ganz an die Leistung des Vorsonntags anknüpfen. Trotzdem mußte sich der Lorscher Schlußmann wiederholt recht gefährlicher Schüsse von Wannemacher, Anthes und Spengler erwehren. Mit sehr gefährlichen Gegenangriffen wurde die Egelsbacher Hintermannschaft auf harte Proben gestellt, und als Verteidiger Rückert nach einer halben Stunde für Minuten verletzt nach einem Zusammenprall vom Platz mußte, sah es für die Egelsbacher recht beängstigend aus. Doch in gemeinsamer Abwehrarbeit überstanden sie bis zum Wiedererscheinen diese Lücke in der Abwehr. In der 38. Minute schien der Bann für die Lorscher gebrochen, als ihr schußgewaltiger Rechtsaußen einen Strafstoß mit unheimlicher Wucht an dem sich vergebens werfenden Scheidt knapp neben dem Posten zum 1:0 in die Maschen feuerte. Doch schon der nächste Angriff führte zum beruhigenden Ausgleichstreffer. Linksaußen Spengler setzte einer Vorlage nach, umspielte geschickt seinen Bewacher, u. seine herrliche Flanke knapp vor der Torlinie erwischte ein Innenstürmer und schob den Ball zum 1:1 ins Netz. Auf und ab wogte der mitunter recht harte Kampf. Mit 1:1 ging es in die Pause.

Mit neuen Weisungen ihres Trainers Anthes versehen, gingen die Egelsbacher nach dem Wiederbeginn mächtig ins Spiel. Doch die kräftige Lorscher Abwehr bereinigte die gefahrvollen Situationen durch weite Abschläge. Als dann in der 54. Minute Halblinker Wannemacher im Mittelfeld vom Ball gedrängt wurde, entstand im Egelsbacher Strafraum ein Geplänkel, und flach sauste der Ball an Torhüter Scheidt vorbei zum 2:1-Führungstreffer der Grün-Weißen. Bei einem Eckball von Spengler hatte der Lorscher Torwart Mühe, dessen Bombenschuß zu meistern. Dann unterlief einem Verteidiger der Egelsbacher ein Handspiel und begeistert deutete der amtierende Schiedsrichter auf den Elfmeterpunkt. Das war das 3:1. Die Egelsbacher gaben trotz dieses Zweitorerückstandes nicht auf und belagerten immer wieder den Lorscher Strafraum, aber die fünf Stürmer hatten einfach kein Torglück mehr. Selbst als Rüster einmal in guter Position zum Schuß kam, klatschte der Ball mit voller Wucht an die Querlatte, und ein herrlicher Kopfball von Anthes nahm den Weg knapp am Pfosten vorbei ins Aus. Zu allem Unglück kam es drei Minuten vor dem Ende vor dem Egelsbacher Tor zu einem Gedränge und zu einem Mißverständnis, so daß der Lorscher Mittelstürmer an dem Egelsbacher Schlußmann vorbei, dem die Sicht versperrt war, nur noch zum 4:1 einzuschieben brauchte. Damit war das Schicksal der Egelsbacher besiegelt, doch brauchen sie sich ihrer Niederlage, die, wie erwähnt, zu hoch ausfiel, nicht zu schämen, denn das Fußballglück stand an diesem Sonntag auf der Seite ihres Gegners.

Die Mannschaft stand mit: Scheidt; Gernandt, Rückert; Knöß Heinz, Gaußmann W., Benz; Anthes, Rüster, Becker, Wannemacher Heinz und Spengler.

Die Reserve unterlag im Vorspiel hoch mit 5:2 Toren.

Gustavsburg — SSG Offenthal 3:2 (2:0)

Eine unnötige Niederlage mußten Offenthals Fußballer am Sonntag in Gustavsburg hinnehmen. Trotz ausgeglichenen Spiels in der ersten Halbzeit konnten die Gastgeber zwei Tore schießen, denen die Offenthaler keins entgegensetzen. Bereits in der 1. Spielminute schoß der Halblinke nach einem Blitzstart zum 1:0 ein. Das zweite Tor fiel in der 25. Minute, nachdem Torwart Müller der Ball aus den Händen geglitten war.

Nach Seitenwechsel spielten die Offenthaler mit dem Wind im Rücken und erreichten eine leichte Feldüberlegenheit. Einem Pfostenschuß von H. Zeiske in der 60. Minute folgte endlich in der 70. Minute der Anschlußtreffer durch Busch. Bei einem Handspiel des Gustavsburger linken Verteidigers im Strafraum versagte der Schiedsrichter den Gästen den fälligen Elfmeter, was zum möglichen Ausgleich hätte führen können. In der 74. Minute erhöhte der einheimische Mittelstürmer auf 3:1, und zwei Minuten vor Spielschluß schoß der Offenthaler Mittelläufer Sommerlad, der in den Sturm vorgegangen war, den zweiten Gästetreffer.

Dem Spielverlauf nach wäre ein Unentschieden das gerechte Ergebnis gewesen.

Nach diesem dritten Spieltag führt nun die SG Arheilgen mit 6:0 Punkten die Tabelle der Fußball-A-Klasse Darmstadt, Gruppe West, an.

Zu später Endspurt

Erzhausen — 98 Darmstadt 3:4 (0:1)

In einem schnellen, hart durchgeführten Treffen, bei welchem sich der für den verhinderten Scotti eingesetzte junge Keller gut einführte, wurde von den Spielern beider Parteien alles abverlangt. Blitzschnell wechselten die Situationen. Wohl hatte der Gast in technischer Hinsicht oft kleine Vorteile, aber die Erzhäuser Hintermannschaft, in welcher Jost (1. Durchgang als rechter Läufer) und besonders der alte Routinier Lotz großartige Abwehrleistung zeigten, verschafften sich durch weite Abschläge immer wieder Luft. Aber auch die Gästeabwehr, in welcher besonders der Mittelläufer Dewit eine überragende Rolle spielte, ließen den Erzhäuser Stürmern kaum eine Möglichkeit, Treffer zu erzielen. Erst eine sehr zweifelhafte Schiri-entscheidung auf einen indirekten Freistoß, der erst abgewehrt, aber im Nachschuß aus dem Hinterhalt einschlug, erbrachte kurz vor der Halbzeit den Führungstreffer für die Gäste.

Mit Beginn der 2. Halbzeit hatte Erzhausen durch Umstellung klare Vorteile. Die Gästeabwehr hatte alle Hände voll zu tun, um den Ausgleichstreffer zu verhindern. Mehrere Ecken, zwei indirekte Freistöße brachten bei der massierten Abwehr keine Tore. Und erst als in letzter Not ein Gastspieler durch Handabwehr den fälligen Treffer verhinderte, ließ sich Jost die Möglichkeit zum Anschlußtreffer nicht entgehen.

Aber schon wenige Minuten später hatte Wollmann die alte Tordifferenz wieder hergestellt. Aus dem Gedränge heraus vor dem Darmstädter Tor gelangte eine weite Vorlage in den Sturm, und der scharfe Schuß flog als Abpraller über den herauslaufenden Keller zum 1:3 ins Netz. Allmählich machte sich Darmstadt wieder frei, und dem versierten Gästesturm gelang auch wenige Minuten später, nach einer sehr schönen Kombination der 4. Treffer. Wer jedoch annahm, daß hiermit das Spiel gelaufen sei, hatte sich gründlich getäuscht. In einem verzweifelten Ansturm, leider zu spät, setzte Erzhausen alles auf eine Karte. Angriff auf Angriff rollte aufs Gästetor, und aus dem Gedränge heraus konnte Best in der 78. Minute auf 2:4 verkürzen. Mit welcher Verbissenheit gekämpft wurde, bewies die Tatsache, daß oft 10—12 Mann im gegnerischen Strafraum versammelt waren. Und als Best in der 85. Minute den 3. Erzhäuser Treffer erzielte, lagen nicht weniger als 6 Gästespieler einschließlich Tormann geschlagen im Strafraum. Aber es war zu spät. Zum verdienten Ausgleich reichte es nicht mehr.

Die Reserve spielte 4:1, wobei sich der erstmals mitwirkende Rößling, früher 98 Darmstadt, mit zwei Toren gut einführte.

Punktspiel-Beginn mit schwerem Handikap!

Eiche Darmstadt — SSG Langen 2:1 (1:1)

Die Punktspiele begannen an diesem Sonntag für die SSG gar nicht verheißungsvoll. Das Spiel litt einmal unter einer unmöglichen Schiedsrichterleistung, und dann waren die Langener gezwungen, von der 25. Spielminute an mit 9 Mann zu spielen. Nach einem famosen Start, bei dem die Darmstädter völlig an die Wand gespielt wurden, verletzte sich A. Leiser bei einem Preßschlag so sehr, daß er beim Stande von 1:0 ausscheiden mußte. Als die Darmstädter mit übertriebener Härte versuchten, das Handicap der Langener Mannschaft auszunutzen, ließ sich der bis dahin groß aufspielende Rechtsaußen Thron zu einer Unsportlichkeit hinreißen, die ihm anstatt einer Verwarnung gleich einen Platzverweis einbrachte. Da der Unparteiische die Unsportlichkeiten der Darmstädter bis dahin nicht zu unterbinden verstand, und kurz vorher ein gleiches Vergehen auf Darmstädter Seite nur mit einer Verwarnung ahndete, spielten die Langener von dieser Minute an unter Protest weiter.

Zu welch großer Energieleistung sich die 9 Langener Spieler nach diesem Handikap aufrafften, vermag nur annähernd die Tatsache zu beweisen, daß Eiche bis zum Schlußpfiff um dieses magere 1:2 bangen mußte, und nur mit viel Glück die Punkte in Darmstadt blieben. Die spieltechnische Überlegenheit der SSG war zeitweilig so groß, daß die Darmstädter, in ihre Hälfte gedrückt, mit vielbeiniger Abwehr gegen den Langener 3-Mann-Sturm klären mußten. Besonders Breidert brillierte in dieser Zeit durch hervorragende Ballfertigkeit. Der gesamten Mannschaft gebührt aufgrund ihres selbstlosen Einsatzes ein Sonderlob.

Als Mittelstürmer Schreiber in der 10. Minute mit einem Bombenschuß eine vorbildliche Kombination zum 1:0 abschloß, gab keiner den Einheimischen auch nur eine Gewinnchance. Angriff auf Angriff wurde vor das Tor des Gastgebers getragen, so daß es bereits in dieser Zeit bei ein wenig Glück 3:0 für die SSG hätte heißen können. Erst in der 30. Minute vermochte der bis dahin ohne jede Torchance spielende Platzbesitzer das Resultat zu egalisieren. Kurz nach Beginn der 2. Halbzeit sprang ein vom Darmstädter Rechtsaußen getretener Flankenball von einem Torpfosten zum anderen, um schließlich doch noch ins Netz zu springen. Dieser ausgesprochene Sonntagsschuß bedeutete nicht nur die Darmstädter Führung, sondern sogar den Punktgewinn.

Die Reservemannschaft der SSG vermochte nach einem schönen Spiel durch Tore von Brunner (2) sowie Mager (1) mit 3:1 Toren die Partie für sich zu entscheiden.

Spielergebnisse B-Klasse Darmstadt

TG Bessungen — RW Darmstadt	7:1
GW Darmstadt — Ober-Ramstadt	1:4
SKG Hahn — SV Traisa	9:3
Eiche Darmstadt — SSG Langen	2:1
TG 75 Darmstadt — SKG Brandau	6:0
SKV Hähnlein — Eschollbrücken	3:0

Der Tabellenstand

1. TG Bessungen	2	12:5	4:0
2. SKV Hähnlein	2	7:3	4:0
3. TG 75 Darmstadt	1	6:0	2:0
4. St. Stephan	1	4:1	2:0
5. Ober-Ramstadt	2	8:6	2:2
6. SKG Hahn	2	12:9	2:2
7. Eschollbrücken	2	6:6	2:2
8. Eiche Darmstadt	2	3:5	2:2
9. Traisa	2	9:11	2:2
10. SSG Langen	1	1:2	0:2
11. RW Darmstadt	1	1:7	0:2
12. GW Darmstadt	2	3:10	0:4
13. Brandau	2	3:10	0:4

KSV-Heber verloren klar in Sprendlingen

Beim Freundschaftskampf in Sprendlingen mußte der KSV Langen auf sechs Heber der ersten Garnitur verzichten. Das war einfach zuviel, um gegen den Nachbarverein ein achtbares Ergebnis zu erzielen. Eine eindeutige haushohe Niederlage war die unausbleibliche Folge. Dabei schlugen sich die KSV-Heber wirklich nach besten Kräften. Hervorragend wieder Helmut Rehm, der mit 570 Pfund seine erst im letzten Kampf erzielte persönliche Bestleistung weiter verbesserte. Auch Neuling Hieber zeigte sich in seinem zweiten Wettkampf als sehr talentierter Nachwuchsmann, seine 430 Pfund können sich sehen lassen. Friedhelm Eckert hob auch wieder sehr sauber und schaffte 460 Pfund.

Es ist nur zu hoffen, daß am kommenden Samstag, wenn die Mannschaft zum badischen Spitzenverein Durlach fährt, wenigstens Etzler und Bergmann wieder mit von der Partie sind.

Ein weiterer Sieg der SSG-Handballer

SSG Langen I — SKG Bauschheim I 8:7 (6:4)

Ein wichtiger Sieg für die Handballer der SSG. Jetzt erst kann man sagen, daß die Handballer der SSG gesichert sind. Der verschärfte Abstiegsmodus, dazu der „Zuwachs aus Bayern" lassen nämlich alle Mannschaften ab dem 5. Platz noch gefährdet erscheinen. Der Mannschaft der SSG darf man für ihren 3. Platz wirklich ein Lob sagen, denn seit dem 25. Mai ist sie nun ungeschlagen. Ein schöner Erfolg für die Neulingsmannschaft in der Bezirksklasse Darmstadt-Nord.

Die Zuspitzung in diesem harten Positionskampf macht sich natürlich auch auf dem Handballfeld bemerkbar. Alles ist auf Erfolg, auf Punktgewinn, eingestellt. Natürlich leidet das spielerische Element unter diesen Perspektiven und Kampf ist Trumpf.

So war es auch am Sonntag wieder. Die Gäste aus Bauschheim wußten, worum es ging und kämpften um jeden Ball. Sie waren es auch, die 1:0 in Führung gingen, während Naumann nur den Pfosten traf. Erst Kretschmann brachte den Ausgleich, und später Baum die Langener Führung, zuwege. Doch nicht lange durfte sich die SSG dieser Führung erfreuen, denn die eifrigen Gäste konnten erneut ausgleichen. Krüger, mit dem schönsten Tor des Tages, war dann erfolgreich, aber die Bauschheimer glichen dieses Tor genau so aus wie den späteren Treffer Baums. Dann endlich konnte sich Langen etwas besser durchsetzen, und Tore von Kretschmann und Baum ergaben den Halbzeitstand von 6:4 für Langen.

Nach der Pause standen die beiden Stürmer recht lange im Schatten der Hintermannschaften. Zwar erzielte Kretschmann in der 6. Minute das 7:4 für Langen, aber dann fiel 20 Minuten lang auf beiden Seiten kein Tor, ohne daß das Spiel dadurch langweilig geworden wäre. Erst fünf Minuten vor Schluß kamen die Gäste zum 7:5 und setzten dann zu einem tollen Endspurt an. Bedrohlich kamen sie auch auf 7:6 heran, aber Kretschmann behielt klaren Kopf und ließ sich die Gelegenheit zum 8:6 nicht entgehen. Das war der Langener Sieg. Das späterc 8:7 verbesserte zwar das Ergebnis für die Gäste, aber an dem Langener Sieg, der auf Grund der größeren Torgelegenheiten der 1. Halbzeit verdient war, war nichts mehr zu deuteln.

Die SSG spielte mit Vogel (sehr aufmerksam); Metzger, Junkert; Wambold, Fritzsche, Spengler; Knöbl, Baum, Krüger, Kretschmann, Naumann. — Die Reserve, bei der Prims II und Torwart Schäfer herausragten, gewann verdient mit 7:2 Toren.

Die Jugendmannschaft mußte im ersten Spiel der Pokalrunde in Nieder-Modau eine 11:8-Niederlage einstecken. Trotz allem aber ein achtbares Ergebnis.

Schüler: TSV Braunshardt — SSG Langen 3:15

Unbeirrt geht die Schülermannschaft der SSG ihren Weg, die von dem gefürchteten Gelände in Braunshardt einen klaren Sieg mitbrachte. Ein Bravo für die jüngsten Handballer der SSG.

Zweite Halbzeit brachte Egelsbacher Handballern den Sieg

SG Egelsbach — SG Arheilgen 9:6

Am letzten Sonntag traf die SG Egelsbach auf die Handballer der SG Arheilgen. Eine Mannschaft, die den Einheimischen nicht liegt, wie es sich in dieser Begegnung wieder einmal zeigte. Erst die 2. Halbzeit brachte den Egelsbachern den Sieg und damit wieder zwei wichtige Punkte.

Unter einer weniger guten Schiedsrichterleitung sah man am Eigenheim ein schönes Handballspiel. Egelsbach kam durch Keil zur 1:0-Führung kurz nach dem Anpfiff. Wenige Minuten später war es Heller, der den zweiten Treffer erzielte. Das Egelsbacher Sturmspiel lief in den ersten zehn Minuten sehr verheißungsvoll, so daß auch der 3. Treffer kurze Zeit darauf nicht ausblieb. Arheilgen wurde darauf auch sehr gefährlich im Sturm. Ein Deckungsfehler der Abwehr von Egelsbach hatte das erste Tor für Arheilgen zur Folge. Kurz hintereinander konnten sie gleich zweimal dem Torsteher von Egelsbach den Ball unhaltbar ins Netz setzen. 3:3 stand es, als der Schiedsrichter für Egelsbach auf 14-Meter-Ball erkannte, doch Heller schoß neben das Tor. Arheilgen kam immer besser ins Spiel und konnte durch Geiß mit 4:3 davonziehen. Im Egelsbacher Sturm klappte gar nichts mehr. Die Verteidigung von Arheilgen hatte leicht abzuwehren, denn zu eng und überhastet wurde in der Stürmerreihe gespielt. Außerdem fehlte es an placierten Torschüssen. Der Mittelstürmer von Arheilgen hatte kurz vor Schluß der 1. Halbzeit nochmals Schutzglück und schoß zum 5:3 für Arheilgen ein.

Die zweite Halbzeit brachte die Wende. Egelsbachs Stürmerreihe spielte nun zweckmäßiger und erfolgreicher. Heller konnte durch einen 20-m-Schuß, für den Torwart unhaltbar, auf 5:4 verkürzen, und Keil war es, welcher wenige Minuten später aus einem Strafwurf heraus ausgleichen konnte. Stelzenmüller gelang im Sprungwurf auf Vorlage von Keil ein weiteres Tor. Ein 14-m-Ball wurde von Geiß aus Arheilgen neben den Pfosten geworfen. Egelsbach hatte mehr Glück in diesen Minuten. Lüdtke und Heller bauten die Führung auf 8:5 aus. Die gute Abwehr der Egelsbacher verhinderte weitere Treffer der Arheilger in dieser Spielphase. Torsteher Lorenz bot auch am Sonntag eine recht gute Partie. In der 48. Minute gelang es Heller, den guten Torsteher Arheilgens noch einmal zu schlagen. Arheilgen kam in den letzten 30 Minuten nur zu einem Treffer.

Die Egelsbacher spielten in folgender Mannschaftsaufstellung: Lorenz; Knöß I., Hohlfeld; Benz, Kappes, Vogt Kurt; Schönweitz, Lüdtke, Stelzenmüller, Keil und Heller.

Am Vormittag konnte sich die 2. Mannschaft gegen Eiche Darmstadt in Darmstadt mit einem Sieg (12:7) durchsetzen.

Handball-Ergebnisse

Bezirksklasse Darmstadt

TG Rüsselsheim — TV Groß-Gerau	14:5
TG Ober-Roden — SG Nieder-Roden	12:8
TV Erfelden — TV Trebur	4:7
SKG Erfelden — Eppertshausen — kampflos für Erfelden	
SSG Langen — Bauschheim	8:7

Der Tabellenstand

1. TG Rüsselsheim	19	224:123	38:0
2. TG Ober-Roden	17	184:108	30:4
3. SSG Langen	18	199:162	23:13
4. TuS Rüsselsheim	18	165:136	23:13
5. SKG Erfelden	18	148:159	19:17
6. Bauschheim	18	144:140	17:19
7. Eppertshausen	19	149:165	16:22
8. TV Trebur	19	179:192	15:23
9. Mörfelden	17	122:146	13:21
10. SG Nieder-Roden	16	127:147	12:20
11. TV Groß-Gerau	19	105:194	8:30
12. TV Erfelden	20	126:200	4:36

Darmstadt, A-Klasse:

Ober-Ramstadt — Schneppenhausen	9:18
Egelsbach — SG Arheilgen	9:6
Pfungstadt — Weiterstadt	5:12
Nieder-/Ober-Modau — TV Hahn	12:3
TV Seeheim — TV Langen	8:10

Der Tabellenstand

1. Egelsbach	18	170:113	30:6
2. Nied./Ober-Modau	16	161:104	26:6
3. Weiterstadt	17	173:143	24:10
4. Schneppenhausen	16	179:120	21:11
5. Pfungstadt	16	149:108	21:11
6. TV Langen	17	148:161	15:19
7. TV Hahn	18	119:165	13:23
8. SG Arheilgen	18	161:175	12:24
9. TV Seeheim	15	139:139	11:19
10. TG 75 Darmstadt	16	109:169	7:25
11. Ober-Ramstadt	17	111:239	4:30

TV Seeheim — TV Langen 8:10 (3:6)

Mit einer angenehmen Überraschung endete am vergangenen Sonntag das Auswärtsspiel des TV Langen in Seeheim. In einem schnellen und kampfbetonten Spiel, das in Schiedsrichter Röder aus Asbach einen ausgezeichneten Leiter hatte, bezwangen die Langener ihren Gastgeber aufgrund einer hervorragenden ersten Halbzeit verdient mit 10:8 Toren und brachten diesem die dritte Heimspielniederlage dieser Saison bei.

Dabei sah es vor Spielbeginn gar nicht nach einem Langener Sieg aus, denn man mußte Torhüter Nold wegen einer Hüftprellung ersetzen. Für ihn ging Seiffert ins Tor, der seine Sache recht gut machte. Aus diesem Grunde wurde aber auch die Umstellung des Sturmes unumgänglich. Nold spielte an Stelle von Seiffert in der Sturmmitte. Der sonst in der Mitte spielende Dachtler ging auf halbrechts und Rigbers wurde Rechtsaußen. Die linke Seite bildeten Krumm als Außen und Schenk als Halblinker. In dieser Aufstellung spielte der Sturm in der ersten Halbzeit eine beruhigende 6:3-Führung heraus, die praktisch schon das Spiel entschied.

In der 2. Halbzeit wurde dann der Seeheimer Schlußmann Geibel der überragende Mann des Feldes. Er hielt die unglaublichsten Würfe des gefährlichen Langener Sturmes sehr sicher, konnte jedoch die Niederlage seiner Mannschaft nicht verhindern.

Die Hintermannschaft des TV hatte mit den schnellen Seeheimer Stürmern, allen voran der Ex-Darmstädter Schäfer, einiges zu tun. Doch auch sie löste ihre Aufgabe gut. Besonders zu erwähnen wären hier Seiffert und der ersten, später auch in der zweiten Halbzeit durch einige glänzende Paraden den Beifall des Publikums erhielt und darüber hinaus bewies, daß er als Torsteher noch nach wie vor talentiert ist. Mittelläufer Berg leistete an diesem Tag in Abwehr und Aufbau ein ungeheures Arbeitspensum.

Kurz zum Spielverlauf: Über 0:4, 1:5 und 2:6 kam es zum 3:6-Pausenstand. Nach der Pause konnte Seeheim stark mithalten (4:6, 5:7, 7:8). Dann konnte Langen seinen Abstand auf zwei Tore weiter ausbauen, ehe Seeheim durch ein weiteres Tor den Endstand erzielte.

Die Langener Mannschaft spielte mit Seiffert, Rebscher, Gnieß; Schmidt, Berg, Förster; Krumm, Schenk, Nold, Dachtler und Rigbers. Die Tore erzielten: Rigbers, Dachtler, Krumm, Berg (je 2), Schenk und Nold.

Auch die Schülermannschaft zeigte in den letzten zwei Spielen eine aufsteigende Formverbesserung und schlug die Schneppenhäuser auf eigenem Platz mit weniger als 22:3 Toren, nachdem sie am vergangenen Samstag die Weiterstädter mit 22:4 nach Hause geschickt hatten.

Wir nehmen Ihren alten

Kleiderschrank od. sonstige gebr. Möbel in Zahlung beim Einkauf neuer Möbel. Ständig ca. 200 Schlafzimmer, Wohnzimmer, Polstermöbel und div. Kleinmöbel am Lager. Schreiben Sie an:

Möbel-Vertriebs-Gesellschaft

Sprendlingen, Frankfurter Straße 117

Wir holen Sie unverbindlich ab.

Achtung Hausfrauen!

Sonderangebot! - Großer Resteverkauf!

Einmalig billig!

Hemdenblusen	DM 3,10
Sommerröcke, schöne bunte Streifen	DM 3,10
Kleider . . . . DM	6,00, 7,00, 9,00
Kleider, ganz auf Taft gefüttert mit kleinen Fehlern	DM 15,00
Wollröcke, Mädchengrößen . .	DM 9,00
Wollröcke, Frauengrößen . . .	DM 11,00
Meterware „Piqué" bunt	per m DM 1,35

Solange Vorrat reicht!

BRIGITTE BUTZ

Verkauf findet nur statt:

Mittwoch, 31. 8., Donnerstag, 1. 9., Freitag, 2. 9., Sonnabend, 3. 9. in der Gastwirtschaft Henßel (Hessischer Hof), Egelsbach, Ernst-Ludwig-Straße 77

KLEINANZEIGEN

haben immer Erfolg

Auto-Vermietung an Selbstfahrer jetzt auch mit Campingausrüstung

Westendstr. 42 Telefon 2471 **Woitke**

Zimmerer, Maurer, und Bauhilfsarbeiter

für Bauarbeiten einer Großbaustelle in Sprendlingen, Offenbacher Landstraße gesucht.

Unterkunftsmöglichkeit vorhanden. Baudauer ca. 2 Jahre. Anfragen an die Arbeitsgemeinschaft

Dyckerhoff & Widmann KG und Wayss & Freytag KG

Sprendlingen, Offenbacher Landstr., Bundesstr. 46

Tanzen ist Lebensfreude!

Wir nehmen jetzt jeden Mittwoch von 20-22 Uhr im Gasthaus zum „Lämmchen" in Langen Anmeldungen für Jugend-Kurse entgegen.

Tanzschule W. JOST

Ich stelle ein:

Maschinen-Näherinnen
perfekt und zum Anlernen

Plätterinnen
für leichte Arbeiten

Spezial-Maschinen Näherinnen

Hilfskräfte
für abwechslungsreiche Arbeit, ganz- und

Volkschor »Liederkranz« 1838 Langen

Unsere Frauen treffen sich morgen, Mittwoch, 20 Uhr, i. Café Treusch zur Besprechung ihres Ausflugs.

Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e.V. Langen

Heute, Dienstag, 30. 8., 20 Uhr, erweiterte

Hauptvorstands-Sitzung

im Clubhaus. Vollzählig. Erscheinen ist erforderlich.

Ski-Gilde

Donnerstag, 20 Uhr Zusammenkunft Clublokal „Dütsch".

Jahrgang 1894/95

Wir treffen uns am Donnerstag, dem 1. 9. 1960, ab 16 Uhr, in der Gaststätte Ebling, Neckarstraße

---

Bettfedern

Inlett

Fertig-Betten

Oberbetten
130/180 nur 88,— DM
130/200 nur 98,— DM
reine Halbdaunenfüllung
im
BETTEN-FACHGESCHÄFT
Paul Reiser
Fahrgasse 8

Neuzeitliche WÄSCHEREI BÜCK
Nordendstraße 11
Ruf 2840

wäscht Ihre Wäsche für sich allein in Einzelmaschinen, auch Sparwäsche.

Rücklieferung innerhalb 24 Stunden frei Haus. Leihsäcke kostenlos.

Wäscherin gesucht!

UT Filmbühne LANGEN · TEL. 2889

Dienstag bis Donnerstag tägl. 20.30 Uhr

Deutschlands Komiker Nr. 1 in einem herzerfrischenden Lustspiel **Heinz Rühmann** in

Nach einer Novelle von Hans Jakoby — mit Hannelore Schroth - Siegfried Lowitz - Renate Ewert - Ursula Heyer - Helga Münster

Ab 18 Jahren!

Wir haben uns verlobt

Irene Abb
Heinz Zeller

im August 1960

Neu-Isenburg, **Dreieichstr. 3** — Langen, W.-Rietig-Str. 58

BvD **Landsmannschaft Schlesien** Kreisgruppe Offenbach-Land

Bund der vertriebenen Deutschen

Wir rufen alle Ober- u. Niederschlesier und Heimatvertriebene zum

Kreistreffen

am Sonntag, 4. September 1960

15.00 Uhr, im Gemeinschaftshaus des Landesdurchgangslagers in Langen/H., Elisabethenstraße. Es spricht der Landesvorsitzende der Schlesier

Ldm. Dr. Graf Pückler

Für den unterhaltenden Teil sorgt die Sprendlinger Spiel- und Singgruppe.

Der Vorstand

Stadt-Bücherei, Zimmerstraße
Bücher-Ausgabe
Mittwoch, 14.30-16.30 - Samstag, 14-16

Kredite für Jedermann

Kurzfristige Auszahlung zu günstigen Bedingungen (0,5% Zinsen p. M.)

NUR gegen Verdienstausweis

F. Schlaud - Langen, Bahnstr.39

Bürozeit: Montag — Freitag 17.00 — 19.30
Samstag 10.00 — 14.30

Kraftfahrzeug-Finanzierung - Versicherungen

Um der großen Nachfrage gerecht zu werden

Großer Waschmaschinen-Verkauf

Waschkombinationen — Spülschleudern

fabrikneue, modernste Geräte, mit zum Teil gerinfügigen Schönheitsfehlern, verschiedene Systeme und Größen!

Tausende zufriedene Kunden in Stadt und Land!

Spitzenerzeugnisse! — Sensationelle Preise!
Messe-Modell 1960 — **Düsenwaschmaschine** — 65 Liter!

Elektro-Schleudern schon ab **128,- DM**

Kombinationen (2teilig) ab **393,- DM**

Lieferung sofort frei Haus, kostenloser Kundendienst, volle Werksgarantie, großzügige Teilzahlung!

Besichtigung und Verkauf: Morgen Mittwoch, 31. 8. 1960, von 10 — 18 Uhr in Langen, Gaststätte „Frankfurter Hof" (Lutherplatz)

Leitung: H. Schmitt, Hösbach (Goldbach) Ufr.

Lichtspiele

Telefon 2112

Nur Dienstag u. Mittwoch 20.30 Uhr

1:0 im Kampf gegen das Finanzamt. Eine Komödie von herzerquickender Frechheit

Debbie Reynolds, Tony Randall, Paul Douglas

Engel unter Sündern

Das frechste, amüsanteste Lustspiel, das Sie seit langem sahen! Eine tolldreiste Attacke auf die allzu „einnehmende" Steuerbehörde! Paul Douglas als unverwüstliches Familienoberhaupt u. Steuersünder wider Willen!

Nur Donnerstag 20.30 Uhr

Maria Schell - Ralf Vallone

Rose Bernd

nach Gerhart Hauptmann

Das Schicksal der Rose Bernd - ein ergreifendes Erlebnis

Dr. Wagner

Facharzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe

ZURÜCK

Durch Betriebserweiterung bedingt, suchen wir für unsere modern eingerichtete Abteilung Buchbinderei mehrere

Hilfsarbeiterinnen

Fachkenntnisse erwünscht, aber nicht Bedingung.
Wir haben die 5 Tage-Woche.

GEBRÜDER VOGEL
Buch- und Kunstdruckerei
Neu-Isenburg, Waldstraße 24

Wir suchen zum sofortigen Eintritt bei bester Bezahlung

zwei Kontoristinnen u. einige Lagerarbeiter

Friedr. Denzel
Flachglasgroßhandlung
Neu-Isenburg, K.-Ulrich-Str. 30-32
Telefon 8941

Lichtburg

Tel. 2209

Dienstag bis Donnerstag Wo. 20.30 Uhr

Ein Film nach dem im Kindler-Verlag erschienenen Roman „Junges Spiel" von Johannes Allen.

Ein ergreifendes Spiegelbild unserer Zeit! Im verlockenden Wirbel von Luxus und Sinnenfreude gewinnen Herzensgüte und echtes Gefühl den Kampf gegen lockere Moral!

Dänemarks junge Darsteller — Elite in den Hauptrollen eines liebenswürdigen, musik-beschwingten Filmwerks.

Mit: Gitta Norby — Fritz Helmuth — Anne Werner Thomsen u. a.

Freigegeben ab 18 Jahren

Wir sind vom 5. bis 12. September

IN URLAUB

Friseursalon Heil
Rosa-Luxemburg-Straße 7
Telefon 3661

Klosettstühle

Zimmerklosetteimer
Personen-Wiege-Waagen
Verbandskästen
Hausapotheken
Verbandsschränke
Fußpflegeeinrichtungen
Elektr. Massageapparate
Höhensonnen
Hörapparate
Bestrahlungslampen
Galvan. farad. Elektrisierapparate
Klimamasken

WILHELM SCHMIDT
Frankfurt am Main, Telefon 33 26 34
Münchner Str. 17, Ecke Weserstraße
Ärzte- und Krankenpflegewaren
Bei allen Krankenkassen zugelassen

-Wir suchen:

Leiter für uns. Verkaufsabt.
Portefeuiller
Stepperinnen
jugendliche Arbeiterinnen.

Kurt Kaufmann
SPRENDLINGEN B. FFM., DIESELSTR. 3, TEL. 7807 LANGEN
HERSTELLER ORNAMENTALER LEDERWAREN

Geld als Personalkredit bis 4000 DM **Geld**
gegen Verdienstnachweis

Finanzierung u. Beleihung v. Fahrzeugen & Maschinen ohne Händlermithaftung und auf Wunsch wechselfos. Versicherungen & Hypotheken aller Art

M. KÖLLING, Langen b. Ffm., Bahnstraße 50
Bürozeit: Tgl. von 17 - 19 Uhr. Samstags 10 - 14 Uhr.

TANZSCHULE L. BECKER vorm. N. Schierf
Mitglied Bund deutscher Tanzlehrer · Telefon 2407

Am Mittwoch, dem 7. September, 20.00 Uhr, beginnt im Saale **„Hotel Weingold"** ein

Tanz-Kursus

für Anfänger(innen).

Die Unterrichtsabende im Gesellschafts-Saal der Turnhalle finden nunmehr jeden Donnerstag von 20—22 Uhr statt.

L. Becker Tanzlehrer

Leerzimmer
wenn möglich mit fl. Wasser von Herrn geg. gute Bezahlung ges.
Off. u. Nr. 1020 a. d. LZ

Möbl. Zimmer
zu vermieten (Neubau), mit Badbenutzung.
Offenthal, Bahnhofstr. 46-48

---

1 Wohnküchenbüfett nußbaum poliert
1 Schlafzimmer mit Sprungrahmen
umzugshalber preiswert abzugeben.
Dieburger Str. 40 I.

Bauplatz
in Egelsbach (Erwig) zu verkaufen.
Off. u. Nr. 1011 a. d. LZ

Ab Freitag, 2. 9., kann privat gekeltert werden.

Hch. Becker
„Rebstock"

Baumleitern
in all. Größen zu verkaufen.
Firma Bruno Wilck Obcrems
Anzusehen bei
Wilh. Vogler, Schmiedemeister
Obergasse 2

Guterhaltenes
Federbett m. Kopfk.
1 Steppdecke, 130 x 180, mit 2 Überschlaglaken zu verkaufen.
Use, Südl. Ringstr. 28

VW Standard
1957, 70 000 km gelauf., preisgünstig zu verkaufen.
Dreieichenhain, Rheinstraße 9/I.
(Anzus. ab 18 Uhr tägl.)

Prima
EB- u. Einkochbirnen
(Die gute Graue) sowie
Back- u. Einkochäpfel
verkauft billigst
Georg Becker, Leukertsweg 4

Zwetschen
zum Selbsternten zu verkaufen.
Peter-Müller-Str. 9

Pfirsiche
zu verkaufen.
Eberhardt, Woogstraße 4

Pfirsiche
zu verkaufen.
Schretstraße 20

Frische Eier
abzugeben.
Fl.-Geyer-Str. 10

Wirsing u. Weißkraut
zum Einschneiden zu verkaufen.
H. Löwe, Mühlstraße 25

KLEINANZEIGEN
haben immer Erfolg

Grüner
Wellensittich
entflogen. Erkennungszeichen eine große Kralle, Zehe nicht ausgewachsen. - Wiederbringer erhält Belohnung.
H. Lohr, K.-Liebknecht-Str. 36

Kraftfahrer
für Kipper-Lastzug bei gutem Lohn gesucht.

Hch. Sehring 8.
Sand- und Kiesvertrieb, Baggerbetrieb
Langen, Rheinstraße 8 - Telefon 545

Die große Textil-Reste-Schau
mit Herbst- und Winterwaren
am Mittwoch, 31. August, 9—16 Uhr in Langen, Gasth. „Frankfurter Hof" (Saal) Lutherplatz.

Riesen - Auswahl in Schürzenstoff-, Sommerkleiderstoff-, bunte Rockstoffe-, Kostümstoff-, Seidenstoff-Resten in Jersy, Rips, Popeline, Futterstoff-, Taschenfutterstoff-, Damast-, Linon-, Inlett-, Bettuchbiber-, Hemdenpopeline-, Schlafanzugstoff-, Nachthemdenstoff-Resten, Reinseiden crepe de Chine usw.

Das große deutsche Textil-Reste-Ausstellungshaus GR. FRITSCH
aus Marktheidenfeld